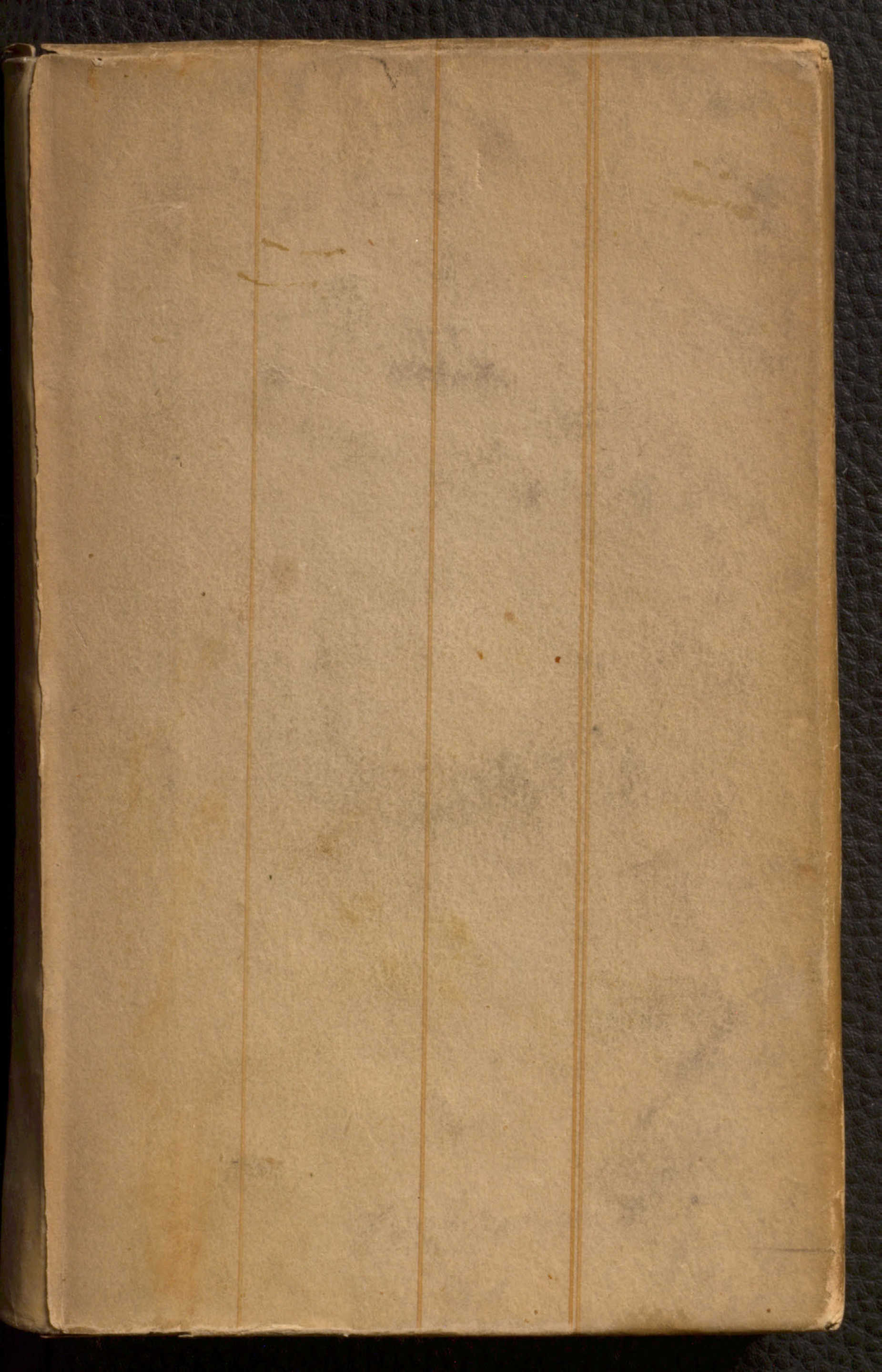
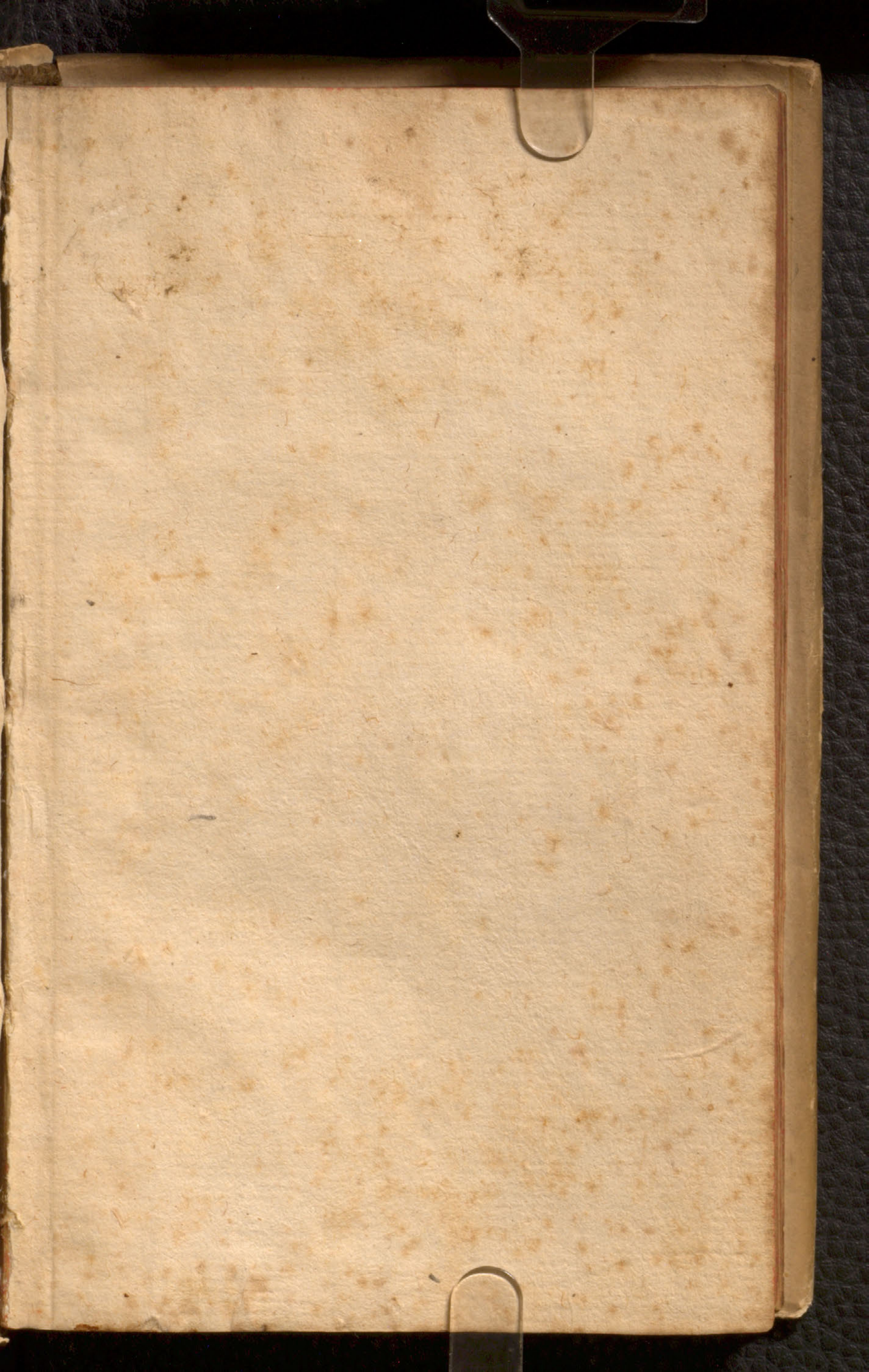
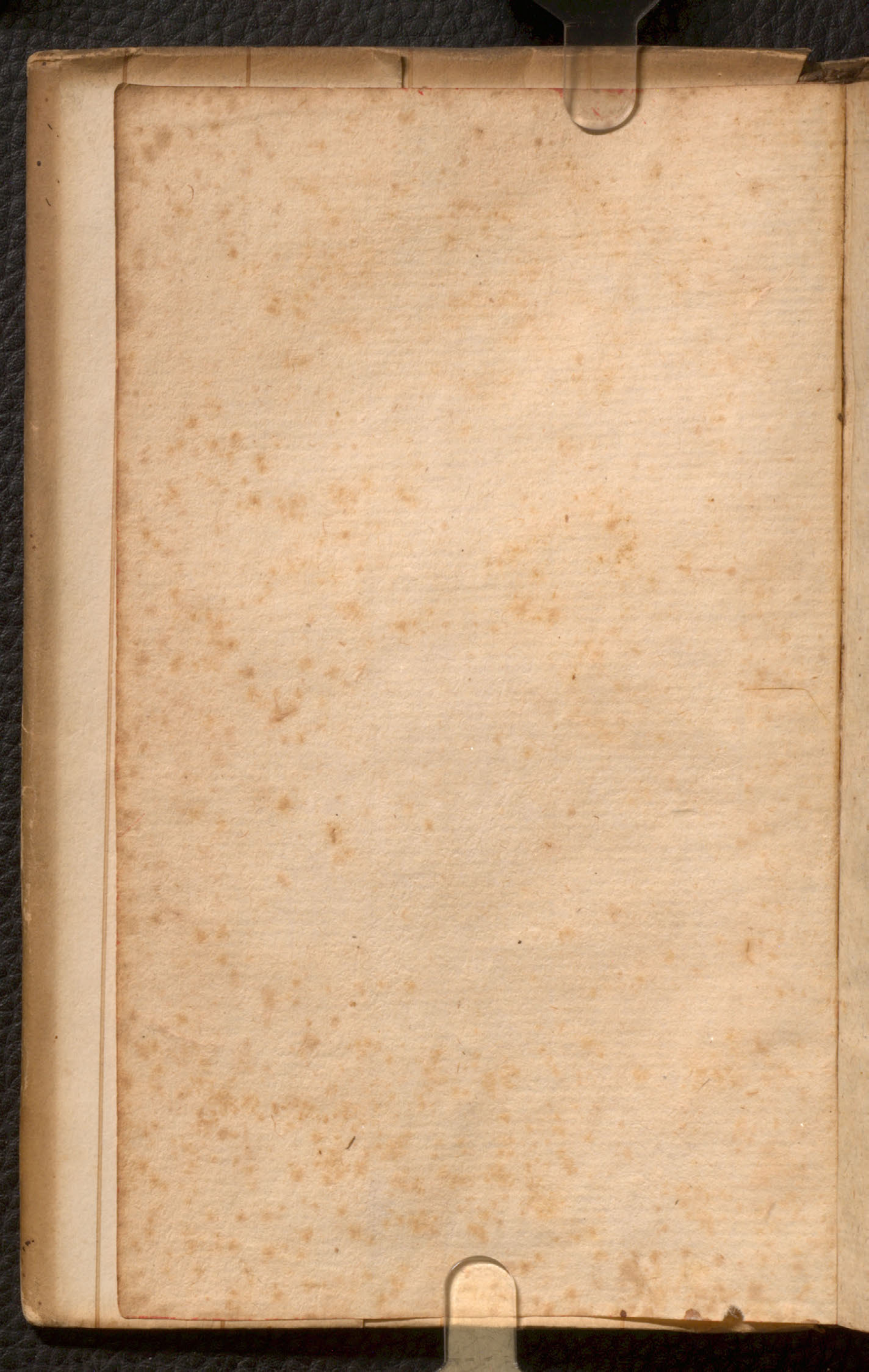
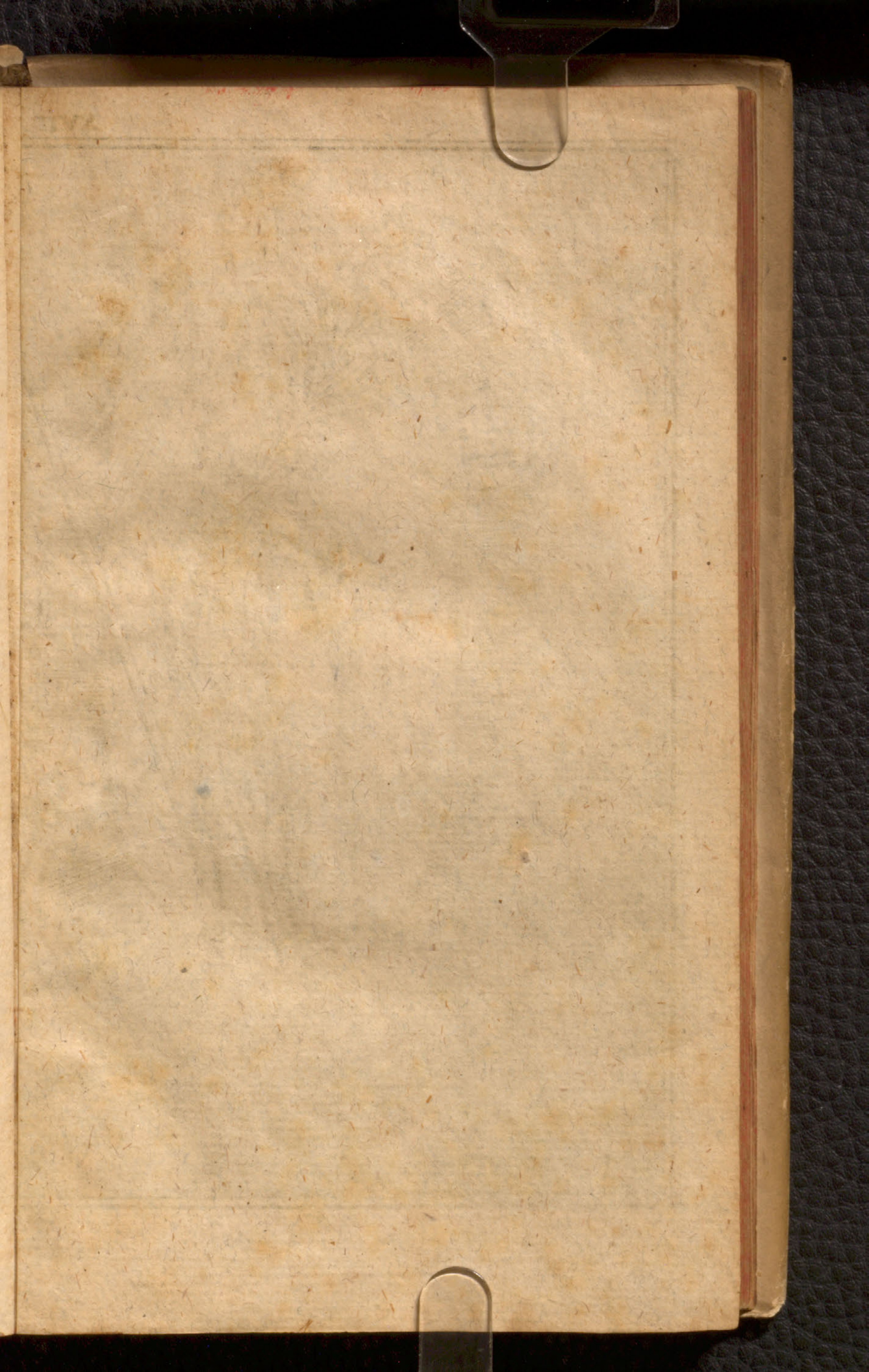


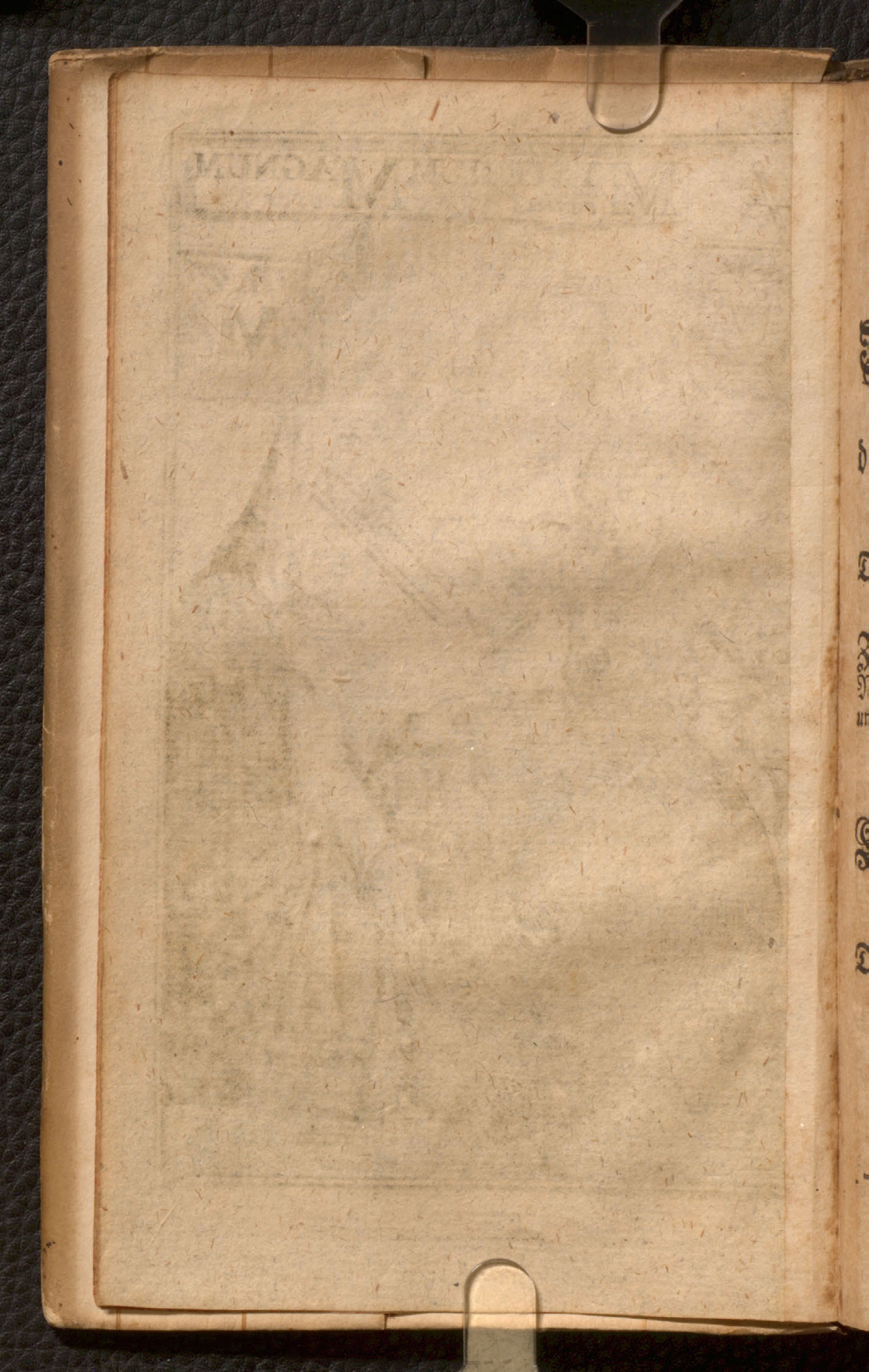









MYSTERIUM MAGNUM
Messias
Moses
M
M



MYSTERIUM MAGNUM,

oder

Erklärung

über

Das Erste Buch Mosis,

Von

der Offenbarung Göttlichen Worts
durch die drey Principia Göttliches Wesens,
auch vom Ursprung der Welt und der Schöpfung,

Darinnen das Reich der Natur und das
Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verstande des Alten und
Neuen Testaments, was Adam und Christus sey;
und wie sich der Mensch im Licht der Natur selber erkennen
und betrachten soll, was Er sey, und worinnen sein
zeitliches und ewiges Leben, auch seine Seligkeit
und Verdammniß stehe.

Eine Erklärung des Wesens aller Wesen:

Dem Liebhaber in Göttlicher Gabe weiter
nachzusinnen.

Angefangen zu schreiben noch vorm Jahr 1622.
und vollendet im Jahr 1623.

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

C: Wegelin

Verzeichniß der Capitel.

20. Cap.

wie

MYSTE-

MYSTERIUM MAGNUM, oder Erklärung über das Erste Buch Mosis.

Vorrede des Autoris.

WEnn wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Wesen, und betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir daran das Gleichniß der unsichtbaren geistlichen Welt, welche in der sichtbaren Welt verborgen ist, wie die Seele im Leibe, und sehen daran, daß der verborgene GOtt allem nahe und durch alles ist, und dem sichtbaren Wesen doch gantz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüthe, welches ein unsichtbares Feuer ist, das zu Licht und Finsterniß, als zu Freude und Leid geneiget ist, und ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur ein Ursach darzu, ein unsichtbar ungreifliches Quell-Feuer, und doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen, als nur allein in den Willen des Lebens.

3. Der Leib kann das Gemüthe nicht begreiffen, aber das Gemüthe begreift den Leib, und führet ihn zu Lieb und Leid: also auch von GOttes Wort und Kraft zu verstehen ist, welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist, und doch durch und in den Elementen wohnet, und durch das empfindliche Leben und Wesen wircket, wie das Gemüthe im Leibe.

4. Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des Unsichtbaren; von dem Unsichtlichen, Unbegreiflichen ist kommen das Sichtbare, Begreifliche: von dem Aussprechen oder Aushauchen der unsichtbaren Kraft ist worden das sichtbare Wesen; das unsichtbare geistliche Wort der Göttlichen Kraft wircket mit und durch das sichtbare Wesen, wie die Seele mit und durch den Leib.

5. Der innere geistliche Seelen-Mensch ist durch das Einsprechen oder Einblasen von dem unsichtbaren Worte der Göttlichen Kräfte in das sichtbare Bilde eingesprochen worden, dem geschaffenen Bilde zum Verstande, darinnen des

Menschen Wissenschaft und Erkentniß des unsichtbaren und sichtbaren Wesens stehet.

6. Also hat nun der Mensch den Gewalt von dem unsichtbaren Worte GOttes empfangen zum Wiederaussprechen, daß er das verborgene Wort der Göttlichen Scientz wieder in Formungen und Schiedlichkeit ausspricht, auf Art der zeitlichen Creaturen; und dasselbe geistliche Wort bildet nach den lebhaften und wachsenden Dingen, dadurch die unsichtbare Weisheit GOttes mit dieser Bildung in schiedliche Formungen gemodelt wird, wie solches vor Augen ist, daß der menschliche Verstand alle Kräften in ihrer Eigenschaft ausspricht, und allen Dingen Namen giebet, nach iedes Dinges Eigenschaft: durch welches die verborgene Weisheit in ihrer Kraft erkant und verstanden wird, und der verborgene GOtt mit den sichtbaren Dingen offenbar wird, zum Spiel der Göttlichen Kraft, daß das Unsichtbare mit dem Sichtbaren spiele, und sich darinnen in Empfindlichkeit und Findlichkeit seiner selber einführe.

7. Gleichwie sich das Gemüthe mit dem Leib und durch den Leib in Sinnen und Gedancken einführet, dadurch es wircket und sich empfindlich macht; Also auch die unsichtbare Welt, durch die sichtbare und mit der sichtbaren: und ist uns nicht ein solches zu dencken, als könte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen, was sie sey, und was ihre Wirckung und Wesen sey; dann an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der innern geistlichen Wirckung der Kraft-Welt.

8. Und sollen von GOtt anders nicht dencken, als daß Er der inwendigste Grund aller Wesen sey, und doch also, daß Er von keinem Dinge mag ergriffen werden, aus des Dinges eigener Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lichte und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet, und mit allen Dingen wircket, und sich darinnen mit in ein Wesen einführet; also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist, mit dem Leben der Creaturen.

9. Weil dann diese sichtbare Welt das ausgesprochene geformte Wort nach GOttes Liebe und Zorn, als nach dem Mysterio Magno der ewigen geistlichen Natur ist, welche geistliche Welt in der sichtbaren verborgen ist, und aber die menschliche Seele ein Funcke aus dem ewig-sprechenden Worte der Gött-

lichen

lichen Scientz und Kraft ist, und der Leib ein Ens der Sternen und Elementen, so wol nach dem innern Grunde, ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt; so hat er Macht von dem Mysterio Magno zu reden, daraus alle Wesen sind entstanden.

10. So uns dann die grosse Mysteria, aller Dingen Anfang und Urstand, durch Göttliche Gnade entgegnen, daß wir dieselben in wahrer Erkentniß mit dem eingesprochenen Worte der Göttlichen Scientz, als durch den Grund der Seelen, verstehen mögen: so wollen wir dessen Grund, so viel als uns zugelassen ist, in diesem Buche aufschreiben, uns selber zu einem Memorial, und dem Leser dieses zur Ubung Göttlicher Erkentniß.

11. Und wollen andeuten (1.) was das Centrum und Grund aller Wesen sey, (2.) was die Göttliche Offenbarung durchs Sprechen des Worts GOttes sey, (3.) wie Böses und Gutes aus einem einigen Grunde urstände, als Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freude und Leyd; und wie das in seinem Grunde sey, auch wozu iedes Wesen und Qual nutze, und unvermeidlich sey, (4.) und wie alle Dinge ihren Grund vom Mysterio Magno, als vom Aushauchen des ewigen Einen haben, (5.) wie sich das ewige Eine in Empfindlichkeit, Findlichkeit, Schiedlichkeit zu seiner selbst Scientz, und zum Spiel der ewigen Kraft einführe, (6.) wie man zu wahrer Erkentniß GOttes, nnd zum Erkentniß der ewigen und zeitlichen Natur kommen möge, (7.) Item, wie man in wahre Beschaulichkeit des Wesens aller Wesen kommen möge, (8.) Item, von der Schöpfung der Welt und aller Creaturen, (9.) und dann von des Menschen Urstand, Fall und Wiederbringung, was er nach dem ersten Adamischen Menschen im Reiche der Natur sey, und was er in der neuen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden sey, und wie die neue Wiedergeburt geschehe: (10.) Auch was das alte und neue Testament ein iedes in seinem Verstande sey.

12. Und wollen solche Erklärung durch alle Capitel des ersten Buchs Mosis ausführen, und andeuten, wie das alte Testament eine Figur des Neuen sey: Was bey den Geschichten der H. Ertzväter zu verstehen sey, warum sie der Geist

GOttes in Mose aufschreiben lassen; worauf die Figuren dieser aufgeschriebenen Historien sehen, und wie der Geist GOttes in seinen Kindern vor Christi Zeiten in der Figur vom Reiche Christi mit ihnen gespielet habe, da ihme dann allezeit GOtt diesen Gnaden-Thron Christum, durch welchen Er wolte seinen Zorn tilgen, und die Gnade offenbaren, vorgestellet hat.

13. Und wie die gantze Zeit dieser Welt, als wie in einem Uhrwercke, sey vorgebildet worden, wie es hernach in der Zeit ergehen werde, und was die innere geistliche Welt, und dann die äussere materialische Welt sey; so wol der innere geistliche Mensch, und dann der äussere von dieser Welt Wesen, wie Zeit und Ewigkeit in einander sind, und wie man das alles verstehen könne.

14. Ob sichs nun zutrüge, daß diese unsere Schriften gelesen würden, und von dem Leser dieses nicht möchte balde ergriffen u. verstanden werden; Weil solcher Grund (welcher doch durch das Licht der Natur, sowol mit der Schrift gantz einstimmet und gegründet ist) bisher eine lange Zeit fast denckel gewesen ist, und aber durch Göttliche Gnade der Albern Einfalt gegeben wird; So wolle der Leser solches nicht nach der bösen Welt Brauch verwerfen, sondern auf den Grund der Practica, so darinnen angedeutet, sehen, und sich darzu begeben, und GOtt um Licht und Verstand bitten. So wird er endlich unsern Grund wol verstehen, und ihme sehr lieb und angenehm seyn und werden.

15. Aber den Stoltzen und Vorhin-Klugen, und doch Nichts-Wissenden, welcher Bauch ihr Gott ist, welche allein am Thiere der Babylonischen Huren hangen, und sich von ihrem Gift träncken, und muthwillig in Blindheit und in des Teufels Fischhamen seyn wollen, haben wir nichts geschrieben; sondern haben ein festes Schloß vor den Verstand der Thorheit mit dem Geiste unserer Erkentniß dafür geleget, unsern Sinn nicht zu ergreiffen, dann sie des auch nicht werth sind, weil sie muthwillig dem Satan dienen wollen, und nicht GOttes Kinder sind.

16. Und wollen aber den Kindern GOttes klar und gründlich verstanden seyn, und hertzlich gern unsere uns von GOtt gegebene Erkentniß mittheilen; weil die Zeit solcher Offenbarung geboren ist. So mag ein ieder sehen was er richtet,

es wird ein ieder seinen Lohn davon haben: und empfehlen ihn in die Gnade der sanften Liebe JEsu Christi. Amen. Anno 1623. den 11. September.

DE MYSTERIO MAGNO,

das ist

Von der Offenbarung Göttlichen Worts, durch die 3 Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capitel.

Was der geoffenbarte GOtt sey, und von der Dreyheit.

Summarien.

GOtt ist das Eine gegen der Creatur. §. 1-3. Eine H. Dreyheit oder dreyfacher Geist in einem Einigen Wesen, 4. 5. in Sophia, der ewigen Weisheit, 6. mit dem Wort oder Leben der Gottheit, 7. welches ist das Auge des Ungrundes, dessen eigentlicher Name Jehovah. 8.

WEnn wir wollen die neue Wiedergeburt verstehen: was sie ist, und wie sie geschehe; So müssen wir Erstlich wissen, was der Mensch ist, und wie er GOttes Bilde ist, und wie die Göttliche Inwohne sey; Auch was der geoffenbarte GOtt sey, dessen der Mensch ein Bilde ist.

2. Wenn ich betrachte was GOtt ist, so sage ich: Er ist das Eine gegen der Creatur, als ein ewig Nichts, Er hat weder Grund, Anfang noch Stätte; und besitzet nichts, als nur sich selber: Er ist der Wille des Ungrundes, Er ist in sich selber nur Eines: Er bedarf keinen Raum noch Ort: Er gebäret von Ewigkeit in Ewigkeit sich selber in sich: Er ist keinem Dinge gleich oder ähnlich, und hat keinen sonderlichen Ort da Er wohne: Die ewige Weisheit oder Verstand ist seine Wohne: Er ist der Wille der Weisheit, die Weisheit ist seine Offenbarung.

3. In dieser ewigen Gebärung sind uns drey Dinge zu verstehen: Als (1) Ein ewiger Wille. (2) Ein ewig Gemüthe des

Willens. (3) Der Ausgang vom Willen und Gemüthe, welcher ein Geist des Willens und Gemüthes ist.

4. Der Wille ist Vater: Das Gemüthe ist das Gefassete des Willens, als des Willens Sitz oder Wohnung, oder das Centrum zum Etwas, und ist des Willens Hertze; und der Ausgang vom Willen und Gemüthe ist die Kraft und der Geist.

5. Dieser dreyfache Geist ist ein einig Wesen, und da Er doch kein Wesen ist, sondern der ewige Verstand: Ein Urstand des Ichts, und ist doch die ewige Verborgenheit, gleichwie der Verstand des Menschen nicht faßlich oder in Zeit und Stätte ist, sondern ist selber seine Faßlichkeit und Sitz, und das Ausgehen des Geistes ist die ewige urständliche Beschaulichkeit, als eine Lust des Geistes.

6. Das Ausgegangene heist die Lust der Gottheit, oder die ewige Weisheit, welche ist der ewige Urstand aller Kräften, Farben und Tugenden, durch welche der dreyfache Geist in dieser Lust begehrende wird, als nemlich der Kraft, Farben und Tugenden, und sein Begehren ist ein Impressen, ein sich selber Fassen: Der Wille fasset die Weisheit ins Gemüthe, und das Gefassete im Verstande ist das ewige Wort aller Farben, Kräften und Tugenden; welches der ewige Wille aus dem Verstande des Gemüths durch den Geist ausspricht.

7. Und dasselbe Sprechen ist das Bewegen oder Leben der Gottheit: Ein Auge des ewigen Sehens, da eine Kraft, Farbe, und Tugend die andere im Unterscheid erkennet, und stehen aber alle in gleicher Eigenschaft ohne Gewicht, Ziel oder Maß, auch von einander ungetrennet. Alle Kräfte, Farben und Tugenden liegen in Einer, und ist eine unterschiedliche in einander wolgestimmete gebärende Harmoney; Oder wie ichs setzen möchte ein sprechendes Wort, da in dem Wort oder Sprechen alle Sprachen, Kräfte, Farben und Tugenden inne liegen, und mit dem Hallen oder Sprechen sich auswickeln, und in ein Gesicht oder Sehen einführen.

8. Das ist nun das Auge des Ungrundes, das ewige Chaos, da alles innen lieget was Ewigkeit und Zeit ist, und heisset Rath, Kraft, Wunder und Tugend: Dessen eigentlicher Name heisset GOtt, oder יְהֹוָה oder Jehovah, der ist ausser aller Natur, ausser allen Anfängen einiges Wesens, ein in sich selber Wircken, sich selber Gebären und Finden, oder Empfinden,

den, ohne einigerley Qual von etwas oder durch etwas: Hat weder Anfang noch Ende, ist ungemessen, kann mit keiner Zahl in seiner Weite und Grösse ausgesprochen werden, dann Er ist tiefer als sich ein Gedancke schwingen kann: Er ist nirgend weit von etwas, oder nahe bey etwas, Er ist durch Alles und in Allem; Seine Geburt ist überal, und ohne ihn ist sonst nichts: Er ist Zeit und Ewigkeit, Grund und Ungrund, und begreiffet Ihn doch nichts als der wahre Verstand, der ist GOtt selber.

Das 2. Capitel.
Vom Wort oder Hertze GOttes.

Summarien.

Erklärung des Spruchs Joh. 1: 1. 2. §. 1. 2. Der Mensch soll sich prüfen, ob er das Leben und Licht des Worts in sich habe? ibid. =4. Er ist die kleine Welt. 5. 6. Die äussere Welt ist nicht GOtt. 7. Aber die innere Welt ist der Himmel, der in dem ewig-sprechendem Worte stehet. 8. 9. Ob wol eine Welt in der andern ist, wie Leib und Seele, da das Wort durch alles herrschet. 10. 11.

Dieses ist nun was S. Johannes saget: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbe war im Anfang bey GOtt. Joh. 1: 1. 2. Das Wort Im ist der Wille des Ungrundes: Anfang ist das Fassen des Willens, da er sich selber fasset, und in einen ewigen Anfang einführet. Das Wort ist nun das Gefassete, das im Willen ein Nichts ist, und mit dem Fassen eine Gebärung wird, das war im Anfang beym Willen und im Willen; Aber mit des Willens Lust nimts seinen Anfang in des Willens Fassung, darum heissets Hertz als ein Centrum oder Lebens-Circul, darinnen der Urstand des ewigen Lebens ist.

2. Und Johannes saget weiter: Durch dasselbe sind alle Dinge gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Alhier, Mensch, nim nun dasselbe Lebens-Licht, das im Wort war, und ewig ist, und beschaue das Wesen aller Wesen, und sonderlich dich selber, dieweil du des ungründlichen GOttes Bilde, Leben und Wesen bist, und ein Gleichniß nach Ihme. Hie bedencke Zeit und Ewigkeit, Himmel, Hölle und Welt, Licht und Finsterniß, Pein und Quaal,

Leben und Sterben, Ichts und Nichts: Albie prüfe dich, ob du das Leben und Licht des Worts in dir hast, daß du alles sehen und verstehen magst. Dann dein Leben ist im Worte gewesen, und ist im Bilde (das GOtt schuf) offenbar worden; Es ist ihme vom Geist des Worts eingeblasen worden: Nun erheb deinen Verstand im Lichte deines Lebens, und beschaue das geformte Wort; Betrachte seine innerliche Gebärung, dann ins Lebens Licht stehet alles offenbar.

3. Sprichst du, ich kann nicht, ich bin verderbet; Höre, so bist du auch noch nicht wieder aus GOtt geboren; sonsten, so du dasselbe Licht wieder hättest, so köntest du. Nun wolan, wir mangeln wol alle des Ruhms, den wir an GOtt haben sollen, aber ich will dir etwas weisen: Hab nur Acht, und fasse es, bis nicht ein Spötter, wie die verwirrete Babel ist. Siehe, wenn wir wollen von dem Wesen aller Wesen reden, so sagen wir, von GOtt und durch GOtt ist Alles. Denn S. Johannes saget auch: ohn Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. c. 1: 3.

4. Nun saget die Vernunft, woraus, oder wie hat GOtt Gutes und Böses gemacht, Pein und Quaal, Leben und Tod: Ist dann in GOtt ein solcher Wille, der Böses machet? Albier hebet die Vernunft an zu speculiren, und will es fassen; gehet aber nur um den Circul von aussen um, und kann nicht darein, dann sie ist haussen, und nicht im Worte des Lebens Circkel.

5. So siehe dich nur selber an, was du bist, und siehe die äussere Welt an mit ihrem Regiment, was die ist; so wirst du finden, daß du mit deinem äusseren Geiste und Wesen die äussere Welt bist: Du bist eine kleine Welt aus der grossen, dein äusseres Licht ist ein Chaos der Sonnen und des Gestirnes, sonst köntest du nicht vom Sonnen-Licht sehen. Die Sternen geben Essentz der Unterschiedlichkeit im verständlichen Sehen? Dein Leib ist Feuer, Luft, Wasser, Erde; darinnen liegt auch die metallische Eigenschaft, denn wessen die Sonne mit dem Gestirne ein Geist ist, dessen ist die Erde mit den andern Elementen ein Wesen, eine coagulirte Kraft: Was das Obere ist, das ist auch das Untere, und alle Creaturen dieser Welt sind dasselbe.

6. Wann ich einen Stein oder Erden-Klumpfen aufhebe und ansehe, so sehe ich das Obere und das Untere, ja die gantze Welt darinnen, nur daß an einem ieden Dinge etwan eine

Eigen-

Eigenschaft die gröste ist, darnach es auch genennet wird. Die andere Eigenschaften liegen alle miteinander auch darinnen, allein in unterschiedlichen Graden und Centris, und sind doch alle Grad und Centra nur ein einiges Centrum: Es ist nur eine einige Wurtzel daraus alles herkommt, es scheidet sich nur in der Compaction, da es coaguliret wird: sein Urstand ist als wie ein Rauch oder Brodem vom grossen Mysterio des ausgesprochenen Wortes, das an allen Orten im Wieder-Aussprechen stehet, das ist im Wieder-Aushauchen ein Gleichniß nach sich, ein Wesen nach dem Geiste.

7. Nun können wir aber nicht sagen: daß die äussere Welt GOtt sey, oder das sprechende Wort, welches in sich ohne solch Wesen ist, so wol auch der äussere Mensch nicht: sondern es ist alles nur das ausgesprochene Wort, das sich in seinem Wiederfassen (zum selber Sprechen) also coaguliret hat, und noch immerdar mit den 4 Elementen durch den Geist der Begierde (als des Gestirnes) coaguliret, und in ein solch Weben und Leben einführet, nach Art und Weise wie das ewige sprechende Wort ein Mysterium (welches geistlich ist) in sich macht, welches Mysterium ich das Centrum der ewigen Natur heisse, da sich das ewig-sprechende Wort in eine Gebärung einführet, und auch eine solche geistliche Welt in sich macht, wie wir im ausgesprochenen Wort eine materialische sind.

8. Denn ich sage, die innere Welt ist der Himmel, darinnen GOtt wohnet, und die äussere Welt ist aus der innern ausgesprochen, und hat nur einen andern Anfang als die innere, aber doch aus der innern. Sie ist aus der innern (durch Bewegung des ewigsprechenden Worts) ausgesprochen, und in einen Anfang und Ende gesetzet.

9. Und die innere Welt stehet in dem ewigen sprechenden Wort: Das ewige Wort hat sie als ein groß Mysterium von Ewigkeit aus seiner Kraft, Farben und Tugend, (durch die Weisheit) in ein Wesen gesprochen; Welches Wesen auch nur als ein Aushauchen vom Wort in der Weisheit ist, das seine Wiederfassung (zur Gebärung) in sich hat, und sich mit der Fassung auch coaguliret, und in Formungen einführet, nach Art der Gebärung des ewigen Worts; Wie sich die Kräfte, Farben und Tugenden im Wort (durch die Weisheit) gebären, oder wie ich sagen möcht, aus der Weisheit im Worte.

10. Darum ist nichts vor GOtt nahe oder weit, eine Welt ist in der andern, und sind alle nur die einige: Aber eine ist geistlich, die ander ist leiblich, gleichwie Leib und Seele ineinander ist, und auch Zeit und Ewigkeit nur Ein Ding ist, aber in unterschiedlichen Anfängen. Die geistliche Welt im Innern hat einen ewigen Anfang, und die äussere einen zeitlichen, eine iede hat ihre Geburt in sich; aber das ewig-sprechende Wort herrschet durch alles, und mag doch weder von der geistlichen noch äussern Welt ergriffen oder gefasset werden, daß es stille stünde, sondern es wircket von Ewigkeit in Ewigkeit, und sein Gewircke wird gefasset. Denn es ist das geformte Wort, und das wirckende ist sein Leben und faßlich, denn es ist ausser allem Wesen, nur blos als ein Verstand oder eine Kraft, die sich in Wesen einführet.

11. In der innern geistlichen Welt fasset sich das Wort in ein geistlich Wesen, als in ein einiges Element, da ihr 4 darinnen verborgen liegen. Als aber GOtt, als das Wort, hat dasselbige einige Element beweget, so haben sich die verborgene Eigenschaften offenbaret, als da sind 4 Elementa.

Das 3. Capitel.

Wie aus dem Ewigen Guten ein Böses ist worden, welches im Guten keinen Anfang zum Bösen hat; und von dem Ursprung der finstern Welt oder Hölle, in welcher die Teufel wohnen.

Summarien.

IN der äussern Welt wird Licht und Finsterniß gesehen, welche aus der innern Welt herrühren, §. 1. und nicht geschaffen sind. 2. Dann das Wort ist weder Finsterniß noch Licht, sondern eine Kraft des Verstandes. 3. Dieses ewige Gut mag nun kein unempfindlich Wesen seyn, 4. indem das Nichts nach dem Etwas hungert, 5. in welchem Hunger, die Lust und Begierde zu verstehen ist. 6. Die Begierde zwar, als des Vaters; und die Lust als des Sohnes Eigenschaft. 7. Jene, die Begierde ist das Verbum Fiat, 8. deren 1. Eigenschaft ist die anziehende Herbigkeit, (♄) 9. Die 2. ist das Einziehen, der Anfang des Bewegens, (☿) 10. wo der Urstand des Empfindens der Pein und Quaal; 11. Die 3. Eigenschaft ist die Angst, (🜍 ♂) 12. ein Urstand der Sinnen. 13. Der Wille zur Begierde machet im Gemüthe

müthe Angst, 14. welche die herbe Begierde mit ihrem Ziehen ursachet, 15. denn es wird ein drehendes Rad. 16. Und diese 3 Eigenschaften werden in der Natur, Sal, Sulphur und Mercurius genant. 17. Die 4. Gestalt ist des Feuers Anzündung, (△♂☉) 18. darinn das Leben offenbar wird. 19. Autor verstehet die ewige Natur. 20. Das Feuer offenbaret das Licht, 21. denn das Böse ist des Guten Offenbarung. 22. Das Göttliche und Natürliche Feuer urständet zugleich. 23. Des Vaters Wille führet sich in Schärfe ein. 24. Der wiedergefaßte Wille begehret der Freyheit, 25. und indem sie ineinander gehen, geschiehet des Feuers Anzündung und Scheidung der finstern Welt. 26.

SO dann in der äussern Welt wird Licht und Finsterniß gesehen, darzu Pein und Quaal, und aber alles aus dem ewigen Mysterio, als aus der innern geistlichen Welt, herrühret, und die innere geistliche Welt herrühret aus dem ewig-gebärenden und sprechenden Worte; so ist uns zu betrachten: Wie aus dem ewigen Guten ein Böses werde, das in dem Guten doch keinen Anfang hat zum Bösen: Woher Finsterniß, Pein und Quaal entstehe: Und dann woher in der Finsterniß ein Glantz oder Licht entstehe.

2. Dann wir können nicht sagen, daß das ewige Licht oder die ewige Finsterniß geschaffen sey, sonsten wären sie in einer Zeit, und in einem gefasseten Anfange, welches nicht ist. Denn sie sind mit in der Gebärung, aber nicht in der Weisheit oder Gebärung des Worts der Gottheit; Sondern sie nehmen ihren Urstand in der Begierde des sprechenden Worts.

3. Denn in dem ewig-sprechenden Worte, welches ausser aller Natur oder Anfang nur der Göttliche Verstand oder Hall ist, da ist weder Finsterniß noch Licht, weder Dickes noch Dünnes, weder Freude noch Leid, auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit; sondern es ist blos eine Kraft des Verstandes in Einer Qual, Willen und Regiment, es ist ihme weder Freund noch Feind, denn es ist das ewige Gut, und nichts mehr.

4. So dann dasselbige ewige Gut nicht mag ein unempfindlich Wesen seyn, (denn es wäre ihme nicht also selber offenbar) so führet sichs in sich selber in eine Lust ein, zu seinem Selbst-Schauen oder Sehen, was es sey, in welcher Lust die Weisheit stehet: und so sich dann die Lust also siehet, was sie ist, so führet sie sich in eine Begierde ein, zu empfinden was sie sey, als zu einer Fühlung des Geruches, des Geschmackes, der Farben, Kräfte und Tugenden, und möchte doch auch keine Fühlung in der freyen geistlichen Lust entstehen, wann sie

ſich nicht ſelber in eine Begierde (gleich einem Hunger) ein-führete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas, und der Hunger iſt die Begierde, als das erſte Verbum Fiat, oder Machen: Dann die Begierde hat nichts, das ſie könte machen oder faſſen. Sie faſſet ſich nur ſelber, und impreſſet ſich, das iſt, ſie coaguliret ſich, ſie zeucht ſich in ſich, und faſſet ſich, und führet ſich vom Ungrunde in Grund, und beſchattet ſich ſelber mit dem magnetiſchen Ziehen, daß das Nichts voll wird, und bleibet doch als ein Nichts, es iſt nur eine Eigenſchaft, als eine Finſterniß; das iſt der ewige Urſtand der Finſterniß: Denn wo eine Eigenſchaft iſt, da iſt ſchon etwas, und das Etwas iſt nicht als das Nichts: Es giebet Dunckelheit, es ſey dann, daß es mit etwas anders (als mit einem Glaſt) erfüllet werde, ſo iſts lichte, und bleibet doch eine Dunckelheit in der Eigenſchaft.

6. In dieſer Coagulation oder Impreſſion, oder Begierde, oder Hunger, wie ichs etwann zum Verſtande geben möchte, iſt uns nun mit der Compaction oder Zuſammenfaſſung, zweyerley zu verſtehen. (1) Als die freye Luſt, welche iſt die Weisheit, Kraft und Tugend der Farben; und zum (2) die Begierde der freyen Luſt in ſich ſelber. Denn die freye Luſt, als die Weisheit, iſt keine Eigenſchaft, ſondern iſt von aller Anneiglichkeit frey, und iſt mit GOtt Eins: Aber die Begierde iſt eine Eigenſchaft. Nun entſtehet aber die Begierde aus der Luſt, darum ſo faſſet auch die Begierde die freye Luſt mit in der Compaction im Faſſen, und führet ſie mit in die Empfindlichkeit und Findlichkeit ein.

7. Und ſollet uns aber ja wol an dieſem Orte recht verſtehen: Die Begierde entſtehet aus dem Willen zur freyen Luſt, und führet ſich durch die freye Luſt aus, und in eine Begierde ein, denn die Begierde iſt des Vaters Eigenſchaft, und die freye Luſt, als die Weisheit, des Sohns Eigenſchaft; Wiewol GOtt, als der ein Geiſt iſt, alhier an dieſem Orte nicht Vater oder Sohn genant wird, bis zur Offenbarung durchs Feuer im Lichte, alda wird Er Vater und Sohn genant. Aber zum gründlichen Verſtande ſetze ichs wegen der Geburt der Natur, daß man verſtehe, welcher Perſon in der Gottheit die Natur, und welcher die Kraft in der Natur zugeſchrieben werde.

Das Centrum der ewigen Natur: Wie sich der Wille des Ungrundes in Natur und Gestältniß einführe.

8. Die Begierde aus dem ewigen Willen des Ungrundes ist die erste Gestalt, und ist das Fiat oder Schuf. Und die Kraft der freyen Lust ist GOtt, der das Schuf führet, und heist es beydes zusammen Verbum Fiat, das ist, das ewige Wort, das da schaffet da nichts ist, und der Urstand der Natur und aller Wesen.

9. (♄) Die 1ste Eigenschaft der Begierde ist herbe, strenge, impressende, sich fassende, sich beschattende, und machet erstlich die grosse Finsterniß des Abgrundes: Zum andern macht sie sich wesentlich, nach geistlicher Art, gantz rauh, hart und derb, und ist eine Ursache der Kälte und aller Schärfe, auch alles dessen, was Wesen heisset, und ist der Anfang der Findlichkeit, da sich die freye Lust selber inne findet, und die Beschaulichkeit einführet; Aber die Begierde, in sich selber, führet sich damit in Pein und Quaal ein, die freye Lust aber nimt nur also die Findlichkeit an.

10. (☿) Die 2te Gestalt oder Eigenschaft ist das Einziehen der Begierde, das ist ein Stachel, Rügen oder Bewegen. Denn eine iede Begierde ist einziehende, und ist der Anfang des Bewegens, Rägens und Lebens, und der wahre Urstand des mercurialischen Lebens der peinlichen Quaal. Dann alhier urständet die erste Feindschaft zwischen der Herbigkeit oder Härtigkeit, und dem Stachel der Rügung, dann die Begierde machet hart, derb, und schleusset ein, gleichwie die Kälte das Wasser einschleust. Also ist herbe eine eitel Kälte, und der Stachel, als das Ziehen, wird doch mit dem Einpressen geboren.

11. Es ist alhie wie Vater und Sohn: der Vater will stille und hart seyn, und der Stachel, als sein Sohn, zeucht im Vater, und machet Unruhe; das kann der Vater, als die Herbigkeit, nicht erdulden, und zeucht viel heftiger in der Begierde an sich, den ungehorsamen Sohn zu halten und einzuschliessen, dadurch der Sohn nur stärcker im Stachel wird: und das ist der wahre Grund und Ursach der Empfindlichkeit, welches in der freyen Lust der ewige Anfang des Bewegens der Kräfte, Farben und Tugenden, und der Göttlichen Freudenreich ist;

und

und in der finstern Begierde ist der Urstand der Feindschaft, Pein und Quaal, und der ewige Urstand GOttes Zornes, und aller Unruhe und Wiederwärtigkeit.

12. (♀♂) Die 3te Eigenschaft ist die Angst oder Qual, oder das Quellen, welche die zwo erste Eigenschaften machen; wenn sich der Stachel, als das Rügen in der Härtigkeit, als in der Impression, mit dem Wüten beweget, und die Härtigkeit zerbricht, so entstehet in dem Zerbrechen der Härte die erste Fühlichkeit, und ist der Anfang der Essentien; Denn (1) es ist die Schiedlichkeit, dadurch in der freyen Lust, im Worte der Kräfte, iede Kraft in sich selber fühlende und unterschiedlich wird. Es ist der Urstand der Unterschiedlichkeit; (2) Daß die Kräfte ein iede in sich selber offenbar werde, auch der Urstand der Sinnen und des Gemüthes.

13. Dann das ewige Gemüthe ist die allwesende Kraft der Gottheit, aber die Sinnen entstehen durch die Natur mit der Bewegung in der Unterscheidung der Kräfte, da eine iede Kraft sich selber in empfindet und fühlet. Es ist auch der Urstand des Schmacks und Ruchs. Wenn die Empfindlichkeit der Kräfte in der Unterschiedlichkeit je eine in die andere eingehet, so fühlen, schmecken, riechen, hören und sehen sie einander: und hierinnen entstehet des Lebens Freude, welches in der Stille der Kraft GOttes, in der Freyheit, nicht seyn möchte. Darum führet sich der Göttliche Verstand in geistliche Eigenschaften ein, daß er ihme selber offenbar und ein wirckendes Leben sey.

14. Nun ist uns aber die Angst in ihrer Gebärung und Selbst-Eigenschaft zu betrachten: Denn gleichwie in der Freyheit, im Worte der Kraft GOttes, ein Gemüthe ist, als ein Verstand; also auch imgleichen führet sich der erste Wille zur Begierde, in der Begierde der Finsterniß, in ein Gemüthe ein, welches Gemüthe die Angst-Qual ist, als ein Schwefel-Quall, und da alhier doch nur Geist verstanden wird.

15. Die Angst-Qual wird also verstanden: Die herbe Begierde die fasset sich, und zeucht sich in sich, und macht sich voll, hart und rauhe; so ist das Ziehen ein Feind der Härte. Die Härte ist haltend, und das Ziehen ist fliehend; Eins will in sich, und das Ander will aus sich: So es aber nicht voneinander weichen oder sich trennen kann, so wirds ineinander gleich

gleich einem drehenden Rade; Eins will über sich, das ander unter sich.

16. Denn die Härte gibt Wesen und Gewichte, und der Stachel gibt Geist und das fliegende Leben: Dis drehet sich miteinander in sich und aus sich, und kann doch nirgends hin. Was die Begierde, als der Magnet, hart macht, das zerbricht das Ziehen wieder, und ist die gröste Unruhe in sich selber, gleich einer wütenden Unsinnigkeit, und ist in sich eine erschreckliche Angst, und wird alhier doch noch kein recht Fühlen verstanden bis zum Feuer; und bescheide den rechtverständigen Naturkündiger alhier, was das sey oder bedeute; Er mag sich besinnen, in seinem natürlichen Wissen [al. Wissenheit] wird ers finden.

17. Die Angst macht den Schwefel-Geist, und der Stachel macht den Mercurium, als den Werckmeister der Natur: Er ist der Natur Leben, und die herbe Begierde macht den scharfen Saltz-Geist, und sind alle drey nur einer, theilen sich aber in drey Gestälte, die heissen Sulphur, Mercurius und Sal: Diese 3 Eigenschaften impressen in sich die freye Luft, daß sie auch eine materialische Wesenheit gibt, das ist ein Oel, dieser drey Gestalten Leben und Freude, welches ihre Grimmigkeit löschet und sänftiget; und das kann kein vernünftiger leugnen. Es ist in allen Dingen ein Saltz, Schwefel und Oele; und der Mercurius, als das Gift-Leben, machet die Essentz in allen Dingen, und also führet sich der Ungrund in Grund und Natur ein.

18. (△♂☉) Die 4te Gestalt in der Natur ist des Feuers Anzündung, da erst das fühlende und verständige Leben aufgehet, und sich der verborgene GOtt offenbaret: Denn ausser der Natur ist Er allen Creaturen verborgen, aber in der ewigen und zeitlichen Natur ist Er empfindlich und offenbar.

19. Und diese Offenbarung geschicht erstlich durch die Erweckung der Kräfte, als durch die obermeldten 3 Eigenschaften, Sulphur, Mercurium und Sal, darinnen das Oel, in welchem das Leben brennet und scheinet. In der 4ten Gestalt, als im Feuer und Licht, wird erst das wahre Leben offenbar; Im Feuer das natürliche, und im Licht das ölische, geistliche, und in der Kraft des Lichtes das Göttliche verständliche.

20. Leser, merck es recht: Ich verstehe alhier mit Beschreibung der Natur die ewige, nicht die zeitliche. Ich weise

dir nur die zeitliche darunter, denn sie ist aus der ewigen ausgesprochen, darum setze mir nicht Kälber, Kühe, oder Ochsen darein: wie die Unvernunft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erstlich wisset dieses: Daß sich der Göttliche Verstand darum ins Feuer einführet, daß seine ewige Lust majestätisch und ein Licht werde; Denn der Göttliche Verstand nimt keine Qual in sich, er darf auch keiner zu seinem eignen Wesen, denn das Alles darf des Ichtes nicht, das Ichts ist nur sein Spiel, damit das Alles spielet, und damit ihme das Gantze, als das Alles, selber offenbar werde, so führets seinen Willen in Eigenschaften ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenschaften schreiben, als von dem geoffenbarten GOtt: wie sich das Alles, als der ungründliche ewige Verstand, offenbare.

22. Zum andern führet sich der ungründliche und Göttliche Verstand darum in einen ängstlichen Feuerwillen und Leben ein, auf daß seine grosse Liebe und Freude, welche GOtt heisset, offenbar werde: Dann wenn alles nur Eines wäre, so wäre ihm das Eines nicht selber offenbar; Aber durch die Offenbarung wird das ewige Gut erkant, und giebet eine Freudenreich: Sonsten so keine Angst wäre, so wäre ihr die Freude selber nicht offenbar, und wäre nur ein einiger Wille, der thäte nur immer ein Ding; So er sich aber in Wiederwärtigkeit einführet, so wird in dem Streit die Lust der Freuden zu einer Begierde, und zu seinem Liebe-Spiel, daß sie zu wircken und zu thun hat, Menschlich geredet.

23. Des Ewigen Geist- und Natur-Feuers Urstand geschicht durch eine ewige Conjunction oder Zusammenfügung, keines sonderlich, sondern beydes zugleich, als das Göttliche Feuer, welches ein Liebe-Brennen ist: Und zum (2) das Natur-Feuer, welches ein Wehe und verzehrliche Qual ist, dieses ist also:

24. Das eine Theil, als der Wille des Vaters, oder des Ungrundes, führet sich in die gröste Schärfe der Herbigkeit ein, alda Er ein kalt Feuer ist, eine kalte peinliche Qual, und schärfet sich durch die herbe stachlichte Angst; und in derselben Angst wird er begehrend der Freyheit, als der freyen Lust oder Sanftmuth: Und das ander Theil ist die freye Lust, welche begehret offenbar zu seyn, die sehnet sich nach des Vaters Willen, der sie ausser der Natur geboren hat, und zu seinem Spiel brauchet: Diese begehret alhier des Willens wieder,

und

und der Wille hat sich alhier wieder gefasset, aus der Angst wieder in die Freyheit, als in die Lust zu gehen.

25. Verstehet, das ist der wiedergefaßte Wille, der begehrend ist der freyen Lust GOttes. Nun hat er aber in sich die grausame, herbe, harte, stachlichte, ängstliche Schärfe angenommen, und die freye Lust ist eine grosse Sanftmuth gegen der grimmen Natur, als ein Nichts, und da sie doch ist; diese beyde gehen nun gegeneinander, und ineinander. Der scharfe Wille ist ietzt mächtig begehrend der freyen Lust, und die Lust ist begehrend des strengen Willens, und indeme sie ineinander gehen, und einander fühlen, so geschiehet ein grosser Schrack, als ein Blitz, auf Art wie sich am Firmament das Feuer oder Blitz anzündet.

26. Und in diesem Schrack geschiehet des Feuers Anzündung. Denn die herbe strenge Finsterniß, welche eine Kälte ist, erschricket vorm Lichte und vor der grossen Sanftmuth der freyen Lust, und wird in sich ein Schrack des Todes, da die Grimmigkeit und kalte Eigenschaft zurück in sich gehet, und sich als einen Tod verschleußt. Denn im Schrack wird das finstere Gemüth wesentlich, es raffet sich in sich, als ein Eigenes, als eine grosse Furcht vor dem Lichte, oder eine Feindschaft des Lichtes: Und das ist der wahre Urstand der finstern Welt, als des Abgrundes, in welchen die Teufel sind verstossen worden; welchen wir Hölle nennen.

Das 4. Capitel.

Von den zwey Principien, als von GOttes Liebe und Zorn: von Finsterniß und Licht, dem Leser sehr nützlich zu betrachten.

Summarien.

In des Feuers Scheidung scheiden sich 2 Reiche, §. 1. und in der Feuer-Licht-Welt offenbaret sich die Dreyheit. 2. Erklärung des Characters ♁, womit GOttes Liebe und Demuth, wie auch die Gelassenheit angedeutet wird. 3-5. Der Wille im Feuer-Schrack theilet sich in 2 Reiche, Liebe und Zorn. 6. Ist der ewige Anfang des geoffenbarten GOttes, 7. wo, mit der Feuers Anzündung, zweyerley Feuer auch zweyerley Geist und zweyerley Wesen geben. 8. Wie nun der Geist ist: so ist auch das Wesen, Gemüth und Willen; ibid.

wiewol der Geist viel subtiler ist als die gefaßte Substantz. 9. Durch des Feuers Scheidung sind vielerley Sältze entstanden, 10. auch gute und böse Geister und Gestirne. 11. Alhie ist auch der Urstand des ewigen Todes. 12. Der 1. Anfang ist GOttes; der 2. Anfang, der aus dem Verzehren wieder ausgehet, ist geistlich, und gibt 3 Welten. ibid. Aus dem Lichts-Feuer gehen aus Lichts-Kräfte, 13. himmlische Leiblichkeit, heilig Element, 14. Geistlich Wasser: 15. aus der finstern Eigenschaft gehet aus, Grimm, Hölle, ein giftiger Mercurius, 16. ein zorniges Gemüth, ein Gift-Wasser; 17. und ist Ein Geist, aber in 2 Eigenschaften, 18. nach Liebe und Zorn. 19. sq.

IN diesem Schracke oder Feuers-Anzündunge scheiden sich 2 Reiche, und sind doch nur Eines: Aber sie theilen sich in der Essentz, Qual und Willen, werden auch einander unsichtlich, keines begreiffet das ander in seiner eignen Qual, und sind doch aus Einem Urstande, hangen auch aneinander, und wäre Eines ohne das Ander ein Nichts, und nehmen doch alle beyde ihre Qual von Einem Urstande. Dieses verstehet also:

2. Wenn der Blitz oder Schrack aufgehet, so ists im Punct, und machet im Blicke einen Dreyangel ⅄ oder ⊕ Creutz, und dieses ist die rechte Deutung des Characters ♁: Ist erstlich die Schärfe (al. der Schöpfer) aller Dinge, und der geoffenbarte GOtt in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen GOtt, als das Wort oder Göttlichen Verstand, welcher in seiner ewigen unanfänglichen Geburt Dreyfaltig ist, und doch nur Einig in seiner Offenbarung. In der Feuer- oder Licht-Welt offenbaret sich diese Dreyheit in der Geburt: Nicht daß etwan ein Ort wäre, da eine solche Figur stünde; Nein, sondern die gantze Geburt ist also; wo sich das Göttliche Feuer in etwas offenbaret, so macht es in seiner Anzündung einen Dreyangel ⅄, welches den Menschen-Kindern wol zu mercken ist, wie sich das Leben also auch in einem Dreyangel anzünde, bedeutet die H. Dreyfaltigkeit. Und weil des Lebens Licht ist in dem Worte der Gottheit gewesen, welches dem Menschen eingeblasen ward,

(wie

(wie Joh. am 1. Cap. sagt,) und aber im Paradeis an GOtt verblichen; so hats müssen am T wieder geboren werden.

Erklärung des obigen Characters:

3. Das obere Creutz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit, ausser aller Natur, und stehet der Character also

, und dieser Character bedeutet das geformete Wort

als die Englische Welt. s. Sign. Rer. Cap. 14: 29.

4. Daß aber der Dreyangel mit den drey geraden Spitzen in ein solch T sich hat verwandelt, da der Tod daran erwürget ward, deutet uns an die grosse Liebe GOttes aus dem Dreyangel, die sich in unsere Menschheit wieder hat versencket, als wir vom Dreyangel ins Lebens Licht waren abgewichen.

5. Darum führet sich der grosse Angel unter sich, deutet an die grosse Demuth, und auch daß wir den feurischen Angel, der in die Höhe gehet, verloren haben, in deme wir GOttes Bild und Gleichniß waren. Darum hat sich der obere Angel in der Wiedergeburt am T unter sich gedrehet, und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns ietzt die wahre Gelassenheit unterm T an, da wir werden wieder im Geiste Christi, durch die grosse Demuth GOttes, im Licht neugeboren.

6. Nun theilet sich der Wille im Feuer-Schrack in zwey Reiche, da ein iedes in sich selber wohnet: Als der Schrack in der Finsterniß ist GOttes Zorn; und der Schrack in der Wiederfassung gegen der freyen Lust, wird, in der freyen Lust die hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Denn also wird die freye Lust erhebende, und in ein ringendes Liebe-Spiel eingeführet, und also wird sie quellend und wirckende.

7. Nicht ists zu verstehen, daß GOtt einen Anfang also nehme; sondern es ist der Ewige Anfang des geoffenbarten GOttes: Wie sich der Göttliche Verstand mit der Kraft in Unterschiedlichkeit offenbare, und in Reiche einführe; welches eine ewige Gebärung ist. Wir reden alhier nur, wie

sich der unsichtbare unempfindliche GOtt in Empfindlichkeit einführe und offenbare.

8. Nun ist uns aber mit der Feuers-Anzündung zweyerley Feuer, zweyerley Geist, und zweyerley Wesen zu verstehen: Als ein Liebe-Feuer in der freyen Lust, welche mit der Impression oder Begierde wesentlich wird; und im Feuer scheidet sich Geist und Wesen, und sind doch in einander, wie Geist und Leib Eins ist: Und wie nun der Geist ist, also ist auch dasselbe Wesen. Und wie in der Impression der freyen Lust ein heiliges süsses Wesen ist, und ein heilig süsser Geist: Also ist in der finstern Impression ein herbes, strenges, rauhes und bitter Wesen und Geist: Wie das Wesen ist, also ist auch das Gemüthe des Verstandes und Willens im Wesen.

9. Wiewol das Ewige gegen der Zeit als Geistlich ist; so ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als dasjenige, das er in der Fassung zu einer Substantz macht: Dann aus der Substantz gehet erst der wahre verständige Geist aus, welcher vor der Substantz nur ein Wille ist, und ihme selber nicht offenbar, denn der Wille führet sich darum in Substantz und Wesen ein, daß er ihme selber offenbar sey.

10. Nun ist uns die Schiedlichkeit im Feuer zu betrachten: wenn sich das Feuer anzündet, so ist der Feuer-Blitz oder Schrack Salnitrisch, da sich alle Kräfte auseinander geben, und in die Theilung gehen; da sich die ewige, einige Kraft GOttes offenbaret, und in Unterschiedlichkeit in Eigenschaften theilet, beydes Geistlich und Wesentlich, wie es an dieser Welt zu sehen ist, da dann die mancherley Sältze urständen; welche mit der Schöpfung sind in solche Materien eingangen, welches in der Ewigkeit nur ein geistliches Wesen ist gewesen, aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

11. Auch urständen aus dieser ewigen Wurtzel die mancherley Geister, gut und böse, sowol das mancherley Gestirne samt den 4 Elementen, und alles was lebet und webet. Die Theilung aber in sich selber ist uns also zu verstehen: Wenn der Blitz aufgehet, so gehet aus dem Feuer die Scheidung, der Feuer-Schrack ist verzehrlich, der greift das gefassete Wesen an, beydes das in der freyen Lust, und das in der Rauhigkeit, und verzehrt es augenblicklich, denn alhie in dem Feuer wird der ewige Wille, der kein Grund ist, offenbar, vor deme mag kein Wesen bestehen, er verschlingt alles in sein Nichts.

12. Und alhie ist der Urstand des ewigen Todes oder der Verzehrlichkeit, und in diesem Verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimlichkeit: Dann es gehet der wahre, wesentliche, lebendige Geist und Verstand aus dieser Verzehrlichkeit aus, und macht einen andern Anfang: Denn der erste Anfang ist GOttes, der sich vom Ungrunde in Grund einführet zu seiner Beschaulichkeit. Dieser Anfang aber der aus dem Verzehren wieder ausgehet, ist ein Geistlicher Anfang, und gibt 3 Welte: Als erstlich die finstere Feuer-Welt in Hitz und Kälte, eine gantze Rauhigkeit ohne Wesen, (2.) Die andere Welt ist die Geistliche, Lichte oder Englische Welt, (3.) Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als GOtt die beyde innere Welten hat beweget, so hat Er diese äussere sichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erboren und geschaffen.

13. Nun ist aber die Theilung im Feuer der Verzehrlichkeit also zu verstehen: Die Kräfte, welche die erste Impression hatten wesentlich gemacht, die werden im Feuer in Geistlichkeit eingeführet: Als I. aus der freyen Lust gehet aus ein geistlich Mysterium, das ist, nach der Gottheit, als nach dem ewigen Verstande Geistlich, und ist das Englische Leben und Licht, sowol das wahre Menschliche, und alles dessen was sich denen gleicht, denn es sind die Kräfte GOttes; Darum tragen die Engel den grossen Namen GOttes in sich, sowol auch die rechte Menschen, welche die Göttliche Kraft haben.

14. II. Gehet aus dem Wesen der freyen Lust himmlische Leiblichkeit in dem Feuer aus, als eine ölische Kraft, welche des Urstandes Leib ist oder Wesen, darinnen das Feuer brennet, und daraus der Schein oder Glantz entstehet. III. Gehet aus dem Urstande und geistlichem Oele eine webende Lust gleich einem Element, und ist auch das Göttliche Element.

15. IV. Gehet aus dem Element eine wässerige Eigenschaft, und ist doch alhier nur Geistlich zu verstehen: dieses Wasser ists, davon Christus saget, Er wolle uns das zu trincken geben; und wer das würde trincken, deme würde es in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, Joh. 4:14. Es ist das Wasser über der Vesten, davon Moses saget, daß es GOtt habe geschieden von den äussern Wassern unter der Vesten. Diese wässerige und elementische Eigenschaft gehet aus der freyen Lust Wesen, welche im Feuer verzehret wird; so spricht das

Wort des Verstandes, welches sich ietzt im Feuer hat offenbaret, diese Kräfte aus sich, als ein ietzt lebend und webend Wesen; und wird die Englische Welt hierinnen verstanden.

16. In der Scheidung aus der finstern Eigenschaft gehet durchs sprechende Wort in der Scheidung aus dem Feuer aus, als ein ander Principium oder Anfang anderer Eigenschaft, (1.) Aus der herben strengen Impreſſion ein höllischer, (davon die Hölle ihren Namen hat) durstiger, grimmiger Quall, gantz rauh, auf Art der Kälte oder der harten Steine, ein Gemüthe, das ist schrecklich wie der Feuer-Blitz. (2.) Gehet auch aus diesem feurischen Geiste aus der Finsterniß aus ein Oele, das ist eine Giftes-Eigenschaft, denn es ist der böse Mercurius vom Stachel in der ängstlichen Herbigkeit.

17. (3.) Machet die Angst auch ein webendes Gemüthe, gleich dem Element, aber alles in hochgrimmiger, durchdringender Eigenschaft; In welcher die grosse Feuers-Macht und Wille im Zorne GOttes oder der Grimm GOttes urständet. Welches Lucifer begehrte zu seyn, und darinn zu herrschen, und ward darum ein Teufel, als ein ausgespeyter aus dem Liebe-Feuer in das finstere Feuer. (4.) Gehet auch eine wässerige Eigenschaft, aus der grimmigen Eigenschaft durchs Verzehren im Feuer, aus, als aus der ersten finstern Impreſſion: ist aber vielmehr eine Giftqual, in welchem das finstere Leben brennet.

18. Daß ich aber vom Oele und Wasser alhie schreibe, das verstehet also: In der Anzündung des Feuers im Schracke, beydes im Schracke der Freuden in der freyen Lust-Wesen, und im Schracke der Grimmigkeit in der Impreſſion des finstern Geist-Wesens, wird das Wesen, welches die erste Begierde hat coaguliret oder gefasset, im Feuer-Schracke verzehret, das ist, als stürbe es seiner Selbheit; und wird gefasset in den einigen Geist, der sich alhier im Feuer der Grimmigkeit und im Licht-Feuer der Freudenreich hat offenbaret, der spricht es nun wieder als zwey geistliche Welten aus sich aus.

19. Also verstehets recht: Aus der feurischen Eigenschaft gehet ietzt im Aushauchen aus der Lebens-Quall nach der freyen Lust Heilig und Freudenreich, und nach der Finsterniß peinlich und grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Qual ist die Wurtzel der Freudenreich, und die Freudenreich

ist die Wurtzel der Feindschaft der finstern Grimmigkeit: Daß also ein Contrarium ist, dadurch das Gute offenbar und erkant werde, was Gut ist.

20. Und das gestorbene Wesen im Feuer, welches die erste Begierde in der freyen Lust hat coaguliret und finster gemacht, gehet, durchs Feuer-Sterben, als ein geistliches Oel aus, welches des Feuers und Lichts Eigenschaft ist; und aus der Ertödtung ein Wasser, als ein erstorbenes unfühlendes Wesen, als ein Gehäuse des Oels, darinnen der Feuer-Quall oder Geist sein Lebens-Regiment führet, welches des Feuers-Quall Speise ist, die er wieder in sich zeucht und verschlingt, und den Feuer-Quall dadurch löschet, und in die gröste Sanftmuth einführet, in welchem das Leben der grossen Liebe entstehet, als der gute Geschmack; Daß der Feuer-Quall im Oele durch die Ertödtung als im Wasser-Quall eine Demuth oder Sanftmuth wird.

21. Denn kein Feuer-Geist mag ohne Ertödtung seines eigenen Rechts oder eigenen Essentz sanft seyn: Aber das Wasser, welches zuvor ein gefassetes Wesen aus der freyen Lust war, und aber im Feuer erstorben, das kann dem Feuer seine Essentz in eine sanfte Begierde verwandeln.

Das 5. Capitel.

Von den fünf Sensibus oder Sinnen.

Liebe-Feuer, Venus. (♀)

Summarien.

Die 5. Gestalt ist die Liebe-Begierde. §. 1. Das Feuer gibt Licht, Luft und Wasser, welches coaguliret, des Feuers-Tod, in Geistes Art aber des Feuers Speise ist. 2. Ingleichen ringet auch im Göttlichen Wesen der Ungrund selber mit seinem gefaßten Grund, 3. und in der 5. Gestalt empfahen die Kräfte einander in der heiligen Conjunction, und empfinden einander in der Liebe; 4. dann die Freuden-Reich im Göttlichen Himmel stehet in der Liebe-Begierde. 5. Aber in der Finsterniß ist das Feuer kalt und hitzig, bitter und herbe, 6. indem in der Finsterniß böse ist, was in der Lichtes Kraft, gut und heilig ist. 7. Lucifer hat das Licht verloren, 8. daß die Hölle eine Gruft der Verzweifelung ist. 9. Dieselbe ist kein abtheiliger Ort, sondern der erste Grund zur ewigen Natur, und ist allenthalben. ibid. Im Licht heisset GOtt vor andern Eigenschaften GOtt. 10. Die 6. Gestalt ist der Verstand, Schall und Rede. 11. Aus dem Feuer gehet nur Ein Geist aus, der sich in der Liebe-Begierde wieder fasset, 12. und das Gefaßte in derselben, ist nun der natürliche und creatürliche Ver-

Verstand, welcher im Wort war. (Joh. 1, 4.) 13. Dieser Schall des Hörens, Sehens, Riechens, ꝛc. ist das wahre verständliche Leben. 14. Autor hat dieses aus Göttlichem Schauen geschrieben. 15. Zu diesem Schall der Kräfte gehöret ein Bewegen, dann ohne Bewegen ist alles still; 16. desgleichen gehören alle Gestalten zu ihme. 17. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort, so sich in Formen führet, zum Aussprechen, 18. und im Licht GOttes ist der Schall sanft und subtil; 19. wo aber ein hartlautender Schall ist, der ist in der Finsterniß mächtig. 20.

DJe fünfte Gestalt oder Eigenschaft ist die Liebe-Begierde, als das heilige Leben oder das ausgewickelte Licht-Feuer, welches im grimmen verzehrlichen Feuer seine Erweckung nimt oder empfähet, das ist, es wird aus dem Feuer scheinlich, wie wir ein Gleichniß an allen äussern Feuern haben, daß das Licht im Feuer urständet, hat aber gar viel eine andere Qual als das Feuer; dann das Feuer ist peinlich, und das Licht ist sanft, lieblich, und gibt Wesen.

2. Das Feuer gibt Licht und Luft, und aus Luft wird Wasser wegen der Sanftmuth des Lichts: Denn die Luft zum Feuer ist im Feuer-Blitz erstorben: Also ist dasselbe Erstorbene im Feuer ein sanft Wesen, doch nur als ein Geist. Wanns aber vom Feuer im Licht ausgehet, so coaguliret es sich, so ists ein Tod des Feuers, davon das Feuer erlischet: So es aber in Geistes Art ist, so ists des Feuers Speise und Erquickung; Wie man das vor Augen siehet, daß ein iedes brennend Feuer eine Luft aus sich gibt, und aus der Luft ein Wasser, welche Luft samt dem Wasser-Geiste das Feuer wieder in sich zeucht, zu seinem Leben und Glantz: Sonst so es das nicht erreichen kann, erlischet es, das ist, es erstickt; denn die Luft ist sein Leben, und es gebäret sie doch.

3. Jngleichem ist uns zu verstehen vom Göttlichen Wesen, wie sich der ewige Verstand des Ungrundes in Grund und Wesen einführe, als in ein ewig Gebären und Verzehren, darinnen die Offenbarung des Ungrundes stehet, und ein ewiges Liebespiel, daß der Ungrund mit seinem gefaßten Grunde also mit sich selber ringe, und spiele. Er gibt sich in Etwas, und nimt wieder das Etwas in sich, und gibt ein anders daraus. Er führet sich in Lust und Begierde ein, darzu in Kraft, Stärcke und Tugend, und führet je einen Gradum aus dem andern und durch den andern, daß es also in sich ein ewig Spiel sey.

4. Wie

4. Wie uns denn in der 5ten Gestalt der Natur zu betrachten ist: Wenn die Kräfte des ewigen Worts oder Verstandes durchs ewige Geist-Feuer, im ewigen Lichte der Majestät offenbar werden, daß eine iede Kraft oder Eigenschaft in sich selber offenbar, und in ein fühlendes, schmeckendes, riechendes, schallendes, sehendes Wesen eingehet, welches durchs Feuer geschiehet, da alles Geistlich und Lebhaft wird, so gehet alsdann eine Eigenschaft in die andere ein, denn sie sind alle aus einer, als aus der freyen Lust ausgegangen. Darum ist auch dieselbe Lust noch in Allen, und begehren allesamt wieder in dieselbe freye Lust, als in das Eine, einzugehen: Alda sie dann einander empfahen in ihrer heiligen Conjunction, wenn eine die andere schmeckt, riecht, fühlet, höret, und in der Essentz siehet, darinnen dann die wahre Göttliche Freudenreich stehet, sowol das wachsende Leben dieser Welt, wie an den sieben Eigenschaften, und der Sonnen Licht und Kraft in Gleichniß zu verstehen ist.

5. Die Göttliche Freudenreich im Himmel GOttes, als in dem geoffenbarten GOtte in seinem ausgesprochenen oder ausgehauchten Wesen, wie ichs etwann zum Verstande geben möchte, stehet in der Liebe-Begierde, als in der Kraft, die sich durchs Feuer im Licht offenbaret, dann das Feuer gibt der sanften freyen Lust Essentz und Qual, daß sie schiedlich und beweglich wird, daß es eine Freudenreich wird.

6. Also ist uns auch imgleichen von der Finsterniß zu verstehen: was im Lichte eine begehrende Liebe ist, da sich alles erfreuet, das ist in der Finsterniß eine Feindschaft; Denn das Feuer ist in der Finsterniß kalt und hitzig, darzu bitter, herbe und stachlicht. Die Eigenschaften sind alle gantz rauh und wiederwertig: Sie suchen nicht das Eines, sondern ihr Aufsteigen ihrer Macht. Denn je grösser ihr Erheben und Entzünden ist, je grösser ist ihre Macht, und je grösser wird im Lichte die Freudenreich.

7. Was im Licht der Kraft gut und heilig ist, das ist in der Finsterniß ängstlich und wiederwertig. Die Finsterniß ist die gröste Feindschaft des Lichts, und ist doch die Ursach, daß das Licht offenbar werde. Denn so kein Schwartzes wäre, so möchte ihme das Weisse nicht offenbar seyn; und wenn kein Leid wäre, so wäre ihr die Freude auch nicht offenbar.

8. Also erhebet sich die Freude in sich, daß sie nicht ist als das Leid, und das Leid erhebt sich in sich, daß es eine Macht und Stärcke des Feuers und Lichts ist: dannenhero die Hoffart und eigener Wille entstehet, daß die finstere Feuers-Macht dem Licht Essentz und bewegliche Qual gibt, welches den König Lucifer bewegte, daß er sich erhub in der Feuers-Wurtzel, über Feuer und Licht zu regieren, und deshalben aus dem Licht in die Finsterniß verstossen ward, und das Licht sich ihm entzog.

9. Darum verstehet uns an diesem Ort wol, was die Hölle und finstere Welt oder Zorn GOttes sey, davon die Schrift saget: Daß eine Hölle sey, das ist eine Gruft der Verzweiflung des Guten; Nicht ists zu verstehen von einem abtheiligen Orte, sondern es ist der erste Grund zur ewigen Natur, der Locus ist zwischen GOttes und dieser Welt Reich, und gibt ein eigen Principium in sich selber wohnend, und hat weder Ort noch Stätte, und ist allenthalben; aber nur sich selber beherrschend, und gibt aber der Licht- und äusseren Welt Essentz, das ist, sie ist die Ursache zur Qual, als zum Feuer, und ist das gantze Wesen aller Wesen GOttes.

10. In der Finsterniß ist Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und im Geist-Feuer ein verzehrend Feuer, und im Licht ist Er ein barmhertziger, lieber GOtt, und in der Kraft des Lichts heisset Er vor allen andern Eigenschaften GOtt, und ist doch nur der geoffenbarte GOtt, der sich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenschaften offenbaret; Sonst so ich sage, was GOtt sey in seiner Tieffe, so muß ich sagen: Er ist ausser aller Natur und Eigenschaften, als ein Verstand und Urstand aller Wesen; Die Wesen sind seine Offenbarung, und davon haben wir allein Macht zu schreiben, und nicht von dem unoffenbaren GOtt, der Ihme doch auch selber ohne seine Offenbarung nicht erkant wäre.

Des Lebens Urstand, Jupiter (♃)

11. Die 6te Gestalt der Natur und aller Wesen entstehet auch aus den andern allen, und wird im Feuer, durchs Licht in der Liebe-Begierde, offenbar; die ist der Natur Verstand, Schall, Rede und alles was lautet, es sey im Lebhaften oder Unlebhaften: Sein rechter Urstand ist von der herben Begierde oder Impression von der ersten, andern und dritten Gestalt, davon das Bewegen und die Härte entstehet; Im Feuer wird

das

das Wesen der Coagulation verzehret, und gehet aus der Verzehrung ein solcher Geist aus, beydes nach des Lichts in der Liebe-Eigenschaft, und in der Finsterniß nach der feindlichen Qual und Angst Eigenschaft; und ist uns dieses also zu verstehen.

12. Ein ieder Geist begehret Wesen nach seiner Gleichheit. Nun gehet aber aus dem Feuer nicht mehr als Ein Geist aus (das ist ein Geistlicher Verstand, es ist die Offenbarung des Verstandes des Ungrundes oder GOttes) der fasset sich in der Liebe-Begierde wieder, und formet sich in die Eigenschaften der Kräfte: und dasselbe Ineinander-Eingehen, Ineinander-Inqualiren, ist der holdselige Schmack der Liebe.

13. Das Gefassete aber in der Liebe-Begierde, da die Begierden die Kräfte wieder coaguliren und in Formen einführen, als in einen substantialischen Geist, da die Kräften sich können lautbar bewegen, das ist nun der natürliche und creatürliche Verstand, welcher im Worte war. Wie Ioh. 1: 4. saget: In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

14. Dieser Schall des Hörens, Sehens, Fühlens, Schmeckens und Riechens, ist das wahre verständliche Leben: denn so eine Kraft in die andere eingehet, so empfähet sie die andere im Schalle, wenn sie in einander dringen, so erwecket eine die andere und erkent eine die andere. In dieser Erkentniß stehet der wahre Verstand, welcher ohne Zahl, Maß und Grund ist, nach Art der ewigen Weisheit, als des Einen, welches alles ist.

15. Darum mag ein einiger Wille in diesem Quellbrunn schöpfen, so er Göttlich Licht in sich hat, und die Unendlichkeit schauen; aus welchem Schauen diese Feder geschrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräfte gehöret Härte und Weiche, Dicke und Dünne, und ein Bewegen; denn ohne Bewegen ist alles stille, und mag doch auch kein Lauten seyn ohne Feuers-Essentz. Denn das Feuer macht erst in der Härte und Weiche den Klang.

17. Nun wäre es auch kein Klang ohne eine Fassung, darum gehören alle Gestalten zum Schalle: (1) Die Begierde macht harte, (2) Der Stachel bewegt, (3) Die Angst fassets in Essentz zum Unterscheid, (4) Das Feuer verwandelt die Grobheit des ersten gefasten Wesens in seinem Verzehren, in einen Geist oder Klang, (5) Welchen die Liebe-Begierde in ihrer

Weiche und Sanftmuth wieder fasset, und zu einem Hall nach den Kräften formiret, (6) Und das gefassete oder Geformirte ist der Lebens-Schall oder Verstand aller Unterschiedlichkeit.

18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort, welches in sich nur eine Kraft ist, da alle Kräfte innen liegen; offenbaret sich also durch die ewige und auch zeitliche Natur, und führet sich also in Formen zum Aussprechen. Dann das geformte Wort hat wieder eine solche Macht in sich die Gleichheit zu gebären, als ein solch Wesen wie die Geburt des Geistes ist.

19. Im Lichte GOttes, welches das Himmelreich heist, ist der Schall alles gantz sanfte, lieblich und subtile, gegen unserer äusserlichen Grobheit in unsern Schallen und Reden, auch Klange und Sange, gleichwie eine Stille, da das Gemüth in sich nur etwann als in einer Freudenreich spielete, und auf innerliche Art einen solchen lieblichen süssen Thon hörete, und äusserlich nicht hörete, oder verstünde: denn in des Lichtes Essentz ist alles subtil, auf eine Art, gleichwie die Gedancken in einander spielen, da doch wahrhaftig ein verständlich unterschiedlicher Ton und Rede im Reiche der Herrlichkeit gebrauchet, und von den Engeln gehöret wird, aber nach ihrer Welt Eigenschaft.

20. Denn wo der Schall, soll grob- und hart-lautend seyn, da muß er in der finstern Impreßion mächtig seyn, daß ein hart-brennend Feuer sey. Gleichwie wir Menschen nach dem Fall Adä das Feuer der finstern Welt in unser Lebens Essentz erwecket, und also angezündet haben, davon unser Lebens-Schall also grob und thierisch ist, nahend dem Abgrunde gleich, also ist uns imgleichen vom Halle der Finsterniß zu verstehen, wie die Gebärung des Worts in seiner Offenbarung im Licht, in der heiligen Kraft ist, also auch in der Finsterniß; Aber alles gantz rauhe, grob und hart: Was im Licht klinget und ein lieblicher Ton ist, das ist in der Finsterniß gantz rauhe, hartschallend, gleich einem Pochen ohne rechten Klang; Und solches aus der Essentz der herben, harten, stachlichten Angst-Gebärung, als aus dem Urstande der Kälte oder kalten Feuers Quelle.

Das 6. Capitel.

Vom Wesen der Leiblichkeit, die siebente Gestalt der Natur, das siebente Wesen.

☾ Luna und ♄ Saturnus, Anfang und Ende.

Summarien.

GOtt ist selber Alles. §. 1. Der begehret sich zu offenbaren, ibid und also ringen die Kräfte mit einander in einem Liebe-Spiel, 2. sich damit in einen äusserlichen Grad führende, 3. welcher gegen dem Geist als ein Leib zu achten. 4. Es stehen aber die Kräfte im H. Element, 5. 6. darinn das H. Paradeis verstanden wird. 6. Die 7. Gestalt ist GOttes Reich. 7. Vor der Zeit ist ein geistlich Ringen im Loco dieser äussern Welt gewesen, 8. welche nur eine Figur der innerlichen Kräfte der Geistlichen Welt ist, 9. als ein Rauch aus Geist-Feuer und Wasser ausgehauchet. 10. Was in der Licht-Welt ist, das ist auch in der finstern Welt, 11. deren Schärfe eine Ursach der Freudenreich. 12. 13. Die 1. Gestalt ist: Herbe, als die Begierde; 14. die 2. Gestalt ist: Bitter, Stachlicht, als das Anziehen; 15. die 3. Gestalt ist: Angst, Befindlichkeit; 16. die 4. Gestalt: Feuer, Geist, Vernunft, Begierde; 17. die 5. Gestalt: Licht, Liebe; 18. die 6. Gestalt ist: der Schall, Hall, das Wort; 19. die 7. Gestalt ist: das Wesen, Gehäuse, GOttes Reich. 20. Offenbarung der 7 Geister GOttes oder Kräfte der Natur nach allen 3 Principiis, in einer Tabell. 21. Diese 7 Gestalten sind nur Eine und in einander, 22. aber eine jede Eigenschaft ist wesentlich, 23. und hat auch der andern 6 Gestälte Wesen in ihrem Wesen. 24.

WIr erkennen daß GOtt in seinem eigenen Wesen kein Wesen ist, sondern nur blos die Kraft, oder der Verstand zum Wesen, als ein ungründlicher ewiger Wille, in deme alles liegt, und der selber Alles ist, und doch nur Eines ist, und sich aber begehret zu offenbaren, und in ein geistlich Wesen einzuführen, welches durchs Feuer in der Liebe-Begierde, in Kraft des Lichts geschicht.

2. So ist doch aber das wahre Göttliche Wesen (verstehet Wesen, und nicht den Geist GOttes,) anders nichts als der geoffenbarte Urstand (al. Verstand) oder die Formung der Kräfte; und stehet in der Begierde, das ist, in der Liebe-Begierde, da eine Kraft die andere im Schmacke, Ruche, Fühlen, Sehen und Hören, in der Essentz und Qual der Eigenschaft erkennet, davon das grosse sehnliche Begehren entstehet.

In

In denen Eigenschaften wird der geoffenbarte GOtt verstanden, als in einer feurigen Flamme der Liebe-Begierde, da ein eitel Wolschmecken, Wolriechen, gern Hören, lieblich und freundlich Sehen, und sanft Wolthun oder Fühlen innen ist; und ist doch nur ein geistlich Wesen, da nur die Kräfte, welche sich durch die Impression haben in Eigenschaft eingeführet, und durchs Feuer im Lichte offenbaret, also in einem Liebe-Spiel in und mit einander ringen, gleich einem lieblichen Gesange, oder gebärenden Harmonie oder Freudenreich. Dieses ist also nur des geoffenbarten GOttes Geists-Wesen, wie sich das kräftige allwesende Wort, in seinem eigenen Selbst Gebären, aus sich offenbaret, darinnen das Spiel der Göttlichen Weisheit verstanden wird.

3. Wenn wir aber wollen von himmlischer oder Göttlicher Wesenheit reden, darinnen sich die Göttlichen Kräfte wieder in eine Formirung, in einen äusserlichen Grad einführen, so müssen wir sagen, daß sich die Kräfte des geformten und geoffenbarten Worts in ihrer Liebe-Begierde, wieder in ein äusserliches Wesen einführen, nach aller Kräfte Eigenschaft, darinnen sie ihr Liebe-Spiel, als in einem Gehäuse, verbringen können, das sie etwas haben, damit und darinnen sie mit ihrem ringenden Liebe-Spiel mit sich spielen: und dasselbe wird nun also verstanden.

4. Gleichwie eine mineralische Kraft in der Erden lieget, und wird von der Sonnen angezündet, davon sie anhebt zu quallen, und wird begehrende der Sonnen Kräfte, und zeucht dieselben in sich; fasset sich aber in solchem Begehren selber, und formet sich zu einem Corpus, als eine Wurtzel, oder dergleichen, aus welcher in derselben Hunger-Begierde ein solch Leib oder Kraut auswächset, wie die erste Kraft war; Also auch imgleichen formiren sich die geoffenbarten Kräffte GOttes in einen äusserlichen Grad, als in ein Wesen oder Leiblichkeit, gegen dem Geist zu achten, da doch auch nur ein geistlich Wesen solte verstanden seyn, aber doch gegen dem Geist der Kräfte leiblich oder wesentlich, gleichwie das Wasser ein dicker Wesen ist als die Luft. Denn die Luft durchdringet das Wasser, also auch imgleichen zu verstehen von den Göttlichen Kräften und Wesen.

5. Die Kräfte stehen in einer ölischen Eigenschaft offenbar, aber die ölische stehet in einer wässerischen Eigenschaft offen-

bar: Darum stehet das Wesen der Göttlichen Kräfte in einem geistlichen Wasser, als im heiligen Element, aus welchem diese Welt mit 4 Elementen, als noch einen äusserlichern Grad, ist erboren, und in ein formlich Wesen erschaffen worden.

6. Und verstehen in demselbigen heiligen Element oder geistlichen Wasser das heilige Paradeis, in welchem die geoffenbarten Kräfte GOttes wircken: Welches heilige Element hat im Anfang dieser äussern Welt durch die 4 Elementa durchgedrungen und gegrünet, in welcher Kraft auch solche Frucht wuchs, darinn die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbar war, welches der Mensch verschertzte, daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4 Elementa und durch die Erde aufhörte, indeme der Fluch der Eitelkeit in dem Quallen und Grünen aus der Erden offenbar ward.

7. Also verstehen wir mit der siebenten Gestalt der ewigen Natur, das ewige Himmelreich, darinnen die Kraft GOttes wesentlich ist, welches Wesen vom Glantz und Kraft des Feuers und des Lichtes tingiret wird: denn der Glantz vom geistlichen Feuer und Lichte ist das wirckende Leben in dem Geist-Wasser, als im heiligen Element, denn dis Wasser, als das gefaste Wesen der Göttlichen Kräfte, ist webende; Aber doch gegen den Göttlichen Kräften ist es als ein Unverstand, denn es ist ein Grad äusserlicher, wie dann ein iedes Wesen oder Corpus unter dem Geiste ist: Das ölische Wesen ist der Geist des Wassers, als des Wasser-Geistes; und die geoffenbarte Kräfte GOttes sind der Geist des Oeles oder ölischen Geistes; und der ewige Verstand des Worts ist der Anfang der geoffenbarten Kräfte, und gehet je ein Gradus aus dem andern, und ist alles Wesen anders nichts als der geoffenbarte GOtt.

8. Wenn wir betrachten, was doch vor Zeiten dieser äussern Welt, im Loco dieser Welt, sey für ein Leben, Weben und Regiment gewesen: Was doch die Ewigkeit sey; So finden wir, daß sie ein solch Leben, Weben und Regiment sey gewesen, und auch in Ewigkeit sey, wie oben gemeldet worden.

9. Diese äussere Vier-Elementische Welt mit dem Gestirne, ist eine Figur der innerlichen Kräfte der geistlichen Welt, und ist durch die Bewegung GOttes, als Er die innerliche geistliche Welt hat beweget, ausgesprochen oder ausgehaucht worden, und von der Göttlichen Begierde der innern Kräfte

gefasset,

gefasset, und in ein Geschöpfe aus der innern geistlichen finstern, und aus der heiligen Licht-Welt eingeführet worden.

10. Diese äussere Welt ist als ein Rauch oder Brodem vom Geist-Feuer und vom Geist-Wasser, beydes aus der heiligen, und dann auch aus der finstern Welt ausgehauchet worden, darum ist sie bös und gut, und stehet in Lieb und Zorn, und ist nur als ein Rauch oder Nebel gegen und vor der geistlichen Welt, und hat sich mit ihren Eigenschaften wieder in Formen der Kräfte zu einer Gebärerin eingeführet, wie an Sternen, Elementen und Creaturen, sowol an wachsenden Bäumen und Kräutern zu sehen ist: Sie macht in sich mit ihrer Geburt ein ander Principium oder Anfang, denn der Zeit Gebärerin ist ein Model der ewigen Gebärerin, und stehet die Zeit in der Ewigkeit; und ist anders nichts als daß sich die Ewigkeit, mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräften und Vermögen, also in einer Form oder Zeit schauet.

11. Und wie wir nun erkennen, daß in der geistlichen heiligen Welt ein Wesen sey, als ein faßlich Wesen, welches stehet im geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, in einem ölischen und wässerischen Grunde, darinnen die Göttlichen Kräfte spielen und wircken; Also auch imgleichen ist in der finstern Welt eine solche Eigenschaft, aber alles wiedersinnig und wiederwertig, feindig, neidig und bitter, stachlicht: Sie hat auch Wesen von ihrer Begierde, aber eine gantz rauhe wässerische Art, scharf und strenge, gleich der Eigenschaft der rauhen harten Steine oder der wilden Erde, auf kalte und hitzige, finstere, feurische Eigenschaft, alles ein Contrarium wieder die Liebe, auf daß erkant werde, was Lieb oder Leid sey.

12. Aufdaß sich die ewige Freudenreich in sich selber kenne, so muß die Schärfe der Qual eine Ursache der Freudenreich seyn, und die Finsterniß eine Offenbarung des Lichts, aufdaß das Licht offenbar sey, welches in dem Einen nicht seyn könte.

13. Damit ich aber den Leser dieses, kurtz und rund, die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Principia oder Welten machen, bescheide: So will ich ihme aus Liebe um der Einfalt willen, die Gestalten noch einmahl kurtz darstellen, als ein A. B. C. deme nachzusinnen.

I. Gestalt: Herbe, Begierde.

14. Siehe, die Begierde des ewigen Worts, welches GOtt ist,

ist, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas: Sie ist die Ursach aller Wesen, auch der Kälte und Hitze, sowol des Wassers und Lufts, und die Formung der Kräfte, und eine Ursach des Geschmacks, aller Sältze Mutter.

II. Gestalt: Bitter, Stachlicht.

15. Die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen ist die andere Gestalt der Natur, eine Ursache alles Lebens und Rägens, sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit.

III. Gestalt: Angst, Befindlichkeit.

16. Ist die Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursach des Gemüths, darinnen die Sinnen räge werden.

IV. Gestalt: Feuer, Geist, Vernunft, Begierde.

17. Das Feuer ist eine Ursach des wahren Geist-Lebens, da die heiligen Kräfte der freyen Lust von der herben Rauhigkeit erlöset werden; Denn das Feuer verschlinget in seiner Essentz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte aus dem Lichte, aus sich aus.

V. Gestalt: Licht, Liebe.

18. Die heilige geistliche Liebe-Begierde, da sich der heilige Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet, und durchs Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret; der führet sich nun durchs Feuer im Licht aus, und hat sich also in den Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführt, darinnen die heilige Gebärung und Freudenreich der grossen Liebe GOttes stehet und offenbar ist.

VI. Gestalt: Schall, Hall, Wort.

19. Ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebe-Begierde formet, und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet, darinnen die Offenbarung Göttlicher Freudenreich, in der freyen Lust der Weisheit GOttes stehet.

VII. Gestalt: Wesen, Gehäuse.

20. Ist das geformte Wesen der Kräfte, als eine Offenbarung der Kräfte: was die ersten sechs Gestalten im Geiste sind, das ist die siebente im begreiflichen Wesen, als ein Gehäuse der andern allen, oder als ein Leib des Geistes, darinnen

der Geist wircket, und mit ihme selber spielet; auch ist er eine Speise des Feuers, davon das Feuer Essentz zu seiner Zehrlichkeit holet, darinnen es brennet; und ist der siebente, das Reich der Herrlichkeit GOttes, und heissen die sieben also:

21. Die sieben Geister GOttes, oder Kräften der Natur, „wie sich dieselben in Liebe und Zorne, im Himmlischen und „Höllischen, sowol im Reiche der Welt, erzeigen und offen„baren:

Offenbarung der sieben Geister GOttes oder Kräfte der Natur.

Zorn.	I. Herbe, Begierde.	Höllisch.	Hart, Kalt, Geitz.	Welt.	1. Kalte, Harte, Bein, Saltz.
	II. Ziehen, oder Stachel der Empfindlichkeit.		Stachel, Neid.		2. Gift, Leben, Wachsen, Sinnen.
	III Angst od' Gemüthe.		Feindschaft.		3. Schwefel, Empfindlichkeit, Pein.
	IV Feuer oder Geist. —	—	Hoffart, Zorn. Liebe-Feuer. —	—	4. Geist, Vernunft, Begierde.
Liebe.	V. Licht oder Liebe-Begierde.	Himmlisch.	Sanftmuth.	Irdisch Reich.	5. Venus-Spiel, Lebens-Licht.
	VI. Schall oder Verstand.		Göttliche Freude.		6. Lauten, Schreyen, Unterscheiden.
	VII Leib oder Wesen.		Himmel.		7. Leib, Holtz, Steine, Erde, Metall, Kraut.

NB. Diese Tabell habe ich vom Autore in solcher Form empfangen, Abraham von Sommerfeldt.

22. Günstiger Leser, verstehe den Sinn recht und wol: Es hat nicht den Verstand, als wären die sieben Eigenschaften getheilet, und wäre eine neben der anderen, oder eher als die anderen; Sie sind alle sieben nur als Eine, und ist keine die erste, andere, oder letzte, denn die letzte ist wieder die erste: Gleichwie sich die erste in ein geistlich Wesen einführet, also die letzte in ein leiblich Wesen, die letzte ist der ersten Leib. Man muß nur in Stückwerck also reden, daß mans kann schreiben, und den Sinnen entwerfen, dem Leser nachzusinnen; sie sind allesamt nur die Offenbarung GOttes, nach Liebe und Zorn, nach Ewigkeit und Zeit.

23. Aber dieses ist wol zu mercken, daß eine iede Eigenschaft auch wesentlich sey: Im Himmelreich ist dasselbe Wesen untereinander als Ein Wesen, und ist ein Mysterium, daraus himmlische Gewächse aus ieder Kraft Eigenschaft auswachsen. Gleichwie die Erde ein Mysterium aller Bäume und Kräuter, sowol des Grases und der Würme ist, und die 4 Elementa ein Mysterium aller Lebhaften, und das Gestirne ein Mysterium aller Wircklichkeit in den Lebhaften und Wachsenden.

24. Eine iede Eigenschaft ist für sich selber wesentlich, und hat in ihrem Wesen auch der andern 6 Gestälte Wesen, und machet der andern Gestalte Wesen, in ihrem eigenen Wesen, wesentlich, wie wir dis an Erde und Steine sehen, sonderlich an Metallen, da oft in einer Compaction alle 7 Metallen in einander innen liegen, und nur Eine Eigenschaft die Oberste ist; welche die andere alle in sich coaguliret und gefangen hält, und ist je eine mehr offenbar als die andere, nach deme eine iede Eigenschaft in einem Dinge starck ist: also auch in den Wachsenden zuverstehen; da ist ofte in einem Kraute oder Holtze herbe oder sauer, bitter, Angst oder schweflische, feurische, süsse und latsche, oder wässerisch.

Das 7. Capitel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichem Wesen.

Summarien.

Die Kräfte in der innern und äussern Welt, werden in der Liebe-Begierde verstanden. §. 1. Ihr 1ster Grund ist das ewige Wort; der 2te die Weisheit, der 3te die Liebe-Begierde; 2. der 4te der Oelische, und der 5te der Wässerische. 3. 4. GOtt ist dreyeinig. 5. Der Vater ist der Wille zum Ichts; 6. der Sohn die Lust, des Vaters Kraft; 7. und das Ausgehen vom Willen im Sprechen, der H. Geist, 8. wie das Ausgesprochene die Weisheit ist; 9. Also ist die Heil. Dreyheit; 10. nicht, daß GOtt 3 Personen sey, 11. 12. sondern der Geist ist dreyfach, Liebe, Feuer, finstre Welt. 13. In dem Sohne aber, wird der Vater allein ein heiliger GOtt genant. 14. Jedwede Welt hat ihr Principium und Regiment. 15. Das Feuer urständet in der Natur, wie das Licht aus GOttes Kräften. 16. GOttes Weisheit und Kraft ist ohne Ziel und Maß. 17. Die 7 Eigenschaften findet man in allen Dingen. 18. Aus dem Feuer urständet die Luft, aus dieser das Wasser, und daraus die Erde. 19.

DJe ewige und auch zeitliche Natur wird vornemlich mit der finstern und Feuer-Welt verstanden: als in den ersten 4 Gestalten, als (1) in der herben Begierde, zum (2) in Bitter-Stachlicht, (3) in Angst oder Empfindlichkeit, (4) im Feuer, da in der Anzündung im Schracke die Scheidung ausgehet: die Kräfte aber, beydes in der innern und äussern Welt, werden alle im Lichte oder Liebe-Feuer, als in der Liebe-Begierde verstanden.

2. Denn ihr erster Grund ist das ewige Wort, als das Eine, da alles innen lieget: Der andere Grund ist die freye Lust des Worts, als die Weisheit, da alle Farben der einigen Kraft im Willen der Gottheit offenbar sind; Der 3te Grund ist die Liebe-Begierde, da sich die freye Lust mit ihren Farben und Tugenden der Kräfte hat durch die Natur geschärfet, und durchs Feuers Anzündung in ein Geistlich Regiment eingeführet, welche sich im Lichte mit den Kräften in einer ewigen Freudenreich ausführet.

3. Der 4te Grund ist der Oelische, in deme sich die freye Lust in der feurischen Liebe-Begierde in der Sanftmuth, als in ihrer eigenen Gestalt, fasset, und des Feuers und Lichts Glast und Essentz mit fasset, und in das erste Wesen einführet: welche Kraft vom Feuer und Licht in der Sanftmuth der freyen Lust, in der ölischen Eigenschaft, die wahre und heilige Tinctur ist.

4. Der 5te Grund ist der wässerische von der Ertödtung im Feuer, da das erste Geistliche Wesen in der herben, strengen, finstern Begierde ist im Feuer verzehret worden. So gehet nun aus der Verzehrlichkeit des Feuers aus ein geistlich Wesen, das ist der ölische Grund, und ein wässerisch Wesen, aus der Tödlichkeit, daß dem Feuer-Geiste seinen Grimm nimt, daß er sich im ölischen Grunde nicht mag in seinen grimmen Eigenschaften anzünden, auf daß das Feuer müsse durch den Tod brennen, und nur ein Licht seyn, sonsten würde der ölische Grund entzündet: also muß das Feuer in seiner Verzehrlichkeit das Wasser, als seinen Tod, gebären, und muß es doch auch wieder zu seinem Leben haben, sonst möchte weder das Feuer noch das Licht bestehen, und also ist es ein ewiges gebären, verzehren, nehmen und wieder verzehren, und doch auch also ein ewig geben, und ist kein Anfang noch Ende.

5. Also verstehen wir nun, was GOtt und sein Wesen sey. Wir Christen sagen: GOtt sey Dreyfaltig, aber Einig im We-

Wesen; daß aber in gemein gesagt wird, GOtt sey dreyfaltig in Personen, das wird von den Unverständigen übel verstanden, auch wohl von theils Gelehrten: denn GOtt ist keine Person, als nur in Christo, sondern Er ist die ewig-gebärende Kraft, und das Reich samt allen Wesen; Alles nimt seinen Urstand von Jhme.

6. Daß aber gesaget wird von GOtt: Er sey Vater, Sohn, Heiliger Geist, das ist gar recht gesagt: allein man muß es erklären, sonsten begreifts das unerleuchtete Gemüthe nicht. Der Vater ist erstlich der Wille des Ungrundes, Er ist ausser aller Natur oder Anfänge der Wille zum Jchts, der fasset sich in eine Lust zu seiner Selbst-Offenbarung.

7. Und die Lust ist des Willens oder Vaters gefaste Kraft, und ist sein Sohn, Hertze und Sitz, der erste ewige Anfang im Willen; und wird darum ein Sohn genant, daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimt, mit des Willens Selbst-Fassung.

8. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen aus sich aus, als ein Aushauchen oder Offenbarung: und dasselbe Ausgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen, ist der Geist der Gottheit, oder die dritte Person, wie es die Alten gegeben haben.

9. Und das ausgehauchte ist die Weisheit, als die Kraft der Farben und Tugend des Willens, welche er in ein Lebens-Centrum oder Hertze zu seiner Wohnung ewig fasset, und aus der Fassung, als aus seiner ewigen Form, ewig wieder ausspricht, und doch auch ewig wieder zu seines Hertzens Centrum fasset.

10. Also ist die Fassung des Willens, als des Vaters von Ewigkeit in Ewigkeit, der fasset sein sprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit, und sprichts von Ewigkeit in Ewigkeit aus; Das Sprechen ist der Mund des Willens Offenbarung, und das Ausgehen vom Sprechen oder Gebären ist der Geist des geformten Worts, und das Ausgesprochene ist die Kraft, Farben und Tugend der Gottheit, als die Weisheit.

11. Alhie kann man mit keinem Grunde sagen, daß GOtt drey Personen sey, sondern er ist dreyfaltig in seiner ewigen Gebärung: Er gebäret sich in Dreyfaltigkeit, und ist in dieser ewigen Gebärung doch nur ein einig Wesen und Gebärung zu verstehen, weder Vater, Sohn noch Geist; sondern das einige, ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erst recht in seiner ewigen Offenba-

rung verstanden: als da Er sich durch die ewige Natur durchs Feuer im Lichte offenbaret.

13. Alda verstehet man drey Eigenschaften in einem einigen Wesen: als den Vater mit der Feuer-Welt; und den Sohn mit der Liebe-Begierde im Lichte, als mit der Licht-Welt, oder mit der grossen Sänfte im Feuer; und den Heiligen Geist mit dem webenden Leben, in der Tinctur, im ölischen und wässerischen Leben und Regiment, der im Feuer und Lichte offenbar wird, als in einer grossen feurischen Licht und Liebe-Flamme, nach der freyen Lust Eigenschaft, als nach der Göttlichen Eigenschaft. Und zum 2. in einer grimmigen peinlichen Qual-Eigenschaft, nach der finstern Feur-Welt, und ist doch nur der Einige: im Lichte ist Er die Liebe-Feuer-Flamme, und im anzündlichen Feuer in der Natur ist Er ein verzehrend Feuer, nach welchem sich GOtt ein verzehrend Feuer nennet; und in der finstern grimmigen Qual ist Er ein zorniger Eiferer, in welcher Eigenschaft die Geister der finstern Welt stehen.

14. Der Vater wird alleine ein heiliger GOtt in dem Sohne (das ist in der Kraft des Lichts in der Göttlichen Freudenreich, als in der grossen Sanftmuth und Liebe) genant, denn das ist seine rechte Offenbarung, darinnen Er GOtt heisset. Im Feuer heisset Er ein zorniger GOtt: aber im Licht oder Liebe-Feuer heist Er der heilige GOtt; und in der finstern Natur heisset Er nicht GOtt.

15. Man muß Unterscheid halten, iede Welt hat sein Principium, auch Regiment. Es ist wol alles von einem einigen Urstand, es scheidet sich aber in zweyerley Qual, wie wir des an Feuer und Lichte eine Gleichniß sehen, da das Feuer peinlich und verzehrend ist, und das Lichte sanfte und gebende: und wäre doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Feuer nimt seinen Urstand in der Natur: das Licht aber seinen Urstand aus der freyen Lust, als aus den Kräften der Gottheit; der Wille GOttes führet sich nur darum in ein Feuer ein, daß Er das Licht und die Kräfte offenbare, und in Wesen einführe.

17. So ich aber alhie habe von den Gestalten der Natur (verstehet die Ewige) geschrieben, so solls darum nicht verstanden seyn, als wenn die Gottheit in Ziel und Maß stünde: seine Weisheit und Kraft in Göttlicher Eigenschaft ist ohne Ziel und Maß, unzehlich, unaussprechlich; ich schreibe nur von den Eigen-

gen-

genschaften, wie sich GOtt hat durch die innere und äussere Welt offenbaret, welches die vornehmsten Gestälte seiner Offenbarung sind.

18. Man findet in allen Dingen diese 7 Eigenschaften, und hat der keinen Verstand, der es leugnet. Diese 7 Eigenschaften geben in der innern Welt das heilige Element, als das heilige natürliche Leben und Weben; aber in dieser äussern Welt scheidet sich das einige Element in 4 offenbare Eigenschaften, als in 4 Elemente, und da es doch auch nur ein einiges ist, theilet sich aber in die 4 Quellbrunnen, als in Feuer, Luft, Wasser und Erde.

19. Aus dem Feuer urständet die Luft, und aus der Luft das Wasser, und aus dem Wasser Erde, oder ein Wesen das irdisch ist; und sind nur also ein Offenbarung des innern einigen Elements, und vor dem innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem: also ist auch das gantze Gestirne anders nichts, als ausgehauchte Kräfte aus der innern feurischen, finstern und Licht-Welt, aus dem grossen Gemüthe Göttlicher Offenbarung, und ist nur ein geformet Model, darinnen sich das grosse Gemüthe Göttlicher Offenbarung in einer Zeit schauet, und mit ihme selber spielet.

Das 8. Capitel.

Von Erschaffung der Engel und ihrem Regiment.

Summarien.

DJe Schöpfung der Engel hat einen Anfang, aber die Kräfte haben keinen. §. 1. Jene sind GOttes Stimmen. 2. Der Gottheit Kräfte sind in ihnen, gleich als im Menschen. 3. Es sind auch Fürsten-Engel mit vielen Legionen, sonderlich aber mit 3 Hierarchien, nach den 3 Welten. 4. 5. Die Hierarchie in der finstern Welt hat ihr Regiment im Grimm, und die darinnen sind, tragen die Namen des Zorns GOttes, 6. 7. und herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes. 8. Jedes Land hat seinen Fürstl. Schutz-Engel. 9. Streit der Geister. 10. Es ist alles von ihnen voll und nichts leer, iedes Regiment hat sein Principium: 11. sie sind aber nicht alle heilig, die in den Elementen wohnen; 12. gleich auch der äussern Welt Geister nicht alle ewig sind. 12. Was aus der Zeit ist, vergehet; 14. das Ewige aber wohnet nicht in der Zeit, obs gleich der Zeit Wesen an sich hat, sondern in sich selber. 15. Die Engel wohnen auch in dieser Welt Ort. 16. Denn die Qual der 4 Elementen mit dem Gestirn, macht nur einen Ort: im innern ist keiner. 17. Die Englische Welt ist im Ort dieser Welt innerlich, und der Teufeln Regiment, in der finstern Welt. 18.

Ein ieder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich, darinnen er wohnet. 19. Der Anfang ieder Welt Qual ist das Scheide-Ziel, 20. Dann die Teufel sind in der himmlischen Qual ein Nichts, ibid. gleich die Engel in der Finsterniß ein Nichts sind. 21. Eine Geburt scheidet iedes Principium. 22. Licht und Finsterniß ist ein Einiger Grund; 23. es sind auch nicht 2 Götter, sondern ein Einiger GOtt, 24. Er heisset aber alleine GOtt nach dem Lichte der Liebe, nicht nach der Finsterniß, auch nicht nach der äussern Welt. 25. 26. Die Kraft im Licht ist GOttes Liebe-Feuer, und in der Finsterniß sein Zorn-Feuer. 27. Himmel und Hölle sind in einander, doch ist keines dem andern offenbar. 28. Aus dem Feuer mag nichts geschaffen werden: wol aber aus den Eigenschaften zum Feuer. 29. Der Engeln sind viel und mancherley, 30. mit derer, wie auch aller andern Geister Erschaffung, GOtt sich geoffenbaret hat. 31. Denn alles Lebendige lebet im sprechenden Wort. 32. Die Engel sind in Kräften unterschieden, wie auch in Aemtern. 33. 34.

DIe Erschaffung der Engel hat einen Anfang: aber die Kräfte, daraus sie sind erschaffen worden, haben keinen Anfang iemal gehabt, sondern sind mit in der Geburt des ewigen Anfangs: Nicht daß sie die H. Dreyfaltigkeit, oder in derselben sind; sondern sie sind aus dem geoffenbarten Worte, aus der ewigen, finstern, feurischen und Lichts-Natur, von der Begierde Göttlicher Offenbarung gefasset, und in creatürliche Bilder eingeführet worden.

2. GOtt, der ein Geist ist, hat sich durch und aus seiner Offenbarung in unterschiedliche Geister eingeführet, welche sind die Stimmen seiner ewig-gebärenden Harmoney, in seinem geoffenbarten Worte seiner grossen Freudenreich; sie sind GOttes Instrument, in welchem der Geist GOttes in seiner Freudenreich spielet; sie sind Feuer und Licht-Flammen: aber in einem lebendigen, verständigen Regiment.

3. Denn die Kräfte der Gottheit sind in ihnen, gleichwie auch im Menschen, wie Joh. 1: 4. saget: Das Leben der Menschen war im Worte: also ist auch das Leben der Engeln im Worte von Ewigkeit gewesen; denn Matth. 22; 30. stehet: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes, verstehet die Menschen.

4. Und wie wir mit der Göttlichen Offenbarung durch die ewige Natur, Haupt-Gestälten verstehen: also sind uns auch Fürsten-Engel mit vielen Legionen zu verstehen, sonderlich aber mit dreyen Hierarchien, nach Eigenschaft der H. Dreyfaltigkeit, und nach den drey Principien, wie das alles unleugbar ist.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verstanden nach der finstern

Welt

Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher sich selber darein verteuffet hat; und die andere wird verstanden mit der licht-feurischen Liebe-Welt; und die 3te mit dem Mysterio der äussern Welt, damit sich die innere hat offenbaret.

6. Jede Hierarchia hat ihr Fürstlich Regiment und Ordnung: Als die in der finstern Welt in GOttes Grimme, und die in der heiligen Welt in GOttes Liebe; und die in der äussern Welt in GOttes grossen Wundern nach Liebe und Zorn.

7. Die in der finstern Welt tragen den Namen (oder die Namen) des grossen Zorns GOttes nach den Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme; und die im Lichte tragen die Namen des heiligen GOttes, als der Göttlichen Kräfte; und die in der Schöpfung der Wunder der äussern Welt, tragen die Namen der geoffenbarten Kräfte der äussern Welt, als der Planeten, Sternen und 4 Elementen.

8. Die in der finstern Welt herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes, als in den Eigenschaften GOttes Zorns, und haben ihre Fürstliche Regimente darinnen: Und die in der heiligen Welt regieren in den Kräften der triumphirenden Welt; als in der grossen heiligen Freudenreich, in den Wundern der heiligen Weisheit; und die in der äussern Welt herrschen über die Kräfte der Sternen und 4 Elementen, und haben auch ihr Fürstlich Regiment über die Welt, und ihre Königreiche und Fürstenthümer, zum Schutz des Verderbers im Grimme.

9. Jedes Land hat seinen Fürstlichen Schutz-Engel, samt seinen Legionen: Auch so sind Engel über die 4 Elemente; übers Feuer und über die Luft, auch übers Wasser und die Erden, und sind allzumal nur dienstbare Geister des grossen GOttes, ausgesandt zum Dienste derer, welche die Seligkeit ererben sollen, Ebr. 1: 14. wie geschrieben stehet: Der Engel des HErrn lägert sich um die her, so Ihn fürchten; Ps. 34: 8. sie sind GOttes Amtleute und Diener in seinem Regiment, welche beweglich sind.

10. Denn GOtt beweget sich nicht allemal, als nur in sich selber: Weil aber seine Offenbarung der ewigen und äussern Natur im Streite stehet, so sind auch der finstern Welt Geister wieder der heiligen Welt Geister, sonderlich aber wieder die Menschen, welche in Böse und Gut offenbar stehen; So hat GOtt eins wieder das ander gesetzet, auf daß seine Herrlichkeit offenbar werde, beydes in seiner Liebe und in seinem Zorn.

11. Denn gleichwie wir Menschen auf Erden Regimente haben; also haben auch die Obern unter dem Gestirne ihre Regimente, sowol auch die Oelischen in der Element-Luft: Die gantze Tiefe zwischen den Sternen und der Erden ist voll und nichts leer. Ein iedes Regiment hat sein eigen Principium, welches uns Menschen ein Theil lächerlich vorkommt, dieweil wirs mit unsern Augen nicht sehen, und bedencken nicht darbey, daß unsere Augen nicht ihrer Essentz und Eigenschaft sind, daß wirs nicht sehen noch begreiffen können: Denn wir leben nicht in ihrem Principio, darum können wir die nicht sehen.

12. Gleichwie in der Göttlichen Offenbarung der Göttlichen Kräfte je ein Gradus aus dem andern gehet, bis zur alleräussersten Offenbarung; Also ist uns auch mit den Engeln oder Geistern zu verstehen: Sie sind nicht alle heilig, welche in den Elementen wohnen. Denn gleichwie der Grimm der ewigen Natur in der finstern Welt offenbar ist; also auch in der äussern Welt, in seiner Eigenschaft.

13. Auch sind der äussern Welt Geister nicht alle mit einem Ewigen, sondern theils nur aus dem Anfange, welche natürlich im Geiste der äussern Welt ihren Urstand nehmen, und auch durch die Natur vergehen, und bleibet nur ihr Schatten, gleichwie aller anderen Thiere auf Erden.

14. Was nicht das heilige Element und die ewige Feuer-Welt erreichet, das ist ohn ein ewig Leben, denn es urständet aus der Zeit, und was nun aus der Zeit ist, das wird von der Zeit verzehret, es habe dann ein Ewiges in dem Zeitlichen, daß das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit, und obs gleich der Zeit Wesen an sich hat, so wohnet doch das Ewige im Ewigen in sich selber, und das Zeitliche im Zeitlichen: Wie es denn ebner-gestalt mit des Menschen Seele und Leib zu verstehen ist, da die Seele aus dem Ewigen, und der äussere Leib aus der Zeit ist, und da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges ist, und aber in Adam des ewigen Lichts verblichen, welches durch Christum soll wiedergeboren werden.

16. Und ist nicht also von den heiligen Engeln zu verstehen, daß sie alleine über dem Gestirne ausser dieser Welt wohnen, wie die Vernunft tichtet, die nichts von GOtt verstehet:

het: Wol wohnen sie ausser dieser Welt Regiment und Qual, aber auch im Orte dieser Welt, wiewol in der Ewigkeit kein Ort ist; der Ort dieser Welt, und dann der Ort ausser dieser Welt, ist ihnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Qual, als der 4 Elemente mit dem Gestirne, macht nur einen Ort im innern ist kein Ort, sondern alles gantz; was über den Sternen ausser dieser Welt ist, das ist auch im Innern ausser den 4 Elementen im Orte dieser Welt, sonst wäre GOtt zertrennet.

18. Die Englische Welt im Loco oder Ort dieser Welt innerlich, und derselben Qual (al. Welt) Abgrund ist die grosse Finsterniß, da die Teufel ihr Regiment haben, welcher auch in keinem Ort eingeschlossen ist: Dann ihr Ort ist auch die Ewigkeit, da kein Grund ist, allein ist ihrer Welt-Wesen und Eigenschaft der Grund ihrer Wohnung, gleichwie unserer äusserlichen Menschheit Wohnung die 4 Elemente sind: Also haben sie in der Finsterniß auch ein Element nach der finstern Welt Eigenschaft; sonst wäre GOtt in seinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kann sagen: Hie ist GOtt in seiner Liebe! eben da kann ich auch sagen: Allhie ist GOtt in seinem Zorne! allein ein Principium scheidet das.

19. Gleichwie wir Menschen mit unsern Augen nicht die Engel und Teufel sehen, und da sie doch um und bey uns sind: Ursach ist dieses, daß sie nicht in unserer Welt Qual und Regiment wohnen, haben auch nicht der äussern Welt Eigenschaft an sich; Sondern ein ieder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich, darinnen er wohnet.

20. Der Anfang ieder Welt Qual ist das Scheide-Ziel, daß einer den andern nicht siehet, dann die Teufel sind in der himmlischen Qual ein Nichts, dann sie haben nicht derselben Qual in sich; und ob sie die haben, so ists ihnen als wie im Tode verschlossen, gleich als wie ein Eisen das glüend ist; weil es glüet, so ists Feuer, und so das Feuer erlischet, so ists ein finster Eisen. Also ist uns auch imgleichen von Geistern zu verstehen.

21. Also sind auch die Engel in der Finsterniß ein Nichts; sie sind zwar darinnen, aber sie sehen die nicht, fühlen sie auch nicht: Was den Teufeln eine Pein ist, das ist den Engeln in ihrer Qual eine Freude; Also auch, was den Teufeln wol gefält, das wollen die Engel nicht. Es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen, die ist eine gantze Geburt.

22. Denn

22. Denn was kann sonsten das Licht von der Finsterniß scheiden, als nur eine Geburt des Sehens oder Scheins. Das Licht wohnet in der Finsterniß, und die Finsterniß begreiffet es nicht, Joh. 1: 5. Gleichwie der äussern Sonnen Licht in der Finsterniß dieser Welt wohnet und scheinet, und die Finsterniß begreifts nicht. So aber der Sonnen Licht weichet, so ist Finsterniß offenbar. Allhie ist keine andere Kluft zwischen ihnen als nur eine Geburt.

23. Also ist uns auch zu verstehen vom ewigen Lichte GOttes, und von der ewigen Finsterniß GOttes Zorns: es ist alles nur ein einiger Grund, der ist der geoffenbarte GOtt: es scheidet sich aber in abtheiliche Principia und Eigenschaften, denn die Schrift saget; Der Heilige ist GOtte ein guter Geruch zum Leben, verstehet zum heiligen Göttlichen Leben, als in der Kraft des Lichts; und der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, 2. Cor. 2: 15. 16. das ist in seinem Grimme, als in der finstern Welt Essentz Qual und Regiment.

24. Denn der heiligen Welt GOtt, und der finstern Welt GOtt sind nicht zween Götter: Es ist ein einiger GOtt; Er ist selber alles Wesen, Er ist Bös und Gutes, Himmel und Hölle, Licht und Finsterniß, Ewigkeit und Zeit, Anfang und Ende: wo seine Liebe in einem Wesen verborgen ist, alda ist sein Zorn offenbar. In manchem Wesen ist Liebe und Zorn in gleichem Maß und Gewichte, als uns denn von dieser äussern Welt Wesen also zu verstehen ist.

25. Nun heisset Er aber alleine nach seinem Lichte in seiner Liebe ein GOtt, und nicht nach der Finsternis, auch nicht nach der äussern Welt; ob Er wol alles selber ist, so muß man aber betrachten die Gradus, wie die auseinander gehen: denn ich kann weder vom Himmel noch von der Finsterniß, so wol auch nicht von der äussern Welt sagen, daß sie GOtt wären; Es ist keines GOtt, sondern GOttes geformtes und ausgesprochenes Wesen, ein Spiegel des Geistes, welcher GOtt heisset, damit der Geist sich offenbaret, und in seiner Lust vor Ihm selber mit dieser Offenbarung, als mit seinem gemachten Wesen, spielet, und ist aber doch das Wesen nicht vom Geiste GOttes abgetrant, und begreiffet doch auch das Wesen nicht die Gottheit.

26. Gleichwie Leib und Seele Eins sind, und doch auch keins das ander; oder wie das Feuer und das Wasser, oder die Luft und die Erde aus einem Urstande sind, und ist doch keines das ander;

sind

sind aber miteinander verbunden, und wäre eins ohne das andere nichts: Also ist uns auch von dem Göttlichen Wesen, und denn von der Göttlichen Kraft zu verstehen.

27. Die Kraft im Lichte ist GOttes Liebe = Feuer, und die Kraft in der Finsterniß ist GOttes Zorn=Feuer, und ist doch nur ein einig Feuer, theilet sich aber in zwey Principia, auf daß eines im andern offenbar werde: Denn die Flamme des Zornes ist die Offenbarung der grossen Liebe; in der Finsterniß wird das Licht erkant, sonst wäre es ihme nicht offenbar.

28. Also ist uns zu verstehen daß die bösen und guten Engel nahe bey einander wohnen, und ist doch die gröste unermeßliche Ferne. Denn der Himmel ist in der Hölle, und die Hölle ist im Himmel, und ist doch keines dem andern offenbar: und wenn der Teufel viel hundertmal tausend Meilen führe, und wolte in Himmel einfahren, daß Er denselben sehen wolte, so wäre er doch nur in der Hölle, und sähe ihn nicht. Also sehen auch die Engel die Finsterniß nicht, denn ihr Sehen ist eitel Licht Göttlicher Kraft; und der Teufel Sehen ist eitel Finsterniß GOttes Zorns; also ist es auch mit den Heiligen, und denn hinwieder mit den Gottlosen Menschen imgleichen zu verstehen. Darum da wir in Adam das Göttliche Sehen, da Adam aus Göttlicher Kraft sahe, verloren hatten, so sprach Christus: Ihr müsset von neuen geboren werden, anderst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3: 3.

29. Die Englische Schöpfung ist uns vom Geist=Feuer zu verstehen, da sich der Wille des Ungrundes in Grund einführet, und mit der Feuer=Geburt das ewig=sprechende Wort oder Leben offenbaret, als mit dem ersten Principio, da das geistliche Regiment durch die Feuer = Geburt offenbar wird. In diesem geistlichen Feuer urständen alle Engel, als aus den Gestälten zum Feuer=Quall: Denn aus dem Feuer mag nichts geschaffen werden, denn es ist kein Wesen; aber aus den Eigenschaften zum Feuer mag eine Creatur in der Begierde, als im Verbo Fiat, ergriffen, und in eine creatürliche Form und Eigenschaft eingeführet werden.

30. Darum sind der Engel viel und mancherley, und in vielen unterschiedenen Aemtern: und wie die 3 Gestälte zum Feuer=Quall sind, also sind auch 3 Hierarchien, und darinnen ihre Fürstliche Regimente, und auch 3 Welte ineinander als Eine, welche 3 Principia oder Anfänge machen: denn eine iede Eigen=

schaft

schaft der ewigen Natur hat ihre Gradus: Denn im Feuer Blitz gehen sie aus einander, und aus denselben Gradibus ist der Unterschied der Geister erschaffen worden.

31. Und ist uns mit der Schöpfung der Engel, und aller anderer Geister, anderst nicht zu verstehen, als daß sich der ungründliche GOTT in seinen geoffenbarten Eigenschaften hat aus den Eigenschaften in lebendige Creaturen eingeführet, mit welchen Er die Gradus besetzet, und in den Eigenschaften damit spielet; sie sind seine Saiten in dem allwesenden sprechenden Worte, und sind allesamt in die grosse Harmoney seines ewig-sprechenden Worts gerichtet. Also daß in allen Gradibus und Eigenschaften die Stimme des unerforschlichen GOttes offenbar und erkant werde, sie sind alle ins Lob GOttes erschaffen.

32. Denn alles was lebet, das lebet in dem sprechenden Worte: Die Engel in dem ewigen Sprechen, und der Zeit Geister in dem Wieder-Aussprechen aus der Zeit Formungen, aus dem Halle der Zeit, und die Engel aus dem Halle der Ewigkeit, als aus der Stimme des geoffenbarten Worts GOttes.

33. Darum tragen sie die Namen der unterschiedlichen Graduum in der geoffenbarten Stimme GOttes, und ist ein Gradus je heiliger in der Kraft als der andere: Darum sind auch die Engel in ihren Chören in der Kraft der Göttlichen Macht unterschieden, und hat einer viel ein heiliger Amt zu verrichten als der ander; Wie wir dessen ein Exempel an den Priestern des Alten Testaments haben in ihren Ordnungen, welches auf eine Englische Art gerichtet ward.

34. Obwol Irdisch: so war doch eben ein solch Englischer Verstand darunter verborgen, welchen Ihme GOtt auf den zukünftigen JEsum in menschliche Eigenschaft vorstelte; und im Vorbilde also mit Israel spielete auf das zukünftige Ewige, welches der JEsus aus Jehova wiederbrachte, und in menschliche Eigenschaft einführte, welches die irdische Vernunft nicht begriffen noch verstanden hat: aber nunmehr, weil die Zeit geboren ist, und der Anfang das Ende wiederfunden hat, offenbar seyn soll, zu einem Zeugniß aller Völcker, deutet der Geist der Wunder.

Das

Das 9. Capitel.

Vom Fall Lucifers mit seinen Legionen.

Summarien.

Warnung an die Vernunft. §. 1. 2. Lucifers Fall ist nicht aus GOttes Vorsatz. 3. Eines Engels Amt ist nach der Eigenschaft, die in ihm die gröste ist. 4. Es waren die Engel alle ins Licht geschaffen; 5. der Eigenwille aber führte Lucifer in die Feuers-Macht ein, 6. er wolte selber GOtt seyn. 7. Er war gut geschaffen, 8. allein die feurische Lust reitzete ihn, und die Finsterniß wolte auch offenbar seyn. 9. Seine grosse Schönheit verleitete ihn, 10. daß er GOtt nicht wolte gelassen stehen. 11. So stehet nun die Creatur allein im Grimmen-Willen, 12. und das ist das Sterben an der Göttlichen Welt. 13. GOtt konte ihn auch nicht ziehen. 14. Sein hohes Licht ursachete ihm seinen Fall, es war ihm um die Kunst zu thun. 15. Daher sind die Kinder der Welt klüger als die Kinder des Lichts, (Luc. 16: 8.) 16. und darum müssen die Kinder GOttes einfältig seyn. 17. Alle Engel leben auch in der Demuth; 18. aber der Teufel spottet der Einfalt, und formet fremde Figuren und Lügen, 19. nachdeme er ihme die feindliche Gestalten erwecket hat. 20. Seine Eigenschaften sind Schlangen-Stiche; daher der Streit Michaels wieder ihn entstund, 21. und der Himmel ihn aus sich ausspeyete. 22. Dann sein Sitz war im Loco dieser Welt, 23. 24. da, wo nun die Sonne eingesetzet ist. 25.

Ob uns die eigene Vernunft alhier möchte tadeln wollen und sagen: Wir sind nicht darbey gewesen als dis geschehen sey; so sagen wir alhie auf magische Art nach Recht der Ewigkeit, daß wir wahrhaftig sind darbey gewesen, und dis gesehen: Aber Ich, der ich der Ich bin, habe es nicht gesehen. Denn ich war noch nicht eine Creatur; aber wir habens in der Essentz der Seelen, welche GOtt dem Adam einblies, gesehen.

2. So nun GOtt in derselben Essentz wohnet, und von Ewigkeit gewohnet hat, und sich in seinem Spiegel offenbaret und zurück siehet durch die seelische Essentz in den Anfang aller Wesen, was hat mich denn die Vernunft zu tadeln, um daß sie daran blind ist? Ich soll die Vernunft warnen, daß sie doch wolte einmal in Spiegel des Verstandes sehen, und betrachten was sie sey; und vom Bau der tollen Babel ablassen; es wird Zeit seyn.

3. Der Fall Lucifers ist nicht aus GOttes Fürsatz oder Verordnung geschehen; in GOttes Grimme, als nach der finstern Welt Eigenschaft ist er wol erkant worden, wie er geschehen könte oder würde: Aber in GOttes Heiligkeit, als im Licht, ist keine solche

solche Begierde in solcher Eigenschaft offenbar; sonst müste der heilige GOtt in seiner Liebe eine Teuffels-oder höllische, grimmige Begierde haben, welches gar nicht ist: Aber im Centro der ewigen Natur, als in den Gestalten zum Feuer, ist in der finstern Impreßion wol eine solche Eigenschaft.

4. Ein ieder guter Engel hat das Centrum in sich, und ist ie etwann in einem Grad im Centro in creatürlicher Eigenschaft offenbar: welche Eigenschaft in der Creatur die gröste ist, nach derselben ist auch sein Amt und Regiment.

5. Waren doch die Engel, welche aus den Gradibus des Centri geschaffen worden, allesamt in das Licht geschaffen, das Licht war in allen offenbar, und hatten freyen Willen aus dem geoffenbarten Willen des Willens GOttes.

6. Lucifer wäre wol ein Engel blieben, hätte ihn nicht sein eigner Wille in die Feuers-Macht eingeführet, wollend in Finsterniß und Licht in starcker Feuers-Macht, als ein eigener GOtt, über und in allen herrschen: Wäre er in der Harmoni GOttes, darein ihn GOtt hatte geschaffen, verblieben.

7. So Spricht die Vernunft: Er konte nicht. So sage mir, wer zwang ihn? War er doch der schönste Fürst im Himmel: hätte er seinen Willen in GOttes Sanftmuth eingeführet, so hätte er gekönt; so er aber nicht wolte, so konte er nicht. Denn seine eigene Begierde gieng ins Centrum, er wolte selber GOtt seyn, er gieng mit dem Willen in die Selbheit und in der Selbheit ist das Centrum der Natur, als die Eigenschaften, darinnen wolte sein Wille Herr im Hause seyn.

8. GOtt aber hat ihn in seine Harmoney geschaffen, daß Er wolte mit seinem Liebe-Geist in ihme, als auf seinem Saiten-Spiele seines geoffenbarten und geformten Worts, spielen, und das wolte der eigene Wille nicht.

9. Nun spricht die Vernunft: Wie kam das? Wuste er denn nicht GOttes Gerichte und den Fall? Ja, er wuste es wol: Aber er hatte den Fall nicht in der Empfindlichkeit, sondern nur als eine Wissenschaft. Die feurische Lust, welche in ihme starck war, reitzete ihn, denn sie wolte gerne in der Essentz des Grimmes, (als in der Feuer-Wurtzel) offenbar seyn. Die Finsterniß wolte auch gerne creatürlich seyn, die zog ihren Spielmann der grossen Feuers-Kraft, den Lucifer, zwar nicht ausser ihme, sondern in seiner selbst-feurischen und finstern Essentz Eigenschaft und Willen. Der Fall entstund in der Crea-

tur

tur, und nicht ausser der Creatur, gleichwie auch in Adam dergleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffart.

10. Sprichst du, was verursachete ihn in ihme selber? Seine grosse Schöne; Daß sich der freye Wille im Feuer-Spiegel besahe, was er wäre: dieser Glantz machte ihn beweglich, daß er sich nach den Eigenschaften des Centri bewegte, welche zuhand anfingen zu qualificiren. Denn die herbe strenge Begierde, als die erste Gestalt oder Eigenschaft, impressete sich, und erweckte den Stachel und die Angst-Begierde: Also überschattete dieser schöne Stern sein Licht, und machte sein Wesen gantz herbe, rauhe und strenge; und ward seine Sanftmuth und recht Englische Eigenschaft in ein gantz strenge, rauhe, finster Wesen verwandelt: Da war es geschehen um den schönen Morgenstern, und wie er thäte, also thäten auch seine Legionen, das ist sein Fall.

11. Er solte in der H. Kraft GOttes gelassen seyn, und hören was der HErr durch seinen eigenen Geist in ihm redete und spielete, das wolte der eigene Wille nicht; So muß er nun im finstern spielen, er will auch noch nicht, wiewol er ietzo nach dem Fall nicht kann wollen. Dann seine Sanftmuth, daraus das Liebe-Wollen entstehet, ist verschlossen, und in ein Nichts eingegangen, als wieder in ihren Urstand.

12. Nun stehet nur noch die Creatur aus dem Centro, als aus der ewigen Natur, dar: Die freye Lust aus GOttes Weisheit ist von ihme gewichen, das ist, sie hat sich in sich verborgen, und läst den grimmigen Feuer-Willen stehen; Wie Adam auch geschahe, da er nach Bös und Gut imaginirte: So verblich in seiner Essentz auch die freye Lust der heiligen Welt Wesen.

13. Das war eben das Sterben, davon ihm GOtt sagte: Er würde desselben Tages sterben, so er vom Baume des Erkentniß Böses und Gutes ässe; Also auch im Lucifer: Er starb an der heiligen Göttlichen Welt, und wachte auf der grimmen Welt GOttes Zornes.

14. Sprichst du, warum hielt ihn GOtt nicht, und zog ihn von der bösen Neiglichkeit ab? Lieber, sage mir womit? Solte Er diesen Feuer-Quall mehr Liebe und Sanftmuth einführen, so wäre sein prächtiges Licht in ihme noch mehr offenbar worden; und der Spiegel eigener Erkentniß je grösser, und der feurische eigene Wille stärcker.

15. War doch sein hohes Licht und selbeigene Erkentniß die Ursache seines Falls. Solte Er ihn denn wollen mit der Straffe ziehen? War es doch vorhin sein Fürsatz, den magischen Grund zu regieren als ein Künstler: Es war ihm um die Kunst zu thun, daß er wolte mit dem Centro der Verwandlung der Eigenschaften spielen, und seyn, auch thun alles was er allein wolte. Hätte er dieses nicht erkant, so wäre er ein Engel in der Demuth blieben.

16. Darum sind die Kinder der Finsterniß, sowol auch die Kinder dieser Welt, klüger als die Kinder des Lichts, wie die Schrift saget. Sprichst du warum? Sie haben die magische Wurtzel des Urstandes aller Wesen in ihnen offenbar: Dieses begehrete eben auch Adam; Wiewol sie der Teufel das beredete, sie würden klüger werden; Ihre Augen würden aufgethan werden, und seyn als GOtt selber.

17. Um dieser Narrerey willen hat sich König Lucifer erhaben: daß er wolte ein eigener Herr und Künstler, gleich dem Schöpfer, seyn. Wasser der Sanftmuth wäre gut für seinen Feuer-Willen gewesen; Aber er wolte nicht. Darum müssen GOttes Kinder die allereinfältigsten seyn, wie Esaias von Christo weissagete: Wer ist so einfältig als mein Knecht der Gerechte, der viel zur Gerechtigkeit bekehret, als auf dem Weg der Demuth.

18. Alle Engel leben in der Demuth, und sind im Geist GOttes gelassen, und sind in dem ewigsprechenden Worte GOttes, als ein wolgestimmet Instrument in der Harmoney des Himmelreichs, welches Werckmeister und Regierer ist der H. Geist.

19. Der Teufel aber hat ihme ein Kitzel-Spiel, gleich den Narren zugerichtet, da er mit seiner Verwandlung kann Possen treiben, und sich närrisch geberden; in seltsame Figuren einführen, und des Bildes der Englischen Einfalt und Gehorsams spotten: um das war es ihm auch eben zu thun, daß er aus der Harmoney der Englischen Chöre ausging. Denn die Schrift saget, er sey ein Mörder und Lügner von Anfang gewesen; seine Possen sind eitel fremde Figuren und Lügen, die GOtt nicht hat in ihme in Form eingeführet: Er aber führet sie in sich in Formen ein, und weiln es wieder seine Schöpfung lauft, so sinds Lügen und Greuel.

20. Er ist ein Engel gewesen, und hat seine Engels-Gestalt

und Gehorsam verleugnet, und ist in die Possen-Greuel eingegangen. Er hat die feindliche Gestalt und Eigenschaft der finstern Welt im Centro in ihme erwecket, daraus der Grimm und die Bosheit quellet: er saß in himmlischer Pompa und Herrlichkeit, und führete seine feindliche Begierde ins Wesen, als in Wasserquall, und speyete Feindschaft aus sich aus.

21. Seine Eigenschaften waren Schlangen-Stiche, welche er aus sich ausführete. Als sich GOttes Liebe ihm entzog, so figurirte er sein Bildniß nach der grimmen Gestalt Eigenschaft: als da sind böse Thiere und Würme, auch in Schlangen-Gestalt; und inficirte oder erweckte im ausgehauchtem Wesen in der Gebärung der ewigen Natur den Salniter, vom Centro der Natur, darvon der Streit entstund: Daß der Großfürst Michael mit ihm stritte, und ihn nicht mehr im Himmel unter der Gemeinschaft der H. Engel dulden wolte.

22. Um welches willen sich der Wille des Ungrundes, als des ewigen Vaters, bewegte, und ihn als einen Meineidigen, im Grimm in die ewige Finsterniß verschlang, als in ein ander Principium: Der Himmel speyete ihn aus sich aus, er fiel in die Finsterniß als ein Blitz, und verlor die Stätte GOttes im Himmelreich, in der H. Kraft, und alle seine Diener mit ihme; alda hat er die Mutter zu seiner Gauckeley, da mag er ihnen Possen spielen.

23. Mehrers ist uns zu wissen: daß er im Loco dieser Welt hat seinen Königlichen Sitz gehabt. Darum nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt, Ioh. 16: 11. als im Reiche der Finsterniß, im Grimme, im Orte dieser Welt.

24. Sein Königlicher Stuhl ist ihme genommen worden; und sitzt ihm anietzo, in der himmlischen Welt Eigenschaft, im Loco dieser Welt, ein anderer darauf: Er wird ihn nicht mehr wieder bekommen.

25. Auch ist ihme in demselben Orte in den Elementen ein anderer König eingesetzt worden, alsbald in Erschaffung der Sternen und 4 Elementen, welcher, ob man ihn wol könte andeuten, doch ietzo noch billig stumm bleibet: um der falschen Magiæ, auch anderer Abgötterey willen, wollen wir dis alhie geschweigen, und doch den unsern genug verständig seyn.

Das 10. Capitel.

Von Erschaffung des Himmels und der äussern Welt.

Summarien.

BEstraffung der Nachläßigkeit im Menschen, die nur im äussern Spiegel leben und das Verlorne nicht wieder suchen. §. 1-3. Darum wird GOttes Gericht strenge seyn. 4. Die äussere Welt ist der innern Offenbarung. 5. Woher solche wilde Art der Erde und Steine worden, da doch in der Geistlichen Welt dergleichen nicht ist? 6. 7. Es ist wol zu bedencken, warum GOtt die Erde verflucht hat? 8. weil der Mensch eine falsche Imagination in dieselbe gebracht, 9. und mit seiner Begierde den Grimm in der Erden erwecket, 10. wie Lucifer den Grimm im Innern, 11. da er sich wieder die Sanftmuth erhub. 12. Worauf GOtt das Wesen coaguliret und Lucifer ausgestossen hat. 13. In dieser Coagulation sind die Kräften der Wassers- und Oels-Eigenschaften compactirt. 14. Ist also in allem Bösen dieser Welt auch Gutes. 15. So sind die Metallen Wasser und Oel. 16. 17. Als 1. findet sich Saturnus, eine Härte, ein tödtlich Wasser, eine Erde, eine Schärfe gleich dem Saltz; 18. Zum 2. Mercurius, ein wütend Wesen; 19. Zum 3. Sulphur, eine Angst; 20. Zum 4. Salniter, das Feuer oder Hitze; 21. Zum 5. ein süsses Oel; 22-24. Zum 6. der lebendige Mercurius, der Ton, eine Kraft, die heisset Tinctur; 25. die alle Metallen tingiren kann. 26. In den Metallen ist auch ein Crystallinisches Wasser, 27. welches allen Metallen Leib gibt. 28. So ist in allen Dingen Gut und Bös. 29. Die Grobheit ist der finstern Welt Eigenschaft, 30. darinnen das Himmlische die Gift-Qual gefangen hält. 31. Zur Schauung der Schöpfung gehöret ein Göttlich Licht. 32. Der Sternen Bezirck ist feurisch, 33. und das Gestirn bedeutet den Geist, wie die Erde den Leib. 34. In der Schöpfung ist das Chaos getheilet und coaguliret worden. 35. Mit dem Gestirn ist Gut und Bös offenbar. 36. Der Erden Materie ist mancherley, und ist sie in der 7. Eigenschaft der Natur coaguliret 37. 38. Das Wesen aller Wesen, ist eine Magische Geburt, 39. wobey das Feuer der Werckmeister ist. 40. Der Punct der Bewegniß des Wesens, bleibet ohne Licht stumm, 41. und der Grund des Puncts stehet im gantzen Loco dieser Welt, 42. gleichwie derselbe Punct in 3 Principien offenbar stehet. 43. Ohne Licht wäre alles todt: 44. darum begehret alles Leben des Lichtes Kraft. 45. Der Mensch ist in 3 Welten daheim. 46. Mit dem Himmel wird das Verbum Fiat, mit der Erde der Grimm im Wesen verstanden. 47. Auslegung des Worts **Erde**. 48. Die 4 Elementen sind Eigenschaften des wahren Elements, welches die erste Offenbarung GOttes ist durch die Natur, aus dem Feuer. 49. Was das Wort **Himmel** bedeutet? 50. Das Geist-Wasser ist lebendig, das ausgehauchte, stumm. 51. Die **Veste** ist ein ander Principium; und das **Wasser über der Veste**, ist geistlich. 52. Das H. Element ist GOttes Himmel. 53. Das Gestirn ist ein äusserlicher Wasser-Geist, und zündet das Untere an, 54. wie die Sonne das Gestirn anzündet, als

welche

welche aller äusserlichen Kräfte Hertz ist. 55. Das Fiat stehet noch heute i... Schaffen. 56. Das Heil. Wasser ist Christi Leib vom Himmel gebracht, 57. 58. in welchem, als im innern, das Paradeis offen stehet. 59. Nun aber ist die Erde ein Eigenes geworden, 60. ob sie wol aus beyden innern geistlichen Welten ist, 61. und in Locum Solis gehöret. 62.

WUnderlich kommts der Vernunft vor, wenn sich dieselbe beschauet, wie GOtt habe Sternen und 4 Elementen geschaffen: Sonderlich wenn sie die Erde mit den harten Steinen, und gantz rauhen strengen Wesen betrachtet: und siehet wie grosse Felsen und Steine geschaffen sind, welche ein Theil zu nichts mögen gebraucht werden, und dem Gebrauche der Creaturen dieser Welt nur hinderlich sind: So dencket sie, woraus mag eine solche Compaction entstanden seyn in so vielerley Formen und Eigenschaften? Denn es sind mancherley Steine, mancherley Metalle, und mancherley Erde, daraus auch mancherley Bäume und Kräuter wachsen.

2. So sie sich nun also besiehet, so findet sie nichts, als daß sie erkennet, es müsse eine verborgene Kraft und Macht seyn, welche unergründlich und unerforschlich sey, welche alle Dinge habe also erschaffen; dabey läst sie es bleiben, und läuffet also in dem Geschöpf hin und her, als wie ein Vogel in der Luft flieget, und siehets an, als die Kuhe eine neue Stallthür; und betrachtet sich niemals, was sie selber sey; und kommt selten also weit, daß sie erkennete, daß der Mensch ein Bilde aus alle diesem Wesen sey. Sie lauffet dahin als das Vieh, das keinen Verstand hat, das nur begehret sich zu füllen und zu gebären: und wenns am höchsten mit ihr kommt, daß sie will etwas forschen, so forschet sie in dem äussern Spielwercke der Sternen, oder sonsten um ein Schnitzwerck der äussern Natur, sie will schlecht ihren Schöpfer nicht lernen kennen; und ob es geschiehet daß ein Mensch dahin kommet, daß er Ihn lernet kennen, so heisset sie ihn närrisch; und verbeut ihme den edlen Verstand an GOtt, und rechnets ihm noch wol für Sünde zu, und verspottet ihn darinnen.

3. Solche Viehe-Menschen sind wir nach dem Fall Adams worden: Daß wir nicht eins betrachten, daß wir sind in GOttes Bilde geschaffen, und mit rechten Väterlichen (al. natürlichen) Verstande beydes nach der ewigen und zeitlichen Natur begabet worden, daß wir gedächten das Verlorne durch grossen Ernst wieder zu erlangen; und da wir doch noch eben dieselbe

be erste Seele haben, darinnen der wahre Verstand lieget, so wir nur dahin möchten arbeiten, daß dasselbe verlorne Licht wieder in uns scheine, welches uns doch aus Gnaden angeboten wird.

4. Darum wird keine Entschuldigung seyn auf dem grossen Tage des HErrn, da GOtt das Verborgene der Menschheit richten wird; dieweil wir Ihn nicht haben wollen lernen erkennen, und seiner Stimme, welche täglich bey und in uns angeklopfet, nicht gehorchen und uns ihme nicht ergeben: daß unser Verstand aufgethan würde; und wird ein strenges Gericht über den ergehen, welcher sich läst Meister und Herr nennen, und doch den Weg GOttes nicht kennet noch wandelt, und auch noch darzu denen verbeut, so ihn kennen und gehen wollen.

5. Die Schöpfung der äussern Welt ist eine Offenbarung des innern Geistlichen Mysterii, als des Centri der ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: Und ist durch die Bewegung des Innern als ein Aushauchen, erboren worden durch das ewig-sprechende Wort, welches aus der innern Geistlichen Welt das Wesen hat ausgesprochen; und da es im Sprechen doch kein solch Wesen gewesen ist, sondern als ein Brodem oder Rauch vor dem Innern, beydes aus der finstern Welt und Licht-Welt Eigenschaft; darum ist das äussere Wesen der Welt bös und gut.

6. Und ist uns dieselbe Bewegung des ewigen Mysterii der geistlichen Welt gar wol und gantz-inniglich zu betrachten. (1) Wie das sey zugangen, daß ein solch grimmig rauhe, gantz stachlicht Wesen und Regiment sey erboren, und offenbar worden, wie wir an den äussern Gestalten der Natur, an dem webenden Wesen, sowol an Stein und Erden sehen. (2) Wovon ein solcher Grimm entstanden sey, welcher die Kräfte der Eigenschaften also in solche wilde Art compactirt und eingeführet hat, wie wir an der Erden und Steinen sehen.

7. Denn uns ist gar nicht zu dencken, daß im Himmel, als in der geistlichen Welt, dergleichen sey; Es sind nur die Eigenschaften der Möglichkeit in der Geistlichen Welt: Sind aber in solcher wilden Eigenschaft nicht offenbar, sondern als wie verschlungen, gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget; und da doch die Finsterniß wahrhaftig im Lichte wohnet, aber es nicht ergreiffet.

8. So ist uns deme nachzuforschen; Wie doch die finstere Begierde sey in der Kraft des Lichts offenbar worden, daß

sie

sie beyde sind miteinander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Und noch viel ein grösser Nachdencken gibt uns das, daß da der Mensch nicht bestehen konte im Geistlichen Mysterio der Paradeisischen Eigenschaft, GOtt dieselbe Compaction, als die Erde, verfluchte, und ein ernst Gerichte anstellete: das Gute in der Compaction der Erden vom Bösen wieder zu scheiden, daß das Gute soll also im Fluche als im Tode stehen; wer allhier nichts siehet, der ist ja blind. Warum wolte GOtt sein gutes Wesen verfluchen, so nicht etwas wäre darein kommen, das dem Guten zuwieder sey? oder ist GOtt mit Ihme uneins worden? würde die Vernunft sagen; Denn bey Mose stehet: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Gen. 1: 31.

9. Nun hatte doch der Mensch (um welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht, davon sie dismal wäre also bös worden: daß sie GOtt hätte mögen verfluchen, als nur seine falsche und unrechte Imagination der Begierde vom Bösen und Guten zu essen; die Eitelkeit, als das Centrum der Natur, in ihme zu erwecken, und Böses und Gutes zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging, daraus der äussere Leib, als eine Massa war ausgezogen worden, der führte seinen Hunger der Begierde wieder in seine Mutter ein; und erweckte aus der finstern Impression des Centri der Natnr, die Wurtzel der Eitelkeit, daraus ihme der Versuch-Baum, als Bös und Gut, offenbar wuchs; und als er davon aß, ward die Erde um seinent willen verflucht.

10. Ist nun dieses beym Menschen geschehen, daß er mit seiner kräftigen Begierde hat den Grimm in der Erden erwecket; was mag wol beym Lucifer, welcher eben so wol ein Thron-Fürst, und darzu mit vielen Legionen war, geschehen seyn? Er, der Lucifer, hatte eben sowol den Willen der starcken Macht und Kraft des Centri aller Wesen in sich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber war ein König und hatte ein Königreich, als eine Hierarchiam in der Geistlichen Welt, als im himmlischen Salniter, in der Gebärunge des geoffenbarten Worts im Besitz; Er war ein Thron-Fürst in der geoffenbarten Kraft GOttes: Darum; nennet ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt, denn er saß im Wesen, verstehet im Geistlichen Wesen

daraus diese Welt als ein Aushauchen, ist ausgehaucht worden.

11. Er ists, der im Innern durch seine falsche Begierde, welche er ins Wesen einführte, hat den Grimm erreget, gleichwie Adam den Fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenschaften mit seiner finstern, grimmen Eigenschaft in der Gleichheit erreget. Denn er hatte in sich selber erstlich den Grimm GOttes erräget. Darnach ging derselbe erägete Grimm in seine Mutter ein, daraus Lucifer war zu einer Creatur geschaffen worden, als in die Magische Gebärung; davon die Gebärung erhebende ward, wieder der Ewigkeit Recht.

12. So saß er auch in seiner gehabten Engels-Gestalt im heiligen guten Wesen, nach der Gebärung Göttlicher Sanftmuth; und erhub sich in derselben im Willen seines Grimmes, über die Sanftmuth zu herrschen, als ein eigener GOtt wieder der Ewigkeit Recht.

13. Als sich aber seiner Bosheit halben das sprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenschaften, als im Wesen darinnen Lucifer saß, hat beweget, diesen bösen Gast aus seiner Wohnung auszustossen in die ewige Finsterniß, so ist das Wesen compactiret worden: Dann GOtt wolte ihme diese geoffenbarte Kräfte, darinnen er ein Fürst war, nicht mehr gönnen noch lassen; Sondern schuf sie in eine Coagulation, und speyete ihn daraus aus.

14. Und in dieser Impression oder Zusammenfassung sind die Kräfte, als die wässerische und die ölische Eigenschaften compactiret worden; nicht hat sie Lucifer gecompactiret oder geschaffen, sondern das sprechende Wort GOttes, das in den geoffenbarten Kräften und Eigenschaften wohnete: Dasselbe nahm also dem ungehorsamen Kinde sein Väterlich Erbe, und stieß ihn als einen Meineidigen aus dem kindlichen Hause, in ein ewig Gefängniß, in das Haus der Finsterniß und des Zorns, darinnen er wolte ein Herr über das Wesen der Liebe GOttes seyn, und gauckelischer-weise darinnen regieren; und das Heilige mit dem Unheiligen vermischen, sein Gauckelspiel und Hoffart darmit zu treiben.

15. Und sehen dis gantz klar mit hellen Augen daß deme also sey. Denn es ist kein Ding in dieser Welt so bös, es hat ein Gutes in sich; das Gute ist in seinem Urstande aus dem Guten

ten oder Himmlischen herkommen, und das Böse aus der finstern Welt Eigenschaft: Denn die zwo Welten, als Licht und Finsterniß sind in einander als Eine.

16. Darum sind sie auch zugleich in die Compaction oder Coagulation eingetreten; und solches aus den Gradibus der ewigen Natur, als aus den Eigenschaften zum Feuer-Leben; und aus den Eigenschaften im Oelischen und Geistlichen Wässerischen Lichts-Wesen.

17. Denn die Metalle sind in sich anders nichts als ein Wasser und Oele, die werden von den grimmen Eigenschaften, als von der herben, strengen Begierde, als von einer Saturnalischen, Martialischen, feurischen Eigenschaft in der Compaction des Sulphuris und Mercurii gehalten, daß es ein Corpus ist. So ich aber dieses Corpus gantz zerstöre, und zertheile ein iedes in seine Eigenschaft, so finde Ich die erste Schöpfung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als Erstlich nach der herben Begierde des Fiats, als der ersten Gestalt zur Natur, nach der finstern Welt Eigenschaft, finde ich 1stlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieser herben Eigenschaft 2. ein tödtlich stinckicht Wasser von der herben Impression; Und zum 3ten in diesem stinckichten Wasser eine ertödtete Erde; Und zum 4ten eine Schärfe, gleich dem Saltze von der Herbigkeit Recht. Dieses ist der ersten Gestalt der Natur, nach der finstern Welt, ihr coaguliret Wesen, und ist das steinichte Wesen, verstehet die Grobheit des Steines und aller Metallen, sowohl der Erden, darinnen das Tödtliche (oder der Tod des Einschliessens) verstanden wird.

II. Mercurius.

19. Zum 2ten nach der andern Gestalt und Eigenschaft der finstern Natur und Welt Wesen, finde ich in der Compaction der Metalle und Steine ein bitter, stachlicht, wütend Wesen, als eine Gift, welche in der Erden und dem stinckichten Wasser einen strengen, feindlichen Schmack gibt, und des Wachsens Ursach ist, als das rägende Leben: seine Eigenschaft heisset Mercurius, und der herben in der ersten Gestalt heisset Sal.

III. Sulphur.

20. Zum 3ten finde ich die dritte Eigenschaft, als die Angst,

welche ist der Schwefel-Qual, in welcher die Theilung der Eigenschaften, als der Essentz, stehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4ten finde ich das Feuer oder die Hitze, welche den Salniter in dem Schwefel-Qual erwecket, der die Compaction scheidet, als den Feuer-Schrack: der ist der Urstand des Salnitri aus der schweflischen, wässerischen und irdischen Eigenschaft: Denn er ist der Aufwecker des Tods, als in der tödtlichen Eigenschaft; und der erste Urstand des Lebens im Feuer, und bis alhier ans Feuer greift ein der finstern Welt Eigenschaft, weiter kann sie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metalle und Steine ein Oele, das ist süsser als kein Zucker seyn mag, sofern es von den andern Eigenschaften mag geschieden werden; das ist das erste himmlische, heilige Wesen, welches von der freyen Lust seinen Urstand genommen hat: Es ist schöne und durchleuchtende, so aber der Feuer-Quall von ihme entschieden werden mag (wiewol es nicht möglich ist gantz zu scheiden; denn das Band der grossen Freudenreich stehet darinnen) so ist es weisser als kein Ding in der Natur seyn mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Rosinroth, welches das Licht in gelbe nach roth und weiß verwandelt, wegen der irdischen Eigenschaft und der Sonnen Gewalt.

23. So aber der Künstler es auflösen mag, und vom Feuer des Grimmes und den andern Eigenschaften frey machen, so hat er das Perlein der gantzen Welt, verstehet die Tinctur: denn Frau Venus hat ihren Schatz-Kasten alda liegen: Es ist die Jungfrau mit ihrem schönen Kräntzlein.

24. O du irdischer Mensch, hättest du das noch! alhie hats Lucifer und Adam verschertzt. O Mensch, wüstest du, was alhie läge, wie soltest du darnach trachten: Aber es gehöret nur denjenigen, so GOtt darzu erkohren hat. O edle Perle, wie süß bist du in der neuen Wiedergeburt, wie schön ist dein Glantz!

VI. Der lebendige Mercurius, der Ton.

25. Zum 6ten finden wir in dieser ölischen Eigenschaft eine herrliche Kraft vom Urstande des geoffenbarten kräftigen Göttlichen Worts, das in der himmlischen Eigenschaft wohnet;

net; in welcher Kraft der Schall oder Klang in Metallen unterschiedlich wird, darinnen ihr Wachsen stehet: Denn es ist alhier der heilige Mercurius, der in der andern Gestalt der Natur in der Finsterniß stachlicht, feindig und ein Gift ist; der ist alhier nachdeme das Feuer im salnitrischen Schracke Liebe und Zorn getheilet hat, in der freyen Lust Eigenschaft ein fröliger Mercurius, darinnen die Freudenreich der Creatur stehet.

26. Und alhier, ihr Philosophi, lieget die Kraft und Wirckung euers edlen Steines, alhier heisset er Tinctur. Die Wirckung kann tingiren das verblichene Wasser in Luna: Denn alhier ist Jupiter ein Fürst, und Sol ein König, und Frau Venus des Königs süsseste Gemahlin. Aber Mars soll den Scepter von ehe niederlegen, so muß auch von ehe der Teufel in die Hölle fahren; denn Christus muß ihn binden, und die einfältige Lunam, welche er besudelt hat, mit seinem Oele des himmlischen Bluts tingiren, aufdaß der Zorn in Freude verwandelt werde. Also ist der Artisten Kunst geboren, den Kindern der Geheimniß alhier verstanden.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction der Metallen, ein weisses crystallinisches Wasser, das ist himmlisches Wasser, als das Wasser über der Veste des Himmels, welches vom Oele geschieden wird, als ein Leib des Oeles. In den Metallen und Steinen gibt es einen weissen, crystallischen Glast; und Venus mit seiner Eigenschaft machts gantz weiß, und ist eine Silberne Art, und Venus und Sol eine Güldene, und Mars in Venus eine Kupferne, und hinwieder Venus in Mars eine Eiserne, Jupirer in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus eine Bleyerne: Mercurius in Venus Queckfilber; und ohne Venus ist kein Metall, weder der fixen noch der Mineralien.

28. Also verstehet mit der Venus himmlische Wesenheit, welche in einem Oele und Crystallinischen Wasser stehet, die gibt allen Metallen Leib, verstehet den geistlichen schönen Leib; ihr selbst-eigen Wesen, ohne der andern Einflüsse, ist die grosse Sanftmuth und Süßigkeit. Ihr recht eigen Wesen ist ein süsses klares Wasser: aber die Kraft des geoffenbarten Worts scheidet das Heiligste durchs Feuer in ein Oele, dann in dem Oele gibt das Feuer einen Glantz oder Schein; wenn das Feuer das Wasser in sich kostet, so gibts aus dem Geschmack

ein

ein Oele, also ist das Oele geistlich und das Wasser leiblich: Das Oele ist ein Corpus der Kraft, und das Wasser ein Corpus der Eigenschaften, welche im Oele lebendig sind und das Wasser zu einem Gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das elementische Leben, und im Oele das Geist-Leben; und in der Kraft des Oeles das Göttliche Leben, als des ausgesprochenen Worts Leben, als eine Offenbarung der Gottheit.

29. Jetzt sehen wir nun, wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Denn in allen Dingen ist ein tödtlich und auch ein lebendig Wasser; und auch eine tödtliche Gifts-Kraft, und auch eine lebendige gute Kraft; eine Grobe und eine Subtile; eine bös, die ander gut: das ist nun nach Art GOttes Liebe und Zorns.

30. Die Grobheit der Steine, Metalle und Erden kommt aus der Eigenschaft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem Tödtlichen, (verstehet das Wesen und nicht den Geist.) Der Geist der Grobheit ist im Gift-Leben, in welchem Lucifer ein Fürst dieser Welt ist.

31. Aber das Himmlische hält die Grobheit und Gift-Qual gefangen, also daß der Teufel in dieser Welt Wesen die allerärmste Creatur ist, und nichts in dieser Welt zum Eigenthum hat, ohne was er kann von den Lebendigen betriegen, welche im Ewigen stehen, daß sie mit der Begierde im Grimm des Ewigen, als in seine Gauckeley, eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpfung recht betrachten, so bedürfen wir nichts mehr darzu, als ein Göttlich Licht und ein Anschauen. Sie ist gar wol zu erforschen, dem erleuchteten Gemüthe gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Natur, man siehets an der Sonnen, Sternen und Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Crystallinischer Wasser-Geist, da sie doch nicht Materialisch Wasser sind, sondern Kräfte des Salnitrischen Schrackes im Feuer.

33. Denn ihr Bezirck, da sie stehen, ist feurisch, das ist ein Salnitrisch Feuer, eine Eigenschaft der Materien der Erden, Metalle, Bäume, Kräuter und der 3 Elemente, Feuer, Luft und Wasser: Was das Untere ist, das ist auch das Obere; und was ich in der Erden in der Compaction finde, das ist auch das Gestirne, und gehöret zusammen wie Leib und Seele.

34. Das Gestirne bedeutet den Geist, und die Erde den Leib: Es ist vor der Schöpfung in der ewigen Gebärung alles untereinander gewesen, aber in keiner Coagulation oder Geschöpfe, sondern als ein kräftiges ringendes Liebe=Spiel, ohn solch Materialisch Wesen.

35. Aber in der Bewegung des Worts, (als des Verbi Fiats, ists entzündet worden, da hat sichs mit der Anzündung im Salnitrischen Feuer=Schracke getheilet, eine iede Eigenschaft in sich selber, und ist durch die erweckte herbe Impression (als die erste Gestalt zur Natur, welche das Fiat heisset) gefasset, und also coaguliret worden, ein iedes in seine Eigenschaft, sowol auch das Grobe, alles nach den Graden; wie die ewige Gebärung der Natur ist von dem Einen an bis in die Unendlichkeit.

36. Mit dem Gestirn ist Gut und Böse offenbar: dann die grimme, feurische Kraft der ewigen Natur, sowol die Kraft der heiligen geistlichen Welt, ist in ihnen (als ein ausgehauchtes Wesen) offenbar. Darum sind viel denckele Sterne, die wir nicht alle sehen, und auch viel lichte, die wir sehen.

37. Wie wir dis an der Erden Materia sehen, wie dieselbe so mancherley ist, daraus mancherley Frucht wächset, als nach den Eigenschaften der Obern; denn also ist auch die Erde, als das gröbste Wesen, da das tödtliche Wasser ist, mit coaguliret wordē.

38. Die Erde ist in der siebenten Eigenschaft der Natur, als im Wesen, coaguliret worden: Denn dasselbe Wesen ists, das die andern sechs Eigenschaften in ihrer Begierde machen: sie stehet erstlich in sieben Eigenschaften, wie vorne gemeldet; aber im Salnitrischen Feuer ist die Auswicklung der Eigenschaften, da sich iede Eigenschaft wieder in sieben auswickelt; da gehet die Unendlichkeit, und die grosse Vermögenheit an, das aus einem Dinge kann ein anders gemacht werden, das es im Anfange nicht war.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische Geburt, aus einem Einigen in unendlich: Das Einige ist GOtt, das Unendliche ist Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbarung des Einen, da ein iedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden, und hinwieder aus Vielen in Eines.

40. Das Feuer ist der Werckmeister darzu, das treibet aus einer kleinen Kraft ein Zweiglein aus der Erden, und führets in einen grossen Baum aus mit vielen Aesten und Frucht, und ver=

zeh=

zehrets auch wieder; und machts wieder zu einem Dinge als zu einer Aschen und Erden, daraus es kommen war: Also auch gehen alle Dinge dieser Welt wieder in das ein, daraus sie gegangen sind.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zu erforschen: Aber das Centrum oder der Punct der Bewegniß will der Vernunft stumm bleiben: es sey denn ein ander Licht darinnen: Sie vermeint sie hats am Circkel und kanns messen, und hats noch nicht im Verstande.

42. Wenn wir betrachten die Hierarchiam und das Königliche Regiment in allen 3 Principien im Loco dieser Welt, so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der äussern Welt, mit den Sternen und Elementen eingegeben, so haben wir den Grund des Punctes des königlichen Stuhls, dessen die gantze Schöpfung ein Glied ist.

43. Denn die Sterne und 4 Elementa, und alles das, was daraus geboren ist und darinnen lebet, hanget an einem Puncte, da sich die Göttliche Kraft in einer Form aus sich selber hat offenbaret; und derselbe Punct stehet in 3 Principien offenbar, als in drey Welten; kein Ding mag leben ausser diesem Puncte in dieser Welt: Er ist die einige Ursache des Lebens und Bewegens aller Kräfte, und ohne denselben wäre alles in der Stille ohne Bewegen.

44. Denn so kein Licht wäre, so wären die Elemente unbeweglich, es wäre alles eine herbe, strenge Eigenschaft, gantz rauh und kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; und das Wasser wäre nur ein scharfer Geist, gleich der Eigenschaft der Sterne; und die Luft wäre im Sulphur, im Wasser-Quall verborgen, und wäre ein unwebend Wesen.

45. So sehen wir ja, daß das Licht die einige Ursache alles Rägens, Bewegens und Lebens ist; denn alles Leben begehret des Lichtes Kraft, als des aufgethanen Punctes, und das Leben ist doch nicht der Punct, sondern die Gestaltniß der Natur: und so dieser Punct nicht offen stünde, so wäre das Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt offenbar, in welchem Lucifer ein Fürst ist, und den fürstlichen Stuhl im Grimme der ewigen Natur, im Loco dieser Welt, besitzet.

46. Darum, o Mensch! bedencke dich wo du daheime bist, als nemlich an einem Theil in den Sternen und 4 Elementen; und am andern Theil in der finstern Welt bey den Teufeln;

und am dritten in der Göttlichen Kraft, im Himmel: welche Eigenschaft in dir Herr ist, derselben Knecht bist du, gläntze gleich in der Sonnen Licht wie du wilst; hast du nicht das Ewige, so wird dir doch dein Quellbrunn offenbar werden.

47. Mit den zweyen Worten, als Himmel und Erden, verstehen wir den gantzen Grund der Schöpfung, denn er lieget in den 2 Worten in der Natur-Sprache. Denn mit dem Worte Himmel verstehet man das Aushauchen des Verbi Fiats, welches das Wesen (darinnen Lucifer saß) hat mit dem Schuf aus sich, das ist, aus der geistlichen, heiligen Welt, in eine Zeit oder Anfang geschaffen: Und mit dem Worte Erde verstehet man den Grimm im Wesen, daß das Wesen ist im Grimme gefasset worden. Und aus den Eigenschaften des finstern Sulphuris, Mercurii und Saltzes, als aus den Kräften des Urstandes der Natur, in eine Compaction oder Coagulation eingeführet.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe Er; die andere Sylbe de oder den ist das Element. Denn die Erde ist nicht das Element, sondern das Weben, als die Kraft, daraus sie ist coaguliret worden: das ist das Element welches geistlich ist, und nimt seinen wahren Urstand im Feuer, da die Natur, welche ein stum̃ Leben ist, im Feuer erstirbet; da aus dem Sterben ein lebendig Weben ausgehet; und aus dem Gestorbenen eine tödtliche Materia, als Erde, und ein tödtlich Wasser, und auch ein tödtlich Feuer und giftige Luft, welche in den Cörpern der Irdischen eine sterbende Qual machen.

49. In der Anzündung der Natur hat sich das Element auch ausgewickelt in 4 Eigenschaften, welches in sich selber nur Eines ist. Das rechte Element wohnet im Wesen das im Feuer erstorben ist, sonst möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anietzo 4 Elementa heissen, das sind nicht Elementa, sondern nur Eigenschaften des wahren Elements. Das Element ist weder heiß noch kalt, auch weder trocken noch naß; es ist das Weben oder Leben des innern Himmels, als das wahre Englische Leben nach der Creatur. Es ist die erste Göttliche Offenbarung durch die Natur aus dem Feuer: wenn die Eigenschaften der ewigen Natur darein wircken, so heissets Paradeis.

50. Mit dem Worte Himmel wird verstanden, wie das materialische Wasser, als die Grobheit in der Tödtlichkeit, coaguliret ward, und von dem H. Crystallinischen Wasser, welches

geistlich ist, ist geschieden worden. Da mit dem materialischen die Zeit anfieng, als ein ausgehaucht Wesen aus dem Geist-Wasser.

51. Das Geist-Wasser ist lebendig, und das Ausgehauchte ist stumm und unfühlende ohne Verstand, und ist als todt gegen dem Lebendigen, davon sagt Moses: GOtt habe es geschieden von dem Wasser über der Veste. Gen. 1: 7.

52. Die Veste ist ein ander Principium, als ein ander Anfang der Beweglichkeit; das Wasser über der Veste ist das Geistliche, in welchem der Geist GOttes regieret und wircket; denn Moses saget auch: Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser, denn das geistliche Element schwebet in den 4 Elementen; und in dem geistlichen Element schwebet der Geist GOttes auf dem Geist-Wasser; Es ist eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen GOtt wohnet, ist das H. Element: und die Veste oder Kluft zwischen GOtt und den 4 Elementen, ist der Tod, denn der innere Himmel hat eine andere Geburt (das ist ein ander Leben) als das äussere 4 Elementische ist. Wol ists in einander, aber keines begreift das ander, gleichwie sich Zinn und Silber nicht recht menget, denn iedes ist aus einem andern Principio; ob sie gleich einander ähnlich sehen und nahe verwandt sind, so ists doch wie das innere und äussere Wasser gegeneinander, darinnen man sie auch verstehen soll. Denn die innere Venus und die äussere sind Stief-Schwestern: Sie kommen wol von Einem Vater, aber sie haben zwo Mütter, da die Eine eine Jungfrau ist, und die ander eine Geschwächte; Darum werden sie unterschieden bis ins Gerichte GOttes, der wird ihre Schmach durchs Feuer wieder abfegen.

54. Moses schreibet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers, ist gar recht: Das Gestirne ist ein äusserlicher Wasser-Geist, als Kräfte des äussern Wassers; und das materialische Wasser ist der Kräfte Leib, darinnen sie wircken. So ist nun in dem Gestirne der feurische, luftische und auch irdische Quall; solcher ist auch in dem materialischen Wasser: das Obere ist des Unteren Leben und Regiment, es zündet das Untere an, davon das Untere räge wird und wircket; das Untere ist des Obern Leib oder Weib: im Untern lieget wol auch das Obere, aber gleich wie unmächtig.

55. Und das Obere wäre gleich so unmächtig, wenn es nicht

von

von der Sonnen Glantz angezündet würde: derselbe ist das Hertze aller äusserlichen Kräfte, und ist der offene Punct bis auf die 10te Zahl: Wenn wir nicht so blind wären und alles verachteten, was die Kühe-Augen nicht sehen können, so wäre es wol billig, daß man das offenbarte; Weil aber GOtt hat das Perlein verborgen, und auch sich selber vor den Augen der Gottlosen; so lassen wirs auch stehen, und sind doch von den Unsern verstanden, den Thieren wollen wir unsere Perlein nicht geben.

56. Also verstehen wir, was der äussere Himmel ist, als nemlich die Kräfte oder Fassung des Wassers. Das Wort oder die Kraft Schuf, das sich mit der Welt Anfang hat angefangen, das ist noch heute im Schaffen; es schaffet noch immerdar den Himmel aus dem Wasser, und der Geist GOttes schwebet noch auf dem Wasser; und das H. Wasser ist noch immerdar vom Wasser unter der Veste entschieden.

57. Dasselbe H. Wasser ists, davon uns Christus saget: Er wolle uns das zu trincken geben, das würde uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Joh. 4: 4. die heilige, himmlische Leiblichkeit stehet darinnen; Es ist der Leib Christi, den Er vom Himmel brachte, und in unsern verstorbenen oder verblichenen Leib, durch diese himmlische Paradeisische Wesenheit, einführte, und unsern in Seinem lebendig machete, verstehet im Ziel des Bundes, in der Essentz Mariä, wie hernach soll gemeldet werden.

58. In diesem himmlischen Wesen stehen Christi Testamenta; und dieses H. Wesen der himmlischen, heiligen Jungfrauschaft, mit der H. Tinctur, hat den Tod zerbrochen, und der Schlangen im Grimme GOttes den Kopf seiner Macht zertreten; denn die Göttliche Kraft ist das höchste Leben darinnen.

59. Also verstehen wir wie der H. Himmel, darinnen GOtt wohnet, in dem Schuf oder Geschaffenen schwebet, und daß GOtt wahrhaftig an allen Enden gegenwärtig ist, und durch alles wohnet, aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der H. Wesenheit ist Er in der Kraft offenbar, als in dem Elemente. Dasselbe H. Element drang im Anfang der 4 Elemente durch die Erde, und grünete aus in H. Kraft Eigenschaft, und trug Früchte, davon die Menschen solten auf himmlische Art essen: Als es aber im Menschen verblich, so kam

E der

der Fluch in die Erde; Also erlosch das Paradeis in den 4 Elementen, und blieb in sich im Innern stehen: Alda stehets den Menschen noch offen, will iemand aus dieser Welt Willen ausgehen, und darein auf Christi aufgemachter Bahn eingehen.

60. Der Punct der zusammengeschaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis, aber ietzt nicht mehr: Er ist gefallen der ein König war, die Erde ist im Fluche und ein eigen Centrum worden, da alles hinläuft und fält, was in der Eitelkeit in den 4 Elementen geboren wird; Alles fält gegen der Erden: Denn das Schuf stehet noch in der Tieffe, und schaffet alles Irdische zusammen zum Gerichte GOttes, als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung, daß die Erde sey alleine aus dem Loco der Sonnen kommen, nein, sondern aus dem gantzen Circk, aus beyden innern Geistlichen Welten: Aber es hat ein ander A. B. C. indeme die Erde vors Gerichte GOttes gehöret zum Scheiden, alsdenn wirds offenbar werden, warum gesaget werde, sie gehöre in den Punct Solis.

62. Dann das Böseste muß des Besten Ursache seyn: Die ewige Freude stehet in deme, daß wir von der Pein erlöset sind; GOtt hat sein H. Wesen nicht ewig verstossen, nur die Bosheit, so sich darein mischete: Wenn aber die Crystallinische Erde erscheinen wird, alsdenn wirds erfüllet werden, das gesaget wird, sie gehöre in den Punct Solis. Alhie den Unsern genug verstanden, weiter sollen wir alhie geschweigen.

Das II. Capitel.

Von Heimlichkeit der Schöpfung.

Summarien.

GOtt hat die Schöpfung der Welt verborgen, §. 1. 2. und stecket auch seine Kinder, die den Geist der Erkentniß empfangen, unters Creutz. 3. Nun aber ist die Zeit des Findens geboren. 4. Das Schauen der geistlichen Geburt ist verborgen gewesen. 5. Ursachen, warum die Schöpfung so dunckel geblieben, und GOtt seine Kinder mit Creutz zudecket? 6. 7. Warnung, daß man Turbam magnam nicht leichtfertig berühre auf magische Art. 8. Dann durch die starcke Begierde mag alles vollbracht werden. 9. 10. Es muß aber nur durch sein Eignes verändert werden, 11. wie an der Incantation zu sehen und am Glauben. 12. Dann es stehet alles in der Gleichheit, Bös und Gut. 13. Exempel vom Gift. 14. Kläglich ist es, daß in dieser Welt das Böse das Gute überwäget. 15. Stünden die Eigenschaften der Creaturen in gleicher Concordantz, so wäre das

Para-

Paradeis noch auf Erden: So aber sind sie nun streitig. 17. Der Sternen = und Elementen = Geist wohnen ineinander als Leib und Seele. 18. Alle Dinge haben 2 Leiber; 19. nur der Mensch hat, unter den irdischen allein einen dreyfachen Leib und Geist. 20. Der innere verblichene Leib muß neu geboren werden. 21. Die 2 äusserlichen Corpora sind wol zu erwegen. 22. Der Syderische (Leib) ist ausser dem Göttlichen, der höchste: 23. der Elementische Geist und Leib ist stumm; 24. das innere Licht aber gibt Göttlichen Verstand. 25. Das Gestirn ist nur der Werckzeug, 26. jedoch sind es eitel Kräfte, die mit ihrer Wirckung in einander gehen. 27. Der Same Mannes und Weibes ist ein Sulphur des Gestirns und der Elementen, 28. darinn sich, wenn sich das Feuer in der Matrix entzündet, der Geist abermal vom Leibe scheidet. 29. Der Syderische Geist ist die Seele der großen Welt; 30. und die Sonne des Gestirns, wie die Erde der Elementen, Centrum. 31. Das Gestirne ist nicht aus dem Puncto Solis entstanden. 32. GOTT ist nichts Fremdes; 33. Denn die innere H. Welt durchdringet die Aeussere; 34. dann GOtt ist nicht abtheilig 35. Der Sonnen Glast ist aus dem Glast der feurischen Tinctur, ibid. und hat einen tiefern Urstand als die äussere Welt. 36.

DIe Vernunft des äussern Menschen saget: Wie kommts, daß GOtt den Menschen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbaret, daß Moses und die Kinder GOttes so wenig davon haben geschrieben, weil es das allergrösseste und vornehmste Werck ist, daran alles gelegen ist.

2. Ja, liebe Vernunft, reuch in deinen Busem, wornach reuchst du? Beschaue dein Gemüthe, wornach lüstert es? vielleicht nach des Teufels Gauckeley: Hätte der Teufel diesen Grund nicht gewust, so wäre er vielleicht noch ein Engel; hätte er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Lichte gesehen, so hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdecket GOtt seine Kinder, welche seinen Geist der Erkentniß empfahen, anietzo mit dem Creutze, und wirft sie in Trübsal und Schlamm der Eitelkeit? Gewißlich darum, daß sie das Miserere spielen, und in der Demuth bleiben, und diese Zeit nicht im Lichte der Natur spielen; sonst so sie sich erblicketen, was Magia divina sey, so dürften sie wol auch begehren dem Teufel nachzukünsteln, wie Lucifer thäte, um des willen ists ihnen verborgen. Und hat weder Moses noch kein anderer dürfen klärer schreiben, bis der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersiehet: So muß es offen stehen.

4. Und soll uns niemand darum schelten, denn die Zeit ist

geboren, da Moses seine Decke von seinen Augen wegwirft, welche Er vor sein Angesichte hing, wann er mit Israel redete, nachdeme der HErr mit ihme geredet: Moses begehrte es zu sehen, indeme er sagete: HErr, habe ich Gnade vor dir funden, so laß mich dein Angesicht sehen; Aber der HErr wolte nicht, und sagte: Du wirst mir nachsehen, denn mein Angesicht kann niemand sehen. Exod 33: 20.

5. Nun ist aber das Auge GOttes in Mose und in den Kindern der Heiligen gewesen, sie haben im Geiste GOttes gesehen und geredet, und haben gleichwol nicht das Schauen der geistlichen Geburt gehabt, als nur zu Zeiten, wenn GOtt hat wollen Wunder wircken, als beym Mose, als er die Wunder in Egypten thäte, da stund ihme Magia divina offen, auf Art und Weise wie in der Schöpfung.

6. Und das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen, daß er wolte ein GOtt der Natur seyn, und in der Verwandlung leben. Und dieses ist auch eben der Heiden Abgötterey gewesen; indeme sie die Magische Geburt verstunden, fielen sie von dem einigen GOtt auf die Magische Geburt der Natur, und erwehleten ihnen aus den Kräften der Natur Abgötter.

7. Um dessen willen ist die Schöpfung also dunckel geblieben, und hat GOtt seine Kinder, in denen das wahre Licht geschienen, mit Trübsal verdeckt, daß sie ihnen nicht sind selber offenbar worden. Aldieweil Adam auch nach derselben Lust Magiam zu erkennen und zu prüfen imaginirte, und wolte seyn als GOtt, so ließ es ihme doch GOtt zu, daß er sein himmlisches Bilde mit der Eitelkeit der Natur füllete, und gantz finster und irdisch machte, wie Lucifer auch thate mit dem Centro der Natur, da er aus einem Engel einen Teufel machte.

8. So will ich denn den Leser dieses gewarnet haben: Daß er die Magiam recht brauche, als in einem rechten Glauben und Demuth gegen GOtt; und Turbam magnam nicht berühre auf Magische Art, es gelange denn zu GOttes Ehren und menschlichem Heil zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit sagen: Daß das Verbum Fiat noch heute im Schaffen sey; obs wol nicht Sternen und Erde schaffet, so wircket es doch noch in derselben Eigenschaft, formet und coaguliret: Der Natur ist alles möglich, gleichwie ihr im Anfange ist möglich gewesen Steine

und

und Erde zu gebären, so wol Sternen und 4 Elemente, und solche aus einem einigen Grund ausgeführet hat; Also ists noch heute. Durch die starcke Begierde (welche der Magische Grund ist) mag alles vollenbracht werden, so man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Wercke braucht.

10. Alles Wesen stehen in den 7 Eigenschaften: Wer nun das Wesen erkent, der kann es durch denselben Geist derselben Essentz, daraus es ein Wesen worden ist, in eine andere Form transmutiren, auch in einander Wesen einführen, und also aus einem Guten ein Böses, und aus einem Bösen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern, muß durch die Gleichheit, als durch sein Eigenes geschehen: Denn das Fremde ist sein Feind, gleichwie der Mensch muß durch die Gleichheit in seiner verlornen Heiligkeit der Göttlichen Wesenheit, wieder durch Göttliche Wesenheit in der Gleichheit neugeboren werden.

12. Und wie der falsche Magus den Menschen durch die Incantation mit der Gleichheit beschädiget, und ihme Böses in sein Böses, als in die Gleichheit, durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte, heilige Glaub oder Göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet, und den Menschen davor beschirmet, daß die falsche Begierde nicht haftet.

13. Also stehet alles in der Gleichheit, ein iedes Ding mag in seine Gleichheit eingeführet werden: Und so es in seine Gleichheit kommt, so erfreuet er sich in seiner Eigenschaft, es sey bös oder gut, und hebet an zu qualificiren; Wie man das am Bösen und Guten siehet.

14. Ich setze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gift ein, so wird sie die Gift im Leibe, welche zuvorn geruhet, alsobalde mit grosser Begierde annehmen, und sich darinnen stärcken und anfahen zu qualificiren, und das Wiedrige, als das Gute, verderben und zerstören; Und was nun das Böse in seiner Eigenschaft thun kann, das kann auch das Gute in seiner Eigenschaft thun; wenn das vom Grimme erlöset wird, so mags seine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieser Welt Wesen stehet im Bösen und Guten, und mag eines ohne das andere nicht seyn; Aber das ist das grosse Ubel dieser Welt, daß das Böse das Gute überwägt, daß der Zorn stärcker darinnen ist als die Liebe: und sol-

ches aus Ursachen der Sünde des Teufels und der Menschen, welche die Natur durch die falsche Begierde erräget haben, daß sie mächtig im Grimme qualificiret, als ein Gift im Leibe.

16. Sonsten, so die Natur in ihren Gestälten, in gleichem Gewichte, in der Eigenschaft stünde in gleicher Concordantz, so wäre eine Eigenschaft vor der andern nicht offenbar, es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung, so wäre das Paradeis noch auf Erden; und obs nicht ausser dem Menschen wäre, so wäre es aber im Menschen: So seine Eigenschaften im gleichen Gewichte stünden, so wäre er unzerbrechlich und unsterblich.

17. Das ist der Tod und Elend der Menschen und aller Creatur, daß die Eigenschaften streitig, und eine iede in sich selber erhebend, und in eigenem Willen qualificirende ist, davon Kranckheit und Wehe entstehet: und solches alles ist aus deme entstanden, als sich das einige Element hat in 4 Eigenschaften offenbaret und beweglich gemacht, so hat eine iede Eigenschaft die Gleichheit begehret, als ein Wesen nach und aus sich, welches das herbe Fiat hat impresset und coaguliret, daß also ist in den Eigenschaften Erde und Steine geboren worden.

18. Nun ist uns aber ietzo die gröste Heimlichkeit der äussern Welt zu betrachten, zwischen den Elementen und dem Gestirne: Der elementische Geist ist von dem Sternen-Geist entschieden, und doch nicht absonderlich; sie wohnen ineinander wie Leib und Seele, aber keines ist das ander: Der Sternen-Geist macht sowol seine Corpora als der elementische, und solches in allen Creaturen, in lebendigen und wachsenden.

19. Alle Dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe, als mit einem elementischen vom Feuer, Luft, Wasser und Erde, und mit einem geistlichen Leibe vom Gestirne: Also auch in einem zweyfachen Geiste, als vom Gestirne und Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (unter den Irdischen) einen dreyfachen Leib und Geist: Denn er hat auch die innere geistliche Welt in sich, welche auch zweyfach ist, als Licht und Finsterniß, und auch im Leib und Geist; Derselbe Geist ist die Seele: Derselbe Leib aber ist vom Wasser des heiligen Elements, welches in

Adam erstarb, das ist, seines Lebens verblich, als die Göttliche Kraft von ihme wich, und nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neue geboren werden, will sein Geist GOtt schauen; Anderst mag er nicht schauen, er werde dann wieder aus dem Wasser des heiligen Elements im Geiste GOttes (der sich in Christo mit demselben Wasser-Quall hat offenbaret) neu-geboren, daß sein verblichener Leib im heiligen Wasser und Geiste lebendig werde; sonst ist er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unsehende.

22. Diese zweyerley äusserliche Corpora sind uns wol zu erwegen, wollen wir die Natur verstehen; und ausser diesem Verstande soll sich keiner Meister nennen: Denn in denen lieget das Regiment aller äusserlichen Creaturen und Wesen, sie sind einander ofte wiederwärtig, davon Kranckheit, Verderben und Sterben im Cörper entstehet, daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der syderische Leib ist der höchste, ausser dem Göttlichen, im Menschen: der elementische ist nur sein Knecht oder Wohnhaus, gleichwie die 4 Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sternen sind.

24. Der elementische Geist und Leib ist stumm und unverständig, er hat nur Lust und Begierde in sich, das Wachsen ist sein recht Leben; denn die Luft hat keinen Verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den Verstand des Unterscheids der Erkentniß aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht und Kraft des Lichts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen Verstand: Aber im syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher Begriff; Denn das Gestirne hat ein ander Principium. Der syderische Leib wohnet in dem Elementischen, gleichwie die Licht-Welt in der Finsterniß: Er ist das wahre vernünftige Leben aller Creaturen.

26. Das gantze Gestirne ist anders nichts, als das äusserliche ausgesprochene Wort im Schalle, es ist der Werckzeug, dadurch das heilige, ewigsprechende Wort äusserlich spricht und formet: Es ist wie eine grosse Harmoney unerforschlicher vielerley Stimmen, von allerley Instrumenten, die vor dem H. GOtt spielen.

27. Denn es sind eitel Kräfte, die gehen mit ihrer Wirckung ineinander, davon es in der Essentz schallet; und denselben

Schall fasset die Begierde, als das Fiat, und macht ihn substantialisch: dieselbe Substantz ist ein Geist der Sternen, den fassen die Elemente in sich ein, und coaguliren den in sich, und brüten ihn aus, gleichwie eine Henne die Eyer; davon ist das wahre Vernunft-Leben in den Elementen: Und also wird auch der syderische Geist in allen Creaturen ausgebrütet und coaguliret.

28. Denn das Männlein und Weiblein säen einen Samen ineinander, das ist nur ein Sulphur des Gestirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix ausgebrütet, und zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Feuer in der Matrix, in dem gesäeten Samen entzündet, so scheidet sich der Geist abermal von dem Leibe, als ein eigenes, gleichwie das Licht vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem, als ein geistlicher Leib vom Gestirne, und ein fleischlicher von den 4 Elementen, offenbar.

30. Und derselbe syderische Geist ist die Seele der grossen Welt, die am Puncto Solis hanget, und ihr Licht und Leben von ihr nimt, gleichwie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen, also auch ihr Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes, und die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegeneinander als Geist und Leib, oder als Mann und Weib; wiewol das Gestirne ein ander Weib hat, da es sein Wesen ausbrütet, als den Monden, der ist aller Sternen (fürnemlich aber der Sonnen) Weib, in der Essentz der Wirckung zu verstehen.

32. Nicht ists also zu verstehen: Daß das Gestirne sey alles aus dem Puncto Solis entstanden, daß ich sie das Centrum der Sternen heisse; sie ist das Centrum der Kräfte, die Ursache daß sich der Sternen-Kräfte in der Essentz bewegen; sie eröffnet ihre Kräfte, und gibt ihre Kraft in sie ein, als ein Hertze der Kräfte, und in ihrer Essentz erfreuen sie sich, daß sie in ihrer Essentz beweglich oder begehrende werden.

33. Und eben in diesem stehet die grosse Heimlichkeit der Schöpfung, daß sich das Innere, als GOtt, hat also mit seinem ewig-sprechenden Worte, das es selber ist, geoffenbaret; das Aeussere ist ein Bilde des Innern. GOtt ist nichts Fremdes, in Ihme leben und weben alle Dinge, ein iedes in seinem Principio und Gradu.

34. Die äussere Eigenschaften wohnen in sich selber im äussern, als im ausgesprochenen Worte, und sind gantz äusserlich, sie können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der heiligen Welt erreichen: Allein die heilige Welt durchdringet sie, sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen, als die ewige Natur, das ewige Magische Feuer; und in dem Feuer die ewige Tinctur, welche die neunte Zahl ist; und in der Tinctur das X Creutze, da sich die Gottheit offenbaret, welches ist die zehente Zahl: und ausser dieser Offenbarung ist der ewige Verstand, als das Eine, das ist der GOtt JEHOVAH, als der Ungrund.

35. Nicht daß GOtt abtheilig sey: Allein wir reden von seiner Offenbarung, aus was Gewalt und Kraft die Sonne ihren Schein habe, daß derselbe unwandelbar sey, also lang die Zeit währet, als nemlich aus dem Glast der feurischen Tinctur des ewigen, geistlichen, Magischen Feuers.

36. Denn ihr Glast oder Schein hat einen Grad einen tiefern Urstand, als die äussere Welt in sich offenbar ist; dieses haben die weise Heiden vermerckt, und sie vor GOtt geehret, weil ihnen der wahre GOtt, der ausser aller Natur in sich selber wohnet, nicht bekant war.

Das 12. Capitel.

Gen. I: 1-13.

Von den sechs Tag-Wercken der Schöpfung.

Summarien.

Uber den Monden ist keine Nacht. §. 1. Unter den 7 Tag-Wercken werden die 7 Eigenschaften verstanden, 2. wie am Regiment des Planetischen Rades zu sehen. 3. In Puncto Solis war der königl. Ort der Hierarchien, ibid. und aus diesem Ort ist die Sonne geschaffen, 4. daraus die Planeten gegangen, 5. nachdem GOtt sich aus dem ewigen Ruhe-Tag zur Schöpfung beweget, 6. wo am Sonntag die Erdkugel in einen Klumpen geschaffen ist. 7. Da hat sich die 1. Stunde des 1. Tages angefangen; daß demnach die Sonne die Erste Stunde am Sonntage regieret. 8. 9. Mit der Schöpfung der Erden ward Lucifer ausgespieen, 10. und fiel der Drach auf den Grimm der Erden. (Luc. 10: 18.) 11. 12. Der 1. Tag. 13. Mit des Lichts Schafsung hat sich das Licht in der Kraft beweget in der gantzen Tieffe, 13. und ward mit diesem Licht-Werden, dem Teufel seine Gewalt entzogen. 14. Womit die Finsterniß im Grimm blieb, und im Himmel das Licht. 15-17.

Also ist der 1. Tag mit Lucifers Ausstossung und Scheidung Lichtes und Finsterniß zu verstehen. 18. Vom 2. Tage. 19. Den heissen wir Montag, und mag seyn, daß die alten Weisen im Licht der Natur etwas von der Schöpfung verstanden haben. 19-22. Was die Veste sey? 23. 24. Unterscheid der 2 Wasser. 25. Das Wasser über der Veste, ist das Wasser der Wiedergeburt; 26. Das äussere Wasser ist nur des innern Wassers Werckzeug. 27. Die Veste ist der innere Himmel, der in Adam verblichen, 28. und dieser innere Himmel ist des äusseren Kraft. 29. Ist also der 2. Tag die Offenbarung des inneren und äusseren himmlischen Wesens. 30. Vom 3. Tage der Schöpfung. 31. In der ewigen Natur Urstand findet man die 6 Tag-Wercke klar. 32. In der ewigen Natur-Geburt ist es ein ewiger Tag. 33. Was mit dem Schaffen zu verstehen? 34. Am 3. Tag ist das Licht durch die Erde gegrünet, womit der Teufel seine Herrschaft verloren, 35. und die 3 Principia der Natur offenbar worden. 36. Am 3. Tage, als am Dienstage, hat Mars die 1. Stunde. 37. Aller Wachsthum stehet in Licht und Wasser. 38. 39.

DAß GOtt hat in sechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geschaffen, wie Moses saget, ist die gröste Heimlichkeit, und der äussern Vernunft gantz verborgen. Es ist in der Tieffe über den Monden keine Nacht, auch weder Morgen noch Abend; sondern ein immerwährender Tag von Anfang der äussern Welt bis ans Ende derselben.

2. Und obwol das Geschöpfe in einer solchen Zeit, als in sechs Tage-Längen ist vollendet worden, so haben die Tagwercke doch gar viel einen subtilern Verstand: Denn es werden die sieben Eigenschaften darunter verstanden, da ihr sechs zum wircklichen Regiment zu Guten und Bösen gehören; und der siebente, als das Wesen, ist die Ruhe, darinnen die andern Eigenschaften ruhen, die hat GOtt ausgesprochen und sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur, wie sich die sechs Eigenschaften des wircklichen Lebens (welche in der siebenten ruhen) haben in sechs Tagen aus der innern geistlichen Welt in eine äussere sichtliche 4 Elementische eingeführet und offenbaret. Denn das Planetische Rad ist aus dem Puncto Solis ausgegangen; denn alda war der Königliche Ort der Hierarchie, dessen der gantze Circk (zwischen den Sternen im innern und äussern) ein Glied oder Corpus ist.

4. Weil denn der Fürst der Hierarchie, als er im himmlischen Wesen in der Ruhe saß, fiel, und sich ums Centrum der ewigen Natur erhub, so ward er in die Finsterniß gestossen;

und schuf Ihme GOtt aus diesem Ort durch seine Bewegung einen andern Fürsten, aber ohne Göttlichen Verstand, zu einem Regierer der Essentz, das ist die Sonne.

5. Aus diesem Ort sind in der Bewegung GOttes ausgegangen die 7 Eigenschaften der Natur, verstehet die Planeten, welche das Essentzialische Wesen in Bös und Gut regieren, (in welchem Lucifer saß, daraus er verstossen ward, und sein Regiment im Wesen verlor;) und wie die 7 Eigenschaften ihr Regiment im Anfahen iedes Tages in der Woche haben, also sind auch die sechs Tage-Werck der Schöpfung gewesen.

6. Denn Lucifer ging aus der Ruhe seiner Hierarchie aus, in die ewige Unruhe: Nun hat GOtt in sechs Tagen alle Dinge dieser Welt geschaffen, und am siebenten von der Schöpfung geruhet, das ist der Sonnabend gewesen, vermöge der Schrift: das ist, aus dem Ruhe-Tage, verstehet, aus dem ewigen Ruhe-Tage hat Er sich zur Schöpfung beweget; und hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den ersten Tag, das ist, Er hat ihn aus der Impression ausgeführet, und sich mit seinem Worte beweget: das ist die allerinnerlichste Bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Kraft.

7. Da hat in dem ausgesprochenen Worte angefangen der Sonntag, das ist, der wahre Paradeisische Tag, da die Kräfte in grosser Herrlichkeit in einander gewircket haben. Denn am Sonntage ist der entzündete Sulphur und Salniter der Irdischen Eigenschaft aus der grossen Tieffe der gantzen Hierarchien, aus den geistlichen Welten, in einen Klumpf geschaffen worden, das ist die Erdkugel; und ist aus der strengen Eigenschaft der ersten Gestalt der Natur ausgestossen worden.

8. Alda hat sich angefangen die erste Stunde des ersten Tages, und hat die Kraft der Natur in grosser Freuden ineinander, im ausgesprochenen Worte regieret; aus welcher Freuden-Kraft am 4ten Tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Kraft, daraus die Sonne geschaffen ward, die erste Stunde des Anfangs der Welt regieret, und hat ihr Regiment also angefangen; das währet bis an der Welt Ende; und darum regieret die Sonne die erste Stunde am Sonntage, und wird der Tag billig also genennet.

9. Mosis

9. Mosis Worte von der Schöpfung sind treflich klar, aber der Vernunft unbegriffen, denn er schreibet also: Am Anfange schuf GOtt Himmel und Erden, und die Erde war wüste und leer; und es war finster auf der Tieffe, und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser; und GOtt sprach: Es werde Licht, und es ward Licht: Und GOtt sahe es, daß das Licht gut war; da scheidete GOtt das Licht von der Finsterniß, und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Genes. 1: 1-5.

10. In diesen Worten steckt der gantze Verstand: Denn der Anfang ist die erste Bewegung, welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Drachen stritte, als er ausgespeyet ward mit der Schöpfung der Erden. Denn alda ward das entzündete Wesen, welches sich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret, aus dem Innern ins Aeussere gestossen.

11. Und er, der Drache, fiel vom Himmel, als aus der heiligen Welt, auf den Grimm der Erden, als ein Blitz, wie geschrieben stehet: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz, saget Christus. Dazumahl war es in der Tieffe über der Erden gantz finster, und der rauhe entzündete Grimm offenbar. Denn die Hölle war ihme bereitet, darein er fiel, als in die grosse Finsterniß des ersten Principii, darinnen er lebet.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunft, daß sie dem Mose nicht kann in die Augen sehen, denn er spricht: Und die Erde war wüste und leer. Ja recht wüste genug, hätte nicht der Geist GOttes auf dem innern Wasser (welches mit dem Schuf im Himmel gefasset ward) geschwebet, und hätte GOtt nicht gesprochen: Es werde Licht! so solte die Erde wol noch wüste und leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem Worte, da GOtt sprach: Es werde Licht! hat sich die Essentz des Wesens in des Lichts Eigenschaft, nicht allein in der Erden, sondern auch in der gantzen Tieffe in der Kraft beweget, daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geschaffen, das ist, angezündet ward: Und in diesem Worte Schuf, hat sich der Erdenklumpf, und auch dieselbe Kraft welche Himmel heisset, im Wesen gefasset, welches zuvorn alles nur ein Geist war, ein geistlich Wesen.

14. Und mit dem Sprechen, als GOtt sprach: Es werde Licht! hat sich die heilige Kraft, welche mit im Grimme war ge-

gefasset, beweget; und ist in derselben Essentz in der Kraft lichte worden, und mit diesem Lichte-Werden ward dem Teufel seine Gewalt gantz im Wesen entzogen: denn alhier schien das Licht in der ietzt aufs neu erweckten Kraft in der Finsterniß, welches der Fürste des Grimmes nicht begreiffen konte, ihme auch kein nütze war, denn es war das Licht der Natur, das ist ihm kein nutze.

15. Und Moses spricht: GOtt schied das Licht von der Finsterniß; Das ist also zu verstehen: In der grimmen Eigenschaft blieb die Finsterniß nicht allein in der Erden, sondern in der gantzen Tieffe; aber in des Lichts Wesen ging das Licht der Natur vom Himmel auf, als aus der fünften Essentia, daraus das Gestirne erschaffen ward, welche Essentz in der Erden und über der Erden überal ist.

16. Also blieb die Finsterniß in des Grimmes Eigenschaft in der Erden Essentz, und auch in der gantzen Tieffe dieser Welt; Und das Natur-Licht blieb in des Lichts Essentz, als ein wirckend Leben, durch welches das heilige Element wirckete, in welchem Wircken das Paradeis durch die Erde grünete und Frucht trug, bis auf den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen oder Wachsen auf, und blieb das heilige Element, als ein innerer Himmel, in sich stehen, und führete doch seine Kraft durch das Natur-Licht aus, aber nicht mehr also mächtig als im Anfange: denn der Fluch ist ihr Fliehen, wol kein Abtrennen, aber doch nicht mehr also, als vor der Sünde des andern geschaffenen Fürsten des Adams.

17. Also ist in der ersten Bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das ist der Circk, soweit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung eingegeben,) gefasset oder geschlossen worden, und die Erde mit dem Verbo Fiat gefasset, und ans Planetische Rad geschaffen worden. Und ist uns also des ersten Tages Schöpfung mit der Scheidung zu verstehen, als des Lichts und der Finsterniß; und mit dem Austreiben des Fürsten Lucifers.

18. Der erste Tag mit dem geoffenbarten Worte führete sich nun durch die andern fünf Tage durch, bis in den Ruhe-Tag, da der Anfang wieder ins Ende, und das Ende wieder in Anfang eingehet. Denn die erste Bewegung des Worts, da sich das Licht der Natur hat in der Essentz angezündet, ist die Freude der Creation oder Geschöpfes, die hat sich mit den andern Tagen durch alle Eigenschaft der Natur eröffnet, da man iede Eigen-

genschaft mag einen Himmel nennen: denn er hat und bringt seine sonderliche Wirckung in sich mit in die andern; und hat sich ieden Tag eine Eigenschaft beweget und offenbaret, darinnen ist ein sonderliches Gewircke offenbar worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heissen wir Montag, und darum, daß der Mond die erste Stunde am Tage regieret; und mag auch wol seyn, daß die alten Weisen im Lichte der Natur haben etwas davon verstanden, welches sie heimlich gehalten, und vielmehr mit Figuren gemahlet haben, als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewißlich verstanden haben, ist in den Namen der sieben Planeten zu sehen, daß sie ihnen haben Namen gegeben nach den sieben Eigenschaften der Natur, welches mit der Natur (sowol mit der Schöpfung) so gantz einstimmet, daß mich dünckt, sie haben einen Theil den Grund der Schöpfung recht verstanden, dieweil die Namen der Planeten so gantz genau aus der Natur-Sprache herrühren; Daß es aber nicht ist klar ans Licht gegeben worden, ist die Ursache wie vorne gemeldet, wegen der falschen Magia halben, daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bliebe, wegen des grossen Mißbrauchs; dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen, und doch den Unsern gnug verständig seyn wollen.

20. So saget nun Moses vom andern Tage also: Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern; da machte GOtt die Veste, und scheidete das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste, und es geschahe also, und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag. Gen. 1: 6-8.

21. Moses spricht, es sey aus Abend und Morgen der ander Tag worden, das ist, aus der Offenbarung des Ersten ist die andere Offenbarung hervor gangen; und spricht ferner: Daß GOtt habe die Veste des Himmels den andern Tag geschaffen, und habe die Wasser entschieden, das unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Alhie lieget nun die Verborgenheit, da man uns bisher in einen weitabgelegenen Himmel, der über den Sternen ausser dem Orte dieser Welt ist, hat gewiesen: also blind ist die Vernunft an GOtt, daß sie nichts von ihme verstehet, und nicht betrachtet, daß die Schrift von GOtt saget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet, Jer. 23: 24. und daß Ihn

Zeit und Stätte nicht abtheilen könne; vielweniger ist verstanden worden, was das Wasser über der Veste sey, welches sie schlecht wollen von einem weiten Orte haben, als über den Sternen, dahin man uns denn auch hat in Himmel gewiesen.

22. Weil uns denn GOtt den Verstand aus Gnaden gibt, so wollen wirs den Unsern, so es ergreiffen mögen, darstellen, und wollen aber den Selbst-Klugen der äussern Vernunft hiermit nichts geschrieben haben, denn sie habens in Vernunft-Augen, und kann ihnen nicht fehlen, sie können alles richten; was der Geist GOttes offenbaret, daß muß ihnen eine Ketzerey seyn, ob sie das gleich nicht verstehen, auf daß sie haussen bleiben, und nicht einstes GOtt erkennen.

23. Die Veste ist der Schluß zwischen Zeit und Ewigkeit: Daß sie aber GOtt Himmel heisset, und einen Unterscheid der Wassern macht, ist zu verstehen, daß der Himmel in der Welt ist, und die Welt ist nicht im Himmel.

24. Das Wasser über der Veste ist im Himmel, und das unter der Veste ist das äussere Materialische Wasser.

25. Alhie soll man den Unterscheid verstehen zwischen dem heiligen und äussern Element-Wasser. Das Wasser über der Veste ist Geistlich in der Geburt des heiligen Elements; und das Wasser unter der Veste ist tödtlich, denn es ist in der finstern impression ergriffen, der Fluch ist darinnen, und die aufgewachte Eitelkeit, und ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

26. Wenn ich das äussere Wasser ansehe, so muß ich auch sagen, alhie ist auch das Wasser über der Veste, in dem Wasser unter der Vesten: Aber die Veste ist das Mittel und der Schluß darinnen zwischen Zeit und Ewigkeit, daß keines das andere ist; Und ich sehe mit den äussern Augen von dieser Welt nur das Wasser unter der Veste: Aber das Wasser über der Veste ists, das GOtt in Christo hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingesetzt, nachdeme sich das Wort der Kraft GOttes hat darinnen beweget.

27. Nun ist das äussere Wasser des innern Werckzeug, und wird das innere Wasser verstanden: Dann der bewegende Geist im Worte ists, der das innere Wasser in der Tauffe regieret; Liebe Christen, lasts euch gesaget seyn, es ist der wahre Grund.

28. Daß aber Moses saget: GOtt habe die Veste geschaffen und Himmel geheissen, das ist die allerinnerlichste Verborgenheit, da der irdische Mensch nichts von verstehen kann. Der

Ver-

Verstand ist blos in der Kraft des Wassers über der Veste, als im Himmel, oder wie ichs setzen möchte, im Geiste GOttes, so Er sich im Menschen, in dem Wasser über der Veste, welches in Adam seines Lebens verblich, erwecket, der siehet hindurch; anderst ist kein Verstand alhie, sondern alles stumm.

29. Das Schaffen vom Himmel wird verstanden, wie das sprechende Wort hat die offenbarte Kräfte der Geistlichen Welt gefasset, darinnen es offenbar ist, auch wircket und regieret. Zum 2ten wirds verstanden von den geoffenbarten Kräften der äussern Welt, welche der Geist ins 4 elementische Wesen gefasset, und in die äussere Veste geschlossen, daß sie der Teufel als der Zorn-Fürste nicht mag ergreiffen, durch welche er mit dem innern Wasser wircken wolte, also daß die Kräfte der Ewigkeit durch die Kräfte der Zeit wircken, gleichwie die Sonne das Wasser durchscheinet, und das Wasser begreift sie nicht, sondern fühlet sie nur; oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und das Eisen bleibet Eisen: Also ist auch der äussere Himmel, der leidet, und der innere wircket durch ihn, und zeucht eine äusserliche Frucht aus dem äussern, da doch der innere Himmel darinnen in der Veste verborgen lieget, gleichwie GOtt in der Zeit verborgen ist.

30. Und ist uns mit dem andern Tag-Werck die Offenbarung des innern, himmlischen und äussern himmlischen Wesens, als des Wasser-Quelles Offenbarung zu verstehen, verstehet der sieben Eigenschaften Wesen, als die Leiblichkeit oder das Gewircke der andern Sechs, da im äussern die Seele oder der Geist der äussern Welt innen wircket und regieret: Dasselbe Gewircke wird in dem äussersten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeschrieben, denn es ist die Offenbarung der Mondischen Eigenschaft, nicht des Sternes, welcher erst am vierten Tag-Wercke zum Regierer darein ins Aeussere geschaffen ward; sondern dieselbe Eigenschaft im stummen äussern Leben, als im wachsenden; das wachsende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

31. Und als GOtt das Wasser auf Erden hat in sondere Oerter geordnet, so bewegete Er das äussere ausgesprochene Wort in dem wachsenden Leben. So spricht nun Moses; GOtt habe gesprochen: Die Erde lasse aufgehen Kraut und Gras, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein iegliches nach seiner Art Frucht trage, und habe ein ieglich seinen Samen bey

sich! und als dieses geschehen sey, so sey aus Abend und Morgen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpfung.

32. In der ewigen Natur Urstand, welche ein ewiger Urstand ist, findet man die Offenbarung der sechs Tage-Wercke klar, wie sich das ewige Wort habe aus dem Unsichtbaren Geistlichen ins Sichtbare ausgeführet; auch so findet man am Planetischen Rade die Forme, wer dis nur begreiffen mag.

33. Denn in der ewigen Natur-Geburt ists ein ewiger Tag. Was GOtt hat in sechs Unterscheiden, welche Tage-Wercke heissen, offenbaret und sichtbar gemacht, das stehet in der ewigen Natur in 6 unterschiedlichen Graden in dem Wesen, als in der siebenten Eigenschaft, in welcher die 6 Gradus der Natur wircken, und doch auch ewig vom Wircken ruhen; sie sind selber das Wircken, welches sie in die siebente eingeben, als in ihre selbst eigene Ruhe, darinnen ihre Vollkommenheit und Offenbarung stehet.

34. Und ist uns mit dem Schaffen anders nichts zu verstehen, als daß das Verbum Fiat habe die Geistliche Geburt gefasset, und in ein sichtbar äusserlich Regiment und Wesen eingeführet. Denn da sehen wirs in Mosis Schriften klar: Wiewol wir den Spiegel anderst zum Sehen haben; daß als GOtt den ersten Tag das Grobe in einen Klumpf geschaffen hatte, so hat Er aus demselben ersten Tage-Werck das Subtile ausgeführt, und die Wasser, als das Geistliche Wesen, entschieden und gefasset, und aus dem ersten Tage, als aus der heiligen Kraft, ausgeführet in eine Zeit, als aus dem ewigen Tage in einen anfänglichen Tag.

35. Die dritte Ausführung des dritten Tag-Wercks ist nun das bewegliche wachsende Leben, indeme das Licht der Natur war am ersten Tage in der Essentz des Wesens auf eine äusserliche Art scheinend worden, so schien es nun durch den andern Tag, als durch das Wasser und Himmel: und in diesem Schein bewegte sich das ausgesprochene Wort in der Essentz und wirckete; alda grünete die Kraft des ausgesprochenen Worts aus dem Lichte der innern Natur, durch die äussere Natur, aus dem Himmel durch die Erden aus: Jetzt hat der Gewaltige seine Herrschaft verloren, der ein König und grosser Fürst war; denn die Essentz des Grimmes ward im Lichte der Natur gefangen,

 und

und Er mit. Also lieget er zwischen Zeit und Ewigkeit in der Finsterniß gefangen bis ins Gerichte GOttes.

36. In dem dritten Tage-Werck ist das Sulphurische, Mercurialische und Saltzische Leben aus dem Centro, in der äussern Welt Eigenschaft eröffnet worden aus der Angst, und da doch keine Angst verstanden wird bis ans Feuer, sondern nur ein unfühlend, treibend Leben, als ein Wachsthum: Dann der Feuer-Blitz entstehet aus der Angst, als aus der dritten Gestalt der Natur, und derselbe ist der Salnitrische Schrack, welcher die Kräfte in den Eigenschaften entscheidet, der ist im dritten Tage-Werck beweget worden; da haben sich die Eigenschaften eröffnet, und sind im Salnitrischen Schracke ausgegangen, eine iede aus sich selber, welche die Impression wieder in sich gefasset, und in dem Wasser cörperlich gemacht: und daraus ist auf- und ausgegangen Bäume, Kräuter und Gras, eine iede Eigenschaft ist im Salniter ausdringende worden, und hat sich mit einer Frucht offenbaret; da man denn siehet, wie sich der finstern Welt Eigenschaft in der äussern Kraft mächtig mit eingedrengt hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächse giftig und böse sind, denn die Erde ist aus beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

37. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tages im Regiment, welcher Tag ist der dritte in der Schöpfung: und dieser Salnitrische Feuerschrack ist eben des Martis Eigenschaft; wie er ist grimmig und feurig, also ist auch diese Eigenschaft im Sulphur, da wir denn den Salnitrischen Schrack für den giftigen Mars verstehen, der die Ursache des Bewegens und Rägens ist; und der Stachel in der ersten Impression in der ewigen Natur, als in der finstern Welt.

38. Am dritten Tag-Wercke hat GOtt die dritte Eigenschaft der Natur beweget, als den Schwefel-Quall, in welchem sich das Feuer angezündet; und im Feuer-Schracke ist die Theilung der Kräfte, da eine iede Eigenschaft ist in sich selber offenbar worden: So sprach nun GOtt: Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut und Bäume! das ist anders nichts, als Er hat das ausgesprochene Wort der Kräfte in den Eigenschaften beweget; so haben die Eigenschaften das Licht der Natur in sich empfunden, davon sind sie hungerig worden, und haben sich impresset, das ist gefasset und compactiret oder coaguliret. Weil sich dann das Licht der Natur anietzo hat in einer Empfind-

pfindlichkeit gefunden, und die Natur im süssen Lichte, so ist dadurch in der Coagulation die Freudenreich aufgegangen, als das Ausdringen oder Wachsthum. Dann alles Wachsthum stehet im Lichte und Wasser: wenn das Licht den Sulphur und Wasser-Quell durchdringt, so springt Mars vor grossen Freuden im Sulphur auf.

39. Diese Eröffnung hat sich am dritten Tage angefangen, und währet bis ans Ende der Welt; den ersten Tag war die Erde wüste und leer, denn die Möglichkeit zum Wachsen war noch nicht eröffnet; Alhie ward die Erde beweget und die Eigenschaften eröffnet; und nicht allein die Erde, sondern die gantze Tieffe im Centro der äussern Natur machte sich äusserlich, und blieb doch auch innerlich.

Das 13. Capitel.

Gen. I: 14-19.

Von Erschaffung des vierten Tages.

Summarien.

DEr Mercurius macht das fühlende Leben, da Sonne und Sternen offenbar werden. §. 1. In der 4. Gestalt ist ein fühlend Leben, 2. womit das Feuer in der äussern Welt förmlich und ein Principium worden ist. 3. 4. Aus dem Wasser gehet das Oel, wie aus dem Oel die Luft. 5. Was dieselbe sey? 6. Mit Anzündung des Feuer-Lichts werden 4 Eigenschaften verstanden. 7. Die Sternen sind Kräfte der Natur. 8. Ein ieder Stern hat verborgentlich aller Sternen Eigenschaft in sich; 9. und ist das gantze Gestirn ein ausgesprochen Wort aus GOttes Liebe und Zorn. 10. Die Elementen sind der Sternen Leib. 11. Jedes Element hat in sich ein gantzes Gestirn. 12. Denn auch in Magia divina, ja in ieder Welt, ein Gestirn ist, 13. daß also ein Gestirne in den 4 Elementen, Luft, Feuer, Wasser und Erde, offenbar worden. 14. Das Feurische Gestirne gibt Seele; das Luftische, Geist; das Wässerische, das Gehäuse, als Blut, und das Irdische, Fleisch. 15. Die Seele der äussern Welt ist der Natur Amtmann, darinn die Sonne der Natur-Gott ist, mit 6 Räthen. 16. Die Sonne nun, ist der erste Grad der Bewegung, ibid. womit unter sich Venus, als der Wasser-Quall, 17. welche den 7 Metallen Leib und den Planeten Wesen gibt; 18. Mars hingegen über sich, wie Mercurius unter sich, und Jupiter abermal über sich, Luna aber wiederum unter sich und endlich Saturnus über sich geschieden worden. 19. 20.

DEn vierten Tag hat Mercurius die erste Stunde des Tages, der macht das fühlende Leben. Alhie verstehet man den Grund der Offenbarung der innern Natur ins

Aeussere gantz eigentlich, denn am vierten Tage ward die Sonne und Sternen geschaffen, die sind das rechte Mercurialische Leben. Alhie hat sich die Feuers-Eigenschaft im Schwefel-Quall durchs Wasser eröffnet, und ist die fünfte Essentz durchs Licht der Natur offenbar worden, als ein Oele vom Feuer und Wasser aus dem Sulphur, welches ist ein Mercurius Salnitri, ein anzündlicher Mercurius, ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Gestalt der Natur ist ein unfühlend Leben im Sulphur und Mercurio, aber in der vierten ist ein fühlend Leben; denn im Feuer werden die Eigenschaften peinlich, und im Oelischen werden sie sanfte und freudenreich: So ist nun die Bewegung im Oelischen von der Peinlichkeit fühlig.

3. Alhie verstehet man nun gantz gründlich, wie sich die Scheidung im Feuer der ewigen Natur habe im sichtbaren Wesen der äussern Welt, mit einer Förmlichkeit, offenbaret: Denn in der Anzündung des Feuers im Salnitrischen Schracke scheiden sich zwey Wesen, als ein Wässerisches von der Verzehrlichkeit im Feuer, da das Feuer den rauhen Quall der Impression in sich verzehrt; so gehet aus der Verzehrung eine grosse Sänfte aus, die ist dem Feuer erstorben und ist unfühlig, und gibt den Wasser-Quall.

4. Zum zweyten scheidet sich der feurische Quall, als die Eigenschaften zum Feuer-Quall, welche ietzt mit der Anzündung des Feuers sind peinlich und fühlich worden, auch in sein Principium: Dieser Feuer-Quall möchte nicht bestehen, so er nicht das Wasser wieder in sich schlünge, davon er sich stärckt; davon denn auch der Salnitrische Schrack entstehet, da der Grimm vorm Wesen der Sanftmuth des Wassers erschrickt, davon das Fühlen, sowol auch der Glantz des Feuers entstehet.

5. Dann das eingeschlungene vom Wasser ins Feuer, wird in ein geistlich Oele resolviret, in welchem das Feuer scheinet, und aus dem Oele gehet die Luft, als der webende Geist des Feuers, welcher im Feuer ist beweglich worden.

6. Die Luft ist anders nichts als das bewegliche Leben, da sich das sprechende Wort durch die Natur, durch die Kräfte der Natur, durchs Feuer im Oele der Natur des Lichts, im Wasser-Quelle ausführet. Sie ist des Feuers Leben: aber sie ist dem Feuer erstorben, und wird doch vom Feuer offenbar; sie ist das Leben der Natur nach der Eigenschaft der Sanftmuth.

7. Also sind uns mit der Anzündung des Feuers im Lichte des Feuers, welches ist das Licht der Natur, 4 Eigenschaften zu verstehen; Als eine feurische, eine luftische, und eine ölische, (darinnen das Licht offenbar ist,) und eine wässerische; die urständen ursprünglichen alle aus der ersten Begierde zur Natur, indeme sich die freye Lust in eine Begierde und Natur einführt; und führen sich alle durchs Feuer aus in ein beweglich Leben, und da es doch kein verständlich Leben ist, sondern nur Eigenschaften zum wahren Leben. Das verständliche Leben ist das ausgehallete Wort, das sich durch die Eigenschaften offenbaret. Diese Eigenschaften sind in dem Schuf, das ist, im Verbo Fiat impresset, und in eine Wesenheit eingegangen, daraus ist ein Sulphur Salnitri worden, das ist ein Magisch Gestirne, auf Art und Weise wie das Menschliche Gemüthe ist, welches auch seinen wahren Urstand daraus hat.

8. Die Salnitrische und Sulphurische Eigenschaft ist aus dem dritten Tage-Wercke, als aus dem Feuer-Schracke ausgeführet worden, und ist daraus entstanden die vierte Bewegung, als die Mercurialische, welche das Fiat gefasset, und in sich geimpresset, und sichtbar gemacht hat; Das sind die Sternen, welche anders nichts sind als Eigenschaften der Kräfte der Natur: Was die Natur in einem kleinen Füncklein in sich selber ist, das ist das gantze Gestirne in seinem Circke; und was die Natur in ihrer Heimlichkeit und Verborgenheit ist, das ist das Gestirne in einem offenen wirckendem Wesen. Das ist also zuverstehen:

9. Ein ieder Stern hat aller Sterne Eigenschaft in sich, aber in der Natur verborgen, und ist nur in einer einigen Eigenschaft offenbar; sonsten wo in einem ieden Dinge die gantze Natur offenbar wäre, so wären alle Dinge und Wesen nur Ein Ding und Wesen; und darum hat GOtt durch sein schallendes Wort den Sulphur Salnitri nach den Eigenschaften beweget, daß die Unterschiedlichkeit offenbar werde, und dieselbe Offenbarung ist ein Mercurius: Denn das ewig-sprechende Wort, welches GOtt heisset, hat seinen Hall oder Willen durch die Natur geoffenbaret.

10. Darum ist das gantze Gestirne als ein ausgehauchter Hall der Kräfte, ein ausgesprochen Wort, das wieder sein Aushallen und Sprechen aus den Eigenschaften aus sich gibt; es

ist ein Nachhallen aus GOttes Liebe und Zorn, aus der finstern und Licht-Welt.

11. Nach dem Gestirne sind die 4 Elemente, welche auch aus diesem Quellbrunnen urständen; die haben auch ihr Aushauchen aus sich, sie sprechen auch ihre Eigenschaften aus sich, und sind als ein Leib der Sternen. Denn sie sprechen oder hauchen ein leiblich Wesen aus sich, und die Sternen hauchen ein geistlich Wesen aus sich: und dasselbe beyderley Wesen herrschet in der sichtbaren Welt ineinander, als Leib und Seele.

12. Und fügen euch das recht zu verstehen: In iedem Element lieget ein gantzes Gestirne; das Feuer hat ein gantz Gestirne in sich, also auch die Luft, Wasser und Erde; aber es ist in ihnen nicht offenbar; Darum hat GOtt den Locum dieser Welt mit einem offenbaren Gestirne geschlossen, daß sie das ander Gestirne in den 4 Elementen anzünden, daß das offenbare Gestirne in dem Mysterio der Verborgenheit wircke, als in dem Gestirne der 4 Elementen, und Wunder gebäre. Denn also mag eine wunderlichere Figur und Eigenschaft aus einem Dinge gebracht werden, als sonst der eigenen Natur in sich nicht möglich ist zu thun.

13. Also auch ist uns zu erkennen, daß ein Gestirne in Magia divina sey, welches ist der Quellbrunn des ewigen Gemüthes des Ungrundes, daraus die Natur und alle Wesen sind entstanden: Also auch ein Gestirne in der offenbaren himmlischen Welt, und auch ein Gestirne in der finstern höllischen Welt; und dieselbe Gestirne allesamt sind nur ein einiges Gestirne, scheiden sich aber in unterschiedliche Gradus und Principia: was in der äussern Welt in der Figur offen stehet, das stehet in der Geistlichen Welt in Kraft offenbar, und nicht in Formen.

14. Also verstehen wir, daß das Verbum Fiat am vierten Tage die vierte Eigenschaft der Natur beweget hat, als die 5te Essentz, und aus der Sulphurischen Eigenschaft ausm Feuer-Schracke, als aus der dritten Eigenschaft, eröffnet: Und ist also ein Gestirne in der Luft offenbar worden, welches die sichtbaren Sternen sind; Und ein Gestirne im Feuer, welches das vernünftige Leben aller Creaturen ist; Und ein Gestirne im Wasser, welches das wachsende Leben ist; Und ein Gestirn in der Erden, welches das grimme irdische Leben ist.

15. Das Feurische gibt Seele, und das Luftische gibt Geist; Das Wässerische gibt das Gehäuse der Seelen und des Geistes, als Blut, darinnen die Tinctur vom Feuer und Lichte wohnet, und das Irdische gibt Fleisch: Und da doch alle vier Gestirne ein iedes einen Geist und Leib nach seiner Eigenschaft gibt. Alleine also hat GOtt eins ins ander gefüget, daß eins im andern offenbar werde, und zusammen nur Ein Leib sey, gleichwie alle vier Elementa nur Ein Element sind, theilen sich aber in vier Eigenschaften, nach dem Centro der Natur.

16. Diese vier Gestirne erbären aus sich ihren Amtmann, als die äussere Natur, das ist die Seele der äussern Welt, als ein stetswehrendes Gemüthe, darinnen die Allvermögenheit lieget, als ein offenbar grosses Mysterium: In diesem Amtmann hat GOtt einen König, oder wie ichs in Gleichniß setzen möchte, einen Natur-Gott, erweckt und erboren, mit sechs Räthen, welche seine Gehülfen sind, daß ist die Sonne mit den andern 6 Planet-Sternen, welche aus den sieben Eigenschaften aus dem Loco Solis ausgesprochen sind, und im Sprechen in ein drehend Rad, nach Eigenschaft der ewigen Erbärung, im Centro der Natur eingeführet; und solches in sieben Gradibus aus der Geburt eröffnet: Da denn der erste Grad der Bewegung im Lichte der Natur, von der innern Geistlichen Feuer- und Licht-Welt, ist die Sonne gewesen, welche ihren Glantz von der Tinctur der innern Feuer- und Licht-Welt nimt, die stehet als ein eröffneter Punct gegen der Feuer-Welt.

(Siehe III. vom dreyfachen Leben des Menschen pag. 64-70.)

17. Und mit dem Aushauchen ist das 6fältige Leben der sechs Gradus der Tag-Wercke und Gestältniß des Centri rauswarts gegangen, und hat sich geschieden nach Art der ewigen Geburt: Als erstlich Venus, welche ist der Wasser-Quall aus der Sanftmuth, aus der Tödtung im Feuer, welcher vom Feuer eine Begierde der Sanftmuth ist, denn das Feuer zündet die Sanftmuth an, davon sie begehrende wird: Das ist nun die Liebe-Begierde nach dem Geiste, und nach ihrem Wesen ist sie Wasser, welch Wasser in den Metallen das edle Corpus Solis gibt.

18. Diese Venus, weil sie mit ihrem eigenen Natur-Recht ist dem Feuer erstorben, ist unter sich sinckend, und gibt das heilige Wasser, verstehet nach ihrer Selbst-Eigenschaft, welches im Geiste heilig ist, und aber im Wesen mit im Grimme

ergriffen, da gibts materialisch Wasser nach der Tödtlichkeit; sie gibt allen sieben Metallen Leib, und allen sechs Planeten Wesen, wie in Metallen zu sehen ist: denn ein ieder Planet macht ihr Wesen in seiner Eigenschaft nach sich, als die Sonne (☉) in Gold, der Mond (☾) in Silber, Jupiter (♃) in Zinn, Saturnus (♄) in Bley, Mercurius (☿) in Queckſilber, Mars (♂) in Eisen; und ist doch nur das Wesen der einigen Venus (♀) Eigenschaft, aber sie geben ihre Kraft und Geist darein, und halten das Corpus für das ihre, weil sie dasselbe regieren.

19. Dieser Venus Eigenschaft ist im Loco Solis mit dem ersten Ausgange unter sich gesuncken, und der Feuer-Quall über sich, der ist Mars, und aus der Venus Eigenschaft unter sich der schwere Schall, das ist Mercurius ausm Sulphure Salnitri durchs Wasser, und über sich ausm Marte die Kraft des Feuers und Lichts, das ist Jupiter, und unter sich aus Mercurio das Wesen der Begierde, da die Venus in ihrer feurischen Begierde das Wesen ergreiffet, als ein Corpus der Kräfte, das ist Luna, und übern Jupiter Saturnus, als die ausgehauchte Impression der ersten Gestalt der Natur.

20. Diese Eigenschaften sind im Aussprechen, im Umdrehen gestanden, auf Art wie die Geburt der Natur in der Essentz ist, die hat das Verbum Fiat ergriffen, und in ein Corpus gefasset, und zum Regiment in die vier Gestirne geordnet, über welche er seine Englische Regenten, als einen obern Rath, geordnet hat, welches wir alhier nur andeuten, und an einem andern Orte ausgeführet haben.

Das 14. Capitel.

Gen. I: 20-23.

Von Erschaffung des fünften Tages.

Summarien.

Aus dem Gestirne und Elementen führete GOtt die Kraft des Lebens aus, §. 1. daraus die Creaturen in iedem Gestirne wurden. 2. Daher hat iedes Geschlecht einen Geist und Leben nach seinem Gestirne. 3. Jupiter machet die 1. Stunde des 5. Tages. 4. Ein iedes Gestirne hat seine Compaction aus Mercur. Sulphure und Sale; und nach derselben Coagulirnng, seinen Geist und Samen. 5. Die Scheidung der Geschlechte urständet von der Separation der Wasser- und Feuers-Tinctur. 6. Wie nun Feuer und Wasser getrennet nicht bestehen können, 7. also auch Mann und Frau nicht, in der Natur: 8.

daher

daher kommt die Sehnung zur Vermischung. 9. Jedes Thier lebet in seinem Element, 10. wie die Vögel in ihrer Mutter fliegen, daraus sie geschaffen worden. 11. Dieser Zeit Wesen und Leben ist anders nichts, als eine Beschauligkeit der innern geistlichen Welt. 12. Der Teufel aber lebet im erweckten Grimm in diesem Principio. 13.

ALs nun GOtt das Gestirne und vier Elementa, als ein webend Leben eröffnet hatte, darinnen das ober Gestirne die Unterschiedlichkeit in dem webenden Leben eingab, und die vier Gestirne in den vier Elementen räge machte; so führte Er den Nach-oder Aushall aus der Essentz aller Gestirne und Elemente, durch Bewegung seines sprechenden Worts im Verbo Fiat aus, als die Kraft desselben Lebens, welche von der Peinlichkeit frey war, und fassete sie durchs Verbum Fiat, und sprach mit dem heiligen ewig-sprechenden Worte durchs Fiat dasselde Leben in Gestältnisse, nach den Eigenschaften der Gestirne im geistlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elementa nach dem äussern Wesen an sich zog, als einen Leib.

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen, in iedem Gestirne nach seiner Eigenschaft, als Vögel im Gestirne der Luft, Fische im Gestirne des Wassers, Thiere und Vierfüßiges aus dem Gestirne der Erden und aller vier Elementen, sowol Geister im Feuer-Gestirne, welches auch in den andern Elementen ist: Und siehet man das gar feine im Unterscheid der Creaturen, wie die Gradus der Gestirne also unterschiedlich sind; denn die Würme der Erden leben im dritten Grad, als im Feuer-Schrack, im Sulphure, Marte und Mercurio, im unverständlichen Leben, und da sie doch einen Verstand haben durch Anzündung des obern Gestirnes; in welchem dritten Gestirne in der Eigenschaft auch Gras, Kraut und Bäume stehen, und sich aber auch des Obern in der Anzündung behelfen, durch welches sie anderst qualificiret werden.

3. Und sehen, wie ein iedes Geschlecht einen Geist und Leib nach dem Gradu seines Gestirns habe; denn man verstehet daß aus einem Gestirn vielerley Geschlechte kommen, das machts, daß ein iedes Gestirne wieder seine Gradus in sich hat. Denn es lieget in iedem Gestirne was alle Gestirne sind, aber in unterschlichen Gradibus in der Offenbarung, darum sind die Eigenschaften in iedem Gestirne vielfältig; also sind auch vielerley

lerley Geschlechte aus iedem Gestirne gegangen. Der Geist iedes Geschlechts ist aus dem Gestirne; Aber der 4 Elementen müssen sich alle Geschlechte brauchen, denn sie urständen aus dem Quellbrunnen, da alle Gestirne urständen.

4. Den fünften Tag hat Jupiter die erste Stunde des Tages unter den Planeten das Regiment, und solches daher, daß er aus dem fünften Grad der Natur, als aus der Kraft des sulphurischen und salnitrischen Oeles, in der Erschaffung des Gestirnes, seinen Urstand hat, und daß am fünften Tage diese Jovialische Eigenschaft ist eröffnet, und aus der vierten Tages-Eigenschaft ausgeführet worden, als ein liebliches, (leibliches) kräftiges Leben aus allen Gestirnen; in welches Leben GOtt alle Creaturen, ausser dem Menschen, geschaffen hat, ein iedes aus seiner Eigenschaft seines Gestirns aus seinem Gradu: aufdaß sie alle in der Seele der äussern Natur lebeten, und unter einem Amtmann geregieret würden, welcher ist das äussere Gestirne darinnen die Sonne der Regente ist.

5. Ein iedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphurs und Mercurii; der Sulphur gibt Wesen, und der Mercurius gibt Geist ins Wesen, und aus diesen beyden wird das Saltz, als aus dem scharfen Fiat, nach Eigenschaft des Sulphurs und Mercurii, erboren: und aus diesen drey Eigenschaften, als aus dem Sulphure, Mercurio und Sale, sind alle Creaturen in ein Leben und Geschöpfe eingegangen; und was nun für ein Sulphur an iedem Orte, in iedem Puncto, ist in der Eigenschaft, in der Bewegung der fünften Eigenschaft, in allen vier Elementen im Fiat ergriffen worden, eine solche Creatur ist eröffnet worden; Wie die Compaction in iedem Puncto ist coaguliret worden, also hat ein iedes seinen Geist und Samen in sich gehabt zum wiedergebären.

6. Die zweyerley Geschlechte, als das Männlein und sein Weiblein, urständen von der Scheidung der Wassers- und Feuers-Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat ist die Scheidung gewesen: da aus einem Sulphur in einem einigen Puncto sind zweyerley Geschlechte aus Einem Wesen gegangen, als die feurische Eigenschaft in sich selber zu einem Männlein, und die Lichts- oder Wassers-Eigenschaft zu einem Weiblein, da sich denn die zwey Tincturen geschieden haben.

7. Und wie man siehet, daß das Feuer ohne das Wasser nicht brennen könte, und das Wasser ohne das Feuer ein Nichts wäre;

wäre; und einander selber gebären und doch auch heftig wieder begehren, und ihr recht Leben in ihrer Conjunction stehet, indeme sie einander erboren haben, und hernacher wieder in Eins eingehen, da sie dann sich im Feuer wieder in Eins verwandeln, und wieder in einem Wesen vom Feuer ausgehen, als in einer ölischen Eigenschaft, in welcher sie am Bande der höchsten Liebe-Begierde stehen, denn ihr Licht scheint im Oele: Und wie die Feuer-Welt der Licht-Welt begehret, und die Licht-Welt der Feuer-Welt, als Vater und Sohn: Also ist uns imgleichen von den zweyerley Geschlechten zu verstehen.

8. Das Weibel ist aus dem Männel, als die Lichts- und Wassers-Tinctur aus der feurischen, und gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrathen, und haben ein heftiges Sehnen nach einander: denn des Lichts, als Veneris Tinctur, begehret des Feuers, und das Feuer des Lichts als seiner Sänftigung.

9. Denn Venus gibt Wesen, und das Feuer nimt das Wesen zu seinem Leben, und gibt aus dem eingenommenen Wesen das Licht, und in dem feurischen Lichte das Oele, und aus dem Oele wieder das Wasser und Wesen; und davon kömmts, daß sich alle Creaturen, ein iedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zu vermischen, und gebären also das dritte aus sich, als eine Gleichheit nach zweyen in Eins: Ein ieder Ens ein Gleichniß nach sich aus ihme.

10. Und sehen klar, wie ein iedes Geschlechte aus einem sonderlichen Ens, ein iedes aus einem andern Gradu geschaffen sey, und wie ein iedes Geschlechte in seiner Mutter, daraus es seinen Urstand hat genommen, lebet, und in einem andern Gradu nicht leben kann: Als die Thiere auf Erden, welche ein Limus der Erden und der Luft sind, darinnen sie leben, und davon sie sich nehren; denn das Fiat hat sie aus der Erden Eigenschaft ausgezogen, und in der fünften Offenbarung der Essentz gefasset, als einen Sulphur des 5ten Ens, deme die vier anhangen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphure der Luft geschaffen worden, darum fliegen sie in ihrer Mutter: also die Fische im Sulphure des Wassers, und die Würme im Sulphure der Erden: Also lebet auch ein iedes in seiner Mutter, daraus es im Anfange worden ist, und das Wiedrigeist sein Tod.

12. Und ist dieser Zeit Wesen und Leben anders nichts als

eine Beschaulichkeit der innern geistlichen Welt, was die Möglichkeit der Ewigkeit in sich habe; was für ein geistlich Spiel im Ente der innern geistlichen Welt ist; demselben nach ists in ein Geschöpfe aus Bös und Gut in eine Zeit eingegangen, und solches durch Bewegung GOttes.

13. Und ist hiemit dem Fürsten des Loci dieser Welt sein Reich und Regiment entzogen worden: denn das Ens hat sich in einander Principium eingeführet, darinnen er nicht seyn kann, denn er ist nicht in diesem Principio zur Creatur worden, und hat kein Leben darinnen, als nur in der erweckten Grimms-Eigenschaft, in der Eitelkeit.

Das 15. Capitel.

Gen. I: 24-31. II: 7.

Von dem sechsten Tage-Wercke der Schöpfung.

Summarien.

Des 6. Tages erste Stunde regieret Venus, §. 1. die ist die feurische Liebes-Begierde, damit GOtt durch alles Gestirne regieret. 2. In dieser Eigenschaft begehret iedes Leben seines gleichen zu gebären, daher die feurige Begierde. 3. Die Natur war begierig der Göttlichen Gleichniß. 4. und lüsterte nach einem verständlichen Bilde 5. So begehrte die Liebe-Begierde, in welcher GOtt offenbar war, ein lebendig Bild, 6. 7. und den Limum aus der Erden und allem Wesen zu einem Leib; 8. das ausgesprochene Wort begehrte wesentlich zu seyn, 9. und GOtt schuf das zweyfache Corpus. 10. Die Venus-Begierde ist ein geistlicher Leib, und hat einen fleischlichen angezogen. ibid. Das Geistliche Corpus ist GOttes Bild. 11. Der innere Mensch war im Himmel GOttes: der äussere im äussern. 12. Wie das innere und äussere Schaffen zu verstehen? 13. Die Seele ist ein verständiger Geist aus 3 Principien, 14. ein Feuer-Licht-und Luft-Odem: 15. der Leib ein Limus aller Wesen. 16. In dis Bild hat sich der Geist GOttes selbst eingegeben. 17. Die Seele stehet in 3 Reichen, als in der ewigen Natur, 18. in der heiligen Licht-Welt, 19. und in dem äussern gestirnten und Elementen-Reich. 20. Der Feuer-Odem herrscht in der finstern und Feuer-Welt; 21. der Licht-Odem in 2. Principio, als des heiligen Geistes Gehäuse, 22. und der Luft-Odem in die äussere Welt. 23. Die Seele könnte nicht in Himmel noch Hölle fahren, so sie nicht die 3 Principia an ihr hätte. 24. Sie ist das geformte Wort, das Leben der 3 Principien. 25. Begiebt sie sich aus der Göttlichen Harmonie, so ist sie im Gericht. 26. Des Menschen Leib ist aus dreyerley Wesen, wie die Seele aus 3 Principien. 27. Im Geistlichen Feuer-Leib wohnet die Feuer-Seele, wie im Licht-Leib die heil. Seele, und im Aeussern, die Aeussere. 28. Die feurige Eigen-

genschaft der Seelen hat einen geistlichen Leib vom Gestirne der Finstern- und Feuer-Welt; 29. die Lichts-Eigenschaft hat einen wässerischen und ölischen Leib; 30. und die äussere Eigenschaft der Seelen hat auch einen solchen Leib vieler Gestirne an sich, als die innere Eigenschaften. 31.

DEr sechste Tag in der Schöpfung ist der Freytag, an welchem Venus die erste Stunde des Tages regieret, welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie sich das ewig-sprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbaret, wie der Geist habe die sechs Eigenschaften der Natur in sechs Gradus oder Tagen ausgeführt in ein wirckend Leben, und habe sie aber alle wieder in den siebenten eingeführt, als in die Ruhe oder in die Stätte darinnen sie wircken sollen, mit Andeutung daß alles dasjenige, was sie wirckesten und offenbarten aus den Wundern der ewigen Weisheit, solte wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen; welches ist die siebente Eigenschaft, als ein Gehäuse des wirckenden Lebens, darinnen es als eine Figur zur Beschaulichkeit der grossen Herrlichkeit GOttes stehen solte.

2. Als nun GOtt hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenschaften oder Gradus ausgeführet, als in 5 Gestirne, welches wol nicht alle Gestirne sind, aber doch ein Quellbrunn einer gestirneten Eigenschaft, als einen sonderlichen Himmel, wie mans etwan setzen möchte zum Verstande; so hat Er am sechsten Tage aus der jovialischen Eigenschaft, als aus dem 5ten Gestirne das 6ste ausgeführt, als aus der jovialischen Kraft die feurische Liebe-Begierde, damit er durch alle Gestirne regieret, davon dann alles Leben begierig ist worden nach seiner Gleichheit, als wieder nach einem solchen Geschöpfe, wie ein iedes Leben in sich ist.

3. Ein iedes Leben begehrt in dieser Venus-Eigenschaft wieder ein solches zu gebären, als es in sich selber ist: davon kommt die heftige Imagination und feurische Begierde, daß die Eigenschaften wieder in Eins begehren, als in den Quellbrunn daraus sie gegangen sind, denn in demselben mögen sie die Gleichheit aus sich gebären.

4. Als nun GOtt hatte diese feurische Liebe-Begierde ausm Centro durch alle Eigenschaften ausgeführet, so war die Natur ietzt in dieser Liebe-Eigenschaft begierlich der Gleichniß GOttes, als einer Bildniß nach und in der heiligen

Liebes-Begierde Gebärung, daß dieses heilige Gestirne der Liebe-Begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich seyn.

5. Und weil diese Liebe-Begierde aus allen Eigenschaften der Natur, und der Himmel, als aus dem Verbo Fiat, darinnen alles Geschöpfe von Ewigkeit in einem Mysterio gelegen, war ausgeführet worden, und in eine Scheidung, als in einen sonderlichen Grad eingegangen; so lüsterte iezt die Eigenschaft ein Bild aller Gradus oder Eigenschaften zu seyn, als ein lebendiges, vernünftiges und verständiges Bilde, nach der Offenbarung dieser geoffenbarten Eigenschaft.

6. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasset uns Menschen machen; das ist, aus dem Mesch aller Wesen, aus aller Kräfte Eigenschaft und Gestirne, ein Limum aus allen Wesen: begehrte die Liebe-Begierde in ein lebendig Bilde, ein Bilde daß uns gleich und ähnlich sey, und die sollen herrschen in die Fische im Meer, und in die Vögel des Himmels, und in das Viehe, und in alle Erde, und in alle Gewürme, so auf Erden kreucht.

7. Dieses verstehet also: die sechste Eigenschaft der Natur (als die Liebe-Begierde) war aus allen Eigenschaften ausgeboren, oder ausgesprochen oder ausgehaucht worden, und war das begierliche Leben in der Freuden, als im Lichte der Natur, das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war sie: denn das hallende Wort das GOtt hatte ausgesprochen, schwebete darinnen, als das verständige Leben, GOtt war darinnen offenbar.

8. Dasselbe offenbarte Wort GOttes begehrte in diese Liebe-Begierde einen Limum aus der Erden, und aller geschaffenen Wesen aus allen Gestirnen und Gradus an sich zu einem Corpus, darum sprach GOtt: Ein Bilde das da herrsche in Fische, Vögel, Thiere, Würme, und alle Erde, aller Gestirne Wesen: Solt es nun dahinein herrschen, so muste es auch daraus seyn: denn ein ieder Geist herrschet in seine Mutter daraus er entstanden ist, und isset von seiner Mutter.

9. So muß man aber diese Liebe-Begierde alhie in dem ausgesprochenen Worte recht verstehen. Das ausgesprochene Wort hatte aller Himmel, das ist aller Entium oder Eigenschaften Begierde in dieser Venus-Begierde an sich, als des innern geistlichen, heiligen Himmels, welcher ist die Stätte der Kraft GOttes, und des äussern, geschaffenen Himmels, mit den Himmeln aller Gestirne und Elemente,

doch nicht wesentlich, sondern als eine geistliche Begierde; und dieselben Eigenschaften begehrten in der geistlichen Begierde Wesentlich zu seyn.

10. So lautet nun der Text im Mose gantz klar und rund, da er saget: Und GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde GOttes schuf er ihn: Gen. 1: 27. Mit dem Schaffen verstehet man das Corpus, welches zweyfach ist, als ein Geistliches Corpus und ein leibliches; denn die Venus-Begierde ist ein geistlicher Leib; und das sie im Fiat in die Begierde des geistl. Leibes hat an sich gezogen, das ist ein fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat sie selber in einen geistlichen Menschen figuriret aus allen drey Principien, als nach der innern Göttlichen Welt, beydes nach der feurischen und lichtischen, und nach der äussern Welt.

11. Und das geistliche Corpus ist das Bilde GOttes, welchem das Fiat hat Wesen aus allen Wesen angezogen, als der innern heiligen Liebe-Begierde himmlisch heilig Wesen, himmlische heilige Leiblichkeit; und der äussern Liebe-Begierde den Limum der Erden und der andern Elementen, samt den sichtbaren Gestirne des dritten Principii.

12. Der innere heilige Mensch war im Himmel GOttes, und der äussere Mensch war in dem äussern Himmel ein Limus des äussern Himmels, und der innere ein Limus des heiligen geistlichen Himmels: Darum saget Moses gar wol, GOtt hab den Menschen in seinem Bilde zum Bilde GOttes geschaffen: Gen. 1: 27. denn IHN ist Er von Ewigkeit in dem Mysterio der Weisheit, als ein Gestirne der Magischen Kraft, vom Geiste GOttes in derselben Essentz erkant worden; In dieselbe Erkentniß hat GOtt das Wesen eingeführet, und hat das Wesen ZUM Bilde des Magischen Bildes GOttes geschaffen.

13. Also verstehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels-Bild, als einen heiligen Menschen aus allen Eigenschaften der englischen Göttlichen Welt: Denn innern Leib verstehet für das einige Element, daraus die vier Elementen sind ausgesprochen worden: und den äussern Menschen verstehet für die äussere Welt mit Sternen und 4 Elementen, als Feuer, Luft, Wasser und Erden, und für die äussere Tinctur, welche mit der innern im heiligen ausgesprochenen Worte am Bande ist, und wird nur durch ein Principium geschieden; als da das innere ein äusserlich Leben aus sich gebiert: Das innere ist heilig, und das äussere in der Tinctur wäre auch heilig, so nicht

der

der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten Eitelkeit, iedoch so die Eitelkeit mag von der Tinctur geschieden werden, so ist sie heilig und ein Paradeis, welches sich am Ende dieser Welt wird eröffnen.

14. Und Moses saget ferner: GOtt blies dem Menschen ein den lebendigen Odem, da ward der Mensch eine lebendige Seele, Gen. 2: 7. das heisset den lebendigen, redenden, verständigen Geist aus allen drey Principien, als aus der innern Feuer-Welt, welche durch die finstere Welt offenbar wird, und aus der heiligen Licht-Welt, und aus der äussern Luft-Welt, das ist die Seele.

15. Der innere Feuer-Odem ist die wahre, ewige creatürliche Seele, und des Lichts Odem ist der wahre, verständige Geist der Seelen, darinnen sie ein Engel ist, und der äussere Luft-Odem ist die Vernunft-Seele im wachsenden thierischen Leben, damit der Mensch in alle Creaturen dieser Welt herrschet: Das ist eine einige Seele in dreyen Principien, nach dem Gleichniß GOttes.

16. Gleichwie sich der einige Verstand der ungründlichen Gottheit hat mit drey Principien offenbaret; also hat er auch denselben Geist, als das wahre Leben, aus allen drey Principien offenbaret, in das geschaffene Bild eingeblasen. Der Leib ist ein Limus aller Wesen, und die Seele ist das ausgesprochene Wort, als die Kraft und Verstand aller Wesen, als die Offenbarung Göttliches Verstandes.

17. Der Geist GOttes hat sich selber aus aller drey Principien Eigenschaften in das geschaffene Bilde eingegeben: Als, der Vater aller Wesen hat den Geist durch sein ewigsprechendes Wort aus aller Essentz der Kräfte, aus allen drey Principien ausgehallet oder gesprochen, oder wie mans setzen möchte, eingesprochen, als den ausgegangenen Hall des Verstandes, welcher sich durch die Bewegung GOttes, durch die ewige und zeitliche Natur ausführte und offenbarte: Den hat GOtt zu einem Regierer des Leibes und aller anderer Geschöpfe, in dis einige Bilde wieder eingesprochen, oder wie der teutsche Text im Mose saget, geblasen.

18. Und stehet die Seele in drey Reichen, in ihrem wahren Leben und Verstande: Das erste ist die ewige Natur, als die starcke Macht der Ewigkeit, die finster und Feuer-Welt,

nach

nach welcher sich GOtt einen starcken, eiferigen, zornigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, in welcher sich Lucifer gantz verteuffet hat.

19. Das ander ist die heilige Licht-Welt, da sich der ewige Verstand hat durch die Feuer-Schärfe im Lichte der grossen feurischen Liebe-Begierde, ausgeführet, und die grimmige, finster-und feurische Eigenschaft zu einer Freudenreich gemacht, welche die wahre Offenbarung der Gottheit ist, und wird der heilige Himmel, die Englische Wonne, genant.

20. Das dritte Reich oder Welt ist die äussere gestirnete und elementische, als die Luft mit ihrem inherrscheuden Gestirne, darinnen alle fünf äusserliche Gestirne herrschen, als das Obere und die Untern der vier Elementen, aus welchem die fünf Sensus ihren Urstand nehmen, darinnen das wachsende und das vernünftige Leben stehet. Dieses ist die thierische Seele, welche in allen Creaturen der äussern Welt, sowol in alle äussere Himmel oder Gestirne, und in alle Erde oder Wesen der äussern Welt herrschet.

21. Dieses verstehet also: Der Feuer-Odem aus dem ersten Principio herrschet in seinem Urstande, als in seiner eigenen Mutter, daraus ihn der Geist GOttes hat gefasset, als im Centro der ewigen Natur, in der Macht der finstern-und Feuer-Welt, und ist die Ursache des Licht-Lebens, und auch des äussern Luft-Lebens; wenn der nicht wäre, so wäre der andern keines.

22. Und der Licht-Odem herrschet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbarten Kraft GOttes, der ist das Gehäuse des H. Geistes GOttes, der Tempel GOttes, als im himmlischen heiligen Wesen, verstehet in dem heiligen geistlichen Leibe des heiligen reinen Elements, das mit seinen Eigenschaften im gleichem Gewichte und Masse stehet, als ein zugericht Instrument des Geistes, darinnen er GOttes Wunder aus der ewigen Weisheit offenbaret, und in ein Freuden-Spiel einführet, als in die heilige Harmoney des ewig-sprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich, als in die Offenbarung der Göttlichen Kräfte, in welchem der H. Geist der wahre Spielmann ist.

23. Und der Luft-Odem herrschet auch in seine Mutter, daraus er urständet, als in die äussere Welt, in die Figur und

Gleichniß der innern Welt, als in das äussere Mysterium der Zeit, und offenbaret seine Mutter, welche aus der Ewigkeit ist in eine Zeit, zur Göttlichen Beschaulichkeit der Wunder der Weisheit GOttes, eingeführet worden.

24. Und sind doch nicht drey Seelen, sondern nur Eine, aber sie stehet in drey Principien, als im Reiche GOttes Zornes, und im Reiche GOttes Liebe, und in dieser Welt Reiche; und so dieses nicht wäre, so könte man nicht sagen, die Seele fahre in Himmel oder Hölle, so das nicht an ihr wäre: wenn die Luft, als das äussere Reich der Zeit von ihr abbricht, so ist die Seele entweder im finstern Feuer-Reiche GOttes offenbar, oder im heiligen Licht-Reiche, im Liebe-Feuer der Kraft GOttes; wohin sie sich diese Zeit hat begeben, darinnen stehet sie, so sie das äussere Leben verlässet.

25. Und ist uns doch in keinem Wege zu dencken, daß die Seele GOtt selber sey, welcher weder Natur noch Creatur ist, auch in Nichts als nur in sich selber wohnet, und doch auch durch alles wohnet, und keinem Dinge weder ferne noch nahe ist; Sondern sie ist das ausgesprochene Wort, das geformte Wort, sie ist der Geist und das Leben der drey Principien Göttlicher Offenbarung: So sie aber GOtt selber wäre, so wäre sie unverrücklich, und möchte kein Gericht über sie ergehen.

26. Aber also mag ein Gericht über sie ergehen, so sie sich aus der Ordnung ausgibt, darein sie GOtt hat im Anfange eingeführet. So gehet sie aus der Göttlichen Harmoney, aus der Ordnung des geoffenbarten Worts der Kraft GOttes, so sie einen andern Willen in ihr offenbaret, als andere Eigenschaften aus der starcken Macht der ewigen Natur.

27. Der gantze Mensch mit Leib und Seele ist dreyfach, und doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist aus dreyerley Wesen, und die Seele aus dreyerley Eigenschaften des Geistes. Ein Exempel habt ihr am Feuer, Lichte und Luft; das Feuer hat eine andere Eigenschaft als das Licht und Luft. Der feurische Leib ist das ewige Gestirne, als das Magische Gestirne, das grosse Mysterium, aus welchem das äussere Gestirne ist erboren worden, und in ein Geschöpfe eingegangen.

28. In dem feurischen geistlichen Leibe wohnet der feurische Geist, als die feurische Seele, und in dem Lichts-Leibe vom heiligen Element, als vom wahren Himmels-Bilde, welcher

stehet in einem geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, wohnet die heilige Seele, als der Seelen wahrer Geist, der ein Tempel GOttes ist; und in dem äussern Leibe, welcher ein Limus der Erden und der andern Elementen ist, als in dem äussern Gestirne der fünf Sensus, wohnet die äussere Seele, als der wahre Geist der äussern Welt.

29. Eine iede Eigenschaft der Seelen hat auch eine leibliche Eigenschaft an sich, welche mag ein Himmel genant werden, als ein sonderlich Magisch Gestirne: Als, die feurische Eigenschaft der Seelen hat einen Leib vom innern Gestirne der finstern und Feuer-Welt, welcher ein geistlicher Leib ist;

30. Und die Lichts-Eigenschaft der Seelen hat einen geistlichen ölischen und wässerischen Leib, darinnen die zwo Eigenschaften der höchsten Tinctur vom Feuer und Licht den Glast und Zierde der Farben, Wunder und Tugend der Göttlichen Weisheit eröffnen: Dasselbe Wasser ist das Wasser über der Vesten, davon Moses saget; und dasselbe Oel ist das heilige Oel der Göttlichen Kräfte: mit welchem Vorbilde das Alte Testament umging, indeme der wahre ölische Leib, himmlischer Eigenschaft, war in Adam, in der aufgewachten Eitelkeit, verblichen; so ordnete GOtt das Vorbilde der neuen Wiedergeburt mit einer ölischen Salbung, darinnen Er kräftig durch den verheissenen Bund, als in einem Vorbilde, wirckete.

31. Die dritte äussere Eigenschaft der Seelen hat in allewege einen solchen Leib vieler Gestirne an sich, als immer die innere Eigenschaften; welche viele der Eigenschaften mögen alle Himmel genant werden. Denn eine iede Eigenschaft des äussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne, als da ist ein Leib von dem sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne, vom mercurialischen Gift-Leben; Item ein Leib von saltzischen Kräften der Corporum; Item ein Leib der Seelen der äussern Welt, als des obern geschaffenen Gestirnes, alles nach deme die äussern Kräfte der äussern Seelen sind: Also hat auch eine iede Kraft eine leibliche Eigenschaft an sich; also auch die innern Kräfte der geistlichen Eigenschaft zu verstehen sind mit dem innern Leibe.

Das 16. Capitel.

Gen. I: 26. 27. c. II: 1-7.

Vom Unterscheid des himmlischen und irdischen Menschen.

Summarien.

DEr Fleischliche Mensch ist GOttes Bild nicht, §. 1. auch ist das Thierische nicht der Mensch; der wahre menschliche Leib ist ein geistlicher Sulphur, 2. und derselbe geistliche Leib ist im groben verborgen 3. Was die Seele im Geist ist, das ist der Leib im Wesen. 4. Alle Eigenschaften des Lebens ergaben sich dem Lichte, 5. und der innere heilige Leib drung durch die 4 Elementa, den Limum gefangen haltend, 6. und durchdrang ihn, wie ein Feuer das Eisen. 7. Das äussere Leben war ein Spiel vor dem innern, und war dieses ein Regent über jenes, 8. 9. denn es solte durch das äussere, GOttes Wunder eröffnen. 10. Also war dem Menschen Himmel und Erde; gleichwie Er selbst, blos dem Einigen GOtt, unterthan; 11-13. und der äussere des inneren Werckzeug. 14. Der Wille ist der Meister. 15. Von Erschaffung des 7. Tages. 16. Der 7. und 1. Tag gehören in einander ibid. Der siebente Tag Saturnus, ♄ 17. ist eine Figur der 7fachen Gebärung der Ewigen Natur; 17. auch ist Saturnus die Ruhe der 6 Tagwercke. 18. 19. Die 6 Eigenschaften sind aus dem Verbo Fiat ausgangen, 20. deren eine iede, als ein Himmel ist. 21. Ein iedes Hauchen hat Einen Tag gewehret. 22. In der 7. Eigenschaft liegt der Ewige Tag, 23. da GOtt in der Liebe-Begierde geruhet, 24. und dieselbe Ruhe ist der heilige Himmel, in dem natürlichen Himmel. 25. Diese Zeit aber muß Liebe und Zorn in einander wircken. 26. Der 7. Tag ist das durchscheinende gläserne Meer. 27.

SO wir das Bilde GOttes betrachten, das GOtt ins Paradeis zum ewigen, unzerbrechlichen Leben hat geschaffen, so können wir in keinem Wege von dem groben fleischlichen Bilde sagen, daß die grobe Eigenschaft der Irdigkeit das Bilde GOttes sey, das die heilige Welt besitzen kann: Denn es ist nicht derselben Essentz und Wesen, davon Christus Joh. 6: 63. saget: Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein nütze; It. Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben; 1. Cor. 15: 50. und so doch ja der wahre Leib in dieser thierischen groben Eigenschaft innen lieget, wie das Gold im groben Steine.

2. Alles was am Menschen irdisch ist, das ist thierisch und zerbrechlich und nicht Mensch. Obwol GOtt hat den Menschen einen äusserlichen Leib aus dem Limo der Erden geschaffen, so ist er uns doch nicht also zu betrachten, als er ietzt ist. Denn der wahre menschliche Leib nach der innern Welt, ist ein

geistli-

geistlicher Sulphur, ein geistlicher Mercurius, und ein geistlich Saltz: Eine iede Eigenschaft der Seelen hat eine körperliche oder wesentliche an sich.

3. GOtt schuf einen solchen Leib wie die Seele in ihrer Essentz, als im ausgehalleten Worte des Verstandes war, und blies die Seele zum Verstande darein, so ist der äussere sulphurische Leib auch mit nichten das grobe Thier, welches hingehet und nicht wieder kommt: Der rechte wahre Leib, der in der Grobheit verborgen lieget, ist ein geistlicher Leib gegen der Grobheit zu achten; Er ist wol in Fleisch und Blut, aber in einem fixen beständigen, geschaffen.

4. Durch Adams Lust ward die Grobheit mit der Imagination offenbar: Der rechte äussere Leib ist eine sulphurische, mercurialische und saltzische Eigenschaft, eine lautere wesentliche Kraft nach Art der Seelen; was die Seele im Geiste ist, das ist der rechte menschliche Leib im Wesen, als ein Gehäuse der Seelen.

5. Alle Eigenschaften des innern heiligen Leibes samt den äussern, waren (in dem ersten Menschen) in eine gleiche Harmoney gerichtet, keine lebete in eigener Begierde, sondern gaben ihre Begierde allein die Seele, in welcher das Göttliche Licht offenbar war, als in den heiligen Himmel: Das Licht schien durch alle Eigenschaften und machte eine gleiche Temperantz in den Eigenschaften; Alle Eigenschaften gaben ihre Begierde in das Licht, als in GOttes geoffenbarte Süßigkeit, welche durch alle Eigenschaften drang, in welchem Durchdringen sie alle mit der süssen Liebe tingiret worden, daß zwischen ihnen nichts als ein eitel Wolschmecken, und Liebe-Begehren war.

6. Die innere H. Leiblichkeit vom reinen Element drang durch die vier Elementen, und hielt den Limum der Erden (als den äussern Sulphurischen Leib) in sich, als wie verschlungen; und da er doch wahrhaftig war, aber auf eine Art wie die Finsterniß im Lichte wohnet, und mag doch nicht ihre Finsterheit vorm Lichte offenbar werden; so aber das Licht erlischet, so ist die Finsterniß offenbar.

7. Also hielt der innere Mensch den äussern in sich gefangen, und durchdrang ihn, gleichwie ein Feuer ein Eisen durchglüet, daß man meinet es sey lauter Feuer; so aber das Feuer erlischet, so wird das schwartze, finstere Eisen offenbar.

8. Also war auch der erste Mensch, als er im Paradeis stund in seiner Fixheit, auf Art wie die Zeit vor GOtt ist, und GOtt in der Zeit, und keins das ander, und ist doch auch nicht absonderlich getrennt; Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt ist, also war auch das äussere Leben des Menschen ein Spiel vor dem innern heiligen, welcher das wahre Bild GOttes war.

9. Der äussere Geist und Leib war vor dem innern, als ein Wunder Göttlicher Offenbarung, nach der Feuer-Finster- und Licht-Welt, ein Spiegel der grossen Allmacht und Allwissenheit GOttes; und der innere war ihm zum Regenten gegeben.

10. Gleichwie GOtt mit der Zeit der äussern Welt für sich spielet; Also auch solte der innere Göttliche Mensch mit dem äussern in dem geoffenbarten Wunder GOttes in dieser Welt spielen, und die Göttliche Weisheit an aller Creatur, in ieder nach seiner Eigenschaft, eröffnen, sowol auch in der Erden, in Steinen und Metallen, in welchen auch ein zweyfaches Wesen lieget, als von der finstern Feuer-Welt Urstand, und denn von der H. Licht-Welt Urstand.

11. Dieses alles war ihm zu seinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkentniß aller Tincturen, alles war unter ihme; Er herrschete in Himmel und Erden, und in alle Elemente, sowol in alle Gestirne: Und das daher, daß die Göttliche Kraft in ihme offenbar war, keine Hitze noch Kälte drang auf ihn. Gleichwie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und vor der Kranckheit bewahret, und wie der Sonnen Wärme den Leib vor Kälte bewahret, also drang auch die höchste Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die H. Kraft des innern geistlichen Leibs, durch den äussern Leib von Fleisch und Blute, und nahm alle äussere elementische Eigenschaft, sowol den Limum der Erden, in seine Præservation oder Beschirmung.

12. Denn in Corpus des innern und äussern Menschen war eine Temperantz; also mochte auch nichts, was ausser dem Corpus war, diese Temperantz zerstören oder angreiffen; gleichwie ein Gold im Feuer bestehet, und eine Tinctur alles durchdringet und vor nichts weichet; Also war auch der Mensch keinem Dinge unterthan, als nur blos dem einigen GOtt, der durch ihn wohnet, und in ihme mit der Kraft des H. Wesens offenbar war; und das war ein Bilde und Gleichniß GOttes, in deme der Geist GOttes wohnete.

13. Die

13. Die Vernunft wird uns übel verstehen, und sagen: ich rede von zweyerley Menschen; Ich aber sage nein, ich rede nur von einem Einigen, der eine Gleichniß nach GOtt ist, als nach dem geoffenbarten GOtt, nach dem ausgesprochenen, geformten Worte der Göttlichen Kraft, des Göttlichen Verstandes.

14 Gleichwie in GOtt alle Dinge im Wesen sind, und Er doch selber nicht dasselbe Wesen ist, und doch das Wesen beherrschet, ein iedes Wesen nach seiner Eigenschaft; Also ist der innere Geistliche Mensch ein Bilde des geformten Worts der Göttlichen Kraft; und der äussere ein Bilde des innern, als ein Werckzeug des innern, gleichwie ein Meister muß einen Werckzeug haben, damit er sein Werck machet: Also ist der äussere Mensch vom Limo der Erden und der 4 Elemente, samt dem äussern Gestirn, nur ein Werckzeug des innern, damit der innere schnitzet und macht was der seelische Geist will.

15. Wie wir dann sehen, daß der Wille der Meister in allem Fürnehmen ist, und sehen ferner, wie der innere Göttlichen Willen und Begierde hat: der äussere aber nur einen thierischen, welcher durch den Fall nur also worden ist; der gantze Mensch ist nur ein Einiger Mensch, aber seine Eigenschaft lieget in sonderlichen Gradibus nach den innern und äussern Himmeln, als nach Göttlicher Offenbarung, durch die sieben Eigenschaften der Natur.

Von Erschaffung des siebenten Tages.

16. GOtt hat alle Dinge in sechs Tagen aus den sieben Eigenschaften geschaffen, und die sechs Tage-Wercke der Offenbarung seines Geschöpfes in den siebenten eingeführet, darinnen alles Leben soll wircken, als in einem Leibe: Denn der siebente Tag und der erste gehören ineinander als Einer, denn es sind die sechs Eigenschaften der ewigen Natur alle in der siebenten, als in einem Gewircke der andern sechs gelegen. Die siebente Eigenschaft ist ein Mysterium oder Wesen der andern aller; Und aus dem siebenten Tag hat der erste Tag seinen Ursprung und Anfang genommen.

Der siebente Tag, Saturnus, ♄.

17. Denn den siebenten Tag, als den Sonnabend, hat Saturnus die erste Stunde des Tages das Regiment im planetischen Rade, welches eine Figur der siebenfachen Gebärunge

der ewigen Natur ist; Denn gleichwie die erste Gestalt der ewigen Natur die herbe Begierde ist, als das Fiat, das die freye Lust, welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes im Göttlichen Verstande ist, in der Begierde impresset, und in ein geistlich Wesen einführet, in welcher Begierde Wesen alle Eigenschaften entstehen, wie vorne gemeldet worden.

18. Also ist auch Saturnus oder die siebente Eigenschaft des siebenten Tages die Ruhe oder Stätte der andern sechs Tage-Wercke, darinnen sie wircken als ein Geist im Leibe; die siebente Eigenschaft stehet stille als ein stumm Leben.

19. Daß nun Moses saget: GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Wercken, und heiligte den siebenten Tag zur Ruhe; Gen. 2: 2.3. das hat einen treflichen hohen Verstand, und da er doch kindlich ist, so wir noch im Paradeis wären, und im Sabbath wohneten; Dieses verstehet also:

20. Aus dem Verbo Fiat, aus dem Göttlichen Worte und aus der Göttlichen Begierde, (welche das Fiat im Worte ist, damit sich das Wort formt, oder in Geistlich Wesen zur finstern Feuer und Licht-Welt einführet,) sind die sechs Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur ausgegangen, und haben sich ein ieder in einen sonderlichen Grad einer sonderlichen Eigenschaft eingeführet, welcher Grad ein Himmel oder ein Magisch Geist-Gestirne mag genant werden.

21. Denn eine iede Eigenschaft ist ein ausgehaucht Wesen, als ein Himmel; wie denn Himmel eigentlich ein Hauchen und Fassen in der Natur-Sprache heisset, da das Fiat fasset, was das Wort spricht oder aus sich haucht: Also ist das Aushauchen oder Sprechen in sechs Gradus oder Tage-Wercke eingeführet worden.

22. Ein iedes Hauchen hat eine Zeit, als eine Tag- und Nacht-Länge (in der Fassung und Formunge) gewähret, und ist eine iede Eigenschaft eines Tages aus der andern ausgesprochen oder ausgehaucht worden, bis auf die Sechste, in welcher das geformte Wort offenbar worden, welches in der fünften Gestalt, als in der Liebe-Begierde, seinen Blick durchs Feuer aus dem Lichte genommen, und sich in der sechsten Gestalt der Natur gefasset oder geformet, in welcher Formunge, das Bild GOttes (der Mensch) geschaffen worden, als ein Bild des geformten Worts, welches GOtt in den Sabbath, als

in den siebenten Tag, verstehet ins Verbum Fiat, als in die erste Göttliche Begierde zur Natur, einführte, darinnen das Paradeis und der ewige Tag war.

23. Denn in der siebenten Eigenschaft lieget der ewige Tag, daraus die Tage der Zeit sind ausgegangen, und die Alten haben ihn Sonnabend geheissen: Er heisset aber recht Sönabend, darinnen GOttes Liebe den Zorn versöhnet, als da sich die sechs Eigenschaften im Gewircke in der Impression in des Grimmes Eigenschaft entzünden, so werden sie in der siebenten Eigenschaft, als in der geoffenbarten H. Kraft GOttes (welche sich in der fünften und sechsten Eigenschaft offenbaret, und in das Gewircke der andern aller, als ein heiliger Himmel einschleusset) in der Liebe-Begierde versöhnet, und in ein einiges Wesen eingeführet, darinnen sie ruhen als im Verbo Domini: welches sich hat mit den sieben Eigenschaften in Natur und Wesen eingeführet; und davon saget Moses recht: GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Wercken, und heiligte den siebenten Tag.

24. Verstehets alhie recht: GOtt hat mit seinem geformten Worte, welches Er erstlich in Finsterniß und Feuer einführete, als in das erste Principium, darnach Er sich ein verzehrend Feuer nennet, in dem Principio, da Er sich durchs Feuer im Lichte, in der Liebe-Begierde, als im H. Fiat, ausführet, als im geformten H. Worte geruhet, und ruhet ewig mit seinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine Ruhe ist eine Freudenreich, da die Angst-Qual des Grimmes GOttes der ewigen Natur in ein Göttlich Freudenreich verwandelt wird.

25. Und dieselbe Ruhe ist der H. Himmel in dem Natürlichen Himmel, da die Zeit in sich wircket, und ihr Gewircke zum Ruhe-Tage, als zum Scheide-Tage, darstellet, da alsdenn am Ende der Tage dieser Welt soll das Böse vom Guten geschieden werden, und ein iedes Ding seinen eigenen Himmel, als seines Qual-Geistes Eigenschaft, daraus es ist erboren worden, besitzen.

26. Diese Zeit aber muß GOttes Liebe und Zorn in einander wircken, und die Wunder GOttes offenbaren, beydes nach der Feuer- und Licht-Welt; und ruhet das Verbum Domini in der 7ten Offenbarung der Eigenschaften, und scheinet mit seiner Kraft in das Wircken der sechs

Tage, als in die 6 Eigenschaften, und kommt allem Leben zu Hülfe.

27. In der siebenten Eigenschaft werden alle Dinge an ihr Ende gebracht, als in den ersten Tag des Anfangs aller Wesen: Denn der siebente Tag, als die siebente Eigenschaft der ewigen Natur, ist das durchscheinende gläserne Meer vor dem Stuhl des Alten in Apocalypsi, c. 4: 6. daraus diese Welt, als aus dem Mysterio Magno, ist in sondere Himmel und Gestalten geschaffen, und im Verbo Fiat geformet worden; Der siebente Tag ist von Ewigkeit ausser aller Zeit gewesen, denn er ist das geformte Wort des Göttlichen Verstandes, in ihme stehet die ewige Weisheit GOttes offenbar, als die Kräfte und Wunder des Göttlichen Verstandes, in welchem die Gottheit wircket.

Das 17. Capitel.

Gen. II. 8-17.

Von dem Paradeis.

Summarien.

DAs Paradeis bleibt dem Thier-Menschen verborgen. § 1. 2. Der Garten Eden war auf Erden: das Paradeis im Himmel; in welchem auch Adam nach dem inwendigen Menschen war, wie nach dem äussern, auf Erden. 3. Es war aber das Paradeis des 7. Tages Eigenschaft. 4. Der Göttlichen Welt-Wesen durchdrang der Zeit Wesen. 5. Das Wort Eden ist die öde Erde, dadurch der Himmel gewircket; 6. iedoch daß das Paradeis nur an Einem Ort offenbar gewesen, da sonst die gantze Welt ein lauter Paradeis hätte seyn sollen, 7. so sie Lucifer nicht vergiftet hätte. 8. Darum muß auch die erste Welt wieder kommen. 9. 10. Die 2 Bäume waren nur einer, in 2 Reichen unterschieden, 11. wo die Kraft GOttes das Mittelste; und das Paradeis das äusserste Reich war. 12. Hier solte nun Adam, GOtt gelassen stehen, als ein Kind. ibid. dann der Baum der Erkentniß war die finstere Welt, 13. und bedeutete den Grimm des Zorns GOttes: wie der Baum des Lebens das 2. Principium bedeutet. ibid. So waren auch 2 Centra in Adams Mund; allein das Himmlische verschlung das Irdische. 14. Im Baum der Erkentniß waren die Eigenschaften der Liebe, des Zorns und der Irdigkeit offenbar. 15. 16. Der Mensch selbst stund in 3 Principien, da keines das andere übertraf, 17. vielmehr iede Welt sich in der andern freuete. 18. Aller drey Welten Eigenschaften griffen mit der Begierde nach dem Lichte; 19. so regierte auch das Göttliche Wort durch die 3 Principia, 20. dieweil die Liebe-Begierde des Menschen Lebens-Centrum war. 21. 22. In der Bewegung GOttes sind alle Eigenschaften begierig worden, 23. und aus denenselbi-

selbigen die Engel geschaffen, vom ersten bis zum letzten Centro: 24. da Lucifer im Blitz der Eigenschaften ergriffen worden, und sich erhoben hat, 25. sich vom Licht abwendende in das feurische Mysterium, alwo, ihn die finstere Welt ergriffen hat. 26. Er verachtete die Sanftmuth, gieng zurück in Magiam Naturä und wolte über die Schöpfung herrschen, 27. damit machte er sich rauh, kalt und grimmig = feurig, daß das Licht in ihm verlosch. 28. Sein Fall ist ihm aus seiner Creatur entstanden, 29. dann er sich freywillig von GOttes Liebe = Willen abgebrochen. 30. In selben Himmel nun, an Lucifers Stelle, ist der innere, geistliche Mensch geschaffen, daher des Teufels Neid entstanden, 31. daß er ihn angefochten hat. 32. Alda hat sich die tiefste Liebe in diese Hierarchiam verwilliget. ibid. Darum schuf GOTT den Menschen aus 3 Principien in Eins. 33. Diese 3 Principia stunden nun in ihm wol in gleicher Concordantz; aber ausser ihme nicht: darum wolte iedes in ihm offenbar seyn. 34. Da solte der Mensch in die 6. Eigenschaft allein seine Begierde stellen, und GOtt gelassen seyn, 35. aber der Teufel stund im 1. Principio, im Neid, dem Menschen entgegen. 36. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger; 37. deswegen ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß vorstellete. 38. Solch Gewächse zog ihm Adam selbst aus der Erden, 39. dann der Hunger und des Baums Essentz waren gleich. 40. Sein Glaube war mächtig, 41. 42. dann die Seele vor dem Fall keinem Dinge unterworfen war. 43.

Moses saget: Als GOtt habe den Menschen gemacht, so habe Er einen Garten in Eden gepflantzet und den Menschen darein gesetzt, den zu bauen und zu bewahren, und habe allerley Früchte im Garten lassen aufwachsen, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens, und den Baum des Erkentniß Gutes und Böses in die Mitten gepflantzet. Gen. 2: 8. 9.

2. Alhie lieget der Deckel vor Moses Angesichte, indeme er ein verkläret Angesicht hat, daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der Eitelkeit ist das nicht werth, daß er wisse was das Paradeis sey; und ob es uns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen, so werden wir mit dieser Beschreibung dem Thiere doch stumm bleiben, aber von den Unsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Eden war auf Erden eine Stätte, da der Mensch versuchet ward; und das Paradeis war im Himel, und war aber im Garten Eden. Denn gleichwie Adam vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe, nach dem inwendigen Menschen im Himmel war, und nach dem äussern auf Erden; und wie der innere heilige Mensch den äussern durchdrang, als ein Feuer

ein Eisen durchglüet: also auch durchdrang die himmlische Kraft aus dem reinen Element die 4 Elemente, und grünete durch die Erde, und trug Früchte, die waren himmlisch und irdisch, und wurden aber von der Göttlichen Kraft qualificiret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten, gleichwie der Tag die Nacht verbirget, und in sich gefangen hält, daß sie nicht erkant wird.

4. Das Paradeis war anders nichts als des siebenten Tages Eigenschaft: Die himmlische Wesenheit des zweyten Principii lieget in der Erden verschlossen, der Fluch GOttes hat sie verborgen, dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die irdische Wesenheit, gleichwie die Ewigkeit in der Zeit ist, und die Göttliche Kraft durch alles ist, und doch keinem irdischen Dinge in der Selbheit ergriffen oder verstanden.

5. Aber im Paradeis durchdrang der Göttlichen Welt Wesen der Zeit Wesen, als gleichwie der Sonnen Kraft eine Frucht auf dem Baume durchdringet, und in eine Lieblichkeit qualificiret, daß sie lieblich anzusehen und gut zu essen ist: Also ist uns in gleichem vom Garten in Eden zu verstehen.

6. Das Wort Eden ist anders nichts, als wie Moses von der Erden saget, sie sey öde und leer gewesen, das ist, sie solte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbaren, sie solte still halten als eine Mutter zum gebären. Dann das Innere wolte durchs Aeussere herrschen, als die geistliche Welt durch die Zeit, der Himmel durch die Erde; die Erde war leer ohne Frucht, aber der Himmel war ihr Mann, der sie fruchtbar machte, und durch sie gebar bis auf den Fluch, da verbarg sich der Himmel vor der Erden.

7. Die gantze Welt wäre ein lauter Paradeis gewesen, so es Lucifer nicht hätte verderbet, welcher ein Hierarcha im Loco dieser Welt war, im Anfang seiner Schöpfung: Weil aber GOtt wol erkante, daß Adam fallen würde, so hat das Paradeis nur an einem gewissen Orte gegrünet, den Menschen darein zu bestättigen und einzuführen, welchen (ob GOtt wol sahe, daß er wieder daraus würde gehen müssen) Er wolte durch Christum wieder darein einführen, und in Christo aufs neue zur Ewigkeit ins Paradeis bestättigen.

8. Denn das erste Paradeis hatte Lucifer mit seiner falschen und bösen Begierde vergiftet: Darum verhieß es GOtt in Christo wieder neu zu gebären, denn der siebente

Tag, den GOtt zur Ruhe andeutete, ist anders nichts als das neuwiedergeborne Paradeis im Geiste Christi, in menschlicher Eigenschaft, darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen soll von der Qual der sechs Tage Wercke, als der sechs Eigenschaften des Lebens.

9. Auch ist es die siebente Zeit oder Offenbarung GOttes, in welcher das Geheimniß des Reichs GOttes soll vollendet werden, da es wieder im Loco dieser Welt rein seyn wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn, und der Teufel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn, da kein Unreines mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt, in welcher Adam vor seiner Heva war, wie sie vor dem Fluche war: muß wieder kommen, in welcher Gerechtigkeit regieren wird: Aber die Eitelkeit soll durchs Feuer GOttes Zornes gefeget, und der finstern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mitten im Garten gestanden, und setzt bald darauf, und der Baum des Erkentniß Gutes und Böses; Allhie lieget ihm die Decke vor seinen Augen, daß ihn der irdische sündige Mensch nicht sehen kann, denn er ist des nicht werth: Dann seine Irdigkeit im Fluche der thierischen Eitelkeit, soll das Paradeis nicht ererben.

11. Das edle Perlein lieget in diesem Unterscheide der zweyen Bäume, und da es doch nur Einer ist, aber in zwey Reichen offenbar. Denn einmal stehet der Baum des Lebens mitten im Garten, denn er stehet im 2ten Principio, als in der heiligen Welt, zwischen der ewigen finstern Welt GOttes Zorns, da GOtt ein eiferiger, zorniger GOtt, und ein verzehrend Feuer ist, und zwischen der äussern sichtbaren Welt, in Mitten.

12. Die heilige Kraft GOttes im Baum war das mittelste Reich; und das Paradeis war das äusserste Reich: Denn das mittelste drang durchs äusserste, und offenbarte sich mit dem äussern, das war die Erkentniß des Guten, das solte Adam in seinem Urstande so wenig wissen als das Böse: Er war zum Werckzeug GOttes geschaffen, mit deme GOtt wolte seine Wunder in Figuren offenbaren; Er solte nur ein kindlich Gemüthe behalten, und in GOtt gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkentniß des Bösen, die finstere Welt, die war an diesem Baume auch offenbar: auch so war die Eitelkeit, wie es heutiges Tages in aller irdischen Frucht ist, darinnen offenbar: Darum unterscheidet Moses

dem Baum und saget: den Baum des Lebens; da verstehet er die Eigenschaft des ewigen Lebens im Baume, als das 2te Principium; und mit dem Worte: des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses; verstehet er den Grimm des Zorns GOttes, welcher durch der äussern Welt Wesen in der Irdigkeit in diesem Baume offenbar war, davon solte Adam nicht essen: denn er solte mit dem innern Munde essen, und nicht mit der irdischen Begierde, sondern mit der himmlischen; denn ihme wuchs auch solche Frucht, die der innere Mund konte niessen: wol aß der äussere Mund auch davon, aber nicht in Madensack.

14. Denn gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget: also verschlang das Himmlische das Irdische, und transmutirte es wieder in das, daraus es gegangen war; oder wie die Ewigkeit die Zeit verschlinget, und in ihr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich GOttes stehet in Kraft, so stund doch Adam vor seiner Heva im Reich GOttes; denn er war Mann und Weib mit beyden Göttlichen himmlischen Tincturen; und solte weder die Feuers-noch die Lichts-Tinctur oder Begierde in ihm offenbar seyn, denn sie solten im gleichen Gewichte innen stehen, in GOtt gelassen.

15. Aber im Baume der Erkentniß Gutes und Böses waren die Eigenschaften als GOttes Liebe und Zorn, sowol auch die Irdigkeit, wie es ietzo im Fluche ist, ein iede in sich selber offenbar und ausdringende, das ist, sie waren aus der Gleichniß, aus der gleichen Concordantz ausgegangen, und waren alle 3 Principia in diesem Baum ein iedes insonderheit offenbar; und darum nennet ihn Moses: den Baum der Erkentniß Gutes und Böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum ließ GOtt diesen Baum wachsen, weil der Mensch nicht solt davon essen? So hat Er ihn dem Menschen zum Fall lassen hervor kommen, und muß GOtt die Ursache des Menschen Verderbens seyn. Um dieses zancken alle hohe Schulen, und verstehens nicht; denn man will das Innere im Aeussern suchen und begreiffen, und bleibet also vor ihnen stumm, sie verstehen den Menschen nicht, was er ist.

17. Der Mensch war aus allen 3 Principien nach Leib und Seele geschaffen, und war in den Principien, in den Eigenschaften der innern und äussern Welt, in gleiche Zahl, Maß und Gewichte gesetzt: Kein Principium übertraf das andere, es war

eine gleiche Concordantz; das Göttliche Licht temperirte alle Eigenschaften, daß sie alle mit einander in einem Liebe-Spiel stunden.

18. Die feurische, finstere Welt erfreute sich in der heiligen Licht-Welt, und die Licht-Welt in der äussern, als in ihrer Offenbarung: Hinwieder erfreute sich die äussere Welt in beyden innern, als in ihrem Leben; und war zwischen ihnen ein eitel Wolwollen, Wolschmecken. Der Mercurius, als das schallende, hörende und fühlende Leben, als die Offenbarung des Göttlichen Worts im Fiat, war in gantz freudenreicher Eigenschaft im Durchdringen aller Essentz.

19. Aller drey Welten Eigenschaft oder Essentz griffen mit der Begierde nach dem Lichte, und im Lichte war das ausgesprochene Wort heilig: dasselbe Heilige gab seine Kraft dem Schalle der innern finstern Feuer-Welt, und auch der äussern elementischen Welt in ihren Schall, als in das innere feurische Wort oder Leben, und auch in das äussere irdische Leben ein.

20. Also regierte das heilige Göttliche Wort durch alle drey Principia menschlicher Eigenschaft, und war eine gleiche Concordantz, und war keine Feindschaft noch Wiederwillen zwischen den Principiis offenbar, sondern ein eitel Wolwollen, Wolschmecken, Wolhören, Wolriechen, freundlich und lieblich Sehen, und sanfte Fühlen, und Wolthun.

21. Dann der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten Offenbarung der sieben Eigenschaften Göttlicher Offenbarung in der ausgesprochenen Kraft (welche sich durch die fünfte Eigenschaft, als durch die feurische Liebe-Begierde, hat ausgeführt und offenbaret) ergriffen, und geschaffen in ein Göttlich Gleichniß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünfte Eigenschaft der ewigen Natur, als die feurische Liebe-Begierde, welche das Feuer und die Finsterniß in sich verborgen hielt, und zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieses ist uns an diesem Orte recht zu verstehen nöthig, woraus die Begierde zum Abfall von dergleichen Concordantz entstanden sey, beydes im Hierarchen Lucifer, und in Adam dem andern Hierarchen oder Thron-Fürsten in Göttlicher Bildniß.

23. Als sich der ewige, einige GOtt durch die ewige geistliche Natur einst beweget hat, als in dem ewigen grossen ungründlichen Mysterio, und dasselbe Mysterium in einen Umzirck

oder

oder Locum gefasset, seine grosse Wunder zu offenbaren, und die ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit eingeführt, und alle sieben Eigenschaften der innern, ewigen, geistlichen Welt offenbaret, und in ein Geschöpfe der Engel eingeführet hat; So sind alle Eigenschaften beweglich und begierig worden, eine iede hat wollen in creatürlicher Form seyn in dem Orte, soweit sich das Verbum Fiar hat zur Beweglichkeit, und zur Offenbarung eingegeben.

24. Und sind auch die Engels-Fürsten, samt ihren Legionen aus den Eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen und geschaffen worden, vom ersten Centro an, da sich die ewige Lust in eine Begierde fasset, und in Natur einführet, bis zur alleräussersten Offenbarung, eine iede Hierarchia in seinem Himmel oder Eigenschaft.

25. Weil denn Lucifer in seiner Schöpfung oder Formung der Eigenschaften ist im Blitz der Eigenschaften ergriffen worden, wo das anzündliche Feuer urständet, da das Licht offenbar wird, davon er in sich erhebende, als der mächtigste Fürste, und in seiner Wurtzel des creatürlichen Urstandes, da das grosse Magische Gestirne, als das Mysterium aller Wesen Grund, gestanden, aber in finsterer Eigenschaft, und aber ietzt beweglich und begierig; welche Magische Gestirne in der finstern Welt auch wollen offenbar und creatürlich seyn; so hats seine Begierde gegen diesen mächtigen Fürsten und Hierarchen geführet.

26. Und er, der Lucifer, hat sich vom Göttlichen Lichte abgewandt in das feurische Mysterium gegen der Finsterniß, daraus das Feuer urständet: Also hat ihn das Magische Gestirne des grossen Mysterii der finstern Welt ergriffen; denn seine Begierde, welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Lichte ausgeführt, hatte sich wieder zurücke darein gewandt, und wolte dem Schöpfer aller Wesen gleich seyn, und sich und das Wesen verändern nach seinem Gefallen.

27. Also verachtete er die Sanftmuth im Lichte, als das zweyte Principium, welches durchs Feuer-Sterben, da der Grimm oder die geistliche Wesenheit, der grimmigen finstern Eigenschaft im Feuer erstirbet, und aus demselben Sterben der Verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heilige Liebe-Welt der grossen Sanftmuth und Demuth erboren wird; und ging zurück ins erste Principium, als in Magiam Naturæ, in Ur-

stand

stand der ewigen Natur, und wolte ein Künstler und Allwisser seyn; Er wolte in und über die gantze Schöpfung herrschen, und ein Mit-Formirer in allen Eigenschaften seyn.

28. Also verlosch ihme das Licht, denn er machte sein Englisch Wesen, das in grosser Sanftmuth und in feuriger Liebe-Begierde stund, in der finstern, grimmigen Eigenschaft gantz rauh, strenge, kalt und grimmig-feurig; und entstunden zur Stunde die Eigenschaften der Feindlichkeit in ihme, denn im Lichte konten sie nicht offenbar seyn: Aber als das Licht verlosch, so wurden sie offenbar, und er ward ein Teufel; und ward aus seinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Englischen Welt, ausgetrieben.

29. Und ist uns also zu erkennen, daß ihme der Fall aus seiner Creatur sey entstanden; denn hätte er nicht seine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuth und Liebe abgewandt, in Hoffart, und wollen in der Matrice der Gebärerin herrschen, welche ihn als einen Spielmann fing, so wäre er ein Engel blieben; Wäre er unter GOttes Liebe-Geist und Willen blieben, so hätte ihn sein Zorn-Geist und Willen nicht gefangen.

30. Als er sich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen, so hat ihn ietzt GOttes Zorn-Wille in sich; da muß er ein Offenbarer und Wircker der finstern Welt Eigenschaft seyn, denn sie wolte auch creatürlich seyn: Alda hat sie einen rechten gefangen, der wol im Affenspiel künsteln kann; und wie nun die finstere Welt in ihren Eigenschaften ist in ihrer Begierde, also ist auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürst.

31. Und ist uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöthen, wie der Mensch sey zum Fall kommen. Der Mensch ward an des ausgestossenen Lucifers Stelle geschaffen, verstehet der innere Geistliche Mensch: Er ward im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen-Menschen, und solte die Hierarchiam besitzen, welche Lucifer verloren hatte; daher des Teufels Neid gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber GOtt wol erkante, daß ihn der Teufel würde anfechten, und ihme der Ehren nicht gönnen; so hat sich die tiefeste Liebe GOttes (als der hohe Name Jesus aus Jehovah) hierein verwilliget, diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget, wieder neuzugebären, und durchs Feuer zu fegen, und seine höchste Liebe darein zu führen; und den Grimm, den

Lucifer erwecket hatte, mit der Liebe zu überwinden, und in Göttliche Freude, als wieder in einen heiligen Himmel zu transmutiren, an welchem Orte das Jüngste Gerichte stehet; Und albie ists, das S. Paulus saget: Der Mensch sey in Christo JEsu versehen, ehe der Welt Grund sey geleget worden. Eph. 1: 4.

33. Und zu dem Ende schuf GOtt den Menschen aus dreyen Principien in Eins, daß er nicht gantz im Loco des Lucifers lebte, daß Er ihme helfen möchte: Denn GOtt sahe nach seines Zorns Eigenschaft gar wol, daß der Mensch fallen würde, so wolte Er ihn durch und in dem Namen JEsu, durch den Tod der Zerbrechlichkeit, wieder in das Königliche Reich einführen, daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Mensch Christus, GOtt und Mensch in Einer Person, als ein Hierarcha und Hoher-Priester oder Groß-Fürst der Menschen, im Namen und Kraft Jesu aus Jehovah sitzen solte.

34. Darum ist uns albie der Fall des Menschen recht zu betrachten, wie er im Paradeis gestanden und versucht sey worden, und was das Paradeis gewesen sey. Der Mensch stund in drey Principien, welche zwar im Menschen selber, als in Leib und Seele, in gleicher Concordantz stunden, aber ausser ihme nicht: Dann die finstere Welt hat eine andere Begierde als die Licht-Welt, so hat auch die äussere Welt eine andere Begierde als die finstere- und Licht-Welt; So stund das Bild GOttes zwischen drey Principien, welche ihre Begierde alle drey nach diesem Bilde führten: Ein iedes wolte in Adam offenbar seyn, und ihn in sein Regiment zum Regierer haben, und seine Wunder durch ihn offenbaren.

35. Er aber, der Mensch, solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschaft Göttlicher Offenbarung einführen, darinnen er war zum Bilde GOttes geschaffen worden; Er solte in GOtt gelassen seyn; Er solte alleine im geoffenbarten Göttlichen Worte im Gehorsam unter GOtt leben, und nicht in eigenen Willen eingehen, sondern seine Begierde in GOttes Willen, als in die sechste Eigenschaft einführen, auf daß das geoffenbarte Wort GOttes sein Wille, Wissen und Thun wäre: gleichwie auch die heiligen Engel also leben, und sich allein im Göttlichen Willen erfreuen, und im H. Geiste spielen; wie sich der in ihnen nach Göttlicher Weisheit eröffnet, also leben, wollen und thun sie auch mit einem kindlichen Gemüthe und Willen.

36. Das Paradeis oder der Garten in Eden der stund wol mit den Eigenschaften in gleicher Concordantz gegen dem Menschen; Aber die Eigenschaften waren in sich selber ein aufgewachter Hunger, eine iede in sich, welche zwar das Göttliche Licht wieder in eine Temperantz einführte; Der Teufel aber stund in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen, und führte seine giftige Imagination in die menschliche Eigenschaft ein, und entzündete die menschliche Eigenschaften im Centro im ersten Principio der seelischen Eigenschaft, da die Seele mit den Engeln und Teufeln in gleicher Essentz und Wesen inne stehet.

37. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger, daß er wolte vom Bösen und Guten essen, und in eigenem Willen leben, das ist, sein Wille ging aus der gleichen Concordantz aus in die Viele der Eigenschaften, denn er wolte sie probiren, fühlen, schmecken, hören, riechen und sehen, wie ihnen denn solches der Teufel in der Schlangen rieth, sie würden seyn als GOtt, und ihre Augen würden in den Eigenschaften offen stehen; welches auch im Fall geschahe, daß sie Böse und Gut erkanten, schmeckten, sahen und fühleten, davon ihnen Kranckheit, Wehethun und das Zerbrechen entstund.

38. Und weil es denn die Göttliche Vorsichtigkeit hatte zuvorhin erkant, daß der Teufel den Menschen suchten würde, und in fremde Lust einführen; damit er aber nicht nach dem Centro der finstern Welt lüsterte, und würde ein Teufel, als Lucifer thäte, so stellete ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß Gutes und Böses vor, darinnen des äusseren Lebens Zerbrechung offenbar war.

39. Denn Adam war Schuld daran, als er noch im Paradeis stund, als er nach der Eitelkeit lüsterte, und seine Imagination in die Erde einführte, als in das Wesen, daraus der Limus seines äussern Leibes war ausgezogen worden, und begehrte aus seiner Mutter die entzündete Eitelkeit, welche der Teufel hatte entzündet, zu probiren: So zog ihme das Fiat ein solch Gewächse aus der Matrice der Erden, daraus es auch Adams Leib gezogen, daß Adam in seinem Hunger zu essen hatte.

40. Denn die Essentz im Baume der Erkentniß Bös und Gut, und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich; was er begehrte, das ward ihme durchs Fiat vorgestellet: Adams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunft spricht: Warum ließ es GOtt geschehen? Christus sprach: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und saget zum Berge, stürtze dich ins Meer, so solls geschehen; War doch der seelische Geist aus der grossen Göttlichen Allmacht, aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur, daraus alle Wesen sind erschaffen worden, wie wolte er denn nicht mächtig seyn?

42. Er war ein Feuer-Funck aus GOttes Macht: als er aber war in ein Geschöpfe der Creaturen gefasset worden, so wich er in eigene Lust, und brach sich vom Gantzen ab, und ging in ein Eigenes; Also machte er ihm das Verderben: Das hat er auch, so ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöset.

43. Die Seelische Kraft war vor der Eitelkeit also mächtig, daß sie keinem Dinge unterworfen war, als sie denn noch heutiges Tages mächtig ist, wenn ihr nicht der Verstand benommen wäre: So kann sie durch Magiam alle Dinge, was in der äussern Welt Wesen ist, verändern, und in andere Essentz einführen; Aber die Eitelkeit im äussern Luft-Regiment, hat ihr eine Finsterniß darein geführet, daß sie sich nicht kennet: Der Fluch GOttes hat das besudelte Kind in Koth gestossen, daß es muß um ein Bad bitten, und muß ihme diese Zeit selber feind seyn, daß es lernet demüthig seyn, und in Göttlicher Harmoney bleibet, und nicht ein Teufel wird.

Das 18. Capitel.

Gen. II: 15-17.

Vom Paradeisischen Regiment, wie das wol hätte mögen seyn, so Adam nicht gefallen wäre.

Summarien.

Autor schreibet, nicht was Er, sondern was Christus in Ihme weiß. §.1. Adam war Mann und Weib, hatte beyde Tincturen in sich, darinnen er sich selbst liebete. 2. Solche Jungfrauen werden auferstehen. (Apoc. 14: 4.) 3. Er war ins Paradeis geschaffen; 4. 5. ietzt kömmt der Mensch nackend auf diese Welt. 6. Er hatte 2 fixe Leiber, welche einander liebeten, 7. 8. worinn die magische Schwängerung stund, die ohne Schmertzen geschehen wäre. 9-11. Das Himmlische war des Aeussern Kleid, sein Essen war magisch; 12. er hatte keinen Schlaff; 13. die Tinctur war ihr Spiel. 14. Weil aber GOtt zuvor erkant, daß der Mensch nicht bestehen würde, hat Er allerley Kräuter und Medicamenta geschaffen, 15. auch Christum versehen zum Wiedergebären. 16. 17. In-

deß erging das Verbot der falschen Lust, 18. und ward Adam 40 Tage lang versuchet. 19. Dieses beweisen 1) die 40 Tage Mosis auf dem Berge Sinai 20. 21. Zum 2) die 40 Jahr Israels in der Wüsten. 22. Zum 3) Christi Versuchung in der Wüsten 40 Tage lang. 23. Zum 4) die 40 Stunden Christi im Grabe und zum 5) die 40 Tage seines Wandels auf Erden nach seiner Auferstehung. 24. 25. Weil GOtt aber sahe, daß Adam nicht bestehen würde, hat Er sich in diese Englische Bildniß mit seiner tiefsten Liebe beweget zur Wiedergeburt. 26. Diese 40 Tage war der Streit der 3 Principien ums Ober-Regiment, 27. und zugleich die Probe des freyen Willens. 28. Des Teufels Bosheit im 1. Principio erweckte in Adam die Lust nach dem Irdischen, 29-31. daraus der Versuch-Baum und das Gebot gekommen. 32. Aber Adam aß mit der Imagination davon, 33. und bekam das Aeussere damit das Regiment. 34. 35.

ICh weiß, daß der Sophist mich alhie tadeln, und mir es für ein unmögliches Wissen ausschreyen wird, dieweil ich nicht sey darbey gewesen, und es selber gesehen. Deme sey gesaget, daß ich in meiner Seelen- und Leibes-Essentz, da Ich noch nicht der Ich war, sondern da ich Adams Essentz war, bin ja darbey gewesen, und meine Herrlichkeit in Adam selber verschertzet habe: Weil mir sie aber Christus hat wiedergebracht, so sehe ich im Geiste Christi, was ich im Paradeis gewesen bin, und was ich in der Sünde worden bin, und was ich wieder werden soll: Und soll uns niemand für unwissend ausschreyen, denn ob ichs wol nicht weiß, so weiß es aber Christus in mir, aus welcher Wissenschaft ich schreiben soll.

2. Adam war ein Mann und auch ein Weib, und doch der keines, sondern eine Jungfrau, voller Keuschheit, Zucht und Reinigkeit, als das Bilde GOttes: Er hatte beyde Tincturen vom Feuer und Lichte in sich, in welcher Conjunction die eigene Liebe, als das Jungfräuliche Centrum, stund, als der schöne Paradeisische Rosen- und Lust-Garten, darinnen er sich selber liebete; Als wir denn in der Auferstehung der Todten dergleichen seyn werden, wie uns Christus Matth. 22: 30. saget: Daß wir uns weder freyen, noch freyen werden lassen, sondern gleich sind den Engeln GOttes.

3. Ein solcher Mensch, als Adam vor seiner Heva war, soll aufstehen und das Paradeis wieder einnehmen, und ewig besitzen; nicht ein Mann oder Frau, sondern wie die Schrift saget: Sie sind Jungfrauen, und folgen GOtt und dem Lamme; sie sind gleich den Engeln GOttes, aber nicht allein pur Geist

als die Engel, sondern in himmlischen Leibern, in welchen der geistliche Englische Leib innen wohnet.

4 Weil dann Adam ins Paradeis zum ewigen Leben geschaffen ward ins Bilde GOttes, und ihme GOtt selber sein Leben und Geist eingeblasen hatte; so mögen wir ihn wol beschreiben, wie er gewesen sey in seiner Unschuld, und wie er gefallen, und was er ietzt sey, und endlich wieder werden soll.

5. Hätte ihn GOtt in das irdische, zerbrechliche, elende, nackte, kranke, viehische, mühselige Leben geschaffen gehabt, so hätte Er ihn nicht ins Paradeis bracht: Hätte Er die viehische Schwängerung und Fortpflantzung begehret, so hätte Er balde im Anfange Mann und Weib geschaffen, und wären die zwey Geschlechte im Verbo Fiat, in die Theilung der zwey Tincturen gegangen, wie bey andern irdischen Creaturen.

6. Eine iede Creatur bringt sein Kleid von Mutter-Leibe, der Mensch aber kommt elend, nackend und blos, in höchster Armuth und Unvermögenheit, und vermag nichts; und ist in seiner Ankunft zu dieser Welt die allerärmste und elendeste, verlassenste Creatur unter allen Geschlechten, der ihme gar nichts helffen kann; welches uns genug andeutet, daß er nicht in dis Elend sey von GOtt erschaffen worden, sondern in seine Vollkommenheit, wie auch alle andere Creaturen, welche der allererste Mensch durch falsche Lust verschertzte, da ihn GOtt hernach in seinem Schlaff erst zum natürlichen Leben in Mann und Weib, nach aller irdischen Creaturen Eigenschaft, im äussern Fiat figurirte, und ihme den Madensack mit den thierischen Gliedern zur Fortpflantzung anhing; dessen sich die arme Seele noch heute schämet, daß sie muß eine thierische Form am Leibe tragen.

7. Zwey fixe und beständige Wesen waren in Adam; als, der geistliche Leib von der Liebe-Wesenheit des innern Himmels, welcher GOttes Tempel war, und der äussere Leib, als der Limus der Erden, welcher des innern geistlichen Leibes Gehäuse und Wohn-Haus war, welcher in keinerley Wege nach der Eitelkeit der Erden offenbar war, denn er war ein Limus, ein Auszug des guten Theils der Erden, welches in der Erden am Jüngsten Gerichte soll von der Eitelkeit des Fluches und der Verderbung des Teufels geschieden werden.

8. Dieselbe zweyerley Wesen, als das innere himmlische

und das äussere himmlische, waren in einander vermählet, und in ein Corpus gefasset, darinnen war die hochheilige Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die grosse freudenreiche Liebe-Begierde, welche das Wesen anzündet, daß die zweyerley Wesen einander gantz inbrünstig in der Liebe-Begierde begehrten, und sich liebten; das Innere liebte das Aeussere, als seine Offenbarung und Empfindlichkeit; und das Aeussere liebte das Innere, als seine gröste Süßigkeit und Freudenreich, seine edle Perle und allerliebste Gemahlin, und waren doch nicht zwey Leiber, sondern nur Einer, aber zweyerley Essentz, als eine innere himmlische, heilige, und eine aus der Zeit Wesen, welche mit einander in ein Ewiges vermählet waren.

9. Und in dieser feurischen Liebe-Begierde stund die magische Schwängerung und Geburt, denn die Tinctur drang durch beyde Essentien, durch die innere und äussere, und erweckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das die Liebe-Lust fassete, und in eine Substantz brachte: Also war die Gleichheit des Ebenbildes in dieser Substantz gefasset, als ein geistlich Bilde nach dem ersten. Gleichwie das Fiat hatte das erste Bilde, als Adam, gefasset und geformet; Also ward auch die Gleichheit aus dem ersten zur Fortpflantzung gefasset, und in dieser Fassung war auch alsobalde die magische Geburt, da in der Geburt der geistliche Leib äusserlich ward.

10. Verstehet, obs wäre geschehen, daß Adam in der Probe wäre bestanden; so wäre die magische Geburt also geschehen, nicht durch einen sonderlichen Ausgang von Adams Leibe, wie ietzunder, sondern wie die Sonne das wasser durchscheinet, und nicht zureisset; also wäre der geistliche Leib, als die Geburt, ausgegangen, und im Ausgehen substantialisch worden, ohne Mühe und Noth; in einer grossen Freudenreich und Wolthun wäre das geschehen, auf Art, wie die beyde Samen Mannes und Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen Anblick empfahen; Also wäre auch die magische Schwängerung und Geburt gewesen ein Jungfräuliches Bild, nach dem ersten gantz vollkommen.

11. Welches hernach, als dem Adam Veneris Matrix genommen und in ein Weib geformet ward, muste durch Angst, Schmertzen, Wehe und Noth geschehen, wie GOTT zu Heva sagte: Ich will dir viel Schmertzen schaffen wann du

schwanger wirst, und solst nun mit Schmertzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; Warum? darum, er war aus des Mannes Willen entsprossen: Eva war der halbe Adam, als das Theil, darinnen sich Adam solte lieben und schwängern; das ward ihme, als er nicht bestund, im Schlaffe genommen, und in ein Weib formiret; Darum, als sie Adam sahe, sprach Er: Man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist.

12. Die Menschen wären auf Erden nackend gegangen, dann das Himmlische drang durch das Aeussere, und war sein Kleid: Er stund in grosser Schönheit, Freude und Lust, in einem kindlichen Gemüthe; Er hätte auf Magische Art gessen und getruncken, nicht in Leib, wie ietzunder, sondern im Maule, da war die Scheidung, denn die Paradeis-Frucht war auch also.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht, kein Schlaff war in ihme, die Nacht war ihme als der Tag: Dann er sahe mit verklärten Augen in eigenem Lichte; der innere Mensch, als das Innere Auge, sahe durch das Aeussere; gleichwie wir in jener Welt werden keiner Sonne dürfen, dann wir sehen im Göttlichen Sehen, im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Frost hätte sie gerüget, es wäre auch kein Winter auf Erden offenbar worden, dann im Paradeis war eine gleiche Temperantz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel, sie hätten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt, bis auf die Zeit, daß GOtt hätte die äussere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wäre in ihnen gewesen, auch kein Gesetz von etwas oder zu etwas, denn alles wäre ihnen frey gewesen: Adam wäre ihr Groß-Fürst gewesen; und hätten in der Welt gelebet, und doch auch im Himmel in beyden Welten zugleich gewohnet; das Paradeis wäre durch die gantze Welt gewesen.

15. Weil aber die Göttliche Fürsichtigkeit wol erkante, daß Adam nicht bestehen würde, weil die Erde verderbet war durch ihren gehabten Fürsten, indeme sich der Grimm GOttes hatte beweget, und das Wesen in eine Impression gefasset; so schuf GOtt allerley Früchte und Thiere, auch allerley Artzeneyen für die künftige Kranckheiten der Menschen, darzu allerley Speisen, daß der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung haben, und auch Kleidung.

16. Dann Er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu senden, durch welchen Er den Menschen wolte von seiner Kranckheit und Tode erlösen; und die Erde durchs Feuer GOttes bewähren und fegen, und wieder in das Heilige einführen, als sie war, da Lucifer ein Engel war, ehe sie in ein solch Geschöpfe einging.

17. Und war Adam nur in das Göttliche Bilde geschaffen, das ewig seyn solte; und obgleich im Grimm GOttes erkant ward, daß der Mensch fallen würde, so war aber auch in GOttes Liebe der Wiedergebärer erkant, dem diese Hierachia solte zum Fürstlichen Besitz, an Lucifers Stelle, gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung herkäme, hat GOtt den Menschen vollkommen, und ins Paradeis geschaffen und eingeordnet, und ihme die falsche Lust verboten, welche der Teufel durch den Limum der Erden, in Adams äussern Leibe, mit seiner falschen Imagination und Hungers-Begierde errägte.

19. Und ist Adam vor seiner Heva viertzig Tage im Paradeise gestanden in der Versuchung, ehe GOtt das Weib aus ihm machte; so er wäre bestanden, so hätte ihn GOtt zur Ewigkeit also bestättiget.

20. Daß ich aber von den viertzig Tagen schreibe, wieder der andern Scribenten Brauch, dessen haben wir Erkentniß und Ursache, nicht allein durch Wahn, sondern aus anderer Wissene, dessen wir euch auch wollen Vorbilde zeigen, als (1.) beym Mose, aufm Berg Sinai, als ihm GOtt das Gesetze gab; das geschahe in viertzig Tagen, und ward Israel versucht, ob sie wolten im Göttlichen Gehorsam bleiben: Weil sie aber ein Kalb und Abgott machten, und von GOtt abfielen, so muste Moses die ersten Tafeln des Gesetzes zerbrechen, deutet an den ersten Adam in Göttlichem Gesetze, welcher davon abfiel: So ward ihm dasselbe abgebrochen, und fiel er in Zerbrechung seines Leibes, gleichwie Moses die Tafeln zerbrach, und GOtt Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den ersten solte wiederbringen, und sein Gesetze wieder in seine Kugel des Hertzens, als ins Leben, in die Menschheit einführen, und einschreiben mit dem lebendigen Geiste in den süssen Namen JESU: Also war auch das andere Gesetze geschrieben, wie GOttes Liebe wolte den Zorn zerbrechen, dessen der Bund im

Gesetze ein Bilde war, wie hernach soll gemeldet werden bey dem Mose.

22. (2.) Die andere Figur Adams im Paradeis, sind die viertzig Jahre in der Wüsten, da Israel im Gesetze mit dem himmlischen Manna versuchet ward, obs GOtt wolte gehorsam seyn, daß ihrer der Zorn nicht also viel verschlünge.

23. (3.) Die dritte Figur ist die wahre, als Adams harter Stand mit Christo in der Wüsten, da Er an Adams Stelle vor dem Teufel und GOttes Zorne bestunde, da Er viertzig Tage Magisch gegessen, als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch versuchet ward, ob er wolte gäntzlich in GOttes Willen gelassen bleiben; Christus ward an Adams Stelle, in Adams Versuchung versucht, und mit allem demselben, darinnen Adam versuchet ward, wie hernach soll gemeldet werden.

24. (4.) Die vierte Figur sind die viertzig Stunden Christi im Grabe, da Er Adam aus seinem ersten Schlaffe aufweckte. (5.) Die fünfte Figur sind die viertzig Tage Christi nach seiner Auferstehung in der letzten Probe, da die Menschheit am letzten versuchet ward, ob sie nun wolte bestehen, und gantz in GOtt gelassen seyn, weil der Tod war zerbrochen, und das innere menschliche Leben in GOtt neugeboren worden.

25. Diese fünf Figuren gehören in die fünf Gradus der Natur, von der ersten Gestalt der Natur bis zur fünften, als zum H. Centro der Liebe-Geburt, so es nicht zuweitläuftig seyn wolte, wolten wir das klar darstellen, soll an seinem Orte gewiesen werden.

26. Diese viertzig Tage ist Adam in seiner Unschuld in der Proba gestanden, ob er wolte und könte bestehen, dem Lucifer seinen Stuhl zu besitzen, als ein Hierarcha und Fürste GOttes, welches, weils GOtt erkant hatte, daß es nicht seyn würde, hatte Er beschlossen, sich mit seiner tiefen Liebe in dieser Adamischen Englischen Bildniß des innern H. Menschen, welcher in Adam verblich, zu bewegen; und ihn neuzugebären, als in des Weibes Samen, verstehet in der Liebe-Begierde Samen, darinnen sich Adam solte Magisch schwängern und gebären. In demselben Samen war das verheissene Ziel des Bundes mit Christo gestellet, welcher des Engels Bilde solte wieder bringen, als den Göttlichen Menschen, wie geschehen ist.

27. Diese viertzig Tage ist Adam, als die Seele Adams, im

im Fleische zwischen drey Principien versuchet worden; denn ein iedes Principium zog die Seele im Fleische, und wolte das Regiment haben, ein iedes wolte das Ober-Regiment haben.

28. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der Seelen thun würde, ob er wolte in Göttlicher Harmoney bleiben, oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: alhie ward er in Seele und Leib versuchet, und von allen 3 Principien gezogen, ein iedes wolte sein Wunder mit ihm verbringen.

29. Nicht daß die Principia in Adam wären in ungleichem Maß und Gewichte gestanden: In ihme waren sie in gleichem Gewichte, aber ausser ihme nicht; auch so war der Teufel in GOttes Zorne im ersten Principio geschäftig mit seiner falschen Begierde, und führete seine Imagination stets in die Seele, und in das äussere Fleisch, als in den Limum der Erden, und in das erste Principium, als in die feurische Eigenschaft der Seelen, in die ewige Natur ein, davon das erste Principium in der Seelen beweget ward, sich in des Teufels Einbildung zu bespeculiren, als in der Magischen Geburt zu beschauen, wie und was Böses und Gutes wäre, wie es in der Ungleichheit der Essentz schmeckte und wäre; davon die Lust in der Seelen entstund.

30. Als im äussern Theil der Seelen entstunde die irdische Lust von der vielerley Eigenschaft der Qual zu essen: und im innern feurischen Theil der Seelen entstund die Hoffarts-Lust, Böses und Gutes zu erkennen und zu probiren, wollen GOtt gleich seyn, wie der Teufel auch thäte, da er wolte ein Künstler seyn in der Magischen Geburt, darnach Adam alhie auch lüsterte.

31. Wiewol Adam nicht begehrte das erste Principium zu probiren, wie Lucifer gethan hatte: Denn seine Lust ging nur dahin, Böse und Gut zu schmecken und zu probiren, als die Eitelkeit der Erden; Die äussere Seele ward erweckt, daß der Hunger in ihre Mutter einging, daraus sie war gezogen, und in eine andere Qual eingeführet worden.

32. Und als derselbe Hunger in die Erde einging, von Böse und Gut zu essen, so zog die Begierde im Fiat den Versuch-Baum hervor, und stellete den Adam für; da kam das strenge Gebot von GOtt, und sprach zu Adam: Du solt nicht von diesem Baum der Erkentniß Gutes und Böses essen; welches

ches Tages du wirst davon essen, solst du des Todes sterben. Gen. 2:17.

33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon, allein mit der Imagination oder Begierde aßer davon; davon die Himmlische Tinctur verblich, welche in einer feurischen Liebe stund, und wachte die Irdische in der äusseren seelischen Eigenschaft auf, davon das Himmels-Bilde verdunckelt ward.

34. So war es geschehen um die Magische Geburt, und konte nicht seyn, obwol Adam im Paradeis stund, so war es ihme doch kein Nutz; denn in der Imagination oder Hunger nach Gut und Böse, wachte der äussere Mensch in ihme auf, und bekam das Regiment; da fiel Adams schönes Bildniß in Unmacht, und nahete sich in die Ruhe von seiner Wirckung, denn die himmlische Tinctur ward in der irdischen Begierde gefangen: dann die äussere Begierde impressete ihr Wesen aus der Eitelkeit in sich, davon der Mensch verdunckelt ward, und seine helle, stete Augen und Sehen verlor, als aus der Göttlichen Essentz, aus welcher er hatte zuvorhin gesehen.

35. So spricht nun Moses, GOtt habe gesprochen: Es ist nicht gut, daß dieser Mensch allein sey, wir wollen ihme eine Gehülfin machen, die um ihn sey; Gen. 2:18. Als GOtt hatte alle Creaturen mit dem gantzen Geschöpfe geschaffen, spricht Moses: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, und siehe, es war alles sehr gut; und bestättigte alles zu seiner Fortpflantzung; Albie aber saget Er vom Menschen, es sey nicht gut, daß er allein sey, denn Er sahe seinen elenden Fall, daß er sich nicht könte selber Magisch fortpflantzen, und sprach: Wir wollen ihm eine Gehülfin machen.

Das 19. Capitel.

Gen. II:18-25.

Von Erbauung des Weibes, wie der Mensch sey zum äussern, natürlichen Leben geordnet worden.

Summarien.

Formirung des Weibes. §.1.2. Adams Fall. 3. Sein Schlaff deutet den Tod an. 4. Adams Schlaff ist Christi Ruhe im Grabe; 5. Adams Zerbrechung seiner Essentz, ist des Leibes Christi Zerbrechung; 6. Adams Durst nach der Eitelkeit, ist Christi Durst am Creutz. 7. Was Eva sey und die Weibliche Matrix? 8. 9. in welcher das

das heilige Theil verblich durch die Einführung des Eigen-Willens. 10. Der 1. Göttliche Liebe-Wille aber ist durch JEsum wieder hergestellet, als durch des Weibes Samen. 11. 12. Das Heilige war in Eva verschlossen. 13. Ihre Formirung ist Mysterium, 14. und hat sie nur die Ribbe und das halbe Creutz im Kopfe: 15. Beyde aber, Sie und Adam, sind die Feuer-und Licht-Welt. 16. In Christo hingegen sind beyde Tincturen vereinigt. 17. Als Eva gebauet, kriegte sie so wol als Adam die thierischen Glieder zur Fortpflantzung, 18. und Adam statt der Matrix, den Madensack der Gedärme. 19. GOtt hat Adam nicht zu einen Mann geschaffen, 20. anderst hätte er keine Sünde vom irdischen Essen, fals er in ein thierisch Bild geschaffen wäre. 21. Daher ist das Recht der Neuen Geburt, daß das Englische Bild soll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte geschaffen. ibid. Als Adam im Bilde GOttes gestanden ist, hat er allen Thieren Namen gegeben; 22. folglich ist er selbst kein Thier, sondern ein Engel gewesen, wozu Er durch die neue Geburt wieder geordnet, 23. indem im Himmel weder Mann noch Weib ist, noch weitere Fortpflantzung. ibid. Er ist aber im Paradeise gestorben, als er sich an den Thieren vergaffet, 24. 25. und sind beyde, Adam und Eva, durchs Verbum Fiat, zum Thier formiret. 26. GOtt ist kein Bild, als nur im Menschen. 27. Das Fiat ist in allen Creaturen, und ist das Schöpfen; und stehet damit die Selbst-Multiplication oder Vermehrung in allen Creaturen zum Eigenthum. 28.

UNd Moses spricht: GOtt ließ einen tiefen Schlaff auf den Menschen fallen, und er entschlieff; Und Er nahm eine Ribbe aus seiner Seiten, und bauete das Weib daraus, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Gen. 2: 21. Moses saget, das Weib sey aus einer Ribben aus Adams Seiten gemacht worden: wer will das ohne Göttlich Licht verstehen? Allhie aber lieget dem Mosi der Deckel seiner Klarheit vor den Augen, wegen des thierischen Menschens Unwürdigkeit.

2. Denn wir befinden, daß das Weib sey aus Adams Essentz, aus Leib und Seele im Fiat gefasset und geformet worden. Die Ribbe aber bedeutet Adams Zerbrechung, daß dieser Leib solte und würde zerbrechen; denn an statt derselbigen Ribbe muste hernach am Creutz Christi, Longini Speer in dieselbe Stätte eingehen, und den Bruch im Grimme GOttes mit himmlischen Blute tingiren und heilen.

3. Als nun Adam in seinem Hunger nach Irdigkeit stund, so impressete er ihme durch seine Magische oder Magnetische Kraft die Eitelkeit Böses und Gutes in sein schönes Bilde ein, davon das himmlische Bilde von der Englischen Welt Wesen verblich, gleich als wie man andere Materie in eine

eine Kertzen einführet, daraus das Licht brennet und scheinet, davon es dunckel wird, und endlich gar verlischet: Also ging es auch Adam, denn er führte seinen Willen und Begierde von GOtt in die Selbheit und Eitelkeit, und brach sich von GOtt ab, als von der Göttlichen Harmoney.

4. Alda sanck er zu hand nieder in Unmacht in Schlaff, als in eine Unvermögenheit, welches den Tod andeutet: Denn das Bilde GOttes, welches unverrücklich ist, schläffet nicht; Was ewig ist, in deme ist keine Zeit, mit dem Schlaff aber ward im Menschen die Zeit offenbar, denn er schlieff ein der Englischen Welt, und wachte auf der äussern Welt.

5. Sein Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe, da das neu-wiedergeborne Leben in der Menschheit Christi muste in Adams Schlaff eingehen, und den wieder zum ewigen Leben aufwecken, und aus der Zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die Zerbrechung Adams seiner Essentz, als das Weib, ward aus ihme genommen, ist die Zerbrechung des Leibes Christi am Creutze, von der Sechsten Stunde bis zur Neunten; denn alsolange ist das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes und Weibes gestanden: Denn in solcher Zeit ward das Weib aus Adam gantz in ein weiblich Bild vollendet.

7. Und als Christus am Creutze unser jungfräulich Bild wieder erlösete vom Manne und Weibe, und mit seinem himmlischen Blute in Göttlicher Liebe tingirte; als Er dis vollbracht hatte, so sprach Er: Es ist vollbracht; Denn zuvor stund Er in Adams Durst, als Adam nach der Eitelkeit dürstete, so erfüllet ietzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit dem heiligen Göttlichen Liebe-Durst, und wendete der Seelen Willen wieder um, daß sie ihren Durst wiederum in GOtt einführte: Und als dis geschah, so sprach Er: Nun ists vollbracht, und wieder umgewandt; Christus wandte Adam in seinem Schlaff von der Eitelkeit, und vom Manne und Weibe, wieder um in das Englische Bilde: Groß und wunderlich sind diese Geheimnisse, welche die Welt nicht ergreiffen mag, und ist ja so blind daran als der Blindgeborne an der Beschauung dieser Welt: wer es aber achtet und findet, der hat grosse Freude daran.

8. Eva ist das rechte Magische Kind, denn sie ist die Matrix in welcher die Liebe-Begierde in Adam stund, als die Magische

gische Schwängerung und Geburt: Sie war Adams Paradeisischer Rosen-Garten in eigener Liebe, darinnen er sich selber liebte, denn in der Conjunction der zwey Tincturen war die Fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwerdung, oder Göttlichen Bildung der Fortpflantzung.

9. Und GOtt sprach nach dem Apffel-Biß zu ihnen: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten. Gen. 3: 15. Allhie lieget der Grund- und Eck-Stein in dieser Matrice, denn die weibliche Matrix, darinnen die englische Bildung stund, war nach dem rechten Leben himmlisch, aus himmlischer Wesenheit, darinnen das rechte Paradeis stund.

10. Aber Adam führte mit seiner Imagination Irdigkeit und Eitelkeit darein, als Eigen-Willen, so verblich das heilige Theil in dieser Matrice, als Veneris Begierde, welches das Göttliche Centrum in der Menschheit war, als das geoffenbarte Liebe-Wort im Bilde GOttes; darum gebar Eva aus demselben fremden in die Matricem eingeführten Willen, zum erstenmal einen eigen-willigen, hoffärtigen Mörder; denn Adam hatte mit seiner Imagination dieselbe Eitelkeit, sowol auch des Teufels Begierde, eingeführet.

11. Aber der Göttliche Liebe-Wille wolte diese verblichene englische Matricem nicht verlassen, und verhieß sich mit dem theuren Namen JEsu darein, welcher sie solte wiederum in der Heiligkeit Eigenschaft erwecken, und des Teufels eingeführten Begierde und falschem abtrünnigen Willen den Kopf zertreten, das ist, seines Lebens Macht zerstören und nehmen, und wieder durch Göttliche Liebe in das erste Leben einführen. Und eben in dieser heiligen Matrice, welche GOttes Wort und Kraft in dem süssen Namen JEsu, in dem Samen MARIÆ im Ziel des Bundes wieder erweckte, ward der Schlangen-Gift in der Seelen und Fleische zerbrochen.

12. Und das ist des Weibes Same: Lieben Brüder, merckets, es ist theur erkant worden. In diese Matricem ward das verheissene Ziel des Bundes eingestellet; Aber Eva war nicht dasselbe Kind, denn das Theil der himmlischen Matricis stund in ihr verblichen, aber im Bunde GOttes, wie uns die dürre Ruthe Aaronis andeutet.

13. Sie war wol die gantze Matrix Adams, aber das Heilige war in ihr verschlossen, und lebete nur das äussere Theil der äussern Welt mit Böse und Gut, als die Matrix des dritten

Prin-

Principii, wol mit einer halben seelischen Eigenschaft, aber in der Gefängniß GOttes Zornes: Der heilige Bund der Liebe, ruhete in dem verblichenen Theile, mitten im aufgewachten Zorn, aus welchem Bunde der Prophetische Geist im alten Testament redete, und weissagete auf die künftige Eröffnung im Bunde.

14. Bey der Formirung der Evä ist die gröste Geheimniß zu verstehen, denn man muß die Geburt der Natur und menschlichen Urstand gantz inniglich verstehen und ergreiffen, will man den Grund sehen; denn sie ist der halbe Adam, nicht von Adams Fleisch gantz genommen, sondern aus seiner Essentz, aus dem weiblichen Theile: Sie ist Adams Matrix.

15. Von Adams Fleische und Beinen ist nicht mehr zum Weibe kommen, als die Ribbe in seiner Seiten, und das halbe Creutz im Kopfe, welches des Lebens Geburt-Creutz war, daran Christus den Tod zerbrach. Die Matrix des himmlischen Theils war in Adam Magisch, das ist, schwebende in der Essentz, aber das äussere Theil der äussern Welt war eingefleischet, und waren beyde miteinander verbunden, gleichwie die Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige Theil war im Himmel, und der Himmel selber, und das äussere eingefleischte Theil war in der äussern Welt, in Matrice Mundi.

16. Also ward Adam aus seiner Essentz die weibliche Eigenschaft im Fiat ausgezogen, als sein liebster Rosen-Garten, und er behielt den Limbum himmlisch und irdisch, nach des ewigen Vaters geoffenbarten Eigenschaft, als der Feuer-Seelen Matricis Eigenschaft, und das Weib das Theil des Geistes der Seelen Eigenschaft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen Theil der seelischen Eigenschaft das Centrum der englischen Welt, als das geoffenbarte Liebe-Wort, als die fünfte Gestalt der ewigen Natur; Und der Mann hatte in seinem Limbo die Göttliche Feuer-Welt, als das Centrum zur Licht-Welt, das Centrum aller Wesen.

17. Des Mannes Limbus, den er behielt, als das Weib aus ihme gemacht ward, war des Vaters Eigenschaft nach allem Wesen; und das Weib ward aus dem Manne nach des Sohnes Eigenschaft, nach allem Wesen, verstehet das himmlische Theil: Darum ward Christus in des Weibes Theil ein Mensch, und führte des Mannes Theil wieder in die heilige Matricem ein, daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder Ein Bild

war,

war, als eine männliche Jungfrau über und in allen drey Principien, als ein creatürlich-geformter Gott, in deme der ewige ungeformte GOtt mit gantzer Fülle innen wohnete, zugleiche in dem Geformten und ausser dem Geformten; Denn also war auch Adam vor seiner Heva, und also müssen wir in Christo auch werden, wollen wir das Bild und Tempel GOttes seyn.

18. Alhie, als die Matrix der Gebärerin von Adam genommen war, ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Gliedern zur Fortpflantzung geformiret, als sie noch heute ist, so wol auch Adam. Denn zuvorhin, als Adam Mann und Weib war, dörfte er der Glieder keines, denn seine Geburt war Magisch, seine Schwängerung wäre in der Matrice schwebende durch Imagination geschehen, denn das Verbum Fiat war in ihm offenbar.

19. Und an statt der weiblichen Matrix, ward Adam der thierische Madensack der Därmen angehänget, neben anderer Formung der innern Principal-Glieder zum irdischen Leben; sowol auch dem Weibe an statt des himmlischen Limbi, ward ihr dergleichen Madensack angehänget, daß sie doch möchten einen Hauffen Eitelkeit einsacken können, und den Thieren gleich leben, weil sie ja so sehr nach Böse und Gut lüsterten.

20. Die Vernunft wird mir Einrede thun, und sagen: GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geschaffen, und eben mit allen Gliedern, wie er ietzt ist; welches sie doch nicht erweisen kann; Sintemal die Seele sich dieser thierischen Eigenschaft schämet: Auch will ich die eigene Vernunft fragen, ob ein solcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Mangel, auch ohne Noth und Tod geschaffen gewesen, so er also elende, nackend und blos wäre in dis thierische Leben geschaffen gewesen? Und ob dieses Stanck-Haus ein Paradeis und Tempel GOttes wäre gewesen, wie er sich wolte haben für der Zerbrechlichkeit beschirmet? Denn ein solcher thierischer Mensch mag im Wasser ertrincken, und im Feuer verbrennen, mag sich auch mit Felsen und Steinen zerbrechen.

21. Sprichst du aber, GOtt hats wol gewust, daß es also mit Adam gehen werde, darum hat Er ihn bald also geschaffen? Darzu saget die Schrift: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; nicht zum thierischen Bilde. Was wolte GOtt dem Menschen für Sünde

zurechnen, so Er ihn hätte in ein thierisch Bild geschaffen, was wäre ihm denn die neue Geburt nütze? Die neue Geburt hält dis Recht innen, daß das Englische Bild soll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte geschaffen. GOtt hat Adam ins Bilde GOttes formiret; und ob Er wol erkant hat, daß er nicht bestehen würde, so hat Er ihm den Heyland geordnet, der ihn solte wieder ins erste Bilde einführen, und in sich zur Ewigkeit bestättigen.

22. Daß nun Adam in GOttes, und nicht im thierischen Bilde gestanden sey, findet man an deme, daß er aller Creaturen Eigenschaft gewust hat, und hat allen Creaturen Namen gegeben aus ihrer Essentz, Form und Eigenschaft, er hat die Natur-Sprache verstanden, als das geoffenbarte und geformte Wort in aller Essentz, denn daraus ist ieder Creatur der Name entstanden.

23. Hat ers nun gewust, wie das Wort der Kraft in ieder Creatur in der Form gestanden ist, so können wir ihn nicht thierisch schätzen, er muß Englisch gewesen seyn; denn kein ander Mensch wird aufstehen, als ein solcher wie Adam vor seiner Heva gewesen ist: GOtt hat ihn vollkommen geschaffen, aber er ist nicht in der Proba bestanden; darauf erfolget nun das, daß ihn GOtt hat lassen in die äussere Magiam fallen, und ihn zum Bilde dieser Welt ins natürliche Leben geordnet, als in die Zerbrechlichkeit und in die neue Geburt; Denn im Himmel ist weder Mann noch Weib, sondern alles ein Geschlechte mit eigener Liebe, ohne weitere Fortpflantzung in einer ewigen Bestättigung.

24. Auch stellet es uns dis dar, daß Adam im Paradeis gestorben ist, wie GOtt zu ihm sagte: Wann du vom Baume issest, so stirbest du; Er starb des heiligen Bildes, und lebte des aufgewachten thierischen Bildes: Denn als Adam ietzt vom Schlaffe aufwachte, so war er wol noch im Paradeis, dann die Eitelkeit im Fleisch und Seele qualificirte noch nicht; Sie war noch stumm und unwebende, unfühlende, bis sie in die verbotene Frucht gebissen, da ging das irdische Regiment an; da wachte die Eitelkeit auf, als alle Gestältnisse des Lebens, eine iede in ihrer Selbheit, und gingen aus der Gleichheit aus einander: und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auf sie, denn das Aeussere inqualirte nun mit dem Innern; und verblich vollend das himmlische Bilde, welches in Adams Schlaffe, und

auch in seiner Aufwachung, beydes in Adam und Even noch lebete, aber fast dunckel und unmächtig.

25. Adam hat sich in seiner Vollkommenheit an den Thieren vergaft: Dieweil er Mann und Weib war, und die Magische Schwängerey in sich hatte, und sich in thierische Lust eingeführet, beydes nach thierischen Essen und Gebären: Also hat ihn auch das Fiat in derselben Lust gefangen, und also in seinem Schlaffe geformet wie die Lust war; und ein iedes Glied an seinem Orte zur Conjunction der viehischen Vermischung geformet, denn eine iede Begierde hat ihren Mund zur Offenbarung bekommen: Also hatte sich das Bilde GOttes im Verbo Fiat in ein solch Thier, wie wir noch heute sind, geformet, und dasselbe in sich selber, als des Menschen eigen Fiat, als die erste Gestalt zur Natur, welche die Begierde Göttlicher Offenbarung ist, hats gethan, und kein anderer Macher ausser ihm.

26. Man soll nicht dencken, daß etwas anders sey über Adam gewesen, das seine Evam habe aus ihme gemacht, oder daß sie beyde habe zum äussern natürlichen Leben geformet, als nur das Verbum Fiat in ihnen; ihr Eigenthum und nichts fremdes ausser ihnen: Wie dann die erste Schöpfung Adams und aller Geschlechte dergleichen geschehen ist; Das Verbum Fiat hat iedes Ens coaguliret, und das geoffenbarte Wort hat sich im Ens nach seiner Eigenschaft entschieden, und die Creatur nach seinem Gestirne und Geschlechte geformet; da sich dann in iedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden, und in ein Männel und Weiblein geformet.

27. Das Mahlwerck, wie man GOtt als einen Mann mahlet, welcher Adam machet, und hernach über Adam stehet, als er schläffet, und ein Weib aus ihm machet, ist mehr abgöttisch als wahrhaftig, und hats GOtt im Mose ernstlich verboten, kein Gleichniß einiges GOttes zu machen: Denn Er ist kein Bild, als nur in Creaturen, nach dem ausgesprochenen geformten Wort, beydes nach der Ewigkeit und nach der Zeit Creaturen; Er ist kein Macher, sondern nur ein Formirer der Eigenschaften, ein Schöpfer und nicht Macher.

28. Das Schöpfen ist das Fiat, das da fasset, und das Wort in der Kraft des Gefaßten gibt den Unterscheid nach dem Ente: Wie das Ens in der Gebärung des Geistes ist, also formet sich ein Ding, (denn der Leib aller Dinge oder Wesen ist

anders nichts, als eine Signatur oder Gehäuse nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist, da sich der Geist formet, also ist auch der Leib aller Geschlechte in den lebhaften und wachsenden Dingen) wie solches alles vor Augen ist, daß der erste Schöpfer, welcher sich beweget und in ein Geschöpfe eingeführet hat, allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelassen, zur Selbst-Multiplication oder Vermehrung, Fortpflantzung und Machung, und ihnen das Fiat als einen Macher eingeleibet zum Eigenthum.

Das 20. Capitel.

Gen. III: 1-7.

Vom kläglichen und elenden Fall und Verderben des Menschen.

Summarien.

ADam hat die Lust in Eva eingeführet. §. 1. 2. Daher bey dem Weibe die frühe Lust zur Eitelkeit und Brunst, 3. und ist der eingeführte Eckel so starck in ihnen, daß sie auch blöd fürm Manne sind. 4. Der Teufel kam in einer fremden Gestalt, in der Schlangen-Essentz, 5. schmückete seine Sache, und zog sie in einen Schimpf. 6. Darum ists nicht gut, mit dem Teufel reden. 7-9. Die Schlange ist ein Mysterium. 10. Sie konte nicht reden, ibid. und war listiger denn alle Thiere. 11. In der Schöpfung hat das Fiat einen Limbum ergriffen, wie die Eröffnung in iedem Punct war. 12. Dann der Teufel begehrte, als ein Gauckler, der grösten List aus dem Centro Naturä, und inficirte das Wesen nach der finstern Welt-Eigenschaften; 13. und aus diesem Ens ist die Schlange geschaffen, die des Teufels List und Willen hatte. 14. Dann des Teufels List ging im selben Ente mit in die Compaction, 15. und war er und die Schlange eine grosse Kraft. 16. So der Schlangen das Gift benommen wird, kann sie die gröste Cur thun in giftigen Schäden; 17. und darf sich der Gottfürchtige Kunstsucher vorm Fluche nicht entsetzen, dann der Mensch soll im Glauben über alle Creatur herrschen. 18. Von aussen war die Schlange ein schönes Thier, 19. und eine lebendige Figur des Versuch-Baums, zu deme sie sich auch machte. 20. 21. Eva lüsterte nach dem Baum, fürchtete nur das Gebot; vergafte sich gleichwol an der Schlangen, 22. und beyder Imagination gingen ineinander. 23. Alhie in dieser Begierde, hat sich Even und des Teufels Begierde vermählet, 24. daß sie in des Teufels Wort gewilliget: 25. in welchem Punct des Teufels Begierde Evä Willen besessen, 26. welcher aus GOttes Gehorsam ging, womit die Kraft der himmlischen Demuth in ihr verblich, 27. und das himmlische Ens stund verborgen ohne Leben im Menschen. 28. Das Abbrechen geschahe schon durch den irdischen Limbum und der Seelen-Willen, 29. und weil sie nicht zu hand nieder fiel, beredete sie auch Adam. 30. Aber nach dem

Bissen

Bissen wachete der Grimm GOttes Zornes auf, 31. und fingen alle Gestirne an mit dem eigenen Willen zu qualificiren in der Selbheit, davon Streit und Wiederwillen entstund. 32. 33. Also ward offenbar der viehische Mensch, 34. daß der Mensch nun eine thierische Eigenschaft im Leibe tragen muß, 35. wovon ihm auch eine Signatur im Aeussern anhanget. 36. Wie nun die Essentz im Leibe ist: so figuriret sich auch der Geist im Innern. 37. Daher groß Schrecken, Jammer, Angst und Noth, im Menschen aufgewachet. 38.

ALs nun Adam vom Schlaffe aufwachte, sahe er sein Weib Evam vor ihme stehen, und nahm sie zu sich, denn er kante sie, daß sie sein wäre, daß es seine Matrix wäre; und führete seine Eigenschaft der Begierde in sie, gleichwie er zuvor gethan hatte, da er sich selber liebete: Also ging ietzt die feurische Tinctur der Seelen Adams in des Geistes oder Lichtes Tinctur in Even.

2. Sie aber stunden noch beyde im Paradeis im Garten in Eden, und erkanten weder Böses noch Gutes: Denn sie lebeten noch im Himmelreich, in Freude und Lust, und war das der Even erste Lust von Gut und Böse zu essen; denn Adams Begierde hatte sie in das Magische Bild, als es noch in Adams Essentz war, eingeführet und impresset, gleichwie ein Kind ein Anmahl in Mutter-Leibe empfähet, da es ihr die Mutter impresset.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seine Essentz, daraus das Weib gemacht wird, impresset; Darum lüsterte das Weib alsobalde nach der Eitelkeit, wie man noch heutiges Tages in den meisten eine lautere irdische Fleisches-Lust findet: So balde dis Geschlechte ein wenig zu Jahren kommt, so gehet die eigene Lust in Hoffart und Gläntzen mit fleischlicher Begierde vorher, und lüstern balde nach dem verbotenen Baum, wieder die Jungfräuliche Zucht, Keuschheit und Englische Demuth.

4. Der Eckel, den Adam in seine Matricem einführete, der ist also sehr starck in ihnen, daß sie gleich als blöde vor dem Bilde GOttes sind, das GOtt selber in Adam schuf: Derowegen müssen sie auch unterm Manne seyn, das sie die Ursache sind, daß die Eitelkeit entzündet ward, zu welcher der Teufel ein Stifter war.

5. Denn als er Evam sahe, so kante er seine eingeführte Begierde in ihr, welche er hatte in Adam eingeführt, die blickte in Eva in Lust hervor. Darum kam der Teufel ietzt in

fremder Gestalt, als in der Schlangen Essentz, welche das listige Thier war; und legte sich an den Versuch-Baum gegen der Heven, daß sich die eingeführte Sucht in der Eva an der äussern Schlangen, welche der Teufel auch hatte inficiret, vergaffete, und also eine Lust die andere fing; davon die Heva mächtig in die verbotene Frucht imaginirte und lüsterte, welches ihr der Teufel rieth, sie solte essen, so würden ihr die Augen aufgethan werden, und sie seyn wie GOtt, und Gutes und Böses wissen.

6. Welches wol wahr war, dieselbe Erkentniß stack in der Frucht, denn die Essentien waren darinnen in der Ungleichheit; er sagte ihr aber nicht, daß der Wiederwille in ihren Leibes-Essentien würde aufwachen, und daß Hitze und Kälte, darzu Kranckheit und der Tod in sie dringen würde; da schwieg er stille, und schmückete die Sache, zog sie in einen Schimpf, als ob ihnen GOtt hätte etwas vorbehalten, daß sie als einen Schatz finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

7. Und als sie sich mit der Schlangen in ein Gespräche begab, ward sie im Hall gefangen, denn der Teufel inficirte denselben mit falscher Lust, bis er sie beredete, sie würde klug werden, so sie ässe.

8. Dann der Teufel dachte, so Eva Kinder ins Paradeis zeugte, so möchte seine Sache nicht gut werden; sie möchten ihme sein Englisch Reich besitzen.

9. Nun fraget sichs: Warum betrog der Teufel Hevam eben durch die Schlange, und nicht durch was anders? Konte er es nicht in eigener Gestalt thun; wie daß er eben durch die Schlangen zur Even redete? Und warum leget sich die Schlange an Baum, sie zu bereden, wieder GOttes Verbot?

10. Alhie lieget dem Mosi abermal der Deckel vor seinen klaren Augen, dann er beschreibet die Historiam wol recht; Aber wie mag das ein unerleuchteter Sinn verstehen, indeme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet, und sie betrogen, da sie doch nicht reden kann, auch nur ein Thier ist ohne Göttlichen Verstand, und das Bilde GOttes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die himmlische Kräfte oder das Verbot verstanden.

11. Aber höret was Moses saget: Die Schlange war listiger denn alle Thiere auf dem Felde, die GOtt der HErr gemacht hat. Gen. 3: 1. Alhie fraget sichs erstlich:

Woher

Woher kam ihr die List, daß eben der Teufel durch ihre List wolte reden, und Evam betriegen? Alhie stecket das Mysterium.

12. Als sich GOtt nach seinem ausgesprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete, nach beyden innern Welten, als nach GOttes Liebe und Zorn, nach der ewigen Natur der Finsterniß, und nach der ewigen Natur und Kraft des Lichts: so haben sich alle Eigenschaften in Böse und Gut compactiret, dann das Fiat war in allen Eigenschaften, in denen zum Centro, sowol als in denen, da die Göttliche Kraft in Heiligkeit offenbar war: wie die Eröffnung in iedem Puncte war, als die Lust zur Offenbarung des grossen Mysterii aller Wesen, also ergriff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur, einen Ens oder Limum aus der Erden, sowol über der Erden in iedem Magischen Gestirne nach den Graden der Entscheidung; und also ward im selben Ens ein Geist nach demselben Gradu oder Magischen Gestirne; und eben einen solchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

13. Weil dann Fürst Lucifer war in Göttlicher Pomp, als ein Hierarcha gesessen, und wolte in Göttlicher Kraft in Feuers-Macht über und in allen herrschen, und GOttes Liebe und die Demuth verachtete; und mit seiner falschen Begierde ins Wesen des ausgesprochenen Wortes im Fiat einging, als ein Gauckeler, der da auch formen und machen wolte; so hat er dasselbe Wesen, als nach der finstern Welt Eigenschaft (welches mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens einging, da Böses und Gutes ineinander hing) inficiret: Denn er (der Teufel) begehrte der grösten List aus dem Centro der Natur, als ein abtrünniger Gauckler, und wolte in der geoffenbarten Magia im Fiat herrschen.

14. Und aus diesem inficirten Ente (da Böses und Gutes in grosser Kraft offenbar war) ist die Schlange im Fiat aus einem solchen Ente geschaffen worden; Darum saget Moses recht: Sie war listiger denn alle Thiere auf dem Felde, denn des Teufels Wille (als seine eingeführte Begierde in dasselbe Ens, daraus sie geschaffen ward) war in ihr, sie hatte Teufels List und Willen: Und gleichwie der Teufel im Anfang ein Engel war, und aus guter Essentz, und sich aber selber in einen bösen einführte; also ist auch der Schlangen Ens vor ihrer Schöpfung vor des Teufels Inficirung gut

gewesen, aber in des Teufels Begierde in eine Eigenschaft der List gebracht worden.

15. Denn des Teufels Begierde zog die stachlichte, spitzige, scharfe List ausm Centro der Natur, und führte sie durch des Feuers Anzündung in himmlischen Salniter, als in die Eigenschaft darinnen er saß und ein Engel war, ein; und alhie ging dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine Compaction.

16. Denn der Schlangen Ens ist an einem Theil, als an dem himmlischen, eine grosse Kraft gewesen, wie auch im Teufel eine grosse himmlische Kraft war, denn er war ein Fürste GOttes: Also führte er auch seine ausgezogene List und Lügen in ein kräftiges Ens, im Willen damit zu gauckeln, als ein eigener GOtt.

17. Wie denn das die gelehrten Naturkündiger verstehen, wie daß in der Schlangen trefliche Kunst, und auch Tugend in ihrem Ens lieget; so ihr des Teufels Gift genommen wird, so lieget in ihr die grösseste Cur zur Heilung aller feurigen, vergiftigen Schäden, auch wieder Gift, und alles das sich einer feurigen Gift gleichet; denn die Göttliche Kraft lieget in einem Feuer-Hunger darinnen, aber im Fluche des Zornes GOttes verborgen.

18. Gleichwie GOtt in der verfluchten Erden verborgen wohnet, also auch alhie: Jedoch ists dem weisen, gottsfürchtigen Kunstsucher in seine Hand gegeben, und darf sich vorm Fluche nicht entsetzen; denn er soll in Göttlicher Kraft, im Glauben über alle Creaturen herrschen: So er nicht soviel viehisch und hoffärtig in der Schlangen-Essentz ergriffen wäre, so möchte ihm unser Sinn offenbar werden, und dürfte wol alhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein überaus hübsches, ansehnliches, feines, wol geschmücktes Thierlein, nach des Teufels Hoffart wolgeputzet: Nicht zu verstehen, daß der Teufel sey ein Schöpfer der Schlangen gewesen, sondern das Fiat war in ihr nach GOttes grossen guten Kraft, und denn auch mächtig nach seines grimmigen Zornes Kraft offenbar.

20. Diese Schlange war eine lebendige Figur des Versuch-Baumes, gleichwie der Versuch-Baum in einer stummen Kraft war: Also war die Schlange in einer lebendigen; und

und darum machte sich auch die Schlange zu diesem Baume, als zu ihrer Gleichheit, zu ihrer Essentz Gleichheit, welches der Teufel sahe; und die Schlange in dem Theil seiner inficirten und eingeführten Gift besaß, und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer grossen List zur Even redete, daß sie den grausamen Feind und rauhen Gast, den Teufel, nicht kante.

21. Und führte der Teufel die Schlange darum an Versuch-Baum, dieweil er sahe, daß sich Eva am Baum vergafte, und gerne der Frucht hätte gessen, daß sich Eva solte an der Schlangen monstrosisch machen; Und ist der wahre Zweck dieses:

22. Evam lüsterte ietzt nach der Frucht des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses, denn Adam hatte diese Lust in sein Ens eingeführt, daraus Eva geschaffen ward: Nun aber stund Eva das Verbot dafür, und fürchtete sich vor GOtt, und wolte nicht wieder das Verbot thun; So schloff der Teufel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; und drehete aber die grosse Kraft und Witze in der Schlangen Essentz hervor, daß Eva sahe und erkante, wie die Schlange so klug und listig war: und hing alda am verbotenen Baume, und er schadete ihr nicht, und sie sahe die Schlange eben an, und vergaffete sich an ihr, auf Art wie sich ein schwanger Weib vergaffet, und monstrosisch macht, und dem Kinde eine solche Figur einführt: Also vergafte sich Eva an der Schlangen Witze und Listigkeit, auch Behendigkeit und Kunst, davon sie lüstern ward von dem Baume zu essen; Denn die Schlange rieth ihr das durch des Teufels Hall und Stimme, und gab vor, die List und Kunst käme ihr von dem Baume.

23. Even Essentz war himmlisch, aber schon von Adams Imagination etwas vergiftet, und böse: so ging nun der Even gute Begierde der guten Essentz in ihr, in der Schlangen grosse Kraft und innerliche Tugend, die sie aus himmlischer Essentz hatte, als aus dem guten Theil des Entis der Erden; und die inficirte Eigenschaft der Even, welche Adam hatte eingelassen, und durch Imagination eingeführt, ging in der Schlangen List, als ins Centrum der finstern Welt in GOttes Zorn ein: Also auch hingegen ging des Teufels heftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Essentz, in der Even Essentz ein, beydes durch den Hall im Gespräch des Redens, und durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Und alhie hat sich der Even Begierde und des Teufels Begierde in dieser Conjunction vermählet; denn des Teufels Begierde machte der Heven Lust gantz monstrosisch, und zwang sie also in der Lust, bis er sie überwand, daß sie darein in ihrer Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Verstandes und Klugheit essen, und begehrte auch also klug und listig zu seyn oder zu werden, als die Schlange.

25. Denn der Teufel sagete: Die Frucht würde ihr nicht schaden, sondern ihre Augen des scharfen Verstandes würden ihr aufgethan werden, daß sie würde seyn gleichwie GOtt: Das dauchte Evam gut seyn, daß sie eine Göttin möchte seyn, und willigte gantz darein; und in dieser Einwilligung fiel sie von der Göttlichen Harmoney, von der Gelassenheit in GOtt, und von der Göttlichen Begierde ab, und ging mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen und des Teufels List, Sucht und Eitelkeit ein.

26. Alda in diesem Puncte hat des Teufels Begierde der Even Willen gantz besessen, und in eine Schlangische Substantz eingeführet: Alda ward Eva nach der Schlangen Essentz in ihrer eigenen Essentz monstrosisch, und alhie bauete der Teufel sein Schloß und Festung in menschliche Essentz ein; und alhie ist der Tod der himmlischen Essentz, als des himmlischen Wesens; Alhie wich der H. Geist GOttes aus Eva himmlischer Essentz: Also in diesem Puncto ist verblichen das himmlische Theil des Menschen, als der himmlische Limus im Fleische: Und das ist, das GOtt sagte, welches Tages du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben. Gen. 2:17.

27. Als Eva ihren Willen aus dem Gehorsam GOttes in der Schlangen List einführte, so verblich die Kraft der himmlischen Sanftmuth und Demuth in dem himmlischen Limbo; nicht daß sie hätte der finstern Welt Essentz in ihre Essentz gantz eingenommen; Nein, sondern wie GOtt zu ihr sagete: Du wirst sterben, das ist am Himmelreich sterben oder verbleichen, denn das Himmelreich nimt kein recht Sterben ein; Allein wenn das Licht des Göttlichen Principii verlischt, so ist dasselbe Wesen, darinnen es brante und ausschien, stumm, als todt und ohne Fühlen und Verstand, als ein Nichts; gleichwie eine Kertze in einem finstern Orte brennet, welche ein gantz Gemach lichte macht, und so die erlischt, so hat sie keine Spur

nach

nach ihr; desselben Kraft gehet ins Nichts, auf Art wie GOtt alle Ding aus nichts gemacht hat.

28. Nicht zu verstehen daß des Menschen himmlisch Ens sey ein Nichts worden, es ist im Menschen blieben: Aber dem Menschen in seinem Leben als ein Nichts, denn es stund in GOtt verborgen, und dem Menschen unbegreiflich ohne Leben. In GOtt stirbet nichts, aber im menschlichen Leben verblich das heilige Ens.

29. Und als nun Eva an Baum griff, und die Frucht angreiffend abbrach, das thäte sie schon durch den irdischen Limum, und durch der Seelen Willen, welche der Klugheit aus dem Centro der Natur begehrte, welche Klugheit sie im Centro in ihr schon empfand, und aber in der Göttlichen Kraft und in der gelassenen Demuth nicht offenbar war: In diesem Angreiffen griff schon des Teufels Begierde in ihrem monstrosischen Bilde mit an die Frucht: und als sie die Frucht ins Maul nahm und davon asse, das ihres Leibes Essentz diese Essentz in sich einnahme, so empfing die menschliche Essentz die Essentz im Baume.

30. Und weil sie nicht zuhand niederfiel und starb, dauchte sie, es würde ihr nicht schaden, denn der Zorn-Quell ruhete noch in ihr; und sie beredete Adam daß er auch asse, weil er sahe daß es Even nicht schadete.

31. Als sie aber nun gegessen hatten, so wachte der Grimm GOttes Zornes auf in dem monstrosischen Bilde, als die Eigenschaften der finstern Welt, als des Teufels eingeführte Begierde, welcher ietzt seinen Sitz in dem monstrosischen Bilde, in der Schlangen Essentz hatte: In dieser Stunde wacheten alle Gestalten der Listigkeit in menschlicher Verborgenheit auf; denn also lange der Mensch in GOtt gelassen stund, in der gleichen Concordantz in Göttlicher Harmoney, so durchdrang das Himmlische, als das Leben des himmlischen Limi, den irdischen Limum, und mochten die Eigenschaften nicht offenbar werden; denn sie waren alle in gleicher Maß und Gewichte, gleichwie die Zeit in GOtt, und GOtt in der Zeit.

32. Als aber des Menschen eigen Wille anfing, so fingen auch die Eigenschaften aller Magischen Gestirne, ein iedes in seiner Selbheit in sich an zu qualificiren, denn im Menschen lagen alle Magische Gestirne, denn er war am sechsten Tage an der sechsten Offenbarung der Göttlichen Geheimniß, als ein Limus aller Wesen, erschaffen; ein Limus oder Ausgeburt, daraus

aus alle Creaturen erschaffen waren; ein Gestirne aller Gestirne; denn er solte auch über alle Creaturen dieser Welt herrschen, und in alle Creaturen, und doch von keiner beherrschet werden.

33. Denn er stund in gleicher Essentz, ietzt aber gingen alle Gestirne aller Essentz, aller Creaturen, im Menschen auseinander, ein iedes in seine Selbheit; davon entstund der Streit und Wiederwille in der Essentz, daß eine Eigenschaft wieder die andere war: Also herrschete auch zuhand der äussere Geist vom äussern Gestirne und vier Elementen in ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbar, darzu aller bösen und guten Thiere Eigenschaft, welche Eigenschaften zuvorhin alle verborgen lagen.

34. Alhie ward der Schlangen List und Klugheit offenbar, und verdarb das edle Bild, und ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thiere; davon nun ietzt so vielerley Eigenschaften in dem Menschen sind, als einer ein Fuchs, Wolf, Baer, Löwe, Hund, Stier, Katze, Roß, Hahn, Kröte, Schlange: und in Summa so vielerley Geschlechte der Creaturen auf Erden sind, also vielerley Eigenschaften sind auch im irdischen Menschen, ein ieder etwan einer, als nach dem inherrschenden Gestirne, welche eine solche Eigenschaft in Zeit des Säens im Samen machen, wegen ihrer Inherrschung; welch Gestirne am mächtigsten in der Constellation ist, das hat seine Begierde im Samen; und so der gesäet wird, so wird eine solche Eigenschaft in dem irdischen Theil des Menschen mit ausgebrütet.

35. Nicht daß der gantze Mensch ein solches sey, sondern in der irdischen Essentz wird eine solche Figur der Begierde, und muß der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen, das ihn zu thierischer Eigenschaft reitzet und treibet: Nicht daß er im äussern derselben Form habe, aber in der irdischen Essentz wol; Nach dem äussern bleibet er in der ersten Bildung.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem ieden seine Signatur mit im äussern etwas anhänget; so man das in Acht hat, findet man es: Davon hieß Christus die Pharisäer Nattern-Gezüchte, und Schlangen-Gerecke; Matth. 23: 33. Item, andere reissende Wölfe, Füchse, Hunde und dergleichen, denn sie waren in der irdischen Essentz solche: Und lehret uns, daß wir müssen neugeboren werden, und diese thierische Eigenschaft verlassen,

und

und werden als die Kinder, oder sollen nicht GOttes Reich besitzen.

37. Denn wie die Essentz im Leibe ist; Also figuriret und formet sich auch der Geist im Innern, und stehet die arme Seele in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden, und mit ihme vermählet; es sey denn daß der Mensch neugeboren werde: zu welchem Grunde GOtt die Beschneidung im Alten Testament, und im Neuen die Tauffe in Christi Geiste geordnet hat.

38. Alhie ist uns das hoch zu betrachten, was für Schrecken, Jammer, Angst und Noth im Menschen aufgewacht sey, und als ein falsch Leben und Willen im Menschen sey offenbar worden; dessen wir ein Bilde am Tode Christi haben, als Er den Tod in unserer menschlichen aufgewachten Eigenschaft am Creutze zerbrach, und mit der grossen Liebe in seinem himmlischen Blute überwand, welches Er darein führete; wie die Erde davor erzitterte, als der Limus der Erden, davon Adams äussere Essentz war ausgezogen: Als ietzt die grosse Liebe in die menschliche Erde eindrang, darinnen der Zorn GOttes im Fluche lebendig und wirckende war, als er ietzt solte sterben, und in eine andere Qual verwandelt werden, so erzitterte er vor diesem grossen Liebe-Feuer, gleichwie das Liebe-Feuer in Adam und Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte, davon sie erschracken, und hinter die Bäume im Garten krochen, und sich fürchteten: Denn das Schrecken des Zornes war in ihrer Essentz aufgewacht, und erkanten ihre thierische Eigenschaften.

Das 21. Capitel.

Gen. III: 7.

Von der Impression und Urstand des thierischen Menschen, vom Anfange und Grunde seiner Kranckheit und Sterblichkeit.

Summarien.

Als Adam und Eva monstrosisch worden, wich der Heilige Geist aus dem Theil des himmlischen Limbi, §. 1. und die Kraft des Lichts wich ins Centrum. 2. Da mußte nun die Feuer-Seele sich des Sternen-Lichts gebrauchen, 3. daraus die Feindlichkeit in Leib und Seele entstund, daß nun Eine Eigenschaft die andere zerbricht, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen; 4. 5. da gegentheils, was in der

Gleich-

Gleichheit stehet, unzerbrechlich ist. 6. Also hat der Grimm die himmlische Wesenheit verdunckelt, 7. indem die erste Gestalt der Natur in Menschen und Metallen das Himmlische verschlungen, daß alles im Fluch, in der Grobheit, liegt. 8. Wird nun die gefangene Essentz vom Fluch wiederum erlöset, so stehet sie im Temperament. 9. So bald der Grimm bey Adam und Eva erwachte, schämten sie sich der thierischen Glieder, 10. denn das äussere Theil der Seelen kriegte das Regiment, und führet es noch bis heute bey den meisten Menschen. 11. Allein das Thier soll GOttes Reich nicht besitzen, sondern der verborgene Mensch. 12. Darum so die Seele nicht in eine Englische Form transmutiret wird, ist ihr kein Rath; 13. die Wiedergeburt muß da seyn. 14. Daher stund Adam nackend nach Aufwachung der thierischen Eigenschaft, 15. da er ja sonst, so er in das thierische Leben geschaffen wäre, sein Kleid mitgebracht hätte. 16. 17.

ALs Adam und Eva Monstrosisch worden, so wich der H. Geist aus dem Theil des himmlischen Limbi, denn das Theil der himmlischen Eigenschaft an der Seelen verblich, darinnen das Göttliche Licht schiene, und darinnen die Göttliche Kraft der heiligen Tinctur wohnete.

2. Verstehet, die Kraft des Lichts wich von ihme ins Centrum, auf Art wie ein scheinend Licht, das aus einer Kertze brennet, auslischet, und vom Lichte nur der Feuer-Quall bleibet: Also auch blieb von der Seelen Eigenschaft nur der Magische Feuer-Quall, als das Centrum der ewigen Natur, als die Feuer-Welt und Finsterniß.

3. Und am äussern Theil der Seelen blieb der Luft-Geist mit seinem Gestirne, darinnen schien das Licht der äussern Natur, dessen muste sich nun die Feuer-Seele behelfen; denn das Fiat war im Grimme GOttes, als in der feurischen Eigenschaft der Seelen, so wol auch des Leibes Regiment ergrimmet, und war in einen feurischen Hunger eingegangen, als im aufgewachten Schracke GOttes Zornes, in der Essentz in Leib und Seele, und impressete sich mit hartem Anziehen in der Essentz des Wesens, im Limbo des Leibes, davon ward das Fleisch grob, hart und derbe.

4. Denn im Schracke des Grimmes wacheten alle Eigenschaften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschaft in der Essentz auf, davon entstund die Feindlichkeit und Wiederwärtigkeit in der Essentz des Leibes und der Seelen, daß eine Eigenschaft wieder die andere ist, ein Geschmack wieder den andern, denn es ging alles aus dem Temperament; davon entstund ihnen das Wehethun und Kranckheit.

5. Denn

5. Denn so die wiederwärtige Essentz in einander eingehet, so machets eine Feindschaft, Uberwinden, und ineinander Zerbrechen: Eine Eigenschaft zerbricht die andere, und kräncket die andere, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen entstanden ist.

6. Denn was nicht in der Temperantz stehet, das mag nicht ewig bestehen; was aber in der Temperantz stehet, das hat keinen Zerbrecher, denn alle Eigenschaften lieben einander: Und in der Liebe ist des Lebens Wachsung und Erhaltung.

7. Und ist uns alhie gründlich zu verstehen, wie die groben Eigenschaften im Grimme des Fiats, in der Essentz des Leibes, haben die himmlische Wesenheit im Sulphur verdunckelt, und gantz eingeschlossen, daß der himmlische Mensch nicht mehr erkant ward, gleichwie das Bley den Gold-Geist in sich verschlungen hält, daß man ihn nicht kennet.

8. Dann die Begierde als die erste Gestalt der Natur, welche das Fiat ist, hat beydes in Menschen und Metallen, das himmlische Theil mit der Grobheit verschlungen, wie denn auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles Kräftige von der heiligen Welt Wesen lieget im Grimm und Fluche GOttes, in der finstern Welt Eigenschaft in der Erden verschlossen, und grünet durch der Sonnen Gewalt, und durch das Licht der äussern Natur in der Essentz, durch den Fluch und Grimm aus, welches Ausgrünen eine Kraft und Heilung der feindlichen Essentz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Artzt entstanden, welcher die Tugend suchet und erkennen lernet, damit er der wiederwärtigen Essentz im Cörper entgegnet, welches doch auch nur lau und ein Füncklein davon ist, so er nicht mag die wilde Grobheit aus der finstern Welt Eigenschaft von ehe von seiner Cur scheiden.

9. Denn so die gefangene Essentz von der himmlischen Welt Eigenschaft mag vom Fluche und Grimm der Natur erlöset werden, so stehet sie in der Temperantz: und so sie alsdenn in ein lebendig Corpus kommt, so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der himmlischen Welt Wesen; wo dasselbe aber auch im Cörper lieget; und vertreibet den Grimm, davon die Kranckheit zerbricht, und die Essentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß also sey, sehen wir an Adam und Eva, als der Grimm in der Essentz in ihnen aufwachte, und das Fiat die thierische Eigenschaften impressete und in der Essentz formte;

te; als solches die Seele erkante, als das Bilde GOttes, so schämete sie sich der thierischen Ungestalt, daß sie in einem thierischen Gefässe war, als in einem andern Principio.

11. Denn das äussere Theil der Seelen, als der Luft-Geist mit seinem Gestirne wachte auf, und kriegete das Regiment: wie denn vor Augen ist, daß bey dem meisten Theil der Menschen das äussere Theil der Seelen das Regiment über den gantzen Leib führet, wie der thierische Mensch nur nach Wollust dieser Welt trachtet, als nach äusserlichen Ehren, Macht und Schönheit, nach Fressen und Sauffen in das Thier; und also mit dem Thiere stoltziret, als mit einem Gott, und da es doch nur ein zerbrechliches böses Thier ist, in welchem der rechte Mensch ohne Leben verschlossen lieget.

12. Auch so soll dieses grobe Thier GOttes Reich nicht besitzen, und ist kein Nutze, Joh. 6: 63. sondern der verborgene Mensch, der in diesem Thiere verschlossen lieget, wie das Gold im groben Steine, welchem das grobe Thier fast keine Ehre thut, ohne daß es demselben ein wenig heuchelt und ihn tröstet, sich aber als ein stoltzer Pfau an dessen statt erhebet; und sein Thier wol schmücket und mästet, daß der Teufel ein Reit-Pferd hat, damit er GOttes spottet; und reitet damit in der Eitelkeit im Reiche GOttes Zornes, als auf einer falschen Huren, welche in eigner Gewalt und Witz begehret zu leben.

13. Denn ein solches hat der Schlangen List in Eva erwecket, in ihrer aufgewachten thierischen, Monstrosischen Eigenschaft, daß nun fast ein ieder Mensch ein Thier im Leibe träget, welches die arme gefangene Seele beschweret; davon sie sich auch Monstrosisch macht, und an dem Thiere vergaffet, und sich in eine solche thierische Figur einführet, welche, so lange sie dis Bild und Figur in ihr hat, das Reich GOttes nicht schauen oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels-Form transmutiret werden, oder ihr ist kein Rath; Darum saget Christus: Es sey denn daß ihr neugeboren werdet, anderst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen.

14. Der verschlossene Leib des himmlischen Theils muß im Wasser des Himmels, als im reinen Element-Wasser in der Matrice des Wassers, und im Geiste Christi aus himmlischer Essentz, wiedergeboren werden, daß das heilige Theil der Seelen von der Englischen Welt wieder lebendig werde, und in seinem verblichenen und wieder neugebornen Leibe in

Gött-

Göttlicher himmlischer Essentz lebe und wircke; und ihre Speise aldarinnen von Göttlicher Kraft vom andern Principio empfahe, sonst ist das Bilde, das GOtt in Adam schuf, des Reichs GOttes nicht fähig, kanns auch ausser deme nicht besitzen. Es hilft kein Gleissen, Heucheln, Kitzeln noch Trösten, es muß geboren oder verloren seyn, denn der Perlen-Baum ist in Adam und Eva verdorret; er muß wieder Göttliche Essentz bekommen und dem Thiere absterben, oder mag nicht grünen und Frucht tragen, davon die Seele isset.

15. Als nun Adam und Eva in der thierischen Eigenschaft aufgewacht waren, so stund das Thier alda nackend und blos, dann zuvor hatte das Himmels-Bilde den äussern Menschen gantz durchdrungen und bekleidet mit Göttlicher Kraft, denn das Thier war zuvorhin nicht offenbar; dieselbe Eigenschaft lag in der Temperantz verborgen, gleichwie ausser der Creatur auch ist: Als aber ietzt das Bilde aus der himmlischen Essentz verblich, so ward das Thier, als die thierische Eigenschaft offenbar; so stund nun die arme Seele aus dem ersten Principio alda mit diesem Thiere umgeben, gantz nackend und blos.

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menschen offenbar gewesen, so hätte es auch sein Kleid aus seiner Essentz mitgebracht, wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das thierische Leben geschaffen; und ob es GOtt wol erkante, daß es also gehen würde, zu welchem Ende Er ihm dann mancherley Thiere zu seiner Speise und Kleidung geschaffen, so hat Er den Menschen dennoch in das wahre Bild GOttes aus himmlischer Essentz geschaffen, aufdaß er dasselbe Bild, so es fiele, möchte wieder in seinen Statum bringen, durch eine neue Bewegung und Wiedergeburt, wie in Christo geschehen ist.

17. Unser Schreiben langet alleine dahin, zu forschen das Bilde GOttes, wie das erschaffen, und wie es verdorben, und wie es wieder soll in seinen ersten Statum kommen, die neue Wiedergeburt aus Christo recht zu verstehen, und den innern und äussern Menschen zu erkennen, was der sterbliche und der unsterbliche sey, und wie er sterblich worden: auch wie ihme zu thun sey, daß er wieder in seinen ersten Statum komme.

Das 22. Capitel.

Gen. III: 6.

Vom Urstand der wircklichen Sünden, und von der Erweckung GOttes Zornes in Menschlicher Eigenschaft.

Summarien.

ALle Dinge sind aus dem Fiat in ein Ens, und aus demselben in eine Compaction gegangen. §. 1. Das 1. Ens aller Geschöpfe ist aus GOttes Hall und aus dem Ewigen: 2. aber die Compaction ist aus der Zeit. 3. Ob nun diese schon vergehet, so kann doch das erste Ens nicht vergehen. 4. Weil dann der Mensch das eingeblasene Wort wieder in die Compaction geführet: so urständete damit die Sünde, 5. und siehet mans nun am Sprechen oder Reden, 6. wobey das Principium bildet, welches am stärcksten ist, und iedes Wort in seine Gleichheit gehet. 7. Unterscheid des sprechenden und ewigen Wortes, in ein gutes Wort und in ein Schlangen-Wort. 8. 9. Wo dieses einen bequemen Menschen findet, bringets Frucht; 10. bleibets aber in der Imagination, so wird es des Teufels Raub-Schloß. 11. Das böse Wort wird vom Grimm GOttes aufgenommen. 12. Darum saget Christus: daß man die Fluchenden segnen solle. 13. Dann des Menschen Wort gehet aus dem Ewigen, und suchet im Menschen Ruhe, 14. 15. und wircket auch Früchte. 16. Wie denn von der Schlangen listigem Sprechen, die Verläumder und dergleichen kommen. 17. 18. Daß macht der schwere Fall, daß der Mensch Lügen und Wahrheit redet. 19. 20. Dann die 2 Welten sind in einander als Eine, 21. und ieder ist ein Schöpfer seiner Worte. 22. Sintemal auch in der finstern Welt GOttes Wort ist, offenbar nach ihrer Eigenschaft. 23. Es liegt in allen Dingen eine Begierde nach GOttes Liebe und Zorn. 24. Woher der Fluch GOttes? 25. Das Böse erwecket auch im Frommen oft das Böse, 26. dann die Falschheit hanget am guten Ente an. 27. Darum ist die Wiedergeburt nöthig. 27. 28. Was die Schlange gewesen? 29. Der Teufel hat eben eine solche List begehret; 30. daher sein Fall. 31. Was GOttes Reich sey, ibid. und des Teufels Reich? 32. Der Teufel hat die Schlange inficiret, 33. welche beyde Tincturen hat, (aber ietzo im Fluche GOttes) und eine Jungfrau gewesen ist. 34. Warum GOtt das Perlein verbirgt? 35. Der Mensch träget das Wort GOttes in seiner Begierde, 36. und die Seele hat Macht, wieder einen formlichen Hall zu gebären. 37. In der Schlangen-List formt der Mensch sein Wort, in derselben Gift; daher der Streit in den Wiedergebornen. 38. Also kommt Sünde aus den bösen Sprechen; 39. wo aber dawieder gestritten wird, so ists keine Sünde. 40. Die im Willen geschöpfte Sünde ist auch groß für GOtt: so sie aber in ein handthätig oder mündlich Wesen eingehet, ist es eine doppelte Sünde. 41. Darum soll der Heilige das Falsche richten. 42. Was die Sünde wieder den H. Geist sey? 43. wie sie geschehe, und warum sie so heisse? 44. GOttes Wort ist im Menschen, beydes in seiner Heiligkeit und auch

im

im Zorn, 45. und auch die Erde ist aus Liebe und Zorn, ibid. nachdem der Zorn durch die Sünden-Begierde wesentlich worden. 46. Nun folgen der Seelen ihre Wercke nach: in welchem Theil sie gefunden wird, dahinnein muß sie gehen 47. Dannenhero ist Vorsichtigkeit nöthig. 48. Alle Splitter- und Stachel-Rede, alles Schweren und Fluchen, gehet aus der Schlangen, 49. und alle Flucher säen ihren freyen Willen in GOttes Zorn. 50. Dagegen formen GOttes Kinder ihre Worte im H. Ente, sonderlich das Gebet, ibid. worinn der H. Geist die Gläubigen vertrit, und Christus dieselben speiset, 51. 52. womit die Heiligen GOttes Tempel werden. 53. Ausser diesem ist kein wahres Wissen noch Wollen, ibid. sondern der Schlangen-Ens wird mit in den Buchstaben gemischet; 54. den Gläubigen zur Ubung. 55. Das haben uns Adam und Eva angeerbet, ibid. und ist nun vonnöthen, daß der Limbus in Christi Geist gantz erneuert werde. 56. Darum soll der Mensch wol bedencken, was er redet und thut. 57. Aller Grimm und Rache sind aus der finstern Welt, und aller blinder Eifer ist teuflisch; 58. wenn gleich der Mensch ein Prophet und Apostel wäre: massen auch in den Heiligen sich oft GOttes Zorn erhaben, 59. wie die Schrift bezeuget. 60. Weswegen der Eifer wol zu unterscheiden ist. 61. Liebe und Demuth ist Christi Lehr, 62. 63. nebst der Versöhnung. 64. Das Wort Narr ist ein entzündet grimmig Feuer-Rad. 65. Dann ein iedes Wort erwecket sein eigen Ens. 66. Darum ist allezeit zu bedencken, aus welcher Begierde der Eifer entstehet? 67. und in GOttes Liebe-Wort der grimme Zorn zu zerbrechen. 68. Denn wir sollen uns nicht erzürnen, 69. sondern Kinder der Liebe seyn. 70. Wer nun nicht aus dieser Göttlicher Liebe im H. Ente wiedergeboren, kann auch kein Christ seyn. 71. Alle Aemter die aus Hoffart urständen, sind von der Schlangen-List. 72. So ist auch der Krieg aus GOttes Zorn; 73. Der Anfänger desselben thut es aus Begierde der Selbheit. ibid. Kein wahrer Christ soll ohne GOttes Eifer-Geist, Turbam erwecken. ibid. Das irdische Regiment urständet aus dem Fall in der Schlangen List: deren Substantz zu straffen und zu zerbrechen, die Obrigkeit geordnet worden, mithin zum Schutz der Gerechten. 74. Alles was nicht aus Liebe gehet: ist abgöttisch. 75. GOtt hat uns ja ins Paradeis geführet, 76. und in dieser Welt haben wir nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde. 77. Darum sollen wir billig einander lieben, und unsers Nächsten Nutzen suchen. 78. Ohne die Wiedergeburt ist keiner ein Kind der Liebe GOttes. 79. Wir müssen nur alles verlassen, bis aufs Kinder-Hemd. 80. Der Geitz ist aus der Schlangen. 81. Wie Autor obiges verstehe? 82.

DJe Schrift saget, GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist: Joh. 1:3. Aus seinem ausgesprochenen Worte (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in Formungen gegangen: Erstlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenschaft, und aus derselben Eigenschaft in eine Compaction des Sulphuris, Mercurii und Salis, als in eine geformte

Natur, und aus demselben Ente in der geformten Natur, wird das Wort ein Creatürliches Leben, und führet sich aus der Compaction des Sulphurs, Mercurii und Saltzes aus dem Cörper aus, das ist, es offenbaret sich im lautbaren Wesen, zu welchem Ende GOtt die Natur und Creatur geschaffen hat.

2. Also hat eine iede Creatur ein Centrum zu seinem Aussprechen oder Hall des geformten Worts in sich, beydes die ewigen und zeitlichen; die unvernünftigen sowol als der Mensch: Denn das erste Ens ist aus GOttes Halle durch die Weisheit aus dem Centro, zum Feuer und Lichte ausgesprochen worden, und ins Fiat gefasset, und in eine Compaction eingangen.

3. Dasselbe Ens ist aus dem Ewigen, aber die Compaction der vier Elementen ist aus der Zeit: Also lieget in iedem Dinge ein Ewiges in der Zeit verborgen, es sey in den lebhaften oder unlebhaften, in Elementen und Creaturen, in wachsenden und stillstehenden; In iedem ist das erste Ens, daraus die Form der Compaction (welche aus der Zeit ist entstanden) als ein ewiges aus dem ewig-sprechenden Worte, durch die Weisheit aus der geistlichen Welt Wesen, in eine Zeit gesprochen, als in ein geformt Wesen, nach dem geistlichen Ente, welches Ens von keinem Element, von nichts mag zerbrochen werden.

4. Und obwol die Elementische Compaction, als das Corpus, (welchen das Ens an sich gezogen, das ist, aus sich ausgehauchet, als einen äusserlichern Grad,) vergehet und zu nichts wird, (dann es hat zeitlichen Anfang,) so kann doch das erste Ens nicht vergehen: Wie man dann siehet daß alle Dinge wieder in ihre Mutter eingehen, daraus sie sind entstanden und ausgangen, als in die vier Elemente.

5. In solcher Betrachtung finden wir den wahren Grund der Sünden Urstand: Aldieweil dem Menschen-Bilde (in sein Ens) ist das lebendige, kräftige, verständige, redende Wort aus allen drey Principien zum Verstande eingeblasen worden, daß er die Eigenschaften der Compaction des Sulphuris, Mercurii und Saltzes solte und konte regieren, so hat er denselben Verstand, als das sprechende kräftige Wort wieder in die Compaction der Zeit (als in den irdischen Limum) eingeführet: Allda denn das Fiat der Zeit im Corpus aufgewacht,

und den Verstand, als den eingeblasenen Hall in sich gefangen genommen, und sich zum Herrn über den Verstand gesetzet hat.

6. Also sehen wir nun ietzt mit grossem Jammer, wie es uns gehet, daß, so wir wollen reden, (und ob sich gleich das verständige Wort im innern Ente fasset und will die Wahrheit offenbaren,) wie es alsobalde die aufgewachte Eitelkeit im irdischen Limo des Cörpers fähet, und in seine Eigenschaft qualificiret: daß also das Wort des Menschlichen Verstandes, Lügen, Bosheit, Falschheit und spitzfindige Leichtfertigkeit aus sich aushallet; In welchem Hall sich des Teufels Begierde einmischet, und zu einer Substantz der Sünden machet, welche das Reich GOttes Zornes fähet.

7. Denn in welcher Eigenschaft sich ein iedes Wort im Menschlichen Halle, im Ausssprechen formet und offenbaret, entweder in GOttes Liebe, als im heiligen Ente, oder in GOttes Zorn-Ente, von demselben wirds hingegen, wenns ausgesprochen wird, eingenommen: Das falsche Wort aus falschem Ens, wird vom Teufel inficiret, und zum Verderben versiegelt, auch ins Mysterium des Zornes, als in der finstern Welt Eigenschaft eingenommen. Ein iedes Ding, woraus es urständet, darein gehet es auch mit seinem Ente.

8. Weil dann das redende Wort eine Göttliche Offenbarung ist, damit das ewige Wort GOttes sich hat geoffenbaret, und dasselbe redende Wort hat in den Menschen eingeblasen, so ist uns ietzt zu entsinnen, was der Mensch mit diesem redenden Worte offenbare; Das verstehet also: fasset die Menschliche Lust und Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des menschlichen Worts ist) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himmlischen Theil der Menschheit, so hallet das Wort aus heiliger Kraft, und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit, aus der Schlangen List, welche Eva in sich impressete, und ihre Klugheit damit erweckte, so hallet das Wort aus dem Ente der finstern Welt, als aus dem Centro zum Feuer-Worte, und dahinein gehet es auch in seinem Ente, wanns aus der Form ausgehet, als aus dem Munde; und wo es nun hingehet, da wircket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen, in deme der Hunger der List und Eitelkeit in Begierde offen stehet, in sein Gehäuse des Tones oder Gehörs, so wirds alsobalde, als in einen

fruchtbaren Acker, eingenommen; bekleibet und träget solche böse Frucht, daraus auch solche scharfe Worte und stachlichte Dornen des Teufels in teuflischer Essentz ausgebrütet werden.

11. Gehets aber leer aus, nur in falscher Imagination, so steigets in Willen des Gemüthes, und fasset sich im Gemüthe in eine Substantz, zu einem Sitze des Teufels Begierde, zu seinem Raub-Schloß, das er im Menschen hat.

12. Ists aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach und Lästerung ausgehet, und es der Heilige in sich nicht will einlassen, und sich im bösen Theil der Eigenschaft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimts GOttes Grimm an ausser dem Menschen, und wird damit mächtig entzündet, und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der geistlichen finstern Welt Eigenschaft, sondern es wird auch das äussere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; Und schwebet dem gottlosen Menschen auf seinem Kopfe, und rings um ihn her, und wird damit gefasset, gleich als sässe er im höllischen Feuer.

13. Davon sagete Christus, daß wenn uns der Gottlose fluchte, so solten wir ihn segnen, Matth. 5: 44. das ist, das Wort der Liebe gegen seinem feurischen Worte gegen-hallen, und sein Wort der Bosheit nicht in uns einlassen, daß es wurtzle; so fähret es zurücke, und fähet den gottlosen Lästerer selber; denn Paulus saget: Wir samlen ihm feurige Kohlen auf sein Haupt. Rom. 12: 20.

14. Denn ein iedes Menschliches Wort gehet aus einem Ewigen, entweder aus dem Ente GOttes Liebe, oder aus dem Ente GOttes Zornes; und so es nun aus dem Ente ausgeführet wird, als aus seiner eigenen Stätte oder Mutter, so will es wieder eine Stätte seiner Ruhe haben, darinnen es wircke.

15. Mag es nun ausser dem gottlosen Menschen (der es erwecket, und aus seinem Ente gebieret, und in einen Hall oder hallische Substantz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen, ruhen und wircken; so empfähet oder ümfähet es seinen Aushaller, der es hat in eine Substantz gebracht, und gehet mit seiner Wurtzel wieder in seine Mutter, daraus es ist entstanden, als mit dem entzündeten Geiste, und mit der Substantz (als im gefasten Wesen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äussere Essentz des äussern Sulphurs.

16. Den

16. Denn ein iedes Wort, wenn es ausgesprochen ist, so ists äusserlich gemacht worden, denn im Aussprechen nimts der äussere Geist, als das äussere Theil der Seelen mit zu seinem Wesen: Also gehets auch hernach, wenn sichs im Grimme hat angezündet, und wenns vom Teufel im Aussprechen der Schlangen List ist inficiret worden, wieder in das Monstrosische Bilde, in Leib und Seele ein; und wircket nach seiner entzündeten vom Teufel inficirten Eigenschaft, und bringet immer mehr solcher böser Früchte und Worte: wie denn vor Augen, daß aus manchem gottlosen Munde nichts als Eitelkeit ausgehet.

17. Hinwieder ist uns auch ein Grosses zu bedencken wegen der Schlangen List, daß, so der Teufel das Wort (wenn es im Hertzen geboren ist, und in seinem Ente gefasset, und daß es der Wille hat eingenommen, und zur Substantz gemacht) hat inficiret; so hält es derselbe Schlangen-List in des Teufels Raubschlosse, als ein fein geschmücktes Kätzlein, wie die Schlange am Baume liegende mit Eva freundlich sprache, bis sie die könte in der Begierde fahen: Also thut auch das falsche, listige, gefaste Schlangen-Wort, das gehet aus dem falschen Hertzen, als ein liebliches, wolredendes Thierlein, und heisset sich heilig, bis es eine offene Menschliche Begierde erblicket, die es gerne zu seinen Ohren einnimt; da entblösset sichs, und fähret in dieselbe Begierde ein, und machet ihm eine Stätte zu seinem Wircken und Wiedergebären.

18. Davon kommen nun die falschen heimlichen Verleumder, Ubeldeuter, Verkehrer, heimliche Lügner, die vorne schön und hinten eine Schlange sind, die Ehren-Abschneider, Meuchelmörder; und in dieser falschen, glatten, wolgeschmückten Schlangen-Eigenschaft ist des Teufels Rathhaus, seine Schule, da er der Even Kinder seine Kunst lehret, als Gauckeley, Narrerey, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und alle Untugenden aus dem Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

19. Also regieret der Teufel den Menschen (durch der Schlangen listige Essentz) in Leib und Seele, und wircket Greuel mit Greuel, Böses mit Bösem, Sünde mit Sünden: Und das ist der erste Urstand der wircklichen Sünden, daß Eva und Adam der Schlangen listige Essentz (welche der Teufel hatte inficiret) in sich, in ihre Begierde einführeten, und sich alsobalde an dieser monstrosischen Schlangen monstrosisch machten,

ten, davon in ihnen der finstern Welt Essentz aufwachte, daß alsobalde das geschahe, so schöpfete der Wille in diese monstrosische Eigenschaft, und fassete sich in ein substantialisches Wort.

20. Also ward das Wort im Menschen in GOttes Zornes Eigenschaft, als in der finstern Welt Ente auch offenbar: und also redet nun der Mensch Lügen und Wahrheit, denn es sind zweyerley Ens in ihme, als eines aus der finstern Welt mit der Schlangen und Teufels Begierde erwecket; und eines aus dem himmlischen Limo; welches nun im Menschen beweglich ist, darinnen fasset der freye Wille das Wort, das ist, daraus gebäret er eine Frucht aus Göttlichem ausgesprochenen und geformten Worte, die wird wieder von der Gleichheit eingenommen: entweder in Himmel oder Hölle, das ist, in der Finsterniß oder Licht.

21. Dann die zwey Welten sind ineinander als Eine: Der Gottlose formet und machet GOtt ein gutes Wort in seinem Grimme zum Tode, als zum Stachel des Todes und der Höllen; und der Heilige formet und machet GOtt aus seinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben und Wircken, wie die Schrift klar saget: Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode, als zur finstern Welt. 2. Cor. 2: 15. 16.

22. Ein ieder Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte, Kräfte und Wesens: was er aus seinem freyen Willen machet und schöpfet, das wird als ein Werck des geoffenbarten Worts in iede Eigenschaft in die Gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finstern Welt ist auch GOttes Wort, aber nach ihrer Eigenschaft, offenbar, wie die Schrift saget: Welch ein Volck es ist, einen solchen GOtt hat es auch; GOttes Wort ist in allen Dingen offenbar, in iedem Dinge nach seinem Ente, daraus der freye Wille ausgehet: Der freye Wille ist der Schöpfer oder Macher, damit die Creatur im geoffenbarten Worte machet.

24. Es ist kein Kraut noch ander Ding, was man nur nennen möchte, darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbarten Worte liege, beydes ein Ens nach GOttes Liebe und Zorn, nach der finstern und Licht-Welt; Denn diese sichtbare Welt ist aus demselben Worte ausgehaucht worden: Nun hat ein iedes Ens des ausgehauchten Wortes aus seinem Ente wieder ei-

einen freyen Willen, aus sich auszuhauchen ein Gleichniß nach sich.

25. Das ist aber nun das gröste Ubel, daß das Ens in seinem Centro ist aus der Gleichheit der Eigenschaft gegangen in eine Erhebung, als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenschaften, daran der Teufel als ein Hierarcha des Loci dieser Welt, sowol der Fluch GOttes über die Erden Schuld ist; welchen Fluch der Mensch erweckete.

26. Denn ietzt träget sich nun ein böses Ens aus der erweckten Eigenschaft in ein gut Gefässe ein, und verderbet das Gefässe, daraus der freye Wille soll aus guter Eigenschaft schöpfen; so mischet sich das Böse ins Gute, und gehet miteinander wieder im geformten Worte in eine Substantz ein; als, ein böser Mensch erweckt oft in einem Guten, der es nie hat zuvor in Willen gefasset, ein böses Wort und Werck.

27. Dann der Zorn ist im Menschlichen Ente räge worden, und hanget am guten Ente an, und der Wille der Feuer-Seelen ist frey, er schöpfet so bald im Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch ist in manchem der Liebe-Ens gantz unmächtig und gleich wie todt oder erloschen, der wircket nur aus der Schlangen Listigkeit Frucht in GOttes Zorn: Und ob sein Mund gleich in der Schlangen List, im Schein des heiligen Worts heuchelt, und sich als ein Engel darstellet, so ists doch nur der listigen Schlangen Ens und Form im Lichte der irdischen Natur, und betreuget sich der Mensch selber.

28. Darum saget Christus: Es sey denn daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht sehen: Matth. 18: 3. Der freye Wille muß gantz aus der Schlangen Ens ausgehen, und wieder in sein himmlisches Ens das in Adam verbliche, im Geist Christi eingehen; und dasselbe Ens in seinem Hunger der Begierde wieder erwecken, daß er im neuen erbornen Worte, in der Menschheit Christi (welches sich in menschlicher Eigenschaft in der Person Christi, in der grossen Liebe-Eigenschaft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens geboren werde: da dann der freye Wille ein neues unverständiges Kind wird, und der Schlangen-List nicht mehr will noch einlässet, anderst kann der freye Wille nicht GOttes heiliges Wort in sich formen und offenbaren; der freye Wille muß nur aus einem guten Ente schöpfen, will er im heiligen Worte wircken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben, von ihrer geschmückten Kunst und falschen Tugend, so verstehet unsern sehr scharfen eröffneten Sinn aus GOttes Rath also: Der Schlangen Ens und Urstand ist eine Jungfrau der himmlischen Pomp gewesen, eine Königinne der Himmel und Fürstin der Wesen GOttes, gefasset im Fiat der Göttlichen Begierde, durchs Feuer im Licht: Inmassen der Hierarcha Lucifer dergleichen war, und in der Schlangen Ens saß Fürst Lucifer in himmlischer Pomp, der hat das Ens daraus die Schlange erschaffen ward, inficiret, und der finstern Welt Eigenschaft darinnen erwecket; (als das Centrum der ewigen Natur, daraus Böses und Gutes urständet.) Da sich aber das Gute im Feuer ins Licht scheidete, und das Böse in die Finsterniß, so ist der Schlangen Ens, welches gut war, mit der Finsterniß inficiret, erfüllet und besessen worden, und dannenher kommt ihr der List.

30. Denn eine solche List begehrete eben der Teufel, welche ihn in dem ewigsprechenden Worte auch in einer solchen Eigenschaft fing, und darein zur Ewigkeit bestättigte: Dann es ist in GOtt auch Wunder, wie aus einem Guten möge ein Böses werden, auf daß das Gute erkant und offenbar werde; und sich die Creatur lerne vor GOtt fürchten, und dem Geiste GOttes stille halten, daß Er allein im ewigsprechenden Worte erwecke, und durch die Creatur mache und thue was Er wolle.

31. Und zu dem Ende ist Lucifer im Grimme verschlungen worden, dieweil sein freyer Wille aus der Gelassenheit von GOttes Geist abwich ins Centrum zum Eigenmacher und Schöpfer, daß die Engel einen Spiegel hätten an diesem abgefallenen Fürsten und großmächtigen Hierarchen: denn das Reich GOttes, das GOttes Reich genant wird, stehet in der höchsten Demuth und Liebe, und gar nicht in grimmer Feuers-Macht, sondern in Licht-Feuers-Macht, als in Kraft.

32. Des Teufels Reich aber darnach er sich sehnete, stund in der grimmen Feuers-Macht, aber dieselbe ward ihme in seinem Loco im Wesen genommen, und ward er ausgespeyet in den ewigen Hunger der Finsterniß.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche also listig war) hatte inficiret und besessen, siehet man an ihrem

Cörper, welches nur ein dürrer, hungriger Balg ist, und sich im Schwantze mit Gift füllet, in welcher Eigenschaft die grosse List entstehet, und darum träget die Schlange den Gift im Schwantze (welcher balde mag abgestreiffet werden) daß ihr derselbe ist im Anfange in das Jungfräuliche Ens eingeführet worden.

34. Denn die Schlange ist darum eine Jungfrau genant, nach der Ewigkeit Recht, daß sie beyde Tincturen hat, (welches sonst in keinem Geschlecht der Irdischen ist,) aber ietzo im Fluche GOttes: Jedoch wüste es der Künstler was ihr Perlein ist, er solte sich dessen erfreuen; Jedoch wegen der Welt falschen Begierde, die nur die falsche Magiam suchet, ists verborgen blieben; auch um deswillen, daß der Gottlose seine Straffe trage.

35. Denn das Perlein der gantzen Welt wird mit Füssen getreten, und ist nichts gemeiners als dasselbe, und ist doch verborgen, auf daß das Heilige nicht in ein gottloses Ens eingeführet werde, das es nicht werth ist; und GOttes Kraft und Wort dadurch in der Jungfräulichen Essentz in eine Schlangische eingeführet werde, wie bey der Schlangen zu verstehen ist; den Unsern alhie genug verstanden.

36. Also verstehen wir gründlich den Urstand der Sünden-Geburt, wie die Sünde im menschlichen Worte geboren und eröffnet werde; und wie GOtt in seinem ausgesprochenen Worte durch das menschliche Wieder-Aussprechen erzürnet werde: Denn der Mensch träget das Wort, das Himmel und Erden geschaffen hat, in seinem Ente, denn dasselbe Wort ist zur Substantz worden.

37. Nun hat GOtt dem Menschen die lebendige Seele, als den Urstand aus allen drey Principiis, als einen Geist des geformeten Worts, in sein Ens, als ins geformte compactirte Wort eingeblasen: Derselbe Urstand hat nun wieder Macht in dem Ente, als in dem geformten, compactirten Worte zu schöpfen, und wieder einen formlichen Hall zu gebären.

38. Weil aber in Adam und Heva ist der Schlangen List, als des Teufels eingeführte Begierde, in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar worden; so schöpfet nun ietzt der freye Wille aus derselben Schlangen-Essentz eitel Nattern-Gift und Tod, und formt sein

sein Wort darinnen, es sey denn daß des Weibes heiliges Ens oder Same sey wieder in der neugebornen Liebe GOttes in Christo aufgewecket, so mag der freye Wille in demselben heiligen Ens schöpfen, und der Schlangen- und Teufels-Ens im Zorne GOttes den Kopf zertreten, das ist, den bösen Willen, der sich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte fasset, verwerfen, anpfuyen, und im Willen der Gedancken mit des Weibes, als Christi, Ente zertreten, und für Teufels Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein stetiges Streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische, und dann zwischen dem wiedergebornen Ens des himmlischen Theils ist.

39. Also wisset dis: Aller Gedancke, der sich im Willen formet, daß der Mensch in eine Lügen, oder was anders das falsch ist, williget, oder so sich sein Wille in etwas unrechtes schöpfet, und das Geschöpfe in die Begierde einführet, daß es der Mensch gerne wolte thun, oder im falschen, bösen, geformten Worte aussprechen, so er nur könte, und es Furcht oder Schanden halber muß bleiben lassen, das ist alles Sünde, dann der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieses, so sich ein guter Wille im guten Ens schöpfet, und aber die böse Begierde mit anhanget, und will das vergiften, so der gute geschöpfte Wille das Böse überwindet, und von sich ausstösset, daß das Böse nicht mag in die Compaction oder Substantz gefasset werden, so ists keine Sünde: Und obwol die böse Begierde, welche an der guten anhanget, Sünde ist; so es aber der gute Wille nicht mit in die Substantz einfasset, sondern als ein Böses aus dem guten Willen wegwirft, so kann die Sünden-Begierde nicht ins Wesen eingehen, und hat der gute Wille kein Böses hiermit gewircket, so er nicht hat in der Schlangen List eingewilliget.

41. Eine iede Sünde wird aus fremden Ens geboren, so der freye Wille aus dem Ens ausgehet, darein ihn GOtt hat geschaffen: Die Sünde, so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpfet, und im Ente des Willens ins Wesen gebracht wird, daß der Mensch gerne wolte Unrecht thun, so er nur könte darzu kommen, ist auch groß vor GOtt; so sie aber

in ein handthätig oder mündlich Wesen eingehet, und Menschen beleidiget, die ist doppelt, denn sie ist in ihrem eigenen Ens geformet, und formet sich auch in deme, darein sich das falsche Wort einführet, soferne das falsche Wort im Aussprechen eine Stätte der Ruhe findet, da es wircken kann.

42. Und darum soll das heilige Wort das falsche richten, wie auch am Ende dieser Zeit wird das heilige Wort alle falsche Bildung, alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden, von sich ausstossen, und der finstern Welt geben.

43. Alle diejenigen, welche das Wort in sich in ihrem Teufels- und Schlangen-Ens fassen, und führen es gegen GOttes Kinder, in welchen das heilige Ens offenbar ist, und erwecken in den Kindern GOttes auch eine Aergerniß, daß sich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens fasset, als im Zorne und Wiederwillen, da sich denn allezeit das heilige Ens mitfasset, und der Eifer-Geist gehet; Dieselbe falsche Anfänger und Ursacher sündigen alle wieder den Heiligen Geist.

44. Denn sie entrüsten Ihn, daß Er muß durch den Zorn der Kinder GOttes gehen, davon Er sich schärfet, und manchmal in der Turba der Kinder GOttes mit ausgehet, und dem Gottlosen über seinen Hals kommt, wie beym Elia und Mose zu sehen ist, auch beym Elisäo, der den Knaben fluchte, daß sie die Bären zerrissen, 2. Reg. 2:24. und beym Elia das Feuer die zwey Hauptmänner mit ihren funfzigen verzehrete, 2. Reg. 1:9-12. Denn also gehet das Schwert GOttes durch der heiligen Kinder Mund; so der H. Geist enteifert wird, so erwecket Er Turbam Magnam, welche das Schwert über ein gottloses Volck führet, und das auffrisset.

45. Also verstehets doch nur genug: Der Mensch hat GOttes Wort in sich, das ihn hat geschaffen; verstehet, das Wort hat sich mit dem Schaffen eingefasset und geformet, beydes in seiner Heiligkeit und auch im Zorne, und auch aus der äussern Welt; dann der Limus der Erden, oder die Erde selber, ist durchs Wort gefasset und compactiret worden: sie ist das geformte Wort, das in Göttlicher Begierde, als im Fiat, seinen Anfang genommen, ein ausgehauchter Brodem vom Geiste GOttes aus Liebe und Zorn; darum ist sie böse und gut, aber das Böse war verborgen, und im Lichte als gantz verschlungen, wie die Nacht im Tage.

46. Aber die Sünden-Begierde im Lucifer und Adam hat den

den Zorn erwecket, daß er ist wesentlich offenbar worden: Nun ist die Porten des geformten Wortes, beydes in der Liebe und Zorn, in der Erden, und auch im Limo der Erden, als im Menschen offenbar, sowol auch im freyen Willen des Menschen; was er nun ietzt in seinem freyen Willen formet und fasset, das hat er gemachet, es sey Gut oder Böse.

47. Nun soll aber das Böse in GOttes Gerichte vom Guten geschieden werden, und in welchem Theil der menschliche Verstand (als die Seele) wird gefunden werden, dahin muß sie mit eingehen, als in ihr selber gemachtes Wohnhaus; Und darum saget Christus: Ihre Wercke folgen ihnen nach, und sollen durchs Feuer bewähret werden. Item: Sie sollen am Ende, wenn die Bücher der Essentz werden aufgethan werden, nach ihren Wercken gerichtet werden: Apoc. 20: 12. Denn das Werck Böse oder Gut umfähet die Seele, sie gehe denn gäntzlich davon aus, und zerbreche dasselbe wieder durch Versöhnung seines beleidigten Bruders, und ersäuffe die Substantz im Blute und Tode Christi, anders ist kein Rath.

48. Darum soll der Mensch bedencken was er reden will, denn er redet aus dem geformten Ens Göttlicher Offenbarung; und soll sich wol besinnen, ehe er etwas im Willen fasset zu thun, und ja nicht in die Splitter-Reden einwilligen, oder die verjahen, weder heimlich noch öffentlich.

49. Denn alle Splitter-Rede gehet aus der Schlangen Ente, alle Flüche, Schweren und Stachel-Reden gehen aus der Schlangen Ente; und ob es gleich solte Schimpf seyn, so hat sich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenckt, und mit dem Worte compactiret: Darum saget Christus: Ihr sollet nicht schweren; Eure Rede sey Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber ist, das ist vom Ubel, das ist, aus der Schlangen Ens geboren. Matth. 5: 37.

50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Willen, und wird die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet, und formen ihre Schwüre und Flüche samt aller üppigen Rede, die da geschicht, in der Schlangen Ens, und säen in GOttes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder GOttes, denen es auch Ernst ist, ihre Worte im heiligen Ente, sonderlich das Gebet, wann sich der freye Wille der Seelen im heiligen Ente, (welches durch Christi Menschheit ist eröffnet worden) fasset,

fasset, so formet er das wahre, wesentliche Wort GOttes in sich selber, daß es zur Substantz wird.

51. Darum saget S. Paulus: Der Geist GOttes vertrit uns mächtig vor GOtt, nachdeme, wie es Jhme gefällt, denn der Geist GOttes wird in der Begierde des heiligen Wortes geformet: Er wird gefasset; und dasselbe Fassen ists, das Christus saget: Er wolle uns sein Fleisch zur Speise geben, und sein Blut zum Trancke. Joh. 6: 55.

52. Der seelische Wille fasset Christi Ens, und in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward, das fasset der Seelen Begierde oder Fiat in seinen, in Adams verblichenen H. Ens, ein: Und alhie stehet Adam in Christo auf, und wird Christus nach dem himmlischen Ente und Göttlichen Worte; und aus diesem Ente Christi gehet Göttliche Erkentniß aus dem Worte GOttes.

53. Also sind die Kinder GOttes Tempel des H. Geistes, der in ihnen wohnet, und also reden sie GOttes Wort, und ausser diesem ist kein wahres Wissen noch Wollen, sondern eitel Fabel und Babel, eine Verwirrung der listigen Schlangen.

54. Darum hieß Christus die Pharisäer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Gerecke, Matth. 23: 33. und ob sie schon die Hohenpriester waren; dann er kante sie in ihrer Essentz, daß sie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten sie Mosis Worte, und darein mischeten sie der Schlangen Ens; Wie noch heutiges Tages von Vielen geschiehet, da der Menschen-Teufel GOttes Wort auf der Zungen führet, und aber damit nur der Schlangen Ens verbirget, und das teuflische Ens mit in das buchstabische Wort einführet, daraus Babel die Mutter aller Geistlichen Hurerey erboren ist, ein eitel Wort-Zancken, da der Teufel und Schlangen Ens wieder das Göttliche Ens im geformten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber also muß es gehen, aufdaß das geformte und gefassete Wort in GOttes Kindern geschärfet und geübet wird, und die Wahrheit empor steiget. Lieben Brüder: Ein solches haben uns Adam und Eva angeerbet, und das ist die Ursache, daß der Leib sterben und gantz verwesen, und wieder in sein erstes Ens eingehen muß, dann der Schlangen Ens muß gantz weg, es kann GOttes Reich nicht erben.

56. Das erste Ens, das im Limo der Erden, im Verbo Fiat coaguliret ward, das muß in Christi Geist gantz verneuert werden, will es GOttes Reich besitzen: Bleibet es aber im Schlangen-Ente gefangen, so wird es ewig nicht mehr offenbar werden; verstehet das H. Ens, das in Adam verblich, und in der Schlangen Ente gefangen ward, dadurch der Tod ins Fleisch kam.

57. Darum soll sich ein Mensch bedencken was er redet, gedencket und thut, daß er nicht die Gedancken in der Schlangen Ente schöpfe, und fasse nicht einen Willen ins Gemüthe im Schlangen-Ente, der Teufel setzet sich sonst darein, und brütet einen Basilisken aus, als eine höllische Form im Worte.

58. Denn aller Grimm der sich im Menschen fasset zur Rache, der urständet erstlich in seinem Centro aus der finstern Welt Natur und Eigenschaft, als in GOttes Zorne, und formet sich ferner in der Schlangen Ente zur Substantz: Es sey ein Eifer wie er wolle, so er sich in einen Grimm zur Selbst-Rache einführet, so ist er in der Schlangen Ente geformet, und ist teuflisch.

59. Und ob derselbe Mensch gleich ein Prophet und Apostel wäre, und sich in Selbst-Rache im Grimme einführete, so ist diese Substantz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen Ente geformet, und gehet im Grimm GOttes; und eifert darinnen der Zorn GOttes, welcher sich manchmal in den heiligen Kindern GOttes also erhebet und formet, daß die Heiligen über ihren fürgesetzten Willen müssen dem Gottlosen die Turba über sein Haus, auch über Leib und Seele führen: Wie beym Mose an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verschlang, Num. 16: 28-33. sowol beym Elia im Feuer der zwey Hauptleute über 50, welche das Feuer fraß, auch bey Elisäo und vielen Propheten zu sehen ist. 2. Reg: 1: 9-12.

60. Und treflich viel Exempel in den Geschichten davon zu finden: Wie ofte GOttes Kinder haben müssen das Schwert der Turbæ in sich führen; Wie ein groß Exempel an Simson, auch beym Josua, mit dem Kriegen, sowol auch beym Abraham zu sehen ist, wie der Eifer GOttes sich in ihnen entzündet, daß sie in ihrem Eifer-Geiste im Zorne GOttes ofte haben Turbam Magnam erwecket, und grosse Straffen und Plagen über gantze Länder erwecket: Wie Moses in Egypten mit den Plagen über die Egypter thate.

61. Dieses muß man aber unterscheiden, ob sich der Eifer GOttes in einem heiligen Menschen ohne seinen geschöpften Willen erweckte, und ihme das Schwert GOttes Zornes gäbe, von denen, so in ihren eigenen Gedancken im Grimme GOttes schöpfen, und den geschöpften Willen in der Schlangen Ente einführen und zur Substantz machen, das ist Sünde, und obs der Heiligste thäte.

62. Darum lehrete uns Christus in der neuen Geburt so treflich die Liebe, Demuth und Sanftmuth, und wolte, daß sich ein Christ gar nicht rächen solte, auch nicht erzürnen; Denn Er sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; Denn der Zorn ist eine Fassung in der Schlangen Ente, der muß durch GOttes Gerichte abgeschnitten werden von dem guten Wesen: Und wer da zu seinem Bruder saget Racha, der ist des Raths schuldig, Matth. 5: 22. denn die Begierde der Racha urständet im Centro des finstern, feurigen Rades der ewigen Natur; Darum ist in der Feuer-Seelen eine Forme des Feuer-Worts eines Rades geboren, gleich einer Unsinnigkeit; und die seelische Feuer-Forme stehet in der Racha, als ein toll, unsinnig Rad, das die Essentz im Leibe verwirret, und den Verstand zerbricht, dann eine iede Rache begehret GOttes Bildniß zu zerbrechen; Also hanget die Seele am Rade der ewigen Natur, als am Centro der schrecklichen Angst-Geburt, wie vorne vom Centro der Geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget, du Narr, der sey des höllischen Feuers schuldig; Matth. 5: 22. Das geschicht also, wenn sich der gefassete Wille hat im Grimme GOttes Zornes gefasset, und in der Schlangen Ens eingeführet, so stehet er im unsinnigen Rade als toll; und so er sich nun fasset und das Wort also formet, und in seinen Bruder wirft oder spricht, und zündet ihm auch einen Wiederwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in seinem Wort-Aussprechen im Feuer GOttes Zornes, und ist des schuldig, denn er hats in seiner Rache angezündet.

64. Darum sagte Christus: Wenn du wilst deine Gabe opfern, so versöhne dich von ehe mit deinem beleidigten Nächsten, Matth. 5: 24. denn er führet dir sonst seinen Grimm in dein Opfer, und hält dich in deiner Begierde gegen GOtt auf, daß du nicht kanst das H. Ens erreichen, welches

dir sonst die Turbam abwäschet in deinem entzündeten [Eitel].

65. Denn das Wort Narr ist in sich selber in der Essentz anders nichts, als ein entzündet grimmig Feuer-Rad, eine Unsinnigkeit; und wer seinen Nächsten unbillig also heisset, der hat ein Wort im Feuer-Rade, und im Grimm GOttes geboren, und ist des schuldig; denn das geborne Wort urständet aus der Seelen und Leibes Ente.

66. Ein iedes Wort, wenn sichs formet, erwecket erstlich sein eigen Ens, daraus es urständet, alsdann führet sichs durch den Rath der fünf Sinnen aus gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig, fressend Feuer-Wort gegen seinen Bruder führet, der säet in GOttes Zorn ein, und ist derselben eingesäeten Frucht, so die aufgehet und wächset, schuldig.

67. Darum bedencke du Mensch, was du gedenckest, redest, oder begehrest zu thun, beschaue dich allezeit in was Eifer du stehest, ob er Göttlich oder deiner eigenen vergiften Natur sey! Du Vater, du Mutter, du Bruder, und du Schwester, die ihr aus Einem Geblüte kommet, aus Einem Ente, und miteinander inqualiret, als ein Baum in seinen Aesten, bedencke was du deinen Mitzweigen und Aesten für einen Schall in des Lebens Ens einführest, obs GOttes Liebe-Wort oder Zorn-Wort sey? So ihr das böse Eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet, und das Liebe-Ens in den Zorn einführet, so muß die Substantz vor GOttes Gerichte und im Feuer GOttes geschieden werden, gleichwie der Teufel vom guten Ente geschieden ist: Also auch du gottloser Mensch mit deinem gottlosen geformten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darum hat GOtt sein heiliges Wort aus seiner tiefesten Liebe wieder ins menschliche Ens eingeführet, dieweil es in Adam und Eva in Zorn eingeführet ward, daß der Mensch soll in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes in Christo JEsu schöpfen, und den grimmen Zorn in ihme zerbrechen: Und darum lehret uns Christus, daß er die eingeführte Porte zu GOtt sey, daß Er der Weg und das Licht sey, darauf wir können wieder in GOtt eingehen, und das heilige Ens in ihme wieder gebären.

69. Und darum wolte Christus nicht, daß wir uns sollen erzürnen, und unsern Willen und Wort in Rache schöpfen, sondern so sie uns fluchen, so sollen wir sie segnen; und wer

uns schläget, deme sollen wir nicht wiederstreben, daß nicht unser Turba im neu-gebornen heiligen Ente Christi erwecket werde, und führe der Schlangen List, Boßheit und Ens darein. Matth. 5: 44.

70. Sondern wir sollen in der Liebe werden als Kinder, die der Schlangen List noch nicht verstehen: Darum sagen wir in Göttlicher Erkentniß theuer, daß aller Zanck, Geitz, Neid, Zorn, Krieg, falsche Begierde, wie das Namen haben mag, aus dem Centro der Rache des Grimmes GOttes, aus der finstern Welt urstände, und in der Schlangen Ens zum Wesen geführet werde, da sich das falsche Schlangen-Ens will in Hoffart spieguliren.

71. Alles was in dieser Welt um die Selbheit, zeitliche Ehre, Eigen-Nutz zu seinem Auffsteigen strebet, das ist aus der Schlangen Ente geboren, es sey reich oder arm, im Obern oder Untern, keinen Orden noch Stand, wie er heist, ausgenommen: Alle Menschen, die sich Christen oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen, die müssen aus Göttlicher Liebe im heiligen Ente wiedergeboren seyn in ihrem ersten, in Adams verblichenen und verderbten Ente, oder ist keiner ein Kind der Liebe GOttes; Alle geitzige Rachgierigkeit aller Stände, wie sie heissen, sind alle aus der Schlangen Ente.

72. Nicht rede ich von den Aemtern, sondern von der Falschheit der Aemter: Das Amt in seinem Stande ist GOttes Ordnnng, so das in heiliger Begierde geführet wird, und aus einer Göttlichen Wurtzel zum Guten urständet; wo aber nicht, daß es nur aus einer Wurtzel zur Selbheit und Hoffart urständet, so ists von der Schlangen List, und fähret ins Verderben.

73. Aller Krieg, wie der heisse, urständet aus GOttes Zorne, und der den anfähet, der thuts aus einer eigenen Begierde zur Selbheit, aus der Schlangen Ente: Es sey dann, daß solcher Krieg aus GOttes Geheiß urstände, daß sich ein Volck habe in seinem Grimm erboren, daß es sein Zorn wolle auffressen, und ein heiligers an die Stelle ordnen, wie bey Israel mit den Heyden geschahe; sonst ists alles in der eigenen Turba in der Selbheit geboren. Keinem wahren Christen, der aus Christo geboren ist, gehöret das Schwert der Turbæ zu erwecken, es erwecke es denn der Eifer-Geist GOttes in ihme, der öfters die Sünde straffen will: Alles was sich um der

Selbheit, Eigen-Ehre und Hoffart willen, im Grimme erhebet und zur Rache einführet, das ist vom Teufel, es sey Edel oder Un-Edel, keines ausgenommen, vor GOtt sind sie alle gleich.

74. Das irdische Regiment urständet aus dem Falle in der Schlangen List; als der Mensch aus dem Liebe-Willen, aus Göttlichen Gehorsam, ausging, so muste er einen Richter haben, der die falsche Begierde in ihrer Substantz straffete, und die falsche Substantz zerbräche: Darum ist die Obrigkeit und Herrschaft zu einem Schutz der Gerechten Substantz und Willen von GOtt geordnet, und nicht zur Selbheit und eigenen Willen in Wollust, zum Verderben der Policeyen, und zu unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles was das thut, das ist aus der Schlangen Ente entstanden, es gleisse wie es wolle, und obs gantz mit Gold und Perlen, und gleich mit der Sonnen bedeckt wäre, so ists aus der Schlangen Ente geboren, und hat der Schlangen Ens in seinem Regiment, und fähret ins Verderben, es werde denn neugeboren.

75. Es ist alles Abgöttisch, was nicht aus der Liebe Ente geboren wird, und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit, daß es will was Gutes auf Erden wircken, seinem Nächsten zu dienen, denn wir sind in Adam alle Ein Baum, alle aus einer eintzigen Wurtzel entstanden.

76. Und GOtt hat uns in seine Liebe gezeuget, und ins Paradeis geführet: Aber der Schlangen List hat uns uneinig gemacht, daß wir aus dem Paradeis sind in ihre Schalckes-List, in die Selbheit gegangen, daraus müssen wir ausgehen, und in ein Kinder-Kleid eintreten.

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde, damit wir die Schande vor GOttes Engeln bedecken, daß unser Eckel nicht blos stehe, das ist eigen und nichts mehr, das ander ist alles gemein: Wer zween Röcke hat, und so er siehet, daß sein Bruder keinen hat, so ist der ander Rock seines Bruders, wie uns Christus lehret. Luc. 3: 11.

78. Denn wir kommen nackend zu dieser Welt, und nehmen kaum das Hemde mit, das unser Schanden Deckel ist, das ander alles besitzen wir entweder durch Amts-Nothdurft, oder aus Geitz, aus der Schlangen falschen Begierde: Ein ieder Mensch soll seines Nächsten Nutz und Pflege suchen, wie er ihm diene und nütze, gleichwie ein Ast im Baum den andern

dern seine Kraft, Essentz und Wesen giebet, und in einer Begierde wachsen und Frucht bringen. Also sind wir alle Ein Baum in Adam;

79. Sind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebe-Willen verdorret, und müssen alle in Christi Liebe-Ente und Willen neu-geboren werden, ausser deme ist kein Kind der Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wäre, so ists doch mit der Schlangen-Ente gantz verdeckt, welches Teufels-Ens immerdar über die Liebe ausgrünet und Frucht träget.

80. Es ist nicht einer der Gutes thue in der Selbheit und eigenem Willen, er verlasse dann im eigenen Willen alles was er hat, bis aufs Kinder-Hemde; das soll er behalten für eigen, und niemands geben, denn es ist seiner Schanden Deckel: Das ander ist alles gemein, und er ist nur ein Diener und Amtmann derselben, ein Pfleger und Austheiler eines ieden an seinem Ort.

81. Der den Armen, Elenden unter seiner Pflege lässet Noth leiden, und samlet ihm zeitlich Gut zum Eigenthum in sein Gemüthe ein, der ist kein Christ, sondern der Schlangen Kind, denn er lässet seine Zweige an ihme verdorren, und verstecket seinen Saft und Kraft vor ihnen, und will nicht durch seine Mit-Aeste Früchte wircken.

82. Nicht verstehen wir hiemit den gottlosen faulen Hauffen, der sich nur will säugen lassen, und nicht selber mit im Baume wircken und gebären, daß man ihm soll den Hals füllen, daß er Wollust und Eitelkeit treibe; sondern wir reden von den Zweigen, die im Baume stehen, und mitwircken, und gerne wollen wachsen und Frucht tragen, welchen die grösseste Aeste dieser Welt den Saft entziehen, und in sich behalten, daß sie als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdorren: Als da sind die Reichen, Gewaltigen und Edlen, mit denen redet der Eifer-Geist alhier, woferne sie ihren Saft nur in sich behalten, und ihre Aestlein lassen verdorren, und ihnen den Saft gar entziehen, daß sie Aeste an der Schlangen Baume sind, der im Fluche GOttes Zornes gewachsen ist, und zum Feuer GOttes behalten werden, saget der Geist der Wunder.

Das 23. Capitel.

Gen. III: 7-15.

Wie GOtt Adam und seiner Eva, als sie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen, und in der Schlangen Ens aufgewacht, wiedergeruffen, und ihnen den Orden dieser mühseligen Welt aufgeleget, und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet.

Summarien.

Die Seele schämete sich des monstrosischen Thieres nach dem Fall, §. 1. da denn die Schlange die Schande nicht zudeckte, sondern sie nur anklagte. 2. Hier schloß GOttes Zorn das Heil. Ens der himmlischen Menschheit ein. 3. In diesem Stand muste Christus am Oelberg blutigen Schweiß schwitzen, und diesen Zorn am Creutze trincken, 4. 5. dieweil auch das äussere menschliche Bild vom Zorn erlöset werden solte. 6. Also führete Adam seinen eigenen Willen empor: und Christus führete ihn in den Tod der Selbheit; 7. Adam stund vor GOtt in grosser Schande: Christus muste auch darein gehen, 8. dann er stund an Adams Stelle. 9. Adam fiel von GOttes Liebe- in sein Zorn-Wor: GOtt aber erweckte sein Liebe-Wort. 10-12. Adam hörete GOttes Zorn-Stimme: 13. Der aber im Garten ging, und Adam wieder rieff, war JEsus. 14. Die Stimme der Feuer-Welt höreten sie: aber die H. Stimme ging im Garten. 15. GOtt rieff Adam, nicht Even, 16. und zwar rieff ihn der Lichts-Tinctur Eigenschaft, 17. und führete sich in sein Lebens-Licht ein. 18. Da fürchtete sich die Schlange in Adam, und wolte ihre Falschheit verstecken, 19. 20. und ist klar, daß Adam nichts vom nackenden thierischen Bilde gewust. 21-23. In der Schlangen Eigenschaft wird die viehische Begierde zur Unzucht verstanden, 24. (Es war aber die Schlange im innern Limbo ein Jungfräulich Ens gewesen, verstehet am guten Theil des himmlischen Entis) 25. und dieses Schlangen-Ens hat Eva in ihre Matricem eingepresset. 26. Diese Schlange muß nun auf dem Bauche gehen und Erden essen; was dabey zu verstehen? 27. Die Feindschaft zwischen der Schlangen und dem Weibe, wird von der monstrosischen Schlangen im Menschen verstanden, 28. der entgegen GOttes Stimme in Evä Matricem einging, 29. welche das Wort ist, das sich in Marien Samen beweget. 30. Also stund das Wort der Verheissung in Evä Matrix, und ward mit fortgepflanzet. 31. Was das Kopf-Zertreten sey? 32. GOtt will eine männliche Jungfrau; 33. darüber ist in dieser Zeit so grosser Streit. 34. Was das Weib aufm Mond bedeute? 35. Schon in Adam ward

die

die Jungfrauschaft vergiftet, und Eva führete vollends eine schlangische Matricem darein. 36. In diesen verblichenen Ens, hat sich JEsus einverheissen. 37. 38. Der Glaube an denselben ist des Wiedergebornen Leben. 39. In diesen Kindern GOttes, lebet JEsus im Geiste und himmlischen Fleische. 40. In etlichen ist nur ein Moder darzu, als ein schwacher Glaube und Göttliche Liebe; 41. diese aber sollen das Huren-Kind verlassen und im Willen tödten. 42. In des Lichts Tinctur, als ins Jungfräuliche Centrum, solte sich JEsus einverleiben, 43. wie an Christo zu sehen; denn das Bilde GOttes ist eine männliche Jungfrau. 44 Will man aber ja 2 Eigenschaften betrachten: so kann man die Männliche GOtt dem Vater, und die Weibliche GOtt dem Sohne zusetzen. 45. Der Name JEsus aber hat sich in den Jungfräulichen Ens eingeleibet, 46. weil GOtt, sein in Adam eröffnetes und durch die Schlange bedecktes Wort, nicht verlassen wolte. 47. Dann die Seele nach dem 1. Principio, hatte der Schlangen-Begierde in sich eingenommen, 48. dem nun das Jungfräuliche Ens den Kopf zertreten muß, 49. und der Schlangen Ens in der Erden bleiben. 50. Also verstehen wir hierinnen GOttes grosse Liebe. 51. 52.

ALs nun Adam und Eva vom Baum der Erkentniß Gutes und Böses hatten gessen, und von der Schlangen monstrosisch worden; So schreibet nun Moses davon also: Ihre Augen wurden ihnen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren, und flochten Feigen-Blätter zusammen, und machten ihnen Schürtze. Alda hat die Seele das Monstrosische Bild erkant, und sich dessen geschämet, daß in ihrem zarten Leibe ein solch grob Thier aufgewachet, mit grobem Fleische und harten Beinen, mit einem thierischen Madensacke der Eitelkeit, und haben dasselbe wollen vor GOttes Augen verdecken, haben sich vor Schanden hinter die Bäume verkrochen: Also schämeten sie sich der Ungestalt des Thiers, dann das thierische Ens hatte das himmlische verschlungen, und sich empor gehaben, welches sie zuvorhin nicht erkant hatten, so wusten sie ietzt für Schanden nicht, was sie thun solten.

2. Der Schlangen List wolte alhie die Schande nicht zudecken, sondern eröffnete sie nur, und klagte sie an, als Abgefallene und Treulose, denn GOttes Zorn wachte in ihnen auf, und stellete sie ietzt da vor sich als zum strengen Gerichte, sie in sich [als in die finstere Welt] einzuschlingen, wie dem Lucifer auch geschahe.

3. Und das ist die Stätte, davon die Erde in Christi Tod erzitterte, und die Felsen zerkluben: Alhie schloß GOttes Zorn

das heilige Ens der himmlischen Menschheit in Tod ein, welchen Christus, als Er am Creutze den Tod zerbrach, wieder aufschloß, davor der Grimm im Fluche der Erden und Felsen erzitterte.

4. Und alhie war der schwere Stand vor GOttes Zorne, in welchem Stande Christus im Garten als Er betete, und diesen Zorn überwinden solte, blutigen Schweiß schwitzete, als Er sagte: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; Ists aber nicht möglich, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille.

5. Am Creutze muste Christus diesen grimmigen Zorn, welcher in Adams Essentz war aufgewacht, in sein heiliges, himlisches Ens trincken, und mit der grossen Liebe in Göttliche Freude verwandeln, dessen der Tranck von Gall und Eßig, als ein vermischeter Tranck, den Ihme die Juden gaben, ein Vorbilde war, was innerlich in der Menschheit Christi geschahe.

6. Dann das äussere Bild des Menschen solte auch vom Zorne und Tode erlöset werden, und wieder aufstehen aus der Erden: Darum muste Christi äussere Menschheit, vom Reiche dieser Welt, auch von diesem Kelche trincken, welchen GOtt der Vater dem Adam in seinem Zorn eingeschencket hatte, den muste Christus austrincken, und den Zorn in Liebe verwandeln; Darum sagte Christus: Ists möglich, so gehe er von mir; Es war aber nicht möglich den Zorn zu überwinden, der süsse Name JEsus trincke denn den in sich, und verwandele ihn in Freude: So sprach Christus: Vater, dein Wille geschehe, und nicht meiner Menschheit Wille. Matth. 26:39.

7. In Adam solte auch GOttes Wille geschehen, aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List empor; denselben eigenen Willen muste ietzt die Menschheit Christi am Creutze dem Zorne GOttes geben zu verschlingen: Aber der heilige Name JEsus führte ihn in Tod der Selbheit, daß er muste im grimmen Tode sterben, und durch den Tod in seiner Auferstehung, wieder in die wahre Gelassenheit, als in die Göttliche Harmoney, eingehen.

8. Adam stund im Paradeise in seiner Aufwachung des Zornes vor GOtt und allen heiligen Engeln in grosser Schande, und der Teufel spottete ihn, daß dieses Bilde GOttes, welches ihm seinen Königlichen Stuhl solte besitzen, war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Und in diesen Spott muste Christus eingehen, sich lassen verhöhnen, verspotten,

ver-

verspeyen, geisseln, mit Dornen crönen, als einen falschen König, denn Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falsch und abtrünnig.

9. Albie stund Christus an seiner Stelle, ließ sich verurtheilen zum Tode; denn Adam solte von GOttes Zorne geurtheilet werden; Albie stund Adam, das ist, Christus in Adams Menschheit, an seiner Stelle, Adam solte als ein Fluch verworfen werden; Christus ließ sich als einen Fluch ans Creutze hencken, als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Summa, der gantze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an, bis zu seiner Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes, ist Adams Stand; was Adam verwircket hatte, in dasselbe muste sich Christus in Adams Person einstellen, und das Leben wieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht, und fiel aber von GOttes Liebe-Wort in GOttes Zorn-Wort: Also erweckete GOtt aus Gnaden wieder sein liebes Wort in der tieffsten Demuth, Liebe und Barmhertzigkeit in Adams Zorn-Bildniß, und führete das grosse Liebe-Ens in das Ens des erweckten Zornes ein, und verwandelte den zornigen Adam in Christo, in einen Heiligen.

11. Gar klar beschreibet es Moses: Aber der Deckel lieget vor dem thierischen Menschen, daß er ihn nicht kennet; Denn er spricht: Und sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging, da der Tag kühle worden war, und Adam versteckete sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte GOttes des HErrn unter die Bäume.

12. Moses spricht: Sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging: Wer ist nun diese Stimme der im Garten ging? denn Adams Ohren waren am Göttlichen Geheiß und Gehöre erstorben, und waren im Grimme aufgewacht; Er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stimme nicht mehr zu hören, denn er war an GOttes Heiligkeit, am Himmelreich todt, wie ihme GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest, solst du sterben.

13. Die Stimme war GOttes Zorn, die drang in Adams Essentz, da der Tag war kühle worden, verstehet der ewige Tag in Adams Essentz war in der Kälte und Hitze aufgewacht, so höreten sie ietzt die Stimme GOttes des HErrn in seinem Zorn in ihrer Essentz; dann die Turba war auf-

gewachet, der finstern Welt Ton oder Gehöre stund im Schalle.

14. Aber der im Garten ging und Adam wieder rieff, war eine andere Stimme, welche aus dem Zorne hervorbrach, und im Garten ging, denn das Wort (der im Garten ging) ist der Unterscheid, und deutet an die Stimme JESU aus JEHOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten ging, war TON, als das Centrum der Licht-Welt; Und die Stimme TETRAGRAMMA ist das Centrum zur Feuer-Welt, als das erste Principium, und das TON das zweyte Principium: Wie Feuer und Licht Eins ist, und scheiden sich aber im Ausgehen in der Offenbarung in zweyerley Qual, also ist uns dis alhie auch zu betrachten.

15. Die Stimme der Feuer-Welt ging in Adams und Evå Essentz, die höreten sie, darum fürchteten sie sich und verkrochen sich hinter die Bäume; Aber die Stimme der Licht-Welt ist diese, da Moses sagte: Der im Garten ging; die heilige Stimme ging im Garten des Paradeises, denn das Wort Der deutet an die Person Christi, der im Geiste im Garten ging, und vom Feuers-Centro ausging, der nahm das Paradeis ein, und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum spricht nun Moses: Und GOtt der HErr rieff Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? Gen. 3: 9. Warum saget Er nicht: Wo seyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rieff Adam, als dem ersten Bilde, das Er ins Paradeis schuf, und nicht dem Manne und Weibe; denn der da rieff, war der, der im Garten ging, als das Wort der Licht-Welt, die Stimme des andern Principii, die rieff wieder zurücke im angezündeten Zorn, und vermählete sich wieder in das verblichene himmlische Ens ein; daß sie sich wolte in dem Namen JESU als in der tieffsten Liebe der Gottheit erwecken, und in dem verblichenen Ente mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis von der himmlischen Welt-Wesen, in Erfüllung der Zeit einvermählen, offenbaren, und das Paradeis wieder aufthun, und unterdes der Schlangen Ens den Kopf zertreten: dieser Schlangen-Treter sagte zu Adam: Wo bist du?

17. So spricht die Vernunft: Sahe Er ihn doch wol; warum sagte Er dann: Wo bist du? Er sahe ihn wol, aber Adam sahe ihn nicht, denn seine Augen waren aus Adonai

ausgegangen, aus der Göttlichen Welt in die Zeit, als in die äussere Welt in das Schlangen Ens Böse und Gut, in den Tod und Zerbrechlichkeit: Aus diesen Monstrosischen Augen sahe Adam in der Feuers-Tinctur Eigenschaft; Aber des Lichts-Tinctur Eigenschaft, welche er verschertzt hatte, sprach zu ihm: Wo bist du Adam? das ist so viel: Suche mich und siehe mich doch wieder; Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Und Adam sprach: Ich hörete Deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, dann ich bin nackend.

18. Dieses Ruffen war anderst nichts, als daß sich der Hall des heiligen Worts wieder in des Lebens Licht einführete, sonst hätte Adam diese Stimme nicht können hören; Darum sprach er: Ich bin nackend und fürchte mich.

19. Wofür fürchtete er sich? Er fühlete in sich die Welt GOttes Zornes; und fürchtete, er würde sich gantz entzünden und ihn verschlingen, wie dem Lucifer geschahe: Darum erzitterte er vor dem Ruff der H. Stimme, gleichwie der Zorn vor der Liebe erzittert, wie am Creutz Christi zu sehen ist; Denn alhie war schon der Schlangen Frucht, [Furcht] denn sie kennete die Stimme, welche in Adams Ens einrieff, und fürchtete sich vor GOttes Angesichte; denn sie wuste die Falschheit in sich, die wolte sie verstecken.

20. Und GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du nackend bist, das ist: Es hat dirs der Schlangen Ens gesaget, daß du solst in die thierische Eigenschaft imaginiren, und dieselbe erwecken.

21. Und sehen wirs klar alhie, daß Adam in seiner Unschuld von diesem nackenden thierischen Bilde nichts gewust habe; wäre es aber an ihme offenbar gewesen, so hätte er es ja gewust; So aber saget GOtt zu ihme: Wer hat dirs gesaget, hast du nicht von dem Baume gessen, den ich dir verbot; Habe ich dir doch die thierische Eigenschaft der Nackentheit verboten, du solt sie nicht in dir erwecken: Warum hast du dich mit der Lust in die thierische Eigenschaft eingeführet? Hatte ich dich doch in Englische geschaffen: Warum bist du in meiner Kraft ein Thier worden? Hab ich dich doch in und durch mein Wort gemachet; Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Und er sprach: Das Weib, das du mir zugesellet, gab mir, und ich aß von dem Baume; Und GOtt sprach

zum Weibe: Warum thätest du das? und sie sprach: Die Schlange betrog mich, daß ich aß. In deme liegets klar offen, daß der Teufel in der Schlange Ente den Menschen habe betrogen, wie vorne gemeldet worden; und daß sie beyde, Adam und sein Weib, an der Schlangen Monstrosisch worden waren.

23. Denn GOtt sprach zur Schlangen, (durch welcher Eigenschaft ihme der Teufel hatte einen Sitz und Wohnhaus im Menschen-Bilde gemachet:) Weil du das gethan hast, seyest du verfluchet vor allem Viehe, und vor allen Thieren auf dem Felde; auf deinem Bauche solst du gehen und Erden essen dein Lebenlang.

24. Alhie lieget aber der Deckel vor Mosis Angesichte, welcher bey der Schlange vorüber gehet und sie nicht beschreibet, was sie gewesen sey: weil GOtt ietzt zu ihr sagte, sie solte nun auf dem Bauche gehen, und Erde essen; und ihr das Gesetze im Anfange nicht gegeben ward, so können wir alhie wol finden, was sie gewesen ist: weil sie das listigste Thier war unter allen Thieren, und Evam um ihre Jungfräuliche Zucht brachte, daß sie nach der thierischen Vermischung lüsterte: So verstehen wir in der Schlangen Eigenschaft die Begierde der viehischen Vermischung und aller Unzucht, und thierische Hurerey der Menschen.

25. Dann sie, die Schlange, war in ihrem innern Limo, darein der Teufel seine Begierde einführte, ein Jungfräuliches Ens gewesen, verstehet am guten Theil des himmlischen Entis, das im Verbo Fiat gefasset, und nach ieder Eigenschaft in ein Creatürlich Bilde ging; wie auch des Teufels Ens vor seiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Englischer Eigenschaft war gewesen.

26. Dieses Schlangen-Ens ward in Adam und Eva eingemodelt und eingepflantzet; denn die Begierde der Even hat diese irdische thierische Eigenschaft gefangen und in ihr eingepresset, als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauschaft in die Matricem der Gebärerin: Darum verfluchete GOtt das Bild der äussern Schlangen, und hieß sie auf dem Bauche gehen, und Erde essen; und hiermit auch das Anmahl der impresseten monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleichwie die äussere Schlange nun muß auf dem Bauche gehen, und Erde essen, welche ihre Figur der

Even in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hatte: Also muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden essen; und gehet die Matrix, als eine listige Schlange auf ihrem Bauche, und betreuget den Limbum des Feuers Tinctur, daß er sich nach ihrem Bauche und Schlangen-Kriechen sehnet, da es doch nur eine List ist, daß diese Schlangen-Matrix möge Hurerey treiben, und ein viehisches Werck verbringen; Gleichwie Eva den Adam betrog, daß er auch von der Frucht aß: und wie die äussere Schlange verfluchet ward, also auch die Schlangen-Matrix der thierischen Eigenschaft in Even, daraus alle ihre Kinder verderbet sind, und alle aus einer monstrosischen Matrice geboren worden, welche vor GOtt eine Hure ist; dann Adam, als er in beyden Tincturen stund, hatte sie schon verderbet: Aber mit der Even gings ins Werck, da sie von Adam war geschieden.

28. Und GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. Gen. 3: 15. Alhie lieget nun der Grund, denn GOtt meinte nicht hiermit die äusserliche thierische Schlange ausser dem Menschen, welche in Löchern und Stein-Klüften stecket, und an wilden Oertern wohnet, sondern die monstrosische thierische Schlange im Menschen, welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als GOtt Adam rieff, als er hinter dem Baume steckte, und sich schämete und fürchtete, so ging die Stimme des heiligen Worts wieder ins Lebens-Licht ein: Und alhie als GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen, des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten; So ging die heilige Stimme GOttes aus Jehova, (welche sich wolte in der Zeit noch eines bewegen, und den JEsum offenbaren) in des Weibes Matricem in das verblichene himmlische Ens ein, und einleibte sich aufs neue mit dem heiligen Worte, als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

30. Und dieses Wort, das sich in des Weibes Samen einverhieß und einleibte, war dasselbe Wort das sich in Marien Samen bewegte, und den Namen JEsus aus dem Centro der tiefsten Liebe im Worte eröffnete, und das verblichene himmlische Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis, in dem verblichenen Ente Mariæ lebendig machete.

31. Ver-

31. Verstehet die heilige züchtige Jungfrauschaft, die ward in Marien Samen in Bewegung des eingeleibten Wortes, in dem Namen JEsu wieder lebendig; und dieses eingeleibte Wort in Evä Samen stund in der Matrice, als ein Ziel eines gewissen Bundes; und ward in Evä Samen von Mensch zu Mensch in dem himmlischen Theil mit fortgepflantzet als ein Schall oder Moder des Göttlichen heiligen Licht-Feuers, darinnen der Name JEsus in einem Ziel und Bunde, als ein glimmend Moder mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zeit der Erweckung in Maria, da der Bund am Ende stund, und die Thoren der verschlossenen Kammer wieder aufgethan wurden: Und dieses heilige Feuer ists, daraus der Name JEsus offenbar ward, welches heilige Feuer in den Judischen Opfern brante, welches den Zorn GOttes versöhnete, und der monstrosischen Schlangen im Menschen den Kopf zertrat, als dem monstrosischen Feuer-Geiste und Willen.

32. Das Kopf-Zertreten ist anders nichts, als den Eckel der Schlangen zu zerbrechen, seine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens-Begierde, und durch solche heftige Glaubens-Imagination an das verheissene Wort, dasselbe Wort fassen, und in der Schlangen Ens einführen, und dem Teufel sein Raub-Schloß damit zerstören, die Matricem der Huren-Begierde damit tödten, und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde solte und muste das Weib und der Mann sterben, und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau geboren werden, mit beyden Tincturen eigener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde, in GOttes Zorne würde das Jungfrauen-Kind der neuen Geburt im Glauben in die Fersen stechen.

34. Denn an der Fersen stehet das Jungfräuliche Kind diese gantze Zeit an einer starcken Ketten an das Monstrosische Bilde fest angebunden, und mag der Schlangen Kette diese Zeit nicht gantz entfliehen: Die Kette ist der animalische, thierische, monstrosische Mensch, in deme das Monstrum der Huren und Schlangen lieget; wie wir dessen eine Figur in der Offenbarung Johannis haben, da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde stehet.

35. Der Mond bedeut den thierischen Menschen, und das

das Weib bedeutet die Jungfräuliche Matricem im Ziel des Bundes, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird.

36. In Adam, als er Mann und Weib war, und derer doch keines war, ward die Jungfrauschaft nach des Lichts Tinctur in dem heiligen Ente, durch falsche Begierde vergiftet: denn die feurische Eigenschaft der Seelen ging mit der Lust in die Irdigkeit ein, und aus derselben Jungfrauschaft, mit Anhangen aller 3 Principien, ward das Weib gemacht; und das Weib machte sich monstrosisch an der Schlangen, und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch ihre Lust eine viehische, monstrosische und schlangische darein, mit des Teufels Willen und Begierde inficiret.

37. Nun ward diese heilige Jungfräuliche Matrix in Even mit der monstrosischen Eigenschaft gefangen, und verblich in ihr das Bild aus himmlischem Ente: und in diesem himmlischen Ente, verstehet in dem rechten Jungfräulichen Samen der Keuschheit, Zucht und Reinigkeit, der in Even mit der monstrosischen Schlangen, und viehischen Huren-Begierde gefangen ward, verhieß sich das Wort GOttes mit dem H. theuren Namen JEsu ein, daß es wolte wieder lebendiges, himmlisches Ens in dis gefangene, verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren-Monstro, den Kopf zertreten, und seine Begierde tödten, und das Huren-Bilde wegwerfen; und den entzündeten Zorn GOttes in diesem Jungfräulichen Centro mit der höchsten Liebe GOttes überwältigen, und das Monstrum gantz tödten und wegthun; und das ists, das GOtt sagte: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräuliche Same der Even im Worte GOttes, in dem Namen und süssen Kraft JEsu solte es thun, der Same im Bunde GOttes eingefasset, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird, wie der Thau aus der Morgenröthe, der solte es thun.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes- oder Weibes-Blute soll das Himmelreich erben, sondern das aus Jungfräulichem Ente, im Ziel des Bundes, aus dem verheissenen Worte GOttes: Des Mannes und Weibes Kind ist ein Monstrum, und muß sterben, und in der Erden verwesen; Aber das Jungfräuliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen lieget, ist der Same, daraus die Kinder Christi geboren werden, auch noch in

die-

dieser Zeit; denn dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube, und grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräuliche Kind im Geiste und Fleische Christi, in einem geistlichen Leib, mit dem Monstro von aussen in dem Huren-und Schlangen-Kinde bedeckt: Kein Mensch ist, der nicht das Schlangen-Kind von aussen an sich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind, aus Göttlichem Jungfräulichen Ente aus JEsu geboren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu, als ein schwacher Glaube und Göttliche Begierde; aber das wahre, heilige und theure Leben der Jungfrauschaft ist noch nicht geboren, es stehet noch im Gerichte GOttes gefangen.

42. Jedoch wol denen, so noch ein Moder da ist, denen lehret man, daß sich der Seelen-Begierde soll ins Göttliche Moder, im Geiste Christi versencken, und mit der Feuer-Begierde dasselbe Moder anzünden, daß die soll das Schlangen-Monstrum und Huren-Kind verlassen und feind werden, und ihren grossen Hunger und Durst in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes GOttes, und in die Erfüllung des Bundes, als in die Menschheit Christi einführen, und das Huren-Monstrum im Willen der Begierde immer tödten, und mit Füssen treten, als eine giftige böse Schlange, ein falsch Huren-Kind, das GOttes Reich nicht erben kann, und auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich ist.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem seelischen Feuer-Ente, wolte sich das Wort der Verheissung im Bunde einleiben, sondern in des Weibes, als in des Lichts Tinctur, ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam solte magisch gebären, in die himmlische Matricem der heiligen Gebärerin, in welcher Lichtes-Tinctur das feurische Seelen-Ens schwächer war, als im Mannes Feuer-Ente.

44. In diesem Lichts-Ente wolte GOtt das Feuer-Ens, als die wahre Seele, erwecken, und gleich als neu gebären, wie dann an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist, welcher in diesem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenschaft, aus dem weiblichen Jungfräulichen Samen, eine männliche Feuer-Seele annahm, gantz wieder der Natur Selb-Vermögenheit, denn das Bilde GOttes ist eine männliche Jungfrau, weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja will zwey Eigenschaften betrachten nach Göttlicher Eigenschaft, so setze man die Männliche GOtt dem Vater zu, als dem ersten Principio, da sich GOttes Wort mit der Feuer=Welt offenbaret, die ist das erste Centrum der Creatur; und die Weibliche setze man GOtt dem Sohne zu, als dem zweyten Principio, da sich das Göttliche ewige Wort im Lichte der Liebe offenbaret, in der Liebe=Begierde ein ander Centrum aufschleust, und in des Feuers Centrum einführet, auf Art, wie das Feuer ein Licht gebäret, und das Licht eine grosse Sanftmuth einer ölischen, wässerigen und luftigen Eigenschaft, welche Eigenschaft das Feuer wieder in sich zeucht, daraus es seinen Schein empfähet, und daß es mag leben und brennen, sonst erstickt es.

46. Und wie diese drey einen einigen Urstand haben, als das Feuer, Licht und Luft, und doch gar einen gewaltigen Unterscheid geben in ihrer Eigenschaft; Also ist uns auch imgleichen zu erwegen, in welche Eigenschaft im Leben des Seelen=Menschen sich habe der allersüsseste Name JESUS im Worte der Verheissung eingeleibet, als in die Gleichheit, welche stund in dem Lichts=Centro der himmlischen Matricis, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Lichts Eigenschaft in Adam eingeblasen, und im selben Limo erwecket, als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Englischen Welt, ein wahrer Tempel des Geistes GOttes, eine erweckte und offene Pforte der Göttlichen Weisheit, in der höchsten Schöne und Liebe, darinnen das heilige englische Leben stehet, und träget darinnen den Namen des grossen, heiligen GOttes, als das Wort der GOttheit.

47. In diese Eigenschaft vermählete sich GOttes Wort im Bunde, denn sie war aus dem heiligen Worte in Adam eröffnet worden: GOtt wolte sein heiliges, geoffenbartes Wort, das sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet, welches der Teufel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeckte, nicht verlassen, sondern dasselbe Ens wiederum eröffnen, und der Schlangen Enti damit den Kopf zertreten; und den Seelen=Menschen wieder aus diesem Göttlichen Ente gebären zu einer männlichen Jungfrauen, als zu einem Engel, Diener und Kinde GOttes.

48. Nicht ist uns zu verstehen, daß dieses heilige Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen, als Adam und

Eva monstrosisch worden: Nein, sondern er verblich; aber die Seele nach dem ersten Principio in der Feuers-Eigenschaft, als im Fiat, nahm ihn ein, und führte das Schlangen-Ens mit der Begierde des Fiats in den irdischen Limum ein; davon aus dem einigen Element vier Elemente im Menschen offenbar worden.

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier Elementen den Kopf zertreten; und muß der Mensch von vier Elementen sterben, verwesen, und der erste in einem einigen Element, da alles in gleichem Gewichte innen lieget, mit dem Jungfräulichen Ente umgeben, am Jüngsten Tage wieder kommen.

50. Denn dasselbige Jungfräuliche Ens, in Christi Geiste neugeboren, stirbet nicht mehr, obgleich der Vier-Elementische Mensch, als das Bilde dieser Welt, stirbet; sondern er lebet in GOttes Reiche, und wird den Limnm der Erden, als das dritte Principium in der Auferstehung der Todten umfassen und anziehen, als ein Kleid der Wunderthat GOttes: Aber das Schlangen-Ens bleibet in der Erden, und soll am Jüngsten Tage durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden, da ihn dann wird die finstere Welt mit samt seinem Gewircke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar, wie GOtt dem gefallenen Menschen aus grosser Liebe den Schlangen-Treter verheissen, und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einvermählet, und zu einem Gehülfen und Gefährten mit gegeben hat: Denn als sie waren von GOtt abgefallen, und hatten sich monstrosisch gemacht, so war das Bilde aus dem Limo der Erden gantz viehisch worden, und lebete in der Wiederwärtigkeit, in Kranckheit, auch in Hitze und Kälte, wie alle andere Thiere.

52. So sagte ihnen nun GOtt, was ihr Thun und Wircken in dieser Welt seyn würde: als daß sie in Schmertzen mit Wehe in Mühe und Noth solten Kinder zeugen, und das Kraut auf dem Felde essen, und nun ihre thierische Bildniß in Kummer und Sorgen, in Mühe und Arbeit bekleiden, bis der vierelementische Mensch in der thierischen Schlangen-Bildniß wieder zerbreche, und zur Erden würde, davon er genommen, und als ein Limus ausgezogen war.

Das 24. Capitel.

Gen. III: 17-21.

Vom Fluche der Erden, und vom Leibe der Kranckheiten; wie solches entstanden sey.

Summarien.

WIe der Leib nach dem Fall war: so war auch seine Speise. §. 1. Was der Fluch sey? 2. Der Mensch ward an 3 starcke Ketten hart angebunden, nachdem die Begierde des Limi in die Erde ging und vom Teufel inficiret ward, durch der Schlangen Eigenschaft. 4. Das fixe Theil des Leibes zerbricht nicht; 5. Aber das Feuer wird den Leib bewähren, 6. wo das Böse verrauchen, und der Glaubens-Ens bleiben wird. 7. 8. Woher die Kranckheit und der Artzt? 9. der Streit im Menschen? 10. und der Geitz samt dem Neid? 11. Hoffart und Eigen-Ehre? 12. Des Menschen Cur durch äussere und innere Artzney. 13. Woher der ewige Tod. 14. Rath zur Cur. 15. Die Thorheit des Menschen reisset sich um fremde Dinge, 16. da GOtt doch alles gemein gegeben. 17. Der Geitz ist alles Ubels Ursprung. 18. 19. Wir müssen nur alles verleugnen. 20. Dann die Eigenheit ist ein falsches Gewächs; 21. auch ist der Adel eitel, und ein Abfall von GOtt. 22. 23. Selbst die Begierde soll verlassen werden, 24. die zwar im Anfang leichter zu zerbrechen ist. 25. Dann das Leben muß ins Nichts eingeführet werden, 26. daß GOtt in ihm wircken könne. 27. Das Aeussere ist nur ein Monstrum, 28. worinnen der Mensch nur in den 4 Elementen lebet, 29. auch wol damit pranget; vor GOtt aber nur ein Narr, mit samt seinem Thier ist. 30. Allein das Jungfrauen-Kind zerbricht dis Thier im Gemüthe; 31. daher der Streit im Menschen. 32. Dann der Teufel will immer GOttes Bild besitzen. 33. Dabey stehet nun das menschliche Gemüthe in freyem Willen, und bildet sich selber. 34. 35.

DAß GOtt den Acker um des Menschen Sünde willen verfluchet, daß er soll Dornen und Disteln tragen, und den Menschen nach begangener Sünde erst heisset das Kraut auf dem Felde essen, und im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen; Zeiget uns genug an, daß dasselbe im Paradeis nicht gewesen wäre, der Acker hätte nicht Dörner und Disteln getragen, und andere böse Kräuter, so vergiftet sind, aber im Fluche wurden diese Eigenschaften alle offenbar: Denn wie der Leib nach dem Falle war, also auch seine Speise, der Hals-Schlangen-Mensch muste nun solche Speise essen, wie seine Begierde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts, als daß sich das H. Element (als das H. Ens, welches durch die Erde ausgrünete, und

Frucht trug, und die 4 elementische Eigenschaft in sich wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich vor der Erden, die H. Tinctur vor der aufgewachten Eitelkeit, als das himmlische Theil aus dem himmlischen Ente vor dem Theil im Fluche, im Ente der finstern Welt.

3. Also ward dem Menschen das Himmlische ein Mysterium, und blieb also im Fluche zwischen Zeit und Ewigkeit stehen, am Himmlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes aufs neu mit der Verheissung umfangen, und am Irdischen am Bande der Sternen und 4 Elementen hart angebunden, mit der Schlangen- und Teufels-Sucht inficiret; an drey starcken Ketten hart angebunden, davon er nicht mag entlediget werden, bis in die gantze Zerbrechung seines irdischen Leibes; denn der Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den irdischen Menschen, als in den Limum der Erden.

4. Dann GOtt sagte: Du bist Erde und solst zu Erde werden; dann als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden (als des äussern Menschen) wieder in die Erde ging, und nach irdischer Frucht imaginirte, so inficirte der Teufel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschaft; und in ieder Begierde ist das Fiat daß da impresset, und die Begierde wesentlich machet: Also ward der irdische Hunger diese Stunde wieder gantz irdisch; so sagte nun GOtt: Du must wieder zur Erden werden, davon du genommen bist: dann das Himmlische verblich im Irdischen, gleichwie das Gold im Bley verblichen ist.

5. Also wird nun ein irdischer Leib in die Erde eingesäet, und die Erde nimmt ihn an, als ihr Eigenthum: Aber das Ens aus der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in diesem irdischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch, als der Zeit Wesen; gleichwie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht, also auch das fixe Theil des menschlichen Leibes nicht; und wie der Künstler ein schön Gold aus der Erden hervor bringt, also auch lieget das Menschliche Gold in der Erden vergraben, und wartet des Künstlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metallischen Eigenschaft in der Erden viel und mancherley ist; also auch des Entis Menschlicher Eigenschaft: Darum soll alles durchs Feuer bewähret werden, was ein ieder hat für eine Eigenschaft dieser Zeit an sich genommen, und seinem Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das soll im Feuer bewähret werden; ob er habe eine fixe, beständige Ei-

Eigenschaft vom Göttlichen Ente in sich eingepresset, oder eine höllische, thierische; das alles soll im Feuer GOttes bewähret werden: und wie das Ens in iedem Cörper seyn wird, also auch ein solch Feuer wird sich in selben Ente entzünden.

7. Und wie das Quecksilber im Feuer verrauchet, also auch alles gottlose Teufels Schlangen-Werck, welches aus der finstern Welt und Teufels-Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese Zeit durch ernsten Glauben und Göttliche Begierde Göttlich Ens in sich impresset (versteht durch den H. Seelen-Menschen in das sterbliche Theil vom Limo der Erden eingeführet,) so lieget's im sterblichen Theil verschlossen, aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet, oder wie das köstliche Gold im groben Stein verschlossen lieget, oder im Bley, und wartet des Künstlers bis ers auflöset: Also auch wird die Auflösung des Menschen Leibes aus der Erden seyn.

9. Also verstehen wir ietzt hierinnen den Leib der Kranckheit, und auch den Artzt; denn als das himmlische Ens verblich, und mit dem irdischen gefangen ward, wie das Gold im Bley, so wachte das äussere Gestirne im Leibe auf: Und wie nun das äussere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht, und in ein anders transmutiret, alles nach der grössesten Gewalt; Also auch wird hiemit das Menschliche Gemüthe (welches auch ein Magisch Gestirne ist) regieret, sowol auch der Leib, und wird damit in fremde Begierde und Lust eingeführet, davon er sich kräncket und plaget, und je ein eingeführtes Ens, beydes durch Speise und Gedancken oder Kümmerniß, das andere martert oder kräncket.

10. Wie vor Augen ist, daß sich der Mensch allermeist im Sternischen Gemüthe mit der Begierde martert und plaget um das, das ihme nicht werden mag, das in seinem Gestirne nicht offen stehet, und es sein Gestirne nicht fassen noch annehmen kann; um dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Begierde vom fremden Gestirne, und kräncket sich Tag und Nacht darum: Daraus der grosse Geitz entstehet, daß der Mensch ein solches begehret, und in sein Gestirne einführet, das ihme ein schädliche Gift und Plage ist, und mag doch mit fremder Materia kein fixes beständiges in ihme machen, das in der Ewigkeit bestehe.

11. Alles was das eigene Gestirne (als des Lebens rechtes

Gestirne) vom fremden Gestirne in sich einpresset, das ist falsch, und ein Wiederwille, davon die Feindschaft (als der grosse Neid in der Natur) entstehet, daß das Menschliche Gemüthe will über ein fremdes Ens herrschen; und so ihme das nicht werden mag, so brennet doch dasselbe fremde eingeführte Ens in ihme in Geists-Weise, als ein giftig, hungerig Neid-Feuer, das demjenigen dasselbe nicht gönnet, das es selber besitzen will.

12. Und ob es geschicht, daß es mag durch den Schlangen-List an sich ziehen oder besitzen, so hats in seinem rechten Lebens-Gestirne doch keinen gründlichen Sitz, denn es ist des nicht fähig: Die falsche Begierde aber setzet es über sich als einen König, und pranget damit, als ein eigener Gott, der ihme habe fremde Macht genommen, und sitze auf fremder Gewalt: daraus die Hoffart des Reichthums und eigen-erlangten Ehren und Gewalt entstehet, und ist alles in seinem Grund und Urstand vom Teufel (durch der Schlangen Ens entstanden, welcher auch aus seinem eigenen Ente in fremde Begierde mit dem freyen Willen einging, dadurch er ihme hat die höllische Marter und Kranckheit (mit fremden Ente) eingeführet und erwecket, daß sein Lebens-Gestirne ist auseinander, aus der Gleichheit ausgegangen, und in eine Zauberische Eigenschaft eingegangen: also gehets auch dem gefallenen Menschen.

13. Nun aber hat der Mensch seine Cur, und der Teufel nicht; dann als die Göttliche Vorsichtigkeit erkant hat, daß er nicht bestehen würde, so hat Er ihm lassen allerley Artzney aus der Erden auswachsen, zu wiederstehen der fremden eingeführten Eigenschaft, beydes vom Gestirne und Elementen; und dem Gemüthe hat GOtt sein H. Wort zur Cur gegeben, daß sich das Gemüthe soll in das Wort einersencken, und durch des Worts Kraft den eingeführten fremden Eckel stets wegwerfen.

14. Und so das nicht geschicht, sondern in den fremden eingeführten Ente (welches der Teufel stets durch der Schlangen-Bild einführet) bleibet, so wird das fremde Ens zur Substantz, und umfähet das verschlossene Ens von der Himmlischen Welt-Wesen, so bleibet alsdann dasselbe Ens von Göttlicher Eigenschaft im Tode verblichen, und mag nicht die Stätte GOttes erreichen: und hieraus folget der ewige Tod, wie beym Lucifer zu sehen ist, in deme auch sein Göttlich Ens

ins

ins Nichts, als in die grösseste Verborgenheit geschlossen ist, daß er in seinem magischen Gestirne in der creatürlichen Eigenschaft die Stätte GOttes nicht erreichen mag.

15. Darum ist dem Menschen noth, daß er sich in das verborgene (al. verheissene) eingeleibte Wort GOttes gantz ersencke, und stets das fremde eingeführte Wesen, das ihme der Teufel in sein Gemüthe einführet (dadurch er fremde Dinge begehret) gantz wegwerfe, und nur das annehme, was er mag mit guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen, das ihme in seinem Beruff aus Leibes-Nothdurft zufället, dasselbe führet ihme sein rechtes Lebens-Gestirne zu, und ist dessen fähig, machet ihme auch keine Marter noch Pein, so er nicht der Schlangen Geitz, Hoffart, Neid und Zorn dareinlässet.

16. Und ist das die gröste Narrheit, daß sich der Mensch um fremde Dinge reisset, und das in seine Begierde einführet, das ihn nur kräncket, und endlich gar von GOtt verstösset, das ihme sein himmlisches Ens in Leib und Seele verschleust; Was ist ihme das nütze, das er ausser sich siehet, und erhebet sich in einem Spiegel-Glantze, und ist aber derselben nicht fähig; das aber, dessen er fähig ist, machet er ihme zu zeitlicher und ewiger Marter und Unruhe.

17. Hat doch GOtt den Menschen nackend geschaffen, und in dieser Welt nichts gegeben, daß er soll oder mag sagen, das ist meine: Es ist wol alles seine, aber es ist gemein; Denn GOtt schuf nur einen Menschen, demselben einigen gab er alles was in der Welt war: Nun sind doch alle Menschen aus demselben einigen Menschen, er ist der Stamm, die andern alle sind seine Zweige, und nehmen alle Kraft von ihrem Stamme, und bringen Frucht auf einer Wurtzel, und ieder Zweig geniesset des Baumes Ens, auch geniessen sie alle gleich der vier Elementen und des Gestirnes.

18. Was Thorheit ists dann, daß der Zweig will ein eigener Baum seyn, und zeucht sich auf als ein fremdes Gewächse, als stünde sein Neben-Ast nicht auch in seinem Stamme: Der Schlangen eingeführtes Ens ists, daß die Zweige am Lebens-Baume des Menschen vom einigen Leben des Menschen abführet, einen ieden Zweig in einen sonderlichen Hunger, wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment seyn, so begehret er der Vielheit dieser Welt zum Eigenthum, daß er sich

 in

in der Schlangen Ente möge groß ziehen, und ein grosser, dicker, starcker, fetter, vielästiger Baum seyn.

19. Ja Fritz riech, wornach reuchst du? Nach der Schlangen Geilheit, Brunst und Gift, und nach dem zeitlichen und ewigen Tode, das bist du in dem eigenen Baume, und nichts mehr; und ob du gleich ein König wärest, so ist doch dasjenige unter dir nur deinem Amte, und nicht dein eigen.

20. Wilt du wieder in den Lebens-Baum eingehen, und ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn, so must du in deinem Gemüthe und Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist, und werden als ein kleines Kind, und nur auf das sehen, was dir dein eigen Lebens-Gestirne (in deinem Amte) zuwirft, darinnen solt du wircken, und nicht sagen: Es ist mein allein! Ob du wol der Amtmann darinnen bist, so dienest du doch nur darinn der Wurtzel, darauf du stehest: Du trägest der Wurtzel in deiner Arbeit ihre Frucht, die solt du frey stehen lassen, und dein Amt damit pflegen, deinem Bruder damit zu dienen, und seinen Saft helfen mehren, daß er neben dir auch wachse, und Frucht trage.

21. In aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewächse: Ein Bruder soll des andern Artzt und Erquickung seyn, und ihm sein Gemüthe (mit Einführung seines Liebe-Willens) stillen. Es wäre alles in dieser Welt genug, wenn es nicht der Geitz in eine Eigenheit einzöge, und seinem Bruder gönnete als ihme selber, und liesse seine Hoffart fahren, die doch vom Teufel ist.

22. Er rennet mit der grossen Hoffart und Bauchsorge nur zum Teufel in Abgrund: Er will Edel seyn und besser als sein Bruder, woher will er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menschen nur Ein Leben gegeben, und aus dem Einen kommt aller Menschen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget, das ist ein Abfall von GOtt und seinem Worte: Denn in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menschen, das bließ das Wort in das geschaffene Bilde ein; und dasselbe einige Leben ist aus der Ewigkeit, und hat keinen Anfang iemals gehabt: Warum führet ihme denn der Mensch ein fremdes Leben darein, daß das einige Leben verunruhige, so muß es doch nun darbey bleiben, daß er entweder mit seinem Willen und Begierde wieder in das einige kindliche Leben eingehe, und das

Einge-

Eingeführte alles verlasse, oder in dem eingeführten Wesen ewig in Unruhe sey.

24. So ich denn soll alles verlassen, was ich mir habe zum Eigenthum eingeführet, und dasselbe nur mein Schade ist, warum verlasse ich denn nicht dieselbe falsche Begierde, die mir den Tod und die höllische Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen, als hernach die Substantz mit grossen Schmertzen, wie es denn schmertzlich zugehet, wenn der Mensch soll die Substantz in ihme (durch eine ernste Umwendung in das Kinder-Leben) zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Lust zerbricht, daß die Lust nicht wesentlich wird, so ist der Artzt schon geboren, und darf hernach nicht ein solcher Ernst vorgenommen werden, als derjenige thun muß, der aus seinem gemachten Greuel soll ausgehen, und das Wesen das er gemacht hat, im Gemüthe verlassen und zerbrechen; und muß doch zu dem Ende kommen, oder mag die Pforte des einigen Lebens, das GOtt dem Menschen gab, nicht erreichen; und so er dasselbe nicht erreichet, so erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

26. Denn das Eine Leben muß ins Nichts ausser aller Creatur und Wesen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts, als aus Göttlichem Verstande, hats seinen ewigen Urstand, und in dem Etwas ists in Quaal; Es sey dann sein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet, so ist dem Leben des Etwas eine Freude, daß das Leben des Nichts in ihme selber mag in Etwas wohnen und wircken.

27. Denn GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts, so aber die Creatur ihre Begierde in Ihn (als in das Nichts) einführet, so wird die Creatur des Nichts Etwas, und wallet und wircket das Nichts im Etwas der Creatur, und die Creatur im Nichts; und in dem Wircken mag keine Turba entstehen, denn es ist sein eigen Liebe-Spiel, das sich selber liebet, und stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28. Also verstehen wir, was uns Adam hat angeerbet, als den Fluch und eitele Begierde, und betrachten den äussern Menschen in seinem Leben, als ein Monstrum eines wahren menschlichen Lebens: Es sey denn, daß das edle Gemüthe im Geiste Christi anderst geboren werde, sonst ist das äussere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Und in dieser Schlangen sitzet das grobe Thier vom

Gestirne und vier Elementen, das hat das Haus des Gemüths innen, und begehret nach seiner thierischen Eigenschaft, einer dieses, der ander ein anders, und giebet mancherley Figuren in der Menschen Gemüthe: Einer macht in seinem Gemüthe ein fixes Wesen, der andere ein zerbrechliches; was er heute machet, das zerbricht er morgen wieder, und hat ein unbeständiges Thier im Gemüthe, fället bald auf dis, bald auf das.

30. Der aber ein fixes Thier aufzeucht, der hält es in ihme für seinen Schatz, und pranget damit, als wäre es das Jungfrauen-Kind, und samlet ihme irdische Schätze zu seiner thierischen Wollust ein, und ist doch vor GOtt nur ein Narr mit samt seinem Thier, denn er muß es doch der Erden lassen und dem Gerichte GOttes.

31. Der aber, in deme das Jungfrauen-Kind geboren ist, trit das Thier im Gemüthe mit Füssen: Er muß es zwar äusserlich an sich schleppen, als einen Last-Esel, der den irdischen Sack tragen muß; Aber er hat Feindschaft mit ihme, wie GOtt zu Adam sagte: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Schlangen, und zwischen des Weibes Samen und der Schlangen Samen, der soll der Schlangen den Kopf zertreten, als dem Schlangen-Thier; dem Monstro des Thieres im irdischen Gemüthe zertrit der rechte wahre Mensch den Kopf seiner Begierde und Macht.

32. Also muß ein Göttlicher Mensch in ihme selber Feindschaft haben, und das Monstrum, als der Schlangen Kind mit Füssen treten, und immerdar tödten; denn so dieser thierische Schlangen-Samen nicht in uns wäre eingepresset, und gantz eingeleibet, so hätte GOtt nicht dürfen sagen: Ich will Feindschaft setzen zwischen des Weibes und der Schlangen Samen; Die Feindschaft ist im Menschen, und nicht ausser dem Menschen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlangen-Same im Menschen ist des Teufels Reit-Pferd, und Schloß, da er im Menschen kann wohnen.

33. Und darum, daß der Teufel ein Fürst dieser Welt gewesen ist, und noch im Zorne ist, will er das Bildniß GOttes, das GOtt an seine Stelle schuf, besitzen, und unter seiner Gewalt regieren, und in sein Reich einführen, das ist sein Wille; und das hat der Fluch GOttes Zorns in sich mitbracht, der wircket nun mächtig ins Verderben.

34. Und hingegen wircket der Schlangen-Treter ins ewige Leben;

Leben; und stehet das menschliche Gemüthe in mitten dieses, im freyen Willen; welchem sich der freye Wille einverleibet, darinnen wircket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier und auch einen Engel auf, oder ein Thier und einen Teufel; Nach der äussern Welt ein Thier, und nach der innern geistlichen einen Engel oder Teufel.

35. Albie wird im Samen ein Korn gesäet, das stehet in drey Principien, und ist zu allen dreyen recht, eine Creatur darinnen zu gebären, denn die Göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbartem Worte in Liebe und Zorn, als das Verbum Fiat, lieget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset, also gebäret er ein Ens, und in dem Ente entstehet der Geist, der formet ihme aus dem Ente eine Creatur, und der Geist bezeichnet sich in seinem Cörper was er ist; Also stehet seine Figur.

Das 25. Capitel.

Gen. III: 22-24.

Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben, und den Cherub vor den Garten geleget.

Summarien.

Wer der Cherub sey? §. 1. 2. Durch dessen Schwert kann allein das Jungfrauen-Kind gehen. 3. 4. Dieses Schwert ist im Menschen; 5. der Wiedergeborne, dringet durch, 6. obwol mit vielen Schmertzen. 7. Das liebe Creutz drucket hart. 8. Da muß die Liebe an der Spitze stehen. 9. Sophia streitet wieder des Teufels Bosheit und Lästern. 10-12. Dieses Schwert ist das rechte Fegfeuer, 13. darinn die Feuer-Seele, als der Edlen Sophiä Mann, bestehen und lauter werden muß, als das klare Gold. 14. Wann solches ist, so gehet auf die Freude der geistlichen Hochzeit. 15. Die gantze Welt war vor dem Fall Paradeis. 16. 17. Das Richter-Schwert aber, war auch schon im Limo der Erden, daraus Adam gemacht ward, 18. und der Erden anbey eine Zeit gesetzet. 19. Darum auch GOtt vor der Welt Grund, diesen Limum in Christo JEsu versahe, 20. daß in Christi Höllenfahrt, die Liebe GOttes in Christo, in dis Feuer-Schwert eingehen, und des Todes-Stachel zerbrechen solte. 21. Also lag das Schwert schon in Adam: es ward ihm aber der Gehülfe versehen in Christo. 22. Adam war wol gantz vollkommen geschaffen, so nur die Seele hätte mögen das Moder überwältigen. 23. Da es ihm aber nicht möglich war: so ist Christus bestanden. 24. Der Teuffel hat das Feuer-Schwert erreget: so ihm Christus genommen. 25. Anmerckung. 26. Einwurf der Vernunft nebst dessen Beantwortung 27. Es ist nur Ein Wort, aber aus 2 Principien, 28. da keines ohne das andere seyn kann. 29. Dann Ein

Gleiches kann sich nicht kennen, 30. wie ohne Feuer kein Licht. 31. Dannenhero muste sich GOtt nach der Feuer-Welt bewegen, 32. und den Menschen schaffen, 33. in welchen Er das Regiment Lucifers stellete, 34. daß Adam in Christo Lucifers Richter seyn kann. 35. Darum hat GOtt Christum in die Menschheit gesandt. 36. 37. Dann weil Adams Ens durchs Teufels Gift inficiret worden: konte er das Paradeis nicht besitzen. 38. Wer der Engel im A.T. gewesen, 39. welcher in Christo sich im Licht heraus gewandt hat? 40. 41.

ALs GOtt die Schlange samt der Erden verfluchet hatte, so war der Thier-Mensch nichts mehr nütze im Paradeise, denn der Früchte des Paradeises konte er nicht mehr geniessen, so legte Er ihme die Arbeit und Mühe der Welt auf, und trieb ihn aus den Garten Eden aus, und lagerte den Cherub mit dem Feuer-Schwerte des Gerichts davor, Gen. 3: 24. daß, so das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen würde wieder kommen und ins Paradeis eingehen, dieser Engel mit dem Feuer-Schwert solte der Schlangen Thier davon abschneiden, und nicht mehr ins Paradeis einlassen.

2. Der Engel mit dem Schwert ist der rechte Würg-Engel, der den Tod und das Leben in seinem Schwerte führet, er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen: und wenn der Mensch in dieser Welt stirbet, so kommt er vor des Paradeises Pforten, vor diesen Engel, alda muß die Seele durch dis Gerichte gehen.

3. Ist sie nun in GOttes Zorn gefangen, so kann sie nicht durch dis Gerichte gehen: Ist sie aber ein Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen geboren, so kann sie durch dis Schwert durchgehen, so schneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget, ab; So ist alsdann die arme Seele ein Engel GOttes, und dienet Jhme in seinem Tempel, im Paradeise, und wartet des Tages des Gerichtes, als der Auferstehung des äussern Leibes: Wann dieser Engel mit dem Feuer-Schwerte wird die Erde vom Fluche scheiden, so kommt der rechte menschliche Leib wieder, denn er muß auch durch dieses Schwert gehen, und das Schwert wird sein Thier abschneiden, auf daß er allein ein Mensch und nicht mehr ein Thier sey.

4. Dem irdischen Menschen sind die Reden Mosis von diesem Geheimniß gantz verborgen: Dann Moses saget von einem Engel und Schwerte, und ob die äussere Figur, freylich wol also war, dann also ward Adam ausgetrieben, aber es hat viel

viel ein ander A.B.C. im Innern; der natürliche Mensch ohne GOttes Licht verstehet nichts davon.

5. Dasselbe Schwert ist im Menschen; Wenn der Mensch umkehret, und gehet in Reue seiner begangenen Sünden, und wirft die Eitelkeit weg, und gehet ins Kinder Hemde ein; So gehet der Morgenstern im Jungfräulichen verschlossenen Ente, im wahren Weibes Samen, im Geiste Christi, auf.

6. Und in dieser ängstlichen Pforte der wahren Busse, stehet der Engel mit dem Feuer-Schwert, und der Jungfräuliche Zweig dringet durch dieses Feuer-Schwert durch ins Paradeis, als ins Licht, ins Leben Christi ein, und wächset durch dieses Schwert durch.

7. Da stehet nun das Jungfrauen-Kind mit seiner schönen Rose im neuen Gewächse im Paradeis; und die arme Seele welche dieses Kind gebäret, stehet die gantze Zeit im Feuer-Schwert inne, und mit einem Bande an der äussern Welt, an dem groben Thiere, fest angebunden: Alda wird das Jungfrauen-Kind mit diesem Feuer-Schwert wol gestochen, dann die Feuer-Seele, welche im Feuer-Schwert GOttes Zorns an dem Schlangen-Monstro angebunden stehet, die vergaffet sich täglich an dem Schlangen-Monstro, und sündiget; so schneidet alsdann dieses Feuer-Schwert die Sünde ab, und schlinget sie in GOttes Zorne ein, alda werden sie gekeltert und gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrauen Kind, welches aus der Seelen geboren wird unterm Creutz Christi, in Christi Tode stehen, und gehet das Schwert der Trübsal hindurch: Es muß sich lassen durch dieses Feuer-Schwert hindurch ziehen, und das Feuer brennet den Eckel, welchen die Seele vom Schlangen-Monstro einführet, immerdar ab, da gehet es dann schmertzlich zu, wenn der Feuer-Seelen das abgeschnitten wird, daß sie von ihrem Monstro gerne hätte.

9. Da muß das Jungfrauen-Kind der Feuer-Seelen flehen, und ihr die Liebe anbieten, daß sie nur soll das Monstrum der Schlangen verlassen: da gehet dann Streit und Wiederwillen an, denn das Theil der Feuer-Seelen hat ihr das Schlangen-Monstrum eingeführet, und seine Freude also darinnen haben wollen, und liebet das böse Thier.

10. So spricht Sophia, als das andere Principium, als das Theil der Licht-Welt, darwieder, da gehet der Streit, zwischen

des Weibes-und der Schlangen-Samen an; Da gehet denn der Mensch in Traurigkeit und in Trübsal, bald sieget das Jungfrauen Kind, bald das Schlangen Kind.

11. So hitzet alsdann der Teufel alle Monstra gegen dem Jungfrauen-Kinde auf, das zu schlagen, das zu spotten, höhnen und auszulachen, und zu narren, daß es ja nicht erkant werde; auf daß ihme, dem Teufel, sein Reich nicht offenbar werde.

12. Dieses muß das Jungfrauen-Kind in Christi Geiste treiben, und sich lassen wol geisseln, verfolgen und schelten, und oft lassen einen Besessenen vom Teufel heissen, sich lassen verfluchen, und immerdar als ein Fege-Opfer der Welt halten, bis das äussere Thier seinen Lauff in seiner Constellation vollendet hat, so schneidet der Cherub das grobe Thier ab, und lässet es hinfallen, bis zum Gerichte GOttes: Alsdann muß das Theil der Feuer-Seelen alsbald durchs Gerichte dieses Schwerts durchdringen.

13. Ists nun daß die Feuer-Seele hat viel Eitelkeit in sich impresset, als Schlangen-Lust, so muß das Theil der Feuer-Seelen in diesem Schwerte stehen, bis das Feuer GOttes Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehret, welches manchem Fegefeuers gnug ist; welches die ietzige zuvielkluge Welt nicht glaubet, und nur will ein von aussen angenommenes Kind seyn, und also in Gnaden eine äusserliche Abwaschung der Sünden haben, aber es hat ein ander A. B. C. alhier, GOtt will der Schlangen-Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Paradeis einlassen.

14. Die Feuer-Seele muß im Feuer GOttes bestehen und also lauter seyn als das klare Gold, denn sie ist der Mann der Edlen Sophiä, aus des Weibes Samen, sie ist des Feuers Tinctur, und Sophia des Lichts Tinctur: So die Tinctur des Feuers gantz rein ist, so wird ihr Sophia in sie eingegeben, so bekommt Adam seine alleredelste Braut, die ihm in seinem ersten Schlaffe genommen ward, wieder in seine Arme, und ist fürbas kein Mann noch Weib, sondern ein Zweig an Christi Perlein-Baume, der im Paradeise GOttes stehet.

15. Darzu wir alhie eine Engels-Zunge dürfen, und sind doch den Unsern genug verstanden: Den Säuen haben wir dieses nicht geschrieben, was für eine innerliche grosse Freude und Liebe-Lust alhierinnen sey, und wie gar schöne die Braut

ihren

ihren Bräutigam in seiner hellen und klaren Feuers-Eigenschaft annehme, wie sie ihme ihren Liebe-Kuß gebe, das verstehet alleine der, so bey und in der Hochzeit des Lammes gewesen ist; den andern ists stumm.

16. Wenn die Vernunft höret vom Paradeis sagen, so verstehet sie allein einen gewissen abtheiligen Ort, und es ist auch nicht weniger: Es ist ein gewisser Ort gewesen, welcher der Garten in Eden hieß, da Adam und Eva versuchet, und von welcher Stätte sie nach dem Falle ausgetrieben worden; Aber es war auch die gantze Welt ein solch Paradeis vor dem Fluche; weil aber GOtt den Fall erkante, so ward ihnen das heilige Paradeis nur an einem gewissen Orte eröffnet: Denn was solte die gantze äussere Welt Paradeisische Frucht tragen, weil keine Creatur auf Erden war, welche derer hätte können geniessen.

17. Adam und Eva wurden aber gleichwol ins Paradeis eingeführet, auf daß, ob schon dieser erste Leib fallen würde und zerbrechen, daß sie und ihre Kinder solten mit der neuen Wiedergeburt im Geiste Christi durch dis Feuer-Schwert, welches die falsche Begierde abschneidet, eingehen: Diese Geheimniß ist sehr groß.

18. Denn Fürst Lucifer saß vor der Zeit der erschaffenen Erden im himmlischen Ente in der englischen Welt, im Loco dieser Welt, darinnen das Ens der Erden im Fiat gefasset, und in eine Compaction geführet ward; seine falsche Imagination hat den Limum vor der Compaction süchtig gemacht, es war der Ort seiner Hierarchien: Nun ward der äussere Leib des Menschen aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset, und nach Eigenschaft des menschlichen Lebens, welches im Worte war, formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum aus der Erden, nach Gestaltniß des menschlichen Seelen-Lebens das im Worte war, durch das Fiat; und weil sich GOtt durch sein Wort hatte zum Richter gesetzet, über die falsche Sucht und Begierde des Teufels, ihn und sein entzündet Wesen zu richten, so war das Richter-Schwert schon im Limo der Erden, davon Adam gemacht ward.

19. Denn als GOtt die Erden schuf, hat Er ihre Zeit gegründet, da Er wolte das Gericht halten, und das Böse vom Guten scheiden; und das Böse dem abtrünnigen Fürsten zur Behausung geben: Weil aber das Gute in der verschlossenen

Erden ohne himmlische Creaturen war, dieweil sein Fürst war ausgestossen worden, so schuf GOtt den Adam als einen andern Hierarchen aus diesem guten Ente zum Regierer dieses Orts; und daher kam des Teufels Neid wieder den Menschen, und alle gute Creaturen dieser Welt.

20. Nun ist uns aber der menschliche Abfall alhie mit dem Schwerte Cherubs zu betrachten: Denn S. Paulus saget: Wir sind in Christo JEsu versehen, ehe der Welt-Grund geleget ward; und eben alhieher gehöret der Spruch Pauli, Ephes. 1:4. GOtt erkante daß dieses Ens, daraus Adam solte geschaffen werden, schon etwas falschsüchtig war von des Teufels eingeführter Begierde: Darum versahe GOtt diesen Limum in Christo JEsu vor der Welt Grunde, daraus Er den Menschen machen wolte, daß Er ihn wolte durch das Gerichte des Feuer-Schwerts, durch den Tod und durchs Feuer durchführen, und die falsche Sucht gantz abbrennen; und in seiner höchsten Liebe in seinem Worte in Jehova, das ist, aus Jehova eröffnet, in dem JEsu neugebären, einen neuen Limum in den süchtigen einführen, und mit einander durchs Gerichte des Feuer-Schwerts durchführen, und gantz rein bewähren.

21. Und alhie stehet auch Christi Höllenfahrt, da die Liebe GOttes in Christo in dieses Feuer-Schwert einging, und den Grimm in Liebe verwandelte, auch den Stachel des Todes zerbrach, der im Limo der Erden, daraus Adam nach der äussern Menschheit geschaffen ward, inne war; und in der Verderbung Lucifers hat dieses Feuer-Schwert seinen erweckten Urstand.

22. Denn obwol Adam an einem Theil von himmlischer Wesenheit (welche am Wort des menschlichen Lebens war, das ihme in den äussern und innern Limum eingeblasen ward) geschaffen war; so lag aber doch dieses Feuer-Schwert, als ein glimmend Moder im Verborgenen, im irdischen Limo des äussern Leibes, welches auch Adam drang, daß er wieder GOttes Gebot und Himmelreich lüsterte, in welchem Moder der Teufel auch seine Begierde in ihn einführete, und zum Abfall reitzete, welches, weil es GOtt wol erkante, daß der arme Mensch nicht bestehen würde, hat er ihme einen Gehülfen in Christo geordnet, der ihn führen solte, in dessen heiliges Wesen er solte eingeführet werden, als in den rechten Sabbath und ewige Ruhe.

23. Adam war wol in gleiche Concordantz gesetzet gantz vollkommen, und ins Paradeis eingeführet, so die Seele hätte

mögen

mögen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Versuch-Baum vorgestellet, als möglich wäre, daß die Seele könte diese Sucht überwältigen, und gantz in der Gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich, darum muste hernach Christus an diese Stelle treten, und in der Wüsten 40 Tage in Adams Ente, und in seinem neuen eingeführten himmlischen Ente versuchet werden, ob nun die Feuer-Seele in gantzer Reinigkeit bestehen wolte: Und als sie ietzt in Christo bestund, so zerbrach das neu eingeführte himmlische Ens das Schwert im Tode des äusseren Leibes Christi, und führete den äussern Leib den er in Marien aus ihrem Samen angenommen, durch dieses Schwert des Zornes GOttes hindurch in das heilige Ens; und in derselben Kraft stund der äussere Leib vom Tode auf, und sieget über den Tod und dieses Feuer-Schwert; und nahm das Feuer-Schwert in seine Gewalt, damit wird er seine Tennen am Ende der Welt fegen, als ein Richter über Teufel und Menschen, sowol der Erden.

25. Denn um das Feuer-Schwert war es zu thun, dann König Lucifer hatte es ihme aus dem hellen Lichte in Feuer verwandelt, damit wolte er als ein GOtt herrschen: Aber GOtt schickte ihme einen andern Fürsten und König, der es ihm nahm, und ihn von diesem Thron wegstieß; und dieses Schwert im Ente der Erden wieder solte in Göttliche Eigenschaft verwandeln, und den Teufel mit diesem Schwert ausstossen und richten.

26. Und ist nicht so ein schlechtes, wie man es bisher mit dem Feuer-Schwert verstanden hat, obs wol ist verborgen gewesen durch GOttes Rath, so sollen wir aber anietzo unsere Augen empor schwingen, und dencken was das sey, daß ein solches offenbar werde, daß eben das Gerichte dieses Schwerts andeute, daß der kommen wird, der es in seinem Munde führet; und ist auch ein Bote, daß Babel durch dieses Schwert soll sein Ende nehmen, und dem Schwerte aufzufressen gegeben werden.

27. Nun spricht die Vernunft: Warum fegete GOtt nicht zuvorhin dieses Ens, daraus Er die Erde, und den Menschen aus derselben Erden schuf, ehe Er die Erde und den Menschen schuf? Ja, liebe Vernunft, alhie hast du es getroffen, GOttes Allmacht und Allwissen muß dir dienen, aufdaß du kanst alle

Dinge in GOttes Willen einführen, wie die Vernunft thut: Höre, Vernunft, weissest du woraus die Erde erboren ist? Du sprichst, durchs Wort, als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun, was war dasselbe Wort? Da siehe die Erden und die gantze Creation an, so wirst du sehen, was die Begierde des Worts aus dem geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet; du wirst allenthalben Böse und Gut sehen, und GOttes Liebe und Zorn spüren.

28. Das Wort war ein Aushall aus der geistlichen Feuer- und Licht-Welt, darnach sich GOtt, nach dem Feuer, einen starcken, eiferigen, zornigen GOtt nennet, und nach dem Lichte einen barmhertzigen, lieben GOtt.

29. Hätte nun GOtt sollen das 1te Principium, als den Feuer-Quell im Ente der Erden, daraus sie geschaffen ward, aufheben, wovon wolte das Licht seine Macht haben? gebäret doch der Vater, als die Feuer-Welt, den Sohn, als die Licht-Welt; so aber nun das Wort in der Feuer-Welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegen zur Schöpfung, wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist, so wir nicht Klötze wären, und nur Kälber-Verstand hätten; Wormit solte dasselbe Feuer wieder ins Licht, in die gleiche Concordantz, gebracht werden, sonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation; Es müste es nur GOttes Liebe thun.

30. Nun wie will aber eine Creatur, als eine Feuer-Seele, oder Engel, in ein Geschöpfe oder Formirung eingehen, so der Feuer-Quell nicht insonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein Gleiches im Gleichen bleiben; so es aber nur blos ein Gleiches ist, so hats nur sein Spiel mit und in sich selber, wie es von Ewigkeit gewesen ist: Und darum hat sich der unwandelbare GOtt nach Feuer und Licht beweget, und die Feuers-Eigenschaft erhebet, daß er Ihme ein Spiel, als ein gefasset Wort aus sich mache, das vor dem unformlichen Worte ein Spiel sey.

31. Albie verstehen wir nun, daß ob GOtt hätte das entzündete Ens, daraus die Erde und der Mensch ward geschaffen, sollen wieder in das unformliche Wort, als gantz in die Gleichheit in die Liebe einführen, so möchte keine Creatur seyn erboren worden; denn ein ieder Seelen Geist muß ein beweglich Feuer seyn, sowol auch die Engel, und alles was lebet.

32. So mag nun kein Feuer-Quall aus der gantzen Gleichheit

heit geboren werden, die Gleichheit bewege sich denn: So hat sich doch die ewige Gleichheit, als GOtt, in seinem Mysterio zuvor mit Schaffung der englischen Thronen beweget; solte Er aber nun diese Bewegung, welche zwar entzündet, und auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergiftet war, zuvor ehe Er hätte die Erde und den Menschen geschaffen, in Liebe verwandeln, so hätte Er sich sollen noch eines nach des Feuers Eigenschaft bewegen, so Er hätte wollen einen andern Hierarchen und Fürsten Engel schaffen.

33. So es aber nicht seyn möchte, so schuf Er die Erden, und aus der Erden den Menschen aus der ersten Bewegung, und blies dem Menschen die Feuer- und Lichts-Seele, aus dem Hall seines geoffenbarten und bewegten Worts, als aus der ersten Bewegung, ein: Dann aus der ersten Bewegung des Worts solte ein anderer Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron Lucifers kommen, und die erste Bewegung besitzen und einnehmen.

34. Und in die erste Bewegung stellete GOtt das Gericht ein, und nahm dem Lucifer sein Regiments-Schwert im Ente der Erden und des Himmels, und stellete es in Adam, und führete hernach die höchste Liebe aus GOtt in Christo in Adam ein; und brachte das bewegte Wort wieder in die Gleichheit, als in eine ewige Beståttigung, und gab Adam in Christo das Feuer-Schwert über den abgefallenen Fürsten, Lucifer.

35. Denn Adam, als der verderbte Limus der Erden, solte in Christo seinen zu erst gehabten Fürsten, mit diesem selb-erweckten Feuer-Schwert richten, wie uns Paulus saget: Daß die Heiligen sollen die Welt richten, 1. Cor. 6: 2. verstehet, das entzündete Ens des Menschen und der Erden solten den Lügen-Fürsten, der die Wahrheit im heiligen Ente hat in Lügen verkehret, und mit falscher Begierde verderbet, richten.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war, und nicht konte, so führete GOtt aus seiner höchsten Verborgenheit das allerheiligste Ens in das verderbte Ens des Menschen, als in das himmlische Theil ein, und führete das Aeussere durch das Schwert des Feuers und den Tod, auch ins Innere in eine ewige Gleichheit ein: Also hat die Vernunft alhie ihren Spiegel, ist sie von GOtt erleuchtet, so wird sie uns alhie verstehen; wo nicht, so ist keine Möglichkeit zu diesem Verstande.

37. Und wollen den Lästerer gewarnet haben, daß er nicht sage, es sey eine Blasphemia. Thue er von ehe die Kälber- und Thieres-Augen ab, und sehe uns albie ins Gesichte, ehe er albie tadelt; es hat ein ander A.B.C. albie, als die Vernunft hat, es muß ein Grad tiefer geboren seyn.

38. Also können wir Adams Austreibung auch besser verstehen, warum er sey versuchet worden, und aus dem Paradeis getrieben: Weil sein Ens durchs Teufels Gift etwas angezündet war, so konte er nicht das Paradeis besitzen, so trieb ihn GOtt mit dem Schwerte des Gerichts daraus in den Tod und Zerbrechlichkeit, und gab ihme aber das verheissene Wort seiner tiefesten Liebe mit in das Ens der himmlischen Welt-Wesen zu einem gewissen Bunde, darein Adam und seine Kinder solten trauen und glauben, daß Er sie in Vollendung dieser Zeit wolte in diesem eingeleibten Worte mit Einführung des heiligen Entis, aus dem Tode durchs Feuer-Schwert wieder einführen, und mit dem Gerichts Schwerte die falsche Sucht reine abschneiden, und sie als Engel GOttes an des gefallenen Lucifers Stelle einführen: und das ist das Geheimniß vom Engel und Schwerte des Paradeises.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes daraus GOtt wolte den JEsum, als den Groß-Fürsten offenbaren: Und ist eben derselbe Engel, der hernach auf Erden viel Wunder-Thaten gethan, der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham und Mose war, der Mosi im Feuer-Schwert der Flammen im Busche erschien, und der Israel aus Egypten führete, und ihnen in einer Feuer-Seule vorging, und des Tages in einer Wolcken-Seule; der ihnen das Gesetze im Feuer gab, und sie endlich mit dem Josua, als dem Vorbilde dessen, so aus dem Feuer-Schwert solte ausgeboren werden, ins Land Israel einführete.

40. Dieser Feuer-Engel wandte sein innerlich Licht heraus, und offenbarte sich in Christi Person in der Menschheit, mit dem Christus, als das heilige Salböl der tiefesten verborgenen Liebe, verwandelte das Feuer-Schwert des Engels in ein Liebe-Schwert, und heilig Regiment.

41. Und das ist der wahre Cherub, der den falschen Adam aus dem Paradeise trieb, und durch Christum das Jungfrauen-Kind, aus Adam in Christo neu-geboren, wieder einführet; und keinen andern Grund noch Verstand hat es.

Das

Das 26. Capitel.

Gen. IV: 1. 2.

Von der Menschen Fortpflantzung in dieser Welt, und von Cain dem Erstgebornen und Bruder-Mörder.

Summarien.

Ursache, woher wegen der Gnaden-Wahl, so gefährliche Schlüsse erwachsen? §. 1. 2. GOtt kann kein Böses begehren; 3-5. der Zorn aber streitet wieder die Liebe. 6. Nun mag die Feuer-Seele ihren freyen Willen eingeben, wem sie will, dann sie ist eine Wurtzel aus GOttes Allmacht. 7. Warum GOtt nicht im ersten Samen der Schlangen den Kopf zertreten? 8. Er hat gewolt, daß sein erst-geformtes Ens bestehen solte. 9. Die **Liebe** allein heisset GOtt: der **Zorn** heisset seine Stärcke und Macht: 10. Aus beyden war der freye Wille; so konte und mochte er ihme auch eine Stätte wehlen. 11. Aber die Uberwindung des Zorns stund allein dem Namen JEsu zu, 12. dieweil das Wort der Liebe den Zorn überwinden solte. 13. In Cain war wol das Mord-Bild der Schlangen offenbar, 14. zugleich aber auch die Vermögung zur Wiedergeburt, 15. 16. dann das Liebe-Wort warnete ihn. 17. Es ist ein steter Streit zwischen Liebe und Zorn, 18. beyde wollen den Menschen haben; 19. so erwehlete Cain den Falsch. 20. Cain und Abel waren beyde Früchte des Versuch-Baums. 21. Jener war nicht gantz aus der Schlangen-Ente, 22. aber die Begierde der Eltern steckte in ihm, 23. er wolte nur Herr auf Erden seyn. 24. Also sind auch 2 Kirchen auf Erden. 25. Der Teufel will immer im Gottlosen Fürst der Welt seyn. 26. In allen Creaturen ist dieser Streit zwischen **GOttes Liebe-Reich in Christo, und GOttes Zorn-Reich im Lucifer.** 27. Die Liebe allein, verwandelt den Zorn in Freude. 28. Der freye Wille macht nun aus sich, was er will. 29. Darum ist alles nach Liebe oder Zorn gebildet. 30. Die Begierde im Wort ist das Fiat, welches noch in allen Dingen. 31. Wie nun der Wille im Samen ist: so wird der Geist im Ente des Samens formiret, 32. dann die Kraft des geoffenbarten Worts gibt sich in alle Dinge ein. 33. Die Möglichkeit lieget demnach in allen Menschen: das Machen aber stehet im heiligen Fiat. 34. GOtt gebrauchet den eigenen Willen, wie der eigene Wille selber will. 35. Beydes der Heilige und Gottlose ist GOtt ein guter Geruch: jener zum Leben, dieser zum Tode. 36. Darum hat sich der freye Wille in Finsterniß eingeführet, 37. da das Böse zwar Pein und Bewegen, das Gute aber Kraft und Wesen machet. 38. Was sich nun des freyen Willens los gibt, als der gelassene Wille, das wird angenommen, 39. und **im gelassenen Willen stecket das edle Perlein,** 40. wie an der ersten Geburt zu sehen, auf welche dennoch die Wahl nicht gefallen. 41. Des Teufels Be-

Begierde hatte der Schlangen-Ens in Evä Matrice empor geführet, 42. 43. so geschach es, daß die erste Geburt, ein Mörder; die andere ein Opfer ward. 44. 45. Nicht, daß in Eva 2 Samen geschieden, 46. dieweil Adam nur Einen Limbum, wie Eva nur Eine Matricem hatte: aber die Principia stunden im Streit. 47. Und hie war Cains Ens im Zorn ergriffen: dann, wohinnein der Wille gehet, darinn wird er bestättigt. 49. Sie kommen Alle aus Einem Samen, 50. wo Liebe und Zorn im Streit stehen; worein nun der freye Wille gehet, da ist er. ibid. GOtt hat Gesetze gegeben: aber der freye Wille verwirft sie. 52. Derselbige ist aus keinem Anfang, sondern sein eigener Urstand ausm Wort, 53. und so er sich in ein böses Wesen einführet, wird er von GOtt gerichtet. 54. Dann das Ungründliche urtheilet das, was sich in Grund eingeführet, und zwar desfalls, weil es in seinem Wollen und Thun frey gewesen. 55. Denn wie könnte ein Gebundenes gerichtet werden? 56. Engel und Menschen sind alle aus dem Anfang: 57. GOtt allein ist ausser allen Anfang, 58. in Liebe und Zorn offenbar; ietzt ist iedem freyen Willen sein Richter geboren, 59. daß er sein Gericht in sich hat. 60. Aus dem freyen Willen hat auch die Welt ihren Urstand. 61. Jedes Ding hat Gutes und Böses in sich, 62. ist aber frey, und kann schöpfen aus Liebe und Zorn. 63. Zu dem Ende hat GOtt Gesetze gegeben. 64. Thut nun der Mensch darwieder, so hat er sein Gericht. 65. Alle Selbheit ist ein Huren-Kind. ibid. Der erste Wille in Adam eingeblasen, war gut; 66. aber des Teufels Sucht war in der Erden, daraus der Leib formiret ward. 67. Aus derselben Substantz entstund nun ein neuer Wille, welcher anerbet. 68. Der erste eingeführte Wille lieget aber noch in allen Menschen: nur daß die wahre Seele in der Eigenheit gefangen liegt. 69. Darum soll der Mensch seine Begierde in JEsum einführen. 70. Es gehöret aber ein Ernst darzu; die Selbheit kann ihr nicht helfen. 71. Proceß des Menschen zur Neuen Geburt. 72. 73. Er kann allerdings Gutes begehren. 74. GOtt kennet die Seinen. 75. 76.

UNs ist alhie die Sache recht zu betrachten, und nicht mit Gedichte und Fabeln Schlüsse zu machen, wie bishero geschehen wegen der Gnadenwahl, da es doch nur alles blind und stumm gewesen, und kein rechter Verstand gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunft gesuchet hat, und nicht mögen durch rechte Pönitentz durchs Feuer-Schwert durchdringen, und mit Göttlichen Augen sehen, so ist auch der Vernunft nur das Feuer-Schwert GOttes Zornes und ernsten Fürsatzes des Gerichts in Augen blieben, und mehrers haben sie nicht gesehen: Darum hat man schreckliche fährliche Schlüsse ohne genugsamen Verstand gemacht.

3. Es wird aber die Christenheit treulich vermahnet, doch einmal aus dem Vernunft-Schlusse aufzuwachen, und

doch

doch GOttes klares Angesichte zu sehen, der kein Böses begehret noch begehren kann, sich auch zum Richter über alles böse, gottlose Wesen gesetzet hat, und wird solche Schlüsse alle im Schwerte seines Zornes zerbrechen, und den Cherub wegthun.

4. Alhie betrachtet sichs nun, wie das sey zugegangen, daß Adam und Eva zum erstenmal ein böses Kind, und einen Mörder geboren haben: So spricht die Vernunft, es sey aus GOttes Fürsatz geschehen, der habe Ihme eine Wahl gemacht, und einen Hauffen Menschen zur Verdammniß erkohren, den andern zu seiner Liebe.

5. Ja, liebe Vernunft: Woraus bist du geboren? und woraus redest du unter dem Deckel der Schrift? Redest du nicht aus der Schlangen-Ente und Worte? Wer brachte das falsche Ens in Evä Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? Thäte es nicht der Teufel durch die Schlange, und machte Evä Matricem Monstrosich.

6. Verstehest du nicht, wie sich alsbald habe das Wort der Verheissung in der Even Matricem, in ihren Samen eingeleibet, und daß der Streit zwischen GOttes Zorne, und zwischen GOttes Liebe bald anging, denn GOttes Liebe hat sich einverleibet, dem Monstro der Schlangen in GOttes Zorne den Kopf zu zertreten, darein solte die Feuer-Seele, welche in GOttes Zorne gefangen lag, ihren freyen Willen eingeben.

7. Denn die Feuer-Seele ist eine Wurtzel aus Göttlicher Allmacht, und darum hat sie freyen Willen, und der mag ihr durch nichts genommen werden: Sie mag im Feuer oder Licht schöpfen.

8. Sprichst du aber: Wie daß der Schlangen-Treter nicht alsobalde im ersten Samen der Schlangen Enti den Kopf zertrat, und nicht der Schlangen mörderisch-giftigen Willen in der Seelen Ente empor ließ kommen? Das ist gerade also geredet, als sagte ich: Warum, da GOtt sahe, daß Adam bös ward, verstieß Er ihn nicht, oder machte ihn zu nichts, und schuf einen neuen Adam? Also will sie auch von den Teufeln richten, es habe GOtt gefallen, daß Teufel seyn solten, aufdaß erkant würde, was ein Engel sey.

9. Höre, Vernunft: Ich habe dir droben geantwortet, daß, so sich GOtt hätte sollen noch eines bewegen um des

Menschen willen, und die erste Bewegung in eine Stille einführen in dem menschlichen und irdischen Ente; So hätten die sechs Tage-Wercke der Schöpfung müssen zurücke gehen, und in eine unwirckliche Ruhe eingeführet werden, das wolte GOtt nicht; die gantze Creation solte und muste in seiner ersten Bewegung bestehen, sein erst-geformtes Ens im Verbo Fiat solte bestehen, es geschehe gleich in Liebe oder Zorn, wer das ergriffe; der Zorn war offen, also auch die Liebe.

10. Die Liebe allein heisset GOtt, der Zorn heisset seine Stärcke und Macht; was nun der freye Wille würde begehren, darein solte er bestättiget werden, entweder in die Liebe oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war aus Liebe und Zorn, als aus der Feuer- und Licht-Welt erboren: Also möchte er ihme auch eine Stätte zu seinem wirckenden Leben erwehlen: Solte GOttes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Samen, in der Liebe ersäuffet, indeme er war im Zorne entzündet worden, so hätte die feurische Bewegung in der Matrice müssen aufhören; so mag aus dem Lichts-Ente allein keine Seele geboren werden.

12. Auch so hätte müssen zuhand das verderbte Ens des irdischen Limi durchs Feuer gerichtet werden, welches nicht seyn konte, denn die Bewegung der neuen Wiedergeburt, und die Eröffnung der Göttlichen Süßigkeit, und Uberwindung des Feuers, als des Zornes GOttes, stund allein dem Namen JESU zu.

13. Das Wort das sich hatte eingeleibet, hatte von aussen das Feuer-Schwert, als den Cherub, und von innen den JEsum, der solte das Feuer-Schwert mit Liebe überwinden: Also stund der Name JESUS im Feuer-Schwert verborgen, und war nicht offenbar, bis auf die Zeit, daß sich GOtt wolte darein bewegen, und denselben offenbaren.

14. Also muste das eingeführte Schlangen-Ens, das Heva hatte durch Imagination in Lust eingeführet, weggeworfen werden, denn in Cain war das Mord-Bild der Schlangen offenbar, das GOttes Reich nicht erben kann: Hinwieder war aber die Seele in ihrem freyen Willen, und im himmlischen verblichenen Ente das Ziel des Bundes im verheissenen Worte, darein der freye Wille solte eingehen.

15. Und ob gleich der Schlangen Ens hätte müssen weggeworfen werden, wie denn in allen Evä-Kindern geschehen muß; so lag aber auch das Theil von der himmlischen Welt Wesen im Bunde des Wortes, im verblichenen Ente verborgen, als eine Möglichkeit zur neuen Wiedergeburt; Darum sagte GOtt zu Cain, als ihm der Mord-Geist ritte; Herrsche über die Sünde. Gen. 4: 7.

16. So sprichst du, womit? Er konte nicht! Warum konte er aber nicht? Der Schlangen Begierde hielt ihn, und führete ihn zum Bruder-Mord: Warum? Der freye Wille hatte sich in den Schlangen-Ens eingegeben, der hielt ihn gefangen.

17. So spricht die Vernunft, GOtt wolte es haben, sonst hätte Er ihme seinen Willen abgewandt. Nein: GOttes Zorn-Willen in der Schlangen Ente wolte es haben, der hat den freyen Willen gefangen: So sprach GOttes Liebe-Willen in ihme: Herrsche über die Sünde, das ist, über den Grim̃ der Schlangen und Zorn, und laß ihr nicht den Gewalt.

18. Und ist uns alhie recht zu erkennen, wie GOttes Liebe und Zorn (verstehet in dem geoffenbarten Worten im Limo der Erden, und im Ente menschlicher Eigenschaft aus der Erden) in stetem Streite sey: Denn das Zorn-Ens wird vom Teufel gerüget und getrieben, und will stets das Liebe-Ens verschlingen, und dieses Königreich im Zorn-Ente besitzen.

19. Das Zorn-Ens will den Menschen haben, denn es hat seinen König am Lucifer: So will ihn der Liebe Ens auch haben, denn es hat seinen König an Christo, und darum muste Christus das menschliche Liebe-Ens durch den Tod und das Zorn-Ens durchführen, und ein ander Principium aufschliessen, als ein ander Reich, und dem Fürsten Lucifer im Zorne seines lassen, denn sein freyer Wille hat es ihme erwehlet.

20. Also hat auch der freye Wille in Cain den Falsch erwehlet, als des Teufels Willen; So sprichst du: War denn der Mord-Wille gantz verstossen? Er verstieß sich selber; hätte aber der freye Wille wieder im Liebe-Ente geschöpfet, so wäre er wieder neugeboren worden, auch gleich nach dem Morde, welches wir dem Gerichte GOttes lassen, obs geschehen sey oder nicht, weil ihme der Text im Mose so einen rauhen Namen in Verzweiflung gibt, dann das Wort, daraus der Name JESUS offenbar ward, war gegeben den armen ver-

lornen Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht den Gerechten in der Liebe ergriffen, wie Christus sagte. Luc. 5: 32.

21. Cain war ein Bilde des ersten verderbten Adams in der Sünden, und Abel war ein Bilde Christi des andern Adams, als des Jungfrauen-Kindes, denn der Baum zum Bösen und Guten fing in Adam an: Also erzeigte sich auch alsbald die Frucht, als Christi Kinder, und des Teufels und der Schlangen Kinder.

22. So spricht die Vernunft: War denn Cain gäntzlich aus der Schlangen Ente im Zorne GOttes empfangen, und zur Verdammniß prädestiniret? Nein: Er war aus Adams Seelen- und Leibes-Ente, sowol auch aus Even Seelen- und Leibes-Ente, aber das Monstrum in der Matrice der Even umfing den gesäeten Samen; und das ist auch das ihn verführete, aber das Ziel des Bundes lag im Seelen-und Leibes-Ente verborgen: Dann das Ens des Samens Adams und Evå war gleichwol aus dem himmlischen verblichenen, und denn aus dem irdischen aufgewachten Limo; Aber der Schlangen und Teufels Willen nahm das Haus ein, wie auch beym Teufel, der war ein Engel, aber der finstern Welt Wille nahm in ihme das Haus ein, und schwang sich empor, also auch alda in Cain.

23. Sprichst du, wie kam das? Höre und besiehe das schöne Kind in Adams und Evå Willen, was ihr Begehren vor und nach dem Falle war: Sie begehrten das irdische Reich, als dann Eva durchaus nur irdisch gesinnet war; Denn als sie Cain gebar, sprach sie: Ich habe den Mann, den HErrn, sie gedachte, es wäre der Schlangen-Treter, er würde das irdische Reich einnehmen, und den Teufel verjagen, sie dachte nicht, daß sie solte ihres falschen, irdischen, fleischlichen Willens sterben, und in einem heiligen Willen geboren werden: Einen solchen Willen führte sie auch in ihren Samen ein, desgleichen auch Adam.

24. Und daraus entstund nun der Wille in der seelischen Essentz, der Baum brachte einen Zweig aus sich, denn Cains Begehren war auch nur, daß er Herr auf Erden wäre; und weil er sahe, daß Abel vor GOtt lieber wäre, so erhub sich sein freyer thierischer Wille in ihme, den Abel zu ermorden, denn dem Cain war es nur um die äussere Welt zu thun, sie zu beherrschen und ein Herr zu seyn: Aber Habel suchte GOttes Liebe.

25. Also sind noch solcher zwo Kirchen auf Erden, eine die nur weltliche Wollust, Macht, Ehre, und den äussern Gott Mammon und Maůsim suchet, und darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere, die das Jungfrauen-Kind und GOttes Reich suchet, die muß sich lassen von der Cainischen Kirchen verfolgen, verspotten, höhnen und tödten, wie Cain dem Habel thate.

26. Denn der Teufel will noch immerdar ein Fürste dieser Welt in der Schlangen Kind seyn: und so es ist, daß nicht das Jungfrauen-Kind in der Schlangen Kind offenbar wird, das der Schlangen den Kopf zertrit, so ist und bleibet der Teufel Fürst und Wirth im Hause der Seelen, wie dem Cain geschah.

27. Und verstehet den Grund nur recht: In dieser Welt-Geburt liegen zwey Reiche offenbar, als GOttes Liebe-Reich in Christo, und GOttes Zorn-Reich im Lucifer; In aller Creatur sind die zwey Reiche im Streit, denn im Streite ist der Urstand aller Geister, und im Streite des Feuers wird das Licht offenbar: Das Feuer ist eine Ursache des Lichts, GOttes Zorn ist eine Ursache, daß sich GOtt hat noch eines in seiner tiefesten Liebe in dem Namen JESU beweget, und den Zorn damit getilget.

28. Was mag dis nun die Liebe, so sich der freye Wille dem Zorne vermählet? Oder was kann der Zorn davor, so sich der freye Wille in der Liebe schöpfet und den Zorn zerbricht? Muß er doch auch stille halten und es geschehen lassen; und ob er sich wehret und sticht, so dringet doch die Liebe durch ihn durch, verwandelt ihn in Freude: Der Zorn ist die Wurtzel der Liebe, wie das Feuer die Wurtzel des Lichts ist; Aber im freyen Willen ist Verstand, der machet sich zu was er will.

29. Siehest du das nicht an der Erden, daß sich der freye Wille im Ente des Worts hat zu Steine und Metalle und Erden gemacht: Die Steine und Erde sind nicht der freye Wille, aber der freye Wille hat sich in ein solch Ens eingeführet, und durch seine Lust und Bewegung das Ens in eine Compaction oder Coagulation eingeführet, ist doch kein anderer Macher da gewesen, als der freye Wille im geformten und geoffenbarten Worte: Du siehest ja Wunder genug.

30. Siehe die unvernünftigen Creaturen, als Würme, Kröten, Spinnen, Heydexen, und andere grausame Thiere an, so wirst du ja was sehen, bist du nicht todt: Sprichst du,

GOtt

GOtt hats geschaffen; Ja recht, seine Begierde in Liebe und Zorn hat das Ens mit der Bewegung gefasset, und nach dem freyen Willen iedes Ens in eine Form compactiret: Kein anderer Macher war alda, als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den freyen Willen in ein Ens einführete: Also ist dasselbe geoffenbarte Wort noch in allen Dingen, und hat das Fiat, als die Begierde in sich; wie sich der freye Wille in iedem Dinge einführet in einen Geist, also formet und bezeichnet das Fiat alle Dinge: Eine iede Wurtzel gebäret aus sich einen Zweig ihres gleichen; wenn aber der Zweig soll geboren werden, und im Ente der Wurtzel seinen Anfang nimt, so formet sich das Ens zum Zweige, wie dismal die Wurtzel in ihrer Kraft und freyen Willen ergriffen ist, beydes von dem obern und untern Gestirne.

32. Also auch im Menschen zu verstehen: Wie der Wille im Samen ist, das ist, wie des Vaters und der Mutter Begierde, samt den andern Einfällen vom Gestirne und den Elementen, auch ofte von des Teufels Eingriffen in ieder Zeit sind; also wird auch ein Geist im Ens des Samens formiret, ofte ein Engel, so die Eltern in heiliger Begierde seyn, öfter auch ein Thier, eine Schlange und Teufels-Bild, beydes nach der Seelen und des äussern Fleisches Ente.

33. Die Kraft des geoffenbarten Wortes giebet sich in alle Dinge ein, in iedes Ding nach seinem Willen, nach der Begierde im Ente; denn die Begierde im Ente ists, die das Wort formet, als den Schall des Lebens, wie geschrieben stehet: Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch; Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt, Ps. 18:26. 27. das verstehet man alles von dem ausgesprochenen Worte im Fiat, als in der Begierde der Natur: Und darum hat GOtt dem Menschen-Bilde ein ander Wort aus dem Centro seiner Liebe einvermählet, daß, ob er sey aus böser Eigenschaft entstanden, daß sich der freye Wille soll aus seiner Ichheit ausgeben, und ihme selber in demselben heiligen, eingeleibten Wort ersterben; so gebäret und formiret das Fiat eine andere neue Creatur im freyen Willen aus dem Ente.

34. Die Möglichkeit lieget in allen Menschen, aber das Machen zum Kinde GOttes stehet ietzt dem heiligen Fiat im

neuen eingeführten Worte zu, denn es lieget nicht an iemandes Selber-Wollen, Machen, oder Rennen noch Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen: Er erbarmet sich welcher Er will, als nur dieser, welche mit ihrem freyen Willen ihrer Selbheit in seiner Gnade ersterben und sich Ihme ergeben; Und verstocket welche Er will, als die mit Cain selber lauffen, und ihnen das Reich GOttes selber nehmen wollen in ihrem eigenen bösen Willen, und nicht ihres eigenen Willens in der Selbheit absterben wollen. Rom. 9: 18.

35. So spricht nun die Schrift: Hat nicht ein Töpfer aus einem Klumpfen Thon Macht zu machen was er will, ein Gefässe zu Ehren oder zu Unehren? Rom. 9: 21. das ist, will der eigene Wille zörnen, so er böse ist, daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zorns mache, oder will er darum zörnen, so das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen, der sich in GOttes Liebe und Erbarmen einersencket, und seiner Ichheit erstirbet, zu einem Gefässe zu Ehren macht: Hat doch dieser Töpfer mit seinem Thone (als mit dem Ente oder Samen) Macht zu thun wie Er will; Worzu ein ieder Same gut und nütze ist, darzu macht Er ihme ein Gefässe, entweder zum Gebrauche seines Zornes, oder zum Gebrauche seiner Liebe.

36. Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode in seinem Zorn, sie müssen alle zu seiner Herrlichkeit eingehen, und Ihn preisen: Einer in der Eigenschaft seines Zorns, der muß das Böse gut heissen; der ander in der Eigenschaft seiner Liebe, der muß das Gute gut heissen: denn also muß es seyn, auf daß erkant werde der Unterscheid des Guten und des Bösen, des Lichts und der Finsterniß, des Lebens und des Todes; Denn so kein Tod wäre, so wäre ihme das Leben nicht offenbar, und so keine Finsterniß wäre, so wäre ihm das Licht nicht offenbar.

37. Darum so hat sich der ewige freye Wille in Finsterniß, Pein und Quaal, sowol auch durch die Finsterniß in Feuer und Lichte, und in eine Freudenreich eingeführet, auf daß das Nichts in Etwas erkant werde, und daß es ein Spiel habe in seinem Gegen-Willen, daß ihme der freye Wille des Ungrundes im Grunde offenbar sey, denn ohne Böses und Gutes möchte kein Grund seyn.

38. Denn das Böse macht Pein und Bewegen, und das Gute machet Wesen und Kraft; und sind die zwey Wesen doch nur ein

ein einig Wesen, wie Feuer und Licht nur Ein Wesen ist, auch Finsterniß und Licht nur Eines ist, theilet sich aber in zwey mächtige Unterscheide, und ist aber doch kein Abtrennen: denn eines wohnet im andern, und begreiffet doch nicht das andere; es verleugnet das andere, denn es ist nicht das andere.

39. GOtt wohnet durch alles, und das Alles ist nicht GOtt, es erreichet Ihn auch nicht; was sich aber des freyen Willens los giebet, das fället Ihm heim, das muß Er haben, denn es ist Willen-los, und fällt ins Nichts, so ist Er im Nichts: Also mag der ergebene Wille im Nichts wohnen, und da ist GOttes Erbarmen, denn Er will aus dem Nichts Etwas machen, daß Er im Etwas offenbar sey; Und darum erbarmet Er sich des Etwas, das in sein Nichts gefallen ist, und machts in Ihme zu seinem Etwas, das Er selber mit seinem Erbarmen den Geist regieret und treibet.

40. Und hierinnen stecket das edle Perlein: Liebe Streit-Brüder, so ihr das wüstet, würdet ihr vom Streite ablassen, und die Vernunft eine Narrin heissen. Kein Eigenforschen ergreiffet es, aber der frey-ergebene Wille in GOttes Erbarmen, der durch den Weg der ernsten Pönitentz und Sterbung seines eigenen bösen Willens eingehet, der fällt in GOttes Erbarmen, der wird ergriffen; und ausser diesem ist eitel selber Rennen, Lauffen und Wollen, und mag doch nichts ergriffen werden, als nur im gelassenen Willen, in GOttes Erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel und Vorbilde haben wir an der ersten Geburt, das die Mutter bricht, daß es dem HErrn solte geheiliget und geopfert werden; und das wahre lebendige Opfer kommt doch aus der andern Neuen Geburt, wie man an Habel, Isaac und Jacob siehet. Cain, Ismael und Esau waren die Erstgebornen, ihnen gebürte das Erbe, aber das Loos und Erbarmen fiel auf Habel, Isaac und Jacob; denn das erste Ens des Menschen war durch den Teufel süchtig worden: Darum muste es dem Feuer zu einem Opfer und Speise gegeben werden, und aus dem Opfer, als aus dem Feuer GOttes Zornes ward GOttes Liebe im Erbarmen offenbar; und ward der erste Adam des andern in Christo Hausgenoß, denn der ander erlösete den ersten.

42. In Even Matrice hatte sich des Teufels Begierde und der Schlangen thierisches Ens empor geschwungen, und den ersten Samen in der Begierde ergriffen: Nun hätte aber dem

ersten Menschen das Reich GOttes gebühret; weil er es aber verschertzte, so muste der erste Adam der Erden geopfert werden, also auch ihr erster Same dem Zorne.

43. Und nach diesem ersten Samen drang Habel hervor im heiligen Bunde, und opferte dem Zorne sein süsses Blut für den sündlichen Samen, auf daß der Zorn seine Flamme sincken liesse; und liesse die erste Geburt im Blute des anderen hindurch gehen.

44. Die erste Geburt ward ein Mörder, das deutet an den Teufel im Menschen: Der ander aber ward ein Opfer des ersten, daß der Zorn-Teufel im ersten Adam, im Opfer des andern versöhnet würde.

45. Nicht daß wir wollen den gottlosen Hauffen in das Opfer Christi erheben, so lange er gottlos ist, der Teufel verschlinget den meisten Hauffen der Gottlosen; allein der Gottlose, ob er sich bekehrte, ist ihme also eine offene Pforte im Opfer des andern gemacht worden.

46. Daß aber etliche schreiben, daß sich zweyerley Same in Eva geschieden habe, als ein gantz teuflischer aus der Schlangen Ente, und der ander aus Christi Ente im Bunde; Diese haben noch lange nicht das A. B. C. in dieser Schule gelernet: Sie haben nur einen Spiegel-Glast vom Mysterio, und nicht das wahre Sehen, sie setzen also die Gnaden-Wahl hierauf, aber es ist ihnen weit gefehlet; sie reden nur der Schlangen ihr Wort, die es also begehret. Das mercket also:

47. Adam hatte nur Einen Limbum zu seinem Samen, und Eva nur Eine Matricem zu ihrem Samen, aber in drey Principien stunden sie beyde: Die Principia stunden im Streite, wie denn noch heute also; das ander Principium (als das Reich GOttes oder Englische Welt) verbliche in dem Seelen-Samen, und GOtt vermählete sein einiges allerheiligstes Wort wieder darein zur Wiedergeburt.

48. Und diese Vermählung stund in Cains Ente sowol als in Habels Ente: Aber Cains Ens war im ringenden Rade, im Streite der 3 Principien, im Zorne ergriffen, und mit dem Schlangen-Monstro verdeckt: Nicht eben also zur Unmöglichkeit, daß er sey zur Verdammniß geboren worden, sondern zu einer Möglichkeit des freyen Willens, ob er wolte das eigen in Adam an sich genommene Recht lassen sincken, und im Willen

GOt-

GOttes leben, oder ob er ihm selber wolte leben, darauf ging die Wahl.

49. So kennet nun GOtt den freyen Willen, worein er eingegangen ist; Ist er in die Bosheit und Selbheit eingegangen, so bestättiget ihn GOttes Zorn in seiner Wahl zur Verdammniß: wo aber ins Wort des Bundes, so bestättiget ihn GOtt zum Kinde des Himmels. Es heisset nun alhie: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welchen ich verstocke, den verstocke ich: GOtt kennet seine Kinder auch noch im Ente in Mutter-Leibe; was soll Er deme sein Perlein geben, den Er doch wol kennet, daß er sich würde von Ihme abwenden? Des Perleins Grund lieget wol in ihme, aber verschlossen; führete er aber seinen Willen ins Perlein, es eröffnete sich in ihme.

50. Aus einerley Samen kommen alle Menschen her, aber in einem glimmet das heilige Feuer, und im andern liegets als verschlossen, und kann vor Nässe der Schlangen nicht.

51. So sprichst du: Ist denn der Schlangen Ens mächtiger als GOttes Liebe? Ich habe dir oben gesaget, daß Liebe und Zorn im Streite sind; worein sich das Ens vermählet, von deme wirds ergriffen und bestättiget, doch also, daß der Wille frey sey vom Bösen ins Gute, und vom Guten ins Böse zugehen; und dasselbe, weil er auf Erden lebet, so stehen beyde Thüren ihm offen: denn der freye Wille ist nicht gebunden; so er aber gebunden wäre, so möchte kein Gerichte mit Gerechtigkeit über ihn ergehen: Er hat Gesetze und Lehre, die sind ihme nicht zum Tode gegeben, sondern zum Leben; so er dieselbe aber übertrit, und in der Ubertretung beharret, iezt gehet das Gerichte über ihn, denn ein iedes Gerichte entstehet aus der Ubertretung des Gebotes.

52. So sprichst du: Er kanns nicht halten, er wird gezogen: Ja recht, schilt ihn doch die Wahrheit ins Angesichte, als einen Treulosen, der sich zum Bösen ziehen lässet; das Gesetze recht zu thun stehet ins Lebens Licht, als ein steter Spiegel: Er siehets, und weiß es, daß er ein Lügner ist, und auf des Teufels Wege lauffet; Es zeiget ihme den Weg der Wahrheit, als der freye Wille verwirft den, iezt wird er zum Verdammniß prädestiniret; iedoch also, daß der Wille frey sey, weil er in dieser Hütten ist: Aber das schwere Band GOttes Zornes im Zuge des Teufels Begierde, zeucht ihrer viel zur Verdammniß des Todes.

53. Die

53. Die Vernunft spricht: So der Mensch freyen Willen hat, so ist GOtt über ihn nicht allmächtig, daß Er mit ihm thue was Er wolle. Der freye Wille ist aus keinem Anfange, auch aus keinem Grunde in nichts gefasset, oder durch etwas geformet: Er ist sein selber-eigener Urstand aus dem Worte Göttlicher Kraft, aus GOttes Liebe und Zorn; er formet ihme in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem Sitze, er gebäret sich im ersten Principio zum Feuer und Lichte; sein rechter Urstand ist im Nichts, da sich das Nichts, als das △/, oder wie mans möchte also auswickeln A. O. V. in eine Lust zur Beschaulichkeit einführet; und die Lust führet sich in einen Willen, und der Wille in eine Begierde, und die Begierde in ein Wesen.

54. Nun ist der ewige Verstand, als GOtt, ein Richter über das Wesen, so sich die Lust (so von Ihme abgewichen) in ein böses Wesen hat eingeführet, so urtheilet er das Wesen in sein Principium, in was für Quall und Eigenschaft, oder in was für ein Ens sich die Lust aus dem abgewichenen △/ hat in ein Principium eingeführet, darinn bestättiget es der allgemeine ewige freye Wille, welcher ist der Ungrund und Ursache alles Grundes.

55. Das Ungründliche urtheilet dasjenige, das sich in Grund einführet, und scheidet das Gute, das sich in ein gutes Ens einführet in das Gute, als in die Göttliche Liebe; und das Böse (das sich hat in ein böses Ens geführet, und zu einem bösen Geiste und Willen in ein Centrum gesetzet und geformet) in seinem Grimm und Zorn.

56. Denn wie mag der ein Ding richten deme es nicht Eigen ist? wie wolte GOtt den Willen der Creatur richten, so der nicht wäre von Ihme entsprungen? Oder aber, wie mag ein Gerichte über ein Ding ergehen das gebunden ist, und nicht frey ist in seinem Wollen und Thun?

57. Der menschliche und englische Wille ist mit der Bewegung des Ungrundes (als sich die Gottheit in seiner Beschaulichkeit und Findlichkeit hat eines beweget, und mit der Bewegung in einen Anfang der Geister eingeführet) aus demselben Anfang entstanden, so gehet nun ein ieder Anfang in sein Ende; und das Ende ist das, das vorm Anfange war: Alda ist die Proba des Anfanges, worein sich der Anfang hat eingeführet.

58 So ist nun GOtt vor und ausser allen Anfängen, und aus Ihme gehet aller Anfang, auch so ist Er aller Anfänge Ende; so stehet nun das Mittel aller angefangenen Dingen zwischen dem Anfange und Ende; denn es muß mit seinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen, daraus es entstanden ist.

59. Weil dann GOtt ein eiseriger GOtt und ein verzehrend Feuer ist, und auch ein lieber, barmhertziger GOtt; Jetzt ist iedem freyen Willen mit seinem eingeführten Centro sein Richter in ihme selber geboren, entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn: dann wenn sich ein Ding anfänget, so gehets in eine Zeit; wenn aber dieselbe Zeit vom Ende, als von der Ewigkeit ergriffen wird, so ists in seinem eigenen Ewigen, daraus sichs hat in eine Compaction eingeführet, also zur Ewigkeit bestättiget.

60. Darum hat der freye Wille sein eigen Gerichte zum Guten oder Bösen in sich, er hat sein Gerichte in sich, er hat GOttes Liebe und Zorn in sich; was er fasset und begehret, das formet er in sich; und formet sich also nur selber in seiner eigenen Lust in ein Centrum.

61. Denn also hat auch die Welt ihren Urstand, als nemlich im freyen Willen der zwey ewigen Principien aus der finstern Feuer-Lust, und aus der Göttlichen Licht-Feuer-Lust: Der freye Wille hat sich im Verbo Fiat in unterschiedliche Entia eingeführet, alles nach der Möglichkeit der ewigen Gebärerin; wie sich der Wille an iedem Orte in der Gebärerin, im Verbo Fiat hat gefasset, also ists auch ein Ens worden, und aus dem Ente sein Geist nach dem Ente entstanden, als von GOttes Hauchen oder Erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia sind untereinander als Eines gewesen, so ist kein Ding im freyen Willen gefasset worden, es hat ein Gutes und Böses in sich, nach Art und aus Gewalt der ewigen Gebärerin, zu Licht und Finsterniß.

63. Nun entstehet aber ein ieder Geist mit seinem freyen Willen erst aus der Compaction seines Centri, und ist nach seiner entstandenen Geburt frey, und mag in sich entweder aus GOttes Liebe oder Zorn schöpfen, und seinen Willen einführen wie er will: aber das ist der Zweck, wie die Mutter (als das Ens) ist, daraus der Geist geboren wird, eine solche Lust entstehet auch im Geiste.

64. Nun

64. Nun hat aber der Geist Verstand, und das Ens hat keinen, auch hat er Gesetze, denn er erkennet was Böse und Gut ist, was recht oder unrecht ist: Auch hat ihme GOtt Gesetze gegeben, daß er soll die Lust brechen, und mit dem Verstande des Lichts über die Lust der Finsterniß herrschen.

65. So ers nun nicht thut, sondern gehet mit der Lust aus dem Verstande in eine Selbheit der Lust, so fasset sich die Lust in eine Substantz, daraus wieder ein neuer falscher Wille geboren wird; und derselbe ist ein Huren-Kind vor GOtt und der ewigen Natur, denn er urständet nicht aus der ewigen Natur Rechte, sondern aus der Selbheit: und über den gehet das Gerichte der ewigen Natur, und wird an seinem Ende, wenn das Centrum des Geistes soll wiederum in Anfang treten, aus dem freyen Willen der Ewigkeit ausgespeyet.

66. Verstehet uns nur recht: Der Erste freye Wille, welcher Adam eingeblasen ward, der war Gut; er war wol aus GOttes Liebe und Zorn, als aus dem Centro der ewigen Gebärerin, der ewigen geistlichen Natur, er hatte aber den Verstand in sich, sich zu regieren wie er könte ewig bestehen.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teufel war im Ente der Erden, daraus Adams äusserer Leib formiret ward: in dasselbe irdische Ens führete der Teufel seine Begierde durch die Schlange, als durch der Schlangen listiges Ens; daß also die Lust im Ente des Leibes entstund, darinn der erste freye Wille der eingeblasenen Seelen ging, und die Lust des Leibes annahm; und dieselbe Lust in eine Begierde zur Substantz einführete.

68. Und aus derselben Substantz entstund nun ein anderer neuer eigener Wille, als ein Huren-Kind, ein falsch Schlangen-Kind; und dasselbe Huren-Kind hat Adam seiner Hevä und Heva ihrem Sohn Cain, und fort ein Mensch dem andern angeerbet: Also haben wir nun ietzt im irdischen Fleische denselben falschen Willen aus der Schlangen Substantz, darein der Teufel seine Begierde einführet, und uns sichtet, und immerdar nach teuflischer Eigenschaft lüsternde macht, daß seine Begierde, die er uns einführet in das falsche Huren-Kind, möge zur Substantz und Wesen werden, daraus immerdar wieder ein solch Huren- und Teufels-Schlangen-Samen gezeuget wird; und aus demselben falschen Ente ein Teufels-Wille.

69. Also reitet der Teufel in und über den Menschen in und über Leib und Seele: Nun lieget aber der erste eingeführte

freye Wille noch in allen Menschen, welchen GOtt Adam einblies, denn er ist die wahrhaftige Seele, des Feuers und Lichts Centrum, ein Funcke der Göttlichen Kraft und Allmacht, aber in diesem bösen eingeführten Huren-Kinde gefangen, gantz damit umgeben.

70. Darum hat GOtt das Ziel seines Neuen Bundes im Worte der Göttlichen heiligen Kraft, in dem Namen JEsu, wieder in die Eigenschaft zum Licht-Feuer (als in das verblichene himmlische heilige Ens, das in der Finsterniß verblich) einverheissen und einverleibet, daß der erste freye Wille (der nun in dem Huren-und Schlangen-Kinde gefangen lieget) soll seine Begierde in dieses Ziel des verheissenen Bundes (welches Er in Christi Menschheit erfüllet hat) einführen, und wieder das heilige Ens Christi (das Er in unser verblichenes Ens im Samen Mariä einführete) in sein verblichen himmlisch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; so das geschicht, so entstehet aus demselben eingeführten Christi Ente, Christi Geist, welcher dem Schlangen-Huren-Kinde (im Fleisch) den falschen Willen zerbricht, und auf seinen Kopf trit.

71. So spricht die Vernunft, GOtt giebet dieses heilige neue Ens Christi wem Er will, und lässet verstocket, und in der Schlangen Ente gefangen bleiben wen Er will. Ja, recht also: Er giebet keinem dis heilige Ens in die Selbheit des Willens seines Schlangen-Kindes, es gehöret ein anderer Ernst darzu, denn die Selbheit kann ihr ietzt nun nichts mehr von GOtt nehmen.

72. Aber dis ist des freyen Willens Proceß, den er gehen muß, will er das heilige Ens empfahen, er muß sich aus der Schlangen Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auswinden, und in GOttes Erbarmen einwinden, und in sich der fleischlichen Begierde ersterben und gram werden; Er muß gantz aus der eigenen Lust des Fleisches ausgehen, und seinen Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen, daß er will immerdar gerne seiner Bosheit und falschen Begierde (die im Fleische im Schlangen-Kinde stecket) ersterben, und will in Christi Ente eines neuen Willens aufstehen.

73. Dieselbe Begierde die aus der Schlangen Ente ausgehet, und hungert nach GOttes Barmhertzigkeit, die empfähet in sich Christi Ens, daraus ein neuer Wille geboren wird, welcher

cher der Schlangen (im Fleische) den Kopf zertrit, denn das ist die neue Geburt aus GOtt, in Christo JEsu.

74. Daß du aber woltest sagen, du kanst nicht Gutes begehren, das ist nicht wahr: Allein du lässest dich der Schlangen Willen in deinem rechten ewigen Seelen-Willen halten, und hurest mit dem Seelen-Willen mit der Schlangen Willen im Fleische, daraus entstehet die Wahl GOttes.

75. GOtt kennet die falsche, buhlerische Seele, welche nur will mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen, und will in Fleisches- und Schlangen-Lust und Willen leben, will aber ein von aussen angenommen Kind seyn: GOtt soll ihr die Sünde durch Wort-Sprechen von aussen vergeben; Sie aber will an der Buhlschaft der Schlangen (in ihrer falschen Lust) bleiben hangen, diese erwehlet GOtt zum Gerichte.

76. Denn der freye Wille, den Er Adam hat eingeblasen, den Er hat von Adam geerbet, hänget am Lucifer: Darum so bestätigte ihn GOtt ins Reich der Finsterniß zum Lucifer, aber diese Zeit des äussern Lebens stehet ihm die Pforte zur Gnade noch offen.

Das 27. Capitel.

Gen. IV: 3-7.

Von Cains und dann Habels Opfer, und von der falschen und Antichristischen Kirchen, auch von der wahren, heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

Summarien.

Gebet und ernster Wille sind nöthig. §. 1. Die Ursache des Räucherns ist den Heiligen allein bekant geblieben, 2. die Israeliten verstundens nicht. 3. Der Seelen Wille ist dünne und blos, als ein Nichts, und muß Etwas zum Fassen haben; 4. 5. gleich auch der Glaube. 6. Warum sie opferten, 7. und GOtt das Opfer anzündete, darein sich Abels Seele fassete? 8-10. Das Aeussere war eine Figur des Innern. 11. Alhie ward der Schlangen das erste mahl der Kopf zertreten. 12. Was die Opfer gewesen? 13. Ohne Glauben waren sie nichts: wo aber des Menschen freyer Wille, zu GOtt, in seinen ewigen freyen Willen eindrung, 14. alda war eine Conjunction. 15 Der Wille muß rein seyn. 16. Wie er gereiniget werde? 17. Warum die Opfer irdisch? 18. Der irdische Wille muß mit geopfert werden in einem irdischen Feuer, 19. 20. worinn das heilige Feuer den Menschen aufwecken soll. 21. Christus hat den verblichenen Limum wieder eröffnet. 22. Der Limus aus der Erden, war von der Schlangen-List vergiftet, 23. und der

freye Wille fassete sich in des Teufels Begierde; 24. GOtt wolte aber das gantze Bild darum nicht wegwerfen. 25. Dann Christus versöhnet das Zorn-Feuer mit seinem Liebe-Feuer. 26. Aber die Sünde muß bevor ins Gericht gestellet werden, 27. daß das Liebe-Feuer die Seelische Begierde im Opfer tingire. 28-31. Mit Einfassung der Glaubens-Begierde fassete sich der Heil. Geist, in Christi Opfer. 32. 33. Der Mensch ist ausgegangen; 34. daher muß er wieder umkehren, 35. mit der Glaubens-Begierde und Gebet, 36. durchs Wort GOttes gefasset. 37. Das Gericht ist den Glaubigen gegeben. 38. Habels Opfer war aus dem Glauben, 39. Der Glaube aber vermag alles. 40. Von Cains Opfer. 41. Vergleichung desselben mit der Maul-Christenheit. 41. Dieselbe verlässet sich auf die äussere Testamenta. 42. Es muß aber die ernste Umkehrung, mit rechtem Hunger da seyn, ibid. nebst Ernst und Kraft, 43. Gebet, 44. und rechtem Glauben. 45 Wer ein rechter Christ sey? 46. Wo der rechte Tempel des H. Geistes, und der Altar GOttes sey? 47. 48. Die Mauer-Kirche wird damit nicht verworfen. 49. 50. Cains Opfer. 51. Er wolte von aussen ein Heiliger seyn, 52. mit äusserlichen Beten. 53. So thut auch Babel unter dem falschen Deckel der Schrift. 54. Rechte Erklärung des Spruchs Rom 7: 19-25. ibid. 55. nebst der Application. 56. Alle Secten sind Cains Brüder, 57. und ist die Cainische Kirche ietzo am mächtigsten. 58. welche nur immer die Kinder GOttes mordet. 59. Deswegen sind wir alhier in grosser Gefahr, und mögen uns wol vorsehen, und keinmal sicher seyn. Es kostet Leib und Seele. 60.

Alhie lieget abermal dem Mosi der Deckel vor seinem Angesichte, wegen des Opfers der beyden Brüder: Warum sie doch GOtte haben wollen opferen, und da doch die Versöhnung allein im ernsten Willen gegen GOttes Erbarmen, im Gebete und Flehen zu GOtt stehet, daß der Mensch aus dem bösen Willen ausgehet, umkehret, und Busse thut, und seinen Glauben und Hoffnung in GOttes Erbarmen einführet.

2. So haben sie ja müssen wissen, warum sie räuchern, was GOtt für einen Gefallen am Räuchern habe, welches wol fast billig beym Mose ist stumm blieben, aus GOttes Fürsatz, und ist doch den Kindern der Heiligen, sowol auch dem Mosi, nicht verborgen gewesen, aber er hat einen Deckel vor seinen Augen hangen.

3. Israel (weil sie auch nur meistentheils böse Kinder waren, darzu abgöttisch, wie an ihrem güldenen Kalbe alsbald gesehen ward) solte es nicht wissen, wegen der falschen Magia halben; und wir werden auch nur den Unsern schreiben, und doch verständlich genug. Dieses mercket also:

4. Der Seelische freye Wille ist also dünne als ein Nichts; und ob er in seinem Cörper wol mit dem Etwas umgeben ist, so ist doch sein gefassetes Etwas in einem falschsüchtigen Wesen, vom Urstand der Sünden.

5. Soll

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen GOtt gehen, so muß er erstlich aus seinem falschen Etwas ausgehen; und so er nun also ausgehet, so ist er blos und unmächtig, denn er ist wieder im ersten Nichts: dann will er mit oder zu GOtt gehen, so muß er der falschen Selbheit absterben und die verlassen; und so er dieselbe verlässet, so ist er blos als ein Nichts, und mag also nicht fahren, wircken oder weben: Will er seine Macht erzeigen, so muß er in etwas seyn, darinnen er sich fasset und formet.

6. Wie wir dessen ein Exempel am Glauben haben: Soll ein Glaube seyn, der da wircke, so muß er sich in etwas fassen, darinnen er wircke, GOttes freyer Wille hat sich mit der innern geistlichen Welt gefasset, und wircket durch dieselbe; und der innern Welt freyer Wille hat sich mit der äussern Welt gefasset und wircket durch dieselbe. Also muß sich der seelische freye Wille, welcher auch seinen Urstand aus dem Ungrunde hat, in etwas fassen, damit er offenbar sey, und damit er könne vor GOtt wallen.

7. Weil denn Adams Leib aus dem Limo der Erden, und auch aus dem Limo des H. Himmels war, und aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen, darinnen sich der freye Wille könte in eine himmlische Form fassen, und vor GOtt wallen, wircken, beten und flehen, so zündeten sie die Früchte der Erden an: Als, Cain brachte von den Früchten des Feldes, und Habel bracht auch von den Erstlingen seiner Heerde: Dieses zündeten sie mit Feuer an.

8. Verstehet aber ein Magisch Feuer, wie beym Mosi, denn Moses saget auch also: GOtt sahe Abels Opfer gnädig an, und des Cains nicht, das ist, sie brachten Opfer vor GOtt, und der freye Wille der Seelen solte zu GOtt mit ihrem Gebete dringen; So wolte er eine Substantz haben, wenn er aus dem menschlichen Hause des Verderbnisses ausginge in GOtt, daß er möchte in etwas wircken, so fassete sich die Imagination des Willens durchs Opfer, und GOtt zündete das Opfer Habels mit dem heiligen Feuer im Ziel des Bundes, das sich solte wieder in Erfüllung der Zeit in dem Seelen-Feuer anzünden, an.

9. In deme fassete sich Abels Seelen-Willen in eine heilige Substantz, und drang mit der Begierde des gefasten freyen Seelen-Willens vor und in GOttes freyen Willen; und das war dem Teufel und Schlangen-Willen nicht eben: dieses

verstund der Schlangen und Teufels Wille in Cain wol, daß sich das Ziel des Bundes im H. Feuer in Habels Begierde und Gebete eröffneten.

10. Darum wolte er den Leib Habels nach seinem irdischen Limo tödten, daß ihme nicht etwan solche Kinder möchten gezeuget werden, er möchte sonst sein Reich (im Menschen) verlieren. Cains Opfer wolte Er aber nicht anzünden; So machet alhie Moses einen Deckel davor, und spricht: GOtt sahe Cains Opfer nicht gnädig an.

11. Das Anzünden des äusserlichen Opfers war eine Figur des innerlichen Geistes: Denn der Seelen Geist im freyen Willen (nach dem Centro des Lichts) ward mit GOttes Liebe-Feuer angezündet, und die Imagination des Leibes (auch des himmlischen Theils) ward im Opfer mit dem Feuer des heiligen Theils der Erden (welches im Fluche verborgen lieget) angezündet; und darinnen fassete sich der freye Wille der Seelen und der freye Wille im Ente des himmlischen Theils des Leibes in eine Substantz, und drang damit vor GOttes Heiligkeit.

12. Und alhie ward der Schlangen zum erstenmal der Kopf zertreten, denn es war die Figur der neuen Geburt aus Christo; nicht daß Habel hätte dismal Christum im Fleische angezogen, aber wol im Geiste Jehovæ, im Ziel des Bundes, in welchem der Name JEsus (als ein Wiedergebärer) in GOtt verborgen stund, der sich wolte in Erfüllung der Zeit in diesem Ziel bewegen und eröffnen, und ein himmlisches, heiliges Ens in das verblichene Ens des himmlischen Theils einführen, und ihn wieder in der eröffneten Kraft JEsu lebendig machen.

13. Die Opfer recht und gründlich zuverstehen, muß man betrachten dasjenige, damit man opfert, was sich mit der Anzündung im Feuer aus dem Feuer (aus dem angezündeten Opfer) scheidet: Denn in der Anzündung wird nichts mehr gesehen noch erkant, als 1stlich das Holtz zum Feuer, zum 2ten die Materia des Opfers, zum 3ten das Feuer und Licht, zum 4ten der Rauch aus dem Feuer, welcher aus dem Feuer-Holtze und aus der Materia des Opfers urständet: Dieses alles ist ohne Glauben und Göttlicher Begierde vor GOtt ein Eckel und nichts, und erreichet nicht die Pforten GOttes.

14. So aber der Mensch seine Glaubens-Begierde darein einführet, so ergiebet Er den freyen Willen darein, und will

dadurch,

dadurch, als durch ein Mittel, (in welchem Feuer sich der freye Wille des eingeführten Sünden-Eckels abbrennet,) zu GOtt in seinem ewigen freyen Willen eindringen; und wie das nun zugehe, verstehet also:

15. GOttes Imagination (oder Lust) gehet entgegen dem freyen eingeblasenen Willen der Menschheit, und der menschliche freye Wille gehet entgegen der Gottheit: alda ist eine Conjunction.

16. Nun aber ist der menschliche freye Wille sündig worden, und GOttes freyer Wille (daraus der Menschliche anfänglich entstund in seinem Einblasen) ist heilig und rein. Jetzt vermag der menschliche freye Wille nicht in GOttes Willen einzudringen, er werde dann auch rein vor GOttes Willen.

17. So ihn aber denn GOttes Wille gerne in sich einnehmen will zu seinem Liebe-Spiel, so ist kein ander Rath, als daß sich GOtt im Centro der ewigen Natur nach dem Feuer des andern Principii (als nach dem heiligen Feuer) bewege, und des Menschen freyen Willens entzündeten Zorn und Eitelkeit verschlinge; und im Sterben des Todes (als im Zorn-Feuer GOttes) zu nichte mache, aufdaß der menschliche Wille vor GOttes Willen rein werde, und möge in GOttes Willen eingehen. Und darum hat GOttes Liebe-Begierde das Opfer beym Habel und Mose selber angezündet, aufdaß das Liebe- und heilige Feuer (im Zorn-Feuer der ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft, im menschlichen freyen Seelen-Willen) die Turbam verschlinge.

18. Daß aber ein irdisch Opfer darzu seyn muste, hat diesen Verstand: Der Leib des Menschen ist an einem Theil ein Limus der Erden, und am andern ein Limus des Himmels; und in diesem Leibe ist der freye Wille eingeführet worden, und ist Leib und Seele nur Ein Mensch.

19. Weil aber die Irdigkeit, auch falsche Listigkeit der Schlangen (mit Einführung des Teufels Begierde) im Fleische des Menschen, in seinem Fall war aufgewachet, und sich also die irdische, thierische Eigenschaft in seinem Ente empor geschwungen; und den rechten menschlichen Willen in dem thierischen verschlungen (das ist gefangen) so muste auch der irdische Wille aus dem Limo der Erden im Feuer mit geopfert werden.

20. Denn der Limus der Erden soll wieder aus dem Tode

aufstehen: solte er aber ein Opfer werden, so muste er auch in einem irdischen, elementischen Feuer seiner Gleichheit geopfert werden, daß also ein himmlisch Feuer und ein irdisch, elementisch Feuer in einander wäre, und ein ieder Wille im Opfer eine Stätte finde zu seiner Selbst-Einfassung, als der Wille aus dem irdischen Limo der Erden vom Reiche dieser Welt, und der himmlische Wille aus dem himmlischen Limo, als aus dem Ente des Verbi Domini: Eine iede Eigenschaft des freyen Willens ging ins Opfer, und aus dem Opfer ins Feuer, alda die Versöhnung war.

21. Denn der Bund der Verheissung vom Schlangen-Treter offenbarete sich mit dem H. Feuer, welches H. Feuer das elementische Feuer anzündete: denn das H. Feuer soll den elementischen Menschen aus dem Limo der Erden, aus dem Tode aufwecken; und in dem H. Feuer soll der Mensch (der aus der Zeit seinen Urstand genommen) in der Auferstehung bewähret werden: Welcher zwar erstlich muß gehen durch das Feuer des Zornes, aber die Gewalt des H. Feuers soll ihn durch das Zorn-Feuer durchführen, und seinen eingeführten Sünden-Eckel (in der Schlangen und des Teufels Ente) vom Limo der Erden abfegen, daß der Limus der Erden nicht mehr irdisch sey, sondern als ein schönes Gold das im Feuer bestehet.

22. Also soll der irdische Mensch in der Auferstehung durchs Feuer bewähret werden, dessen die Opfer ein Vorbilde waren, und doch in ihrer Kraft nach dem Geiste recht bestunden: Aber der Leib solte sterben, und solte die rechte Leiblichkeit und Wiedergeburt in dem eröffneten Leibe Christi anfahen, welcher mit seiner Eingehung und Offenbarung in der Menschheit den himmlischen verblichenen Limum im menschlichen Ente, welcher in Adam und Eva verblich, wieder eröffnete.

23. Also verstehet uns recht: Abel und Moses opferten das Fette von Thieren, und zündeten das mit dem H. Feuer, welches Feuer erstmals von GOtt angezündet ward, an: denn in dem äusseren irdischen Menschen aus dem Limo der Erden war die thierische Eigenschaft offenbar worden: Der menschliche Limus aus der Erden war zu einem Thiere worden, und darzu sündig und böse, voll Schlangen-Gift aus ihrer List.

24. Der freye Wille fassete sich in der Schlangen-List und Teufels-Begierde, und formete ihm im Ente des Fleisches, eine

solche

solche Figur wie die Begierde war, davon der irdische Leib vor GOtt eiteler war als ein Thier.

25. Weil aber das himmlische Ens in der irdischen Eigenschaft verborgen und verschlossen lag, so wolte GOtt das gantze Bild nicht verlassen, welches Habel und Moses im Geiste GOttes mit ihren Opfern verstunden, opferten derowegen das Fette, als das Oele von Thieren und andern irdischen guten Früchten, daß also die Begierde des recht-geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, welcher soll vom Tode aufstehen, in der Anzündung des Opfers im Feuer eine Substantz hätte, darein sie sich ergäbe und sich fassete; und konte also mit ihrem Willen in die Eigenschaft des H. Feuers eingehen, als in das Ziel des Bundes, welches vor GOtt in der Figur stund, bis auf die Erfüllung im Weibes Samen.

26. In welchem sich der theure Name JESUS aus JEHOVAH eröffnete, und das himmlische Leben in der Menschheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; und dasselbe gantze Bilde in der Person Christi dem Zorn-Feuer des Vaters aufopferte, und mit dem heiligen wiedergebornen und angezündeten Liebe-Feuer im menschlichen Leben durch den Zorn, als durch das Feuer der ewigen Natur des Vaters Offenbarung durchführete, und das Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandelte: Inmassen es dann mit dem Vorbilde im Opfer nichts anders war; denn das Liebe-Feuer zündete das Opfer an, und im Opfer war noch der Fluch der Erden, wie dann auch im menschlichen freyen Willen: Und wenn das Opfer geopfert ward, so war es ein Sünden-Opfer, dadurch des Menschen freyer Seelen-Wille vor GOtt versöhnet ward.

27. Solte nun die Sünde versöhnet werden, so muste sie in Zorn gestellet werden, als ins Gerichte GOttes, in das Schwert Cherubs, das sie abschnitte, welches ist das Schwert GOttes Zornes: und so denn der menschliche Wille gantz sündig, und des Feuers des Zornes gantz fähig war, so zündete GOtt das Sünden-Opfer, in welchem das Zorn-Feuer im Fluche verborgen lag, mit dem H. Feuer an; aufdaß der menschliche Wille, welcher im Zorn-Feuer ergriffen war, im Liebe-Feuer versöhnet würde.

28. Denn das Liebe-Feuer GOttes tingerete die seelische Begierde im Opfer, gleichwie eine Tinctur ein Kupfer und Eisen tingiret, und in Gold verwandelt: Also auch ward der mensch-

menschliche, seelische freye Wille, welcher dem Menschen war gantz rein eingeblasen, tingiret, und wieder vor GOtt gereiniget, daß er möchte in GOttes Erbarmen eingehen: Dann im Liebe-Feuer war das Erbarmen, als im Ziel des Bundes, in dem Namen JEsu in GOtt verborgen; In welchem Bunde und Namen sich der Zorn GOttes im Opfer versöhnete, und sein Zorn-Brennen sincken ließ, und ließ den seelischen freyen Willen durch sich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opfer an ihme selber mit dem Holtze, Feuer, Lichte und Rauche, hat diesen Verstand: Habel opferte von seiner Heerde, ohne Zweifel Schafe oder Rinder, wie auch Moses dergleichen; als nemlich das Fette davon, so war nun das Opfer, Holtz und Rauch am äussern Theil nach dem Wesen irdisch, wie denn auch der Mensch nach dem äussern Leibe irdisch war; und in der Irdigkeit lag der Fluch, beydes im Menschen und im Opfer.

30. Wenn aber das Opfer angezündet ward, so wards geistlich, denn aus dem Holtze ging das Feuer, welches das Opfer annahm und verzehrte, und aus der Verzehrlichkeit ging erstlich aus dem Feuer der Rauch, und hernach das Licht, das war die Figur, darein des Menschen und auch GOttes Imagination einging, als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feuer war die Begierde des zornigen Vaters, als eine Conjunction des ewigen Natur-Feuers gegen der Zeit Feuer; das ewige ist magisch, und das zeitliche ist des magischen Substantz und Wesen, als seine Fassung: Und in dem angezündeten Lichte war das H. Liebe-Feuer, welches auch magisch ist, dünne als ein Wille, und sich auch in dem angezündeten Lichte fassete; und in dem ausgehendem Rauche, welcher ein elementischer Sulphur und Mercurius ist, als ein Leben der Qualität, ging mit aus der Geruch oder Schmack, der deutet an die menschliche Kraft des Leibes, und äussern Geistes der Natur.

32. In dieser Kraft aus dem Opfer, Feuer und Lichte mit Einfassung der menschlichen Glaubens-Begierde, fassete sich der Geist GOttes, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und nahm also die menschliche Glaubens-Begierde in sich, und fassete sie also in die Substantz des Feuers, Lichts und ausgehender Kraft aus dem Opfer, und führete sie durch die Pforten des Zornes GOttes auf den H. Altar, ins Ziel

des Bundes ein, auf welchem solte das Lamm GOttes für aller Welt Sünden geopfert werden.

33. Denn dasselbe Lamm GOttes, als Christus, der solte auf dem grossen Altar der englischen Welt dieses eingeführte Opfer völlig und recht angenehm machen, daß es GOtt sey ein ewiger süsser Geruch seiner tiefesten Liebe, welche er im Menschen, in seinem eingeführten Opfer im Lämmlein GOttes, Christo, vorgestellet hat, und die Menschen in diesem vorgestellten Opfer.

34. Das menschliche Opfer ward des rechten Lammes und Opfers GOttes in Christo Hausgenoß; und wo nun das Opfer ist, da ist auch der Geist des Menschen, denn des Menschen Geist ist ausgegangen, und kommen von GOtt in die Zeit, und in der Zeit hat er sich verunreiniget, so muß er das Unreine verlassen, und durch dieses Opfer wieder in GOtt eingehen.

35. Soll er aber eingehen, so muß es auf eine Weise geschehen, wie er ist ausgangen, denn er führete sich in falsche Begierde und Lust ein: Also muste er sich wiederum durch eine Umwendung erstlich in eine Reue und Umkehrung einführen, und in der Reue oder Busse wieder in eine Göttliche Begierde, welche Glauben heisset.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde fassete, so führete er den Glauben oder die Glaubens-Begierde in ein Opfer ein, und fassete die Glaubens-Begierde im Opfer in eine Substantz oder Wesen, daß der Glaube wesentlich wäre: und dieses Glaubens Wesenheit nahm an das heilige Feuer GOttes, welches sich wolte in Erfüllung der Zeit in des Glaubens Wesenheit eröffnen, und die menschliche Substantz darein führen, und in sich durch GOttes Zorn ausführen, und den in sich in ein Liebe-Feuer verwandeln; denn alle die Worte des Gebetes bey dem Opfer, werden mit in die Glaubens-Substantz eingenommen.

37. Denn gleichwie alle Dinge sind durch das Wort GOttes geformet, gefasset, und in eine Substantz eingeführet worden; Also auch formeten und fasseten sich die Worte des Gebets Habels und Israels in dem Opfer zur Substantz, als in ein unzerbrechliches Wesen, in welchem Wesen Christus GOttes Sohn in Erfüllung der Zeit, aus dem Bunde hervor brach, und dasselbe Wesen neben dem menschlichen Wesen an

sich

sich annahm, und als ein Held und Ritter dem Tod und Teufel sein Reich zerbrach.

38. Und demselben Glaubens-Wesen, im Geist Christi in allen seinen Kindern und Gliedern, ward gegeben das Gerichte über die Welt, auch über des Teufels und des Todes Reich; dieselbe Wercke damit zu zerstören, und den Königlichen Stuhl zu besitzen.

39. Dieses war das wahrhaftige Opfer Habels, dann der Geist des heiligen Liebe-Feuers im Ziel des Bundes hatte sich in ihme eröffnet, daß er das verstund: Und darum opferte er, daß seine Glaubens-Begierde solte vor GOtt angenommen, und in eine Substantz zur neuen Wiedergeburt gebracht werden, denn er sahe auf die Verheissung vom Schlangen-Treter, und führete seine Glaubens-Begierde in den ein; und wolte, daß sein Glauben, Geist und Leben solte in dem verheissenen Schlangen-Treter bestättiget werden: Er wolte darinnen vor GOtt angenehm seyn, wie ihme denn auch geschahe, daß das Feuer GOttes sein Opfer anzündete, und sein Gebet in dem Liebe-Feuer einnahm, und im süssen Geruch des Opfers durch den Geist GOttes, in der Kraft des Lichts in eine heilige Substantz gebracht ward, das hieß recht: Sein Opfer war vor GOtt angenehm.

40. Das Opfer hätte das allein nicht vermocht, allein der Glaube, der sich in dem Opfer auf den verheissenen Meßiam fassete, welcher den Bund und das wahre hochtheure Opfer ergriff, der thäte es: Das Opfer war nur eine Figur dessen, so darinn verbracht ward, gleichwie die äussere Welt nur eine Figur ist der innern geistlichen Welt, damit sich die geistliche Welt in eine Figur und Wesen einführet, und als in einem Spiegel schauet.

Von Cains Opfer.

41. Bey Cains Opfer verstehen wir recht die Maul-Christenheit, die Titel-Christen in der geistlichen Babylonischen Hurerey, derer Bild ist Cain: Und wie Cain in seinem Opfer nur der äussern Welt Macht und irdische Wollust suchte und wolte vor GOtt ein von aussen angenommenes Kind seyn, GOtt solte ihm lassen sein böses Thier angenehm und aufgeopfert seyn, Er wolte mit der Selbheit in der Schlangen Ente und Falschheit, GOttes angenehmes Kind seyn; Er war ein unbuß-

unbußfertiger, hoffärtiger Mensch, der da dachte ein Herr der Welt zu werden, und über Habel und seine Nachkommen zu herrschen; Eben also ist auch ietzt die Antichristische Kirche auf Erden, sie bauet auch Kirchen und Altar, prediget, singet und klinget, opfert auch im hinterlassenen Bunde und Testamente Christi, und decket also das Opfer Christi über sich, und will ein von aussen angenommenes Kind (Sohn) seyn; unangesehen daß ihre Opfer im Bunde und Testament Christi nicht angenehm, noch zur Substantz gebracht werden.

42. Denn Ursache ist dieses: Man verlässet sich nur allein blos auf das Opfer; und lehret, die Opfer nehmen die Sünde weg, Christi Testamenta nehmen die Sünde weg: Aber so wenig als Cains Opfer vor GOtt angenehm war und seine Sünde wegnahm, und alsowenig als Cains Begierde in die Göttliche Substantz eingeführet ward, daß sich hätte das Göttliche Feuer in seinem Opfer angezündet, und seine Glaubens-Begierde in sich eingenommen; alsowenig geniesset auch die Maul-Christenheit das Opfer Christi in seiner Menschheit. Es muß nur ein Habel seyn, der es geniesset, der Maul-Christ krieget nur den äussern Rauch vom wahren Opfer; es muß nur eine rechte hungerige, durstige, umgekehrte Seele seyn, welche von der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieser Welt begehret gantz auszugehen, und dem Schlangen- und eitelen Willen in Christi Tod begehret abzusterben, und in einem neuen Willen unter und in GOtt gantz gelassen begehret aufzustehen.

43. Derselbe recht-hungerige Wille opfert recht mit Habel, und sein Opfer wird im heiligen Feuer Christi angenommen, und in Christi Menschheit in eine Substantz gefasset: Es muß Ernst und Kraft seyn, welcher Ernst das Liebe-Feuer Christi in seinem Testament rüget, daß sichs in der Begierde anzündet, alsdann wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche Fassung.

44. Wenn die menschliche Begierde ihren Hunger mit ernstem Seuftzen und Gebete der Einergebung, und von der Eitelkeit Ausgehung ins Opfer Christi einführet; Alda fasset sich die seelische Begierde in der himmlischen Wesenheit, in der Menschheit Christi, auf dem hohen Altar GOttes in eine Substantz. Die hungerige Begierde wird im Worte GOttes in Christi Testamenten zu Fleische, eines himmlischen über-

natürlichen Fleisches: und dasselbe Fleisch ist das wahre Opfer GOttes, das GOtt zu seiner Wohnung annimt, und nicht den thierischen, sterblichen Menschen.

45. In dieser heiligen Substantz ist allein der wahre Glaube Habels, anderst ist nur ein historischer, gefärbter Glaube, und ein Cains-Opfer, das keine Sünde wegnimt; denn die Sünde muß allezeit ins Gerichte GOttes gestellet werden, darinnen sie ist erboren worden, und muß sie das heilige Liebe-Feuer GOttes vertilgen und ersäuffen; anderst ist keine Vergebung, und hilft weder Opfer noch Bund, auch kein Kirchen-Gehen; weder singen noch klingen erreichet es, als nur einig und allein der hungerige begehrende Glaube, durch das einige Opfer im Blute und Tode Christi: da die Begierde im Tode Christi seiner Ichheit gantz erstirbet, und in Christi Auferstehung eines wahren Glaubens und Christenthums aufstehet, nicht in Scheinheucheley, sondern in Wesen, Wortē und Thaten.

46. Denn der ist noch lange kein Christ, der sich einen Christen nennet, sondern der ist einer, der im Opfer Christi aus seiner Menschheit in ihme geboren ist. Es gilt vor GOtt weder Bund noch Gesetze, sondern eine neue Creatur. Keine Mauer-Kirche oder Gleißnerey, wie die heisse, kann GOttes Reich erben, als nur einig und allein das wahre lebendige Opfer der neuen Wiedergeburt, aus dem Bunde der Verheissung im Paradeise, durch das lebendigmachende Wort im Opfer Christi.

47. Der Tempel des H. Geistes ists allein, da GOttes Wort inne gelehret und gefasset wird, ausser deme ist Cain mit seiner gleissenden Mauer-Kirche voll Hoffart und stinckender Ehr-Sucht; das grosse Gebäu zu Babylon, da die Sprachen des Wortes GOttes, als des geschriebenen Wortes, in viel Zancken und Sprachen verwirret werden, da nur eitel Zancken und Beissen um die Buchstaben innen ist, und keine rechte lebendige, thätige Erkentniß.

48. Und wo nun die lebendige Erkentniß Christi ist, da ist der Altar GOttes an allen Orten, da die hungerige Seele mag opfern das rechte angenehme heilige Opfer im Gebete, da mag sie das Gebet im Wort, in dem Hunger in eine Glaubens-Substantz einführen.

49. Nicht daß wir die Mauer-Kirchen hiermit gantz wollen aufheben, sondern wir lehren den Tempel Christi, welcher soll mit in die Mauer-Kirche gebracht werden, oder ist sonst das

Wesen

Wesen der Mauer-Kirchen nur eine geistliche Antichristische Hurerey, ein Cains-Opfer, beydes vom Lehrer und Hörer also verstanden, keiner besser als der ander; er gehe denn durch die wahre Thür Christum in Geist und Kraft im Tempel Christi in die Mauer-Kirche, oder gedencke sich in der Mauer-Kirchen alda innen in eine solche ernste Begierde zu fassen und zu schöpfen, anderst gehet Cain in die Kirche zu opfern, und gehet nur ein Bruder-Mörder heraus.

50. Wie sichs ofte erweiset: Wenn man hat in der Mauer-Kirchen Spotten und Richten eingefasset, so gehet man alsdenn so damit heraus, und mordet Habeln und Christi Glieder, wie diesem Geist viel hundertfältig geschehen ist, und nur eben um des Tempels Christi willen.

51. So wir wollen das Opfer Cains recht betrachten, so müssen wir ihme in seine Essentz seines Willens und Begehrens sehen, denn er wolte auch opfern, und GOtt angenehm seyn: Aber er liebte nur seine Ichheit und Selbheit; ihme war es nicht darum zu thun, daß er wolte eine neue Creatur seyn oder werden, sondern GOtt solte seine Sünde also im Opfer von ihme nehmen, er wolte der alte Cain bleiben, und also GOtt opfern, daß er vor Ihm angenehm wäre; der Teufel kam in Engels-Gestalt vor GOtt.

52. Cain erkante nicht seine böse Schlangische Eigenschaft, die arme Seele war damit gefangen, und hatte sich in der Schlangen-Essentz Witze und Hoffart empor geschwungen, er wolte ein von aussen angenommenes Kind oder Erbe GOttes seyn; das Opfer solte ihn versöhnen, gleichwie Babel thut, die nimt auch den Mantel Christi um, und spricht: Christus hat alle meine Sünde am Creutze gebüsset, ich kann mir nichts erwerben, meine Wercke verdienen nichts vor GOtt, ich darf es nur glauben, daß es Christus gethan hat, und mich des trösten, so bin ich schon gerechtfertiget von aller meiner Missethat.

53. Also kommt sie vor GOtt, und dancket GOtt, daß Er in seinem Sohne bezahlet hat, und opfert mit Cain und dem Pharisäer im Tempel, und bleibet in sich selber ein Bruder-Mörder mit Cain, das ist die Babylonische Frucht: Gleichwie Cain das Opfer zu einem Deckmantel über sich nehmen wolte, also auch nimt seine hinterlassene Kirche das Opfer Christi zu einem Deckmantel ihrer Sünden, und falschen Mor-

derey um sich, und decket den Mord-Geist mit zu, daß man ihn muß einen heiligen Christen nennen.

54. S. Paulus muste ihnen darzu dienen, da er saget: Ich thue das Ich nicht will, so Ichs nun thue, so thue nicht Ichs, sondern die Sünde die in meinem Fleische wohnet; aber daß er saget: So diene ich nun mit dem Gemüthe GOtt, und mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden; Rom. 7: 19-25. das will Cain nicht verstehen, wie das Gemüthe soll ohne Unterlaß über den sündlichen Willen und Begierde des Fleisches herrschen, und die Lust tödten.

55. S. Paulus redet von himmlischer Abelischer Begierde, wie die Sünde müsse im Fleische ertödtet werden, und nicht über das Gemüthe herrschen, wie beym Cain; da er sahe, daß sein Bruder vor GOtt angenehm war, und er nicht, so ging der Mord-Geist im Gemüthe hervor, welcher solte im Opfer, durch rechte Busse und Umkehrung, getödtet werden.

56. Also auch gehets Babel unter dem Mantel Christi: die opfert auch GOtt, und dancket ihm für das Opfer Christi, aber sie selber bleibet im Gemüthe des Cainischen Bruder-Mordes, in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn, in Verfolgung, in Krieg und Streit: Sie streitet um das Opfer, und um den Deckmantel, daß ihr der nicht entwendet werde; und mästet sich darunter mit dem thierischen Opfer der Fettigkeit der Erden, und bleibet das Cainische Thier, mordet auch Habeln immerdar in Christi Gliedern, und tröstet sich des Todes Christi; dieser muß des falschen Mord-Geists Deckel seyn.

57. Das Hertze und Gemüthe ist ferne von der neuen Creatur: Es ist nur der Alte Cainische Bruder-Mörder, der decket sich mit Christi Opfer zu, und opfert mit Cain; ein solches, und nichts mehr, ist von der Christenheit anietzo noch überblieben, unter allen Secten, ausgenommen die Kinder Christi, derer noch hin und wieder mit Habel verborgen sind.

58. Die Cainische Kirche ist niemals mächtiger auf Erden gewesen, als eben ietzund, da man doch mit grossem Geschrey schreyet: Lauffet alle herzu; Wir haben das Opfer Habels in Christo gefunden! Ja liebe Babel, den Mantel Christi hast du wol funden, aber beschaue nur dein Cainisches Hertze, so wirst du sehen, ob du mit Habel aus der neuen Creatur opferst, oder aus dem falschen Bruder-Mord-Geiste: Wo

sind

sind deine Früchte? wo ist Liebe und Gerechtigkeit? wo ist Wahrheit? wo ist Gedult und Sanftmuth? Wo ist das Gemüthe das mit Paulo GOtt dienet? Wo bist du schöne Christliche Kirche auf Erden, bist du nicht eine Mordgrube des Teufels worden? So beweise deine Christliche Tugenden; bist du doch voll Zanck und Mord, beydes in der Kirchen und ausser der Kirchen, dein Mund ist nur ein Schwätzer von GOttes Reich, gleichwie Cains Mund nur vom Opfer schwätzete, sein Hertze aber war ein Mörder.

59. Also schwätzet man auch in den Steinhauffen vom Mantel und Opfer Christi, und mordet doch unterdessen in diesem Geschwätze immerdar die Kinder Christi, verdammet und urtheilet sie, und machet einen gantzen Hauffen Läster-Wölfe, die alle schreyen und beissen, und keiner weiß wo die Hinde ist, die sie jagen, ohne daß der Teufel also sein Spiel durch sie treibet, auf daß das wahre Opfer Christi also verdeckt bleibe, und nur als ein Mysterium in dieser Welt sey.

60. Denn wir arme Hevä-Kinder liegen alhier in dieser Hütten in einer fremden Herberge zu Hause, da der Teufel in GOttes Zorne Wirth innen ist: Wir wohnen auf der verfluchten Erden, da der Teufel uns über Leib und Seele herreitet, und uns alle Stunden sichtet; Wir mögen uns wol vorsehen und keinmal sicher seyn, es kostet Leib und Seele.

Das 28. Capitel.

Gen. IV: 8-16.

Von Cains Bruder-Mord, als von der hoffärtigen Antichristischen Schein-Kirchen auf Erden, und denn von der unter dieser Antichristischen Kirchen verborgenen wahren Christenheit.

Summarien.

Die Zorn-Begierde ist nach dem Fall in Samen mit aufgegangen. §. 1. Die Cainische Kirche schwimmet diese Zeit empor: die rechte ist darunter verborgen. 2. Die Cainische pranget und gleisset: die Habelische ist alber. 3. Warum GOtt durch die falsche Kirche, die Wahre verfolgen lasse? 4. Der Teufel ist in die Finsterniß verstossen, 5. daher entstehet sein Neid wieder den Menschen; 6. auch hatte der Grimm der Natur im Falle des Menschen das Ober-Regiment ge-

 kriegt.

kriegt. 7. So kann dann der Teufel GOttes Reich in den Kindern GOttes nicht leiden, 8. und das Thier will auch allein herrschen. 9. GOttes Liebe-Regiment kann der Teufel nicht leiden, drum verfolgt er den äussern Leib. 10. Dann im Fleisch lieget die Eitelkeit, wie im Innern das Paradeis, 11. welches durch das Aeussere wircket; daher die Feindschaft. 12. Beschaffenheit von Cains und Habels Opfer. 13. Des letztern Ermordung war ein Bild, daß der äussere Leib im Zorne GOttes soll ertödtet werden. 14. Habel war eine Figur Christi. 15. Die Kinder dieser Welt halten die Kinder GOttes für Narren. 16. Dennoch aber bewältiget die Liebe den Zorn, 17. wie an Christo zu sehen, da Er für uns gestorben. 18. Cain und Habel sind ein Bild der zukünftigen Welt, 19. auch der falschen und wahren Kirchen. 20. Das thierische Leben muß gerichtet werden, 21. wie an Habel zu sehen. 22. In Christi Figur siehet man der Liebe Allmacht. 23. Im 3. Principio streiten Liebe und Zorn diese Zeit miteinander. 24. Ursache des Mordes. 25. So ist allezeit Streit zwischen den Gottlosen und Frommen. 26. Babel ist in mancherley Parten getheilet. Die 1. Part. 27. Die 2. Part. 28. Die 3. Part. 29. Die 4. Part. 30. 31. Die Cainische Kirche stehet in Gut und Bös, 32. und ist nur ein äusserlich Wort-Wechseln. 33. GOttes-Dienst der Kinder Habels. 34. Sie sind der äussern Welt erstorben, 35. leben immer im Streit, 36. und werden dazu vom Teufel angefochten, wie auch durch Gottlose und mancherley Zweiffel: 37. Ihre Seele aber ergiebet sich der ersten Mutter, 38. dadurch grünet das Jungfrauen Kind; 39. wird von der Feuer-Seelen besudelt, 40. von GOtt erleuchtet, 41. und mit dem H. Geist GOttes gesalbet, 42. daß es die Welt bestraffen kann. 43. Die Schlangen-Kinder aber, laden ihnen selbst falsche Lehrer auf, die sich in die Buchstaben der Heiligen setzen, 44. 45. aber nur Mord und Lügen lehren. 46. Der Spitzfindigste ist der Beßte; 47. wodurch eitel böser Same gesäet wird, 48. und sind sie nur Baumeister der grossen Babel, im geschriebenen Worte und Buchstaben, 49. da doch der Mensch Christum in sich empfinden, ibid. in sich ersterben, und aus Christo wiedergeboren werden solte. 50. Cains und der Vernunft Ausflucht. 51. Der Geist Christi ist in seinen Kindern an keine Form gebunden. 52. Christus allein ist das Wort GOttes: Das Buchstabische Wort ist nur eine Leiterin, und Offenbarung von Christo. 53. Ohne den Geist Christi kann keiner Christi Hirte seyn, 54. sondern ist nur ein Vernunft-Lehrer. 55. Der Buchstabe ist blos ein Instrument oder Posaune, darein so wol ein böser als ein guter Odem blasen kann. 56. 57. Die grosse Babel ist gantz aus diesem Wercke erbauet worden, ibid. und das Apostolische Wort durch solche verkehrte Bläser verunreiniget. 58. Hingegen lehret der Geist GOttes selbst innerlich in Christi Kindern, 59. straffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, 60. samt der gleissenden Babel. 61. Das verdreust Cain in seinem Opfer; dann er will ungestraft seyn. 62. Darum verfolgt er die Schafe, 63. welche alhier unter den Wölfen leben, 64. und solcher gestalt geübt werden, 65. wie auch von den Bösen geschieden. 66. Warum GOtt die Seinigen also übe? 67. Die Pein machet die Freude offenbar, 68. wie die Vernunft den Glauben. 69. GOtt ist zornig und liebreich. 70. Daher ist auch Bös und Gut mit einander ins Verbum Fiat eingeführet in einen freyen Willen, ibid. und stehet diese Zeit über in Streit. 71.

ALs der Teufel in GOttes Zorn, im Grimm der ewigen Natur seinen Stuhl und Sitz in menschliche Eigenschaft hatte eingeführet, und das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket, so ging auch zuhand eine solche Begierde aus der erweckten Zornes-Eigenschaft im menschlichen Ente oder Samen, in der Fortpflantzung mit auf, aus welcher Eigenschaft Babel, als die Antichristische Kirche, erboren und entstanden ist.

2. Und wie nun GOtt den Schlangen-Treter dieser falschen Eigenschaft (welcher solte dem Schlangen-Enti und Willen oder Begierde den Kopf zertreten,) des Menschen am Paradeis verblichenem himmlischen Enti hatte einverleibet und verheissen, welches Wort der Verheissung dem irdischen Menschen ein Mysterium und gantz heimlich war; Also auch schwebet die falsche Cainische Gleißnerey-Kirche, welcher Hertze und Begierde nur die äussere Welt ist, diese gantze Zeit empor, und hat das äussere Regiment und den Namen, als opferte sie GOtt: Die rechte wahre Christliche Kirche aber ist darunter verborgen, als ein gantz heimlich Mysterium, und wird nicht von der Cainischen Kirchen erkant.

3. Die Cainische Kirche pranget einher, und gleisset auf allen Seiten mit prächtigen Ceremonien: Lässet von sich ausschreyen, sie sey heilig, gerecht und gut; sie opfert auch im Bunde Christi, aber ihr Hertze ist nur eine gleissende, wolgeschmückte Hure, voll Cainisches Mordes, Lästerung, eigener Beschaulichkeit; in Hoffart, in Geitz und Hochmuth: Die Habelische Kirche aber ist darunter verborgen in grosser Alberheit, mit keinem Ansehen, und ist nur wie närrisch geacht gegen dem Pracht des Cains, und wird immerdar in ihrer Einfalt von Cain ermordet.

4. Nun spricht die Vernunft: Was hatte dann GOtt für einen Gefallen daran, das Er zuließ, daß Cain den Habel ermordete, und daß noch heutiges Tages die Kinder GOttes von Cain, als seinen Nachkommen ermordet, verspottet, gehöhnet, gelästert, und für falsch ausgeschryen werden? Dieses ist die Ursache:

5. Der Fürst Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder Loco dieser Welt gewesen, (wie ihn dann Christus einen Fürsten dieser Welt nennet, Joh. 12: 31.) als im Reiche der Finster-

niß im Zorne GOttes, und war um seiner Hoffart willen aus dem Lichte in die Finsterniß verstossen worden.

6. Weil dann GOtt einen andern Fürsten, als den Adam, in diesen Locum schuf, mit welchem Er sich vor der Welt Grunde in dem theueren Namen JEsu, als mit seiner tieffsten Liebe verband, daß Er wolte dem stoltzen Fürsten Lucifer in menschlicher Eigenschaft seinen Stuhl und Reich zerbrechen, und mit Liebe überwältigen, so entstund alsobald sein Neid und Grimm wieder den Menschen.

7. Zum andern ist dieses die Ursache, daß der Grimm der ewigen und auch zeitlichen, anfänglichen Natur hat im Falle des Menschen das Ober-Regiment im menschlicher Eigenschaft gekriegt: Denn das Himmelreich verlasch in Adam und Eva, als sie irdisch worden, und wachte an dessen statt auf das Reich des Teufels in der Schlangen Witze und Hoffart, denn der menschliche Wille hatte sich von GOtt abgebrochen, und war in die Selbheit eingegangen, und verstund nichts mehr vom Geheimniß des Reiches GOttes.

8. Weil dann in Habel und den Kindern GOttes das Reich GOttes wieder im Ziel des Bundes grünete und hervor brach, so konte das des Teufels Reich und Willen im Schlangen-Monstro nicht leiden: Auch so ist das Liebe-Reich eine grosse Feindschaft wieder den Grimm der ewigen Natur nach der finstern Eigenschaft, dann die menschliche Essentz war nach der finstern Welt Eigenschaf, nach der Seelen ein halber Teufel worden, und nach der äussern Welt Eitelkeit ein halbes Thier, in welchem Thiere der falschlistige, böse, begierige, hoffärtige, geitzige, neidige und zornige Schlangen-Wurm, mit des Teufels Willen inficiret, saß.

9. Dieses grimmige, boshaftige, monstrosische Thier wolte in seiner Selbst-Eigenschaft leben; so erschiene ihme entgegen in Habel das Englische Jungfrauen-Kind, das diesem bösen Thiere solte sein Reich zerstören und beherrschen, das war eine grosse Feindschaft: denn der Zorn GOttes hatte den Menschen gefangen, und wolte in ihme wircken und regieren, so brach GOttes Liebe aus dem Zorne hervor; wie ein Licht aus dem Feuer, und wolte den Zorn tödten und in Liebe verwandeln, und dem armen Menschen-Bilde wieder helfen, und es vom ewigen Zorn und Tode erlösen.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menschen gekriegt hatte, und aber das Jungfrauen-Kind von der Englischen Welt Wesen aus dem Bunde GOttes, aus dem verblichen Ente, solte durch den Zorn durchgrünen, wie ein helles Licht aus der Kertzen durchs grimmige Feuer ausscheinet, welches der Finsterniß ihre Gewalt nimt; so muste sich der äussere Leib in den Kindern GOttes lassen vom Grimme GOttes tödten und verfolgen, denn er war eine fremde Figur an der Jungfrauen Kinde.

11. Dann Habel hatte in seinem äusseren Fleische gleichwol die aufgewachte Eitelkeit inne liegen, als Cain: Er war nach dem äussern Menschen auch sündig, aber im innern grünete die Englische Welt, und das Paradeis-Bilde wieder im Bunde, das war nun eine grosse Feindschaft wiedereinander; der innere Mensch trat dem Schlangen-Monstro auf den Kopf seiner falschen Begierde, so stach ihn das Schlangen-Monstrum in die Fersen seines Englischen Willens, und verspottete das Englische Bilde, wie es noch heute also gehet: So balde das Jungfrauen Kind im Geiste Christi geboren ist, so wird der äussere irdische Leib samt dem Jungfrauen-Kinde von den Cainischen Kindern verfolget, verachtet, verspottet, und als ein fremdes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen-Monstrum ist vor GOtt nur als ein Narr: und so aber gleichwol das edle Jungfrauen-Kind im äussern Fleische muß ein solch Monstrum an sich tragen, zu welchem der Teufel noch stetig Zutritt hat, so wird dieser Leib vom Teufel im Zorne GOttes und ihren Kindern gewaltig angefochten, sie wollens immerdar ermorden; dann das Jungfrauen-Kind wircket durch den äussern Menschen, wie ein Licht durchs Feuer, und offenbaret sich; lehret und straffet den gottlosen Hauffen, das kann der Teufel nicht dulden, denn es ist wieder sein Reich, gleichwie das Opfer Habels wieder Cains war.

13. Denn Cain opferterte in der hoffärtigen Schlangen-Begierde als ein Gleißner, und wolte in seiner Schlangen-Begierde ein frommes Gottgefälliges Kind seyn; Aber Habel demüthigte sich vor GOtt, und ging mit seiner Begierde in GOttes Barmhertzigkeit: GOttes Liebe-Feuer nahm sein Opfer an, und drang durch das irdische Opfer und Feuer

durch; Also auch im Leibe Habels zu verstehen ist; gleichwie das Unverweßliche soll das Verweßliche verschlingen, also auch nahm das Himmlische das Irdische in sich gefangen.

14. Daß aber Cain den äussern Leib Habels mordete, das ist das Bilde, daß der äussere Leib soll im Zorne GOttes ertödtet werden: Der Zorn muß das äussere Bilde, welches im Zorne gewachsen ist, in sich verschlingen und tödten; und aus dem Tode grünet das grosse ewige Leben aus.

15. Habel war eine Figur Christi; Die Kinder GOttes Zornes müssen das Recht GOttes Zornes an den Kindern der Heiligen an ihrem äusseren auch irdischen und thierischen Bildniß exequiren. Gleichwie die Pharisäer (welche vor GOtt nur falsche Schlangen-Kinder waren, wie sie Christus hieß) musten die Menschheit Christi verfolgen und tödten; Also auch war Cain das Bilde dieser schlangischen, wölfischen Pharisäer, und der falschen Maul-Christenheit.

16 Gleichwie das falsche Schlangen-Kind ein Monstrum und Narr vor der Englischen Welt ist, also halten auch die Kinder der Finsterniß die Kinder des Lichts für Narren; denn es muß ein Contrarium seyn, aufdaß eines im andern offenbaret werde: Wenn der Zorn nicht hätte die Menschheit eingenommen, und in sich verschlungen, so wäre die tiefeste Liebe GOttes im Menschen nicht offenbar worden.

17. Also aber nimt die Liebe Ursache am Zorne, denselben mit ihrer Bewegung und Offenbarung zu bewältigen, wie denn in Christo zu erkennen; Der war GOttes Sohn, gab sich aber in unser im Zorne aufgewachtes Bilde ein, aufdaß Er mit seiner Liebe im Zorne offenbar würde, und den in Freude verwandelte.

18. Christus gab unser Menschen-Bilde dem Zorne seines Vaters im Tode zu verschlingen, und führete sein Leben in Tod; und offenbarete aber seine Liebe in dem Leben, welches der Tod verschlungen hatte, und führete das Leben in der Liebe durch den Tod aus, gleichwie ein Korn, das in die Erde gesäet wird, welches in der Erden ersterben muß, wächset aber aus dem Ersterben ein neuer Leib: Also auch solte und muste der verderbte Leib Adams dem Tode und Zorne geopfert werden, und aus dem Tode und Zorne solte der Leib der Liebe GOttes offenbar werden.

19. Beym

19. Beym Cain und Habel war das Bilde, wie es künftig ergehen würde: Weil Habel im äussern das irdische Bilde trug, und aber im Geiste ein Bilde des Himmels war, so war sein äusserer Leib in der Verderbung nur eine Larva vor der äussern Welt; denn es war ein anderer Geist darinnen verborgen, welcher nicht aus der äussern Welt Essentz und Eigenschaft war; Darum weil er nicht gäntzlich ein rechtes Kind der irdischen Welt war, wolte sie ihn, als ein fremdes Kind, nicht in sich dulden, denn der Teufel war Fürst in dieser Welt in der grimmen Essentz, der wolte nicht daß ihme ein Kind des Lichts durch die grimme Essentz grünete.

20. Also ist das Bilde Cains und Habels eine wahre Figur der falschen und dann der heiligen Kinder GOttes, und des äussern sündlichen, verderbten und sterblichen Menschen, und des innern, neuen, wiedergebornen, heiligen Menschen: wenn Christus mit seinem Liebe-Reiche aus dem verblichenen Ente aufstehet aus dem Tode, so muß Adams irdische Bildniß in Christi Tode sterben; und so es nun ist, daß der äussere Leib noch leben muß, so ist er nur ein Spott und Narr vor dem Himmels-Bilde, sowol auch vor dem natürlichen Leben dieser Welt.

21. Denn so balde Christus geboren ist, so ist das sündliche Leben zum Tode geurtheilet, und stehet im Spotte vor allen falschen Kindern im Zorne GOttes, als wie eine Hure am Pranger, welche auch helfen andere Huren verspotten, und urtheilen sich auch nur selber damit: Denn so Christus geboren wird, so gehet das Gerichte über das falsche thierische Leben, so muß dieser Mensch im Gerichte GOttes stehen, als ein Ubelthäter sich lassen vernarren, verketzern, verspotten, verlachen, auch höhnen und tödten, auf daß das Monstrum vor GOttes Zorne gerichtet werde: Diejenigen aber die es thun, sind die Kinder des fetten und wolgemästen Zornes GOttes, welche der Grimm GOttes zu seinem Werckzeuge brauchet; Denn GOtt ist ein Geist, darum führet Er sein Gerichte durch ein wesentlich Bilde aus.

22. Denn so balde Habel in seinem Opfer die Liebe GOttes im Bunde aufs neu in seine menschliche Begierde anzog, und in seine Essentz einfassete, so ging zuhand das Gerichte über den äusserlichen sterblichen Menschen; so fassete ihn GOttes Zorn-Schwert, welches im Cain richtete, und tödtete den äussern Leib Habels; und zu dieser Stund ging auch das Gerichte über das

falsche Zorn-Bildniß in Cain, denn da stund er und schrye: Meine Sünde sind grösser, denn daß sie mir möchten vergeben werden.

23. Dieses deutet nun an die Figur Christi: Gleichwie der Zorn des Vaters muste das Leben Christi verschlingen in dem Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verschlungen hatte, so bewegte sich das heilige Leben der tiefesten Liebe GOttes im Tod und Zorne, und verschlang den Tod und Zorn in sich; davon die Erde erzitterte, und die Felsen zerkluben, und sich die Gräber der Heiligen aufthäten.

24. Denn also soll das Liebe-Feuer und das Zorn-Feuer im Loco dieser Welt (welcher mit der Schöpfung entzündet ward, als der Abtrünnige fiel,) am Jüngsten Tage wieder in die Göttliche Freudenreich verwandelt, und in der Liebe verschlungen werden; verstehet im dritten Principio, da Liebe und Zorn diese Zeit mit einander streitet; aber in der Finsterniß im 1sten Principio bleibet er.

25. Die rechte Ursache, darum Cain Habel mordete, war ihr bey der Opfer und Gottesdienst, als die Religion, wie dann dieser Streit noch heute währet; die Cainische Kirche ist noch nicht einig mit der Habelischen.

26. So spricht die Vernunft: Ich sehe es wol, daß aller Zanck und Streit von der Religion entstehet; was ist aber der Grund und die gewisse Ursache? Siehe, dieses ist die Ursache: Stelle dir das falsche Schlangen-Kind vor, das böse und gut ist, und stelle dir zum andern das Jungfrauen-Kind, aus Christo geboren, vor, so hast du die Ursache vor deinen Augen gemahlet.

27. Die Cainische Kirche gehet mit äusserlichen Ceremonien um, und will GOtt mit etwas Aeusserliches versöhnen: sie will ein von aussen angenommenes Kind seyn, sie will schlechts fromm und heilig heissen, sie schmücket und zieret sich, und beruffet sich auf ihr Amt, welches sie ihr selber geordnet hat; sie gleisset in weissen Schafs-Kleidern, und hat den Hohenpriester der Selbheit, ohne Christi Geiste, darunter zur Herberge, der regieret das Werck der äussern Buchstaben: und welcher dieselbe lernet stattlich wechseln und versetzen, der ist Hoherpriester in ihrem Amte; der nimt Christi Kleid der Unschuld über sich zum Deck-Mantel.

28. Die andere Part der verwirreten Cainischen Kirchen

schreyet dann und träget das gleissende Kind ums Geld feil, und hat also das Himmelreich in seinen Ceremonien gebunden, und will das ums Geld verkauffen, daß sich der Mann unter dem weissen Kleide möge in dieser Welt fett mästen.

29. Die dritte Part gibt vor, sie habe einen so heiligen Orden, daß sie derselbe selig mache, und will vor andern heilig geachtet seyn.

30. Die vierte Part wil das Reich GOttes durch ihr Mund-Geschrey mit vielen Worten, Lesen, Singen, Predigen und Hören erlangen; die schilt und lästert um sich den, der ihr Mund-Geschrey nicht alles billigen, loben und hören will.

31. Diese Part hat sich mit dem weissen Kleide in die Buchstaben der Kinder GOttes gesetzet, und wirft damit um sich, wie der Bettler mit Steinen nach den Hunden, und trift gar balde einen Bösen, gar balde einen Guten: Welcher getroffen wird, der lässet sichs mercken, dann fallen die andern auch zu und beissen ihn; und ist ein stetes Beissen, Verwirren, Lästern, Buchstaben-Zancken, ein eitel äusserlich Werck, damit man meinet GOtt zu dienen und Gnade zu erlangen, ein lauter Cainisches Opfer.

32. Die Cainische Kirche ist nur in der äussern Welt, böse und gut: sie bauet und zerbricht, und ist nur eine Figur nach GOttes Liebe und Zorn; was eine Part bauet und heilig heisset, das zerbricht und lästert die andere: Mit einem Munde bauet sie, und mit dem andern reisset sie ein; was ein Gleißner lobet, das schändet der ander, und ist alles nur eine verwirrete Babylon, böse und gut, ein Wunder der Natur und Zeit.

33. Diese alle lauffen dahin in ihrem selbst-erdichteten Orden, und verlassen sich auf ihren angenommenen Orden, opfern also die Buchstaben vor GOtt, und das Werck ihrer Hände, und wollen also vor GOtt von aussen angenommene Kinder seyn; GOtt soll ihr Opfer ansehen, und ihnen ihre Sünde durch Wort-Sprechen vergeben, wie ein Herr einem Ubelthäter das Leben aus Gnaden schencket. So einen unmässiglichen Hauffen Gnaden haben sie in ihrem Opfer der Buchstaben und in das Werck ihrer Hände gebracht, also daß ihr Lehren und Hören für den allerheiligsten Weg geachtet wird, dadurch man selig werde: Und wer diesen ihren Weg nicht mit höchstem Fleisse ehret, und sich deme untergiebet, den lästert, verfolget und tödtet man, oder hält ihn für einen Ketzer.

32. Aber

34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen andern Gottesdienst: Sie wohnen wol unter Cains Kindern, erscheinen auch in ihren Orden und Opfern; sie opfern GOtt ein geängstigt Hertze und zerschlagen Gemüthe, in wahrer Reu und Umkehrung über ihre begangene Sünde, und gehen aus ihrer Ichheit und Selbheit von aller Creatur, mit ihrem geistlichen Willen-Opfer gantz aus, und ersterben der Ichheit im Tode Christi, und werden als die Kinder, die nichts wissen noch wollen, als nur allein ihrer Mutter, die sie geboren hat; in derer Schooß werfen sie sich ein; was dieselbe immer mit ihnen thut, das fassen sie in Gedult.

35. Dann ihr innerlicher Wille ist der äussern Welt mit alle ihrem Glantze erstorben; sie achten sich selber für unwürdig gegen der grossen Gnaden GOttes, sehen auch vor ihnen nichts als ihre Eitelkeit, welche das Fleisch begehret, deme ist der innere geistliche Wille gram und feind, mag doch in dieser Zeit nicht gantz geschieden werden: Ihr gantzer Lauff durch diese Welt ist ein eitel Buß-Wircken, denn die Sünde und Unreinigkeit trit ihnen immer unter Augen.

36. Es ist ein stetes Streiten in ihnen, des Fleisches in der irdischen Begierde wieder die Göttliche Begierde, und der Göttlichen Begierde wieder des irdischen Fleisches Lust: dann die Göttliche Begierde fasset sich in GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, und setzet sich in ein Centrum eines wirckenden Lebens, und dringet durch das irdische falschlüstige Leben durch, und schläget die falsche Lust zu Boden; so geräth dann die falsche Lust in grosse Traurigkeit, wenn sie den wollüstigen, prächtigen, gleissenden Lauff dieser Welt ansiehet, und sich also närrisch befindet, daß sie das muß lassen, darinnen sie könt ihre höchste Freude und Lust haben.

37. Auch kommt zu hand der Teufel mit seinen Anfechtungen, und führet seine Begierde in die falsche Lust, und zeiget ihme das schöne Reich der Welt, und schilt sein Vorhaben, als einen falschen Wahn, hetzet über ihn den Hauffen der Gottlosen mit Spotten, Höhnen und Verachten, alsdann verleuret sich ofte der Glantz und Göttliche Begierde; dann Christus wird in die Wüsten geführet, als das Jungfrauen-Kind im Geiste Christi, und wird vom Teufel und Zorn GOttes, auch vom fleischlichen Welt-Geiste versuchet; und verbirget sich ofte der Geist Christi, als wäre es geschehen um das Jungfrauen-

Kind: So trit der Teufel alsdann hinzu, und führet ihm Zweifel an seinem Jungfrauen-Kinde ein, als wäre es nicht geboren.

38. Denn das Jungfrauen-Kind wird in der Wüsten verborgen: So stehet dann die arme gefangene Seele in grossen Trauren, ächtzet und schreyet zu GOtt, mag auch das thierische Bild nicht lieben, sondern erhebet sich als ein grosser Sturm im Leibe, und suchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urstand, und dringet mit Macht in das Wort ein, das sie zur Creatur geformiret hat, und ersincket darinnen, als ein unmächtiges in sich Willen-loses Kind, und begehret seiner ersten Mutter, daraus die erste Seele erboren ward, zu einer Pflege, und macht sich in derselben Mutter gantz Willen-los, lieget nur an ihrer Brust, und säuget in sich ihre Liebe und Gnade; die Mutter mag mit ihme thun was sie will: Das heisset also der Selbheit und Eigen-Lust in sich ersterben, und in sich nach der Seelen Willen werden als ein Kind, wie Christus saget: Es sey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen: die Selbheit und Eigen-Vernunft in des Fleisches Lust kann es weder schmecken noch sehen. Matth. 18: 3.

39. Aus solchem ernsten Einergeben und des selb-eigenen Willens in GOttes Barmhertzigkeit Ersterben, grünet das Jungfrauen-Kind aus der Wüsten wiederum hervor mit seinem schönen Perlen-Bäumlein, mit gar schöner und neuer Frucht; denn also muß es im Feuer GOttes Zornes bewähret werden, auf daß der Eckel des eingeführten irdischen Willens an ihm ersterbe.

40. Dann die Feuer-Seele, als das erste Principium, hanget am Bande der äussern Welt, und führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in sich ein, davon das Jungfrauen-Kind von der englischen Welt Wesen, als von Christi Wesenheit, besudelt, verdecket und verdunckelt wird, so muß es also wieder gereiniget und gefeget werden; und gehet mancher rauher Wind in Trübsal und grossen Aengsten über dieses Kind: Es muß immerdar als ein Feg-Opfer der Welt seyn, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

41. Aber dieses geschicht, wann der schöne Morgenstern im Jungfrauen-Kinde anbricht und aufgehet, so wird diese Zeit

das

das äussere Leben durchleuchtet; und ergiebet sich in Gehorsam des Innern ein, als ein Werckzeug und Dienerin des Innern.

42. So erscheinet alsdenn der H. Geist GOttes durch das Jungfrauen-Kind, und prediget Christum den Gecreutzigten, und straffet die Welt um ihre Sünden und Laster; und zeiget ihnen ihren falschen gleißnerischen Irrweg, daß sie wollen im äussern Reiche GOttes Kinder seyn in ihren selb-erdichteten Wegen, und wollen eine äusserliche Sünden-Vergebung in ihren eigenen erdichteten Wegen suchen; und wollen aber in ihres Fleisches Wollust in der Eitelkeit stehen bleiben. Wollen nur also vor GOtt heucheln und gute Worte in einem gläntzenden Schein geben, als dieneten sie GOtt in ihrer erdichteten Meinung, wollen aber in der Selbheit im äussern Glantze bleiben.

43. Diese straffet der H. Geist durch das Jungfrauen-Kind in Christi Geiste, und heisset sie Heuchler und Wölfe in Schafs-Kleidern, auch listige Füchse aus der Schlangen Ente geboren, in welchen eitel Kröten- Hundes- und wilder Thiere Eigenschaft innen ist; und zeiget ihnen, daß sie sich mit ihren Lippen zu GOtt nahen, aber ihr Hertz ist voll Mord, Gallen und Schlangen-Begierde, und hat keine rechte Liebe-Begierde in sich; auch wie sie nur Gleißner in ihrem Amte sind, welche damit nur Wollust und zeitliche Ehre suchen, wie sie mögen über der Menschen Leib, Seele, Ehre und Gut herrschen, und dienen also GOtt nur von aussen mit heuchlerischem Munde: Ihr Hertze aber hanget an der Hurerey zu Babylon, voll Teufels-Mord und Gift über den, der ihnen ihr Gewissen rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen-List, welche denselben List nur können meisterlich drehen, setzen ihnen die Kinder der Welt zu Lehrern, und wollen von ihnen den Weg (das Reich) GOttes lernen.

45. Diese Lehrer setzen sich in die Buchstaben der Kinder der Heiligen, und schreyen aus, sie lehren GOttes Wort, der H. Geist werde aus ihren Lehren und Predigen ausgegossen: Und ob sie gleich ihr Gewissen überzeuget, daß sie des Amtes nicht fähig sind, und daß sie mit nichten Tempel des H. Geistes sind, der durch sie solte lehren; So fragen sie nichts dar-

darnach, es bringet ihnen Geld und Ehre, Christus ist ihnen zu Himmel gefahren, und hat sie zu Statthaltern auf Erden in sein Amt gesetzet, sie müssen ihre Lehre aus den Kindern der Heiligen, und aus der Vernunft, aus den Buchstaben, zusammen tragen: Ihre Zusammensetzung der Worte muß des H. Geistes Stimme seyn, sie sagen, der H. Geist werde dadurch in der Menschen Hertzen ausgegossen.

46. Und ob sie gleich nur selber Cain sind, und in ihren zusammengesetzten Buchstaben in ihren Predigten einen gantzen Hauffen leichtfertigen, Cainischen Spott und Bruder-Mord ausschütten, und ofte Lügen und Wahrheit untereinander mischen; noch dennoch soll es der H. Geist gelehret haben, und soll die Gemeine für solche H. Lehre, wie sie die heissen, GOtt dancken, und nach ihrem Bruder-Morden auch tapfer helfen Habel und das Kindlein JEsum in seinen Gliedern mit Worten und That morden und tödten.

47. Solche Lehrer setzet ihr die Welt, von ihnen das Reich GOttes zu lernen: welcher nur kann tapfer lästern, und andere in ihren Gaben verdammen, und kann es fein spitzfindig aufbringen, kann ihme einen Mantel der Vernunft umgeben, und den Wolf (welcher dadurch Christi Heerde mordet und frißt) unter Christi Purpur-Mantel verdecken; deme hören sie gerne zu, denn das fleischliche Schlangen-Hertze kitzelt sich damit in seiner bösen Eigenschaft, es ist eben auch also geartet.

48. Solchen Samen säen diese Lehrer von Menschen erkohren, welcher nur um zeitlicher Ehren und Wollust willen das Amt begehren, sind aber von GOtt unberuffen, auch ohne Göttliche Erkentniß: Sie gehen nicht durch Christi Thüre ein, sondern durch Menschen-Wahl aus Gunst, durch ihr selber Wollen, Rennen und Lauffen; Diese können in keinem Wege für Hirten Christi erkant werden, denn sie sind nicht aus Christo geboren, und zu seinem Amt erkohren.

49. Sie sind nur Baumeister der grossen Babylon, da die Sprachen verwirret, und die Menschen dadurch uneinig gemacht werden, und richten auf Erden Krieg und Streit an: Denn sie zancken um die leere Hülse, als um die geschriebene Worte und Buchstaben, und das lebendige Wort GOttes haben sie nicht in ihnen wohnende, daraus sie lehren solten: Der Geist Christi muß selber im Worte der Lehrer seyn mit lebendigem Aussprechen; der menschliche Geist muß Christum in

ſich erkennen und empfinden, anders lehret keiner Chriſti Worte, ſondern nur ſtumme Worte ohne Kraft und Geiſt.

50. Dieſes nun ſtraffet der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern, und zeiget ihnen den wahren Weg, wie wir müſſen in Chriſti Tode der Selbheit und falſchen Eigen-Begierde, zu zeitlicher Wolluſt und Ehren erſterben; und aus Chriſti Geiſte eines andern neuen Willens und Begierde aus Chriſti Liebe, in eigener wahrer Erkentniß erboren werden, und Chriſtum aus uns predigen und lehren.

51. Das kann Babel in Cain nicht leiden, daß man lehret: Chriſtus muß ſelber der Lehrer in dem menſchlichen Geiſte ſeyn: Sie beruffen ſich auf das vorgeſchriebene Apoſtoliſche Wort, und ſagen; ſo ſie daſſelbe lehren, ſo werde der Geiſt GOttes ausgegoſſen: Ja, wol recht, ich ſage auch alſo, ſo daſſelbe Wort in Chriſti Geiſt und Kraft gelehret wird, ſo iſts ja alſo.

52. Es iſt aber der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an keine gewiſſe Form gebunden, daß Er nichts mehr reden dürfte, was nicht in den Apoſtoliſchen Buchſtaben ſtünde, gleichwie der Geiſt in den Apoſteln frey war, und redeten nicht alle einerley Worte; aber aus Einem Geiſte und Grunde redeten ſie alle: Ein ieder wie ihm der Geiſt gab auszuſprechen; Alſo redet auch noch der Geiſt Chriſti aus ſeinen Kindern, Er darf keiner zuvorhin zuſammengeſetzten Formula aus dem buchſtabiſchen Worte: Er erinnert des Menſchen Geiſt wol ſelber deſſen, was im Buchſtaben begriffen iſt, denn Chriſtus ſprach: Der H. Geiſt wirds von dem Meinigen nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16:14.

53. Chriſtus iſt allein das Wort GOttes, das den Weg der Wahrheit durch ſeine Kinder und Glieder lehret: Das buchſtabiſche Wort iſt nur eine Leiterin und Offenbarung von Chriſto, daß der Menſch daſſelbe vor ihm ſtehen ſiehet, als ein Zeugniß von Chriſto, was Er ſey, und was Er für uns gethan habe, daß wir unſern Glauben ſollen darinn ſchöpfen und faſſen; und aber mit der Begierde in das lebendige Wort Chriſtum eingehen, und ſelber darinnen zum Leben geboren werden.

54. Keiner iſt Chriſti Hirte, der nicht Chriſti Geiſt hat, und aus Jhme lehret: Keine Kunſt noch hohe Schule machet ihn zum Hirten Chriſti, er ſey dann des Amts in Chriſti Geiſt

fähig; hat er den nicht in sich lebendig und wirckende, so haben ihnen die Menschen hiemit nur einen Schnitzer und Bauer an der grossen Babylon erwehlet, einen Buchstaben-Wechsler ohne Göttlichen Verstand und Erkentniß: denn die Schrift saget: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes; wie will denn derselbe den Weg GOttes lehren, der selber nichts davon verstehet.

55. Und Christus spricht: Wer nicht in den Schafstall durch Ihn, als durch die Thür seines Geistes eingehet, sondern steiget anderswo, als durch Kunst und Vernunft, oder durch Menschen-Gunst hinein, (der sich zum Hirten Christi unberuffen von GOttes Geiste und Triebe aufwirft, um Menschen-Tage willen,) der ist ein Dieb und Mörder, und die Schafe hören seine Stimme nicht: dann er hat nicht Christi Stimme, und kommet nur, daß er rauben und stehlen will. Joh. 10: 1-10.

56. Sie aber sagen, das aufgeschriebene Wort sey Christi Stimme; ja das Gehäuse ists wol, als eine Forme des Worts, aber die Stimme muß lebendig seyn, welche das Gehäuse als ein Uhrwerck treibet: Der Buchstabe ist ein Instrument darzu, als eine Posaune, aber es gehöret ein rechter Hall darein, der mit dem Hall im Buchstaben concordire.

57. Das Wort des Buchstabens ist ein zugerichtet Werck; was für ein Posaunen-Bläser darein kommt, also lautet es: Ist doch die grosse Babel gantz aus diesem Wercke erbauet worden. Ein ieder hat in diese Posaune des Buchstabens geblasen, wie sein eigener Hall in ihme gewesen ist; und also ist auch der Hall von iedem Posaunen-Bläser angenommen, und in eine Substantz eingeführet worden; und dieselbe Substantz ist die grosse Babylon, da Böses und Gutes in ein Gebäue ist gebauet worden.

58. So man aber keine Erklärung über das Apostolische Wort hätte eingeführet, und dasselbe in andere Formen gefasset, so wäre das Instrument rein geblieben: Aber das unerleuchtete Gemüthe hat sich zum Meister darein gesetzt, und es nach seiner Lust gebogen; denn die menschliche Wollust hat sich darein gesetzet, und dasselbe nach dem fetten Bauche und weltlichen Wollüsten geformet und erkläret: also ist der Geist erloschen, und ist nur zu einem Antichristischen Orden und Gebrauch worden. Man hat das Wort geformet und gefas-

set, gleich als ein Orgel-Werck, also hat mans in Bräuche gefasset, da man aufschläget, und die andern hören dem Klange zu; Also auch ietzt brauchet man meistentheil nur solche Orgelschläger, welche das Orgelwerck von aussen schlagen, und machen ihnen also ein hübsch Stücke, das sie gerne hören: Aber das Orgelwerck klinget nur wie es der Meister schläget.

59. Zu diesem aber saget Christus: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet, sollen ausgerottet werden; Matth. 15: 13. Item, wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort; Joh. 8: 47. Christus saget: Des Menschen Sohn redet nichts, ohne was er höret den Vater in Jhme reden; Joh. 14: 10. Also auch muß ein Lehrer Christi hören des Vaters Geist in Christo in ihme reden, er muß GOttes Wort im Geiste Christi in ihme hören, wie David saget: Ich will hören was der HErr in mir redet; Er muß ein Tempel GOttes seyn, in deme GOtt selber wohnet, und aus ihme redet, da er nur das Instrument ist; denn Christus saget: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen. Joh. 14: 23. Item: Ich will mein Wort in euren Mund legen, saget der Prophet; Jerem. 1: 9. Item, Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen: Rom. 10: 8. Alhie redet der Geist GOttes vom lebendigen Worte, und nicht von einer Glocke ohne Klöppel.

60. Dieses alles lehret der Geist Christi in seinen Kindern, und straffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, der sich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Worts gehencket, und hat doch keine Gewalt die Glocke zu läuten: Das verdreust Cain in seinem Opfer, daß man ihme saget, sein Opfer gefalle GOtt nicht.

61. Er gleisset also schöne von aussen, und hat ihme eine solche prächtige Form gemachet, darzu ist er von den hohen Schulen und weltlicher Macht erkohren; und darf alda kein unansehnlicher Mensch ohne menschlichen Ruff hinauf treten, wie Christus, der nur für eines Zimmermanns Sohn gehalten ward; und darf einen solchen Hohenpriester in solchen Ehren und Ansehen straffen: das glaubet die Welt nicht, daß es von GOtt sey, daß er gesandt sey.

62. Der grosse Bär dencket balde, das ist nur ein Schaf, das will ich in meinen Mund verschlingen: Was soll mich ein Schaf straffen, der ich ein Bär bin? Will mir ein unansehn-

lich Schaf meinen Ruhm bey Menschen zu nichte machen, und mich wollen anblecken? Ich will es balde beyseite räumen, und also besudeln, daß mans nicht kennet, daß es ein einfältig Schäflein Christi ist, und aus Christi Geiste redet: Ich will es in Kothe und Spotte fühlen, so hält mans für ein unflätig Thier, oder gar für eine besudelte Sau.

63. Indes lebe ich in meinen fetten Tagen, und bleibe Herr über Seele und Leib; Will sich aber das Schäflein waschen, und mehr erzeigen als ein Schäflein Christi, so will ichs dem Metzger helfen zur Schlachtbanck treiben.

64. Also gehets den einfältigen Kindern Christi, welche der Geist Christi treibet, und aus ihnen lehret albie in dieser Welt, 2c. Sie sind nur als die Schafe unter den Wölfen, wie Christus saget: Ich sende euch als Schafe unter die Wölfe: Der irdische Mensch ist ein Schlangen-Wolf, unter deme soll das Jungfrauen-Kind (als Christi Schäflein) wohnen, da gehet es dann an ein Morden, Rauben und Tödten.

65. Aber dem Jungfrauen-Kinde schadet es nichts, es wird ihme nur auch also sein äusserlicher Wolf von einem andern abgebissen; denn der äussere Wolf aller Menschen ist aus dem Zorne GOttes gewachsen, und in Adam mit der Sünden entstanden: Darum muß er dem Zorne GOttes zur Speise gegeben werden, aufdaß das Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen offenbar werde.

66. Denn also scheiden sie sich als zwey Feinde, und sind auch immerdar bey Zeit des äussern Lebens Feinde gegen einander, denn dem Jungfrauen-Kinde ist das Gerichte gegeben über das eingeführte Schlangen-Kind der Sünden: In der Auferstehung soll das Jungfrauen-Kind das Schlangen-Kind ins Feuer GOttes verurtheilen, da soll der Limus der Erden probiret, und von der Schlangen Ente gefeget, und dem Jungfrauen-Kinde wieder angezogen worden.

67. So spricht die Vernunft: Was hat dann GOtt für Gefallen an solchem Morden der Kinder GOttes, kann Er sie nicht behüten vorm Feinde? Also muß es seyn, das das Licht in der Finsterniß offenbar werde, sonst stünde das Licht in der Finsterniß stille, und gebäre keine Frucht: Weil dann das Licht Essentz und Findlichkeit, auch Empfindlichkeit von der Finsterniß, als von der Qual des Feuers an sich nimt, so ist eines wieder das andere gesetzet, aufdaß eins im andern

offenbar werde: Die Freude wieder die Pein, und die Pein wieder die Freude, aufdaß erkant werde was Böse oder Gut sey.

68. Denn so keine Pein wäre, so wäre ihr die Freude nicht offenbar; so aber ist alles im freyen Willen: wie sich ein iedes einführet in Böses oder Gutes, also gehets in seinem Lauffe, und ist eines nur des andern Offenbarung; denn so keine Nacht oder Finsterniß wäre, so wüste man nichts vom Lichte oder Tage: Also hat sich der grosse GOtt in Unterschiedlichkeit eingeführet zu seiner Beschaulichkeit und Freuden-Spiel.

69. Also auch in der Unterschiedlichkeit der Menschen vom Bösen und Guten zu verstehen ist; Das Böse muß eine Ursach seyn, daß das Gute ihme selber offenbar sey; und das Gute muß eine Ursache seyn, daß ihme das Böse in seiner Arglistigkeit und Bosheit offenbar werde, aufdaß alle Dinge in ihre Beschaulichkeit kämen, und ein iedes sein Gerichte in ihme selber offenbarete auf den grossen Scheide-Tag des HErrn aller Wesen, da sich ein iedes in seine Ernte zu seiner Nutzbarkeit einergeben soll, aufdaß in der Ewigkeit der grosse GOtt nach Licht und Finsterniß creatürlich und förmlich sey.

70. Denn alle Dinge sind durchs Wort geschöpfet, und in eine Form eingegangen: Weil denn GOtt ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer ist, und auch ein lieber, barmhertziger, sänftiger GOtt des Lichtes und Gebens, da nichts Böses innen seyn kann; so hat Er Feuer und Licht, Böses und Gutes miteinander ins Verbum Fiat eingeführet, in einen freyen Willen, da sich der Wille mag im Bösen oder Guten formen; und hat aber alle Dinge gut und ans Licht geschaffen, und in freyen Willen gesetzet sich zu multipliciren im freyen Willen, zu schöpfen im Bösen oder Guten; und aber einem ieden Dinge die Gleichheit zugesellet, als einem Männel sein Weibel; daß kein Ding Ursach hat sich zu verrücken, und dem Menschen aber Gebot gegeben, was er thun und lassen soll.

71. Also stehet nun alles Ding zum Gerichte des grossen GOttes, und muß also diese Zeit im Streite stehen, aufdaß eines im andern offenbar werde: Alsdenn wird in der Einernte ein iedes Ding seinen eigenen Sitz in sich selber haben,

wenn

wenn der Streit wird aufgehaben seyn, und müssen alle Dinge zur Ehre und zur Wunderthat des grossen GOttes stehen, welcher alleine weiß, wozu ein iedes Ding soll, wozu Ers brauchen will.

Das 29. Capitel.

Gen. IV: 17-26.

Wie sich der Adamische menschliche Baum, aus seinem Stamme, in Aeste, Zweige und Früchte habe eingeführet und eröffnet; aus welcher Eröffnung aller Künste Erfindung und Regiment entstanden.

Summarien.

WAs der Göttliche Verstand sey? §. 1. wie er sich finde? 2. was sein Aushauchen sey? 3. was GOtt sey und die Geistliche Welt? 4. 5. desgleichen der Anfang der Natur? 6. welche in Wiederwertigkeit stehet, als in zween Willen. 7. Diese Geburt ist ewig, und in der Creation compactiret, 8. daß beyde Willen ineinander sind. 9. Eine iede Creatur hat in sich ein Licht empfangen, 10. so, daß nichts zum Bösen geschaffen. 11. Der Mensch allein stund in der Concordantz, 12. und hatte das Gebot. 13. Da Er aber dawieder gethan, 14. ward das Licht durch den Grimm überwunden. 15. Womit sich der menschliche Baum in Gut und Bös eingeführet, 16. da das Böse allezeit vorhergegangen; 17. gleichwie Cain der erste eigene Wille war. 18. Dann der Teufel suchet immer die Herrschaft. 19. 20. Derohalben muste Habel mit dem Liebe-Willen ein Märtyrer werden, ibid. und Christus sterben. 21. Adam war der Stamm-Baum durch Eva zertheilet, 22. und Habel ein Bild Christi. 23. Christus solte den ersten Baum wiedergebären. ibid. Seth. 24. Christus führet aus dieser Welt. 25. In Seth war die Linea Christi. 26. In Hanoch, Cains Sohn, ging das Regiment dieser Welt auf. 27. Hanochs Deutung. 28. Urstand des äussern Regiments. 29. 30. Irads Deutung. 31. Urstand der Regenten. 32. Der 1. Mensch war ohne Gesetz, und solte GOttes Geist sein Regente seyn. 33. Mahujaels Deutung. 34. Methusaels Deutung. 35. 36. Das äussere Regiment ist aus dem 1. Principio. ibid. Lamechs Deutung. 37. 38. Deutung seiner 2 Weiber. 39. Jabal. 40. Jubal. 41. Tubalkain. 42. Naema. 43. 44. In der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf. 45. GOtt hat dem Menschen alles unterworfen. 46 47. Was Lamechs Todtschlag sey? 48. Bedeutung seiner 2 Weiber. 49. Seine Prophezey, 50. was sie bedeute? 51. Wie die Rache zu verstehen sey? 52. Was das Zeichen GOttes in Cain sey? 53. Was Cains Furcht sey? 54. Er fürchtete die Mord-Geister, die ihn zum Mord beweget hatten. 55. Dennoch ging die Gnade über ihn so wol als Habel, 56. denn er war nicht

nicht zum Verderben geboren worden. 57. Wer das Leben ermordet, ſoll in den 7 Eigenſchaften der Finſterniß gerochen werden. 58. Was bey Lamech weiter anzumercken? 59. Er war fromm, mit dem Geiſt der Wunder umfangen. 60. Auslegung ſeiner Prophezey. 61. Wie die äuſſere Seele verwirret, 62. indem aus einer Zungen 77 Sprachen entſtanden, 63. wo ſich in ieder Geſtalt der Natur die 10 Geſtälte des Feuers eröffnen. 64. Das lebendige Wort verſtehet keiner; 65. ieder will nur aus 77 reden; 66. und damit über Sophia herrſchen. ibid. Ankündigung des Falls. 67. Alles ſoll nun in der Einheit offenbar, und das Thier ſamt der Huren vertilget werden. 68. 69. Freude der Heiligen. 70.

Die tiefe Pforte aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur, wie ſich die ewige Weisheit in eine formliche Beſchaulichkeit hat eingeführet.

DEr ewige Göttliche Verſtand iſt ein freyer Wille, nicht von Etwas oder durch Etwas entſtanden, Er iſt ſein ſelbſt eigener Sitz, und wohnet einig und allein in ſich ſelber, unergriffen von etwas, denn auſſer und vor ihme iſt nichts, und daſſelbe Nichts iſt einig, und iſt ihme doch auch ſelber als ein Nichts: Er iſt ein einiger Wille des Ungrundes, und iſt weder nahe noch ferne, weder hoch noch niedrig, ſondern Er iſt Alles, und doch als ein Nichts: Denn Er ſelber iſt in ſich keine Beſchaulichkeit oder Findlichkeit, daß Er möchte eine Gleichheit in Ihme finden.

2. Sein Finden iſt ſein ſelber aus ſich Ausgehen, ſo ſchauet Er ſich in dem Ausgehen, denn das Ausgegangene iſt ſeine ewige Luſt, Empfindlichkeit und Findlichkeit, und wird die Göttliche Weisheit genant: Welche Weisheit der ungründliche Wille in ſich zu ſeinem Centro der Luſt faſſet, als zu einem ewigen Gemüthe des Verſtandes, welchen Verſtand der freye Wille in ſich ſelber formet zu ſeinem Ebenbilde, als zu einem ewigſprechenden, redenden, lebendigen Worte, welches der freye Wille aus der geformten Weisheit der Luſt aus ſich aushauchet, oder ſpricht.

3. Und das Aushauchen iſt der Geiſt oder der Mund des Verſtandes im geformten Willen der Weisheit, welcher das ſprechende Wort unterſcheidet, daß das Gemüthe und der Verſtand des Gemüthes offenbar wird; in welcher Offenbarung die freye Luſt oder Weisheit vom freyen Willen, durch

den Geist in Unterschiedlichkeit mit dem Sprechen oder Aushallen geformet wird.

4. In welcher Formung die Kräfte der Göttlichen Eigenschaften urständen, daß man recht von GOtt saget: Er sey der ewige Wille, Verstand, Gemüthe, Rath, Kraft, Held und Wunder, mit welchen Wundern der Kräfte Er sich hat von Ewigkeit beweget und geformet: In welcher Formung die unsichtbare Geistliche Welt stehet, darinnen der Geist GOttes von Ewigkeit hat mit Ihme selber gespielet, welche auch weder Grund, Ziel noch Urstand hat.

5. Denn sie ist die Göttliche Beschaulichkeit der geformten Weisheit: Ihr Centrum ist der geformte Wille, als das sprechende Wort aus allen Kräften, und ihr Leben ist der Geist, der im Sprechen oder Hauchen ausgehet, welcher die Lust der Weisheit unterscheidet und formet, aufdaß die geformte Weisheit vor dem Leben der Gottheit spiele, als wie die kleinen Kinder vor ihren Eltern, welche sie aus ihrer Essentz zu ihrer Freude geboren haben, spielen, daran die Eltern ihre Freude haben.

6. Also ist uns auch zu verstehen das Wesen der Eitelkeit, welches Wesen der ewige, freye Wille hat im Wort des Aushauchens in eine Begierde eingeführet, als zu einer äusserlichen Begreiflichkeit: in welcher Begreiflichkeit der Anfang des Cörperlichen Wesens entstanden, als das Centrum der gefasseten Natur, da sich die Begierde hat in Eigenschaften gefasset und eingeführet, als in Finsterniß und Licht, in Pein und Quaal, in Freude und Leid, und da man doch in der Gebärerin kein Leid verstehen soll; sondern also formet und fasset sich der freye Wille in der Begierde zur Beschaulichkeit und Offenbarung der Wunder, aufdaß die Eigenschaften ineinander eine iede in sich offenbar würde.

7. Denn so kein Wiederwille wäre, so wäre in den Eigenschaften kein Bewegniß; so sich aber der freye Wille hat in Liebe und Zorn, als in Böses und Gutes eingeführet, so sind in diesen Eigenschaften zweyerley Willen entstanden, als ein grimmiger, nach Art des Feuers und der Finsterniß, und ein gütiger Liebe-Wille, nach Art des Lichts, aufdaß einer im andern wohne, und den andern offenbare.

8. Nicht daß solche Geburt allein zeitlichen Anfang habe genommen: Sie ist Ewig, und ist die Offenbarung Gött-

licher Beschaulichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit: Allein mit der Schöpfung der Creation hat sich diese Geburt in eine Compaction oder äusserliche Faßlichkeit eingeführet, zu einem unterschiedlichen wirckenden Regiment, zu seinem Selbst-Spiel.

9. Auch so ist uns mit der Creation nicht zu dencken, daß das Böse aus der Finsterniß und feurischen Eigenschaft sey vom Guten entschieden, und in ein sonderlich wirckend Regiment gesetzt worden, sondern es war eines im andern: Aber das Licht schien durch die Finsterniß, und die Finsterniß konte es nicht ergreiffen; aus der feurischen Eigenschaft ist in der Creation alles Leben entstanden, und aus des Lichtes Eigenschaft der Geist des vernünftigen Verstandes; Alles feurische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Licht hervorbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpfer aller Wesen den Creaturen der äussern Welt, welche zeitlichen Anfang aus dem ewigen Worte hat, ein allgemeines Licht zur sichtbaren Beschaulichkeit gegeben; auch so hat ein iedes Leben in der Creation das Licht der Natur aus dem Centro in sich selber empfangen, aus welchem der Verstand urständet, daß sich die Creatur kann selber regieren.

11. Und ist kein Ding bös, oder zum Regiment der Bosheit geschaffen worden; denn obs gleich an einem Theil ein Ens des Grimmes in sich zu seinem Leben hat, so hat es doch am anderen Theil auch ein Ens des Lichtes und Wohlthuns in sich, und ist im freyen Willen gesetzet, zu schöpfen in Bösen oder Guten: denn es ist kein Ding so Böse, es hat ein Gutes in sich, damit es kann über das Böse herrschen.

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschaften in gleicher Concordantz, keine Eigenschaft war vor der anderen offenbar: denn er war GOttes Bilde; gleichwie in GOtt kein Böses offenbar ist, Er wolte dann selber den Grimm der ewigen Natur in etwas offenbaren, also auch war dem Menschen der freye Wille GOttes gegeben.

13. Und darzu das Gebot, daß er sich in seinem freyen Willen nicht solte nach Böse und Gut, als nach den zertheilten Eigenschaften gelüsten lassen, er solte in gleicher Harmoney der Eigenschaften bleiben innen stehen, und mit dem Lichte über die Finsterniß herrschen, so wären die Eigenschaften des

Grimmes in ihme in eitel Freudenreich gestanden, und wäre ein Spiegel und Form der Göttlichen Weisheit gewesen, welche sich in ihme hätte nach der Freudenreich geschauet.

14. Weil er sich aber mit dem freyen Willen in der Ungleichheit beschauete, wie Böses und Gutes, ein iedes in seiner Selbst-Eigenschaft wäre, und seine Lust darein führete, in der Essentz also zu schmecken, so hat ihn auch dieselbe Eigenschaft in seiner Lust gefangen; und hat sich in seinem Willen, sowol im Ente, daraus der Wille urständet, empor geschwungen, zu seiner Selbst-Beschaulichkeit und Regiment: Also ist der erste Mensch, welcher zwar am Anfang gut war, ein Stamm oder Baum des Geschmackes der Erkentniß Böses und Gutes worden, als ein streitendes Regiment, in welchem beyde Willen ineinander, als der Gute und Böse, regiereten.

15. Weil aber der feurische, grimmige den guten aus des Lichtes Essentz überwand, daß des Lichts Ens in dem grimmigen Ente gefangen ward, so fiel dieses Bilde dem äusseren Regiment, Böse und Gut in seine Gewalt, so wol auch dem Grimm der inneren Natur, als der feurischen Finsterniß, über welches Bilde sich GOtt erbarmete, und wieder mit einem Gnaden-Bunde in das gefangene, verblichene, und an Göttlicher Weisheit blinde Ens von der heiligen Welt Wesen einverhieß, und als einen Bund einleibete zu einer neuen Wiedergeburt eines neuen heiligen Willens und Lebens.

16. Also ist uns nun der Stamm menschlichen Lebens wol zu betrachten, wie er sich habe in den Eigenschaften ausgetheilet, und als ein Baum, Böse und Gut, in Aeste und Zweige eingeführet, und wovon ihm sein Zeitlich Regiment der unterschiedlichen Aemter und Stände sey entstanden, welches er mit der Lust nach Böse und Gut in ihme erwecket, und sich der Natur gleich hiermit unterworfen, weil er derselben in ihr Regiment fiel.

17. Und sehen wir klar, wie es Moses in seinem ersten Buche geschrieben hat, wie sich der Menschliche Baum in Böse und Gut habe eröffnet, und in Aeste und Zweige zu seiner Frucht eingeführet: Auch so sehen wir: wie die feurische, grimmige Eigenschaft ist allezeit vorher gegangen, und ihre Frucht am ersten geboren: haben dessen auch klaren Verstand in den

Namen derer, welche der Geist GOttes hat durch Mosen in die Linien der Fortpflantzung gesetzet.

18. Denn erstlich setzet er Cain: in der Natur-Sprache verstehet man damit einen Quell aus dem Centro der feurischen Begierde, einen eigenen Willen der feurischen Macht der Seelen, als einen Ast oder Zweig aus dem ersten Principio, da das erste Principium seine Macht in diesem Zweige insonderheit empor geschwungen, und sich wollen in ein Eigenes scheiden, und von dem Liebe-Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finster Quall, sondern als ein Quell der eigenen Lust, auch feurischen Stärcke und Macht.

19. Denn aus Cains Ente, wie derselbe im Centro der gebärenden Natur im ringenden Lebens-Rade war, entstund sein Wille; und aus dem Willen die Begierde, und aus der Begierde die Substantz, in welcher Substantz das falsche Gemüthe verstanden wird, darinnen der äussern Welt Regiment sich fassete: darein auch der Teufel im Grimm der Natur mit seiner Begierde schloff, und die Herrschaft dieser Welt in der Selbheit begehrete: Alsdann der gefallene Teufel allwege die Herrschaft in der innern ewigen, und äussern zeitlichen Natur, im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort Göttlicher Kraft und Heiligkeit hatte in des Weibes Samen, als in das verblichene Ens von der Geistlichen Welt Wesen mit einem Bunde der Wiedergeburt dareinverleibet, daß es wolte dem feurischen, grimmigen Willen aus dem Centro der finstern Welt seine feurische Macht der Selbheit nehmen; So drang nach Cain aus dem Menschlichen Baume hervor ein Zweig aus dem Ziel des Bundes, als der Habel, welches Name in der Natur-Sprache heisset, ein ausgehauchter Engel, welcher sich mit dem ersten Willen der Essentz, daraus die Seele urständet, im Centro des Lichts in der Liebe-Begierde gefasset hatte, und durchs Feuers-Centrum durchgedrungen, da ihme denn die feurische Begierde begehrete das irdische Leben, welches aus der feurischen Begierde seinen Urstand hat, als ihr Eigenthum abzuschneiden; aus welchen Ursachen Habel und alle seine Nachkommen Märterer worden.

21. Denn das ist die Thüre Christi, welcher sich in diesen Tod des Grimmes muste einergeben, und das Menschliche Centrum des Seelischen Urstandes nach der Feuer-

Welt mit dem Liebe-Ente, als mit der tiefsten Liebe der Gottheit durchdringen, und die feurische, grimmige Begierde aus der finstern Welt Essentz in Liebe verwandeln.

22. Adam war der Stamm des gantzen menschlichen Baumes: Als aber Eva aus ihme gemacht ward, so ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet, nicht gantz im Wesen, sondern nach Art der Centrorum des Feuers und Lichts; denn in Even Matrice stund des Lichtes Centrum, als der Liebe-Begierde Grund: aber in ihrem Fall verblich das nach der Creatur; Darum verhieß sich das Göttliche Wort wieder darein, zu einem Centro der Wiedergeburt

23. Cain und Habel waren nun die zween Aeste, so aus diesem Baume aus Eigenschaft der zwey Principien, als des Feuers und Lichts, wuchsen, und waren ein Bilde des gantzen Baums mit seiner zukünftigen Frucht: Weil aber Habel ein Vorbilde Christi war, welcher solte ohne Mann empfangen werden, nur blos aus dem einverleibten Worte im Weibes-Samen, welcher solte den Tod leiden für die Menschen, so muste Habel ohne Frucht und Aeste durch den Tod gehen; Denn die Frucht die Christus gebären solte, das war der menschliche Baum, den solte Er neu gebären, und nicht andere Zweige aus seinen Lenden: Darum solte auch Habel, als das Vorbilde, keinen Zweig aus seinen Lenden gebären; Denn die Linea des Habelischen Stammes blieb im Bunde, und weisete auf Christum, welcher solte aus der Habelischen Linea entspriessen, und der geistlichen Welt Wesen wieder offenbaren.

24. Darum muste Adam einen anderen Zweig durch seine Heva aus dem Lebens-Baume hervorbringen, welcher dem Adam in seinem Bilde ähnlich und gleich wäre, als den Seth, welcher Name in der Natur-Sprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung, da aus dem feurischen Willen ein Blick eines Liebe-Willens entstehet, welcher doch vom Wesen der Substantz der äussern Welt, als mit dem verderbten Fleischhause gehalten wird.

25. Diesem gehaltenen und verdunckelten Willen, welcher doch aus GOttes Liebe seinen ersten Grund hatte, solte Christus zu Hülfe kommen, und ihn von dem Bande des Grimmes, darmit der Göttliche Ens gefangen lag, erlösen: Denn das war Christi Amt, nicht daß Er gebäre, sondern daß Er sich

in

in die Gebärung des Seths einergebe, und den Seth mit seinen Aesten vom Grimm erlösete, und in sich selber neugebäre; nicht Kinder zu dieser Welt, sondern daß Er den Seth aus dieser Welt ausführete, und in sich in die geistliche Welt einführete.

26. In dem Seth ging nun die Linea des Bundes fort, in welcher sich wolte Christus nach dem Menschlichem Baume offenbaren: Aber in Cain ging die Linea der Wunder fort, als der Natur und ihres Regiments; denn Moses sagte: Cain habe den Hanoch geboren, und er habe eine Stadt gebauet, die habe er Hanoch nach seinem Sohne genant; Nun ist doch Cain der erste Mensch vom Weibe erboren, und Habel der ander, welchen er erschlug.

27. Und Moses sagte: Cain habe eine Stadt gebauet, da doch nicht Menschen waren, welche hätten mögen eine Stadt bauen und bewohnen, so wir die Vernunft wolten betrachten; Denn der Geist in Mose machet alhie einen Deckel vor den Verstand, der lieget im Worte der Stadt; denn er saget: Cains Sohn habe Hanoch geheissen, und auch die Stadt; Nun ists wol wahr, der Geist im Mose siehet aber auf Cains und Adams Wurtzel, wie sich der Baum Böse und Gut habe ausgeführet in Aeste und Zweige: Denn mit dem Namen Hanoch siehet der Geist in des Astes, als in Cains Sohnes Eigenschaft, was für ein Volck daraus entstehen würde, als eine Stadt und Regiment der äussern Welt in der Selbheit, denn in der Natur-Sprache verstehet man es im Namen.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens, und eine Wiederfassung zur selbeigenen Beschaulichkeit, ein Kind der Selbheit, das sich in der Natur in ein eigen Regiment und Willen einführet, das ihme ein Regiment oder Region, oder Land oder Stadt ins Gemüthe einmodelt, im Willen ein Baum oder Fürst der Menschen zu seyn: Denn als das menschliche Leben von GOttes Geiste in die Selbheit einging, so wolte es ein eigener Herr seyn, dessen Willens Sohn war Hanoch, als eine Stadt oder gefassetes Wesen zum eigenen Regiment.

29. Aus welchem Regiment die Zweige oder Kinder geboren werden, darüber der H. Geist klaget beym Noah: Sie wollten sich seinen Geist nicht mehr straffen lassen; dann sie waren ein Baum oder ein Ast, aus dem Baume der Selbeigenheit; aus welchem die weltliche Herrschaft und Obern

sind herkommen, und ihren Urstand genommen: Denn als das menschliche Leben dem Gestirne und Geiste der äussern Welt heimfiel, so führete es derselbe in sein eigen Regiment, aus dem Englischen in das Gestirnete und 4 Elementische nach seiner Figur; das deutet uns die Stadt Cains (als Hanoch) an, als das Regiment auf Erden.

30. Nun kann aber Hanoch nicht der Regierer seyn, sondern die Stadt ist er, das ist, der Ast oder das Land der Kinder der Hoffart, die von GOtt abwichen in eigene Macht: Jetzt musten die Viele der Willen einen Richter haben, weil sie sich GOttes Geist nicht wolten regieren lassen. 1.Sam. 8:5. So spricht nun der Geist im Mose: Und Hanoch zeugte Irad; Dieses ist nun der Regent der sich aus ihrer Essentz über sie zum Richter und Herrn aufwarf, als ein Gewaltiger und Tyran.

31. Denn in der Natur-Sprache ist der Name gantz offen, und heisset ein Aushauchen des Lebens, da sich das Leben alsbald im Centro der feurischen Eigenschaft und starcken Macht fasset, als im Zorn GOttes, welcher war zum Regenten über das Leben worden, der fassete Irad, als einen Herrn und Zähmer des Lebens, und setzte ihn über Hanoch.

32. Aus dieser Wurtzel sind die Regenten der Welt entstanden, denn weil der Mensch nicht wolte GOtt zum Regierer seines Lebens und Willens haben, so gab ihnen GOtt den Regierer in der Natur aus ihnen selber, daß sie sich selber beherrscheten und regiereten.

33. Denn GOtt hatte dem Menschen kein Gesetze noch Regiment unter ihnen selber gegeben, sondern ihn einig zum HErrn über alle Creaturen gemacht, daß er solte in alles herrschen: Er aber wolte mit seinem Geiste über den Menschen herrschen, und das menschliche Leben regieren; Weil aber die Selbheit nicht wolte, so drang Irad (das ist, die Feuers-Stärcke und Macht) aus dem Menschen-Baume, und setzete sich zum Herrn über die Stadt Hanoch auf Erden.

34. Nun muste Irad auch etwas haben darein er sich setzete, und damit er herrschete, denn der Feuer-Grimm würde sie nicht erduldet haben, es muste auch das Regiment was nütze seyn: So schreibet nun Moses gar recht und hochwunderlich, und spricht: Irad zeugete Mahujael, das lautet in der Natur-Sprache ein Fassen vom äussern und innern Centro

der Natur, als von der äussern und innern Welt, ein selbgemacht fröliges, trotziges Gemüthe, das den Reichthum der äussern Welt besitzen wolte in seiner Herrschaft, als allerley Creaturen und Frucht: Und sonderlich zeigets an einen Glast vom inneren Fassen, als einen irdischen GOtt, der sich äusserlich in GOttes Amt setzet; Aus diesem Namen ist hernach Babel, als das Thier mit der Huren erboren worden.

35. Und Moses spricht weiter: Mahujael zeugete Methusael: Dieses ist nun der rechte Wunder Name, da ihme das Leben Göttliche Macht zumisset: Denn Methusael wolte in der Natur-Sprache so viel lauten als, mein ist die Göttliche Macht: Ich bin ein Engel von GOtt darein gesetzet, oder ich bin GOttes Ordnung, welches zwar wol wahr ist; aber nach dem ersten Principio durch die äussere Natur, als eine natürliche Macht und Ordnung.

36. Mehr ist in diesem Namen verborgen unter dem Engel das Lob der Kinder, so unter dieser Macht seyn würden, welche darunter würden leben, als unter Göttlicher Ordnung; Aber dieser Engels-Name in Göttlicher Macht fasset sich erstlich in der fleischlichen Selbheit: denn die Sylbe Me, welche das Wort des Namens anfähet, fasset sich in der äussern Welt Geburt in der Meinheit, und zeiget an, daß diese Ordnung nicht aus dem Himmelreich urstände in GOttes Heiligkeit, sondern aus dem ersten Principio, welches sich in dem dritten, als in der äussern Welt Natur in eine solche Ordnung formet; soll und muß derowegen seine Endschaft nehmen und durchs Gerichte GOttes probiret werden.

37. Und Moses schreibet weiter, und spricht: Methusael zeuget Lamech: In diesem Namen stecket nun die Verborgenheit Göttlicher Ordnung nach dem Englischen Rath, und heisset in der Natur-Sprache an diesem Orte alsoviel, als eine Sendung des Engels über die Herrschaft der Menschheit, als über die Regionen der Welt, über das fleischliche Leben, das würde dem Fürsten der Obern in der Natur untergeben seyn.

38. Denn alhie wird der Schade gesuchet, den Adam empfing: Daß zweyerley Fürsten der Obern über das menschliche Leben herrschen, als der gesandte gute Engel, und der eingeleibte böse Engel in dem Fleische: Auch wird verstanden der gewaltige Angriff des bösen Engels von aussen und innen; denn

der

der innere Geist gehet im Namen aus dem Bunde GOttes, und fähret in die äussere Welt: Das deutet an, wie der Mensch leichtfertig seyn werde, und auch den Bund GOttes verschertzen, gehet aber mit der Fassung wieder in die Selbheit, und fasset sich in dem ausgehenden Engels-Namen; das deutet an eine gleißnerische Hurerey in Engels-Gestalt, welche wieder ins Aeussere gehet, und endlich den Bund mit samt dem Engels-Namen von sich wirft.

39. Ferner schreibet Moses: Lamech habe zwey Weiber genommen, eine habe Ada die andere Zilla geheissen; Alhie verstehet man in der Gebärung des Lebens-Baums alsoviel: Das menschliche Leben erkante den Schaden, der ihme war in seinem Stamme entstanden, und nahm hinfort zwey Weiber, das sind zweyerley Essentz und Willen: Als Ada heisset, die Seele gehet mit dem Willen durchs Gemüthe, und fasset sich mit der Begierde im ersten Stamme Adams, und wolte gerne wieder fromm seyn; Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum Weibe der Gebärerin genommen, das ist fleischliche Freude und Wollust.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regiment führen, und sich auf Erden nach GOttes Gebot regieren und nehren, die gebar den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menschen, als da sind Bauren und dergleichen; denn Moses saget: Aus denen sind herkommen, die in Hütten wohneten, und Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber, saget Moses, hies Jubal, von deme herkämen die Pfeiffer und Geiger, denn der andere Wille ging aus dem Geiste der äussern Welt in zeitliche Wollust und Freude, der hat ihme allerley Freuden-Spiel zu seinem Leben erdichtet: Deutet an den Jubal, als einen äusserlichen Freuden-Engel, mit welchem der innere Geist vor ihme in einer Gleichheit spielete.

42. Und die Zilla gebar auch, saget Moses, als den Tubalkain, den Meister in allerley Ertz und Eisenwerck; das ist, die feurische Begierde ist Zilla, die fasset sich in eine Substantz des Sulphuris und Mercurii, in menschlicher Eigenschaft, und führet sich mit ihrem Geiste aus der Substantz aus, in eine Beschaulichkeit, in welchem Verstande der Mensch hat die Künste der Metallen erfunden.

43. Denn die Schwester des Tubalkains war Naema:

Albie lieget das edle Perlein, lieben Meister; Naema ist in ihrer Eigenschaft himmlisch, mit dem äussern Röckel bedecket, daß ihr sie nicht kennet, denn der irdische Mensch ist derer nicht werth, dann ihr Wesen ist Jungfräulich, eine Jungfrau der Reinigkeit: Deutet an einem Theil an den innern neuen Menschen, als die Schwester des Sulphurischen Menschen; und am andern Theil das grobe Ertzt der Erden, und denn das theure Ertzt, als Gold und Silber.

44. Denn Tubalkain ist der Naemå Bruder, sie liegen in einem Leibe: aber Tubalkain ist von dieser Welt, und Naema ist eine Jungfrau, unter ihrem Bruder verborgen; Und wird alhie die zweyfache Erde verstanden, als in zweyerley Eigenschaften, eine himmlische, und eine grobe irdische, als ein Wesen aus der finstern Welt Eigenschaft, und ein Wesen aus der Licht-Welt Eigenschaft; also auch im Menschen, denn durch die feurige Eigenschaft GOttes Zornes, als durch das Sterben des irdischen Menschen, wird Naema offenbar.

45. Warum setzet Moses die Naema hinzu, und saget doch nichts von ihr, daß sie auch geboren habe oder sich befreyet? Darum, in der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf; die neue Jungfrauschaft im Geiste Christi gebäret keine Creatur mehr, sondern alle müssen sie aus dem ersten Centro und Stamme gehen, auf daß sie alle Ein Baum sind; und durchs Feuer wird das Ertzt, als die Jungfrauschaft, offenbar; die ist des Tubalkains Schwester.

46. Der Name Tubalkain hat einen treflichen Verstand in sich, denn er zeiget an das Sulphurische, Mercurialische Rad, wie sich das in der Geburt der Metallen, und auch im Urstande des Lebens eröffnet: Denn GOtt hatte den Menschen alle Dinge unterworfen, und war ihme alles zu seinem Spiel gegeben; darum muste sich Tubalkain im menschlichen Baume eröffnen, daß sie das verstunden: Den Unsern hiermit genug angedeutet.

47. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamech, höret meine Rede, und mercket was ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden, und einen Jüngling mir zur Beulen; Cain soll siebenmal gerochen werden, aber Lamech sieben und siebentzigmal. Dieses ist eine seltzame Rede, wer wolte verstehen was der Geist alhie deutet ohne seine eigene Erklärung? Ich will den Spötter

alhie vermahnet haben, unser Werck ungetadelt zu lassen, denn er verstehet nicht unsern Geist und Sinn.

48. Lamech saget: Er habe einen Mann erschlagen, ihme zur Wunden, und einen Jüngling ihme zur Beulen; Derselbe Mann ist Habel nach der äussern Menschheit vom Reiche dieser Welt, und der Jüngling ist das Bilde Christi aus der Jungfräulichen Linea, aus des Weibes Samen in ihme; Den Mann hat er ihme erschlagen zu einer Straffe, als zu einer unheilbaren Wunden, und den edlen Jüngling im Manne zu einer Beulen, die ihm als eine böse Beule oder Blatter im Gewissen der Sünden wol rühren würde: denn der Grimm GOttes wirckete in dieser Beule, so mochte die Wunde, als ein grosser Schade, auch nicht geheilet werden, denn der Fluch des HErrn ging aus dieser Beulen aus in die Wunde, in welchem die Erde verfluchet ward, daß das menschliche Regiment ein Jammerthal ward.

49. Denn Lamech sahe den Schaden, und wandte wieder um, und nahm ihm derowegen zwey Weiber, das ist, zweyerley Willen zu seinem Regiment ins Gemüthe, damit er wolte auf Erden herrschen; als einer ging aus der Ada in die Viehzucht und schwere Handnahrung, darinnen fand er den Fluch und die Wunden innen: Und der ander ging aus dem Ast der Zilla in die Erden nach Metallen, zu seinem Ackerwerck und Nothdurft, so fand er in Metallen die rostige Beulen am Metallischen Ertzte: dann die edle Tinctur oder schöne Blume der Erden stund im Fluche verborgen, als mit einer bösen Beulen umgeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden, und sprach: Höret zu, ihr Weiber Lamech, und mercket was ich sage; Denn er wolte aussprechen den Schaden, er sahe wieder zurücke in den Baum des Menschen, und betrachtete die Rache GOttes, welche das menschliche Leben hatte ergriffen, und sagte: Cain soll siebenmal gerochen werden, und Lamech sieben und siebentzigmal; Denn GOtt sagte auch zu Cain, als er stund und schrye: Du treibest mich heute aus dem Lande, nun wird mich erschlagen wer mich findet! Wer Cain erschläget, der soll siebenfältig gerochen werden, und machte ein Zeichen an Cain, daß ihn niemand erschlüge.

51. Dieses sind verborgene Wunder-Reden: Cain soll siebenmal, und Lamech sieben und siebentzigmal gerochen werden;

den; Warum soll Lamech sieben und siebentzigmal, und Cain siebenmal gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas gethan? Alhie deutet der Geist aus dem Centro des menschlichen Lebens auf die zukünftige Zeit, wie es mit dem Menschen in diesem Schaden hernach gehen werde, wenn sich die Menschen würden mehren, und würden ihnen Könige und Herrschaften machen, wie sich der Grimm GOttes würde im menschlichen Willen mittreiben, und mit im menschlichen Leben und Regiment eröffnen.

52. So man aber dieses will verstehen was Lamech saget mit der Rache, so muß man aufs Centrum sehen, denn in 7 Gradibus oder Eigenschaften stehet das Leben aller Creaturen, wie vorne erkläret worden ist: Nun war Adam der Stamm, denn Adam und Eva sind Ein Baum, aus welcher Zertheilung Böses und Gutes entstund; und Cain war der erste Zweig aus dem Baume, da sich die sieben Eigenschaften des Lebens aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auseinander gaben, und das Bilde GOttes zerstöreten, dessen Schuld ward der Teufel, welcher ihn auch zum Bruder-Mord in den zertheileten Eigenschaften reitzete, daß er Habeln erschlug: so sprach nun GOtt: Cain soll 7mal gerochen werden, so ihn iemands erschläget; Und Er habe ein Zeichen an Cain gemacht, daß ihn niemand erschlüge.

53. Der Teufel hatte sich in Grimm GOttes verwickelt, und in die sieben Eigenschaften des Lebens eingeflochten, nachdem sie waren aus der gleichen Concordantz ausgegangen, und wolte Herr an statt GOttes Geistes seyn im Leben des Menschen, und wolte das Leben am Reiche GOttes gantz ermorden: So hatte GOtt ein Zeichen mit der Verheissung des Bundes darein gemacht, daß es niemand könte ermorden.

54. Denn Cain schrye nicht allein über Furcht des äusserlichen Lebens, sondern er fürchtete, ihme möchte sein recht ewig Leben ermordet werden, daß er gantz von GOttes Angesichte mit seinem Leben vertilget würde; denn er schrye auch also, und sagte: Siehe, du treibest mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und muß unstete und flüchtig seyn auf Erden: So wird mirs nun gehen, daß mich todtschlage wer mich findet. Er schrye über Todtschlag und fürchtete sich, und war kein Mann mehr auf Erden, als

nur sein Vater Adam, und ohne Zweifel seine Schwester, welche er ihme zum Weibe nahm.

55. Cain fürchtete die Geister, welche ihn auch zum Mord bewegt hatten, würden ihn tödten; denn er sagte: Ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen; Das ist nun keine äusserliche Weise, sondern eine innerliche, denn GOtt wohnet nicht im äussern Auge, aber wol im innern Geistlichen; So sagte nun GOtt: Wer Cain an seinem innern Leben ermordet, das soll siebenmal gerochen werden, und machte das Zeichen des Bundes an sein Leben, daß ihn kein Geist im Grimme könte ermorden, denn er war ein Zweig aus dem Baume des Lebens.

56. Obwol die 7 Eigenschaften der Natur in ihme waren auseinander gangen, so war er doch nicht eben dessen Schuld, denn also hatte er sein Leben von Vater und Mutter in zertheileter Eigenschaft geerbet: Darum so ging auch die Gnade über ihn sowol, als über Habel; ausgenommen daß Habel aus der andern Linea ging: Aber das Centrum der Seelen war in beyden gleich: Aber die Bewegung im Samen war ungleich, denn sie waren die zwey Bilde der Welt, als Cain das Bild der Selbheit im Zorne, und Habel das Bild der Gelassenheit des Lebens, da aus dem Lassen durch den Tod aus dem Centro eine andere Welt ausgrünete.

57. Nicht das Cain zum Verderben geboren worden, sondern die aufgewachte böse Eigenschaft in der Ungleichheit, als die Seele der äusseren Welt drang im Samen hervor, und fassete das Leben in seine Gewalt, und darein machte GOtt ein Zeichen, als seinen Bund, daß nicht die Räuber solten das Seelen-Leben ermorden.

58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mördern einergeben, so solte das Leben Cains siebenmal, das ist, durch alle 7 Eigenschaften gerochen werden; und solte der freye Wille, welcher das Leben (das im Worte GOttes war, Joh. 1: 4.) mordete, siebenfach durch alle sieben Gestälte der Natur gestraffet werden, beydes zeitlich und ewig: Das heisset, wer das Leben mordet, welcher freye Wille sein Leben ermordet, soll ewig in den sieben Eigenschaften der finstern Welt gerochen werden.

59. Mehr ist uns die grosse Geheimniß an diesem Orte recht zu betrachten, denn die sieben Eigenschaften des menschlichen Baums, zum Leben der Wunder GOttes, hatten sich nun bis

auf Lamech ausgetheilet, das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur gantz ausgeboren: denn Lamech war der siebente Mensch in der Wurtzel der Wunder vom ersten Stamme: als, Adam war der erste, Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder, sondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoch der dritte: Irad der vierte: Mahujael der fünfte: Metusael der sechste, und Lamech der siebente.

60. So war nun Lamech aus dieser Linea der Wunder GOttes aus der Cainischen Wurtzel entsprossen, der war ein fromm Mann; aber mit dem Geist der Wunder umfangen, der sahe zurück auf den Schaden, und auch auf das Gnaden-Zeichen im Bunde, und erkante daß nunmehr der Geist der Wunder im menschlichen Leben gantz ausgeboren und offenbar wäre, dadurch alle Künste der Welt solten gefunden werden.

61. Und sahe auch vor sich, wie es in diesen Wundern der Welt ergehen würde, wie seine Kinder sein Leben, das sie von ihme ererben würden, in eine Babylon der Narrheit würden einführen und verderben; und sahe hiermit vornemlich auf das Wort, daraus das menschliche Leben war entsprossen, wie sich das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sieben- und siebentzigfächig Wort der Sprachen und Völcker einführen, wie zu Babel geschahe; und würde es der freye Wille der Natur von dem einigen GOtt abführen und verderben, das solte sieben- und siebentzigmal, als iede Zunge der Sprachen im Zorne GOttes, gerochen werden: Darum, daß sie sein, des Lamechs Leben, das sie von ihme geerbet, verderben würden, das würde der Grimm GOttes im freyen Willen seiner Kinder der Sprachen rächen.

62. Denn der Geist sahe vor sich, wie sich der freye Wille würde in die Selbheit begeben, und von dem einigen GOtt abfallen; und wie der Zorn GOttes würde den natürlichen Geist der Wunder im Menschen, als die Seele der äussern Welt, ergreiffen und verwirren, daraus die grosse Babylon des Zanckes um GOttes Wesen und Willen entstehen würde: Das, sagte der Geist in Lamech, würde sieben- und siebentzigmal gerochen werden.

63. Denn das war eine sieben- und siebentzigfache Rache über das Wort des Verstandes im menschlichen Leben, das aus einer einigen Zungen, aus einem einigen redenden Worte und

Lebens-Geiste, eine sieben-und siebentzigfache Zunge, als eine Verwirrung des Verstandes ward: zuvorhin lag der Verstand in Einem Halle: Nun aber kam die Rache darein, und wirrete ihn in sieben-und siebentzig Theile.

64. Denn das menschliche Rad des Halles oder Verstandes ward umgedrehet, und eröffneten sich in ieder Gestalt der Natur die zehen Gestälte des Feuers, darinnen Zeit und Ewigkeit stehet, das war, siebenmal zehen ist siebentzig, darzu gehöret das Centrum mit seinen unwandelbaren sieben Gestälten der ewigen Natur, das ist zusammen sieben-und siebentzig Theile.

65. Und hierinnen lieget Mysterium Magnum: Lieben Brüder, so ihr nicht das Röcklein der Streit-Sprachen an euch hättet, so dürfte man euch alhie ein mehrers weisen; aber ihr seyd noch alle in BABEL gefangen, und seyd Zäncker um den Geist der Buchstaben, und habet dessen doch keinen Verstand, und wollet auch Doctor und gelehrt seyn, versteht aber doch nicht eure Mutter-Sprache: beisset euch um die Hülse des Wortes, darinnen sich das lebendige Wort fasset, und das lebendige Wort begehret noch verstehet ihr nicht; Ihr redet nur aus 7 und aus 77 und hättet doch das Wort in Einer Zahl, darinn aller Verstand innen lieget: Ihr habets auf eurer Zungen schwebende, und mögets doch nicht fassen.

66. Und das ist die Ursache, daß ihr nun wollet aus sieben und aus sieben und siebentzig reden, als aus dem Grimme der die Zungen zertheilet hat, und das Leben Lamechs sieben-und siebentzigmal in eurer Zungen und Sprachen rächet: Ginget ihr aber aufs Centrum, und thätet die Augen auf, so würdet ihr sehen, wie euch die Babylonische Hure an ihrem Seile gefangen führet, und wie sie sich hat mit 7 und 77 Zahlen über das Leben der Menschen gesetzet, und Naëmam unsere Schwester mit den Zahlen gantz verborgen, auf daß das Thier der Zahlen im Grimme GOttes über das Leben unserer Schwester Naema herrschen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab! das Thier mit der Huren, welche an Naema statt auf Erden stehet, ist gefallen, und der Kelter der siebenfachen Rache in sieben-und siebentzig gegeben worden, rc. Die Rache gehet in Lamech auf, und gehet durch sieben-und siebentzig, und das kann niemand wehren, Amen.

68. Denn Naema soll offenbar werden allen Völckern, Zun-

gen und Sprachen, und alsdann wird aus sieben- und siebentzig Ein Wort des Verstandes, denn aus Einem Wort GOttes ist das Leben der Menschen ausgegangen, und hat sich in der Selbheit, im Geiste der Wunder der Welt, in sieben- und siebentzig Eigenschaften des Einigen Worts geformet und zertheilet: Nun kommt eine Zeit, daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der Wunder und Sprachen ins Ende, als wieder in Anfang, eingehen soll, so muß das Kind der Wunder, das sich hat für GOtt ausgegeben, in der Einheit offenbar werden.

69. Und weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen und Viele der Kräften ergeben, und das Leben des einigen Worts ermordet und besudelt, so gehet die Rache aus dem Mord-Geiste durch sieben- und siebentzig, bis das Thier samt der Huren vertilget und mit Feuer des Zornes GOttes verschlungen werde.

70. Alsdann findet Tubalkain seine Schwester Naema im güldenen Schmucke, und freuet sich Ada in ihrem Sohne Jabal, welcher des Viehes hütet; denn Lamech hat seine Kinder wieder funden, welche er in der Rache verloren hatte; und höret auf die Hoffart der Selbheit, auch der Trug und List der Schlangen, dann ein iedes Thier soll seine eigene Weide essen. Die Zeit ist nahe: Hallelujah!

Das 30. Capitel.

Gen. V: 1-20.

Von der Linea des Bundes.

Summarien.

DEr Bund gehet auf das Einige Leben. §. 1. Durch Cains Linea kamen die Künste hervor. 2. GOtt hat keinen zur Verdammniß prädestiniret. 3. Vielmehr hat sich das Wort GOttes in Evä Matrix einverleibet, 4. und im verblichenen himmlischen Ente offenbaret. 5. Dieses Wort lehrete durch Abel und Seth. 6. Der freye Seelische Wille muß seiner Selbheit absterben, 7. Die Wiedergeburt wird dem gefallenen Cain geprediget. 8. Das böse Thier ist verdammt. 9. Das natürliche Leben hat sich in viele Aeste und Zweige eingeführet. 10. Seths Deutung. ibid. Enos. 11. Beyde Lineen haben sich in Wundern eröffnet. 12. In Cain war das natürliche Leben, und in Habel das übernatürliche vorgestellet. 13. In ieder Linea öffneten sich 7 Glieder. 14. Adam war der Stamm; 15. Habel die Figur Christi. 16. Die Figur der neuen Geburt. 17. Kenan. ibid. Mahalaleel. 18. Jared. 19. 20, Dessen Amt ist zweyfach; daraus das innere heilige Reich, 21. und das äussere; aus diesem aber Babel entstanden, 22. welche um das Reich des Willens GOttes zancket, 23. daß der gröste Hauffe davon

dem

dem Zorn heimfället. 24. Lamech hatte 2 Weiber: und Jared führete 2 Willen. 25. Mit Henoch gehet die Wunder-Pforte auf. 26. Henoch heisset ein ausgehauchter Odem. 27. Fernere Deutung. 28. Dritte Deutung. 29-33. VII Zeiten sind bestimmet; die 1. gehet aus dem reinen Leben Adams. 34. Die 2. fähet mit Seth an, und gehet bis an die Sündfluth. 35. Die 3. gehet mit Enos bis an Abraham. 36. Die 4. gehet an mit Kenan, und offenbaret sich erst recht mit Mose. 37. Die 5. mit Mahalaleel offenbaret sich mit Christo. 38. Die 6. mit Jared ist das geistliche Priesterthum unter Christo, innerlich: äusserlich Babel; 39. die sich nach der Apostel Tod angefangen, und mit steinernen Kirchen hervor gethan. 40. Diese Zeit ist theils heimlich, theils offenbar. 41. Der Christen Krieg ist das Schwert Cherubs. 42. Dieses Reich währet bis an Zion. 43. Zeichen des Endes. 44. Die 7. mit Henoch, wird mit Offenbarung aller Geheimnisse beginnen. 45. Güldene Zeit. 46. Was die Geburt Methusalah anzeige? 47. Was Henochs Verzückung gewesen? 48. Seine Stimme wird wieder kommen, und alle Stimme in eine Erkentniß verwandeln. 49. 50. Wunder der letzten Zeiten, 51. da das Verlorne soll wieder gefunden werden. 52. sq.

Die Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen, als ginge der Bund allein auf dieselbe Lineam: Nein; der Bund gehet auf das einige Leben, das im Worte vorzeiten der Menschheit war; Die Linea Seths gehet allein auf die Offenbarung im Fleische, in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte äusserlich im Fleische offenbaren: Aber der Geist aus dem Centro im Bunde gehet sowol auf Cains Lineam, als auf Habels, aber in Cains im Geiste, und in Seths im äussern Munde, als im gefasseten Worte, als im Lehr-Amte: Denn Seth war entsprossen nach dem Geiste aus dem Bunde, da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte, und Cain war im Begriff des Geistes der Natur.

2. Denn durch Cains Linea kamen die Künste hervor, welche ein Wunder der Göttlichen Weisheit, Beschaulichkeit und Formlichkeit waren, als des geformten Worts, durch und in der Natur; und in Seth ging das Wort in ein formlich Leben, als in eine geistliche Beschaulichkeit, da sich das Wort GOttes mit der Weisheit in einem geistlichen Bilde schauete, und in Cains Linea in einem natürlichen geformten Worte, und dienet beydes zu GOttes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet, daß ihme GOtt aus seinem Fürsatz habe also ein Theil der Menschen in seinem Zorn zur Verdammniß prädestiniret und erkohren, und das ander Theil zum Leben: Welche also richten, die sind noch unter der Zahl sieben- und siebentzig in der Multiplication des Worts, dann geschahe

doch Adam die Verheissung ehe Cain empfangen ward; Der Bund ruhete in Adam und Eva mit der Gnade, aber der Geist der Heiligung und Wiedergeburt, durch Christum, ging allein auf des Weibes Samen, als auf den verschlossenen Samen des Himmelreichs, in des Lichts Tinctur, in Veneris Matricem, darinnen sich Adam, als er Mann und Weib war, in eigener Begierde und Liebe hätte sollen fortpflantzen; welches, weil es nicht seyn mochte, von Adam genommen, und in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib irdisch ward, ward das himmlische Theil dieser Matricis zur himmlischen Geburt im Tode verschlossen, in welche Matricem sich das Wort GOttes mit dem Bunde wieder einverleibte, sich in dieser Matrice mit einem lebendigen, himmlischen Samen zu eröffnen, und dem Tode seine Gewalt zu brechen.

5. Denn nicht in dem geformten Worte der Natur, als in Cains Geschlechte, wolte sich das Wort eröffnen, sondern im verblichenen himmlischen Ente, und durch denselben wieder lebendig gemachten himmlischen Ens, als durch des Weibes Samen des himmlischen Theils, der Schlangen, als des Teufels eingeführten Begierde im Grimm der Natur, den Kopf zertreten, als dem Grimme in Cains und Seths Geschlechte.

6. Im Seth und Habel eröffnete sich das Wort im Bunde, als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme solte Cains Geschlechte in seinem Leben einnehmen, und ins Leben fassen, auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihrer aber sind viel im Tode blieben, und die Stimme verachtet, ist des freyen Willens Schuld, der sich den Teufel im Zorne GOttes halten ließ, und noch heute halten lässet, daß der Cainische Wille die Natur und Selbheit zu viel liebet.

7. Denn will der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreiffen, so muß er seiner natürlichen Selbheit und Eigenwillens absterben, und mit dem Eigen-Willen im Bunde gelassen seyn, daß er dem Worte und Geiste im Bunde mit seiner Begierde nachgehe, wie ihn derselbe führet.

8. Und das will Cain nicht gerne thun, er will ein eigener Herr seyn, und figuriret ihme in seinem freyen Willen mit der Begierde ein Monstrum und böses Thier, das dem ersten Bilde des geformten Lebens im Worte GOttes nicht ähnlich siehet: Uber dieses Thier gehen nun Christi Worte, da Er saget: Es

sey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, (das ist, daß ihr aus dem Willen des selb-gebornen Thieres ausgehet, und wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Item: Ihr müsset aus dem Wasser der himmlischen Welt Wesen, und aus demselben heiligen Geiste, aus dem Bunde neugeboren werden, anderst könnet ihr nicht GOtt schauen. Joh. 3: 3. 5.

9. Dasselbe böse Thier der ungöttlichen Form ist zur Verdammniß prädestiniret, aber der Bund ist im Leben: so sich der freye Wille dem Bunde eingiebet, so stehet Christus aus dem Bunde in dem Leben in seiner Menschheit auf; alsdann so stirbet das fremde Thier in Christi Tode, und formet sich der Wille wieder in die erste Bildniß, wie sie GOtt schuf: Und solches gehet nicht allein auf Seth, sondern auf Adams Leben, als auf das einige Leben des Menschen, das im Worte GOttes war, und dringet von Einem auf Alle, gleichwie alle Aeste in einem Baum Saft von der einigen Wurtzel des Stammes nehmen.

10. Aber die Eigenschaften der Natur, als des natürlichen Lebens, haben sich aus Adams Stamme in sondere Aeste und Zweige eingeführet, daraus die Vielheit der Völcker, Zungen und Sprachen entstanden: Das Leben aber ist einerley, und der Bund im Leben drang aus der Wurtzel des Lebens, als aus dem Worte GOttes, daraus das Leben kam, auf alle; Wie dann auch die Sünde, als der Abfall, auf alle drang, keinen ausgenommen; denn die Kinder Seths waren sowol unter der Sünde beschlossen, als Cains; aber der Bund mit seiner Offenbarung drang auf Seth; denn sein Name heisset in der Natur-Sprache ein aushauchender Sprung aus dem Leben durchs Feuers-Centrum der Seelen, da sich das Wort GOttes wolte wieder durchs Leben eröffnen.

11. Und Moses saget: Seth zeugete Enos, und zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen; Denn der Name Enos deutet an in der Natur-Sprache eine Göttliche Lust durchs Leben, da sich das geformte Wort wolte im Halle und Schalle des Lebens schauen: Darum fing der Geist GOttes aus dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren von GOtt und seinem Wesen und Willen, das war der Anfang der Göttlichen Beschaulichkeit durch die geformte Weisheit im

Wort, da sich das Wort durch die Weisheit im geformten menschlichen Halle schauete.

12. Und wie sich das Leben durch Cains Lineam, durch die Wunder der geformten Weisheit der Natur, mit allerley Künsten und Wercken, auch Regimenten und Ordnungen formete, und zu GOttes Wunderthat einführete, als zu einer Beschaulichkeit Böses und Gutes, des Lichts und der Finsterniß; Also auch imgleichen führete der Geist GOttes aus des Bundes Linea im offenbareten Worte aus, die Wunder Göttlicher Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Gedult; und zeiget durch die Predigt des geformten Worts an, was GOttes heiliges, geistliches Reich sey.

13. In Cain ward das Reich der Natur vorgestellet, und in Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Diese beyde gingen mit- und in-einander auf, zur Beschauung der Göttlichen Lust, in der geformten Weisheit; und ein iedes drang insonderheit in seine Beschaulichkeit als ein Wunder aus.

14. Denn von Adam bis auf Lamech, in der Linea der Wunder, sind sieben Glieder, und in der andern Linea, als in der Bundes-Linea, von Adam bis auf Henoch, sind auch sieben Glieder, Henoch ist das achte, als ein Anfang des prophetischen Geistes, denn in den ersten sieben Gliedern ward die Forma des geistlichen Reichs aus dem Lebens-Baume dargestellet.

15. Adam war der Stamm, dann sein Leben urständet aus dem Worte: Weil sich aber das Leben der Natur in ihme über das Leben im geformten Worte zwang, und wolte das Regiment haben, und verdunckelte das Leben aus dem Worte; so ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem Bunde ein, und stellete seine Figur in Habel dar, wie das Natur-Leben solte zerbrechen, und aus dem ersten Leben das Wort der Göttlichen Kraft wieder grünen.

16. Also war Habel die Figur des andern Adams, Christi, und muste darum wegen des Bundes ermordet werden; denn Christus solte den erhabenen natürlichen Willen tödten, und einen neuen ausführen, auch solte Habel darum kein natürlich Kind zeugen, sonst wäre es der Natur fremde gewesen: Denn sie solten alle aus einem Stamme herkommen, und das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde ausgrünen, auf daß die Kinder der Gnaden aus dem Baum der Natur ausgeboren würden, wie der Thau aus der Morgenröthe.

17. Denn

17. Denn also stellete sich auch die Figur der neuen Geburt aus dem Stamme dar: Als erstlich aus Adam ging die Linea, der war der erste; Habel der ander; Seth der dritte; Enos der vierte, da man anfing vom geistlichen Reiche zu lehren; Kenan war der fünfte, der heisset in der Natur-Sprache eine ausgehende wiedergefassete Lust Göttlicher Beschaulichkeit, in welcher sich das gelehrete Wort formete, als im Gebete und in der Willens-Begierde, sowol in ihren Opfern.

18 Mahalaleel war der sechste, und heisset in der Natur-Sprache eine englische Form eines englischen Reichs, da der Geist das Reich Christi in diesem Namen vorbildete.

19. Jared war der siebente; mit dessen Namen verstehet man in der Natur-Sprache einen Priester oder Fürsten des geistlichen Reiches: Denn gleichwie Irad der Regente in dem Natur-Reiche seyn solte; Also solte Jared ein Regente im geistlichen Reiche seyn, denn aus Jared ist Mosis Amt kommen; und aus Irad das Reich der weltlichen Herrschaft und gefasseten Regiments.

20. Es zeigets aber die Natur-Sprache klar an, daß Jared nur ein Vorbilde eines geistlichen Reiches sey, denn der Name führet den Cherub mit sich durchs Wort aus; denn das geistliche Reich war auf Erden im Grimme GOttes mit gefangen, bis auf Christum, welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieses Jareds Amt ist zweyfach, als äusserlich ist die Figur des geistlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbunden; und innerlich ist das wahre heilige Reich, welches der bußfertige Mensch einnimt; auswendig ist Moses, und inwendig Christus.

22. Aus welchem auswendigen Reiche ist die grosse Mutter der Babylonischen Hurerey im Reiche Mosis bey den Pharisäern, und im Reiche Christi bey den Buchstab-Schreyern entstanden, welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen, und sich sehen lassen, als wären sie das heilige geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch ihr Wort aus, als eine Mitstimme des grimmen Zornes GOttes.

23. Und darum müssen sie um das Reich des Willens GOttes zancken, denn sie haben nicht den Geist des innern geistlichen, heiligen Reichs, sondern nur die Stimme aus der Figur, da Böses und Gutes im Streite ist: Den Buchstaben haben und

und führen sie, aber als ein ledig Instrument, als eine Figur der geistlichen Form; Denn also stellete es auch der Geist mit dem Namen Jared vor, als ein vermischt Reich auf Erden, dadurch die innere geistliche, neugeborne Kinder solten geübet und probiret werden.

24. Und zeigte mit dieser Form an, wie daß der grösseste Hauffe in diesem geistlichen Amte würde im Schwert Cherubs gefangen, und ihme sein Amt vom Cherub vor GOttes Heiligkeit abgeschnitten, und dem Zorne zu seinem geistlichen ewigen Reiche gegeben werden.

25. Dann gleichwie Lamech in Cains Linea zwey Weiber, als zween Willen nahm, und sein Reich darein bestättigte, und endlich die sieben- und siebentzigfache Rache aus dem Centro der Natur, aus den 7 Eigenschaften über den Mord des freyen Willens, welcher sein Leben würde in vielen ermorden, führete; Also führete auch Jared zween Willen in seinem Natur-Namen, als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; und den andern in die Figur, in welcher der Zorn GOttes mitgehet, und den schändlichen Abgott, Bauch, mitführet, und ist treflich wol abgemahlet.

26. Und Moses saget weiter: Jared zeugete Henoch. Alhie gehet die grosse Wunder-Pforte auf, denn aus dem Jared, als aus dem Reiche der Wunder muß der Prophet entstehen; denn der Prophet ist des Reichs Mund: Er zeiget an was das Reich sey, wie es im Bösen und Guten ergriffen sey, und was der Ausgang und Ende aller Dinge seyn werde; Auch weiset er auf das Mittel, wie die Turba habe das Leben ergriffen, und dräuet mächtig mit GOttes Zorne, wie das Schwert Cherubs wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache alsoviel als ein ausgehauchter Odem Göttlicher Lust, der sich also mit dem Aushauchen habe in der Zeit in einer Form geschauet, welche Kraft des Aushauchens den geformten Odem wieder in sich zeucht, und nur seinen Schall von sich giebet, als eine Stimme Göttliches Willens: Und deutet erstlich an einen Zweig aus der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Priester-Amte, aus der heiligen Göttlichen Lust der Weisheit GOttes aus Jehovah. Der Geist wolte die tiefste Liebe in Jehovah in einen Namen ins Wort einfassen, der JEsus hiesse, spielete aber unterdessen in der Zeit der Figur in der heiligen Weisheit, in

des

des Bundes Linea damit, als mit einem inwendigen, verborgenen, heiligen Reiche, welches Er wolte in Erfüllung der Zeit offenbaren.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Kraft, als die Person oder das Corpus aus dem Limo der Erden, des himmlischen Theils der Erden, daß derselbe Corpus solte in das heilige Wort gefasset, und von dieser Irdigkeit entzücket werden: Gleichwie das Licht die Finsterniß in sich entzücket und verschlinget; Also auch solte das gute Theil der wahren Menschheit in Adams ersten Bildniß vom Worte aus der Irdigkeit entzücket werden, und aus der Erden aufstehen, welches Enochs Entzückung von dieser Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an, als die Stimme der Göttlichen Lust, welcher das Reich Christi und auch das Reich der Wunder, wie es künftig gehen würde, verkündigte; denn die prophetische Stimme offenbarete sich wieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Wesen des Geistes, als aus dem allergeistlichsten Reiche, als aus des menschlichen Engels Reiche, durch den seelischen Geist; und denn aus des Corporis Reiche, als aus der Natur der Wunder, aus dem Limo der Erden und des Gestirnes, wie künftig das äussere Reich des Menschen in dieser Welt Wesen würde aufgehen, und was darinnen geschehen würde: Das deutet der innere, heilige, allwissende Geist durch den äussern, als durch die Wunder der Gebärerin der äussern Wesen, als durch den Geist der äussern Welt an, wie es mit dem menschlichen Reiche auf Erden ergehen würde: Denn der innere Geist spieguliercte sich durch die geformte Weisheit GOttes, und beschauete sich in dem geformten Geiste der Wundern; Dieses deutet uns der Name Henoch an.

30. Nun deutet der Geist in Mose weiter und spricht: Henoch war 65 Jahr alt und zeugete Methusalah, und nachdeme er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben 300 Jahr, und zeugete Söhne und Töchter, daß sein gantz Alter war 365 Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führete, nahm ihn GOtt weg, und ward nicht mehr gesehen. Albie hanget dem Mosi recht der Deckel vor seinem Angesichte, wegen der Menschen Unwürdigkeit; und deutet der Geist

im

im Mose klar, so wir Augen des Verstandes hätten, wann diese Geheimniß sollen offenbar werden.

31. Weil uns aber der Höchste durch seinen Rath ein solches vergönnet zu verstehen, so wollen wir den Unsern diese Geheimnisse etwas auswicklen, so viel wir sollen; und das edle Perlein den Kindern zeigen, und doch auch ein Schloß vor den falschen Hertzen, vor unser Beschreibung liegen lassen: Aber den Unsern gnug und gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in den Lineen in iedem Gradu nur auf Eine Person, welche er in die Lineam setzet, dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Und er lebte noch eine solche Zeit, und zeugte Söhne und Töchter, von welchen er ferner nichts saget; Will dadurch andeuten den Geist der Offenbarung der Wunder GOttes in ieder Linea: Ihr Alter, das der Geist setzet, deutet an die Zeiten, wie lang iedes Regiment, beydes des weltlichen und des geistlichen, in seiner Fassung stehen würde, das ist so viel gesaget, wie lange iede angehende Monarchia der weltlichen Herrschaft währen solte, sowol auch der geistlichen Monarchia.

33. Und dieselben Monarchen der Wunder werden alsobald aus den ersten Zweigen, aus dem Anfange des menschlichen Baumes dargestellet, als in ieder Linea in sieben Zahlen, von Adam durch Cain bis auf Lamech; und in der andern Linea von Adam bis auf Jared, durch welcher Zahl und Namen der Geist deutet in ieder Linea sonderlich auf sieben ausgehende Eigenschaften des Baums und der Kraft der Wunder; wie sich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen, und wie eine Figur aus der andern entstehen werde, und wie eine die andere zerbrechen würde, und aus der Zerbrechung eine andere Form darsetzen, wie denn im geistlichen und weltlichen Regiment geschehen ist: Denn es wird allezeit das Weltliche unter dem Geistlichen mit verstanden, denn das äussere geformte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben und an die geistliche Formung: Darum so mercket alhie genau:

34. **Sieben Zeit sind bestimmet aus dem Baume des Lebens, im Worte der Kraft.** Die erste Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams, denn vor der Creatur war das Leben im Worte, da war es rein ins Bilde eingeführet, das währete bis auf den Fall: Aus demselben reinen Leben ent-

sprosse im innern ein Zweig, das war Habel; weil ihme aber der Fall im äussern anhing, so war dasselbe reine Leben durch den Tod geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Christi an, der uns durch den Tod wieder in das reine Leben einführen solte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Denn Moses saget, Adam war 130 Jahr alt, und zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth; verstehet, er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war, und war in der geistlichen Wunder-Linea, und Cain darunter in einer weltlichen, natürlichen Wunder-Linea, denn beyde Reiche gehen miteinander: Seths Zeit währete bis an die Sündfluth, und führete das Ober-Regiment bis zur Sündfluth.

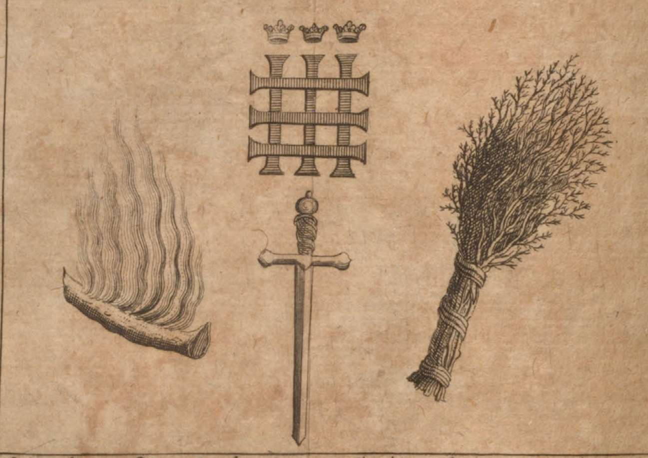
36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit, und führete sich als eine geistliche Predigt oder Erkentniß GOttes unter Seths Zeit hindurch, als ein verborgen Reich, und währete bis an Abraham, welchem der Bund von Christo im Fleische bestättiget ward.

37. Die vierte Zeit fähet an mit Kenan, welche ist die geistliche Form mit dem Gebete und geistlichen Opfern, darinnen sich das Wort in der Weisheit formete; und führete sich unter Seths und Enos Zeit hindurch, und offenbarete sich mit Mose: Gleichwie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham mit der Verheissung im Bunde offenbarete: Diese Kenans Zeit währete in ihrer Offenbarung und Herrschafft unter Mose bis auf Christum im Fleische.

38. Die fünfte Zeit fähet an mit Mahalaleel, und ist die Fassung der Englischen Form, als der neuen Wiedergeburt aus dem Bunde, und gehet unter der Predigt Enos, unter dem Seth und Kenan verborgentlich im Worte der Verheissung hindurch, durch alle drey Zeiten, und offenbarete sich mit der Erfüllung des Bundes in der Menschheit Christi, da der rechte Mahalaleel und Englische Bildniß, welche in Adam verlosch, in Christi Menschheit wieder offenbar ward.

39. Die sechste Zeit fähet an mit Jared, das ist das geistliche Priesterthum unter dem äusserlichen, da von aussen Seth, Enos, Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung waren, in ihren Zeiten, als die Predigt Enos von GOtt und seinem Wesen und Willen, so wol die Predigt Abrahams vom

Diese Figur, wie sie der Autor in seinem Manuscripto adumbriret, habe ich in solcher Form empfangen; Abraham von Sommerfeld.



Wie sie in der Amsterdamer Edition A. 1682 gebildet.



Bunde und der Beschneidung, auch Moses mit dem Gesetz-Buche: Unter diesen allen ging der innerliche Priester Jared verborgentlich hindurch. Innerlich ist dieses geistliche Priesterthum Christus im neuen Menschen: und äusserlich in den selb-erwehlten Priestern ists Babel.

40. Die sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach der Apostel Christi Tode) angefangen, als ihnen die Menschen Lehrer aus Gunst und äusserlichem Ansehen erwehleten, das ist, sie hat sich alda zum ersten aus der Verborgenheit des Schattens eröffnet, und mit den steinern Kirchen hervor gethan, da die Kirche an statt des heiligen Tempels Christi stund; so regierete ja innerlich in Christi Kindern der heilige Jared, als Christi Stimme, aber äusserlich der Cherub mit dem Schwerte: Denn der selb-erkohrnen Priester äusserliche Gewalt, den sie führen, ist das Schwert Cherubs, das in den Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache hindurch dringet.

41. Diese sechste Zeit ist in ihrer Figur heimlich und offenbar, sie ist erkant worden und auch nicht erkant worden; Denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18:36. Also hat diese Zeit müssen unter dem Antichrist verborgentlich hingehen, da innerlich in den Kindern GOttes ist Christi Reich offenbar worden; und in den andern, welche auch unter dieser Zeit haben gelebet und sich auch Christen genennet, ist nur Babel und der Antichrist offenbar gewesen, beydes im Priester und seinen Zuhörern: Denn welche aus GOtt geboren waren, die höreten den rechten Jared in ihnen, als die Stimme Christi; die andern höreten nur die äussere Stimme zu Babel, als von Christi Reich zancken und streiten.

42. Denn aller Krieg, den die Christen führen, das ist das Schwert Cherubs aus Babel: Die rechten Christen führen keinen Krieg, denn sie haben das Schwert Cherubs in Christi Tode zerbrochen, und sind mit Christo gestorben, und in ihme aufgestanden, und leben nicht mehr der äusserlichen Macht und Herrschaft; denn ihr Reich ist in Christo offenbar, und ist nicht von dieser Welt.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel Tode, und währet mit seinem äusserlichen Regiment bis an den Berg Zion, bis der verzückte Enoch im Geist und Kraft wieder erscheinet; Denn Enoch ist die prophetische Wurtzel, und hält

in

in seinem Regiment Noam, Mosen und das Schwert Eliä: Am Ende der sechsten Zeit fällt der äussere Jared, und mit ihme dasselbe äusserliche Gebäu, als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen stehet also mit einer solchen Figur, wie sie hier im Kupferstich zu sehen ist, und deutet an die Zeit, als da sich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs eröffnet, als eine Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, dieselbe in der Figur und Gleichniß an allen sichtbaren Dingen zu erkennen: Mehr deutets an die Uberwindung des Schwerts Cherubs in Babel, da der Gewalt der Stadt Babel sein Schwert mit der Spitze unter sich kehret. Zum dritten deutets an die grosse Ruthe und Straffen über Babel, welche Ruthe ihren Gewalt mächtig über sich führet. Zum vierten deutets an das grimmige Zorn-Feuer GOttes, welches das Schwert und Ruthe verschlingen soll. Dieses wird das Ende der sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creutz zeiget auch an die Zeit, wenn das geschehen soll; wenn das Reich Christi wird eine solche Zahl haben, so ist die sechste Zeit gantz vorüber.

45. Die siebente Zeit fähet an mit Henoch, als mit dem Prophetischen Munde; der deutet unter allen sechs Zeiten die heimliche Wunder GOttes, was geschehen solte, und führet sich unter Noahs, Abrahams und Mosis Decke hindurch, bis ins Reich Christi, da wird derselbe prophetische Geist in Christi Geist verzückt, bis zum Ende der sechsten Zeit; so offenbaret er sich in der Zahl des dreyfachen Creutzes. Wenn sich das dreyfache Creutz offenbaret, so stehet die rechte dreyfache Crone auf dem Creutz: Alsdann spricht der Henochianische Propheten-Mund die grosse Wunder des dreyfachen Creutzes aus, das ist, er redet nicht mehr magisch, sondern zeiget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur, als das geformte Wort GOttes an allen sichtbaren Dingen an, und offenbaret alle Geheimnisse von innen und aussen.

46. Und ist alsdann die Zeit, da Henoch und die Kinder unter seiner Stimme ein Göttlich Leben führen, welches das erste Leben Henochs ein Vorbild war; und ist alsdann ein seliges und güldenes Jahr, bis Henochs letzte Verzückung geschicht, so ist alsdann die Turba geboren, welche, wann sie ihr Feuer anzünden wird, die Tenne gefeget werden soll, denn es ist das Ende aller Zeiten.

47. Henoch hatte Methusalah, als den Menschen des höch-

sten Alters, gezeuget, und ist hernach nach 300 Jahren verzücket worden: Das deutet an, daß der Geist, welcher in Henoch einen Zweig mit dem Methusalah aus sich ausführete, welcher das höchste Alter erreichete, soll im letzten und höchsten Alter regieren, und sich unterdessen vor derselben Zeit verbergen und gleich als wie verzücket bleiben; gleichwie Henoch verzücket ward, und ward nicht mehr gesehen.

48. Seine Verzückung ist nicht ein Sterben gewesen, oder eine Ablegung der Natur und Creatur, sondern er ist ins Mysterium getreten zwischen die geistliche und äussere Welt, als ins Paradeis; und ist die prophetische Wurtzel aus dem Stamm Adams in der Bundes Linea, aus welchem Geiste hernach der prophetische Mund geredet hat.

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi, als dieselbe aus dem Fleische redete, verzücket worden, und muste schweigen, bis Jareds Stimme vollendet wird, so gehet er aus seiner ersten Wurtzel wieder hervor durch alle Stimmen, als durch Noahs, welcher die Sündfluth des Zornes über Babel verkündiget, und durch Noahs Stamm und gantze Ausbreitung seines Baumes durch alle Linien, als durch die Heidnische, Japhitische, und durch Sems Linea auf, und durch Abrahams und Nimrods, der Kinder zu Babel, und durch Mosen und die Propheten; und letzlich durch die Stimme des geoffenbarten Worts im Geisti Christi, und offenbaret alle Heimlichkeit des Baumes des Erkentniß Gutes und Böses.

50. Denn durch seine Stimme werden alle obgemeldete Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt sind entstanden, in Eine Stimme und Erkentniß verwandelt, und in Ein Reich, als in den ersten Baum Adams versetzet, der heisset nicht mehr Adam, sondern Christus in Adam: Alle Völcker, Zungen und Sprachen hören diese Stimme, denn es ist das erste Wort, daraus das Leben der Menschen hervor kommen ist; Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in Ein Corpus, und dasselbe Corpus ist das geformte Göttliche Wort, welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stamm eingeführet, und durch ihn in einen Baum vieler Zweige, Aeste und Früchte, zur Beschaulichkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte, Farben und Tugend, nach Bösen und Guten.

51. Dieser hohe Baum blösset und verkläret sich was er in der Zeit gewesen ist, und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblössung thut Moses seine Decke weg, und Christus seine Gleichniß in seiner Lehre: So spricht der prophetische Mund dieses Wunder-Baumes in Göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus, dardurch Babel seine Endschaft nimt, und das ist Wunder: Und in demselben Wunder stehen alle Zahlen und Namen offenbar, und das kann niemand wehren.

52. Denn das Verlorne wird in den Geistern der Buchstaben wieder funden, und die Geister der Buchstaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefunden und erkant das Wesen aller Wesen; und in dem Wesen aller Wesen der ewige Verstand der H. Dreyfaltigkeit, alsdann hören auf die Streite um die Erkentniß GOttes, seines Wesens und Willens: Wenn sich die Aeste werden erkennen daß sie im Baume stehen, so werden sie nimmer sagen, sie sind eigene Bäume; Sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen, und werden sehen daß sie allesamt nur Aeste und Zweige eines Baumes sind, und daß sie allesamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und alhie soll Moses der Schafe hüten, und ein iedes Schaf isset seine eigene Weide, darum mercket, wann dieses nahet zu geschehen, so verkündiget NOAH die Sündfluth, und ELIAS führet das Feuer-Schwert über das falsche Israel; und die Turba im Feuer des Grimmes verschlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aesten: Das laß dir gesaget seyn, Babel.

54. Denn von Henochs Göttlicher Zeit ist uns die Sprache benommen, weil das Babel nicht werth ist, auch nicht schauen soll, sowol auch die Zeiten der Alter zu entblössen, welcher Zahl in der Lilien-Rosen offen stehen soll.

Das 31. Capitel.

Gen. V: 21-32. VI: 1-7.

Von der Wunder-Linea aus Henoch.

Summarien.

WAs der Name Methusalah heisse? §. 1. Lamechs Bedeutung. 2. Noahs Bedeutung. 3. 4. Dieser zeugete dreyerley Zweige. 5. Was Sem heisse in der Natur-Sprache? 6. Ham? 7. 8. Japhet?

Japhet? 9. Die 3 Bilder öffnen die 3 Welten, 10. und zeigen an, welche Menschen hinfort die Welt besitzen werden. 11. 12. Vom Ehestand. 13. 14. Die Kinder GOttes solten sich nicht mit den Thier-Menschen mischen. 15. Mit Verwirrung der Sprachen hat GOtt die Völcker geschieden. 16. 17. Das Reuen GOttes ist im geoffenbarten Wort, 18. nicht in dem Ewigen, so unwandelbar. 19. Unsere Seele schreyet in GOttes Hertz und beweget es. 20. 21. Ohne Reue des innern Menschen kann keine Busse geschehen. 22. Das Reuen GOttes stehet im Geiste der gantzen Creation. 23. Alle Dinge sind in ein Ziel geschlossen. 24. 25. Der Geist klaget sonderlich über die Viehische Unzucht. 26. Dieses Reuen ist auch ietzo über die Bosheit der Menschen Eitelkeit, 27. und klaget über die Viehische Unzucht und Tyranney. 28. Der natürliche Geist begehret nicht zu reuen. 29. GOttes Reuen ist zur Busse; 30. dann die Erde war bey Cain verderbet. 31. Hier sind auch die Thiere verdorben; 32. daher der Geist über alles Fleisch klagete: 33. indem der Teufel alle Creaturen verdorben, 34. und das finstere Theil in ihnen sich empor geführet hatte. 35. Vor der Sündfluth war die Feuer-Wurtzel mächtiger als die Wasser-Wurtzel; 36. In der Sündfluth aber, ist ihr in der Natur die Gewalt genommen, 37. und ist die Sündfluth eine Figur der Tauffe. 38. sq.

MOses schreibet: Henoch zeugete Methusalah; Dieser Name heisset in der Natur-Sprache alsoviel, als eine ausgehende Stimme, welche den Geist Enochs andeutet: Welche Stimme sich in ein Corpus fasset, als in die Natur, und gehet in starcker Macht durchs Wort aus; und wenn das gefassete Wort ausgegangen ist, so beschauet sichs: Denn die Sylbe SA ist ein feurischer Schein; und die Sylbe LAH ist das ausgegangene Wort, das beschauet die Eigenschaft was für ein Ens das sey, darinnen sich das Wort habe gefasset; Der Göttliche Hall beschauet sich in dem menschlichen Ente und Worte, wie doch der freye Wille aus menschlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder Hauchen in eine Form des Geistes eingeführet.

2. So spricht nun Moses: Und Methusalah zeugte Lamech: Der Geist aus Methusalah führete sich nun aus dem Ente in einen andern Zweig, und hies ihn Lamech, als eine Beschauung des grossen Schadens, daß der menschliche Ens verderbet wäre: Denn gleichwie der Lamech in Cains Linea den Schaden der Verderbung aussprach, und sagte von der sieben- und siebentzigfachen Rache über den freyen Willen, welcher das Leben verderbte; Also auch alhie sprach der Göttliche Geist: der menschliche Ens ist Lamech, das ist, der Schaden ist zu groß, und schwebet oben: Obgleich der starcke Odem GOttes

in Methusalah aus dem Prophetischen Halle ausging, so formte sich doch das Ens in der Fortpflantzung in der verderbten Natur in Lamech, das ist, in der zween Willen, wie Moses saget: Der erste Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen, als Ada und Zilla; Also wolte es auch alhie nicht anders seyn.

3. So spricht nun Moses: Und Lamech zeugete Noah: Mit diesem Namen gehet der Geist aus dem Schaden Lamechs ins Ende der Zeit, und führet das Ende in Anfang; Denn Noah heisset in der Natur-Sprache Ende und Anfang: So findet der Geist im Ende das heilige Wort, das sich hatte im Bunde einverleibet, und spricht: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verfluchet hat.

4. Dann der Trost der Menschen solte aus dem Anfange und Ende kommen, denn im Anfang ist und war das Wort GOttes, das ist aller Dinge Anfang, und im Ende ist auch das Wort GOttes, das ist aller Dinge Trost, daß die Creatur soll von der Eitelkeit erlöset werden; dahin sahe der Geist, und sagete: Dieser (da meinete er das Wort, das sich wolte in der Menschheit offenbaren) wird uns trösten in unserer Mühe auf Erden, die der HErr verfluchet hat; Denn Noah konte die Menschen nicht trösten, denn er predigte ihnen die Straffe und den Untergang: Aber der im Anfang und Ende war, der tröstete die Menschen in ihrer Mühe auf Erden, die sie im Fluche und Zorn GOttes hatten.

5. In diesem Namen Noah siehet der Geist in Lamech vor sich ins Ende, und hinter sich in Anfang, und fasset sich im Anfang und Ende in eine Form, und heisset dieselbe Noah, das ist, ein Kasten der Wunder, was im Anfang und Ende, und in der gantzen Zeit wäre; und führet denselben Geist der gantzen Form durch Noah aus in dreyerley Zweige, welche aus dem Baume der Wunder, als aus dem Prophetischen Ente des Enochs, in menschlicher Eigenschaft ausgingen, und davon saget Moses: Und Noah zeugete Sem, Ham und Japhet, das waren die drey Zweige der andern Monarchia; darunter uns trefliche Geheimnisse zu verstehen sind.

6. Sem heisset eine aushauchende Göttliche Lust aus der Bundes-Linea, aus dem Leben des Menschen, und eine Fassung der Lust, als ein Vorbilde dessen, was unter der Lust ver-

borgentlich hernach drang: Deutet an die Menschheit Christi im Fleische, dessen Vorbilde war Sem, als eine Vormodelung in derselben Lust, in welcher Lust auch hernach der Bund mit Abraham gemachet ward von dem Weibes-Samen, darinnen der Segen erscheinen solte.

7. Den andern Zweig hieß der Geist Ham, das heisset ein starck Hauchen aus dem Centro der Natur, und ein grob Fassen in ein Fleisch: Das deutet an den irdischen, natürlichen, fleischlichen Menschen, welches den Sem in sich gefangen hält, als den innern Menschen, welcher vom Tode aus der Erden aufstehen soll: Verstehet den Menschen aus dem Limo des guten Theils der Erden, welcher in Sem in die Göttliche Lust gefasset ward.

8. Nicht verstehen wir dadurch den gantz geistlichen Menschen, der nur als ein Geist ist, sondern den aus dem Limo der Erden des guten Theils, der in dem Ham, das ist, in dem groben thierischen Fleische gefangen lieget, und ohne die Göttliche Lust als wie todt ist, welchen der geistliche Christus, als der gantz geistliche Mensch, soll am Ende der Tage im Noah, (das ist aus dem Anfang und Ende) anziehen: Diesen verborgenen Menschen verschlinget sein grober irdischer Bruder Ham, als das grobe irdische Fleisch, das kein nutze ist. Joh. 6: 63.

9. Und aus der Lust des Sems entspringet der dritte Zweig aus dem Centro der Natur, da sich die Göttliche Lust durch die Natur schauet; den hieß der Geist Japhet, das ist in der Natur-Sprache ein Anhenckel des Sems, eine Geburt aus Cains Wunder-Linea, da sich die Göttliche Lust durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weisheit einführet, mit Sem in eine Beschaulichkeit der geistlichen Wunder in der Heiligkeit GOttes, und in Japhet in ein natürlich Wunder, als in den Septenarium der ewigen und zeitlichen Natur; verstehet in eine Form des siebenfachen Rades oder Lebens-Gestältniß, in welchem Lebens-Rade der Geist GOttes aussiehet als ein Blitz der Wunder.

10. Sem ist ein Bilde der Licht-Welt, und Japhet ein Bilde der Feuer-Welt, da das Licht durchscheinet: Japhet ein Bilde des Vaters, und Sem ein Bilde des Sohnes; Aber Ham ist ein Bilde der äussern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern stund das Vorbilde der drey Principien, und zeiget an die andere Monarchia, bis ans Ende

der Welt, was für Menschen würden hinfort die Welt besitzen, als eine geistliche Welt, und eine natürliche Welt der Wunder, und eine thierische Welt der Thorheit: das sind dreyerley Menschen, als aus Sems Geschlechte kam Israel; und aus Japhets die Heiden, welche sich im Lichte der Natur regiereten, Sems aber im Bunde und Worte GOttes; der Ham aber in thierischer, viehischer Eigenschaft, über welchen auch der Fluch GOttes in seinem Vater Noah durch den Geist ging; dann Paulus sagte, das Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

12. Und Moses spricht nun weiter: Da sich aber die Menschen begunten zu mehren auf Erden, und zeugeten ihnen Töchter, da sahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen, wie sie schöne waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wolten; Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch; Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahr. Alhie hat Moses abermal den Deckel vor seinen Augen, denn er saget: Die Kinder GOttes haben nach den Töchtern der Menschen gesehen nach ihrer Schönheit, und haben zu Weibern genommen, welche sie wolten, und haben sich seinen Geist nicht wollen straffen lassen.

13. Dieses heisset so viel: Die Kinder GOttes, in welchen sich GOttes Geist offenbarete, die sahen in Fleisches-Lust nach fleischlichen Weibern, ob sie gleich Hams Art waren ohne GOttes Geist, wenn sie nur schöne waren zu ihrer Fleisches-Lust, so führeten sie den Samen des heiligen Entis in solche thierische Gefässe, und gebaren hernach solche Tyrannen und fleischlich-gesinnete Menschen, welche sich den Geist GOttes nicht wolten straffen lassen, denn sie waren nur Fleisch ohne Göttlichen Geist und Willen.

14. Sie solten sich nicht mit den viehischen Töchtern mischen, sondern nach denen sehen, in welchen der Geist GOttes wäre, welche GOtt fürchteten und liebeten; so sahen sie auf Augen- und Fleisches-Lust, und verderbten den heiligen Ens im Bunde, in welchem sich GOtt hatte einverleibet: Uber diese klaget alhie der Geist, sie wolten sich nicht weisen lassen, sondern folgten des Fleisches Lust.

15. Diesen Spiegel sehen wir fein an Sem, Ham und Japhet: Daß deme also sey, daß der Geist nicht wolte haben,

daß sich die Kinder GOttes solten mit den Thier-Menschen mischen, denn nach der Sündfluth theilete der Geist die drey Brüder in drey Geschlechte, und wolte daß ein iedes Geschlechte bey dem seinen bliebe.

16. Denn darum kam auch die Sündfluth auf Erden, daß sie diese vermischte Völcker verderbte, und hernach eine Entsonderung unter ihnen machte, nach Art der drey Principien, daß eine iede Eigenschaft seinen Chor und Lineam in der Natur der Wundern besässe, aber es wolte noch nicht helfen: So entscheidete sie doch endlich der Geist mit Verwirrung der Sprachen zu Babel, daß sie doch in eine Theilung kamen, denn die Eigenschaften des Baumes theileten sich damals in sieben- und siebentzig aus, als in das Wunder der Natur des geformten Worts.

17. So spricht nun Moses: Da aber der HErr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten nur böse war auf Erden in ihrem Hertzen immerdar, da reuete es Ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Ihn in seinem Hertzen, und sprach: Ich will die Menschen die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erden, von den Menschen bis auf das Viehe und Gewürme, und alles Gevögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe. Dieses sind Wunder-Reden, daß der Geist saget, es reue GOtt, daß Er die Menschen und Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verstehen ohne Göttliche Erkentniß, daß den unwandelbaren GOtt etwas gereuen solte; so würde die Vernunft sagen: Hat Ers dann nicht vorhin gewust, was es werden solte; Wie mag Ihn sein Willen reuen, der Er selber ist.

18. Alhie muß man ins Centrum gehen. In GOtt ist kein Gereuen, Ihn kann nichts gereuen: Aber in seinem ausgesprochenen geformten Worte ist ein Reuen, denn es reuet das geformte Wort in Teufeln, das aus einem Lichts-Ente ein Ens der Finsterniß worden ist: Es reuet den Teufel daß er nicht ein Engel blieben ist. Item: Es reuet den gottlosen Menschen ewig, daß er im Göttlichen Ente, im geformten Worte gestanden ist, und hat die Kraft des Worts in Bosheit verwandelt; Also ist ein Reuen im geformten Worte in der Natur über alle Geschlechte, daß die Eigenschaft des Grimmes im Fluche des Zornes, im geformten ausgesprochenen Worte

herrschet:

herrschet: Es reuet den Liebe-Ens aus dem Worte daß der Teufel und Grimm in ihme herrschet und viel verderbet.

19. Wenn nun GOtt spricht, es reue Ihn, so verstehet man es nach der Creation des geformten Wortes: Nicht nach dem ewigsprechenden Worte, welches unwandelbar ist, sondern nach der guten Eigenschaft in der Creation, daß sie soll mit der bösen über ihren Willen beladen seyn; denn der Geist saget in Mose: Und es habe ihn bekümmert in seinem Hertzen; Ja wol recht hat es Ihn in seinem Hertzen bekümmert: Der gute Ens der Erden, der mit in eine Compaction gegangen ist, der ist aus der geistlichen Welt-Eigenschaft, aus dem heiligen Worte, der ward in der Sünde im Tode gefangen, und in der Erden im Fluche verschlossen. Jetzt reuete es das geformte Wort, und bekümmerte das ewig-sprechende Wort, als GOttes Hertze.

20. Denn unser Seele schreyet in GOttes Hertze, als in das ewig-sprechende Wort, und beweget oder bekümmert dasselbe, daß sich dasselbe nach seiner Liebe soll in uns bewegen. Jetzt wircket das menschliche Wort im Göttlichen, und bekümmert das Göttliche, daß das Göttliche in unser Sünden-Reuen eingehet, und hilft uns unsere Sünden reuen; Denn der Geist bey Mose sagte, als Lamech den Noah gebar: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe.

21. Das war nun der Geist des Anfangs und Ende aller Dinge, den reuete durch die Natur der Menschen Bosheit, und das Gefängniß der Eitelkeit der Creaturen, und wirckete Buß in das heilige, ewig-sprechende Wort: Der Geist im geformten Worte der gantzen Creation dieser Welt sprach: Es reuet mich, daß ich mich habe in eine solche böse Eigenschaft in den Creaturen eingeführet; Und wirckete Busse in das lebendige ewigsprechende Wort, daraus das ausgeflossene geformte Wort war ausgegangen.

22. Denn daß deme also sey, so nehmen wir uns ein Exempel an unserer Busse: Wir können keine Busse wircken, es reue dann unsern innern Seelen-Menschen, daß er das Thier der Eitelkeit in sich geschaffen oder geboren habe: Soll es ihn aber reuen, so muß sein geformtes Wort in GOttes Hertze einfallen und dasselbe bekümmeren, und in ihme bewegen; und so das nun geschicht, so kommt alsbald die Sündfluth über den bösen Menschen des eitelen Willens, der muß alsbalde in seinem

Reuen im Worte des Todes ersauffen: Da reuet es GOtt im Menschen, daß das böse Thier voll Sünden-Begierde geboren ist, und in derselben Göttlichen Reue muß es in GOttes Liebe ersauffen, und des grimmen bösen Lebens und Willens absterben.

23. So verstehet nun GOttes Reuen in dem Geschöpfe der Creaturen recht: Der Geist in der gantzen Creation, in allem Leben das im Feuer und Luft lebet, sprach: Es reuet mich, daß ich dieses Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; und dieselbe Reue des geformten Geistes im ausgesprochenen Worte bekümmerte, das ist, bewegte das ewigsprechende Wort in Ihm; So sprach das ewige Wort: Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahr, denn alsolange währete noch die Zeit im Regiment des Geistes Seths, alsdann soll die Turba in allem Fleische untergehen: Dann dieses Reuen war anders nichts, als daß das Wort im Bunde der Menschen Elende und Eitelkeit reuete, und wolte die Menschen aus dem Bunde durch Noam trösten, welcher Trost sich in Abraham, als in Enos Eröffnung, erst eröffnet.

24. Denn der Trost ging in der Bundes-Linea fort, und eröffnete sich mit seinem Zweige in seinem rechten Ziel: denn GOtt hat alle Dinge in ein Ziel geschlossen, wenn iedes Ding geschehen soll; und aus dem Troste des bewegenden Worts im Bunde kam das Urtheil, daß der alte Adamische Mensch mit allen seinen Begierden und Lüsten solte im Bunde, wenn sich der würde im Fleische eröffnen, im Blute derselben neuen Menschheit Christi, ersauffen und ersterben; und solte aus dem Troste des Bundes aufstehen ein neuer menschlicher Geist und Wille, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebete; dessen war die Sündfluth im Vorbilde.

25. Denn das geformte Wort im Leben kam die Reue aus dem Bunde an, und darum weil dasselbe Wort der Eitelkeit reuete, so muste auch die Eitelkeit der Creatur ersauffen; denn der Wille im Bunde ging aus der Eitelkeit aus, und bekümmerte das Leben GOttes, und bewegte die Matrix der Natur in des Wassers Geburt, und ersäufte den feurischen Grimm in der Feuers-Natur.

26. Es klaget aber der Geist sonderlich über die Menschen beym Noah, über die Sodomitische, viehische Lustseuche des Fleisches, als über Unzucht und Geilheit: und zum andern über die Gewaltigen und Tyrannen, welche sich haben in eigener

Lust hervor gethan, und geherrschet, und nicht mehr wollen den Geist GOttes in sich lassen herrschen, daß sie sich hätten selber ohne Herrschaft gezwungen: Dieses alles war ein Eckel vor GOtt, und reuet den Geist im geformten Worte, daß Er solche böse Thiere geboren hatte, und wolte derer nicht mehr.

27. Eben derselbe Prophetische Geist, dessen Wurtzel sich in Henoch eröffnete, welcher beym Henoch seine Lineam fort trieb mit seinen Zweigen, den beym Noah der Menschen Bosheit reuete, und sie mit der Sündfluth ersäuffete; Der ists, den ietzo auch der grossen Sünden und Eitelkeit der Menschen reuet, denn sein Mund ist ihme anietzo aufgethan, er ist im Geiste Christi verzücket gewesen: Nun reuet das Wort das Mensch ward, der Menschen Eitelkeit und Bosheit, daß sich seine Kinder des neuen Bundes nicht mehr wollen lassen den Geist Christi ziehen; So kommt derselbe Prophetische Mund anietzo hervor, denn es ist die Zeit seiner Offenbarung, und verkündiget die grosse Sündfluth GOttes Zornes, und das Feuer-Schwert Eliä, welcher auch ins Mysterium verzücket ward, denn er soll sein Schwert in der Turba führen.

28. Das laß dir Babel gesaget seyn, er klaget mächtig über deine viehische Unzucht und Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt, damit du stoltz und geil bist, und hast dich damit in GOttes Regiment gesetzet: Er will dich in deiner Tyranney und viehischen Unzucht mit Feuer des Zorns ersäuffen; Weil du nicht wilst deiner Eitelkeit reuen, so reuet er durch dich mit der Turba und will deine Turbam ersäuffen, aufdaß sein Reuen in seinen Kindern offenbar werde, und auch sein Trost der Erquickung aus seiner Reue offenbar werde.

29. Denn ohne GOttes Reuen ist in uns keine rechte Reue über die Eitelkeit, denn der natürliche Geist begehret nicht zu reuen; und könte er noch grimmiger und böser seyn, so liebte er sich darinnen, denn es ist des Natur-Geistes Stärcke und Macht; aber das Wort GOttes, das sich in der Schöpfung hat mit in das Menschliche Ens zu einem kräftigen Leben eingegeben, dasselbe so es beweget wird, das reuet, daß es ein solch böses Thier in der geformten Natur an sich hat, das spricht: Es reuet mich, daß ich das böse Thier in der Natur geschaffen habe.

30. Aber diese Reue ist nicht eine Reue zur Nichtigkeit, daß er der Creatur nicht mehr wolte, sondern es ist eine Reue die

GOttes Hertze, als das H. Göttliche Wort, bekümmert und beweget, und setzet dem natürlichen Geiste eine Zeit zur Busse, daß er soll in die Göttliche Reue eingehen; wo aber nicht, so will Er den natürlichen Geist in seinem bösen Willen und Wesen ersäuffen, wie bey der Sündfluth geschahe.

31. GOtt sprach: Die Erde ist verderbet und voll Frevels, und alles Fleisches Ende ist vor mich kommen, ich will sie vertilgen. Allhier ist abermals ein groß Geheimniß, daß GOtt sagte: Die Erde wäre vor Ihme verderbet, alles Fleisch hätte seinen Weg verderbet, die Erde sey voll Frevels von ihnen vor seinen Augen; die Erde war vorhin beym Cain, nach der Eitelkeit Eigenschaft, verfluchet worden; Nun sagte Er aber auch an diesem Orte, alles Fleisch habe seinen Weg verderbet, es sey alles Fleisches Ende vor Ihn kommen. Dieses ist nicht so ein schlecht Ding wie man es ansehen will, denn der Geist klaget über alles Fleisch, es sey alles eitel vor Ihme worden, und sey voll Frevel.

32. So spricht nun die Vernunft: Ein Thier sündiget nicht, es thut nach seiner Natur Eigenschaft; was mag ihm Frevel zugezehlet werden: Allsoweit kommet die Vernunft, mehrers weiß sie nicht, verstehet auch nichts vom Göttlichen Geheimniß; Sie verstehet nichts vom geformten Worte, das sich durch die Natur der Zeit hat geformet: Sie saget nur, GOtt hats geschaffen, und betrachtet nicht daß alle Dinge sind im Worte geschaffen, daß sich das Wort habe in ein Ens eingeführet und compactiret; Sie will auch nichts von der ewigen geistlichen Natur Göttlicher Offenbarung wissen, sie verstehet nichts vom Grunde oder Urstande der äussern sichtbaren Welt mit ihren Creaturen; wenn sie saget: GOtt hat alles aus nichts gemacht; so meinet sie, sie habe es ausgesprochen, und ist doch gantz blind und stumm daran: Sie siehet nur die äussere Farbe an, und weiß nicht woraus die herkommen; Also ist sie nur in einer äusserlichen Farbe gelehret, und schwätzet von einem Gemahl-Wercke, von der Hülse; und vom Ente, davon die Farbe urständet, ist sie stumm.

33. Der Geist klaget über alles Fleisch auf dem Erdbodem, was in Luft und Feuer lebet: Die äussere Natur in allem Leben hätte sich verderbet, und das geformte ausgesprochene Wort in ein Ens der Eitelkeit geführet, das war der Frevel und eigene Muthwill des natürlichen Lebens: Der Geist der Natur,

tur, der im Feuer seinen Urstand nimt, hatte sich in seiner feurischen Eigenschaft erhebet, und in ein grimmes Leben eingeführet, und sich bis ans Ende der Sanftmuth getrieben.

34. Denn der Teufel war ein infliegender Fürst in des Grimmes Eigenschaft, welcher dem Centro der äussern Natur in der Feuers-Matrice hatte Ursache gegeben, und nicht allein das natürliche Leben der Menschen verderbet, sondern auch die Creaturen; Denn er bewegte die Menschen im Zorne GOttes, welche die Creaturen zu ihrem Dienste und Speise brauchten, daß auch der Fluch und die Eitelkeit in allem Leben offenbar ward, daß der Mensch in allem seinem Wandel im Fluche und Eitelkeit stund, und kam in der Eitelkeit im Fluche bis an den Abgrund, als ans Ende dieser Welt; Darum sprach der Geist: Alles Fleisches Ende in ihrem Frevel ist vor mich kommen; Alles Leben hatte sich durch des Menschen Eitelkeit an der äussern Natur Ende gebracht, und stund der Schlund des Grimmes in der Natur offen, und wolte alles im Grimme verschlingen.

35. Denn das Reich GOttes Zornes, als die finstere Welt in ihrer Eigenschaft, hat sich empor geschwungen, und das gute Theil der Natur ans Ende geführet: Darum bewegete oder reuete das geformte ausgesprochene Wort durch alles Leben dieser Eitelkeit, daß es den Eckel an sich tragen solte, und sprach: Es wolte die Gebärerin der Eitelkeit aus der Feuers-Mutter mit Wasser vertilgen, und ihr den Gewalt brechen.

36. Denn vor der Sündfluth ist die Feuer-Wurtzel mächtiger gewesen als die Wasser-Wurtzel, und solches vom Urstande der feurischen Bewegung, als in der feurischen Eigenschaft das Fiat gestanden, und die Erde und Steine compactiret: Da ist ein grosser Grimm in der Natur gewesen, und solches von der Ausstossung oder Verwerfung des Hierarchen Lucifers in die Finsterniß.

37. Und alhie mit der Sündfluth ist der grimmen Feuers-Wurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformten Wortes Reuen war anders nichts, als ein Vorbilde Christi, da das ewige, lebendige, Göttliche Wort in menschlicher Eigenschaft, in dem geformten creatürlichen Worte unsere Sünde und Eitelkeit reuete, und derselben Eitelkeit in seinem Tode in der Creatur abstarbe, und das geformte creatürliche Wort in menschlicher

Eigenschaft mit Göttlichem Wasser der Liebe und Sanftmuth in dem heiligen, himmlischen Blute ersäuffete.

38. Also auch an diesem Orte reuete das geformte Wort der Eitelkeit der Creaturen, daß sie damit beladen wären, und führete das Leben aller Creaturen in Tod, und bewegte in seinem Reuen den Sanftmuth des Wasser-Quelles in der Natur, daß sich aufthäten alle Brunnen der Tieffe, wie Moses saget, und verschlang den Feuer-Quell im Wasser: Das deutet dem Menschen an die Tauffe Christi, da der Feuer-Quell der Seelen im Zorne GOttes, im Worte des Bundes Christi mit dem wiedererbornen Wasser des Geistes (verstehet Geistlichem Wasser) getauffet ward, daß das Göttliche Zorn-Feuer soll erlöschen: Wie oben von den sieben Zeiten gemeldet worden, daß sich eine iede Zeit der sieben Gradus der Natur habe an ihr Ende geführet, und am Ende ist ein Reuen über den Eckel gewesen; und im Reuen ist die Turba zerbrochen worden.

39. So sehet nun, alhie beym Noah mit der Sündfluth war die andere Zeit, als des Seths, am Ende, und beym Adam im Falle, als ihn lüsterte von der Eitelkeit zu essen, war die erste Zeit am Ende.

40. Beym Adam reuete das Wort, und gab sich mit einem Bunde ins Leben, das Leben zu trösten und ihme zu helfen: Und beym Noah reuete das Wort, und erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur, und ersäuffete den Grimm, und eröffnete den Gnaden-Bund.

41. Und als Enos Zeit am Ende war, zur Zeit der Kinder Nimrots, reuete das Wort der Menschen Eitelkeit, daß sie nicht wolten GOtt erkennen, und ersäuffete den Verstand der einigen Zungen und zertheilet sie, und gab aus der Reue den gewissen Verstand im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war, daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienstbarkeit gezwungen wurden, so reuete das Wort der Eitelkeit, und vertilgete Pharao, und hernach alle Menschen der Kinder Israel in der Wüsten, bis auf Josua und Caleb: und gab ihnen aus der Reue das Gesetze seines Bundes: Ein recht Vorbilde Christi, welcher den Eckel solte im Blute ersäuffen.

43. Also auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam, reuete das Wort in höchster Reue, und brachte das Leben GOttes in Christo JEsu, in das geformte Creatürliche Wort im Menschlichen Ens, und ersäuffete die Turbam im Menschlichen Ente mit GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, und gab ihnen den Geist des Trosts und das Evangelium.

44. Auch ietzunder, da Jareds Zeit am Ende ist, welche mit Babel ist verdecket gewesen, so reuet anietzo das Wort unserer grossen Eitelkeit, und will den Eckel mit dem Schlund des Grimmes, mit Schwert, Hunger, Feuer und Tod vertilgen; und giebet aus seinem Reuen und Büssen eine Lilie aus Henochs Munde in GOttes Süßigkeit.

45. Und wenn Henochs Zeit wird am Ende seyn, daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächset, so kommt die allergröste Reue über die Natur der Wunder, daß sie am Ende ist, und ihr kein Rath mehr ist: So kommt die letzte Bewegung mit der Turba im ersten Principio der ewigen Natur, und verschlinget die äussere Natur im Feuer; Alda wird das geformte Wort der Eitelkeit gantz los werden, und giebet aus der letzten Reue die heilige geistliche Welt, Amen.

Das 32. Capitel.

Gen. VI: 8. VII. item IIX: 1-14.

Von dem Bunde zwischen GOtt und Noah.

Summarien.

HAm ward nicht aus dem Bunde geschlossen. §. 1-4. Das Bild der 3 Principien, 5. welche ieder Mensch in sich hat, 6. wird durch die 3 Söhne bedeutet; 7. nicht als ob einer aus Einem Principio allein erboren sey, 8. sondern es ist nach dem Ober-Regiment eines Principii zu verstehen. 9. Ein solches Geheimniß hat auch der Kasten Noäh mit 3 Böden. 10. Aus des Autoris eröffneten Ente soll ein Zweig hervor brechen. ibid. 11. Ein Entwurf des Kastens zur Anleitung. 12. Worinn Noah gerecht war? 13. 14. Auslegung der Personen die in den Kasten gegangen und der Creaturen. 15. 16. Vom unreinen Viehe. 17. In der Finsterniß ist GOtt ein Eiferer 18. 19. Was die 7 Tage anzeigen? 20. In 7 Tagen war die Welt geschaffen. 21. 22. Mysterium der 40 Tage. 23. In 40 Tagen ist in Adams guten Ente ein eigener Wille entstanden. 24. Aus derselben 40-tägigen Turba gingen die Brunnen auf; 25. sonst wäre der Feuer-Brunn aufgegangen. 26. Alle 40 Zahlen weisen in die 40-tägige erborne Turbam. 27. Die Kinder der Turbä wolten den Kasten mit Feuer verbrennen.

brennen. 28. In den Jahr-Zahlen stecket ein grosses Mysterium. 29. Was mit Zuschliessung der Thür zu verstehen? 30-32. Anzeigung der zukünftigen Zeiten. 33. Ararats Deutung. 34. Scheinheiligkeit der weltlichen Monarchien. 35. Die grosse steinerne Kirche deutet unter andern mit an, wie das Geistliche Reich sich über die Herrschaften setzen werde. 36-38. Bedeutung des Rabens. 39. Figürliche Auslegung der 1. Tauben. 40. Fernere Deutung des Rabens und der Tauben. 41. 42. Dritte Deutung des Rabens und der 1. Tauben; ibid. 43. der 2. Tauben. 44. Deutung der 3. Tauben. 45. 46.

GOtt sprach zu Noah: Mit dir will ich einen Bund machen und aufrichten, und du solst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen und deiner Söhne Weibern. Ein grosses merckliches Exempel haben wir am Noah und seinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht, denn sein Geist war eine Erblickung des geformten Worts in ihme in dem Anfang und Ende der Zeit; und der Anfang und Ende war das Ewige Wort, das sich hatte in Bund vermählet. In welchem Bund die Seele Noah, als das geformte Wort der ewigen Natur, Gnade fand, und die Beståttigung des Gnaden-Bundes erlangte.

2. Wie dann sein Name eigentlich in der Natur-Sprache eine Beschauung des Anfangs und Endes heisset. In demselben Anfang und Ende, als in dem ewigsprechenden Worte des Vaters, welches sich wolte wieder im Menschlichen Leben eröffnen, stund die Gnade gegen Noah, daß GOtt den Bund mit ihme beståttigte.

3. Und haben ein treflich Exempel, das wol würdig ist zu melden, an den dreyen Söhnen Noah, welche in dreyerley Linien aus dem Stamm Adams in ihren Eigenschaften waren: Wie dann auch dreyerley Völcker aus ihnen entstunden, daß sie dennoch GOtt im Gnaden-Bunde alle drey samt ihren Weibern einschloß, und hieß sie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen, und nicht den fleischlichen Ham ausstieß.

4. Dieses ist erstlich hoch zu betrachten, wie allen Menschen eine Gnaden-Thür offen stehet, und daß GOtt keine Wahl in die Natur habe prädestiniret, sondern daß die Wahl aus dem freyen Willen entstehet, wenn er sich vom Guten ins Böse wendet.

5. Zum andern ists ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geistlichen Licht-Welt im Bunde; und Japhet aus der

Feuer-Welt, welche solte der Licht-Welt Hausgenoß seyn, und ein Spiegel der grossen Freuden in der Licht-Welt; und Ham ist eine Figur des Limi der Erden, an welchem der Fluch und Zorn GOttes anhanget: Diese alle drey nahm GOtt in Bund mit Noah, und führete sie in Kasten.

6. Dann ein ieder Mensch hat diese drey Welten an und in sich, und der Bund im Worte ward darum gegeben, daß der gantze Mensch solte erlöset werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Feuer-Seele, und Sem das Bildniß GOttes aus der Licht-Welt, als den Geist aus dem heiligen Worte; und Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem äussern Regiment der Luft, und des Magischen Luft-Gestirnes, samt dem Leibe, welcher soll von dem Fluche durch den Bund erlöset werden, und aus der Erden wieder aufstehen. Dieser drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer sey aus einem Principio allein entstanden, Nein: Sem und Japhet hatten auch Hams Eigenschaft in sich, wie sichs hernach ausweisete, welch ein böse Volck die Juden waren. Allein man redet alhier vom Ober-Regiment, welch Principium die Creatur habe im äussern Leben in seiner Figur gehabt.

9. Ham hatte das äussere, irdische, elementische Reich in der Figur, welches im Fluche stund: Darum ward auch sein Bilde von seinem Vater im Geiste verfluchet, denn das irdische Bilde soll nicht GOttes Reich erben; Aber er hat auch eine Seele aus Adam, welche im Bunde stund, aber der freye Wille macht in einer solchen Herberge selten was Gutes, und erlanget gar leichtlich den Fluch über die Seele: Wie man dann siehet, daß der Fluch hernach über dis Geschlechte kommen ist, daß sie Israel mit dem Einzug ins gelobte Land muste vertilgen; obwol nicht alle, iedoch war der Fluch über sie kommen.

10. Ein sehr groß Geheimniß ist an dem Kasten Noah, den ihn der HErr hieß also bauen, und ihm zeigete, wie hoch, lang und breit er seyn solte, und auch mit drey unterschiedlichen Böden, auch von den Creaturen die er darein hieß führen, welches ein solch Geheimniß ist, daß es auch der boshafte Mensch nicht werth ist zu wissen, und wir auch nicht im Grunde melden sollen: Denn es hat seine Zeit, darinnen es soll offen stehen, als in der Lilien-Zeit, wenn Babel sein Ende hat.

Jedoch etwas zu entwerfen und unserm Zweige, welcher aus unserm Ente dieser Lilien zu seiner Zeit hervorbrechen und wachsen soll, welcher eine Rose in der Lilien-Zeit seyn wird, einen Anlaß zu geben, wollen wirs ihme in einer heimlichen Deutung entwerfen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit: Item, die drey Principia: Item, die drey Söhne Noah: Item, die drey Männer, welche Abraham im Hayn Mamre erschienen: Item, das Gesicht des grossen Tempels in Ezechiel, und die gantze Offenbarung Johannis gehöret in diese Figur; auch der Tempel zu Jerusalem.

12. Nim vor dich die Figur des Kastens mit seinen drey Böden, mit seiner Höhe, Länge und Breite, und setze ihn in die 3 Principia: Eröffne in den 3 Principiis das Geheimniß der Hierarchien Christi in drey Unterscheide der Himmel, welche doch nur Einer sind, aber in drey Eigenschaften, wie Feuer, Licht und Luft drey sind, und doch nur Eines: Setze in diese Unterscheide die drey Söhne Noah, und fahre aus ihren Eigenschaften in die Welt, in ihre Monarchiam, welche währet bis ans Ende der Tage. Item, nim vor dich das geformte Wort nach allen 3 Principien, so wirst du allen Grund finden: Sonderlich nim vor dich Mosen, Eliam und Christum in ihrer Erscheinung und Verklärung auf dem Berge. Aller dieser Figuren ist der Kasten Noah das erste Bilde, und die Hierarchia Christi ist die Erfüllung am Ende der Tage. Den Unsern genug.

13. Und der HErr sprach: Gehe in den Kasten, du und dein gantzes Haus, dann dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. Die Schrift saget sonst: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht, so du wilst Sünde zurechnen; alhie aber saget GOtt: Dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit; nicht war die Creatur der Gerechte ohne Ubel, sondern der, der sich in Noah zu dieser Zeit aus dem Bunde eröffnete, welchen das Ubel dieser Zeit reuete, und sein Reuen in GOttes Liebe und Erbarmen einführete, und also die Gerechtigkeit des Erbarmens in das Reuen einführete, und den reuenden Geist im Ente des Bundes in der Creatur offenbarete: Also war Noah gerecht vor GOtt zu dieser Zeit, da sich der Bund in ihme bewegte; der Geist saget klar: Zu dieser Zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Diese Zeit ist die Bewegung des Bundes, welche Noam gerecht machte: Denn das war die Zeit, als Noah sein Leben in Mutter-Leibe bekam, so erblicket sich der Geist aus dem Göttlichen Ente des geformten Wortes mit seinem ersten Lebens-Blick in den Anfang, daraus das Leben war kommen, und ins Ende, das war das Reich Christi: In diesem Blicke empfing das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziel des Bundes zu dieser Zeit, dann das war die Zeit in ihme, da er gerecht erfunden ward.

15. Acht Personen führete GOtt in den Kasten, und aus dem reinen Viehe ja sieben und sieben, das ist das Männlein und sein Fräulein. Sieben Personen die deuten an die sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens, daß GOtt will aus allen Eigenschaften Kinder in seine ewige Arcam haben: die achte Person war Noah, und unter Noah war der Gerechte, das war der Bund, daraus das Reich Christi solte kommen, darinnen stund der Kasten Noah. Der Kasten aber hatte drey Böden, das sind drey Principia in einer einigen Göttlichen Offenbarung, denn eine iede Eigenschaft der dreyen hat seinen eigenen Himmel in sich, und seine gewisse Choren.

16. Die sieben Paar der reinen Thiere sind auch eben dieses Geheimniß, denn das Centrum hat sieben Eigenschaften, und in der Göttlichen Kraft sind sie doch nur Eine: Aber nach der ewigen Natur nach Göttlicher Offenbarung sind derer sieben; Deutet an, daß die Creaturen sind aus diesem siebenfachen Ente in Ein Leben geführet worden, da ein ieder Grad wieder sieben in sich hat zu seiner Offenbarung, daraus die Unendlichkeit, als die Form der Weisheit GOttes erscheinet, und daß in der geformten Weisheit derer Bildniß nicht vergehen soll: Obwol ihr Leben und die Creatur, so zeitlichen Anfang hat, vergehet, so soll aber die Form in Göttlicher Weisheit, als im Ente des geformten Wortes in der Figur, zu GOttes Wunderthat stehen; wol nicht zu einer Wiederbringung ihrer Creatur, sondern zu einem sichtbaren Spiegel in der geformten Weisheit GOttes.

17. Von dem unreinen Viehe aber hieß GOtt Noam von iedem Geschlechte nur Ein Paar mit in den Kasten nehmen; dieses verstehet also: Das unreine Viehe hat an einem Theil seinen Urstand aus dem Limo der Erden, nach der Grobheit, als nach der finstern Welt Eigenschaft: Obwol ihr Geist aus

der Natur herrühret, so ist uns aber der Unterscheid in der Natur zu betrachten: was aus dem Quall der finstern Welt Eigenschaft im Verbo Fiat sey mit in eine Compaction gegangen, da mancher unreinen Creatur ein solcher Ens angehangen: Und deutet uns im rechten Verstande an, daß die finstere Welt, als die unreine Welt, vor der Weisheit GOttes nur soll in Einer Gestalt offenbar erscheinen, als in der Finsterniß: Die Eigenschaften aber sollen nur in den Creaturen in ihnen selber offenbar seyn, eine iede in ihrer Selbheit und Art.

18. Dann die geformte Weisheit nach der Finsterniß ist ihrer aller Himmel, die stehet allein nach der Finsterniß offenbar; darinnen lieget verborgen die Eigenschaft, darnach sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet: Aus diesem finstern Himmel nimt eine iede Creatur ihre Kraft nach ihrer Eigenschaft: Sie sauget mit ihrer Begierde daraus, wie ihr Hunger ist; Und deutet uns an, daß das unreine Vieh in seiner Form ein iedes Geschlecht in der Weisheit der Finsterniß, als in der Figur, nur soll in Einer Form erscheinen, wie es im Anfange ist geschaffen worden, und nicht in sieben Eigenschaften nach dem Centro der Natur in allen Eigenschaften nach Licht und Finsterniß, wie die andern; denn sie sind in der Figur des ersten Principii, welches im reinen Himmel nur in Einer Eigenschaft soll offenbar seyn, als nach der feurenden, darinnen das Licht beweglich und die Weisheit förmlich ist.

19. Ich will aber den Leser alhie vermahnen, unsern Sinn recht zu verstehen, und mir nicht Kälber, Kühe oder Thiere in ihrem Geiste und Cörper in Himmel zu setzen: Ich rede einig von dem Ewigen, von der geformten Weisheit, daraus Böses und Gutes offenbar worden ist.

20. Mehr sprach GOtt zu Noah: Uber sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden 40 Tage und 40 Nacht, und vertilgen von dem Erdbodem alles was das Wesen hat, das ich gemacht habe. Warum sprach GOtt: Nach sieben Tagen soll die Sündfluth kommen? Warum nicht balde, eher oder langsamer? wie daß Er ihme sieben Tage andeutet? In deme liegen verborgen die sieben Eigenschaften der Natur, in welchen sich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformte Wort eingeführet, als in die Schöpfung der Welt, in welcher Schöpfung das geformte Wort aller Creaturen Eitel-

keit reuete, und sich im geformten Worte durch die Gebärerin der Natur bewegte, die Turbam zu ersäuffen.

21. Nun war die erste Bewegung und Informung des Wortes in der Schöpfung mit dem Wercke und Ruhetage in 7 Tagen, in eine Form der Zeit eingetreten, und die stund in ihrer Form noch also; So sich denn das Wort (das da sprach: Es wolte alles Leben mit Wasser ersäuffen) wolte durch die sieben Eigenschaften der Natur zur Wassers-Geburt aufschliessen und eröffnen; so geschahe es in der Form, darinnen sichs hatte mit der Schöpfung eingegeben, als in derselben siebenfachen Wirckung, welche sich in ihrer eigenen Ordnung solte eröffnen, und keine Eigenschaft vor der andern erheben oder entzünden, sondern wenn sie sich alle sieben würden nach der Wasser-Geburt eröffnen, so solte aufgehen der einige Quellbrunn aller Tieffen im Centro der Natur: Dieweil sie waren in sieben Tagen in ihr äusser, förmlich, wirckend Regiment getreten, so ging auch das sprechende Wort zur Eröffnung in sieben Tagen ans Ziel zu seiner Offenbarung dessen, was es wolte, als nemlich die Turbam zu ersäuffen.

22. Und soll das niemand lächerlich ansehen, denn der das thut, hat unsern Geist und Sinn noch nicht verstanden, noch einige Erkentniß von dem geformten Worte, sondern er hat nur einen äusserlichen Natur-Verstand, gleich einem Vogel, der in der Luft flieget, und nicht weiß was das Wesen ist.

23. Nun spricht die Vernunft: Warum hats denn eben 40 Tage und 40 Nacht geregnet, hätte doch GOtt wol können die Welt in Einer Stunde ersäuffen? Antw. In 40 Tagen war die Turba in menschlicher Eigenschaft geboren worden, als Adam vor seiner Eva im Bilde GOttes stund 40 Tage und Nacht, welche im Bilde GOttes doch nur als Ein Tag war; da wirckete er in seiner Begierde, als im Fiat 40 Tage die Turbam in ihme, in seiner Lust nach der Grobheit der Erden: Das gute Theil des Limi der Erden, das da war im Verbo Fiat in eine Massam gezogen worden, hungerte nach dem bösen groben Theil aus der finstern Welt Eigenschaft.

24. Und eben in 40 Tagen so entstund in dem guten Ente der grobe in seiner Imagination, als ein eigener Wille zur Einfassung der groben Irdigkeit, in welcher Böses und Gutes offenbar war: Und als derselbe Willen-Geist in der Be-

gierde entstund, so ging er in ein eigen Regiment, und druckete den H. geistlichen Ens am Worte der Kraft in feurischer und irdischer Gewalt nieder. Jetzt fiel Adam in Schlaff, als in eine Unmacht der Englischen, geistlichen Welt, und ward aus ihme das Weib genommen, und wurden beyde in dieser Turba in das äussere natürliche Leben figuriret.

25. Dieselbe Turba ists, darein auch GOtt den Fluch setzete, welche beym Noah zum erstenmal am Ende war, da GOtt sagte: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen; Und aus derselben 40-tägigen erbornen Turba gingen die Brunnen der Tieffe im Wasser-Quell auf, und ersäuffeten die Turbam im Fleische dieser Geschlechte.

26. Denn aus der Sünde Adams kam die Sündfluth über die Welt, und diese 40-tägige erborne Turba war die Sünde im Fleische: Sonst so sich nicht hätte der Wasser-Brunn aufgethan, so wäre der Feuer-Brunn aus der Turba aufgangen im Grimme GOttes, darum sagte GOtt: Es reuete Ihn, daß Er die Creaturen gemacht hatte; und sein Reuen ging in die Turbam, und ersäuffete die.

27. Der Leser soll erinnert seyn, so oft er die Zahl 40 in H. Schrift findet, daß sie allemal im Anfang in die 40-tägige erborne Turbam weiset, als die 40 Tage Mosis auf dem Berg Sinai: Item, die 40 Jahr in der Wüsten: Item, die 40 Stunden Christi im Grabe: Item, die 40 Tage nach seiner Auferstehung vor der Himmelfahrt gehören alle hierein, und alle 40 Zahlen in den heimlichen Deutungen der Propheten; denn aus dieser Turba ist der Prophet mit seiner Deutung entstanden.

28. Daß ich aber sage, so nicht der Wasser-Brunn wäre aufgegangen, so würde der Feuer-Brunn aufgegangen seyn, das ist wahr, denn die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kasten auch mit Feuer verbrennen, so ihnen das nicht hätte der Höchste mit dem Wasser verwähret; denn die Feuers-Turba war in ihnen räge, das war der Welt Ende oder alles Fleisches Ende: Denn am Ende soll alles in der Feuers-Turba bewähret werden, denn sie wird sich anzünden.

29. Ein groß Geheimniß ist in deme, daß der Geist im Mose saget: Noah sey 500 Jahr alt gewesen, als er habe Sem, Ham und Japhet gezeuget, welches sonst wieder den Lauff der Natur ist, in einem solchen natürlichen Alter Kinder

zu zeugen: Auch ist in dem ein groß Geheimniß, daß GOtt sagte, Er solte der Welt 120 Jahr Frist geben, und die Sündfluth kam doch im 600sten Jahr Noah, als in 100. Jahr nach der Andeutung: Und deutet an die Verkürtzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe, und auch das Ende der Welt, wie im Circulo des Beschlusses aller Wesen eine Abkürtzung seyn werde, davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen, so uns das zugelassen wird.

30. Als Noah in den Kasten ging, spricht Moses: Und der HErr schloß hinter ihm zu; Das deutet der Geist, Er schloß zu die ander Zeit der Welt, welche am Ende war, da sich wolte das Feuer bewegen, so schloß der HErr mit Wasser zu, und auch hiemit die Thür seines Einganges, da er solte in der dritten Zeit ausgehen, und die andere Monarchiam in der äussern Welt anfahen: denn die erste Zeit war im Paradeise; die andere unter Seths Eröffnung; in der dritten solte Enos Eröffnung aufgehen.

31. Und Moses spricht weiter: Das Gewässer stund 150 Tage auf Erden, da gedachte GOtt an Noah und alle Thiere, und an alles Viehe, das mit ihme in dem Kasten war; und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen, und die Brunnen der Tieffe wurden verstopfet samt den Fenstern des Himmels. Moses saget, GOtt gedachte an Noam: So dencket die Vernunft, hatte Er denn seiner vergessen, so Er doch allen Dingen gegenwärtig ist, auch durch alles und in allem selber ist? Der Geist im Mose machet alhie einen Deckel vor das Geheimniß, daß es der natürliche Mensch nicht verstehet.

32. GOttes Dencken ist alhie der Anfang der dritten Zeit, und Anfang der andern Monarchiæ in den 4 Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die andere Monarchia mit eingefasset, die ging in diesem Dencken ausm Centro der Gebärerin durch die Göttliche Weisheit in der Natur hervor.

33. Und Moses spricht weiter: Als das Wasser gefallen war, da habe sich der Kasten auf dem Gebirge Ararath niedergelassen. Dieser Name deutet uns in der Natur-Sprache an einen Berg oder Zusammenfassung eines Wesens aus dem Centro der Natur, aus der Grimmigkeit, als da sich GOttes Zorn hingeleget hat, so stund der Kasten auf dem

gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in diesem Worte Ararath deutet an, daß der Grimm der ewigen Natur aus dem Centro sich habe in ein webend Regiment gefasset, und werde hinfort durch die Natur reiten, als ein Kriegsmann, und seinen Gewalt in Menschlicher Eigenschaft mächtig führen, dadurch sie werden Kriege anfahen, sich in Hoffart und Gewalt einführen, und untereinander erwürgen, und um diesen Berg des Grimmes Macht streiten.

34. Dieser Berg Ararath deutet an die Häuser der Gewaltigen auf Erden, als da sind die grosse Schlösser und Berge, der Gewalt der Reichen und aus dem Mysterio majoris Mundi entsprungenen Edlen, auf welch Reich sich die Archa Noä niedergesetzet hat: Uber dieses Gebürge der entsprungenen Kriegs-Gewalt aus dem Zorne GOttes, hat sich der Bund mit Noah zum ewigen Herrn gesetzet, als das Reich Christi, welches dieses Berges Reich aufheben und unter sich drücken soll: Und deutet uns recht gründlich und eigentlich an, wie daß diese Gewalt auf Erden werden die Archa Noä, als den Göttlichen Bund, auf sich in eigener Gewalt nehmen und auf sich tragen; dieselbe anziehen als ein Kleid und damit prangen, als hätte sie das Reich Christi in eigener Gewalt.

35. Und wie sich dieser Berg des Grimmen Zornes GOttes in menschlicher Eigenschaft werde schmücken und mit der Archa Noä zieren, und werde sagen: Er sey die heilige Archa Christi, und werde aber auf dem Grimmen Zorne GOttes stehen, und nur ein Antichristisch Reich seyn: Das zwar wol die Archa, als den Namen Göttlicher Heiligkeit, im Munde tragen werde, aber das Hertze werde dieser Berg seyn, welcher nur ein Gefässe und Hauffe des Grimmes GOttes seyn werde, und werde mit der Archen über sich gleissen und prangen; aber das Hertze werde nur die Schlösser, Gewalt und Reichthum der Welt meinen.

36. Mehr deutets an, daß die Gewaltigen werden die Archa, als den Gottesdienst, mit grossen steinern Häusern und Kirchen auf ihr Hertze und Vernunft bauen, und dieselbe steinern Häuser werden ihr Gott seyn, deme sie in der Archa dienen, und werden um ihre eigene Stein-Häuser ihres Gedichtes Krieg führen, und um die Figur der rechten Archa streiten; und nicht bedencken, daß die Archa auf ihrem

Berge stehet, daß sie GOtt habe über sie gesetzet, daß sie sollen unter dem Reiche GOttes in Demuth wandeln, und die Archa auf ihnen stehen lassen, und nicht dem H. Geist seinen Gewalt nehmen, und in ihre erdichtete Gewalt in ihre gleißnerische Form einfassen, und ihn heissen schweigen, wie sie thun, indem sie schreyen: Hie Concilia, hie Kirche Christi, das solt ihr glauben und thun, das ist der Kirche Gesetze! Nein, die Archa stehet auf ihnen, sie sind darunter wie der Berg Ararath unter der Archa: Christus ist die Archa, und nicht der Steinhauffen, das Concilium ist unter der Archa, Christo, und nicht drüber, denn der Kasten Noah hat sich über den Berg gesetzet: Deutet an, daß der Berg soll den Kasten tragen; wir sollen die Archam Christi auf uns tragen, und den Tempel dieser Archa in uns haben.

37. Mehr deutets an, wie sich die Figur dieser Archa, als das geistliche Reich auf Erden, werde über den Berg der Gewalt und Herrschaft setzen, und werde mit dem Berge in der Archa regieren, und werde sich des weltlichen Reichs unterfahen, und den Berg, als die Gewalt über die Archa führen; und da doch die Archa auf dem Berge stehen soll, und Noah mit dem Bunde in der Archa seyn soll, bis ihn der HErr heisset heraus gehen, das ist, bis Christus die Archa seinem Vater überantwortet.

38. Und Moses saget weiter: Nach 40 Tagen, als sich der Kasten niedergesetzet, ließ Noah einen Raben ausfliegen, zu erfahren, ob sich das Wasser gesetzt hätte; aber der Rabe flog immerdar hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden. Der Rabe deutet an den irdischen Menschen, wie sich derselbe auf dem Berge Ararath, das ist in der Selbheit und Fleisches-Lust, werde zuerst hervor thun, und sein Reich in die andere Monarchiam bauen.

39. Und werde zwar wol aus der Archa herkommen, werde aber in dem Reiche seiner Selbheit hin und wieder fliegen, und nicht wieder in die Archa eingehen, daraus er in Adam war ausgegangen, werde nur ein Geitziger und Fleisch-Fresser der zeitlichen Wollust in eigenem Willen seyn und bleiben wie der Rabe, und sich nicht wieder zur Archa wenden, darein zu begehren, sondern das Reich dieser Welt wollen zur Herrlichkeit besitzen: Auch bedeutet es, wie diese Raben-Art werde den ersten Besitz und Regiment in der andern

Monarchia haben, als der Teufel im Grimm GOttes, wie es die Historien bezeugen, daß es also ergangen sey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden: Da aber die Taube nicht fand da ihr Fuß ruhen könte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten: Da thät er die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. Dieses deutet an die Figur der Kinder GOttes, welche erst hernach und unter dem Regiment der Raben Eigenschaft kommen, und in das Regiment dieser Welt geführet werden, denn sie sind auch mit Adam aus der Archa ausgeflogen, diese böse verderbte Welt zu schauen und zu probiren, und leben darinnen: Wenn aber ihr Geist nicht in dem irdischen Regiment ruhen kann, so kommen sie wieder vor die Archa Noä, welche in Christo aufgethan ist, so nimt sie Noah in Christo wieder in die erste Archa, daraus Adam ausging.

41. Mehr bedeutet der Rabe das scharfe Gesetze Mosis in der Feuers-Macht unter GOttes-Zorne, welches den Menschen bindet, und tödtet, und nicht in die Archa einführet: Aber das Täubelein bedeutet das Evangelium Christi, welches wieder in die Archa einführet und beym Leben erhält: Denn der Berg Ararath deutet auch Mosis Reich (als die Figur) an; und die Archa, da das Leben innen erhalten wird, deutet die Menschheit Christi an.

42. Da harrete Noah noch andere sieben Tage, und ließ aber eine Taube ausfliegen aus dem Kasten, die kam zu ihm um Vesper-Zeit und siehe ein Oelblat hatte sie abgebrochen, und trugs in ihrem Munde: Aber er harrete noch andere sieben Tage, und ließ wieder eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm. Der Geist im Mose zeiget mit diesen drey Tauben und dem Raben die Noah ausfliegen ließ, ein groß Geheimniß an, welches, ob ers wol nicht erkläret, doch gewiß darunter verborgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Gesetze Mosis durch die Natur, welche in ihrer Selbheit bleiben will, und will nicht wieder in die wahre Gelassenheit unter GOttes Gehorsam kehren, sondern will durch eigene Gewalt und Wege zu GOtt eingehen.

43. Die erste Taube deutet an den Prophetischen Geist, welcher unter Mose, als unter dem äussern Gesetze und Opfern entstund, und weisete durch die Opfer wieder in die Archa Noä

und Christi: Derselbe Prophetische Geist ging durch Mosis Amt hindurch; er floge wol unter Mose, aber er ging in die Archa Christi mit seinem Deuten wieder ein; gleichwie die erste Taube beym Noah wol in die Welt floge, aber sie kam wieder in die Archa.

44. Die andere Taube mit dem Oel-Zweige, welche auch wieder zu Noah kam in den Kasten, deutet an das Wort im Bunde Noah, welches aus der heiligen Archa GOttes ausging in diese Welt, als in unsere Menschheit, und brach ein Oelblat in der Welt ab, und brachte es Noah, das ist, es brach einen Zweig aus unserer Menschheit ab, und nahm den in das heilige Wort, als in Mund GOttes, wie die Taube das Oelblat, und brachte den Zweig dem H. Noah, das ist, GOtt dem Vater: Daß es aber ein Oelblat war, deutet an die Salbung des H. Geistes, daß derselbe würde die Menschheit salben, und mit dieser Taube wieder in die H. Archa einführen.

45. Die dritte Taube, welche Noah ausfliegen ließ, welche nicht wieder zur Archa kam, bedeutet das Antichristische Reich auf Erden, das mit seiner Lehre wol aus der Archa ist ausgeflogen; Aber der Geist bleibet auf Erden im fetten Grase in der Selbheit, heuchelt wol GOtt, und giebet gute Worte, aber der Mensch mit Sinnen und Vernunft will die Welt nicht lassen, und wieder zur Archa kehren: Sie bauen ihnen ausser der Archen Lusthäuser zur Wollust des Fleisches, und heucheln ausser der Archa, und wollen von aussen angenommene Kinder seyn; Aber in die Archa wollen sie nicht, sondern sie sagen: Christus ist in der Archa, Er hat alles bezahlet, wir dürfen uns dessen nur trösten, Er wird uns wol hineinführen.

46. Die ander Part saget: Sie haben Christum in ihrem Heuchelwerck, die nehmen die Archa mit, wenn sie ausfliegen in ihrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben ausser der Archa in dieser Welt, und kommen nicht wieder: dieses deutet die dritte Taube an, denn das Antichristische Reich gehet in Tauben und Schafes-Gestalt einher, ist aber nur eine Figur des Reiches Christi, welches im Geiste in Kraft stehet, und in der Archa ist.

Das

Das 33. Capitel.

Gen. IIX: 15. IX: 19.

Vom Anfange der andern Monarchiæ, und vom Bunde GOttes mit Noah und allen Creaturen.

Summarien.

WJe GOtt rieche? §. 1. 2. Was Jhme einen süssen Geruch gebe? 3. Wie GOtt in JEsu die in Adam verblichene Menschheit rieche? 4. GOtt hat alles gemein gegeben, und keine Person angesehen, 5. daß keiner über den andern herrschen solte. 6. Aber das therische Bild, macht ihm ein eigen Regiment; 7. da doch der innere Mensch über den äussern herrschen soll. 8. GOtt ist ein Richter über alle. 9. Das Bilde GOttes dienet in Liebe ohne Zwang. 10. Ob nun wol das Reich der Natur sich eigenmächtig ins Regiment gesetzt hat: so herrschet doch die Wiedergeburt über die Natur. 11. Fürsten-Engel. 12. Aller Geitz im weltlichen Regiment ist ein Greuel, 13. in welches die Turba ihren Greuel führet; 14. da Obrigkeit doch nur zum Guten ist. 15. Kein Regent kann Blut vergiessen aus eigener Macht; 16. darum auch die Tyranney wieder GOttes Ordnung laufft. 17. Der Krieg ist auch des Zornes GOttes Trieb, 18. und der Kriegs-Mann GOttes Zorn-Ruthe. 19. Dann der Krieg kommt aus der finstern Welt; 20. und ist GOttes Rache, wann die Obern Blut vergiessen. 21. 22. GOttes Weisheit begehret keinen Krieg. 23. Darum auch ein Kriegs-Mann GOttes Reich nicht erben kann. 24. 25. Der Bund ist ein Bild der 3 Principien. 26. Der Regenbogen hat aller 3 Principien Farben, 27. 28. und deutet den Richter Christum an, nach dem 1. Principio im Feuer: 29. nach dem 2. Principio in der Liebe, 30. und nach dem 3. Principio, in seiner Menschheit. 31. Er ist ein Gegenschein der Sonnen, 32. kann ein Leben erwecken, 33. 34. auch Perlein machen, 35. dieweil die paradeisische Eigenschaft, sich im Chaos mit aufthut, 36. in welches die Constellation wircket. 37. Jn ihm ist Gutes und Böses offenbar, 38. 39. und hat sich GOtt damit in einer Figur dargestellet. 40.

UNd Moses spricht: Da redet GOtt mit Noah, und hieß ihn aus dem Kasten gehen, samt allen lebendigen Thieren, ein iegliches zu seines gleichen. Noah aber bauete dem HErrn einen Altar, und nahm von allerley reinem Viehe, und von allerley reinen Vögeln, und opferte Brand-Opfer auf dem Altar, und der HErr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinem Hertzen: Jch will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten des Menschen Hertzens ist böse von Jugend auf; Und ich will hinfort nicht

mehr

mehr schlagen alles was lebet, wie ich gethan habe; so lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Moses saget: GOtt habe den lieblichen Geruch gerochen, und in seinem Hertzen gesprochen: Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen, noch alle Creaturen schlagen um des Menschen willen: Dieses ist eine Figur, wie vorne bey den Opfern Habels gemeldet worden.

2. Denn sein Hertze ist das Wort im Bunde, welches das Gebete und den Willen-Geist Noä, durchs H. Feuer im Opfer, ins Wort zur Substantz einfassete, und in der Göttlichen Kraft die Menschheit Christi, welche sich solte im Bunde ins Wort der Kraft ergeben, roch, das ist, es begehrete der Menschheit in seine Kraft, als einen lieblichen Geruch: und aus diesem Ruche sagte der Geist GOttes, Er wolte hinfort nicht mehr die Menschen und Creaturen verderben; weil die Erde stund, so solte dieses Geschlechte also bleiben.

3. Dann Noah opferte allerley reine Thier und Vögel, und der Geist spricht; Er habe diesen Geruch gerne gerochen; Nun war es ihm nicht um den Geruch des Opfers zu thun, sind doch alle Thiere in seiner Gewalt, und vor Ihme; sondern um das verborgene Opfer im Bunde (welches die innere Welt in den Creaturen roch) mit seinem eigenen Opfer künftig vom Greuel der Eitelkeit zu erlösen, und derer Figur in die H. Weisheit, als in die geistliche Welt, zu stellen.

4. Als Noah opferte, und der HErr, das ist, der geoffenbarte GOtt im Opfer, durch den unoffenbaren H. Namen Jehovah, durch Jehsus oder JEsum, die H. in Adam verblichene Menschheit roch, (das ist, in der Lust seiner Weisheit schmeckete, wie sie solte in dem H. Namen JEsu wieder offenbar werden) so segnete Er Noam und seine Kinder, und sagte: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, eure Furcht und Schrecken sey über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles was auf dem Erdboden kreucht, und alle Fische im Meer sind in eure Hände gegeben: Alles was sich räget und lebet, das sey eure Speise, wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben; alleine esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blute, denn ich will auch eures Leibes Blut rächen, und wills an allen Thieren rächen; und will des Menschen Leben rächen an ieglichem Menschen,

ſchen, als der ſein Bruder iſt: Wer Menſchen Blut vergeuſt deſſen Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden, denn GOtt hat dem Menſchen zu ſeinem Bilde gemacht; Seyd fruchtbar und mehret euch, und räget euch auf Erden, daß euer viel darauf werden.

5. Als GOtt Noam und ſeine Kinder durchs Opfer aus dem Bunde ſegnete, und ſie hieß fruchtbar ſeyn, ſo gab Er ihnen wieder ein die gantze Welt mit allem Heer; alles was lebet, ſolte unter ihnen und ihr eigen ſeyn, und gab es ihnen alles gemein; Er machte da keinen Unterſcheid zwiſchen Noah und ſeinen Kindern, keinen Herrn noch Knecht, ſondern machte ſie alle gleich; keinen Edlen oder Unedlen, ſondern gleichwie aus einem Baume viel Aeſte und Zweige wachſen, und alleſamt doch nur ein einiger Baum ſind; Alſo auch beſtättigte er den menſchlichen Baum auf Erden, und gab ihnen alle Thiere, Fiſche und Vögel in gemein, mit keinem Unterſcheide oder Verbot, als nur ihr Leben im Blute ſolten ſie nicht eſſen, daß ſie nicht in ihrem Leben mit dem thieriſchen Leben Monſtroſiſch würden.

6. GOtt hieß ſie über alle Thier und Creaturen herrſchen, aber ihnen gab Er keine ſonderliche Herrſchung an dieſem Orte über einander: Denn alle die Herrſchung, da ein Menſch über den andern herrſchet, entſtehet aus Ararath, als durch die Ordnung der Natur nach den Eigenſchaften, nach dem Geſtirne und äuſſern Regiment der Fürſten unter dem Geſtirne.

7. Das wahre Bilde GOttes hat kein ander Regiment in ſeinen Gliedern, als ein einiger Leib in ſeinen Gliedern, oder ein Baum in ſeinen Aeſten: Aber das thieriſche Bilde vom Geſtirne und 4 Elementen macht ihme ein Regiment nach ſeiner Mutter, daraus es iſt entſtanden, und darinnen es lebet.

8. Auch alle Geſetze und äuſſerliche Ordnungen, die GOtt dem Menſchen anbefohlen, die gehören alle in die Ordnung der Natur, als in das ausgeſprochene geformte Wort, daſſelbe hat GOtt dem Menſchen zum Eigenthum gegeben, daß er ſoll mit dem innern geiſtlichen Menſchen des Verſtandes nach der Weisheit GOttes darinnen herrſchen, und ihme ſelber Ordnung (nach dem Geiſte der Weisheit) machen.

9. Uber welche Ordnung der Menſchen, die ſie ihnen ſelber machen, Er ſich hat zum Richter geſetzt, und das Jüngſte

Ge-

Gerichte darüber gesetzet, das Falsche vom Rechten zu scheiden: Alles was nicht aus der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe gehet, da ist das Gerichte GOttes darüber gestelt; Denn es wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Magna erboren, und in menschliche Eigenschaft eingeführet, als eine falsche List und fremde Weisheit, welche das Reich GOttes nicht erben soll.

10. Alle Königliche und Fürstliche Hoheit, samt allen Regimenten, urständen alle aus der Ordnung der Natur: im Bilde GOttes ist kein Zwang, sondern ein freywilliger, begierlicher Liebe-Dienst, als wie ein Glied im Leibe, und ein Zweig am Baume dem andern gerne dienet, und sich im andern erfreuet.

11. Weil sich aber der Mensch hat in das äussere geformte Wort Böse und Gut, als ins Reich der Natur eingeführet, so hat ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen, und sich mit seiner Gewalt in die menschliche Eigenschaft gesetzet: Will er aber dasselbe wieder haben, so muß er wieder aufs neue aus GOtt geboren werden, so mag er mit dem neuen erbornen Leben im Geiste GOttes über das Reich der Natur herrschen.

12. Wol hats in der Geistlichen Welt Ordnungen, Fürsten-Engel, aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-Dienste und Willen, wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur unter seine Gewalt zeucht, und zum Uberfluß mißbrauchet, und seinen Mitgliedern entzeucht, welche dadurch müssen darben, daß ihnen das freygegebene Recht dadurch gantz entzogen wird, das alles wird in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefasset, und vor das Gerichte GOttes zum Scheide-Tage gestellet.

14. Die Natur fodert allein die Ordnung, und gibt Unterscheide und Aemter: Aber die Turba führet ihren Greuel von der finstern Welt Begierde darein, als da ist Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und Falschheit.

15. Diese fünf Untugenden sind im Reiche der Natur Huren-Kinder, und sollen GOttes Reich nicht erben: Das Reich der Natur hält GOtt für seine Ordnung, und hats dem Menschen in seine Gewalt gegeben, daß er dadurch soll das Böse vom Guten scheiden, und soll ihme einen Richter über die Bosheit der falschen Begierde und Lust erwehlen, denn Er saget:

Wer Menschen-Blut vergeust, des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene Gewalt sich zu rächen, sondern durch die Ordnung der Natur, durch GOttes Gesetze, die ist die Rächerin; denn GOtt saget: Ich will euers Leibes Blut rächen, und wills an allen Thieren rächen; Da verstehet Er durch die Ordnung seiner Gesetze und derer Amt-Verwalter.

16. Nicht daß ein Fürst oder Herr Macht habe Blut zu vergiessen, ausser dem Gesetze GOttes; so er das thut, so verdammet ihn GOttes Gesetze auch zum Tode: Es ist alhie kein eigen Gewalt über Menschen-Blut, es sey König oder Fürst, denn sie sind nur Amtleute über die Ordnung Göttliches Gesetzes, und sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befehl: Das Gesetze der Natur haben sie ja in Verwaltung, als Diener derselben, aber allein nach der Gerechtigkeit und Wahrheit, und nicht durch eigene Begierde, denn GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen; über dasselbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in seinen Aemtern keinen Gewalt das zu tödten, sondern nur über das äussere Bilde, der Natur gehet das Amt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum so ein Amtmann der Natur einem gerechten Menschen sein Leben nimt, den der solches thut, ordnet die Natur in GOttes Gerichte zum Scheide-Tage: Wo wollen nun die Tyrannen hin, welche die Wahrheit in Lügen kehren, und die Kinder GOttes um Göttlicher Erkentniß und Bekentniß willen schändlich hinrichten, auch Krieg und Verderbung über Land und Leute anrichten; diese alle gehören in Turbam Magnam zum Gerichte GOttes, denn sie führen das Schwert der Turbæ in eigener Wollust; es heisse sie es denn der Geist GOttes, so müssen sie das Amts halben thun, wie Israel mit den Heiden.

18. Alles was aus eigener Wollust seine Gewalt zu erhöhen, Blut vergeust ohne dringende Noth oder GOttes Befehl, das wird vom Grimme GOttes Zornes darzu regieret und getrieben, und fället demselben Reiche endlich heim.

19. Ein jeder Kriegsmann ist eine Ruthe GOttes Zornes, damit er durch seinen Grimm die Bosheit der Menschen also straffet und verschlinget; und gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur, sondern in die Begierde in Turbam Magnam,

in

in dieselbe begehrende Grimmes-Ordnung, dadurch GOttes Zorn Land und Königreiche umstürtzet.

20. Verstehet, es ist die Ordnung der finstern Welt Eigenschaft, welche ihren Gewalt in Zeit der Menschen Bosheit empor schwinget durch GOttes Verhängniß, alsdann gehets wie der Grimm will, bis sich derselbe wol ergetzet am Menschen-Blut.

21. Denn das ist eben die Rache GOttes Zornes, davon er saget: Er wolle des Menschen Blut rächen, so nimt Er ofte einen Menschen und schläget den andern im Zorne todt, als der es verdienet hat.

22. Wann die Gewaltigen unschuldig Blut vergiessen, so kommt alsdann der Zorn GOttes mit seinen Amtleuten, und vergiesset wieder derer Leute Blut, und führet das Schwert der Turbæ in sie, davon entstehet Krieg, und nicht aus Göttlicher Ordnung der guten Natur, in welcher GOtt mit seiner Weisheit regieret.

23. Die Weisheit GOttes begehret keinen Krieg, sondern der Zorn GOttes nach der finstern Welt Natur begehret und führet den, in der Menschen Eitelkeit und Bosheit.

24. Lebeten wir als Kinder GOttes untereinander, wir dürften keines Krieges: Daß wir aber kriegen, bezeugen wir damit, daß wir nur Kinder dieser Welt sind, und kriegen und streiten um ein fremdes Erbe, das wir doch verlassen müssen; und dienen damit dem GOtt des Zornes, als gehorsame Knechte: Denn kein Kriegsmann soll GOttes Reich erben, weil er ein solcher ist, sondern ein neugeboren Kind aus GOttes Geiste, das diese Welt verlässet.

25. Und GOtt sagte weiter zu Noah und seinen Söhnen mit ihme: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, und mit eurem Samen nach euch, und mit allen lebendigen Thieren bey euch, an Vögeln, an Viehe, und an allen Thieren auf Erden bey euch, von allem das aus dem Kasten gegangen ist; daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit Wasser der Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen, die die Erde verderbe; GOtt sprach: Dieses ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch, und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich gesetzet in die Wolcken, der soll das Zeichen zwischen mir und der Erde seyn. Und wenn es nun kommt

das Ich Wolcken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolcken; alsdenn will Ich gedencken an meinen Bund zwischen mir und euch.

26. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der drey Principien Göttliches Wesens, als der Wesen aller Wesen. Dann der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes, des sich GOtt erinnert, und gantz inniglich anschauet, daß der Mensch aus drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden, und daß er in allen dreyen leben muste; und sahe an des Menschen Unvermögenheit und grosse Fährlichkeit, und stellete ihme dieses Bundes Zeichen zu einer Vormodelung vor, daß sein Grimm sich nicht mehr erweckte, und alles Leben verderbte.

27. Denn der Regenbogen hat die Farbe aller drey Principien: als des ersten Principii Farbe, ist roth und dunckelbraun, bedeutet die Finster-und Feuer Welt, als das erste Principium, das Reich GOttes Zornes. Des andern Principii Farbe ist weiß und gelbe, ist die Majestätische Farbe angedeutet, als ein Bilde der H. Welt, GOttes Liebe. Des dritten Principii Farbe ist grün und blau, blau vom Chaos, und grün vom Wasser oder Salpeter, da sich im Schracke des Feuers der Sulphur und Mercurius scheidet, so gibts unterschiedliche Farben, welche uns andeuten die innern geistlichen Welten, welche in den 4 Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des Jüngsten Gerichts, wie sich die inneren geistlichen Welten werden wieder offenbaren, und die 4 Elementische Welt in sich verschlingen.

29. Und ist das Gnaden-Zeichen des Bundes, welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet, als Christum, welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erscheinen: Als nach dem Feuer-Zeichen ein strenger Richter über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird werden, wird Er das Feuer-Gerichte offenbaren, und die Turbam anzünden, daß das erste Principium wird in seiner feurischen Eigenschaft erscheinen, denn alle Dinge dieser Welt Wesen müssen im Feuer des ersten Principii, als im Centro der ewigen Natur, bewehret werden: Allda wird die Turba aller Wesen im Feuer verschlungen werden.

30. Und nach dem Lichts-Zeichen wird Er mitten im Feuer, als ein lieblich Angesichte allen Heiligen erscheinen, und die seinen

nen in seiner Liebe und Sanftmuth vor des Feuers-Flammen bewahren.

31. Und nach dem Reiche der äussern Natur dieser Welt wird Er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen, und wird vor Ihme das äussere Mysterium der 4 Elementen, als nach dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenschaften der Wunder des ausgesprochenen geformten Worts, nach Licht und Finsterniß, alles offenbar werden.

32. Dessen Bilde und Figur ist der Regenbogen, dann er ist eine Gegenmodelung oder Gegenschein der Sonnen, was in der Tieffe für eine Eigenschaft sey: Die Sonne wirft ihren Glast in die 4 Elementa gegen dem Chaos, so offenbaret sich das Chaos, daraus die 4 Elementa ausgehen nach den Principien mit seinen Farben; Und deutet an den verborgenen Grund der 4 Elementen, als die verborgene Welt, und auch die Verborgenheit der Menschheit: Denn in diese Verborgenheit der Creation stellete GOtt seinen Bund, daß Er derer Bildniß nicht wolte mehr mit Wasser verderben, daß sich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht solten mehr aufthun, wie in der Sündfluth, und in der Schöpfung der Welt geschahe.

33. Der Regenbogen ist eine Eröffnung des Chaos in der Natur, und mag, so die Sonne in einem guten Aspect stehet, in den Elementen eine wunderliche Geburt geben in den Wachsenden und Lebendigen: Auch mag ein lebendig, creatürlich Wesen dadurch in der Tieffe erboren werden, als nach Eigenschaft der Sonnen Gewalt, nachdeme sie in den Elementen eine Eigenschaft vom Gestirne findet zum Bösen oder Guten, ofters zu Würmen, Fliegen, Heuschrecken und dergleichen; auch zu einem guten Leben, nachdeme Saturnus und Mercurius in ihrer Begierde entzündet sind.

34. Denn so sich das Chaos eröffnet, so zeucht die herbe Saturnialische Eigenschaft, als ein Hunger oder Begierde an sich, und fasset die Eigenschaft des Chaos, darinnen die verborgene Kräfte liegen in seiner Begierde, und coaguliret das, so wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig, dann die Sonne zündet den feurigen Martem an in seiner Eigenschaft, davon der Mercurius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen, so gehets an ein Scheiden oder Bewegen; und mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der äussern Welt, nicht

entrinnen, so ists ein fliegend Leben nach derselben Constellation Eigenschaft.

35. Aus dem Regenbogen mag Saturnus, so die Sonne in einem guten Aspect ist, ein Thauwasser in sich fassen (verstehet in die Saturnialische Eigenschaft) welches hernach über die Wasser fält, welches etliche Fische in sich schlingen, und in sich coaguliren, daraus köstliche Perlein kommen mögen.

36. Denn die paradeisische Eigenschaft thut sich im Chaos mit auf, so das nicht durch böse Aspecten verhindert wird, welches Meister Vielklug nicht glauben dürfte, welcher der Natur Grund am Fingern zehlen kann, und am Mysterio doch blind ist, und weder das innere noch das äussere verstehet, deme habe ich nichts geschrieben: Denn ich darf nicht Kälber zum Verstande meiner Schriften, sondern gute erleuchtete Augen, den andern sind sie alle stumm, wie klug die auch sind.

37. Das Chaos ist die Wurtzel der Natur, und giebet aus sich selber nichts als eine gute Eigenschaft; so aber die Constellation böse ist, so ergreiffet die böse Begierde die gute Eigenschaft in sich, und verwandelt sie ins Böse, gleichwie auch ein guter Mensch bey einer bösen Gesellschaft sein Gutes in ein Böses verwandelt.

38. Und ward der Regenbogen vornemlich dem Menschen zu einem Gnaden-Zeichen vorgestellet, daß er sich solle an einem wahren Spiegel besehen was er sey: Denn im Regenbogen ist das Zeichen Gutes und Böses offenbar, als ein Bilde des Centri der Natur, aus welcher Böses und Gutes urständet; über welches des Menschen Sohn von GOtt ward zum Richter gesetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noä ist auch im Regenbogen, so wir nicht blind wären, auch so ist die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet; denn die rothe Farbe bedeutet den Vater, die gelbe und weisse den Sohn, und die blaue den Geist.

40. Und hat sich GOtt in einer Figur nach seiner Offenbarung in das Zeichen seines Bundes dargestellet, daß wir sollen zu seiner Gnade fliehen, und seinen Bund annehmen, und uns stets erinnern seiner künftigen Offenbarung, da er die geistliche Welt wird wieder offenbaren, wie Er uns am Regenbogen ein Gleichniß hat dargestellet, daß wir sehen sollen was im Verborgenen ewig sey, und immerdar vor Ihm stehe.

Das

Das 34. Capitel.

Gen. IX: 20-29.

Wie Noah seinen Sohn Ham verfluchet, und von der Deutung Noahs über seine drey Söhne, und ihre Nachkommen aus ihnen.

Summarien.

Aus der Scham ist der Fluch entstanden. §. 1. 2. Sie ist ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; 3. daher die Beschneidung. 4. Sie ist aus dem Fall, 5. und ward von Ham aus dem Geist dieser Eigenschaft, gespottet, 6. welcher Spott-Geist verflucht ward. 7. Die Scham ist an GOttes Bild fremd, 8. und aus der fremden Gestalt ist der Spott entstanden. 9. Der irdische Wille soll unterthan seyn. 10. Sem ist das verheissene Wort, und Japhet die gefangene Seele, 11. Cham aber der Thier-Mensch. 12. Sind also dreyerley Regimente auf Erden. 13. Die Juden kommen aus Sem, wie die Heyden aus Japhet; 14. und das Viehische Volck aus Ham. 15. Dessen Deutung. 16. Die animalische Seele soll kein Regiment haben in der Wiedergeburt; 17. sie sucht es aber in den 4 Elementen, 18. nachdem sie durch Adam empor geführet; 19-21. womit der irdische Geist der Wiedergeburt spottet. 22. Das Kleid ist die neue Menschheit, ibid. da der freye Wille hinter sich gehen muß, 23. und Seele und Geist das Kleid auf sich nehmen müssen; 24. Die Seele aber muß helfen, und ihren Willen gantz darein geben. 25. Sophia. ibid. Diese und die Seele gehen im Glauben in das Eine ein. 26. Was Noäh Trunckenheit andeute? 27. Christus hat unsere Scham zugedecket. 28. Das monstrosische Bild ging in allen Menschen fort, 29. und stellete sich desselben Form in Noah und seinen Söhnen dar. 30. Wie Japhet in Sems Hütten wohne? 31. und Ham gebeuget werde? 32. womit der Geist andeutet, wie die Kinder des Glaubens, 33. die Kinder der Vernunft, 34. und die Titel-Menschen, 35. alle 3 in Einer Gemeine beysamm wohnen werden. 36. Jetzt hat der spöttische Ham in der Christenheit das Regiment. 37. 38. Christen müssen neugeboren werden, 39. dann Vernunft GOttes Reich nicht erreichet. 40.

Noah aber fing an und ward ein Ackersmann, und pflantzte Weinberge, und da er des Weins tranck, ward er truncken, und lag in seiner Hütten aufgedeckt: Da nun Ham Canaans Vater sahe seines Vaters Scham, sagte ers seinen beyden Brüdern daraussen; da nahm Sem und Japhet ein Kleid, und legten es auf ihrer beyder Schultern, und gingen rückling hinzu, und decketen ihres Vaters Scham zu, und ihr Angesicht ward abgewandt, daß sie ihres Vaters Scham

nicht sahen. Als nun Noah erwachte vom Weine, und erfuhre was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern, und sprach weiter: Gelobet sey GOtt der HErr des Sems, und Canaan sey sein Knecht: GOtt breite Japhet aus, und laß ihn wohnen in den Hütten Sems, und Canaan sey sein Knecht.

2. Dieses ist das wahrhaftige Bilde menschlicher Eigenschaft nach den 3 Principien oder Welten: Dann der Geist im Noah redet aus dem Centro, und die drey Söhne Noah stunden ietzt vorm Geiste in einer Figur, was für Völcker aus ihnen entstehen würden. Aus dieser Figur deutete der Geist Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menschlicher Eigenschaft, was die andere Monarchia seyn werde: Noah ist truncken worden, und ist mit der Scham blos gelegen, dessen hat sein Sohn Ham gespottet, und auch seinen Brüdern gewiesen, daß sie auch dergleichen thun solten. Hie deutet der Geist an, woraus dem Ham der Fluch entstanden sey, als aus der Scham seines Vaters.

3. Denn das war eben der Eckel vor GOttes Heiligkeit, aus welcher Wurtzel der Ham und sein Geschlechte, als der Mensch der Eitelkeit entstehet, denn im Bilde GOttes ist die Scham ein Eckel.

4. Darum hieß GOtt den Abraham sich an diesem Gliede beschneiden: Anzuzeigen, daß dieses Glied dem Adam im Anfange nicht sey gegeben worden, und daß es wieder solle vom Bilde GOttes abgeschnitten werden, und nicht GOttes Reich erben; Aus welcher Ursache sich auch der Seelen-Geist das schämet zu blössen.

5. Weil es aber Adam, indeme er im Bilde GOttes nicht bestund, als seine Eva aus ihme gemacht ward, angehängt ward zu einer thierischen Art zur Fortpflantzung, so hat sich auch dieser thierische Baum aus der Eigenschaft mit fortgepflantzet, als der fleischliche Geist der Eitelkeit, und ist dem Menschen angehangen, dessen Figur war Ham; und darum spottete er seiner eigenen Eigenschaft an seinem Vater.

6. Der Geist aus dieser Eigenschaft spottete seines Entis aus dem Centro der Natur, er besahe sich an der Scham seines Vaters, daraus er war entstanden, als an einem Spiegel seiner Selbheit: Also ging auch zuhand derselbe Geist, als ein Leben

der Eitelkeit hervor, und offenbarete sich was er wäre, als nemlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geist aus dem Bilde GOttes im geformten Worte des guten Entis in Noah erkante, und in ihme das Feuers-Centrum der Seelen im Grimm erweckte, und diesen Geist der Eitelkeit verfluchete, daß er nicht solte miterben im Himmelreiche. Der Spott-Geist soll nicht GOttes Reich besitzen, sondern vom Bilde GOttes abgeschnitten werden, das ist vom äussern Bilde der geformten Creatur.

8. Denn dieselbe Eigenschaft, daraus die Scham entstanden ist, die ist an ihr selber gut, aber in Adams Imagination nach der thierischen Eigenschaft ward sie monstrosisch, thierisch und fremde am Bilde GOttes; so soll nun diese fremde Gestalt und Form nicht ewig bleiben.

9. Aus der fremden Gestalt entstund der Spott. Der Teufel schloff in die Figur des fremden Geistes des Chams, und spottete der himmlischen Gebärerin, daß sie am Bilde GOttes war ein Monstrum worden; darum verfluchte der Geist Noah den falschen Spott-Geist.

10. Nicht ists zu verstehen, daß Ham in seiner Seelen und Seelen-Geiste sey verflucht worden, sondern nach der spöttischen Figur des Spott-Geistes, welcher sich aus dem Monstro hervor that: Er aber (das ist, das irdische Bild aus dem Limo der Erden) solte sich in dem Bilde GOttes mit dem eigenen Willen verbergen, und nur als ein Knecht oder Werckzeug des Bildes GOttes aus dem H. Ente seyn; Nicht der irdische Geist soll regieren, sondern der himmlische, als die Seele mit ihrem Geiste, das Monstrum, als derselbe Geist soll nicht offenbar seyn. Weil aber der freye Wille den monstrosischen Geist erweckte, welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im Bunde, so verfluchte ihn Noah, und sagte, er solte ein Knecht seiner Brüder seyn.

11. Denn er sagte: Gelobet sey der GOtt des Sems, und Canaan sey sein Knecht; GOtt breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Der GOtt des Sems war der, der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen einverleibet, dessen Figur im Geiste war Sem; und Japhet war die Figur der armen im Monstro gefangenen Seelen, dieselbe Japhitische (oder Seelen-) Eigenschaft solte GOtt in Sems Hütten lassen wohnen, und in Sems Figur ausbreiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monstrosischen Geiste) solte nicht im Regiment des Lebens in der Wiedergeburt seyn, sondern nur als ein Knecht oder als ein Werckzeug, ohne eigenen Willen oder eigenem Leben in der Selbheit, zum Gehülfen und Diener des geistlichen Reiches gebraucht werden, auf Art wie die Nacht im Tage verborgen ist, und doch wahrhaftig ist, und ist doch als wäre sie nicht, und ist des Tages Dienerin zu seiner Wirckung und Kraft.

13. Also auch imgleichen sprach der Geist aus, wie die drey Eigenschaften der Menschheit, als des Weibes-Same, und der creatürlichen Seelen Same, und der irdische Same in Hams Figur solten im geistlichen Reiche in der Wiedergeburt innen stehen und regieren; und zeigete darunter an die Reiche der Welt, wie dieselbe Figur sich würde im Reiche und Regiment der Menschheit auf Erden forttreiben, und seine Figur also von aussen behalten, so lange die Menschheit im Regiment der 4 Elementen leben werde, wie sichs dann auch hat begeben.

14 Dann Sems Figur ging im Bunde auf Abraham und Israel, als da das Wort des Bundes offenbar und im Schall war; Und Japhets Figur ging in der Natur, als durch die Weisheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus entstunden die Heiden, welche auf das Licht der Natur sahen; und Sems Linea sahe auf das Licht im Bunde: Also wohnete Japhet, das ist, die arme gefangene Seele, welche der ewigen Natur ist, in Sems Hütten, als unter dem Bunde; Denn das Licht der Natur wohnet im Licht der Gnaden, und ist des Gnaden-Lichts, als GOttes Lichts Hausgenoß, als eine Form oder gefassetes Wesen des ungefasseten Lichts GOttes.

15. Und Hams Linea ging auf den animalischen Menschen aus dem Limo der Erden, in welchem der Fluch war, daraus entstund das Sodomitische und fast gantz viehische Volck, welches weder des Lichts der Natur, noch des Gnaden-Lichts im Bunde achtete.

16. Deutet an das äussere Theil der Seelen vom Geiste dieser Welt, welcher in der geistlichen Welt in der Wiedergeburt soll ein geformter und gefaster Wille seyn, der nicht in eigen Geistes Weise könne oder begehre zu regieren, sondern als ein Knecht und Diener der Creatürlichen Seelen, und des Geistes GOttes in der heiligen Lichts-Bildniß, der in keinem eigenen

nen Verstande in der Selbheit offenbar sey, sondern verborgen, gleichwie die Nacht im Tage, und doch wahrhaftig sey.

17. Denn die animalische Seele soll nicht erben das Reich des Lichts, ob sie wol darinnen seyn soll und wird, so hat sie aber kein Regiment: Gleichwie ein Werckzeug gegen dem Meister stumm ist, und ist doch des Meisters Werckzeug, damit er machet was er will; Also auch imgleichen von der animalischen Seele zu verstehen in der Wiedergeburt.

18. Aber in Zeit der 4 Elementen will sie das Ober-Regiment haben, denn sie hat sich in ein Eigenthum und figürlich Leben zur Selbheit eingeführet; und darum hat sie GOtt verflucht und zum Tode geurtheilet, daß sie muß der Selbheit absterben.

19. Dann als Adam die irdische Eigenschaften aus dem Limo der Erden in seiner Begierde erweckete, daß sie aus der gleichen Concordantz ausgingen, eine iede in seine eigene Lust, sich als ein eigen Leben zu schauen, so ward hiemit die thierische Seele zum Ober-Regiment bracht; und dieselbe ist Hams Eigenschaft, die hat GOtt zum Knechte unter das englische Reich geordnet, und ihren spöttigen Gewalt verfluchet, indeme sie der himmlischen Matricis spottete, und ihre eigene Figur darstellete.

20. Der Geist saget im Mose: Sem und Japhet haben ein Kleid genommen auf ihre Schultern, und sind rücklings zu ihrem Vater gangen und ihn zugedecket, daß ihr Angesicht sey abgewandt worden, und nicht seine Scham gesehen. O du wunderlicher GOtt! wie gar heimlich führest du deine Wercke: Wer wolte doch erkennen und verstehen deine Wege, so uns nicht dein Geist leitete, und den Verstand öffnete.

21. Diese beyde Brüder haben Ein Kleid auf ihrer beyder Achselen genommen, und den Vater zugedecket: Warum thäte es nicht einer allein? oder warum tranck sich Noah truncken, und lag also blos mit der Scham? Dieses siehet die Vernunft an, als wäre nichts mehr darunter, und da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward, und zum Knechte seiner Brüder gemacht, und nicht allein er, sondern auch alle seine Nachkommen aus ihme: So sehen wir ja klar was der Geist damit deutet, daß es eine Figur und Vorbilde sey dessen, was da künftig seyn würde.

22. Der irdische Geist, welchen der Teufel hatte monstrosisch gemacht, der war ein Spötter der himmlischen Geburt, der sahe wol die Scham, die er als ein Monstrum an sich tragen muste; Aber er ging damit hin als ein Thier, und spottete der neuen Wiedergeburt aus der himmlischen Matrice. Aber Japhet als die arme Seele, und Sem als das verblichene Himmels-Bilde, welches im Bunde wieder räge ward, die nahmen ein Kleid auf ihre Schultern: Dasselbe Kleid war die neue Menschheit, die sich aus dem Bunde, aus der Englischen Welt solte eröffnen.

23. Und sie gingen rücklings hinzu, und decketen des Vaters Scham zu: Das deutet an, daß sich der freye Wille der Selbheit soll und muß gantz von dem thierischen Monstro der Eigenheit, darinnen die Scham offen stehet, abwenden, und wiederum in die gelassene Kindheit eingehen, und nicht mehr vor sich, sondern wieder hinter sich; und muß das Kleid der neuen Menschheit, als Christi Unschuld und Bezahlung auf sich nehmen, und darmit die Schande, die uns unser Vater Adam hat mit dem Monstro angeerbet, zudecken; das war alhie das Bilde.

24. Und daß nicht Sem allein das Kleid hintrug und zudeckte, ist die Figur, daß die Seele, als Japhet (das ist das innere Reich,) der innern ewigen Natur helffen; denn die Seele ist des Vaters Eigenschaft, derer Bilde war Japhet; und der Seelen-Geist, als das schöne Bilde GOttes im Lichte, welches in Adam verblich, und im Bunde im Bilde stund, welches Figur war Sem, deutet an des Sohnes Eigenschaft, welcher den Bund solte eröffnen: Also ist uns zu verstehen, das Kleid unserer Sünden Zudeckung nahm an einem Theil der Vater in seinen Willen, der uns den Sohn schenckete, bedeutet den Japhet; und am andern Theil der Sohn, der unsere Schande mit des Vaters Willen zudeckete, bedeutet den Sem.

25. Denn soll Christus das Kleid auf unsere Schande decken, so muß die Seele helfen, das ist, sie muß ihren Willen gantz darein ergeben, und mit ihrem Willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vaters gehen, und nicht mehr selber wollen und wissen, wie sie gehet oder gehen will; sondern also muß sie das Kleid in wahrer Busse auf ihre Achselen nehmen, und das ander Theil dem Sem auf seiner Achsel lassen,

lassen, als dem wahren Bilde Christi, welches ist die Edele Sophia.

26. Die zwey fassen des Himmels Kleid, und gehen rücklings zum Vater, und ob sie das gleich nicht können sehen wie sie gehen, so gehen sie aber im Glauben auf GOttes Erbarmen, und wenden ihre Augen von der Scham, Eitelkeit und falschen Willen ab: Denn an diesem Orte deutet rücklingsgehen, und die Schande zudecken anders nichts, als die vor sich gehende Selbheit umkehren, und wieder rücklings in das Eine eingehen, daraus der freye Wille war in das Monstrum oder Scham ausgegangen.

27. Noahs Trunckenheit deutet an, daß Adam, als er in dieser Welt Eigenschaft mit der Lust einging, sey in thierischer Eigenschaft truncken worden, und habe seine Scham darinnen geblöset, das ist, er hat die thierische Lust darinnen geblöst: Als nun dieses geschehen ist, so stund er vor GOtt in grosser Schande, so kam der thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustseuche hervor, und spottete des edlen Himmels-Bildes, und machte sich zum Herrn.

28. Also muste Christus in unserer Seelen, und in unserer verblichenen, und wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, unsers Vaters Adams, und seiner Kinder Scham zudecken, denn Er wolte darum nicht aus Mannes Samen geboren werden, sondern aus dem himmlischen, verblichenen Ente, und führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt, daß er unsern monstrosischen Samen der seelischen Eigenschaft mit dem himmlischen Ente zudeckete, den Adams Lust hatte aufgedecket.

29. Die verderbte Art, welche sich im Paradeis hatte eröffnet, ging in allen Menschen mit fort: Und obgleich in den Heiligen in ihrem Geiste das Bilde GOttes wieder erboren ward, als in einer figürlichen Form, bis auf die Erfüllung Christi im Fleische; noch dennoch ging das monstrosische Bild in allen in der irdischen Eigenschaft mit fort.

30. Weil aber die erste irdische Welt menschlicher Eigenschaft in der Sündfluth ersäuffet ward, und die erste Monarchia alda aufhörete, so stellete sich derselben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah und seinen drey Söhnen. So deutet nun der Geist aus dem Stamm und Wurtzel menschlicher Eigenschaft, wie es hernach gehen

würde,

würde, wie sich der Baum des Menschen in seinen Eigenschaften würde in Aeste und Zweige einführen, das ist, in unterschiedliche Völcker und Regimente; und wie sie nicht alle den einigen GOtt nach seinem Gnaden-Lichte erkennen würden, und wie ihnen GOtt werde das Gnaden-Licht im Geschlechte des Sems vorstellen.

31. Dann Noah saget: Gelobet sey der GOtt des Sems, und Japhet soll in Sems Hütten wohnen; Unter dem GOtt des Sems verstehet er das heilige Wort im Bunde, wie sich das werde offenbaren: Alsdenn werden die Japhiten oder Heiden, welche im Lichte der Natur lebeten, zu dem geoffenbarten Gnaden-Lichte (aus Sems Geschlechte) kommen, und in Sems Hütten eingehen, und darinnen wohnen; Das deutet an die Heiden, welche zuvorn nur vom Lichte der Natur wusten, als sich aber das Wort in der Person Christi mit dem Gnaden-Lichte des Evangelii offenbarete, so gingen sie in das Gnaden-Licht ein.

32. Alda muste Ham, als der fleischliche Lust-Geist in seiner Eigenschaft und Selbheit bey denen Kindern des Lichts ein Knecht werden, denn die Kinder GOttes beugen ihn unter die Knechtschaft, und nehmen ihm seinen spöttigen Willen: Denn der Geist Hams, welchen Noah verfluchte, deutet an, wie derselbe Hams-Geist werde auf Erden groß werden, und nur in der monstrosischen, viehischen Erkentniß einhergehen, und der Kinder des Lichts spotten, sie für Narren halten, daß sie auf ein anders hoffeten, daß sie äusserlich nicht sehen.

33. Also deutet der Geist in Noah auf dreyerley Menschen, als erstlich auf die Kinder des Glaubens, welche blos und allein auf das verborgene Licht GOttes Gnade sehen würden, und dasselbe in ihren Hertzen scheinend haben.

34. Die andern würden auf das Licht der Natur und Vernunft sehen, und würden das verborgene Licht wollen durch die Vernunft ergründen, würden sich darum zancken und beissen, und viel seltzame Monstra und Gedichte aus dem Lichte der Natur hervor bringen, und für Götter oder GOttes Licht aufwerfen, wie es denn bey den Christen und Heiden also ergangen ist.

35. Die dritten würden Hams Art seyn, und weder das Licht der Natur oder Gnaden erkennen, sondern einhergehen als das Viehe, und nur Titel- und Maul-Kinder seyn,

derzu Spötter und Maul-Affen: Welche sich wol auch würden GOttes Kinder nennen; aber ihre Erkentniß werde nur eine äusserliche Mauer-Kirche seyn, eine Gewohnheit eines Gottesdienstes, da das Maul werde den Namen GOttes führen, aber das Hertze nur einen viehischen Geist zur irdischen Hoffart und Wollust gebären.

36. Also werde der Geist Sems, Hams und Japhets in einer Gemeine untereinander wohnen: Sems im Glauben, unter den Japhiten verborgen, in einem unansehnlichen, verachteten Völcklein: Japhets aber mit grossem prächtigen Geschrey grosser vorgebender Gottesdienst, aber nur als Gleißnerey aus dem Lichte der Natur: Hams aber voll Frasses und Spottes; welcher beyder, als der Kinder des Japhitischen Scheins und der Kinder des wahren Lichts, nur spotten werde, und werde leben als das wilde Viehe, und doch wollen also in seinem Säu-Leben ein von aussen angenommenes Gnaden-Kind seyn.

37. Derselbe Ham hat ietzt in der Christenheit das Regiment, er hat mit Japhet geheuchelt, daß er ihme hat durch das Natur-Licht einen äusserlichen gleissenden Gottesdienst, als einen äussern Maul-Gott aufgerichtet: Derselbe Maul-Gott hat den Ham in seinem thierischen Sodomitischen Geiste mit einer schönen gleissenden Decke unter Christi Purpur-Mantel zugedecket, und ihme grosse Säcke voll Gnaden-Lichts zu seinem Haupte geleget, die soll der thierische Maul-Geist des Hams mitnehmen, wenn er ja sterben müste, so habe er doch grosse Säcke voll Gnaden-Lichts.

38. Aber das Licht der Gnaden bleibet nur in den Säcken, und der Hams-Geist bleibet in sich ein böses Thier, und wird die Säcke nicht aufmachen können, und das Licht der Gnaden heraus nehmen. Dieser Hams-Geist ist verflucht, und soll GOttes Reich nicht erben, er werde denn selber aus dem Gnaden-Lichte neu-geboren, anderst helfen ihme die Säcke und Decke nichts.

39. Denn ein Thier gehet ins Heiligthum, und bleibet ein Thier, wenns heraus gehet: Dein Heucheln, Trösten und Kitzeln hilft dich alles nichts, du gehest denn wieder in deine erste Mutter ein, daraus der Mensch entsprungen ist, und werdest als ein kleines neu-gebornes Kind, und lässest Ham und Japhet mit allen ihren Künsten und Schwätzen hinfahren.

40. Denn

40. Denn Japhet erreichets nicht in seinem gleissenden Reiche, er gehe dann in Sems Hütten ein, als in das Gnaden-Licht, daß dasselbe in ihme geboren werde: Nicht von aussen angenommene Kinder gelten vor GOtt, sondern ingeborne Kinder aus dem himmlischen Ente in Christi Geiste: wer den nicht hat, der ist schon gerichtet. Joh. 3: 18.

Das 35. Capitel.

Gen. X.

Wie sich der menschliche Baum durch Noahs Kinder habe in seinen Eigenschaften ausgebreitet, und wie sie am Thurn zu Babel sind in den Eigenschaften, durch die Verwirrung der Sprachen, in unterschiedene Völcker zertheilet worden.

Summarien.

ADam war das erste Ens zum Korn, ein wahres Bildniß GOttes. §. 1-3. Aber durch des Teufels Vergiftung schwung sich der natürliche Ens empor. 4. Ob nun schon der heilige Ens verblich, so ergab sich doch das Wort wieder darein. 5. Wiewol der heilige Stamm im Fall stille stund, und der äussere wuchs. 6. Die Kräfte haben sich in Adam nicht ausgewickelt; 7. auch verstunden sie vor der Sündfluth des Wortes Unterscheid noch nicht. 8. Bey Noah aber öffnete sich das Wort in vielen Zungen, 9. nach Art und Weise der Fürstlichen Regimente, der hohen Geister. 10. Ursache des langen Lebens der Altväter. 11. Alle Kräfte lagen noch in Einer Eigenschaft im Stamme, 12. auch die rechte Kraft menschliches Lebens, so aus GOttes Wort gekommen. 13. Hernach sind die Menschen des innern Verstandes beraubet worden. 14. Der Name der Kinder Noäh sind 72; darinnen steht Babel. 15. Die gantze Zahl Göttlicher Offenbarung ist 77; davon 72 Babel; 5 aber heilig sind. 16. Durch die 5 Sprachen redet der H. Geist, 17. welche demselben zustehen; wie die 72 der Selbheit. 18. 19. Japhets Linie im Reiche der Natur. 20. Deutung der 7 Söhne Japhets. 21. Zweyerley Menschen unter den Heiden; 22. Kriegerische Selbheit und falscher Verstand; 23. darunter doch Weise im Licht der Natur mit gewesen. 24. Aus diesen 14 Zahlen kommen die Prophetische und Apocalyptische. 25. Von Hams Geschlecht. 26. Mizraim. 27. Puth und Canaan. 28. 29. Nimrods Regiment ist aus dem Grimm der Natur entstanden, 30-32. dann mit der Jägerey das Regiment der Natur verstanden wird. 33. Wie sich denn der Grimm GOttes in ein Regiment nach dem äussern Gestirne fasset, 34. iedoch nur ein thierisch Jäger-Amt bey den Thier-Menschen ist: 35. da hingegen das innere

geistliche Regiment in grosser Demuth stehet. 36. Von diesem Jäger muß sich auch das äussere Leben der Kinder GOttes jagen lassen. 37. Hams Linie hat 29 Namen und Deutung, 38. und Er selbst ist der 30. der den Gerechten verkauffet hat. 39. Sem hat 26 Namen. 40. Ebers Deutung. 41. Namen der Kinder Sems. 42. Jaketans Linie hat 14 Namen. 43. Regu. 44. Die 5 Kinder Sems stellen die 5 Haupt-Sprachen der geistlichen Zungen dar, 45. 46. worinn sich GOtt nach eines ieden Volcks Eigenschaft offenbaret. 47. Die Einige Zunge ist die Natur-Sprache, 48. darinn die Buchstaben, die Natur; wie die Vocales, GOtt, im Licht der Heiligkeit, aussprechen. 49. Warum von den Alten in den Namen Jehovah ein H gesetzet? 50. Dessen innere Verstand. 51. 52. Die Buchstaben sind die Sensus der Creation, 53. und die Sensus der Buchstaben componiret die Lust des Menschen zusammen; 54. der freye Wille aber führet den Gedancken für die Sinnen, die das Wort beschauen. 55. Grund der Natur-Sprach, 56. aus welcher Adam allen Dingen Namen gegeben, 57. und daraus die Völcker, wie sie noch in einer Sprache geredet, einander verstanden haben; 58. die aber nun kein Volck mehr verstehet. 59. In der Wiedergeburt bekömmt der Mensch das Verlorne wieder. 60. Die Gelehrten sind blind, und streiten ohne Verstand. 61. Die 5 heilige Sprachen in der sensualischen Sprache, sind GOttes Wort, 62. und ohne die sensualische Sprache ist keiner GOtt-gelehrt. 63. Die Kinder Noäh haben dieselbe verloren, 64. und GOtt ausser sich gesuchet: 65. gleich die Welt-Gelehrte noch thun. 66. Babel ist gefallen! 67. Die Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen. 68. GOtt hat sich selbst ins menschliche Bild einverleibet. 69. Der Menschen Wille war, zu GOtt zu steigen. 70. Sie waren aber mit dem heiligen Sensu in die Natur eingegangen, und im Verstand gefangen; 71. daher 72 Sprachen urständen. 72. Der Sensus menschlicher Rede kommt aus GOttes Wort. 73. Jedes Volck hat eine Sprache nach seines Landes Qualität. 74. Auf 5 oder 6 Meilen ändert sich schon der Sensus in den Sprachen. 75.

Ein ieglicher Baum wächset erstlich, nachdeme er aus seinem Korn entspringet, in einen Stamm, hernach in Aeste und Zweige, und führet ferner heraus aus seinem Ente die Blühte und Frucht: Also auch imgleichen von dem menschlichen Baume zu verstehen nach seiner Kraft und Offenbarung seiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weisheit, welche in dem menschlichen Ente verborgen lag, und sich mit der Zeit aus iedem Gradu der Eigenschaften hervor thäte.

2. Adam war das erste Ens zum Korn, und dasselbe Ens zum menschlichen Leben war in der Göttlichen Weisheit, im Worte der Göttlichen Kraft Göttliches Verstandes: Denselben

selben heiligen Ens aus Göttlicher Weisheit und Lust führete der Geist GOttes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenden Wortes, als in die Natur; Aldainnen hat der Geist GOttes das Ens Göttlicher Weisheit in ein formlich Leben durchs sprechende Wort figuriret, und die Natur der drey Principien in ein Corpus; in welches Corpus (verstehet in das Ens der Natur) der Geist GOttes dasselbe figurirte creatürliche Leben Göttliches Verstandes hat eingeblasen.

3. Da denn der Mensch entstanden, und eine lebendige Seele worden, beydes aus himmlischem geistlichen, und aus zeitlichem Ente der Erden und 4 Elementen, sowol aus dem Gestirne Magiæ Divinæ und Magiæ Naturalis, ein gantz Gleichniß GOttes, ein Lust-Baum des Lebens Göttlicher Weisheit und Beschaulichkeit, gepfropfet ins Paradeis GOttes, als in Himmel, und in die Zeit dieser Welt, und in beyden innenstehende zur Wiedergebärung und Formirung seines Gleichen aus ihme; gleichwie aus einem Baume viel Zweige, Aeste und Früchte wachsen, da eine iede Frucht wieder ein Korn zu einem neuen Stamm und Bäumlein ist, also auch imgleichen vom menschlichen Baume zu verstehen ist.

4. Der innere geistliche Ens wuchs in seiner Gewalt in Adams Leben, bis ihn der irdische, äussere, natürliche durch des Teufels Vergiften übertraf: So schwang sich der natürliche in den Kräften der Wunder der Natur hervor, und führete seine Aeste und Zweige aus der Essentz der Natur hervor.

5. Und obwol der heilige Ens aus der himmlischen Welt Wesen in Adam durch die Vergiftung verblich, so ergab sich aber das Wort Göttlicher Kraft wieder mit einem Bunde darein, daß also derselbe Ens von der himmlischen Welt in diesem Baume mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zeit seiner neuen Auswachsung im Ente Mariä, da der Bund am Ziel stund.

6 Adams geistlicher heiliger Stamm wuchs bis an seinen Fall, da stund er stille, und das Wort ergab sich mit dem Bunde darein, als in einen verblichenen Ens zur endlichen Wiedergebärung; und der äusserliche natürliche Stamm kriegte den Gewalt und das eigenwachsende Leben im Fall, da die 4 Elementen ein iedes in seiner Eigenschaft empfindlich und qualificirende worden, und wuchs bis an die Sündfluth; erstlich vor der Sündfluth mit seinen Aesten und Zweigen, und erzeigete sich
als

als ein gewachsener Baum, nach allen Eigenschaften in Bösen und Guten.

7. Die Kräfte darinnen hatten sich aber noch nicht ausgewickelt, dann alle Menschen hatten nur einerley Sprache; die Sprachen aus den Eigenschaften waren vor der Sündfluth nicht offenbar.

8. Sie verstunden wol der Natur-Sprache, als das geformte Wort in seinem Unterscheide; aber derselbe Unterscheid war noch nicht geformet, und in Zungen formiret, bis daß der Stamm des menschlichen Baumes nach der Sündfluth seine Kräfte in die Zweige führete, davon der menschliche Baum aus den Eigenschaften der Kräfte des geformten natürlichen Wortes anfing zu blühen, als aus der Benedeyung, da GOtt den Noah und seine Kinder, als die Aeste des Baumes segnete, und hieß sie fruchtbar seyn, und sich auf Erden rägen und mehren, und ihnen den Gnaden-Bund gab.

9. Denn in Cain wird dieser Baum verfluchet, aber bey Noah wieder gesegnet, daß sich die Eigenschaften des geformten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenschaften mit den Zungen hervor thun, als ein Wunder vieler Worte oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Bilde GOttes im geformten Worte solte die Formung des einigen Worts aus dem ersten Ente in viel Formungen der Sprachen hervor bringen, nach Art und Weise der Fürstlichen Regimente, der hohen Geister, so auch im geformten Worte in Unterscheiden sind, und in der Tieffe dieser Welt in den Eigenschaften der Natur über die 4 Elementen herrschen, auch über das Wircken der Sternen in der Seelen der grossen Welt, welche auch die Namen GOttes im geformten Worte der Natur tragen, als ein Werckzeug GOttes, damit Er förmlicher Weise in seinem Regiment und Liebe-Spiel regieret.

11. Daß die Alt-Väter vor der Sündfluth haben also lange gelebet, ist das die Ursache gewesen, daß die Kräfte des geformten Wortes aus Göttlicher Eigenschaft bey ihnen noch unzertheilet und unausgeboren gewesen sind: Gleichwie ein junger Baum, der voller Kraft und Saft ist, sich in Aesten und Wachsen schöne erzeiget, wann er aber anhebet zu blühen, so gehet die gute Kraft in die Blüht und Frucht.

12. Also ist es auch mit dem ersten Alter der Menschen zu verstehen: Als die Kräfte in Einer Eigenschaft im Stamme

lagen, so verstunden die Menschen die Natur-Sprache, denn es lagen alle Sprachen darinnen; als sich aber derselbe Baum der einigen Zungen in seinen Eigenschaften und Kräften zertheilete bey den Kindern Nimrot, so hörete die Natur-Sprache, daraus Adam allen Dingen Namen gegeben, einem ieden aus seiner Eigenschaft, auf, und ward der Stamm der Natur wegen der zertheilten Eigenschaft im Worte des kräftigen Verstandes matt und schwach.

13. Also lebeten sie nicht mehr so lange, denn die rechte Kraft menschliches Lebens, daraus der Verstand quillet, ist aus dem Worte GOttes kommen: Weil sich aber der Verstand in viel Zungen und Eigenschaften zertheilete, so ward die Natur schwächer, und fiel der hohe Verstand der Eigenschaften der Geister der Buchstaben, denn das Innerliche führete sich in ein Aeusserliches; also blieb der Verstand derselben Geister in ieder Zungen äusserlich, auf Art, wie man von einem Dinge redet, davon man höret sagen, und dessen keinen rechten Verstand hat, auch nicht sehen mag.

14. Eines solchen sind die Menschen zu Babel beraubet worden, als sie die Natur so hoch erhoben, und durch die äussere Natur wolten einen Thurn bauen, dessen Spitze an den Himmel reichete; welches einen subtilen Verstand hat, und gar schöne in den Namen der Kinder und Kindes-Kinder Noah lieget, welche der Geist im Mose hat in die Linien der Ausbreitung gesetzet, darinnen man die Eigenschaften der Zertheilung des einigen Verstandes und Sprachen verstehet, wie sich die Eigenschaften des Verstandes aus einander geben, und eine iede in eine sonderliche Sprache, als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Name der Kinder Noah, und ihrer Kinder, davon die ander Monarchia auf Erden entsprungen, sind 72 welche der Geist im Mose andeutet; und hierunter lieget das grosse Geheimniß des Thurns zu Babel, als die Zertheilung der Zungen.

16. Denn 77 ist die gantze Zahl Göttlicher Offenbarung durchs geformte Wort, 72 sind Babel, als die Zungen der Wunder; die andern 5 sind heilig und liegen unter den 72 verborgen, und urständen aus dem I oder JOTH, und das JOTH stehet in dem ☉, als in dem Einen, das ist das Auge der Ewigkeit ohne Grund und Zahl.

17. Durch die 5 H. Sprachen aus dem JOTH redet der

Geist im geformten Worte der Natur heilige Göttliche Worte in den Kindern der Heiligen, und durch die 72 Zungen redet Er durch die Natur der Wunder aus Bösen und Guten, wie sich das Wort in einem Ente fasset.

18. Die fünf Sprachen stehen dem Geiste GOttes zu, welcher durch seine Kinder redet, wenn und wie Er will, aber die zwey und siebentzig stehen der menschlichen Selbheit und Eigenheit zu, daraus der menschliche eigen Verstand Lügen und Wahrheit redet: Darum sollen die zwey- und siebentzig Sprachen, als Babel, durchs Gerichte GOttes, und das Reine vom Unreinen geschieden und im Feuer bewähret werden.

19. Den Unsern in dieser Erkentniß ergriffen, wollen wir eine kurtze Andeutung geben, unserm Sinn und Verstand (welchen wir an diesem Orte noch für uns behalten sollen) nachzufahren, wie er möge alle Heimlichkeiten, so unter diesen Namen liegen (welche der H. Geist im Mose aufgezeichnet) ergründen.

20. Der Geist in Mose setzet sieben Namen in Japhets Linea, als, er habe sieben Söhne gezeuget, als Gomor, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech und Thiras. Nun ist Japhet der erste, und deutet an das erste Principium, und darunter das Reich der Natur; wie aus der Natur die sieben freye Künste unter einer natürlichen Philosophia würden erfunden werden, welche in dieser Japhets-Linea, durch die Heidnische Philosophiam ist auf natürliche Art erfunden worden. Denn das war der Zweig, der in Sems Hütten wohnen solte, wie Noah deutete.

21. Denn die sieben Söhne Japhets deuten an die sieben Eigenschaften der Natur, und unter ihren 7 Namen lieget das Geheimniß der Japhetischen Linea die Reiche der Natur, was für Völcker und Reiche daraus würden entstehen, bis an der Welt Ende, davon uns dasselbe zu deuten im Sprache verwehret, und benommen worden aufzuschreiben; den Unsern aber zu seiner Zeit frey stehen soll, und darzu gantz offen.

22. Hernach deutet der Geist nur von zweyen Söhnen Japhets, welche Kinder gezeuget, als von Gomer und Javan; der andern Kinder Japhets geschweiget er, was sie haben für Kinder gezeuget. Dieses ist nicht ohne Ursache: Der Geist

deutet an die zweyerley Menschen unter den Heiden im Reiche der Natur, als unter dem Gomer setzet er drey Namen, Ascenas, Riphath und Togarma, welche des Gomers Söhne sind, die offenbaren sich in der Natur-Sprache also, als die den Ens der Natur, als das geformte Wort, in ein Ens fassen, und in eine Beschaulichkeit einführen, als in scharfe Vernunft, und daraus eine Figur machen, als eine Herrschaft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrlichkeit.

23. Und unter dem andern Sohne Javan setzet er vier Namen, als Elisa, Tharsis, Kithim und Dodanim; und saget, daß von diesen vierzehen Namen sind alle Insulen und Sprachen der Heiden erfüllet worden, und daß sie daher kommen. Diese vier Namen deuten aus den Eigenschaften der Natur an, mit dem ersten einen guten halb-Englischen Willen: Mit dem andern eine Einführung des guten Willens in den Grim̃ der Natur, daraus eine böse Kriegerische Selbheit erboren: Mit dem dritten einen falschen Verstand, da sich der englische gute Wille in eine Närrin in der Selbheit der Vernunft einführet, und setzet sich mit dem fremden Schein dar; deutet an die Heidnische Abgötterey, darein sie sich durch die Vernunft ausser GOttes Licht haben geführet: Mit dem vierten die Heidnischen Götter und grosse Königreiche, daß sie der Geist der Natur würde in seine Form unter seine Macht führen. Denn unter dem Namen Dodanim deutet der Geist an das Reich der Natur in der Selbheit mit eigenem Gottesdienste, als einen äusserlichen sichtbaren Gott, den man mit Fingern zeigen kann.

24. Und unter diesen vierzehen Namen in Japhets Linea wird das menschliche Reich der Natur gantz vorgebildet; Und ist sonderlich darauf zu mercken, daß sich der englische Wille mit dareinschleust, bedeutet die Weisen im Lichte der Natur hochverständige Heiden, in welchen sich das innere heilige Reich spiegeliret, welche (ob sie wol im wahren Göttlichen Verstande verschlossen lagen, und durch einen äusserlichen Schein sahen) in der Wiederbringung aller Wesen, wenn die Decke wegkommen wird, in Sems Hütten, als im geformten Worte der Natur, doch in ihrer Eigenschaft, leben sollen.

25. Aus diesen vierzehen Zahlen der vierzehen Namen Japhets kommen die Prophetische und Apocalyptische Zahlen: Daraus

Daraus der Geist deutete, wie sich die Wunder der Natur nacheinander eröffnen würden, was in iedem Gradu der Eröffnung geschehen solle, dessen wir alhie geschweigen, und an seinem Orte deuten wollen.

26. Unter dem Ham führet der Geist die grösseste Deutung vom Reiche der Natur, denn Er stellet die äusserliche Form der Vernunft dar; Denn Er saget: Ham habe den Chus, Mizraim, Puth, und Canaan geboren: Chus giebet im Ente der gebärenden Natur eine Andeutung einer Form, einer gefasseten schnellen über-sich schwingenden Lust in der Selbheit, gleich einem Lauffen oder einer weit-umherrschenden Macht, und ist die Wurtzel des Fürstlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet ist derselben Grund nach dem ersten Principio.

27. Mizraim deutet an eine ausdringende Kraft, die sich in der Lust alsbalde wieder fasset, in welcher das Centrum der Natur mit in einer starcken durchdringenden Lust durchgehet, und die Lust-Forme zersprenget: Deutet an den Urstand der zertheilten Zungen, wie sich die Kraft des einigen geformten Wortes des Verstandes zertheilen werde.

28. Der Name Puth zeiget aus dem Ente der Natur an eine hohe Stätte, aus welchem sich der Wille in die Höhe geschwungen, daß sie vermeinten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Land der Niedrigkeit, als da sich GOtt wolte im Niedrigen finden lassen; und deutet vornemlich dis an, wie dieser hohe fliegende Wille soll gestürtzet werden.

29. Wiewol es ist, daß uns der Leser in dieser Zungen nicht möchte verstehen, so setze ichs nur zu dem Ende, daß er lerne nachdencken dem grossen Geheimniß, welches der Geist GOttes unter diesen Namen andeutet, woraus ein solch Vorhaben der wenigen Menschen auf Erden entstanden sey, daß es alles im Wunder sey, daraus die Zungen und Sprachen urständen: denn der Geist im Mose setzet hernach, daß Chus habe den Nimrod gezeuget, der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden, und sey ein gewaltiger Jäger vorm HErrn gewesen; Wer wolte nun dieses verstehen, was er für ein gewaltiger Herr und Jäger vor GOtt sey gewesen, ohn den Verstand der Natur-Sprache, welche, weil sie nicht Jedermanns Gabe ist zu verstehen, wir nur den Sinn andeuten, was der Geist im Worte der Essentz damit verstehet.

30. Denn Nimrod ist ein gewaltiger Herr worden, und ein Jäger vor dem HErrn; So ich nun dem Geiste in seine Essentz in die Formunge des Worts sehen mag, so sehe ich was Nimrod für ein Herr und Jäger gewesen ist; denn der Geist deutet hierunter an die Eigenschaften aus der Natur, wie sich dieselben haben in menschlicher Natur eröffnet, und in eine äusserliche Form zu einem gefasseten Regiment unter den Menschen eingeführet: Der Geist deutet mit dem Namen an, wie sich der menschliche freye Wille habe in der Natur des Verstandes geformet, und ihme ein solch Model ins Gemüthe eingebildet, aus welcher Einbildung das äussere Werck entstund.

31. Denn der Name Nimrod ist eine gar klare Deutung in offenem Verstande, daß er aus dem Chus komme, denn er ist in sich eine Fassung oder Gewalt-Nehmung aus der Natur, wie sich die Natur habe in ein Regiment im Gemüthe gefasset, und sey mit Gewalt aus sich gedrungen, und habe die untern Eigenschaften gejaget, gedränget: darum saget der Geist: ein Jäger vor dem HErrn; denn die Natur ist vor dem HErrn; so saget nun der Geist; ein Jäger vor dem HErrn; gleichwie ein Jäger wilde Thiere jaget, fähet und zähmet: Also deutet der Geist an, daß aus der selb-erhebten menschlichen Natur würden solche böse Thiere entstehen, die nur würden der äussern Natur leben.

32. Uber dieselbe thörichte Thier-Menschen entstund aus der Natur des Grimmes der Jäger, als die äussere Herrschaft, welche das Thier solte jagen, fangen, tödten und in Zaum halten, aufdaß doch der Jäger die Thiere zähme, und unter einem Regiment halte, sonst würde nur ein allgemein Wüten, Reissen, Beissen, und einander Auffressen unter den Menschen-Thieren seyn gewesen: Dieweil sie sich GOttes Geist nicht wolten lassen regieren, so musten sie sich das Amt der Natur lassen regieren; denn was hätte der HErr sonst eines Jägers bedurft, daß der Geist im Mose saget, er sey ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn gewesen: was vor dem HErrn aller Wesen jaget, das jaget nicht Hasen oder andere Thiere.

33. Moses hat eine Decke vor seinen klaren Augen: der Geist deutet darunter an das Regiment der Natur, wie sich das menschliche Regiment habe in der Seelen der äussern Welt gefasset, und wie es künftig unter ihnen gehen werde, was für

Jäger

Jäger aus dem Amte der Natur entstehen würden, und vergleichet die menschliche Herrschaft einem Jäger, der nur nach Thieren jaget, dieselbe zu fahen und zu würgen: also werde es hernach gehen, daß diese Jäger würden nach Menschen jagen, dieselbe unter ihre Dienstbarkeit zu fahen, und sie im Jagen durch ihre Jagdhunde beissen, tödten und auffressen, durch Krieg und Mord verderben, (al. vertreiben) und alles mit Gewalt zwingen, und thun, und sich des Jägers Regiment in eigenem genommenen Gewalt wol brauchen.

34. Denn der Mensch war dem Grimm GOttes in der Natur heimgefallen, derselbe drängete sich nun mit seiner Begierde empor, und fassete sich in ein Regiment nach dem äussern Gestirne und 4 Elementen, wie dieselbe bauen und zerbrechen: Also auch thäte dieser Jäger mit seinen Thieren in seinem Spiel.

35. Alhie mag ihr die Welt einen Spiegel nehmen, es ist der wahre Grund des Urstandes der weltlichen Herrschaft, obwol derselbe Grund des Regiments einen innern geistlichen Urstand hat, so ists aber doch in der äussern Form vor GOtt nur als ein thierisch Jäger-Amt bey den Thier-Menschen, welche man also bändigen und zähmen muß.

36. Denn das innere geistliche Regiment stehet in grosser Demüthigkeit in einer englischen Form, darein auch GOtt den Menschen schuf: Wäre er nur im Paradeise blieben, so hätte er nicht des Jägers gedürft; Weil er aber wolte ein Thier seyn, so ordnete ihm GOtt auch einen Jäger, der das wilde unzahme Thier bändigte; und ist Jäger und Thier vor GOtt in dieser Welt-thierischen Eigenschaft einer wie der ander: Weil es aber nicht anderst seyn mochte, so hält es GOtt für seine natürliche Ordnung, denn Er hat einem ieden Dinge sein Regiment gegeben.

37. Aber es ist zu beklagen, daß dieser Jäger die zahme Menschen-Thiere jaget, schlachtet und frisset, die nicht unter seine Jagt gehören: Was soll man aber sagen, oder womit wollen sich die Kinder GOttes entschuldigen, und von diesem Jäger vor GOtt ledigen? Sintemal ein ieder Mensch im äusseren des Jägers Hinde an sich trägt, darüber der Jäger der Natur Gewalt hat; der innere geistliche Mensch muß nur sein äusser Thier unter dem Jäger lassen, denn sein äusser Thier ist auch böse.

38. Unter Hams Linea setzet der Geist Mosis 29 Namen, die von Ham entstanden sind: Deutet an 29 Eigenschaften aus dem dritten Principio, als aus dem Geiste der äussern Welt, wie sich das geformte Wort werde durch die äussere Natur offenbaren, beydes in Zungen und Eigenschaften der Natur, daraus die Regimente und Ordnungen der Landschaften sind entstanden, wiewol eine iede Eigenschaft wieder seine Ausgeburt hat, gleichwie ein Ast am Baume andere Zweige gebäret. Noch dennoch deutet der Geist im Mose die Haupt-Wurtzel und Eigenschaften unter diesem Namen an, was für Völcker daraus entstehen, auch wie sie ihre Aenderungen und Endschaften nehmen würden; das alles lieget in ihren Namen verborgen.

39. Also hat Ham 29 Namen seiner Kinder, und er ist der 30ste, 29 ist die Zahl seiner Kinder und Kindes-Kinder genant, darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regiment. 30 ist seine gantze Zahl; davon saget der Prophet, daß dieser Ham werde den Gerechten verkauffen um 30 Silberling, und die geben um eines Töpfers Acker; Zach. 11: 12. 13. Wie ein Topf gegen seinen Meister geachtet ist, also ist auch der fleischliche Hams-Mensch gegen GOtt geachtet: Er nimt seine 30ste Zahl, welche er solte ins Reich GOttes einführen, und giebet sie um ein irdisch Gefässe, das dem Acker gleichet, und verkauffet darunter den Gerechten, der unter der 30sten Zahl im Worte der Kraft verborgen lieget; Also scheidet sich der Gerechte unter der 30sten Zahl durch das Sterben Hams Fleisch von der 29sten Zahl dieser Eigenschaften, welche sich in Ham empor schwungen: Dann im 30sten Jahr scheidete sich der Gerechte in sein Amt, als Christus, und in der 30sten Zahl lieget dasselbe Geheimniß. Den Unsern alhie verstanden und nur angedeutet.

40. Sem hat in seiner Linea der Ausbreitung 26 Namen, und er ist der 27ste. Und der Geist in Mose spricht gantz verdecket, er sey ein Vater aller Kinder von Eber, und Eber habe zween Söhne gezeuget, einer habe Peleg geheissen, der ander Jaketan, und darum daß zu seiner Zeit sey die Welt zertheilet worden. Alles was der Geist im Mose von den äussern Geschichten redet, da siehet er darunter auf die Lineam Christi; Denn er saget, Sem sey ein Vater aller Kinder von Eber, und da doch Eber erst im 3ten Grad nach Sem ist; noch siehet der

Geist so genau auf das Wort im Bunde, wo sich dasselbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heisset in der Formung des Worts so viel, als ein Schall oder Offenbarung des Worts aus dem Centro, Und saget weiter, er habe Peleg geboren, und ihn also geheissen wegen der Zertheilung. Der Geist siehet nicht allein auf die äussere Zertheilung der Länder, sondern vielmehr auf die Lineam, in welcher das Ziel des Bundes stund, denn in Eber eröffnete sich das Ziel im Worte, als im Schalle, und ging im Samen auf Peleg. Da scheidete sich Adams und Christi Linea in den zwey Brüdern, wie auch hernach bey Abrahams und Isaacs Kindern, mit Isaac und Ismael, und mit Jacob und Esau: Also auch alhie mit Peleg und Jaketan. Aeusserlich war die Welt zertheilet, und innerlich das Reich Christi, und das Reich der Welt. Nicht zu verstehen, daß Jaketan nicht sey im Bunde blieben, allein der Geist siehet auf die Bewegung des Samens, in welcher Linea das Ziel in der Bewegung stund, darinnen sich das Wort wolte wieder in der verblichenen Menschheit des himmlischen Entis bewegen, und in der Menschheit offenbaren.

42. Die Namen der Kinder und Kindes-Kinder Sems sind eitel Andeutungen der Eigenschaften aus der Wunder-Linea des Prophetischen Geistes Henochs, da sich dieselbe Eigenschaften aus dem Stamm in Aeste führeten; alhie aber in Zweige.

43. Der Geist in Mose setzet unter Jaketans Linea 14 Namen, als die Wunder-Zahl dieses Astes in Baumes-Eigenschaft, als das Reich Christi nach der Natur Eigenschaft; Und von Peleg saget er nicht mehr, als von Einem Sohne, den er gezeuget als er 30 Jahr alt gewesen, welchen er nennet, als den Regu: Anzudeuten die Lineam Christi, darinnen das Ziel stund, deutet der Geist nur auf Einen, denn durch Einen solte der Bund eröffnet werden, denn der Geist sahe mit dem Einen auf das Reich der Gnaden, und mit seines Bruders 14 Namen auf das menschliche Reich.

44. Und indeme er saget: Er habe Regu gezeuget als er sey 30 Jahr alt gewesen, da siehet der Geist vor sich auf Christum, welcher würde aus diesem Stamme entspringen, und im 30sten Jahr seines Alters sich offenbaren in seinem Amte; wie

dann alle Alter unter der Linea Christi, welche Moses andeutet, eine gewisse Deutung haben, und deuten auf die Zeiten der Bewegung im Bunde, als durch die Propheten und andere Heiligen, in welchen sich der Bund beweget hat.

45. Der Geist Moses setzet 5 Namen der Kinder Sems, welche aus Sems Lenden kommen sind: Und ob er wol mehr gezeuget hat, (denn Moses saget, er habe Söhne und Töchter gezeuget) so deutet doch der Geist nur auf die Eigenschaften des geformten Wortes im Bunde menschlicher Eigenschaft. Diese 5 Namen figuriren und stellen dar, als in einem Bilde die 5 Haupt-Sprachen der geistlichen Zungen durchs geformte Wort aus dem hohen Namen GOttes, aus welchen Zungen der Prophetische und Apostolische Geist redet.

46. Und ob wir wol dessen könten eine Form darstellen, so würden wir doch dem Leser, so die Zunge der Natur nicht verstehet, stumm seyn, habens den Unsern nur angedeutet: Denn der Geist deutet unter den Namen auch an die Reiche, und die Reiche sind GOttes, welcher sie mit seinen Namen ordnet, regieret und führet, ein iedes Reich nach seines Namens Eigenschaft: Wie die Eigenschaft iedes Reiches ist, also ist auch die Zunge der Sprachen und Sitten, wie geschrieben stehet: Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat das auch.

47. Nicht daß mehr als ein GOtt sey, allein man verstehet darunter die Göttliche Offenbarung, wie sich GOtt also nach aller Völcker Eigenschaft in seiner Offenbarung im geformten Worte allen Völckern ergiebet, daß ein iedes Volck dasselbige einige Wort nach seiner Eigenschaft führet, dessen äusserliche Form und Zertheilung ist Babel; denn alles Volck hatte einerley Zungen und Sprachen, und wohneten untereinander.

48. Die einige Zunge war die Natur-Sprache, daraus redeten sie alle, denn sie hatten sie in einer Form, und verstunden in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete, denn also war auch der Geist im Ente, dessen wir eine kurtze Andeutung geben wollen, dem Verständigen und erleuchteten Gemüthe nachzusinnen, und in sich selber in der Proba zu versuchen, und zu üben; nicht daß mans aussprechen könte, und in eine gewisse Form bringen: Nein, das kann nicht seyn, denn es ist der Geist der Weisheit GOttes seiner Offenbarung.

49. Die Geister der Buchstaben im Alphabet sind die Form des Einigen Geistes in der Natur-Sprache; die 5 Vocales führen

ren die heilige Zunge der 5 heiligen Sprachen aus dem Namen יְהֹוָה JEhOVAh, daraus der H. Geist redet, denn die 5 Vocales sind der heilige Name GOttes nach seiner Heiligkeit: Denn der Name JEHOVAH hat nichts in sich, als nur die 5 Vocales, A, E, I, O, U, Die andere Buchstaben deuten an, und sprechen aus die Natur, was der Name GOttes im geformten Worte in der Natur, in Liebe und Zorn, in Finsterniß und Licht zugleich sey; Die 5 Vocales aber deuten an einig allein was Er im Lichte der Heiligkeit sey, denn mit den 5 Vocalibus wird die Natur tingiret, daß sie ein Freudenreich seyn mag.

50. Daß aber die alten Weisen, dieser Zungen Verständige, haben den Namen JEOVA ein H eingesetzet, und ihn JEHOVAH geheissen, das ist aus grossem Verstande geschehen, denn das H machet den heiligen Namen mit den 5 Vocalibus in der äussern Natur offenbar. Es zeiget an wie sich der heilige Name GOttes in das Geschöpfe aushauche und offenbare; die 5 Vocales sind der verborgene Name GOttes, der allein in sich selber wohnet: Aber das H deutet an die Göttliche Lust oder Weisheit, wie sich die Göttliche Lust aus sich selber aushauche.

51. Der innerliche Verstand in den fünf Vocalibus ist dieser:

I Ist der Name JESUS.

E Ist der Name Engel.

O Ist die geformte Weisheit oder Lust des I. als des JESUS, und ist das Centrum oder Hertze G☉Ttes.

V Ist der Geist, als das SUS an dem JESUS, welcher aus der Lust ausgehet.

A Ist der Anfang und das Ende, als der Wille der gantzen Fassung, und ist der Vater.

52. Und diese fünf schliessen sich ein mit der Fassung in drey, als in ein solches Wort △/, das ist, A, O, V. Vater, Sohn, H. Geist: der Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenschaften der Personen, und das V. am Triangel deutet an den Geist im H, als im Hauchen, da sich der gantze GOtt in Geistes-Weise mit seinem aus sich selber Ausgehen offenbaret.

53. Die andern Buchstaben ausser den 5 Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur, aus dem Principio, und deuten an, und sprechen aus die Unterschiede der geformten Weisheit, als des geformten Worts in den 3 Principien, darinnen die gantze Creation

lie-

lieget, sie sind der Sensus der Creation, als die Eigenschaft der Kräfte, und der wahre geoffenbarte GOtt im Worte der Natur; Dieses verstehet nun weiter also:

54. Wenn sich die Lust des Menschen in eine Begierde fasset, als der freye Wille des Menschen, so fasset er das gantze Alphabet, dann die Begierde ist das Fiat, und die Lust zur Begierde ist die Beschaulichkeit des freyen Willens, als das geformte Wort der Weisheit, darinnen beschauet sich der freye Wille, worein er die Lust der Weisheit will einführen, in Böses oder Gutes: und wann sich der freye Wille hat beschauet, so schöpfet er mit der Lust in den Buchstaben, als in dem Sensu der Natur, und componiret die Sensus der Buchstaben zusammen, und fasset die Lust in ein Wort, dasselbe stehet in einer innerlichen Form, als in einem gefasseten Gedancken.

55. Alsdenn nimmt der freye Wille das H. als den Geist des Aushauchens, und führet den geformten Gedancken, vor den Rath der fünf Sinnen, die beschauen das gefassete Wort, und probiren dasselbe, obs tauge oder nicht: so es ihme nun gefält, so nimt das H. als der hauchende Geist das Wort, und führets auf die Zunge in Mund, alda ist der Werckmeister als das Fiat, welches der Göttliche Werckzeug ist, und figuriret die Sensus der Eigenschaften aus dem Buchstaben, wie sie der freye Wille hat componiret in eine Substantz zum Lauten oder Schallen, zur Offenbarung oder Aussprechung.

56. Nun mercket uns gar eben alhier; Wie sich nun ein iedes Wort im Munde zur Substantz fasset, als zum Aussprechen, wie es der Werckmeister bildet, der in den Sensibus ist, als das Fiat, und wie die Zunge mit thut, wenn sie das fasset, und durch welchen Weg sie das ausführet, entweder durch die Zähne, oder über sich, oder mit offenem Munde; Item, wie sich die Zunge schmeuget im Fügen des Worts, welchen Sensum sie wieder zurücke-zeucht, und nicht will gantz ausstossen, wie denn mancher Sensut kaum halb ausgestossen wird, mancher aber gar, mancher aber wieder halb gegen dem Hertzen gezogen; und wie nun das Wort gebildet ward; also ist auch das Ding in seiner Form und Eigenschaft, das das Wort damit nennet, (so ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen giebet, daß er ihnen nicht aus Bosheit oder Unverstand einen fremden Namen anhänget:) Also ist es äusserlich bezeichnet, und innerlich

in

in der Compaction der Sensuum: einer solchen Tugend oder Untugend ist es.

57. Welcher Mensch nun den Verstand hat der Sensuum, als der Geister der Buchstaben, daß er verstehet, wie sich die Sensus in der Lust haben componiret, der verstehets in der Fassung des Wortes, wenn sich das zur Substantz fasset, der kann die Sensualische Sprache der gantzen Creation, und verstehet woraus Adam hat allen Dingen Namen gegeben, und woraus der Geist GOttes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieses ist der Grund der Haupt-Sprachen. Da alle Völcker haben in Einer Sprache geredet, da haben sie einander verstanden: Als sie sich aber der sensualischen Sprache nicht wolten gebrauchen, so ist ihnen der rechte Verstand erloschen, denn sie führeten die Geister der sensualischen Sprachen in eine äusserliche grobe Form, und fasseten den subtilen Geist des Verstandes in eine grobe Form, und lerneten aus der Form reden, wie denn heutiges Tages alle Völcker nur aus derselben Form ihrer gefasseten sensualischen Sprachen reden.

59. Kein Volck verstehet mehr die sensualische Sprache, und die Vögel in Lüften und die Thiere im Walde verstehen sie nach ihrer Eigenschaft.

60. Darum mag der Mensch dencken wes er beraubet ist, und was er in der Wiedergeburt soll wieder bekommen, obwol nicht alhier auf Erden, iedoch in der geistlichen Welt; denn in der sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander, sie brauchen keine andere Sprache, denn es ist die Natur-Sprache.

61. Unsere Gelehrten lassen sich Doctores und Magistros nennen, und keiner verstehet seiner Mutter Sprache: Sie verstehen nichts mehr vom Geiste als der Bauer von seinem Werckzeuge zum Ackerwerck, sie brauchen blos allein der gefasseten Form der groben componirten Wörter, und verstehen nicht, was das Wort in seinem Sensu ist; daher enstehet der Zanck und Streit, daß man um GOtt und seinen Willen streitet: Man will lehren was GOtt sey, und verstehen nicht das Wenigste von GOtt.

62. Die fünf heilige Sprachen in der sensualischen Sprache sind GOttes Wort, es ist seine Wirckung durch die sensualische Zunge, als durch die Eigenschaften; wie man dann nicht leugnen kann, daß GOtt allen Creaturen und Gewächsen Kraft und Leben giebet: denn sein heiliger Name ist durch alles; und

und denselben heiligen Namen hatte Adam zur Habhaftigkeit in seinen Sensibus, inwirckende, regierende und fühlende: Und eben dieses Kleinod verlor er; das wird nun in dem heiligen Namen JEsu herwieder gebracht und angezündet.

63. Darum kann sich keiner mit Rechte einen Gelehrten der H. Schrift nennen, vielweniger einen Doctor derselben, er verstehe denn die sensualische Zunge, daß er wisse wie der H. Geist durch die sensualische Sprache in den Heiligen der Schrift geredet habe: So er nicht den Göttlichen Sensum in der H. Schrift verstehet, so laß er die nur ungemeistert, er ist darinnen nicht gelehret, er ist nur ein Buchstaben-Wechsler, und verstehet doch keinen einigen Buchstaben in seinem Sensu.

64. Also auch verstehet uns in dem Wege von den Kindern Noah, als Japhets, Sems und Hams, und ihren Kindern und Kindes-Kindern: Sie hatten die sensualische Sprache verloren, und hatten ihnen eine geformte gemacht, und redeten also in einer geformten Sprache, die sie im Sensu auch selber nicht verstunden: Darum war ihnen GOtt verborgen, dann sie verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme ihrer Sprache, als die Mentalische Zunge der 5 Vocalium.

65. Und sahen sich nach GOtt um, wo Er dann seyn müste, dachten endlichen, Er wäre auch etwas formliches und abtheiliges; und weil sie auf Erden nichts von GOtt verstehen mochten, was oder wo Er wäre, und hatten gleichwol von ihren Vätern so viel von GOtt gehöret, so gedachten sie, Er müste in der Höhe über den Sternen wohnen, und dauchte sie nicht hoch dahin zu seyn; nahmen ihnen derowegen vor einen Thurn zu bauen, dessen Spitze an den Himmel reichte, daß sie könten zu Ihme hinauf steigen: Auch wolten sie ihnen dadurch einen grossen Namen machen, daß sie hätten einen Thurn gebauet bis an Himmel.

66. Eine solche Wissenschaft hat der geformte Verstand von GOtt, als man denn heutiges Tages solche Doctores findet, die nichts mehr von GOttes Wohnung und Wesen wissen als diese Thurn-Bauer, und bauen in ihrer Kunst allesamt (ausser dem Sensualischen Wissen) an diesem hohen Thurn, können nirgend hinaus zu GOtt kommen, darum zancken sie am Bau; ein ieder saget wie er eher und besser zu bauen sey, und können doch nimmermehr eines werden, denn sie haben sich alle zu todt daran gebauet, bis der HErr einen Wächter

schicket,

schicket und ihnen weiset, daß es vergebens ist, daß sie ihn nicht in der Höhe finden werden, sondern daß Er mitten unter den Buchstaben ist, daß sie ihn nicht gekant haben.

67. Dessen wir uns freuen, daß die Zeit geboren ist, daß wir vom Thurm zu Babel sind abgeführet worden, und den H. GOtt in der sensualischen Sprache sehen mögen, Halleluja! Der Thurn ist zerbrochen und umgefallen, daran sich unsere Väter zu todt gebauet, und den nicht ausgebauet haben; dessen Grund soll nicht mehr geleget werden, weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen ist dieses: Die Menschen hatten die Sensualische Sprache des H. Geistes in eine stumme Form gefasset, und brauchten das geformte Wort menschliches Verstandes nur in einer Form, als in einen Gefässe, und redeten nur mit dem Gefässe, und verstunden nicht das Wort GOttes in ihrer eigenen Sensualischen Zungen, daß GOtt selber im redenden Worte des Verstandes wäre; wie auch noch auf heute dergleichen geschicht und ist.

69. Nun aber hatte sich GOtt mit seinem Worte in das menschliche Bilde im Anfange der Schöpfung einverleibet, als in die Eigenschaften der Sensuum, und wolte nicht stumm oder in einer einigen gefasten Form seyn: Weil aber alle Dinge im Wachsen, Samen und Ernte stehen, so war ietzt die Zeit der Blühte des menschlichen Baumes, da sich der Geist der Sensuum in seinen Eigenschaften mit der Blühte hervor thäte, und die Eigenschaften durch die Blühte ausführete, und aus der Blüht in Früchte; und wie nun ein iede Blüht am aller äussersten und höchsten des Halms oder Zweiges am Baume oder Halm sich aufthut und hervor gehet, also auch trieb der Geist die Menschen-Kinder dahin, daß sie auch einen solchen hohen Thurn, gleich einem hohen Baum oder Halm, machten, denn er wolte seine Blüht und Früchte auch in der Höhe des Halms offenbaren, und oben auf dem Thurn, den sie wolten an den Himmel bauen, thäte sich der sensualische Geist mit der Blühte auf.

70. Denn der Menschen Wille war, daß sie wolten zu GOtt steigen, und in derselben Begierde und Willen thäte sich der sensualische GOtt hervor, denn sie sucheten ihn nur auf eine umschriebene Weise; also entgegnete Er ihnen auch nur auf

eine gefassete sensualische Weise aus gefasseten Zungen und Sprachen, daran sie doch stumm waren, und Ihn nicht erkanten.

71. Sie waren mit dem H. Sensu in die Natur eingegangen, als mit dem mentalischen Geiste und die Natur hatte sie im Verstande gefangen: Darum offenbarete sich auch ihnen GOtt mit dem sensualischen Geiste in gefasseter Form der Zungen, aus den 72 Eigenschaften, durch die 3 Principia, als durch ein dreyfach sensualisch Alphabet, nach der drey Welten Eigenschaft, als durch dreymal vier und zwantzig Buchstaben in gefasseter Form durch die Zungen, aus einem iedem Buchstaben durch die drey Principia, als in drey Eigenschaften der Zungen und Sprachen, nach Eigenschaft der Dreyheit der Gottheit.

72. Und daher urstånden 72 Sprachen aus der einigen sensualischen Zungen, darinnen alle Sprachen liegen, und ging eine iede Zunge und Sprache auf sein Volck; nach deme ein iedes Geschlechte einer Eigenschaft aus dem Stamme menschliches Baumes aus dem geformten Worte war: Eine solche Sprache entstund auch aus ihnen aus ihrem Sensu, als aus derselben Eigenschaft des geformten Worts.

73. Denn der Sensus der menschlichen Rede, daß er reden kann, kommt ihme ursprünglich aus dem Göttlichen Worte, das sich im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Jetzt führete sich dasselbe Wort durch die compactirte Eigenschaften aus, nach ieder Compaction Art, Form und Eigenschaften, denn also unterschiedlich sind auch die Sensus in der Qualität im Loco dieser Welt, über einem Lande immer anderst als über dem andern: Also hat auch GOtt die Sprachen nach iedes Landes Eigenschaft formiret.

74. Dann weil sich die Völcker in alle Lande zerstreuen solten, so hatte Er iedem Volck eine Sprache eröffnet, wie es in einem Lande wohnen würde, die sich unter dieselbe sensualische Qualität schickete und damit concordirte, daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in sich einführete, so sie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiste in der Seelen der grossen Welt desselben Orts ihre Stimme einführeten.

75. Wie die Offenbarung des geformten Wortes in dem Geiste der Welt an iedem Orte war, also formete Ihme auch der Geist GOttes durch die Natur der Eigenschaften die Spra-

Sprachen in iedes Land: Erstlich die 72 Haupt-Sprachen aus der Natur, hernach die An-Enckel aus den Sensibus ieder Haupt-Sprache, wie man das vor Augen siehet, daß man an keinem Orte der Welt unter allen Haupt-Sprachen auf 5 oder 6 Meilen einerley Sensus in einer Haupt-Sprache findet; sie verdrehen sich fast alle 5 oder 6 Meilen, alles nach den Eigenschaften desselben Poli oder Höhe; was für eine Eigenschaft die Luft hat in ihrem inherrschenden Gestirne, eine solche Eigenschaft hat auch das gemeine Volck in der Sprache.

Das 36. Capitel.

Gen. XI: 1-9.

Von der Antichristischen, Babylonischen Hure aller Zungen, Völcker und Sprachen; was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen lieget.

Eine offene Pforte des Geheimnisses der grossen Babylon.

Summarien.

Erwarnung an den Leser. §. 1. 2. Nimrod hat sein Reich zu Babel angefangen. 3. Der Thurn ist ein Bild des abgefallenen Menschen, 4. welcher seinen Verstand in die sensualische Zunge gefasset, 5. den Geist aber aus der Gelassenheit in Eigenheit eingeführet hat. 6. Diese gefaßte Zunge hat der Heilige Geist am Pfingst-Tage wieder in Einer eröffnet. 7. Babel ist der Hams-Mensch; der Thurn, sein Gottesdienst, und desselben Baumeister sind die Vernunft-Gelehrte. 8. Das zeiget auch der Name Nimrod an. 9. Die Finsterniß stellete ihr Bild dar, als ein Eigener Gott. 10. Der irdische Mensch wolte GOtt in der finstern Selbheit schauen: 11. daher der Streit um GOtt, seinen Willen und Wesen entstanden, 12. und endlich Verachtung, Krieg und Verfolgung; 13. denn die Sprachen zum Verstand waren verwirret, 14. daß also der eigene Wille und Antichrist herrschete. 15. GOttes Tempel ist das geformte Wort: des Teufels Wohnung aber die finstere Welt. 16. In dieses geformte Wort, hat sich der eigenwillige Antichrist eingesetzet, 17. und ist doch nur ein Monstrum des wahren Menschen, 18. in welchen das H. Wort eingehen und ihn zerschellen muß. 19. Alle Unwiedergeborne haben des Thieres Mahlzeichen an sich; 20. das Thier ist der irdische Mensch aus der finstern Welt; 21. die Hure ist die gefallene eigenwillige Seele, 22. welche in ihrer Eigenheit, will als GOtt, heilig und angebeten seyn. 23. Deswegen bekleidet sie sich äusserlich mit dem buchstabischen Worte, und ruffet: Hier ist GOttes Tempel! 24. Aber es ist nur ein Monstrum; halb Teufel; halb Vieh. 25. Diese Hure hat ihre Kraft aus der finstern und äussern Welt, 26. und stehet

vor GOtt als ein zerlumpter Sau-Hirte; 27. hieraus ist die Hure zu erkennen am Menschen! 28. Aus den zertheilten Zungen sind die Viele der Glauben oder Meinungen erboren worden. 29. In diese Hure der Selbheit, haben sich alle falsche Geistlichen gekleidet, 30. und ihren Sensum für Christi Sensum verkaufft. 31. Denen sind die Menschen nachgelauffen, und haben sie für Götter gehalten 32. Solchemnach bauen alle Völcker den Thurn, aus ihrer eigenen Materie, 33. und sind die Baumeister, dieser Trennungen und Meinungen Ursache. 34. Was ohne GOttes Geist lauffet, bauet diesen Thurn. 35 Dieser, ist das grosse Geheimniß Göttlicher Offenbarung! 36 Weiter, ist das Thier mit der Hure das compactirte Wort der Buchstaben. 37. Die Geister der Buchstaben scheiden uns, und machen uns untereinander irre und fremd, 38. 39. da wir doch nur um unsere eigengemachte Bilder streiten, 40. und ohne GOttes Licht, alle Wissenschaft von GOtt, dieses Huren-Thier ist. 41. Wir haben die 5 Vocales verloren. 42. Nun ist kein besser Rath, als daß wir unsern Bildern absterben, und in die 5 Vocales ersincken. 43. Jehovah gibt allen Buchstaben Kraft, 44 und JEsus ist mit der mentalischen Zungen in der sensualischen gestorben; 45. aus dem sensualischem Geist aber, ist ein eigenwillig Thier worden. 46. Darum tödtet der Buchstabe; der Geist aber, machet lebendig. 47. In diese Buchstäbische Form hat sich Jehovah einergeben, und JEsum darein gehauchet. 48. 49. Jetzt liegets an der Gelassenheit; 50. Meinung ist nur ein Thier. 51. Darum sollen wir mit unserm eigenem Willen immer sterben, 52. und eine allgemeine Liebe haben. 53. Diese ist ein Kennzeichen des einwohnenden Göttlichen Lichts. 54. Der aber heuchelt, ist nur ein Baumeister des Thurns, 55. machet Meinungen; und die ihm anhangen, sind die Stadt Babel. 56. Alles muß wieder in das Eine eingehen. 57. Was der Thurn sey? 58. Der äussere Gottesdienst ist nur eine Abgötterey und Heucheley. 59. Wo die rechte Kirche sey? 60. Bilder-Dienst ist nur der Thurn zu Babel. 61. Der Mensch solte Eins in GOtt bleiben, so wäre kein Streit. 62. Dann sie streiten nur um ihre Bilder des Hertzens und steinerne Häuser, 63. und sind halb Teufel und halb Viehe; 64. da wir vielmehr die Göttliche Menschheit anziehen, und des Teufels Reich in uns zerstören müssen. 65. Alsdenn sind uns die Bild-Lehrer vielmehr schädlich als nützlich. 66. 67. Das Thier ist nun an seinem Ende, 68. und müssen alle Secten fallen. 69. Zwar hebet die Hure ietzo noch das Haupt empor; 70. 71. es wird ihr aber Babels Fall angekündiget. 72. Beantwortung eines vernünftlichen Einwurfs. 73. 74. In der Wiedergeburt verstehet der Mensch alles heller, 75. und machet himmlische Formen in der Gelassenheit; 76. 77. wie gegentheils ohne GOttes Geist nur der Antichrist redet. 78. Der Heilige Geist bildet Wahrheit: der Antichrist Lügen; 79. die Weisheit im Verstande, Künste. 80. Wie sich der Mensch prüfen könne, ob GOtt oder der Teufel in ihme Ober-Regent? 81. 82. Der Mensch ist GOttes Bild, 83. 84. und sind seine Rede und Verstand nicht aus dem Gestirne. 85.

Günstiger Leser, ich will dich in Liebe gewarnet haben, daß du unsern Sinn nicht wollest nach den Affecten aus uns gegen iemand zu schmähen, oder insonderheit

heit zu verachten, verstehen; vielweniger iemand in seinem Stand und Ehren aus Affecten anzugreiffen, sondern wir sollen ins gemein reden: Ein ieder prüfe sich selber, er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurns wol an sich finden, und auch die Zahl des falschen Thieres. Er lese nur unsern Sinn mit Gedult, und rechne sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschaft mit darunter, als denn wahrhaftig der irdische, sterbliche Mensch an allen Menschen unter diesen Text gehöret.

2. Wir werden alhie schreiben was die Zeit geboren und offenbaret hat; und so es nicht durch Menschen offenbaret würde, so würden es doch die Thiere müssen offenbaren: Denn die Zeit ist geboren, und hilft kein Wehren, der Höchste führet sein Werck aus.

3. Moses saget: Nimrod, Hams Sohn, habe zu Babel sein Reich angefangen, und ist der erste Herr auf Erden nach der Sündfluth gewesen, und ein Anfänger des Thurnes und der Stadt Babylon; Ist aber nicht zu verstehen, daß allein Hams Kinder den Thurn hätten wollen bauen, sondern auch Japhets und Sems, denn sie waren noch alle bey einander, und wolten einen Thurn bauen, dessen Spitze in den Himmel reichete, aufdaß sie ihnen einen grossen Namen macheten.

4. Dieser Thurn, auf welchen sich haben die Zungen zertheilet, dabey die grosse Stadt Babel gestanden, ist eine Figur des abgefallenen irdischen Menschen, welcher ist in die Selbheit eingegangen, und hat das geformte Wort GOttes in ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurnes Art war dieses, daß er solte da stehen als ein groß Wunder, das die Menschen in ihrem Düncken gemacht hatten, darauf sie könten zu GOtt steigen, und deutet an den verlornen menschlichen Verstand von GOtt und seinem Wohnen und Wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur Selbst-Eigenheit in die sensualische Zunge compactiret, und in Eigenthum gefasset, in welchem Fassen der wahre Geist der mentalischen Zungen aus den 5 Vocalibus von ihme gewichen war.

6. Nicht zu verstehen, daß derselbe Geist sey von seinem Geschöpfe gewichen, allein der freye Wille des Menschen

im geformten Worte der stummen Buchstaben, darinnen sich der Geist der 5 Vocalium, als der ungeformte Geist GOttes, offenbarete, hatte sich aus der Gelassenheit des ungeformten Geistes in eine Eigenheit und Selb-Wollen, als ein eigener Gott eingeführet; dessen Vorbilde war der Thurn, da die Menschen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefasseten Willen und Gedancken zu GOtt kommen und steigen: Sie waren selber vom Geiste GOttes ausgegangen, und wolten ihnen das Reich GOttes in der Selbheit nehmen durch eigen Vermögen; Sie wolten in Böse und Gut in die Eigenschaft GOttes Heiligkeit, mit eigenem selb-erbornen Willen eingehen: Das deutet an die zertheilten Zungen, da sich iede Eigenschaft hat in eine Selbheit und eigen Verstand, aus der allgemeinen sensualischen Zungen eingeführet, daß sie einander nicht mehr verstunden, da der Verstand gefasset, und in eine Eigenheit geführet ward, aus und nach den drey Alphabeten.

7. Diese gefassete Zunge hat der Heilige Geist am Pfingsttage in S. Petri Predigt wieder eröffnet, da Petrus aus der eröffneten sensualischen Zungen in Einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache, daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Also verstehet uns recht, was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams-Mensch, der diese Stadt auf Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwehleter Gott und Gottesdienst. Alle Vernunft-Gelehrte aus der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurnes. Alle diejenige, welche sich zu Lehrern aufwerfen, und von Menschen darzu beruffen werden ohne GOttes Geist, die sind alle Werckmeister an diesem Thurn und Abgott von der Welt her, keiner anderst; sie schnitzen allesamt nur Steine und Holtz zu diesem Thurne.

9. Denn der Name Nimrod zeiget das auch gantz klar in seinem eigenen Sensu des geformten Worts an, daß es eine gefassete, zusammen-compactirte Lust sey, die sich als ein eigener Gott in die Höhe schwinge, dessen Bilde der Thurn war: GOtt ließ sie in ihrem verwirreten Verstande die Figur ihrer Eigenschaft darsetzen, als ein Bilde, was der Mensch vor GOtt worden sey.

10. Nun spricht die Vernunft, warum ließ GOtt das geschehen? Also muste es seyn, aufdaß sich die Wunder der Weisheit im ungeformten Worte der 5 Vocalium durch das geformte Wort der 3 Principien in eine Form oder äusserliche Beschaulichkeit einführete, als eine Nachmodelung oder Formung: Denn die finstere Welt GOttes Zorns war im Menschen offenbar worden, daraus die grobe, irdische Eigenschaft war erboren worden, welche auch den Menschen hatte gantz gefangen; die stellete auch ihr Bilde dar, als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt, da die Menschen wolten in der finstern Selbheit GOtt schauen, deutet an den irdischen Menschen, der stehet vor GOtt wie dieser Thurn; und ist ein Bilde Göttlicher Beschaulichkeit nach Bös und Gut, gleich einem gemahlten Leben: denn das rechte menschliche Leben war das geformte Wort, das war in der eigenen Begierde zur Selbheit ein solch Bilde vor GOtt, wie dieser Thurn.

12. Alle Menschen von Adam her, so je von GOtt gelehret haben, ohne Göttliche Beschaulichkeit des Geistes GOttes in ihnen, die haben alle aus diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret: Und daher ist der Streit um GOtt und seinen Willen und Wesen entstanden, daß man hat in der Selbheit um GOtt gezancket; Einer hat gesagt, man solte Ziegeln zum Bau des Thurnes bringen, der ander Steine, der dritte Kalck, der vierte Holtz, Wasser, oder andere Nothdurft; und derer Werckmeister sind vielerley gewesen, ein ieder aus der Eigenschaft seiner Zungen, ein ieder hat den Thurn wollen auf seinen Grund der Eigenschaft bauen; einer hat in seiner Landes-Eigenschaft Steine darzu gehabt, der ander Leimen, der dritte Kalck, der vierte Holtz, und hat einem ieden gut gedaucht seyn, daß er den Thurn aus seiner Materia seiner Eigenschaft alleine für sich bauete, zu einem grossen Wunder, aufdaß alle Welt darauf sehen soll, was er gebauet habe.

13. Und wenn es denn die andern Völcker anderer Länder gesehen haben, was dieser gebauet hat, so haben sie das verachtet und gesaget, ihre Landes-Eigenschaft der Materia

sey besser zum Thurn, und haben angefangen zu verachten, und den Thurn für sich zu bauen, und den auch gelobet, welcher von andern wieder ist verachtet worden, und haben auch ihres Landes-Materiam für besser gehalten, bis so lange sie sind in der Hoffart und Zanck also uneinig worden, daß sie haben vom Thurn abgelassen, und sind ineinander gefallen, und haben einander über dem Erkentniß des Thurns zu Babel ermordet, getödtet und verfolget; und welche Partey alsdann hat obgelegen, die hat an dem Thurn wieder aus seiner Eigenschaft gebauet, bis sich wieder haben Völcker erhaben, und ihre Materiam für besser geachtet.

14. Denn die Sprachen zum Verstande waren verwirret und zertheilet, darum haben die Völcker einer des andern Eigenschaft nicht erkant noch verstanden; und hat ein iedes Volck gemeinet daß das andere in der Kraft des Verstandes im geformten Worte fremde seyn; daraus ist die Verachtung der Religion, als der Erkentniß des Wortes entstanden, denn die sensualische Zunge ward nach der Viele der Eigenschaften compactiret.

15. Und also ergetzet sich in dem Streite der Menschen im compactirten Worte der Zungen der Grimm der ewigen Natur, und auch der darinnen wohnende Fürst der Teufel in seinen Legionen: Und also herrschet der Antichrist, (welcher der Thurn zu Babel ist, als der eigene Wille des Hams-Menschen) im Tempel GOttes, und hat sich an des H. Geistes Stelle gesetzet.

16. Denn der Tempel GOttes ist das geformte Wort der menschlichen Sprachen und Zungen im menschlichen Verstand, wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und Hertzen; und der Gegensatz und Wohnung des Teufels ist die Monstrosische Eigenschaft aus der finstern Welt.

17. In dieses geformte Wort Göttliches Verstandes hat sich der Antichrist, als der Wille der Selbheit aus den Eigenschaften der Natur eingesetzet, und pranget mit seiner Eigenschaft der Natur, als wäre er GOtt, und ist doch der verdammte, verfluchte Sohn, der zum Tode erkohren ist, der GOttes Reich nicht erben kann, denn er ist nicht aus GOttes Willen

zur

zur Creatur worden, sondern aus dem Willen der Selbheit; Gleichwie der Teufel, welcher ein Engel war, aus dem Willen der finstern Welt, welcher sich in ihme empor schwang, ein Teufel ward.

18. Also ist uns auch von dem Antichristischen Babylonischen Thiere des eigenen Vernunft-Willens zu verstehen, daß sich Göttlich nennet, und ist nur ein Monstrum des wahren Menschen, welcher in Adam dem heiligen Bilde GOttes der geistlichen Welt abstarb, und im Worte, das sich wieder in menschlicher Eigenschaft in Christo offenbarete, soll und muß wieder neugeboren werden, oder mag das heilige Wort, als das ungeformte Göttliche Wort der Kraft, nicht sehen.

19. Dasselbe heilige Wort muß wieder in die compactirte sensualische Zunge eingehen, und dieselbe zerschellen, daß der gantze Verstand aller Zungen wieder in Einer offenbar werde, wie Christus vom Eckstein saget: Welcher ein Fels der Aergerniß wäre: auf welchen er aber fallen würde, den würde er zerschellen. Luc. 20: 17. 18.

20. Also verstehet uns nun, was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Drachen-Thiere, (wie in Apocalypsi cap. 17. zu sehen), sey. Ein ieder Mensch, so nicht wieder aus GOtt geboren ist, hat das Mahlzeichen des Thieres und der falschen Huren an sich.

21. Das Thier ist der animalische, irdische Hams-Mensch, als aus dem Limo der Erden, nach der Erden Grobheit und Bosheit, welcher aus der finstern Welt ist geurständet, und im Fluche GOttes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam und Eva, als sie nach Böse und Gut imaginirten, entstanden, und in eine Eigenheit von Göttlicher Kraft und Willen eingegangen, und ist vor GOtt nur ein Thier: Dasselbe Thier hat der Teufel inficiret mit seiner Begierde, und gantz monstrosisch gemacht, und seine Begierde darein geführet, daß es nur nach Eitelkeit lüstert, wie eine Kuhe nach Grase.

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme, in der Eitelkeit gefangene Seele, welche im geformten Worte der drey Principien gestanden ist, welche GOttes Bilde war, die hat ihr durch die Lust des Thieres einen eigenen Willen erboren, welcher von GOtt in die Selbheit ist eingegangen, als eine eigene selb-erborne Creatur, die da thut was sie will, und nicht was GOt-

tes Geist will: Derselbe eigene von GOtt abtrünnige Wille ist die Hure des Thieres, die mit ihr selber in Hoffart der Selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in diesem groben Thiere, und in dem eigenen erbornen Willen, als in der Huren gefangen, und sehnet sich nach GOtt, aus deme sie ausgegangen, und in das geschaffene Bilde eingeblasen ward; und siehet sich auf allen Seiten um, wo ihr recht Vaterland ihrer Ruhe ist, so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleidet und verdeckt ist; und führet ihre Begierde in diesen Huren-Willen, und suchet die Stätte GOttes zur Ruhe, so nimt der Huren-Wille der armen gefangenen Seelen-Begierde in sich ein, und schwinget sich damit empor, lässet sich düncken sie sey in der Seelen-Begierde das schöne Kind GOttes, das den Himmel besitzen soll, und ruffet sich für heilig aus, stellet sich dar als einen Gott, den man ehren und anbeten soll.

24. Und weil dieses Huren-Kind, als der falsche Wille der Selbheit, nicht kann die Stätte GOttes schauen, was und wo GOtt sey, so gehet der falsche Wille in den Weg seiner Eigenschaft, und fasset sich in das geoffenbarete Wort der Buchstaben, als in den geformten Hall der Kinder GOttes ein, welche haben aus dem lebendigen Worte geredet, und stellet seine gefassete Form des eigenen gefasseten Entis in das buchstabische Wort ein, und bekleidet sich äusserlich mit dem Buchstabischen Worte, stehet da und trotzet und saget: Hie ist die Stätte GOttes, hie ist Himmel, hie ist GOtt offenbar; Aber es ist nur ein Huren-Kind vor GOtt, und ist zur Verdammniß prädestiniret, denn GOtt hatte es nicht geschaffen, es ist aus der Seelen Lust, als sie ihr Antlitz von GOtt ins Centrum führete, und wolte Böses und Gutes schmecken und probiren, erboren worden.

25. Dieses Huren-Kind sitzet auf dem thierischen, monstrosischen Menschen und reutet auf ihme, als auf seinem Pferde, und ist halb Teufel und halb Viehe; das soll und muß sterben, oder die Seele wird nicht erlöset werden, daß sie wieder GOttes Antlitz schauen mag.

26. Diese Hure hat ihre Kraft und Verstand aus der Natur, als aus der Compaction Böses und Gutes, als aus der finstern und äussern Welt hergenommen, und hat das edle Bild GOttes nach GOtt aus dem himmlischen Ente in sich verschlungen.

27. Allhie

27. Albie ist der Sauhirte, wie Christus saget, der sein väterliches Erbe mit den Säuen verzehret hat: Er verstehet die arme Seele, welche ihre himmlische Güter in dem himmlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teufels-Willen verschlungen und verzehret hat, daß sie vor GOtt stehet als ein zerlumpter Säuhirte, und hütet die Frucht der bösen Huren, als des Teufels Mast-Säu auf Erden, welche sind alle gottlose Menschen in ihren Früchten.

28. Also verstehen wir, was die Antichristische Babylonische Hure am Menschen ist, welche aus den zertheilten Eigenschaften ist entstanden, als aus Adam, indeme die Eigenschaften aus der gleichen Concordantz auseinander gingen, eine iede in ihre eigene Begierde und Lust zur Selbheit, davon Adam irdisch und sterblich ward, daraus hernach der Baum der Viele der Zungen und Sprachen aus einer einigen Zungen entstund.

29. So wisset nun dieses, daß aus den zertheilten Zungen die Viele der Glauben sind erboren worden, daß sich fast ein iedes Volck hat in sonderliche Meinungen von GOttes Wesen und Willen eingeführet; und darinnen stehet die Verwirrung, als das Geheimniß der grossen Babylon, davon der Geist GOttes aus der Prophetischen Wurtzel, beydes aus der Linea Christi, wie Christus der armen gefangenen Seelen wieder würde zu Hülfe kommen, und ihr recht Leben wiedergebären, und zum andern aus der Turba Magna geweissaget, wie dieses Thier samt der Huren von GOttes Antlitz in den feurigen Pful geworfen werden solle.

30. In dieser Hure der Selbheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleidet, welche ohne GOttes Geist sich zu Lehrern vom Geheimniß des Reichs GOttes haben aufgeworfen: Auswendig haben sie das Prophetische und Apostolische Wort über sich gedecket, und sich auf das Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben ihren eigenen Sensum aus der Huren Ente darein geführet, und sind im Hertzen an der fleischlichen Huren gehangen, und haben die Sensualische, Prophetische und Apostolische Zunge nicht verstanden.

31. Sie haben nur aus dem Sensu ihrer thierischen Selbheit durch das Prophetische und Apostolische Wort geredet, und Christi Wort in ihren Sensum der eigenen Hurerey geführet und Hurerey getrieben; ihr Huren-Kind unter Christi Pur-

pur-Mantel mit Silber, Gold und Edelsteinen, auch mit weltlicher Ehren, Gunst und Reichthum geschmücket.

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen, und haben sie für Götter gehalten, mit ihrem Huren-Kind gebuhlet, und da doch ihr Hertz nimmermehr eins, noch auf einigem Grunde gestanden ist, und das ists, das der Prophet Daniel saget: Sie werden einen Gott ehren, davon ihre Väter nicht gewust haben, mit Silber, Gold und Edelsteinen, und denen die ihnen helfen stärcken Maüsim, das Land zum Erbe austheilen; dasselbe gantze Capitel gehöret hieher. Dan. 12.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen, was er ietzt in Christi Reiche auf Erden ist, und was er unter Mose und bey den Heiden gewesen ist, so finden wir klar, daß er bey allen dreyen gantz Einer Eigenschaft ist, sowol auch bey den Türcken und ietzigen Juden: Ein iedes Volck bauet ihn aus seiner eigenen Materia; denn in der rechten allgemeinen sensualischen Zungen, wenn die in Einem offenbar ist, so sind wir allzumal nur ein einiges Volck aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrant sind, und in Meinungen eingeführet worden, das ist die Ursache der Baumeister: Als der hohen Schulen, Pfaffen, Päbste, Bischöfe, Doctoren; Item, der Rabbinen und Meister aller Völcker, welche sind zu Werckmeistern des Thurns gesetzet worden: Diese alle haben aus ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verstande gerichtet, als aus der gefasseten und geformten sensualischen Zungen, aus den äussern Buchstaben, und weder GOtt noch das Licht der Natur erkant, sind in beyden blind und stumm gewesen, beydes die Juden und Heiden, sowol auch die selb-gemachte Lehrer der Christen.

35. Alles was ausser GOttes Geist gelauffen ist ohne Göttlichen Verstand unter Juden, Heiden, Christen und Türcken, das hat nur diesen Thurn in eigener Essentz gebauet, und er ist ein Thurn der grossen Wunder GOttes, Göttlicher Beschaulichkeit nach Licht und Finsterniß, nach Leben und Tod, nach Freude und Leid.

36. Nicht zuverstehen, daß dieser Thurn nichts nütze sey vor GOtt, er ist das grosse Geheimniß Göttlicher Offenbarung, nach Liebe und Zorn; gleichwie GOtt aus dem grossen Mysterio allerley Thiere, böse und gute, sowol allerley Vögel, Würme, Bäume und Kräuter geschaffen hat, als zu seiner Offen-

Offenbarung der grossen Wunder: Also hat auch der menschliche Baum solche Wunder aus seiner sensualischen Zungen, aus der Viele der Eigenschaften hervorbracht, und in ein Wesen geführet zu seinem Wachsen, als zu der grossen Einernte GOttes, da iede Eigenschaft aus Liebe und Zorn, aus Licht und Finsterniß seine Frucht einernten, und ein iedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird, in seinem eigenen gefasseten Ente, aus dem einigen Worte GOttes, welches sich hat allem Leben eingegeben, einem ieden Leben nach und aus seinem Principio, nach seiner Eigenschaft, als ein allgemein Wort, zur herrlichen Offenbarung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten, was es in sich selber von innen und aussen sey, so finden wir, daß es das geformte compactirte Wort der Geister der Buchstaben ist, denn die Menschen in ihrem Leben sind alle einerley Eigenschaft, alle aus einem Fleische und Seele gezeuget, und haben alle nur ein einig Leben, als wie ein Baum in viel Aesten und Zweigen, da die Aeste einander nicht gantz in Form ähnlich sehen, haben aber alle einerley Saft und Kraft: Also auch die Creatur der Menschen unter Juden, Christen, Türcken und Heiden.

38. Und ist dis der einige Unterscheid, daß uns die Geister der Buchstaben im geformten Worte im Verstand scheiden, sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen, und essen von Einer Mutter Früchte, und bleiben in ihr, so wir diesem äussern Leben nicht absterben.

39. Die compactirte, sensualische Zunge, welche sich in den Geistern der Buchstaben hat getheilet, machet uns irre, daß wir vermeinen, wir sind einander fremde, und sind doch alle nur ein einiger Baum, welchen der Teufel in Adam mit seiner Begierde vergiftet hat, daß sich die Gleichheit hat in eine Ungleichheit ausgeführet, davon die Geister der Buchstaben offenbar sind worden, daß wir aus vielen Sprachen reden, das ist, daß wir das kräftige Wort GOttes haben in die Viele der zertheilten Eigenschaften eingeführet, und in ieder Zungen Eigenschaft eine Selbheit, oder eigen Begierde zur Einfassung gemacht.

40. Daraus entstehet Wiederwärtigkeit und Bilder, daß wir das ungeformte Wort haben in Bilder eingeführet: Jetzt streiten wir nun um dieselben Bilder, da ein ieder meinet er

habe ein bessers; und wenn man dieselben Bilder alle wieder in Eine Sprache einführet, und die Bilder tödtet, so ist das einig, lebendigmachende Wort GOttes, welches allen Dingen Leben und Kraft giebet, offenbar, und hat der Streit ein Ende, und ist GOtt alles in allem.

41. Darum sagen wir, als wir es in Gnaden des Einen haben erkant, daß aller Menschen Düncken und Wissenschaft von GOtt, seinem Wesen und Willen ohne Göttlich Licht, dasselbe Huren-Thier ist, das aus den compactirten Geistern der Buchstaben entstanden ist, da man um die Geister der Buchstaben zancket.

42. Wir haben die fünf Vocales im Alphabet verloren, welche die Geister der Buchstaben alle in eine Harmoney einführen, und die fünf Vocales sind gleich als wie stumm gegen den andern Buchstaben, und sind doch der andern Leben, denn es mag kein Wort gebildet werden, es muß ein Vocalis dabey seyn.

43. So ist uns ietzo kein besser Rath zur Einigung, daß wir mögen mit uns selber wieder Eines seyn, Ein Volck, Ein Baum, Ein Mensch, Eine Seele und Leib, als daß wir die Bilder der Buchstaben in uns alle zerbrechen und tödten, und kein einiges leben lassen, nichts mehr von GOtt begehren zu wissen und zu wollen, als nur einig und allein, was GOtt in und durch uns wissen will, daß wir der Seelen Hunger und Begierde einig und allein, ohn alles ander Wissen, in die fünf Vocales einersencken; und darinnen ist der grosse H. Name GOttes JEhOVAh oder JESUS, (als das lebendige Wort, das allen Dingen Leben gibt) offenbar, und nicht nach der Natur Eigenschaft, der Unterscheid vieler Willen: sondern in der einigen Liebe-Sonne ist Er darinnen offenbar.

44. Gleichwie die äussere Sonne der gantzen Welt Licht und Kraft giebet; Also auch dieser einige Name in seiner Kraft, giebet allen Buchstaben Leben und Verstand: und verstehet uns gar eben recht, was wir meinen mit der Hurerey der Buchstaben.

45. Die Buchstaben, als die Eigenschaften der Sensualischen Zungen, haben sich in eine äusserliche Form oder eigenen Willen und Verstand eingeführet, und haben sich mit den Vocalibus in eine Fassung eingeführet: Als dieses geschehen ist, so ist JEsus als der heilige Name JEhOVAh in

den

den Buchstaben mit den 5 Vocalibus der heiligen einigen Mentalischen Zungen, in der sensualischen Zunge gestorben; das ist, der geistliche Mensch, welcher in GOtt gelassen ist, ist des Göttlichen Verstandes und Willens gestorben.

46. Nun ist aus dem Sensualischen Geiste der andern Buchstaben, ein eigenwilliges Thier der Ichheit und Selbheit worden, das nur tödtet und todte Frucht wircket: Denn Paulus saget, Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig, 2. Cor. 3: 6. das verstehet also.

47. Die zertheilte Sensualische Zunge tödtet uns, und macht uns uneinig, führet uns in Babel: Aber der Geist der Vocalium, als der heilige Name GOttes, macht uns in Ihme wieder lebendig: Darum hat sich das heilige Wort der 5 Vocalium mit einem theuren Bunde alsbald im Paradeis, als sich die Geister der Buchstaben trenneten, und in die Selbheit der Wunder GOttes eingingen, wieder in die Buchstaben, als in den natürlichen Menschen einverleibet, sich wieder mit einer Bewegung der Compactirten Zungen zu offenbaren, und wieder den heiligen Sensum in die Sensualische Zunge einzuführen.

48. Also verstehet uns nun recht: Die buchstabische Form in der sensualischen Zunge ist nun das böse Thier, das in eigener Gewalt herrschen will: In dieses böse Thier hat sich der Geist der 5 Vocalium, als der Name JEHOVAH, (welcher den JEHSUM mit dem H darein hat eingehaucht) eingergeben, und das böse Thier getödtet, als den eigenen Willen, und die Geister der Buchstaben, als den rechten natürlichen Menschen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens der Vocalium oder JEHSU tingiret, und den Tod oder Tödter in den Buchstaben mit der Liebe getödtet, und ihm den Willen der Selbheit zerbrochen, daß sich die Geister der Buchstaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der Sensualischen Zungen einführen, denn sie sind in eigenem Willen todt, und der Geist JEhOVAh in JEhSU ist ihr Leben werden, daß sie nicht mehr ihrer Selbheit, als der Natur des Grimmes leben, sondern was sie nun leben, das leben sie GOtt.

49. Also ist ietzt in uns das Thier der Huren von aussen, als in dem sterblichen Menschen, und innen ist Christus in dem unsterblichen Menschen, der ist durch den Tod der

Buchstaben hindurch gedrungen, und hat den Tod zum Leben gemacht.

50. Jetzt lieget dem Menschen nun an deme, daß er der Bilder der Buchstaben in ihme auch ersterbe, und aus aller vernünftlichen Wissenheit der Natur, und aller Babylonischen Baumeister, wie die immer heissen, ausgehe, und in dis einige Leben Jehsu eingehe, und um denselben Weg nicht disputire, wo er sey; sondern dencke nur, daß er in ihme sey, daß er muß alles verlassen, es sey Kunst oder Witze, und einig allein in sich selber Einig werden, sich nur in Eines einführen, als in GOttes Willen, was der mit ihme thun und machen wolle: Er muß sich Willen-los geben, und gantz in GOttes Erbarmen lassen, und all sein Lernen in dis Einige einführen, daß Er nichts mehr in seinem Lehren und Lernen wolle thun und reden, ohne was GOtt durch ihn will: Also sterben alle Bilder in ihme, und fället das Seelische Leben in das lebendige Wort ein, das sich hat in der Menschheit wieder offenbaret.

51. Denn das ist das grosse Thier der Babylonischen Huren in uns, daß wir uns in Bilder der Buchstaben einführen, und machen uns Meinungen, dieselbe Meinung ist ein Thier.

52. Wir sollen uns auch selber nicht wollen wissen, sondern mit unserm eigenen Willen immerdar sterben, und in allen Dingen GOtt die Ehre geben, und Ihme das alles wieder geben, was Er uns giebet, als da ist Verstand, Weisheit und Witze; und erkennen, daß es nicht unser eigen ist, sondern daß die Göttliche Sonne aus und durch uns scheine, und in uns wircke wie sie wolle.

53. Also sollen wir auch unsere Kraft, welche die Göttliche Sonne in uns wircket, in gemein wieder von uns geben, ohne alle Bedinge oder Niessung von iemanden; wer uns unser Leben hilft äusserlich erhalten, dem sollen wir danckbar seyn, und niemand um seiner Autorität willen heucheln, oder seinen falschen Glast in dis Sonnen-Licht einnehmen, sondern es soll allgemein seyn, wie sich der Sonnen-Schein allgemein einergiebet, und keinem starcken Dinge was anders giebet, als nur ihre Lauterkeit, mit einerley Kraft tingiret sie die Erde und ihre Kinder, und giebet allen Leben und Kraft.

54. Hierbey soll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von GOtt sey gesandt, oder ob er aus dem Geist der Buchstaben

den sey herkommen? Ist er allgemein aus der Liebe geboren, so hat er das Licht Göttlicher Erkentniß, als den Sensualischen Göttlichen Verstand, eine tingirte Zunge aus dem Göttlichen Ente der 5 Vocalium, und redet aus dem Geist GOttes, straffet und lehret gewaltig, ohne iemands Person Ansehen, und hat kein Bilde in sich: Denn er lehret aus GOttes Geist, was der in ihm lehret.

55. Ist er aber ein Baumeister des Thurns zu Babel, aus dem Geist der Buchstaben geboren, als aus der Ungleichheit, so ist er ein Heuchler, ein Liebkoser derer so ihn schmücken, welche ihm helfen ehren Mäusim, seinen Buchstaben-Gott, in den zertheileten Zungen, ein Spötter derer so ihn in seiner Form nicht ehren, ein Eigenehriger, Hoffärtiger, unter gleissendem Scheine, ein Geitziger, Neidiger, sich selber kennender und ehrender, der von Menschen will geehret seyn; misset ihm selber Verstand und Weisheit zu, rühmet sich der Weisheit und Verstandes, und hat doch derer keines, sondern er ist nur ein Bauer am Thurn zu Babel, als einer äusserlichen Figur, ein gemahlter Christ: er will andere lehren, und ist doch selber ungelehret von GOtt: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geister der Buchstaben, welche sich in Bös und Gut compactiret haben, dieselbe nimt er in eigene Gewalt, und compactiret die Worte zusammen in eine Meinung.

56. Und dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel, und diejenigen, welche ihm zulauffen, und sich mit ihme in der Meinung verbinden, sind die Stadt Babel, als die Kinder Nimrod, welche auf diesem Thurne wollen in den Himmel steigen, und steigen immerdar ihr gantzes Leben, kommen doch in der Meinung nicht in Himmel, sondern wenn die Zeit der äussern buchstabischen Constellation um ist, so fället der gebauete Thurn um, als der äussere Mensch, mit samt der Meinung, und zerbricht alles miteinander, bis auf die einige Seele, die stehet alsdann nackend und blos vor GOtt.

57. Hier ist nun kein Rath, sie habe dann den Einigen Geist der lautenden Buchstaben, als das ungeformte Wort, in sich, daß sie mag in ihrer Begierde dasselbe an sich ziehen, und sich damit bekleiden, daß dasselbe die gefassete, compactirte Zunge und Bilder der Buchstaben alle zersprenget, und in eine einige Zunge und Willen einführen, welcher ist GOtt alles in allen. Alles muß wieder in das Eine, als in das Gantze, gehen, in der

Viel-

Vielheit ist nur ein Streit und Unruhe, aber in dem Einen ist eine ewige Ruhe, und kein Wiederwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn, und die Stadt Babel in ihrem formirten Bilde auf Erden betrachten, was und wo er sey, so finden wir hell vor Augen gemahlet, daß es die grosse Häuser der Kirchen, Klöster und Schlösser sind, sowol die feste Mauren und Thürne der Städte auf Erden, da man sich vor Gewalt verbirget, und in den Kirchen, Klöstern und Stiften in den Meinungen vor GOtt heuchelt, und zu Ihme schreyet, daß er uns soll in unserer erdichteten und gefasseten Meinung der Buchstaben annehmen.

59. Was ist das alles? Eine Abgötterey und Heucheley, ein Antichrist mit Glantz und Scheine: Was bringet man in die gleißnerische Babylon? Nichts als Bilder, und selbst gefassete Meinungen aus der buchstabischen Form: Was nimt man mit heim aus diesem gleißnerischen Hause? Nur Bilder der Buchstaben, in dieselbe Bilder fasset sich die arme gefangene Seele, welche doch voll Furcht und Zagen ist, wegen der gefasseten Bilder, und fürchtet immerdar, ein ander Volck in seinen auch gefasseten Bildern möchte einbrechen, und diese seine Bilder zerstören. Darum hat man grosse Schlösser und Thürne, und Mauren an Städten und Kirchen gemacht, daß man sich wehren kann, daß nicht der Thurn, darauf sie wollen in Himmel steigen, zerstöret werde.

60. So spricht nun die Vernunft: Das sind ja Lehrhäuser, da man den Unverständigen lehret, da man singet und betet: Siehe, auswendig, in und bey den buchstabischen Menschen, ists nur der Thurn und die Stadt Babel; Aber inwendig bey den Kindern GOttes, in welchen der Tempel GOttes ist, wo die Bilder zerstöret sind, da ist Christus, das ist, in denen, welche alle Bilder und Meinungen in ihnen zerbrochen haben, und sind einig und allein (durch Umwendung aus allen Bildern, in die einige Gnade und Barmhertzigkeit GOttes) in sein Erbarmen eingegangen, und sich gantz unwürdig, nichtig, und als todt gemacht, die da nichts mehr wollen noch begehren, als nur die einige Lauterkeit GOttes in seinem Liebe-Willen, und sich aller Annehmung viel zu unwürdig achten, und in höchster Demuth in GOttes Erbarmen einfallen, gleich als wären sie nichts, und alle ihr Begehren und Willen in GOttes Erbarmen einwerfen, was der in ihnen wolle oder thue,

das

das wollen sie auch, und nichts mehr. In denen, sage ich, ists ein Lehr-Haus und Hör-Haus, ein Tempel GOttes, da der Geist GOttes in der Seelen lehret, höret, betet, singet und GOtt lobet, dann sie sind aller Selbheit, und Selb-Wollens und Meinens abgestorben, und spielen einig im Lobe GOttes, in der Erkentniß des Heil. Geistes; diese sind die Kirche Christi.

61. Die andern aber haben nur den Thurn zu Babel in der Meinung in ihren Bildern; dieselben Götzen tragen sie in Steinhauffen, und gläntzen damit, beten sie an, und tragen sie wieder mit zu Hause, und streiten um sie, als hätten sie den lebendigen GOtt in sich, und führen grosse Kriege um diese Bilder, verwüsten Land und Leut, und sind doch thörichter als die Vögel in der Luft, welche alle in Einer Zungen und Verstande GOtt loben und ehren, denn sie sind alle ohne Bilde, was der grosse GOtt mit ihnen thut, da sind sie zufrieden.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum; so sie in dem einigen GOtt, der sie geschaffen hat, blieben, und macheten ihnen nicht Bilder, wer wolte sie um GOtt uneinig machen? so sie doch alle in dem einigen GOtt leben und sind, und streiten auch um GOtt.

63. Warum streiten sie? Um ihre Bilde des Hertzens, und um die steinerne Häuser der Kirchen, und um die Hoffart der Bilder, ein ieder will sein Bild ehren und hoch erheben, gleich einem hohen Thurne, daß er ein groß Ansehen habe in der Stadt Babel, darum bauen sie Schlösser und Mauren, das Bilde zu verwahren, und heucheln ihnen selber, und verstehen unter dem gefasseten gemahleten Bilde den Gott Maůsim, als den fetten Bauch und Wollust des Thieres dieses Huren-Bildes; Das Bilde setzen sie auf den Thurn zu ihrer Scheinheucheley, damit sie vor GOtt gleissen, als mit einem eigenen erbornem Gott: Aber das Thier führen sie in die Mauer, daß es sicher sey, da sichs mag mästen.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren? Es ist halb Teufel, der sein Reich auf Erden hat, und ist halb Viehe; dieses böse Thier hat den Menschen, als das Bilde GOttes verschlungen.

65. Und um deswillen ist GOtt Mensch worden, daß Er die Wercke des Teufels zerstöre, tödte und zu nichte mache: und diese Göttliche Menschheit müssen wir anziehen, und

dem Teufel sein Reich in uns zerstören, und alle Bilder tödten, anderst mögen wir nicht GOtt schauen; das lebendige Wort muß das buchstabische Bild tödten.

66. Das lebendige Wort ist darum Mensch worden, auf daß das buchstabische Bild sterbe, und der erste Mensch, welcher aus dem lebendigen Worte in GOttes Bilde formiret ward in Christi Geiste, als in dem lebendigen Worte, wieder neu-geboren werde; und so er nun geboren ist, so sind ihme die Bild-Lehrer vielmehr schädlich als nützlich: Denn sie führen nur ihre Bilder in den Tempel Christi ein, und zerstören das Bilde GOttes.

67. Und das sey alhier bey den Kindern Nimrod, und dem Thurn zu Babel gesaget: Als es uns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben; und vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen, er wird sich finden wo er sey. Es ist nicht geschrieben iemand zu schmähen, sondern also redet der Geist mit offenem Munde, und zeiget an, was alles sey, wovon, und in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber alsoviel von dem Thier und der Huren zu Babel geschrieben wird, das ist die Ursache, daß es an seinem Ende ist, und bald zerbrechen soll, so muß es offenbar seyn, daß man das sehe und erkenne: Denn Babel fället ehe nicht, es falle denn das alles, das die Bilder gemachet haben; Es müssen alle Bilder mit samt dem Thier und der Huren fallen, sonst ist keine Artzney.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket, und je gemeinet, man wolle aus der Huren eine Jungfrau machen, aber ihre Hurerey ist dadurch nur geschmücket und grösser worden: soll diese Hure fallen, so müssen alle Secten, welche nur Bilde der Huren sind, zu Grund und zu Boden gehen, mit samt dem Thier, darauf sie reitet: Ein ieder Mensch muß die Bilde und Abgötter in sich zerbrechen; und da sie das nicht thun wollen, so thut es der Eifer des HErrn.

70. Wie gar schön hebet anietzo die Hure das Haupt empor, und höret, daß der Geist von Zion deutet, als von der geschmückten heiligen Braut Christi; so dencket sie, sie sey das schöne Kind, das GOtt wolle in einen güldenen Tempel einführen, da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wollust inne sey, und siehet um sich, wo dann der schöne Tempel GOttes werde herkommen, in den sie solle eingehen, und zur Jungfrau

werden

werden; sie höret immerdar, wo denn dieselbigen heiligen Leute werden herkommen, die eine güldene Welt, wie sie dencket, machen werden.

71. Sie dencket aber nicht, daß sie will von ihrer geitzigen, wollüstigen Hurerey ablassen, und sich bekehren: Nein, sie wird je ärger und unzüchtiger, voll Laster, daß an ihr forthin wenig Gutes mehr ist, und stehet vor GOtt als eine Hure am Pranger, die verurtheilet ist.

72. Höre, du geschmückte und gecrönte Babylon, voll Ubels vor GOtt und seinen Engeln, wir haben einen Wächter hören sagen: Nein ab, die Stadt mit samt dem Thurne der Huren und dem Thiere ist gefallen, und von dem Allerhöchsten verurtheilet worden. Du solt die Stadt GOttes nicht sehen ewiglich, es sey denn, daß deine Kinder den besudelten Rock voll Schande vor GOtt gantz ausziehen und wegwerfen, und gantz nackend und blos ohne einige Bilde dem Allerhöchsten zu Fuße fallen, und sich zu Ihm bekehren; diese möchten sie ja sehen, und der anderen, so auf güldene Berge hoffen, da man zeitliche Ehre, Geld und Wollust des Fleisches suchet, gar keiner, Amen.

73. Die Vernunft wird alhie in dem obigen Texte, als gemeldet worden ist, daß ein wahrer Christ müsse aller Bilder und eigener Wissenheit absterben, und gantz in Ihme zu nichte werden, anheben zu speculiren, zu tadlen und sagen, man wolle die natürliche Erkentniß und äusserliche, sinnliche Weisheit verbieten, damit man das Leben, und alle Dinge dieser Welt regieret, so wäre aller Verstand aufgehoben.

74. Deme sagen wir, daß am Menschen nichts aufgehoben wird; weder Verstand, Witze noch Kunst: Denn das alles urständet aus Göttlicher Weisheit; wir heben nicht das ausgesprochene Wort der geformten Weisheit GOttes auf, sondern nur das Thier, welches in Göttlicher Beschaulichkeit regieren will: Als den thierischen Willen zur Selbheit und Eigenheit, welcher von GOtt abgewichen ist, der sich als ein falscher, eigener Gott ehret, und GOtt nicht glauben oder trauen mag (als den Antichrist, welcher sich in GOttes Stätte gesetzet hat); und lehren hingegen, daß der Mensch der Antichristischen Bilder soll gantz ersterben, aufdaß er in Christo eines neuen Lebens und Willens geboren werde, welcher neuer Wille im geformten Worte der Natur Macht hat, mit

Göttlichen Augen alle Wunder GOttes, beydes in Natur und Creatur, in der geformten Weisheit zu schauen.

75. Denn so der Antichrist in der Seelen stirbet, so stehet Christus vom Tode auf, denn er ruhet in den 5 Vocalibus in seinem Grabe, als in der mentalischen Zungen, welche in Adam gestorben, und in dem Antichrist gefangen lieget: wenn dieser vom Tode in der mentalischen Zungen aufstehet, und lebendig wird, so eröffnet Er alle Schätze der himmlischen Weisheit in der sensualischen Zungen, daß der Mensch die Geister der Buchstaben, als das geformte Wort der Natur, in allen drey Principien viel klärer verstehet, als zuvorhin in dem Antichristischen Huren-Kinde.

76. Denn die neue Geburt geschicht wol in der mentalischen Zungen, als in dem verblichenen Bilde der himmlischen Menschheit, aber sie tingiret und wirft ab das fasche Antichristische Bilde von der natürlichen Menschheit, als von den Geistern der stummen Buchstaben, und macht sie in ihrer Selbheit alle stumm, und giebet ihnen ihr eigen Leben, daß sie sich in der neuen Menschheit beschauen, und alle ihre Annehmlichkeit und Formungen in der neuen Menschheit machen.

77. Dieselbe neue Annehmlichkeit und Formung geschicht im Göttlichen Willen in der Gelassenheit: und das sind himlische Bilder und Formungen, welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre GOttes.

78. Denn so der heilige Name GOttes in seiner Kraft nicht in der Bildung der Wörter ist, als in den Geistern der Buchstaben, welche das geformte Wort sind, und mit in der sensualischen Zungen das Wort hilft bilden, so redet nur der falsche Antichrist aus der eigenen Annehmung der buchstabischen Form.

79. Denn der Geist GOttes bildet in das Wort des Mundes, so es die sensualische Zunge fasset, Gerechtigkeit, Wahrheit, Glauben, Liebe und Gedult mit ein, als Göttliche Kraft und Tugend: Aber das Antichristische Kind bildet in Fassung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen, Falschheit, Untreu, Hoffart, Geitz, stachlichten Neid, Zorn, Ehren-Diebe, und alles das, was wieder GOtt ist, mit ein, und macht das geformte Wort der Buchstaben zu einem Thiere und falschen Huren-Kinde, das von GOttes Angesicht verstossen wird, über welches das Urtheil gehet.

80. Also

80. Also auch mit dem Verstande der äusserlichen Weisheit und Kunst zu verstehen ist: so die Göttliche Weisheit darinnen wircket, so ist der Verstand und die Kunst alles gut, und in Göttlicher Weisheit gegründet; wo aber nicht, so stehet sie in eitel Antichristischen falschen Bilden zum Urtheil GOttes.

81. Darum so prüfe sich der Mensch, was ihme in die Bildung seiner Worte in die sensualische Zunge mit einfält: ists Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben in Hoffnung, Liebe in Gedult, gerne wollen die Wahrheit reden und thun, und solches alles um GOttes willen, in der Hoffnung des ewigen Lebens; so ists gut mit ihme, so bleibe er in solcher Ubung beständig, und wircke je mehr und kräftiger also; so stehet sein Perlen-Bäumlein im Wachsen und Zunehmen.

82. Wo aber das Gegenspiel in ihme gefunden wird, daß wenn er will reden, ihme in seine Worte sich Lügen, hoffärtiger Anblick, grosse Worte mit starckem Ansehen, Item, neidige Bitterkeit, Ubels wieder seinen Nechsten zu reden, Falschheit, Zorn zu rächen, und übel zu deuten, mit einbilden, so soll er gewiß und wahrhaftig wissen, daß er die Antichristische Babylonische Hure, samt dem falschen Drachen-Thiere in seinem Hertzen hat sitzen, das ihme solchen Willen und Begierde in seinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung höllischer Bilder; denn durch diese falsche Einführung wird alles zur Substantz in der Bildung der sensualischen Zungen.

83. Darum so wisse, O du Mensch! und prüfe dich, daß du GOttes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte und Verstande; so du recht redest, wilst und thust, so bist du dasselbe Bilde GOttes, darinnen GOtt wohnet, redet, will und thut; wo aber nicht, und das Gegenspiel erfunden wird, so bist du der abgefallene Lucifer in seinem Geschlechte und Anhang, und thust, wilst und begehrest eben dasselbe, das er will und thut.

84. Ob du wol nicht das höllische Feuer begehrest, begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es ist aber keine andere Belohnung für das falsche Bild, weil sichs aus dem Abgrund bildet, so muß es ja in sein Vaterland eingehen.

85. Dann daß der Mensch redet und verstehet, das kommt nicht aus den Sternen und Elementen, sonst köntens andere Creaturen auch: Es kommt dem Menschen aus dem einge-

leibten, geformten Worte GOttes her, es ist der Name GOttes, den soll er nicht mißbrauchen, bey Vermeidung ewiger Straffe; dasselbe eingeleibte Wort hat der Mensch aus allen dreyen Principien in sich, und hat eigenen Willen zur Bildung der Substantz, aus welchem Principio er will, und darauf folget auch die Scheidung und Einernte eines ieden Dinges in seinen Stall.

Das 37. Capitel.

Gen. XI: 10-32. XIII: 14-18.

Von Abraham und seinem Samen, und von der Bundes-Linea in ihrer Fortpflantzung, auch von den Heidnischen Göttern.

Summarien.

Wachsthum der Linea Christi in den Linien der Kinder GOttes. §. 1-3. Woraus die heidnische Abgötterey erboren, 4-7. nachdem der Teufel seine Begierde in den Menschen gesetzet, ihn zu verblenden? 8. woher die Oracula? 9. die Heiden ehreten das Gestirn und die Elementen; 10. woher der Prophetische Geist, 11. und der Oraculen Antwort? 12. Letzteres ist nicht alles durch den Teufel. 13. Die Zerbrechung Babels wird angedeutet 14. In den Heiligen hat sich die mentalische Zunge eröffnet. 15. 16. Abraham. 17. 18. Bedeutung der 10 Namen bis auf Abraham. 19. Die 10 Gestälten des Feuers, 20. aus welchen die Stimme GOttes in Abraham offenbar worden. 21. GOttes und des Menschen Ens müssen zusammen kommen. 22. 23. Der grosse Name ist Christi Reich, welches über den Fluch herrschet. 24. JEsus war der verheissene Segen; 25. und Christus ist aus Abrahams und Adams Samen, 26. folglich kein fremder Same. 27. Dieser Christus soll Abraham werden; 28. auch der in Adam verblichene Ens, und der lebendige Ens des Worts, wieder Eins werden. 29. Die vergiftete Begierde hatte den heil. Ens in Tod geschlossen. 30. So tingirte Christus Adam mit seiner eigenen Tinctur, 31. und wurde ein GOtt-Mensch, wie Adam ein Mensch-Gott. 32. Abraham im Geiste Christi, solte ein Segen seyn; kein Volck ausgenommen. 33. 34. Das grobe Fleisch ist in allen verfluchet. 35. 36. Maria ist Adams und Abrahams Tochter, und hat Christum geboren, 37. nicht die Eigenschaft GOttes, welche weder Anfang noch Ende hat; 38. sondern GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret, 39. und Maria hat die Menschheit geboren, 40. als den himmlischen Leib. 41. 42. Das geformte Wort des Leibes blieb eine Creatur in sich; und das ungeformte in sich, GOtt über alles. 43. Was Christus vom Menschen hat angenommen: ist Creatur; das Er aber aus GOtt in die Menschheit eingeführet, ist weder Creatur, noch Natur. 44. GOtt erschien dem Abraham im Ente und Wesen, und redete

aus

aus dem Worte des Bundes im Ziel mit ihm. 45. 46. Was das Bild der 3 Männer sey? 47. Der Mensch ist aus 3 Welten geschaffen. 48-53. Das Reich Christi soll mit Vergehung der 4 Elementen offenbar werden, 54. 55. wo Abraham in Christo das Land besitzet. 56. Das Paradeis ist in der Welt, aber im 2. Principio. 57. GOtt verhiesse Abraham nicht das äussere Reich. 58. 59. Darum der Juden Bekehrung nahe ist. 60. 61.

WEnn man die Historie oder Geschichte bey den Kindern der Alten Heiligen ansiehet mit rechten Augen des Verstandes, so siehet man eitel Wunder, denn die Linien der Kinder GOttes sind gleichwie ein Baum der in Aeste und Zweige wächset, bis er Frucht trägt: Also ist auch die Linea Christi in seinem Stamm des verheissenen Worts im Bunde von Ast zu Ast, bis in die Höhe der Zweige gewachsen, bis zu seinem rechten Alter, bis sich die Kraft des Baumes, das ist, das Wort im Bunde hat mit der herrlichen, schönen Blühte hervor gethan.

2. Aus welcher Blüht wieder das heilige Bild GOttes in Fleisch und Blut, als in einem heiligen Leibe gewachsen ist; man siehet seine Aeste und Zweige also schöne, daß sich die Seele, ob solchem Schauen hoch erfreuet, und billig begehret auf diesen Aesten und Zweigen mit auszuwachsen, zum grossen Lob GOttes in unserm englischen Baume der Hierarchien Christi des heiligen Paradeises.

3. GOtt machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund, als er des himmlischen Entis in ihme erstarb, daß Er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebären: Und dieser Bund war die Wurtzel im verblichenen Ente, der wuchs in dieser Linien Adams aus Seth und seinen Kindern und Nachkommen bis auf Noam in einem Stamm des Baumes; und mit Noah verneuerte GOtt den Bund.

4. Dann die unzertheilte sensualische Zunge, da die Geister der Buchstaben in einer Harmoney regiereten, währete bis an die Sündfluth, daß alle Menschen in Einer Zunge redeten, in welcher Zunge der fünf Vocalium der Geist GOttes schwebete, als der Göttliche Verstand.

5. Weil sie aber hatten das Bilde und Thier der Eitelkeit in die sensualische Zunge eingeführet, und mit der Babylonischen Huren der Selbheit buhleten, so klagete GOtt über sie, daß sie sich seinen Geist nicht mehr wolten regieren lassen, und sagte: Es reuete Ihn, daß Er den Menschen gemacht hatte.

6. Denn das Reuen zur Zerbrechung eröffnete sich, also auch das Reuen der Busse zur neuen Wiedergeburt aus dem Bunde: Also zerbrach das Reuen des geformten Worts in der einigen sensualischen Zungen alles Leben, so in der Luft, das ist in dem geoffenbarten Geiste GOttes lebete, als im dritten Principio, und führete sich das Wort der sensualischen Zungen nach der Sündfluth in einer Compaction der Geister der Buchstaben aus.

7. Denn GOtt sprach zu Noah: Die Menschen sind Fleisch, darzu arg von Jugend auf; Also wolte sich der H. Geist hernach nicht mehr in der argen gefasten sensualischen Zungen offenbaren, sondern ließ sie doch machen wie sie wolten: Weil sie Ihme nicht folgen wolten, ließ Er der Natur den Gewalt, ihre Wunder zu offenbaren aus Bös und Gut, als in Bilden der finstern und äussern Welt, da ihre Bilde nur in dem Lichte der äussern Natur prangete, da Böses und Gutes untereinander ist, zur Beschaulichkeit der Wunder GOttes nach Liebe und Zorn, aus welchem Grunde der Heidnische Verstand mit ihren Abgöttern erboren ward.

8. Dann der Urstand der Geister der Buchstaben führete sich in Formungen vieler Sprachen; und in den Formungen der Selbheit wurden die Bilde im Verstande geboren, darinnen sich die äussere Natur beschauete, und auch der Teufel aus GOttes Grimm seine Imagination und Begierde darein führete; die Menschen also vom Verstande in Bilde einzuführen, daß sie nicht den wahren GOtt erkenneten.

9. Denn alle Oracula der Heidnischen Götter urständen alle aus der äussern und innern Natur der finstern Welt, als eine Figur oder Verstand der Seelen der äussern und innern finstern Welt, gleich einem eigenen Gott, verstehet einem Natur-Gott, gleichwie die sensualische Zunge war zu einem solchen Natur-Gott und Verstande kommen, die ihr selber heuchelte, und die Bilde in sich fassete: Also ließ es GOtt geschehen, daß sich auch die Natur ihnen zu einem Gott in den Oraculis vorbildete, und durch die Bilde redete.

10. Dann die Heiden ehreten das Gestirne und die 4 Elementa, weil sie erkanten, daß sie das äussere Leben aller Dinge regiereten; so ging ihr Verstand der compactirten sensualischen Zungen, als das gefassete Wort des Verstandes, in das auch gefaste und geformte Wort der Natur ein: Also eineignete

sich auch hingegen der Geist des geformten Worts der Natur in ihnen, und bewegte ein Verstand den andern; als der menschliche Verstand in ihrer Begierde bewegte den Verstand in der Seelen der äussern Welt, des ausgesprochenen und geformten Worts, aus der innern finstern- und Feuer-Welt, und aus der äussern Gestirnten und 4 elementischen Welt, in welcher Seelen der Verstand des Rades der Zeit im Verstande ist.

11. Durch welchen Verstand der Seelen der äussern Welt, auch der Prophetische Geist aus dem Geist GOttes gedeutet hat, wie sich künftig das geformte und ausgesprochene Wort der äussern Natur und Zeit würde in Formungen der Zerbrechung und Bauung in den Völckern einführen, als in Aufbauung der Königreiche, und von ihrem Untergang, in welcher Seelen der äussern Welt alle Ding in Zeit, Ziel, Maß und Gewichte stehen, gleich einem Uhrwerck, davon die Schrift viel saget.

12. Aus dieser Seelen, als aus dem Uhrwercke des Verstandes der Natur, ist den Heiden durch ihre Bilder und Götzen geantwortet worden, als durch den Sensum des Gestirnes, welche ihr Glaube beweget hat, den sie mächtig darein führeten.

13. Und nicht eben alles durch den Teufel, wie die Kälber-Augen richten, welche nichts vom Geheimniß wissen, und sagen nur Teufel, Teufel, und wissen nicht was GOtt oder Teufel ist; sind selber Menschen- und Bilder-Teufel, und dienen ihrem Bilder-Gott Maůsim in der Selbheit, und sind eben sowol Bilder-Götzen als die Heiden gewesen sind.

14. Und haben anietzo die Turbam in ihnen zum Götzen gemacht, welche ihnen auch eben die Sündfluth des Feuers auf ihren Hals führen wird, dessen sie keinen Verstand noch Glauben haben, und immerdar sagen, es hat keine Noth; und da sie doch das Uhrwerck der Natur hat an ein Ziel zur Zerbrechung geführet, denn der verschlossene Geist der Wunder ist am Ziel seiner Gefängniß, und eröffnet sich aus dem grossen Uhrwercke der innern und äussern Natur, mit der mentalischen Zungen durch die sensualische compactirte; und das ist Wunder ohne iemands Aufhalten.

15. Und wie uns nun von der sensualischen compactirten Zungen des geformten Verstandes der Heiden, von Hams und

Japhets Geschlechte, zu verstehen ist; Also auch imgleichen von der mentalischen, auch compactirten Zungen im Bunde, welche in der Offenbarung aus Sems Kindern und Geschlechte auf Abraham drang, da sich nach der Sündfluth das erste geistliche, heilige Oraculum, aus der mentalischen Zungen der 5 Vocalium, aus dem H. Namen GOttes im Bunde, eröffnete, als aus dem H. Feuer der Liebe GOttes, durch welches Feuer die Göttliche Stimme offenbar ward.

16. Und siehet man es gar schöne, wie es der Geist im Mose in dem Stamm-Register in den Namen andeutet, wie sich alle 10 Gestälte des Feuers, als die 10 Eigenschaften der H. Zungen zum Feuer-Leben (verstehet zur feurenden Zungen) in den Namen der Kinder Noä bis auf Abraham darstelleten.

17. Denn in Abraham eröffnete sich der Geist der feurenden Zungen, des H. Verstandes der mentalischen Zungen aus dem Bunde, und stellete auch seine Figur aus der auch gefasseten compactirten, mentalischen Zungen dar, als die Beschneidung und das Opfer, welche Figuren alle auf Christum deuteten, welcher solte das Band der mentalischen Zungen zum rechten Göttlichen Verstande eröffnen, und das Licht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchstaben der sensualischen Zungen anzünden, und das Thier der geformten Zungen zerbrechen, in welchem der Teufel hatte gespielet, und sich als ein Gott darein gesetzt.

18. Diesen Gast trieb die H. feurende Zunge in der Eröffnung des Bundes, der Geist Christi aus, und nahm den Fürsten Lucifer seinen Stuhl in menschlicher Eigenschaft in den Kindern GOttes.

19. Zehen Namen setzt Moses von Noah bis auf Abraham in die Bundes-Linea, als Sems Arphachsad, Sala, Eber, Pheleg, Regu, Serug, Nahor, Thara, Abram, und setzt gantz wunderlich dar, wie Thara habe drey Söhne gezeuget, als Nahor, Haran und Abram; ist ein Bilde der 3 Principien, wie sie in dieser heilig-feurenden Bundes-Linea würden alle drey durch dis H. Feuer eröffnet, und von der Eitelkeit geschieden werden, wie der gantze Mensch solte durch das H. Feuer im Bunde ins Bilde GOttes geboren und formiret werden: Inmassen es denn auch die Namen der drey Brüder in der sensualischen Zungen darstellen; so man den rechten mentalischen Verstand darein führet, so siehet man es in der

Form

Form der zusammen-gesetzten Geister der Buchstaben, welches, ob mans wol andeuten könte, doch dem unerleuchteten Leser nicht verstanden seyn würde; den Unsern aber dörfen wir dieses nicht mahlen, sie habens vorhin im Verstande.

20. Mit den zehen Gestälten des Feuers verstehe ich erstlich das geformte Wort in den 7 Gestälten der Natur; und die 8te, 9te und 10te Gestälte sind die innere Welt, welche ungeformet ist; als die 8te Zahl ist das Feuer der ewigen Natur Göttlicher Offenbarung, auch Stärcke und Allmacht, das am Ende der Tage die Tennen fegen soll. Die 9te Zahl ist die himmlische Tinctur vom Feuer und Lichte; und die 10te Zahl ist das Liebe-Feuer, als der Dreyangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majestät; den Unsern nur angedeutet: In den 40. Fragen von der Seelen ists ausgeführet alsbald in der Philosophia des Einganges derselben.

21. Aus diesen zehen Eigenschaften der Namen in der Bundes-Linea ist das Oraculum, als die Göttliche Stimme in Abraham offenbar worden, darum hieß ihn der Geist des HErrn aus seinem Vaterlande gehen von seiner Freundschaft; denn nicht aus der Freundschaft, als aus seinem eigenen Geblüte solte die Stimme Göttlicher Offenbarung mit dem Messia oder Christus kommen, sondern aus GOtt: In ihme lag aber das Gefässe, als der Ens, in welchem sich die Göttliche Stimme wolte offenbaren, und darum, daß ein fremder Same solte in seinen eigenen Samen eingeführet werden, als ein himmlischer Ens, so hieß Er ihn von seinem Geschlechte ausgehen.

22. Denn nicht in des Menschen Ente stund die Vermögenheit zur Göttlichen Offenbarung, sondern in GOttes; Aber des Menschen Ens muste darzu kommen, aufdaß Adams himmlischer, verblichener Ens in Christi lebendigem Ente lebendig würde, und in Christo aus dem Tode aufstünde; So sprach GOtt zu Abraham: Gehe aus in ein ander Land das ich dir zeigen werde: Alhie deutet der Geist, daß er nicht in seines Vaters Lande, das ist, in dem irdischen Menschen, werde GOtt schauen, sondern in dem Lande, das ihme der HErr in seinem Samen zeigen werde, welches ein fremder Same war aus Göttlichem Ente, in demselben fremden Samen wolte Er seinen eigenen Samen segnen und benedeyen, das ist, tingiren mit der Göttlichen Tinctur der 9ten Zahl im Ternario Sancto, mit der Tinctur der heiligen geistlichen Welt.

23. Denn

23. Denn also sprach der HErr zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land das ich dir zeigen will, und ich will dich zu einem grossen Volck machen, und will dich segnen, und dir einen grossen Namen machen; du solst ein Segen seyn, ich will segnen die dich segnen, und verfluchen die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden. GOtt sprach: Er wolte ihme einen grossen Namen machen, und alle diejenigen segnen, welche ihn würden segnen, und verfluchen, welche ihn würden verfluchen. Der grosse Name, den Er ihme in seinem Samen machen wolte, das war nicht allein auf dieser Welt Reich zu verstehen, denn Abraham war auf Erden nur wie ein Fremdling, und muste von einem Orte zum andern wandern, und besaß kein Fürstenthum oder Königreich, wie die grosse Namen der Heiden aus der sensualischen, compactirten Zungen, denn er solte in dem verheissenen Samen und Segen ein Fremdling auf Erden seyn: Denn auch Christus sagte, sein Reich sey nicht von dieser Welt.

24. Der grosse Name aber der ein Segen seyn solte, darinnen GOtt wolte alle Völcker segnen, war die Hierarchia Christi im Bunde, welche sich wolte in Abrahams Samen eröffnen, das war ein ewiger grosser Name einer Königlichen Hierarchie, eines Thron-Fürsten in Göttlicher Kraft und Allmacht, welche über den Fluch zu herrschen hatte, denn GOtt sagte: Er wolte fluchen welcher ihm fluchete, als den abtrünnigen Teufeln und allen gottlosen Menschen, welche diesem H. Samen und Segen würden fluchen, denen solte dieser Same auf den Kopf treten.

25. Und wird alhie gantz die Person Christi unter Abrahams grossen Namen und Segen verstanden, denn Er sagte: In dir sollen alle Völcker gesegnet werden, und solst ein Segen seyn. Nun könten in dem äusseren, sterblichen Menschen des Abrahams nicht alle Völcker gesegnet werden: denn Abraham starb, und seine Kinder und Kindes-Kinder waren lange Zeit Fremdlinge und dienstbare Leute in fremden Landen, wie denn in Egypten fast vierthalbhundert Jahr; und hatten keinen Scepter bis unter Mose, welcher auch kein König war, sondern ein Fürste GOttes, bis auf den König Saulum, da sie wieder GOttes Gebot und Willen je wolten einen König haben, welchen hernach doch GOtt verwarf, und David zum König darstellete aus dem Prophetischen Geiste in der compactirten, mentali-

talischen Zungen, unter der Person Christi, welcher solte den grossen Namen und ewigen Segen bringen und eröffnen.

26. Allhie ist uns nun recht zu verstehen, was die Person Christi unter diesem Namen und Segen seyn würde, nicht ein gantz Fremder, der nicht aus Abrahams und Adams Samen seyn solte, wie etliche also davon irren, und Christum allein in dem verheissenen Samen, als in Abrahams verheissenen Samen einsetzen; damit wäre der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; Auch wäre die Auferstehung der Todten aus diesen ietzigen unsern Leibern gantz nichtig.

27. Denn wäre Christus ein gantz Fremder, so müste in uns auch ein gantz Fremder aus Christi Samen und Fleisch geboren werden, der nicht der Ich wäre, sondern ein ander Mensch, wie etliche also irren, daß wir also aus Christo geboren werden, gleichwie der Thau aus der Morgenröthe, welches wol wahr ist; aber meine Ichheit, die in Adam aus Göttlichem Ente geschaffen ward, als aus dem guten Theil des Entis der Erden, welche aus der himmlischen Welt Wesen nach dem guten Ente in eine Coagulation einging, muß darbey seyn, wie solches auch mit Abraham zu verstehen ist.

28. Denn GOtt sagte, in dir sollen alle Völcker gesegnet werden; Er sagte nicht allein in dir, sondern Er sagte: Ich will dich segnen, und dich zum grossen Volcke machen, und dir einen grossen Namen machen, und du solst ein Segen seyn, du selber solst es seyn, das ist, Christus solte Abraham werden, und Abraham Christus.

29. Denn der Same der in Adam verblich, und des mentalischen Lebens abstarb, in den GOtt das Ziel seines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte, derselbe ists, in den GOtt seinen Segen, als den lebendigen, Göttlichen, himmlischen Ens wolte einführen, und Abraham und Adam, samt ihren Kindern in diesem wieder lebendig-gemachtem Ente oder verblichenen Samen wolte segnen, und lebendig machen: der lebendige Ens des Worts im Bunde, und der in Adam verblichene Ens in Abraham solte Eine Person und Leib werden, denn es ist einerley Ens.

30. Aber die vergiftete sensualische Begierde, welche der Teufel hat monstrosisch gemacht, hatte denselben H. Ens in Adam in Tod geschlossen, und mit der grob-irdischen Eigenschaft verdecket, gleich einem schönen Golde, das in Bley verwandelt

wandelt würde, ſo würde man ſagen, das Gold iſt todt und hinweg, und wäre auch wol wahr, ſo es nicht der Künſtler wieder auflöſete.

31. Alſo auch wolte der himmliſche Künſtler Adams verblichenes Gold nicht wegwerfen, und ein gantz neues machen, ſondern er nahm ſeine eigene Tinctur, und ſeines eigenen Goldes, daraus er hat Adams Gold gemacht, und tingirte Adams Gold mit ſeinem eigenen Golde, mit ſeiner Tinctur; als mit dem Worte, als der Kraft GOttes, und mit dem Weſen des Wortes, als mit himmliſcher Leiblichkeit.

32. Alſo daß Chriſtus wurde ein GOtt-Menſch, und Adam und Abraham in Chriſto ein Menſch-Gott; GOtt und Menſch Eine Perſon unzertrennet, nach und aus allen 3 Principien von Ewigkeit und Zeit, nach und aus Leib und Seele, aller Eigenſchaft des Menſchen und aller Göttlichen Eigenſchaft, ausgenommen die impreſſete und von Adam eingefaſſete Schlangen-Eigenſchaft, die ſolte Er nicht annehmen: Aber den Ens, verſtehet das Menſchliche Ens, darein der Teufel hatte ſeinen Samen eingeſäet, den ſolte Er annehmen, und darinnen dem Teufel und der Schlangen Enti den Kopf zertreten, und die Gefängniß des Todes, welcher den himmliſchen Ens verſchloſſen hielt, zerbrechen und ausgrünen, wie die dürre Ruthe Aaronis ſolches andeutet, welche grünete und Mandeln trug.

33. Und das iſt der wahre Verſtand vom Samen Abrahams und ſeinem Segen, wie er (verſtehet Abraham) im Geiſte Chriſti ſolte ein Segen ſeyn, denn Abrahams Ens und Chriſti Ens hat alle Völcker geſegnet; verſtehet die Bundes-Linea, in welcher das verheiſſene Wort im Ziel des Bundes ſtund, als der Geiſt der 5 Vocalium, der groſſe Name יהוה JEHOVAH, welchen GOtt mit der Bewegung des Bundes in Abrahams Samen zum JEOVA oder JEHOVAH machete, als ein eingehauchter GOtt, der das gantze Alphabet der ſenſualiſchen Zungen, (verſtehet das geformte, compactirte Wort) als alle Völcker, Zungen und Sprachen, ſolte ſegnen: Ein Segen der Juden und Heiden.

34. Denn Er ſprach: alle Völcker ſollen in dir geſegnet werden, kein Volck ausgenommen, ſondern alle, alle; nicht nur die Bundes-Linea allein, ſondern Adam in ſeinen Kindern; die Bundes-Linea ſegnete Japhets und Hams Lineam, denn

Japhet

Japhet solte in Sems Hütten wohnen, das ist, in Christo, als in Sems Linea, solte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irdische Ham (verstehet das grobe Fleisch) ist im Ham und Cain verflucht, und soll nicht GOttes Reich erben; Joh. 6: 63. Nicht Ham in Seele und Leib, sondern der Schlangen-Mensch, welches Figur nach dem äussern Menschen muste Cain und Ham seyn, aufdaß alle Eigenschaft in einer äusserlichen Figur offenbar würden.

36. Darum sagen wir den Juden, daß sie ihren Meßiam sollen lernen kennen: Dann die Zeit ihrer Heimsuchung ist vorhanden, daß sie aus der Gefängniß ihres Elendes erlöset und wieder frey würden.

37. Auch sagen wir den Unsern, daß sie Mariam lassen Abrahams und Adams Tochter seyn, und Christi Mutter nach der Seelen, und Adams geschaffenen Bildniß, und nicht nach der Gottheit, oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: Denn dasselbe war nicht ihr Eigenthum, wol stunds in ihr, aber im Wort der Verheissung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber sie ist nicht die Mutter, welche GOtt geboren habe, wie die Juden und Türcken uns Schuld geben, daß wir lehreten: sondern GOtt hat sie in ihrem Samen wiedergeboren und gebenedeyet; sie hat in ihrem Samen empfangen die Kraft des H. Geistes im Wort, und geboren die Creatur, welche GOtt und Mensch war.

39. Und nicht die Eigenschaft der Gottheit, welche weder Anfang noch Ende hat, auch weder Zeit noch Stätte besitzet, sondern durch alles und in allen von Ewigkeit in Ewigkeit ist, und sich alleine in der Menschheit offenbaret, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und gantz in Feuer verwandelt, und da doch das Eisen ein Eisen bleibet: Also auch der Mensch oder die Menschheit, welche Maria aus ihrem Wesen, und aus GOttes Wesen in einem einigen Wesen geboren hat, zu verstehen ist.

40. Sie hat geboren die Menschheit, und GOtt der Vater hat von Ewigkeit geboren das Wort, das sich in der Menschheit offenbarete und die Menschheit erfüllete, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und die Sonne das Wasser oder Glas durchscheinet.

41. Sie hat wol den himmlischen Leib geboren, aber nicht aus Vermögen ihres Entis oder Samens, sondern aus Vermögen

gen des in ihrem Samen offenbarten Entis; als das Wesen der Ewigkeit offenbarete sich durch die Zeit, und die Zeit mochte doch nicht das Wesen der Ewigkeit in seine Macht einnehmen, sondern das Wesen der Ewigkeit nahm der Zeit Wesen an sich, gleichwie der innere Himmel und die innere Welt den äussern Himmel und äussere Welt hat aus sich geboren, und angenommen: Also auch hat die Ewigkeit das Wesen, das sie in Adam hatte eingehaucht, welches starb oder verblich, im Samen Mariä, (verstehet in ihrem eigenen menschlichen Samen) angenommen.

42. Und das ist der grosse Name Abrahams in Christo, und der Segen Abrahams, damit GOtt Abraham und seine Kinder segnete, und nicht eine fremde Person, wie etliche irren, welche nicht die 3 Principia verstehen.

43. Die Person ist fremd gewesen, aber in uns einheimisch worden: Der Himmel nahm an sich die Welt, und machte die Welt in sich zum Himmel, und blieb doch ein iedes in sich selber wohnende; als das geformte Wort des Leibes in sich eine Creatur, und das geformte Wort in sich GOtt über alles und in allen, und durch alles: Also auch von dem himmlischen, lebendigen Wesen, welches sich in Adams und Abrahams himmlischen Ens eingab, zuverstehen, auch alles erfüllende in der Person formlich, und ausser der Person zugleich durch alles, und mit dem Wort der Kraft, als eine Wohnung oder Gehäus der Kraft, auch durch alles, aber von nichts fassende, gleichwie der Sonnen Kraft und die Luft durch alles dringet, und allem Wesen Leben giebet, also auch alhier zu verstehen ist.

44. Man soll in Christi Person mitnichten die Creatur aufheben, denn das Er von Menschen hat angenommen, beydes von Seele und Leib, das ist Creatur; Aber das Er aus GOtt hat in die Menschheit eingeführet, das ist weder Natur noch Creatur, iedoch in unserer Menschheit formlich, aber unmeßlich, unumschrieben, nicht particulariter: Gleichwie die Luft und der Sonnenschein gantz ist, also auch alhie; und ist uns imgleichen zu verstehen, als ob sich der Sonnenschein in etwas in eine Form einführete, und wäre doch mit dem äussern Schein ausser der Form gantz eines; also auch von Christi in unsere Menschheit eingeführten himmlischen, Göttlichen Ente zu verstehen.

45. GOtt ist zum oftermal dem Abraham erschienen, und

hat mit ihme geredet, als ein Mann mit dem andern: So spricht die Vernunft: Wie ist das zugangen? Hat denn GOtt eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente und Wesen erschiene GOtt Abraham, damit Er sich in seinem Samen, als in Christi Person wolte offenbaren, und redete aus dem Worte des Bundes im Ziel, im Samen Abrahams, als gegen der mentalischen Zungen Abrahams, welche sich im Bunde bewegte, das verstund der sensualische Geist in Abraham.

46. Denn sonst hätte Abraham GOtt nicht sehen mögen, aber im geformten Ente himmlisches Wesens konte es Abraham im Geiste des Bundes, als in demselben Geiste, welcher das vorgestelte Bilde und Wesen wolte im menschlichen Wesen offenbaren, sehen.

47. Dann Gen. 18. stehet: Daß ihme GOtt sey in Gestalt dreyer Männer erschienen, und ihme gesaget von einem Sohne aus seinen Lenden, den ihm Sara gebären solte, auf welchen der Bund ging: Was war nun das Bilde der drey Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende, und die Offenbarung des Göttlichen, geformten Worts, durch die drey Principia; so ward das Göttliche Bilde in drey Menschen vorgestellet, denn es ist ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Wesen, als drey Welte, und doch ineinander als Eine, aber in drey Principien unterschieden, als mit der finstern, grimmigen Feuer-Welt, und mit der heiligen Licht- und Liebe-Feuer-Welt, und mit der äussern sichtbaren Welt.

48. Aus diesen drey Welten war der Mensch geschaffen, als in ein Bilde Göttlicher Offenbarung, darum stelte sich GOtt dem Abraham in demselben Ente und Wesen sichtbarlich vor, als in Gestalt Englischer Botschaft, und redete doch von sich selber.

49. Denn der vorgestelte Ens, durch den GOtt redete, war englisch und menschlich; es wolte menschlich werden, denn Christus nach der Person der Creatur solte ein Fürst oder Englischer Hierarcha seyn: Also erschien auch GOtt dem Abraham in solchem Ente, Wesen und Eigenschaft mit seiner eigenen innwohnenden Stimme.

50. Gantz wunderlich ist die Geschichte beym Abraham: Denn das Reich Christi wird gantz darunter vorgestellet, nicht allein das Reich auf Erden, in der Zeit der vier Ele-

menten, welches wol auch darunter vorgemahlet ward, aber nur als eine Pilgramschaft, das nicht das rechte Reich seyn würde; dann Abraham muste immerdar wandern, sowol auch seine Nachkommenden, und GOtt verhieß ihme doch das Land (darinnen er ein Pilgram war) zum Eigenthum, daß er und seine Kinder dasselbe solten ewig besitzen.

51. Denn also sagte GOtt zu Abraham, Gen. 13. Hebe deine Augen auf, und siehe von der Stätte an, da du wohnest gegen Mitternacht, gegen Mittage, gegen dem Morgen, und gegen den Abend, denn alle das Land das du siehest, will ich dir geben, und deinem Samen ewiglich: Nun aber bekamen sie dasselbe Land erst über eine lange Zeit zum Besitz, und wurden erst durch Josua darein geführet, und erlebete es Abraham und seine Kindes-Kinder nicht, und wurden auch oft fast mehrern Theils daraus vertrieben, und GOtt sagte doch, Er wolte es Abraham und seinen Kindern zum ewigen Besitz geben.

52. Jetzt aber sehen wir nicht, daß sie das im Besitz haben: Denn die Türcken haben es im Besitz, und hat Abrahams Samen, als die Juden, ietzt weder Land noch Fürstenthum, sondern sind an allen Orten fast nur als gefangene Leute: Nun aber muß der Fürsatz GOttes bestehen, sein Wort muß wahr seyn; Abraham in seinem Samen soll es ewig besitzen, denn ewig ist nicht nur allein zeitlich.

53. Auch so redet GOtt von der Stätt, und weiset dieselbe dem Abraham, daß er dieselbe mit Augen sehen konte: Und alhie lieget die grosse Geheimniß, denn das Paradeis war in der Welt, und Adam verlor das Paradeis: Aber in Abrahams Samen, als in Christo, ward das Paradeis wieder bracht, nicht nach dem sterblichen Menschen, sondern nach dem himmlischen.

54. So sehen wir ietzt nicht, daß die Christenheit dieselbe Länder im Besitz habe, sowol auch die Juden nicht; und so es nun Abraham in seinem Samen, als in dem heiligen Samen, soll ewig besitzen, so ist uns die Stadt des heiligen Paradeises recht zu betrachten, wie solches der Prophetische Geist im Ezechiel, auch Daniel und andern mehr, sonderlich aber in der Offenbarung Johannis von dem heiligen Jerusalem, (das von GOtt herab fähret aus dem Himmel, als eine geschmückte Braut ihrem Bräutigam,) bezeuget, und

in

in allen davon deutet, daß Christus in Abrahams Samen werde sein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen, da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte seyn, und die Erde Crystallinisch, als ein Gläsern Meer, wie in Apoc. 4:6. zu sehen ist, alda wird dem Abraham das Verheissene von der ewigen Besitzung geleistet werden, denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh 18:36. Nun ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeiget und verheissen; so müssen wir nun das Himmlische darunter verstehen, und eben denselben Locum, der Abraham gezeiget ward, wenn das Paradeis wieder offenbar werden, und Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen wird.

56. Denn ob es gleich anietzo der Türck nach den 4 Elementen im Besitz hat, so hat es doch Abraham in Christo mit seinem Samen nach dem Paradeis, als in der Paradeisischen Welt im Besitz; Abraham ist in Christo auferstanden, und besitzet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Paradeis, und der Türck in der äussern Welt.

57. Das Paradeis ist in der Welt, aber nicht im dritten Principio, sondern im Andern, keines irret das ander: wenn die Kinder Abrahams in Christo von dem irdischen Leibe abscheiden, so nehmen sie dasselbe gelobte Land nach dem geistlichen Menschen ein, und besitzen dasselbe ewiglich.

58. Und das ists, daß GOtt so oft zu Abraham sagte, Er wolte ihm dis Land zum ewigen Besitz geben, denn da Er ihme das verhieß, so hieß er ihn von demselben Ort und Stätte wegwandern; anzudeuten, daß Er nicht das äussere Reich meinte, sondern das Ewige, und stellete ihm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Also solte auch sein Same seyn, und gemehret werden; wie die Sternen ein lauter Corpus haben, gegen den irdischen, also auch der Same Abrahams solte ein himmlischer, ewiger seyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder, als die Juden, anietzo daraus verstossen, und in alle Welt zerstreuet worden sind, das ist ihrer Blindheit und Halsstarrigkeit Schuld, bis der Heiden Zeit erfüllet wird: Sie haben den HErrn der Herrlichkeit nicht erkant, sondern von sich gestossen; wenn sie sich aber werden erkennen, so werden sie wieder in die Wurtzel eingepfropfet.

60. Nicht daß sie aus der Wurtzel wären ausgestossen, sondern sie müssen blind seyn, aufdaß ihr Licht den Heiden scheine, bis die Heiden in diesem Lichte Abrahams auch blind werden, als sie denn anietzo wahrhaftig blind sind; alsdenn gehet das Licht Abrahams wieder aus seiner eigenen Wurtzel und Stamme auf, und leuchtet allen Völckern: Alsdenn soll Japhet in Sems Hütten wohnen, und Jsrael herzu gebracht werden, zu dem offenen Gnaden-Brunn aller Völcker, an welchem ietzo noch alle Völcker blind sind.

61. Aber die Zeit ist nahe, und der Morgenstern ist erschienen, wer das sehen mag; Aber die Babylonische Hure hat alles verblendet, daß alle Völcker in der Nacht wandeln, ihre Unzucht ist vor den Allerhöchsten kommen, der will austilgen ihre Schande, welche den Himmel beflecket hat; das wirst du in deiner Trunckenheit bald erfahren, deutet der Geist der Wunder aus seiner eigenen Wurtzel.

Das 38. Capitel.

Gen. XIV.

Erklärung vom Anfang des Heidnischen Krieges, wie Abraham seines Bruders Sohn, den Lot errettet hat: Und vom Königlichen Priester Melchisedech zu Salem, deme Abraham den Zehenden gab.

Summarien.

Alls Zertheilung der Kräften entstund Streit. §. 1-3. Der Menschen Trachten ist eitel, 4. sie suchen nur diese Welt, und herrschen übereinander; 5. womit der Teufel ein Fürst dieser Welt ist. 6. Der Krieg urständet aus der finstern Welt. 7. Der Juden Krieg war aus GOttes Zorn; 8. dann nach der finstern Welt Eigenschaft ist GOtt ein verzehrend Feuer. 9. So ermordet ein Grimm den andern, 10. wann sie gleich GOtt um Sieg bitten. 11. Dann der Zorn-Eifer GOttes, in Adam entbrant, auf alle Menschen gedrungen. 12. Die Bundes-Linea, in ihren Gliedern, ausgenommen, die allein in JEsu ist. 13. Darum war auch Abrahams Krieg aus GOttes Eifer. 14. Derowegen auch die Christen nicht kriegen, 15. sondern ihren Wandel und Willen im Himmel führen, (Phil. 3:20.) 16. und ihre Glieder zu Waffen des H. Geistes geben. (Rom. 6:13.) 17. Abraham begehrte keinen Raub, 18. sondern gab Melchisedech den Zehenden, welcher

welcher in der Figur Christi gestanden; (Hebr. 7:17.) in welchem das Priesterthum den Zorn in Abraham versöhnet. 20. 21. Ist demnach dieser Priester Geistlich zu verstehen. 22. Abraham gab Melchisedech die 10 Eigenschaften des Feuer-Lebens, und ihm gab der Priester das Liebe-Feuer. 23. Esrä Weisheit. 24. Diesen Priester von Salem hat Abraham im Geiste gesehen, 25. der dessen Gebet und Glaubens-Begierde in GOttes H. Ens geführet. 26.

Alhier siehet man nun klar, was der Menschen Dichten, Trachten und Fürnehmen von Jugend auf gewesen ist, wie sie sich aus dem Bilde GOttes in halb-thierische und halb-teuflische Eigenschaften haben eingeführet, als in Hoffart, Geitz und eigene Gewalt: immassen solches der Teufel auch begehrte, und darum von seinem Reiche verstossen ward.

2. Denn alhie fingen nun die Heiden und die Kinder Hams zu Sodom und Gomorra, in derselben gantzen Gegend, an zu herrschen, unter welchen Abraham nur ein Fremdling war, und im Hain Mamre, als gleich in einer Wüsten wohnete, alda er der Viehe-Zucht wartete: Die Heiden aber rissen sich um das Reich dieser Welt und äusserliche Macht und Gewalt, wie ein Volck über das ander herrschen möge; welcher Willen und Regiment blieben ist bis auf heute, und hat von den Heiden und Hams-Kindern seinen Anfang, als aus Babel, aus den zertheilten Zungen, genommen.

3. Als die Kräfte des geformten Worts (als die Eigenschaften der Natur) sich theileten, und eine iede in ein Eigenes einführten, so entstund Streit und Wiederwillen unter ihnen: Denn das Centrum der Natur der finstern Welt hatte das Regiment in der gefallenen Menschlichen Eigenschaft bekommen: Denn die Menschen waren am Reiche GOttes, als in der Liebe und Demuth, erstorben, und lebeten ietzt dem äussern Gestirne, und den 4 Elementen.

4. Auch hatte der Teufel sein Raub-Schloß in der Schlangen Ente im Menschen gemacht, darum trachteten sie nur nach deme, was sie in der Welt mächtig und groß machete; und da man doch siehet, wie sie der Teufel im Grimm GOttes nur geäffet hat, daß sie einander mordeten, und zeitliche Wollust höher achteten als das Leben, welches die grösseste Narrheit ist, daß man das Leben in Todes-Gefahr um schnöder Hoffart willen einführet, da man doch nicht weiß, ob man das erhalten wird, um deswillen man mordet und todtschläget.

5. Und siehet mans bald, wie der Teufel in seinem Neid und Hoffart in ihnen regieret hat; denn hatten sie doch die gantze Welt zum Raum zu besitzen, und waren viel Länder und Insulen unbewohnet, noch fingen sie Krieg an, daß sie nur übereinander herrschen möchten, und einander berauben. Also führete sie der Teufel als ein Menschen-Feind in seine Hoffart, daß sie ihme dieneten.

6. Nicht vergebens heist ihn Christus einen Fürsten dieser Welt, er ist ein Fürst nach der Eigenschaft des Grimmes der finstern Welt dariñen, und nach derselben Eigenschaft herrschet er dem Menschen in Leib und Seele, in Willen u. Gemüthe.

7. Denn aller Krieg und Streit urständet aus der finstern Welt Natur und Eigenschaft, als aus den 4 Elementen des Zorn GOttes, welcher in der Creatur giebet Hoffart, Neid, Geitz und Zorn, das sind die vier Elementa der finstern Welt, darinnen die Teufel und alle böse Creaturen leben; und aus diesen 4 Elementen urständet der Krieg.

8. Denn obwol GOtt das Volck Israel hieß die Heiden vertreiben, und hieß sie kriegen, so war es doch alles aus dem zornigen, eiferigen GOtt, als aus des Feuers Eigenschaft, geheissen, denn die Heyden hatten den Grimm erräget, der wolte sie auffressen: GOtt aber, so viel Er GOtt heisset, begehret keinen Krieg, kann auch nichts Böses oder Zerbrechliches begehren; Denn Er ist nach dem anderen Principio, als nach dem Lichte, alleine gut und gebende, und giebet sich allen Dingen selber.

9. Aber nach der finstern Welt Natur ist Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer, so sein Grimm erwecket wird; nach derselben begehret Er zu verschlingen, und aufzufressen alles das, was sich darinnen erhebt und entzündet; und aus derselben Eigenschaft hat GOtt Israel heissen kriegen, und die Heiden erschlagen: Dann sein Zorn war in ihnen angebrant, und war als ein Holtz, das ins Feuer kommt, so begehrt es das Feuer aufzufressen.

10. Darum hieß der Grimm GOttes ein Volck das andere ermorden, daß es aus seinem Grimm weggeräumet würde, sonst hätte sich sein Zorn-Feuer angezündet, wie zu Sodom und Gomorra den 5 Königreichen geschahe; so ergetzete sich der Grimm GOttes an dem Leben der Gottlosen, das er in sich verschlang, indeme sie einander ermordeten.

11. Wie noch heute also geschicht, da ofters die Menschen zu GOtt schreyen, Er soll ihnen Glück und Sieg wieder ihre Feinde geben, daß sie die mögen ermorden, aber GOtt giebet ihnen nicht Sieg darinnen, sondern das Schwert seines Zornes, welches sie mit ihrem Gebet und Willen erwecken: Wären sie rechte Menschen und GOttes Kinder, so dörften sie keinen Krieg; Dann der H. Geist krieget nicht, sondern Er liebet und giebet alleine: Aber nach des Zornes Eigenschaft frisset Er alles gottlose Wesen auf, und wird doch auch nur dadurch aufgeblasen.

12. Denn je mehr man einem Feuer Holtz giebet, und dasselbe schüret, je mehr erhebet sich dasselbe, bis es alles verzehret was es erreichet; Also auch mit dem Eifer GOttes zu verstehen ist: Derselbe entzündete Zorn-Eifer GOttes war in Adam entbrant, und hatte ihm das Bilde der heiligen Welt verschlungen, und drang von Adam auf alle Menschen.

13. Denn die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eifer nach dem ersten Principio, als nach der Seelen und des Leibes, auch in sich, keiner besser als der andere; der Schlangen Ens lag sowol in Abraham und seinen Kindern, nach der entzündeten Seelen, und nach der groben thierischen Eigenschaft des sterblichen Menschen, als in den Heiden, ausgenommen die Linea Christi in ihnen, welche nicht des sündigen Menschen Selbheit war; sondern stund in GOttes Gewalt, wie der Himmel in der Welt stehet, und doch keines das ander ist; Und wie der Himmel in der Hölle, und die Hölle im Himmel stehet, und keines das ander ist oder begreiffet, oder wie die Nacht im Tage ist, und der Tag in der Nacht, oder wie das Licht der Natur in der Finsterniß scheinet und wohnet.

14. Also sollen wir verstehen, wie die Kinder der Heiligen haben Krieg geführet wieder den Hauffen der Gottlosen, und sie vertrieben, als auch in des Zornes Eigenschaft, welcher sein Schwert durch sie führet, die Heiden und Hams-Art zu vertilgen: denn Abraham zog aus mit seinem gantzen Hause und Leuten wieder die Heiden, (welche seines Bruders Sohn, den Lot, hatten gefangen mit weggeführet) und erschlug die Heiden, und erlösete seinen Bruder: Dieses geschahe im Eifer GOttes, welcher also seine Kinder errettet durch die Macht seines Zorns, denn

was dem Gottlosen zum Verderben gereicht, das gereichet den Heiligen zum Leben, und zu einer Rettung.

15. Daß aber diejenigen, welche wollen Christen genant seyn, welche sollten in und mit Christo dem Zorne und Grimme GOttes in Christi Tode seyn abgestorben, Kriege führen, das thun sie nicht als Christen, sondern als Heiden, kein Christ krieget: denn so er ein Christ ist, so ist er den 4 Elementen des Zorns GOttes in der Selbheit mit und in Christi Tode abgestorben, und in Christi Geiste der Liebe eines neuen Menschen geboren, welcher in Gerechtigkeit, in Liebe und Gedult lebet, und nicht ihme selber, sondern GOtt in Christo.

16. Denn ein wahrer Christ führet seinen Wandel und Willen im Himmel, im Leben und Geiste Christi, wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Daß aber die Christen kriegen, das thun sie aus der Heidnischen Eigenschaft, und nicht aus Christi Eigenschaft: Denn ein Christ ist nicht von dieser Welt, sein Reich ist im Himmel, und er in Christo der Welt abgestorben, nach dem neuen geistlichen Menschen in Ihme; Der Heide, als der halb-teuflische Mensch, welcher sein Reich in dieser Welt hat, begehret in den Christen zu kriegen und zu morden, welcher auf Erden nirgend Raum hat, welcher in den 4 Elementen des Zorns GOttes lebet: Als in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn.

17. S. Paulus saget: Gebet euere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit; Denn warum krieget man um das Reich dieser Welt: und Christus saget doch, Sein Reich wäre nicht von dieser Welt; Also ist auch seiner Kinder Reich in Ihme nicht von dieser Welt; so wir nun unser Leib und Seele begeben zu Waffen GOttes Zorns, und suchen dadurch nur die Selbheit, und ermorden einander um das Reich dieser Welt: Ich meine ja wir sind hierinnen Christen mit dem Munde, aber das Hertz und Seele ist ein Heide, und nicht aus Christi Geist geboren.

18. Abraham, als er die Heiden schlug, begehrte nichts von dem genommenen Gute, sondern gab dem König von Sodom wieder, was ihme die Heiden hatten genommen, und eifert allein im HErrn; er kriegete nicht um Land und Königreiche, sondern seinen Bruder zu erretten, das war doch ein rechter Eifer, welchen der HErr in ihme trieb: Er stund nicht auf, und kriegte um ein Land oder Stadt; und da er es gleich

gleich erhielt, begehrte er des keines, sondern zog wieder an seinen Ort.

19. Und gantz wunderlich redet alhier der Geist im Mose, und saget: Als Abraham sey von der Schlacht kommen, so sey ihme der König von Sodom entgegen gangen; Und Melchisedech der König von Salem habe Brot und Wein aufgetragen, welcher sey ein Priester GOttes des Allerhöchsten gewesen, der Himmel und Erde besitzet, und hab Abraham gesegnet, und Abraham habe ihm den Zehenden gegeben: Und da man doch sonst fast nichts in H. Schrift findet von diesem Priesterthum, welches doch wahrhaftig in der Figur Christi gewesen ist: Denn der Geist saget an einem andern Ort von Christo: Er sey ein Hoherpriester in der Ordnung Melchisedech.

20. Also gantz heimlich stellet der Geist GOttes die Figur Christi beym Abraham dar, und heisset ihn einen König zu Salem, und einen Priester GOttes des Höchsten, als einen Priester des Heils und der Salbung, wie es in der sensualischen Zungen also lautet, das ist, Christus hat Abraham gesegnet, und ihme Brot und Wein aufgetragen, als sein Fleisch und Blut, und ist der Hohepriester vor GOtt, der Abraham und seine Kinder versöhnet.

21. Denn Abraham hatte das Schwert des Zornes GOttes wieder die Heiden geführet. Nun kam ietzt Melchisedech, und segnete Abraham wieder, (daß ihn nicht das Schwert der Turbæ ergriff) und trug ihm Brot und Wein, das ist himmlischen Ens auf, welchen Er wolte in Abrahams Samen einführen, und in Fleisch und Blut wandeln, und versöhnete alhie des Vaters Zorn im Bunde, als im Vorbilde.

22. Denn dieser Priester beym Abraham ist wahrhaftig geistlich zu verstehen: denn obwol Abraham dergleichen mag einen Priester äusserlich gehabt haben, unter der Figur Christi; so saget aber Moses, Er sey ein Priester GOttes gewesen, und habe zu Abraham gesagt: Gesegnet seyst du Abraham dem Allerhöchsten, der Himmel und Erden besitzet, der deine Feinde hat in deine Hände beschlossen; Da ist niemand anders zu verstehen als Christus, der Abraham gar oft in der Figur erschien, und ihn allemal segnete, denn der Geist im Mose heisset ihn auch einen König zu Salem, das ist anders nichts als ein König des Heils.

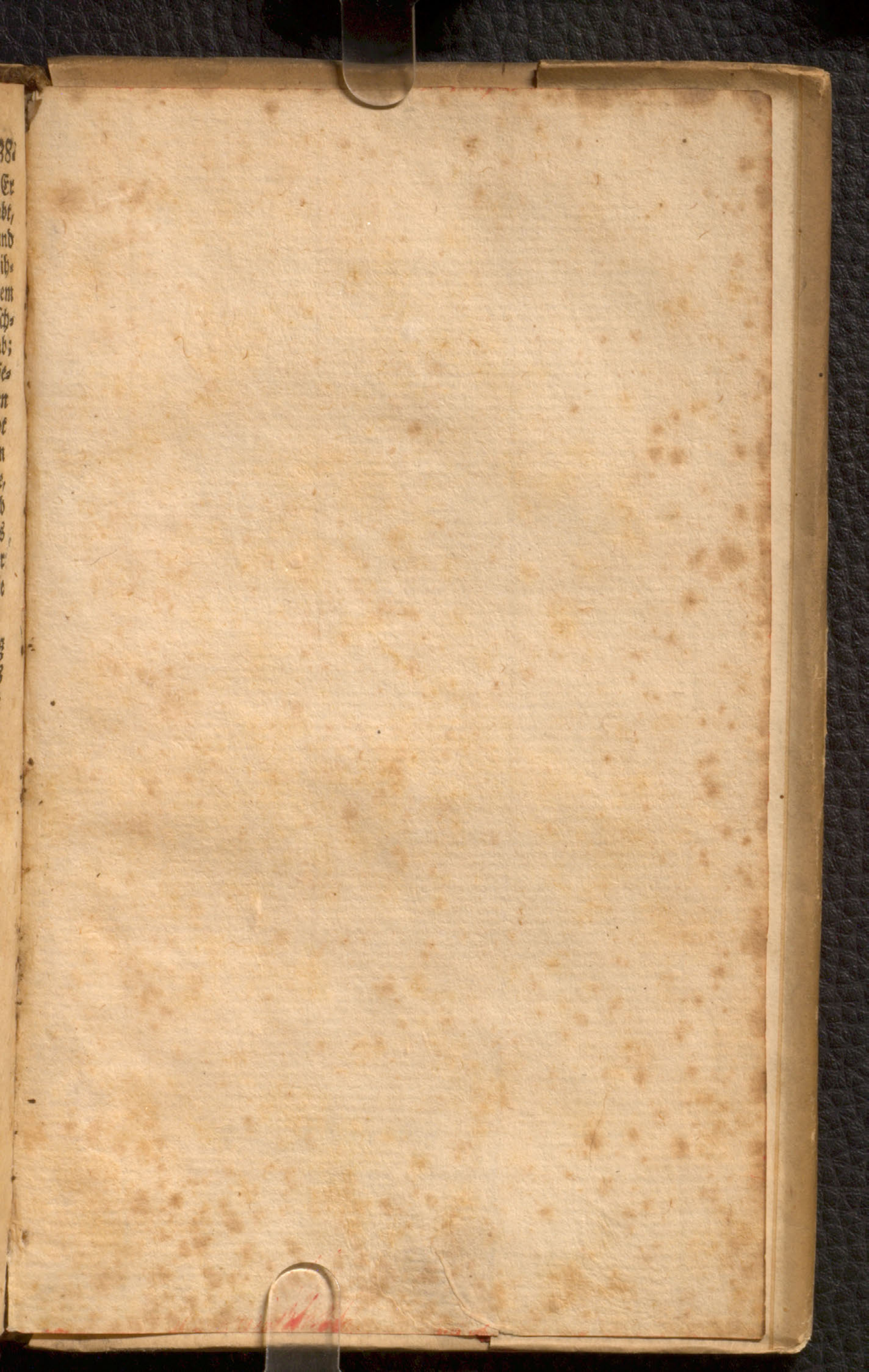
23. Und Abraham habe Ihm den Zehenden gegeben: Er mag wol eine Priesterliche Ordnung haben bey ihme gehabt, deme er den Zehenden habe gegeben; Aber dieser König und Priester war der, von deme er predigte, welcher sich mit ihme verbandt sein ewiger Hoherpriester zu seyn, welchem Abraham den Zehenden, als die Zehente Eigenschaft menschlicher Eigenschaften der feurenden Zungen der Seelen gab; und der Priester gab darein sein Brot und Wein, seinen Segen, als das Liebe-Feuer, die Tinctur des Lichts neben himmlischer Wesenheit, aufdaß Abraham in diesem Brot und Wein wieder des Lichts Tinctur in der Seelen feurigen Tinctur kriegte, und wieder das Bilde GOttes gantz würde, welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward; so gab ihme Christus, als des Weibes Tinctur, wieder des Lichts Ens, daß die männliche und weibliche Eigenschaft wieder Ein Bilde würde. Dieses deutet der Geist in Mose alhie unter dem Königlichen Priester zu Salem.

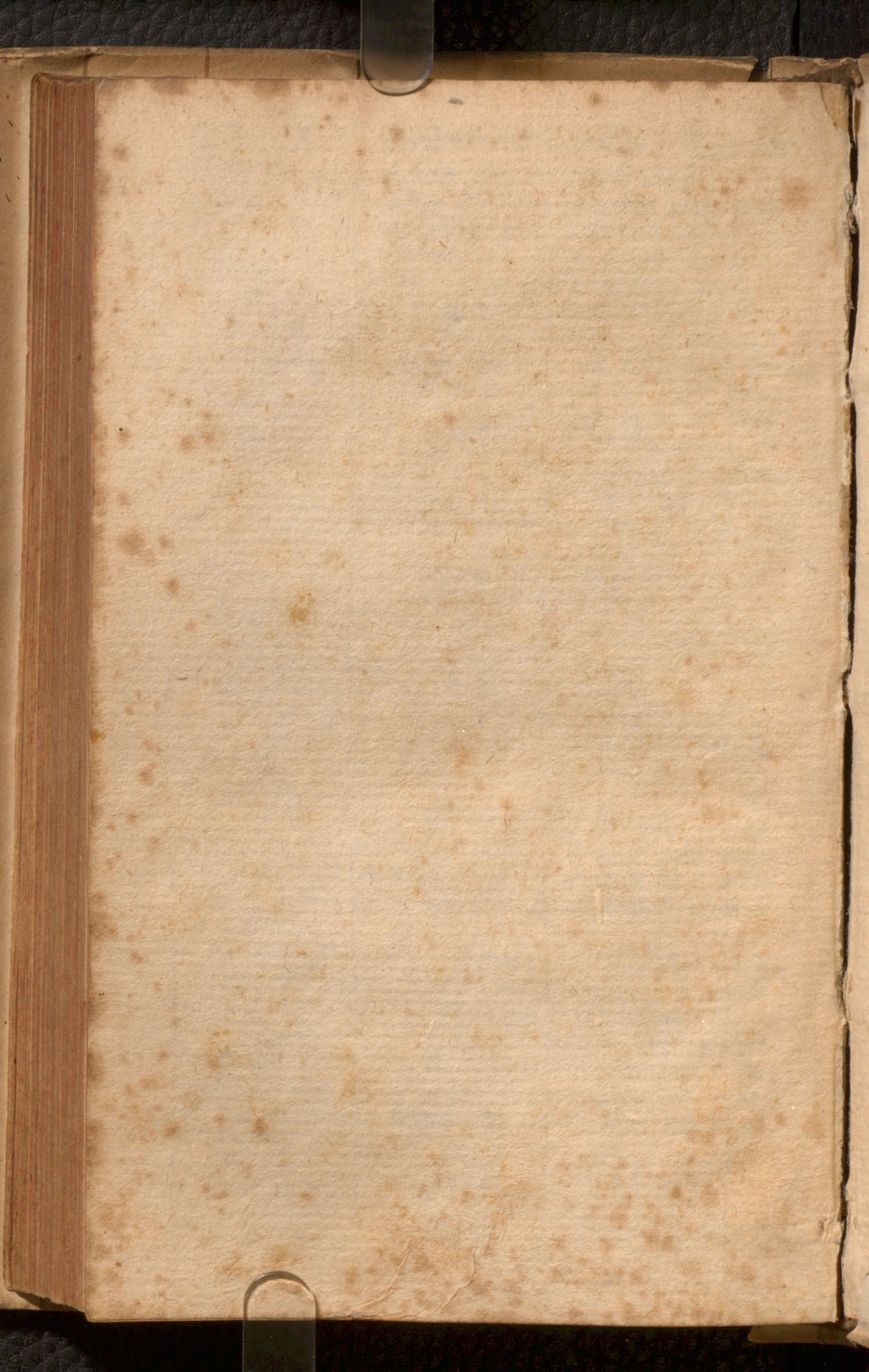
24. Denn Esra, als er die verlorne Bibel in Erkentniß des Geistes GOttes seinen Schreibern dictirte, hat solches wol gesehen, darum setzt es der H. Geist also; und siehet man gar eben wie Esra habe im Gesichte des Geistes die Historien von Abraham beschrieben, denn die gantze Historia von Abraham wird unter Christi Person vorgemahlet, und ist ein Bilde Christi.

25. Diesen Priester von Salem hat Abraham gesehen im Geiste: wenn Abraham opferte, so stund dieser Priester in seinem Opfer und opferte GOtt, denn Er solte die Welt mit Einem Opfer versöhnen, darum war Er ein Priester GOttes.

26. Er führte Abrahams Willen-Opfer, als sein Gebet und Begierde im Glauben in den H. Ens GOttes; und in demselben Ente, als in Göttlicher Wesenheit ward der Seelen Abrahams himmlisch Brot und Wein aufgetragen, daß sie möchte an GOttes Tische essen, bis dieser Priester Abraham ward, das ist, sich in Abraham mit der himmlischen Leiblichkeit, als mit der Seelen-Speise, im rechten Brot und Wein offenbarete.

Das





KLIBANSKY

BV 5080
B7
1730
[V. 7]

3036488

